

**Kriegsschauplatz  
Kroatien**



FRANZ SCHRAML

# Kriegsschauplatz Kroatien

Die deutsch-kroatischen Legions-Divisionen  
- 369., 373., 392. Inf.-Div. (kroat.) —  
ihre Ausbildungs- und  
Ersatzformationen

Mit 23 Karten und Skizzen  
und 46 Abbildungen

NECKARGEMÜND 1962

KURT VOWINCKEL VERLAG

## INHALT

Vorwort	9
Deutschland und der Balkan - Ein geschichtlicher Rückblick	13
Beginn und Wesen des Partisanenkrieges	20
Das kroatische Heer und die deutsch-kroatische Ausbildungs- und Ersatzformation	23
<b>Die 369. Infanterie-Division (kroat.)</b>	
Aufstellung und Ausbildung	29
Abtransport und erster Einsatzraum	32
Das Unternehmen „Weiß“	35
Das Unternehmen „Schwarz“	47
Die Kämpfe im Raum von Tuzla	53
Der Verlust von Tuzla	68
Das Unternehmen „Kugelblitz“	74
Das Jahr 1944	76
Die Feindlandung und Abwehrschlacht	101
Das Jahr 1945	113
Der Kampf um die Mostarstellung	116
Die Kämpfe vor und um den Ivan-Sattel	123
Absetzen und Rückzugskämpfe bis zum Ende	130
Die Auflösung	149
Aus dem Wirken der Versorgungsdienste	152
<b>Die 373. Infanterie-Division (kroat.)</b>	
Aufstellung und erste Einsätze	155
Das Unternehmen „Panther“	171
Das Unternehmen „Ristow“	175
Der Kampf um Banja Luka	178
Das Unternehmen „Schach“	187
Der beinahe geglückte Tito-Fang (Unternehmen „Rösselsprung“)	189
Der Verlust von Prijedor	199
Der Kampf um Knin	205
Das Jahr 1945	213
Die jugoslawische Frühjahrsoffensive	215
<b>Die 392. Infanterie-Division (kroat.)</b>	
Aufstellung	229
Abtransport und Vormarsch zur Küste	231
Die Küstenverteidigung	239
Die Besetzung von Rab	242
Das Unternehmen „Florett“	254
Unternehmungen im 2. Halbjahr 1944	257

Das Jahr 1945	272
Die jugoslawische Frühjahrsoffensive	274
Der Endkampf im Raum von Fiume	278
Über den Nachrichtendienst in Ausbildung und Einsatz	283

\*

Die letzten Monate der kroatischen Ausbildungsbrigade	287
Der Untergang des kroatischen Heeres	293
Der Sinn des Endkampfes	295
Die Rache des Siegers	296

#### ANHANG

Ivo Babic: Über die Einstellung der Kroaten zum Deutschen Reich	301
Aus dem Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht	303
Das Lied der „Teufelsdivision“	311

#### KARTEN

1. Die Aufteilung Jugoslawiens durch die Achsenmächte	19
2. Feindlage nach einer deutschen Lagekarte vom 10. 1. 1943	37
3. Unternehmen „Weiß“	39
4. Unternehmen „Schwarz“	49
5. Der Einsatzraum um Tuzla	55
6. Lage O. B. Südost, 24. 8. 1944	93
7. Die Küstenverteidigung	97
8. Die Mostarstellung	109
9. Am Ivansattel	124
10. Ungefährer Einsatz des Gren.-Rgt. 370 am Ivansattel	127
11. Einsatz bei Brod	135
12. Einsatz an der Ilova	139
13. Einsatz bei Časma	145
14. Unternehmen „Panther“	173
15. Unternehmen „Ristow“	175
16. Banja Luka	179
17. Unternehmen „Schach“	189
18. Der erste Vormarsch der Division - 13. — 16. 1. 1944	233
19. Kämpfe bei Drežnika	235
20. Kämpfe bei Senj	237
21. Der südliche Einsatzraum	245
22. Der Endkampf - Lage am 2. 5. 1945	281
23. Gesamtübersicht des Kriegsschauplatzes Kroatien - Faltkarte am Schluß des Bandes.	

## ABBILDUNGEN

<b><i>Divisionskommandeure</i></b>	32/33
1. Generalleutnant Eduard Aldrian	
2. Generalleutnant Johann Mickl	
3. Generalleutnant Fritz Neidholdt	
<b><i>Die Aufstellung</i></b>	32/33
4. Stockerau - 369. I. D. (kroat.)	
5. Döllersheim - 373 I. D. (kroat.)	
<b><i>369.1. D. (kroat.)</i></b>	48/49
6. Oberst Fischer, Kdr. Gren.-Rgt. 369, mit der Fahne des Regimentes	
7. Fernsprechtrupp für Gebirgseinsatz mit Tragtieren	
8. Sarajewo	
9. Mostar	
10. Die Omblabucht bei Dubrovnik	
11. Im Grmeč-Gebirge / Unternehmen „Weiß“	80/81
12. Cetnik - Freund oder Feind?	
13. Livno	
14. Bei Glamoč / Unternehmen „Weiß“	80/81
15. Straßensicherung - Bunker bei Prozor	
16. Serpentina bei Prozor	
<b><i>373. 1. D. (kroat.)</i></b>	
17. Burg Ostrožac, zeitweise Gef.-Stand der 373. Inf.-Div.	96/97
18. Maglaj mit Bosna	
19. Bihać an der Una	
Kampf im Gebirge	96/97
20. Kradschützen	
21. MG-Schütze	
22. . . . und die guten alten Infanteristen	
23. Trauerzug der Ustascha / Begräbnis in Cazin, 22. 2. 44	176/177
24. Kontrollgang im Gebirge	
25. Rast bei Kulen-Vakuf	
26. Prijedor	176/177
27. MG auf der Höhe 888 bei Mazin	
28. Oberst Karl Hermann - Kdr. I. R. 384	
29. Vertrautes Bild: Streckensprengung durch Partisanen	
<b><i>392. 1. D. (kroat.)</i></b>	
30. Blick vom Vratnik-Paß auf die adriatische Inseln	192/193
31. Rab auf der gleichnamigen Insel Rab	
32. Heuernte in der Lika bei Otočac	
33. Kroatinnen in Festtracht	

- 34. Novi, Stützpunkt zwischen Senj und Rijeka
- 35. Typischer Berghof im Velebit-Gebirge 256/257
- 36. Vorgehen im Bergwald
- 37. Ausschau auf Thunfische bei Senj
- 38. Panzer öffnen die Paßstraße
- 39. Verwundete werden mit Fieseler-Storch abtransportiert
- 40. Artillerie im Straßenkampf

***Andere Kriegsschauspieler***

272/273

- 41. Badoglio-Italiener laufen über
- 42. Kommunistischer Kommissar
- 43. Flintenweib
- 44. Cetniki
- 45. Russische Kosaken
- 46. Unseren Gefallenen - Heldenfriedhof in Banja Luka 272/273

## VORWORT

Es war von jeher so, daß die Ereignisse im Leben eines Volkes zum Wissen und zur Lehre für die Nachwelt aufgezeichnet wurden. In besonderem Maße gilt dies für das sehr viel tiefer in das Leben der Einzelmenschen und Völker eingreifende Kriegsgeschehen. So erschien schon kurz nach dem ersten Weltkrieg eine Unzahl von Büchern und Schriften aller Art, die jene viereinhalb Jahre und ihre Vorgeschichte von jedem nur denkbaren Standpunkt aus beschrieben und beurteilten.

Anders diesmal. Ein Zusammenbruch noch nie geschehenen Ausmaßes, die völlige Besetzung und Aufspaltung des Reiches durch die Sieger, das jahrelange Fehlen einer oberen Staatsführung, die gänzliche Auflösung der Wehrmacht, das Fehlen einer solchen überhaupt und schließlich die begreifliche Erschöpfung jedes Einzelnen nach einem fast sechsjährigen, übermenschlich harten Kampf schufen Verhältnisse, die schon rein sachlich jede Art von ernsthafter Geschichtsschreibung zunächst unmöglich machten. Dazu kam, daß die für eine Darstellung unumgänglich notwendigen Unterlagen weitgehend fehlten, weil sie teils durch Luftangriffe oder andere Kriegseinwirkungen oder durch Verbrennung der Akten, Kriegstagebücher usw. bei den Stäben und Truppen am Ende des Krieges verloren gegangen waren. Was an Archivmaterial aber erhalten blieb, beschlagnahmten die Feinde und gaben es bis heute entweder gar nicht oder nur zum Teil zurück.

So wenig von oben her ein Anstoß ausging, so wenig dachte auch der einzelne Kriegsteilnehmer zunächst daran, das gewaltige Geschehen auch schriftlich festzuhalten. So sehr wie das Material, so sehr fehlte auch die Lust dazu, man hatte einfach „die Nase voll“ vom Krieg und zunächst nur das Bedürfnis, auf den Trümmern seines heimatlichen Besitzes ein neues Leben und eine neue Existenz aufzubauen.

So vergingen Jahre, während denen auch die einzige, nicht zu raubende Quelle **zu** versiegen drohte: die Erinnerung. Als dann endlich aus den Reihen der Frontkämpfer heraus der Wunsch erwachte, ihre Taten nicht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen, da standen diejenigen, die sich an ein solches Unternehmen heranwagten, vor **der** schier unlösbaren **Frage**: Wie soll **denn** solch ein Buch **Zustande-**kommen? Doch es fanden sich in dankenswerter Weise viele Kameraden zu freudiger Mitarbeit. Aber schon bei Beginn tauchten neue Schwierigkeiten auf. So gut auch der Wille war: es fehlte zumeist an schriftlichen Unterlagen, wie persönlichen Tagebüchern, es fehlten Karten und zeitliche Anhaltspunkte, es fehlte begreiflicherweise meist der zur vollständigen Darstellung notwendige Gesamtüberblick **und** nicht zuletzt — als eine der üblen Auswirkungen der heutigen, ruhelosen **und** materialistischen Epoche des „Wirtschaftswunders“ — oft sogar die Zeit, ja, in nicht wenigen Fällen auch schon, um überhaupt nur einen Brief zu beantworten.

Als weitere Nachteile erwiesen sich, daß die Angehörigen der drei Divisionen weit überwiegend Kroaten waren, die, soweit sie heute noch im kommunistischen Jugoslawien wohnen, für eine Mitarbeit nicht in Frage kamen, daß weiter zwei der drei Divisionen bei Kriegsende in Gefangenschaft gerieten, aus der viele nicht mehr zurückkehrten, und schließlich, daß von Seiten unseres heutigen deutschen, im Gegensatz zur Umwelt die militärische Tradition weitgehend ablehnenden Staates eine Unterstützung nicht zu finden war.

Die gleichen Schwierigkeiten ergaben sich bei der Zusammenstellung des Bilderteils. Verhältnismäßig wenige Bilder sind erhalten geblieben, und sie verteilen sich ganz ungleichmäßig auf die drei Divisionen.

Alle diese Schwierigkeiten erklären die Mängel, die, wie in anderen Divisionsgeschichten, so auch in dieser bestehen blieben, erklären die Lücken, die oft unzusammenhängende, auch nicht immer übereinstimmende Art der Darstellung und manch andere Unzulänglichkeit mehr.

Denjenigen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die am Zustandekommen dieses Buches mitgeholfen haben, sei im Namen aller einstigen Angehörigen der Legionsdivisionen an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. Ihre Namen finden sich wiederholt im Texte. Es ist ihr Verdienst, wenn sie durch ihre Beiträge mitwirkten, daß das Wissen um die Taten und Leistungen von vielen Tausenden deutscher und kroatischer Soldaten auf einem, wenn auch kleinen, aber nicht unwichtigen Kriegsschauplatze jenes gewaltigen Krieges für die Nachwelt erhalten bleibt.

Es ist zu hoffen, daß dies Buch viele Kameraden nach und nach erreicht, die der Kameradschaft der ehem. deutsch-kroatischen Legionsdivisionen nicht bekannt sind.

Sie werden gebeten, sich zu melden und etwaige Ergänzungen und Richtigstellungen der Darstellung ihrer Division zu übermitteln. Weiter wird gebeten, alle bekannten Anschriften von Kameraden der Kameradschaft mitzuteilen.

*Franz Schräml*

Anschrift der Kameradschaft der ehem. deutsch-kroatischen Legionsdivisionen:  
*Franz Schräml, Konstanz, Zumsteinstraße 3* oder über den Verlag.

#### *Hinweise für die Buchbenützung*

*Die dem Text und in den Anlagen beigefügten Skizzen sollen nur eine Ergänzung zur Karte darstellen; sie allein würden, besonders durch das Fehlen der Einzeichnung der Höhen und Gebirge, ein falsches Bild der Lage geben.*

*Es wird daher dem Leser empfohlen, sich eine der erhältlichen Karten von Jugoslawien anzuschaffen. Im einzelnen kommen für den Kampfraum der deutsch-kroatischen Divisionen noch folgende Blätter der Generalkarte von Mitteleurov" Maßstab 1:200 000, in Frage:*

<i>Laibach</i>	<i>Zagreb</i>	<i>Banja Luka</i>	<i>Ragusa</i>
<i>Pola</i>	<i>Kostajnica</i>	<i>Travnik</i>	<i>Mitrovica</i>
<i>Cilli</i>	<i>Spalato</i>	<i>Mostar</i>	<i>Zvornik</i>
<i>Senj</i>	<i>Lissa</i>	<i>Brod</i>	<i>Plevlje.</i>
<i>Zara</i>	<i>Bjelovar</i>	<i>Sarajevo</i>	

*Es handelt sich hierbei allerdings um alte österreichische Ausgaben der Vorkriegszeit; die während des letzten Krieges hergestellten deutschen Heereskarten (Nachdrucke jugoslawischer Karten) dürften kaum mehr im Handel erhältlich sein.*

*Die genannten Blätter sind, wie alle Karten und die im Nachfolgenden erwähnten Bücher erhältlich bei der Scharnhorst Buchkameradschaft / Soldatenbuchhandlung Neckar gemünd.*

## DEUTSCHLAND UND DER BALKAN

### *Ein geschichtlicher Rückblick*

Der Balkan spielte im Rahmen der deutschen Geschichte von Anfang an eine gewisse, wenn auch nicht sehr bedeutende Rolle.

Schon zu Zeiten der Völkerwanderung hatten erstmals germanische Stämme — es waren die Westgoten unter Fritigern — den Balkan, der damals ein Teil des großen Römischen Reiches war, erobernd und Wohnsitze suchend, durchzogen und in einer großen Schlacht bei Adrianopel 378 den oströmischen Kaiser Valens schwer geschlagen. Jahrhunderte später — in der Epoche der Kreuzzüge — rückten mehrmals deutsche Heere, Ritter, Fußvolk und Geistliche, über den Balkan nach dem sagenhaften Orient, um auf Veranlassung der Päpste das von den „Ungläubigen“ in Besitz genommene „Heilige Land“ für die Christenwelt zurückzuerobern. Soweit die Kreuzfahrer nicht den Seeweg wählten, zogen sie zu Fuß, meist von Regensburg aus, donauabwärts über die Länder der Ungarn, Kroaten, Serben, Bulgaren, über den Bosphorus oder den Hellespont (die heutigen Dardanellen) nach Kleinasien. Zweimal hatten deutsche Herrscher, nämlich König Konrad III., 1147, und der heute noch nicht vergessene Kaiser Barbarossa, 1189, sich selbst an die Spitze ihrer Heere gestellt und nicht gescheut, die riesigen Strapazen eines Kriegszuges in so entfernte und unwirtliche Länder auf sich zu nehmen.

Wieder geraume Zeit später traten die Türken auf der Bühne der Weltgeschichte in Erscheinung. Nachdem sie sich den ganzen Balkan unterworfen hatten, stießen sie auf die Völker Ungarns und Kroatiens, und, im weiteren Vordringen an die Südostgrenze des „Heiligen Römischen Reiches, Deutscher Nation“. In der nun einsetzenden Kriegsperiode von nicht weniger als fast drei Jahrhunderten wehrten Deutsche, Kroaten und Ungarn vereint die dem Abendlande drohende Gefahr ab. Manches enge Band entstand damals durch die Interessen- und Kampfgemeinschaft zwischen diesen Völkern, besonders den Deutschen und Kroaten. Als 1683 die Türken sogar Wien, des damaligen Reiches Hauptstadt, wochenlang belagerten, da begnügten sich die habsburgischen deutschen Kaiser nicht mehr allein mit reiner Abwehr. In einer Reihe von Angriffskriegen, geführt von hervorragenden Feldherren wie dem glanzvollen Prinzen Eugen, dem „edlen Ritter“ und vor ihm schon dem Markgrafen Ludwig von Baden, dem „Türkenlouis“, warfen deutsche Heere in siegreichen Schlachten die Türken erst aus Ungarn hinaus, erstürmten zweimal Belgrad (1688 und 1717) und drangen bis tief in den Balkan hinein vor.

Nicht unerwähnt gelassen sei in diesem Zusammenhang noch, daß um 1670 auch 3000 Braunschweiger Landsknechte unter Josias von Waldeck im Dienste des

Staates Venedig jahrelang auf der Insel Kandia (Kreta) gegen die Türken tapfer, wenn zuletzt auch vergeblich, gefochten hatten.

Als sehr viel später, 1821, die Griechen als erstes Balkanvolk in einem neun-jährigen, blutigen und greuelvollen Kriege gegen die Türken sich ihre nationale Unabhängigkeit erstritten, hatten sich ihnen aus Liebe und Begeisterung für die Nachfolger der alten, hochgeschätzten Hellenen und für die Ideale der Freiheit einige tausend Deutsche als Mitkämpfer freiwillig zur Verfügung gestellt. Ein bayerischer Königssohn wurde damals erster König von Griechenland.

Im Jahre 1877 bekriegt die Russen wieder einmal, wie schon so oft, die Türken. Sie errangen große Erfolge; ihr mit den Türken zu San Stafano geschlossener Friede hätte jedoch eine Vormachtstellung Rußlands auf dem Balkan bedeutet. Die westlichen Großmächte mischten sich daher ein. Zu Berlin fand im Juni/Juli 1878 unter dem Vorsitz Bismarcks ein Kongreß statt, dessen Ergebnis u. a. die völlige Selbständigkeit Rumäniens und Serbiens und, mit Einschränkungen, die Errichtung Bulgariens war. Bosnien und die Herzegowina blieben formell unter türkischer Oberhoheit; Österreich-Ungarn erhielt jedoch die Ermächtigung, die beiden Länder zu besetzen und zu verwalten. Dies geschah, nicht ohne mancherlei Kämpfe und sehr zum Unwillen der Serben, ab Ende Juli 1878.

Das Verhältnis zwischen der Donaumonarchie und dem jungen, selbständigen Serbien war anfänglich dennoch gut, bis im Jahre 1903 der serbische König Alexander Obrenovitch und Königin Draga von Verschwörern der „Schwarzen Hand“, einer Offiziersliga, ermordet wurden und die neue Politik Serbiens eine gegen Österreich-Ungarn entschieden feindliche Einstellung einnahm.

Die neuen Männer in der Regierung erstrebten, von Rußland, dem großen slawischen Bruder, eifrig unterstützt, den Zusammenschluß aller Serben zu einem „Großserbischen Reich“. Es lebten nämlich in dem benachbarten Österreich-Ungarn, hauptsächlich in dem seit 1878 besetzten und 1908 anektierten Bosnien und der Herzegowina 1,5 Millionen orthodoxer Glaubensgenossen verschiedenster Herkunft, die in der Türkenzeit auf dem Wege über die Kirche serbisiert worden waren. Die Einverleibung dieser Kirchenserben, die als Diaspora unter vier bis fünf Millionen katholischer und mohammedanischer Kroaten siedelten, war aber offensichtlich nur auf dem Wege über die Zertrümmerung des österreichisch-ungarischen Vielvölkerstaates zu erreichen. Maßloser, gegen ihn geschürter Haß und wilde Propaganda führten als verhängnisvollstes Ergebnis am 28. 6. 1914 zur Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin in Sarajewo durch einen Studenten österreichischer Staatsangehörigkeit, aber serbischen Stammes. Das Attentat war von einer Offiziersclique im serbischen Generalstab und im stillen Einvernehmen mit der serbischen Regierung vorbereitet gewesen; die Attentäter waren von serbischen Offizieren bewaffnet und ausgebildet worden.

Diese Tat wurde der äußere Anlaß zum Ausbruch des ersten Weltkrieges, in dessen Verlauf ganz Serbien zum Kriegsschauplatz und Opfer wurde.

Nach zwei vergeblichen Anläufen der Österreicher im Sommer und Herbst 1914 über die Drina hinweg traten im Oktober 1915 eine deutsche und eine österreichisch-ungarische Armee unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen zum entscheidenden Angriff über die Donau und die Save an. Unterstützt von den zu gleicher Zeit in den Krieg auf unserer Seite eintretenden Bulgaren, wurde das serbische Heer wiederholt und bis fast zur Auflösung geschlagen und das ganze serbische Land bis zur griechischen Grenze hinunter restlos besetzt. Der kleine Nachbar Montenegro kapitulierte Anfang 1916. Erst als im September 1918 die militärische und politische Lage für die Mittelmächte äußerst ernst geworden war, als Bulgarien und die Türkei abfielen und Engländer, Franzosen und Serben von der griechischen Grenze aus zu einer mächtigen Offensive antraten, sahen sich die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zu einem schrittweisen Rückzug unter steten Kämpfen gezwungen — ähnlich, wie wir es im zweiten Weltkrieg wieder erlebten. In den Tagen des Kriegsendes, Anfang November 1918, standen sie wieder in den Räumen der einstigen Ausgangsstellung an der Donau.

Nach dem Siege der Feindmächte begnügten sich die Serben aber keineswegs mehr mit ihrer ursprünglichen Forderung. Machtgierig verleibte sich der neue Staat „Jugoslawien“ („Südslawenland“, im Gegensatz zu den Slawen Rußlands) neben dem ständig umstrittenen Mazedonien im Süden die Länder der etwa vier Millionen Kroaten\*), 1,5 Millionen Slowenen und selbst weite deutschsprachige Gebiete, wie Marburg a. Drau, die Sprachinseln Cilli, Gottschee u. a. ein.

Mit Mühe hielt das aus dem alten habsburger Kaiserstaat allein übriggebliebene neugeformte Land Österreich einigermaßen gute Beziehungen zu seinem südlichen Nachbarn. Zwei gemäß dem Friedensvertrag von St. Germain 1919 durchgeführte Volksabstimmungen erbrachten den glücklichen Erfolg, daß das Land an Kärntens und Steiermarks Grenze Österreich erhalten blieb.

Und weiter drehte sich das Rad der Geschichte. Wir kommen in „unsere Zeit“. Ein „Führer“ kam, ein „Großdeutsches Reich“ entstand. Österreich wurde wieder eins mit Deutschland, welches dadurch in Jugoslawien einen neuen Nachbarn **erhielt**.

Schon vor dem Anschluß Österreichs, im Januar 1938, war der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinovic, ein Freund der Achsenmächte, zu einem Staatsbesuch nach Berlin gekommen. Die dabei geführten politischen

\*) Über die Herkunft der Kroaten gibt es mehrere Theorien, darunter diejenige des kroatischen Wissenschaftlers Dr. Stefan Buć, nach welcher die Kroaten keine Slawen, sondern gotischer Abstammung seien. Auffallend ist die Wortähnlichkeit „kroat“ und „got“.

Besprechungen stellten die Beziehungen beider Länder zueinander klar. Hitler erklärte, im Gegensatz zum früheren Streben der Habsburger, den Verzicht auf politische Absichten auf dem Balkan und wünschte nur eine Vergrößerung des wirtschaftlichen Warenaustausches mit Jugoslawien; der Serbe dagegen gab der Achtung vor dem deutschen Volke und seinen Leistungen Ausdruck und versicherte, nie in eine gegen Deutschland gerichtete Blockpolitik einzutreten.

Stojadinovic mußte jedoch am 5. 2. 1939 zurücktreten. Sein Sturz war eine Folge des Streites der gegensätzlichen Meinungen in der jugoslawischen Innen- und Außenpolitik. In dem stets tonangebend gewesenen serbischen Volksteil dieses Staates lebte noch vielfach mit dem alten Hasse gegen Habsburg die Abneigung gegen alles Deutsche überhaupt und damit im Zusammenhang eine starke Anhänglichkeit und Freundschaft zu Frankreich, dem alten Feinde Deutschlands und Bundesgenossen aus dem ersten Weltkrieg, ab 1929 zu England. Und dieser Haß lebte nach dem Machtantritt des Nationalsozialismus (wie auch gegenüber Italien dem Faschismus) in neuer und verstärkter Form wieder auf, aufs eifrigste geschürt von allen Gegnern dieser Systeme im Ausland.

Nachdem nun im September 1939 mit dem Angriff Hitlers auf Polen der zweite Weltkrieg seinen Anfang genommen hatte, zielte die Politik Englands und Frankreichs darauf ab, Deutschland in aller Welt neue Feinde zu schaffen. Eine sehr wichtige Rolle spielte hierbei naturgemäß der Balkan. Schon im ersten Weltkrieg war es eine Lieblingsidee des britischen Schatzkanzlers Lloyd George gewesen, mit starker Macht und mit Hilfe aller Staaten des Balkans dort aufzumarschieren, um aus dieser Richtung den Mittelmächten den tödlichen Stoß zu versetzen. In diesem Kriege war es wieder ein Engländer, diesmal Churchill, der einen gleichen Plan hartnäckig verfolgte, wobei es ihm besonders darauf ankam, durch Wegnahme oder Vernichtung der Ölfelder Rumäniens Deutschland die Fortführung des Krieges unmöglich zu machen. Aber nur Griechenland, von Italien seit Oktober 1940 von Albanien aus ohne Erfolg bekriegt, blieb seinen Bindungen zu den Westmächten treu; die Türkei lehnte die englischen Anschlußbemühungen ab; Rumänien, durch die Sowjetunion 1940 Bessarabiens beraubt und von England trotz Garantieversprechens im Stich gelassen, schloß sich förmlich an die Achsenmächte an und erbat die Entsendung einer deutschen Militärmission zur Reorganisation des rumänischen Heeres. Aber auch Bulgarien, der Bundesgenosse aus dem ersten Weltkrieg, widerstand dem englischen Druck und erklärte, wie schon vor ihm Ungarn, Rumänien und die Slowakei, am 1. 3. 1941 seinen Beitritt zum Dreimächtepakt. Dieser war ein am 27. 9. 1940 erfolgter Zusammenschluß der drei Mächte Deutschland, Italien und Japan, eine Abwandlung des früheren Antikominternpaktes, der sich nicht mehr so stark gegen die Sowjetunion, sondern nun gegen England und die USA richtete, und eine „Neuordnung der Welt“ (Führung der Achsenmächte in Europa und Japans in Ostasien) vorsah.

Schon am Tage nach der Unterzeichnung dieses Paktes seitens Bulgariens, am 2. 3. 1941, rückten deutsche Truppen (es war die 12. Armee des Generalfeldmarschalls List) mit Zustimmung der bulgarischen Regierung und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, „als Sicherung gegenüber den bekanntgewordenen britischen Maßnahmen in Südosteuropa“ in Bulgarien ein.

Nur Jugoslawiens Haltung blieb zweideutig. England forderte es auf, als Antwort auf den deutschen Einmarsch in Bulgarien, an seiner und Griechenlands Seite in den Krieg einzutreten, Hitler dagegen wünschte von Jugoslawien den Beitritt zum Dreimächtepakt. Hitlers Ziel auf dem Balkan nach Ausbruch des Krieges war auf Erhaltung des Friedens gerichtet; er brauchte Rückenfreiheit. Und es gelang ihm wirklich, Jugoslawien zum Anschluß an den Dreimächtepakt zu bringen. Deutschland versprach dabei die Achtung der Souveränität Jugoslawiens, nicht mit der Forderung nach dem Durchmarsch seiner Truppen durch das Land zu kommen und nach dem Kriege die Zusprechung Salonikis. Mit nur zehn gegen drei Stimmen bei fünf Enthaltungen hatte die jugoslawische Regierung am 20. 3. sich für die Annahme des Paktes erklärt gehabt, am 25. 3. wurde er in einem feierlichen Staatsakt in Anwesenheit Hitlers von Ministerpräsident Cvetković in Wien unterzeichnet. Als die jugoslawische Delegation aber nach Belgrad zurückkehrte, wurde sie verhaftet. Durch einen in der Nacht vom 26. zum 27. 3. von einer Offiziersgruppe verübten, nach anglo-amerikanischen Angaben mit einer halben Million Pfund Bestechungsgeldern bezahlten Staatsstreich wurde die Regierung Cvetković gestürzt, wurden die Regierungsmitglieder verhaftet, der Prinzregent Paul gezwungen, das Land zu verlassen und der siebzehnjährige König Peter auf den Thron gehoben, der den bis dahin politisch unbekanntem General Simović zum Ministerpräsidenten ernannte. Die Presse entfesselte einen wüsten Hetzfeldzug gegen Deutschland und der Pöbel stürzte sich in wilder Leidenschaft auf die Angehörigen der deutschen Volksgruppe im Lande. In Belgrad wurde der deutsche Gesandte, von Heeren, beleidigt, der Militär-Attache, Oberst Toussaint, angegriffen, im Verkehrsbüro die Hakenkreuzflagge zerrissen, wurden die Ausstellungsräume mehrerer deutscher Firmen zerstört und ausgeplündert und anderes mehr. England aber im Hintergrund sah sich nun am Ziel seiner Wünsche und drängte zum Eintritt in den Krieg.

Für Hitler gab dieser Staatsstreich das Signal zum Handeln. Jugoslawien mußte niedergeworfen werden, ehe die Engländer die Möglichkeit hatten, dort unten eine neue Front gegen das Reich aufzurichten. Der bisher nur auf Griechenland vorgesehene Angriff wurde auf Jugoslawien ausgedehnt.

In einem Feldzug von nur elf Tagen Dauer, begonnen ohne Kriegserklärung am 6.4., wurde das auf einen Krieg nicht vorbereitete Jugoslawien durch konzentrischen Angriff und unterstützt durch einen gleichzeitigen Aufstand der Kroaten, vollständig zu Boden geworfen. Während von Nordwesten, von Südsteiermark und

Kärnten her, die 2. Armee des Generalobersten von Weichs auf Agram vorging, stieß die ebenfalls mit starken Panzerkräften ausgestattete 12. Armee des Generalfeldmarschalls List von der bulgarischen Grenze aus teils westwärts, teils nach Süden gegen Saloniki und nach Nordwesten gegen Belgrad vor. Italienische und ungarische Truppen, nicht aber die Bulgaren, schlossen sich dem deutschen Vorgehen an. Schon am 13.4. erreichten die von Süden und Nordwesten her anrückenden Panzer die Hauptstadt Belgrad und nahmen sie in Besitz. Die einzelnen zerstreuten jugoslawischen Heeresteile wurden nach kurzen Kämpfen vernichtet. General Simović, der Urheber des Staatsstreiches, trat zurück. Seinem Nachfolger blieb nichts übrig, als in die deutscherseits geforderte bedingungslose Waffenstreckung einzuwilligen. Am 17. 4. wurde sie in Belgrad unterzeichnet. Die Gesamtzahl der kriegsgefangenen Jugoslawen stieg damit auf 344 000. Das Heer Jugoslawiens war völlig aus dem Felde geschlagen und hatte aufgehört zu bestehen.

Weiter im Süden ging der Feldzug bis zur Kapitulation der Griechen und Säuberung ihres Landes von den dort gelandeten Engländern noch bis Anfang Mai fort. Schließlich wurde im letzten Maidrittel auch noch die strategisch sehr wichtige Insel Kreta durch kühnen, wenn auch sehr verlustreichen Angriff von Fallschirmjägern und Luftlandetruppen in Besitz genommen.

Mit der völligen Niederlage des jugoslawischen Heeres hatte auch der Staat Jugoslawien, dieses künstliche Gebilde der einstigen Pariser Friedenskonferenzen, aufgehört zu bestehen. Während Hitler sich darauf beschränkte, die an der Nordwestgrenze gelegenen, von Deutschen bewohnten, ehemals österreichischen Gebiete von Untersteiermark und Krain und dazu den östlichen Teil des slowenischen Gebiets dem Reiche einzuverleiben, bemächtigte sich der sehr begehrtliche Bundesgenosse Italien nicht nur eines bedeutenden, an Venetien angrenzenden Stücks slowenischen Landes, sondern auch der Hälfte der dalmatinischen Küste samt den bedeutendsten Häfen und vielen Inseln. Montenegro, das einstige Königreich, wurde wieder selbständig, das frühere Serbien durch einen deutschen Militärbefehlshaber verwaltet.

In Zagreb (Agram), der alten Hauptstadt der Kroaten, war schon am 10. 4., noch vor der Einmarsch der deutschen Truppen, durch die kroatische „Ustascha“-Bewegung die Proklamation des „Unabhängigen Staates Kroatien“ („Nezavisna Država Hrvatska“) erfolgt, der schon am 15.4. von der Reichsregierung anerkannt wurde. Kroatiens Staatschef, gleichzeitig Ministerpräsident, wurde Dr. Ante **Pa-reljic**, **in amtlicher Bezeichnung Poglavnik genannt. Zunächst teilte eine von Karlovac über den Ivan-Sattel (südwestlich Sarajewo) nach Nišegrad a. Drina verlaufende Demarkationslinie den jungen Staat in eine nordöstliche deutsche und eine südwestliche italienische Besatzungszone (Skizze 1).**

Auf dem Balkan herrschte wieder Ruhe — sie sollte nur kurze Zeit währen!

# Die Aufteilung Jugoslawiens durch die Achsenmächte



Skizze 1

### *Beginn und TVesen des Partisanenkrieges*

Ebenso wie in Frankreich nach dessen Zusammenbruch im Sommer 1940 in der Person des Generals de Gaulle, so fanden sich bald auch in Serbien zwei Männer, die die Kapitulation ihres Landes nicht anerkannten, vielmehr das Banner der Freiheit und der Fortsetzung des Widerstandes gegen die Deutschen aufpflanzten. Es waren dies Mihailović und Tito.

Mihailović war Oberst, später von dem im Exil lebenden König zum General erhoben, ein monarchistisch gesinnter Offizier, dessen Bewegung eine national-serbische, anglophile und antikommunistische Richtung einschlug. Er sammelte nach der Kapitulation im westlichen Serbien Tausende von Freiwilligen und Soldaten, die sich der Kapitulation entzogen hatten und sich zu den sog. „Cetniks“ („Heimwehrverbänden“) formierten. Diese machten sich bald den deutschen Truppen durch Hunderte von Überfällen auf einzelne Soldaten, auf Kolonnen, Fahrzeuge und Unterkünfte, durch Sprengung von Brücken und Lagern, durch Verminung von Straßen, Unterbrechen von Nachrichtenverbindungen usw. recht unangenehm bemerkbar. Doch gelang es, durch scharfes Durchgreifen, bis Herbst 1941 die Ruhe im allgemeinen wiederherzustellen.

Nach Beginn des Krieges mit der Sowjetunion trat daneben die Freiheitsbewegung in Erscheinung. Der eigentliche Name des aus dem Arbeiterstand hervorgegangenen Mannes ist Josip Broz \*). Im Jahre 1892 in einem Dorfe Kroatiens geboren, war er im Frühjahr 1915 als Wachtmeister in einem kroatischen Regiment des alten österreichisch-ungarischen Heeres in russische Gefangenschaft geraten, hatte in Rußland die kommunistische Lehre kennen gelernt und war nach seiner Rückkehr nach Jugoslawien 1927/28 in enger Verbindung mit Moskau geblieben. Besonders aus den Industriegebieten Serbiens und der Jugend Belgrads erhielt Tito bald so starken Zulauf, daß seine Bewegung die des Mihailović an Stärke und Schlagkraft nach kurzer Zeit bedeutend übertraf.

Die beiden Partisanenführer waren durch ihre verschiedenartige Einstellung von Anfang an Gegner zueinander. Zwei Versuche, bei persönlichen Zusammenkünften im September und Oktober 1941, zu einem gemeinsamen Handeln gegen die Deutschen zu kommen, schlugen fehl. Der Gegensatz verschärfte sich mit der Zeit so sehr, daß — ab etwa 1944 — die Cetniks gegenüber den deutschen Truppen vielfach eine mehr neutrale Haltung einnahmen, ja in nicht wenigen Fällen sogar mit ihnen gegen Tito gemeinsam handelten. Diese Waffenbrüderschaft war allerdings immer nur von sehr zweifelhaftem Werte; hinzu kam, daß Ustascha und Cetniks gegenseitig wieder Todfeinde waren, was die deutsche Führung zwang, sie

\*) „Tito“ ist eine Abkürzung aus „Tajna (Geheime) Internacionalna Terroristička Organizacija“.

'bei den Tins'ätzen nicht miteinander in Berührung geraten **IM** lassen. TStach dem Kriege wurde Mihailović von der siegreichen Titoregierung hingerichtet.

Für die von Mihailović und Tito (wie auch den Bolschewisten in Rußland) ausgeübte Art der Kriegführung wurde die Bezeichnung „Partisanenkrieg“ üblich, so genannt nach der Partisane, einem früher den Fußsoldaten dienenden Spieß, während das deutsche und klarere Wort „Bandenkrieg“ immer mehr außer Gebrauch kam.

Der Partisanenkrieg liegt dem Romanen — man denke nur an das „Macquis“ in Frankreich, an die Banden in Italien und aus früheren Zeiten an die Erhebung des spanischen Volkes gegen Napoleon („guerilla“), auch an die Franc tireurs von 1870 und an die Teilnahme der französischen und belgischen Bevölkerung am Kampf 1914 — wie auch dem Slawen. Über die Verrohung bei dieser Art von Kriegführung legten erstmals die im Herbst 1941 in Rußland und auf dem Balkan einsetzenden Bandenkämpfe in unzähligen Vorfällen erschütternde Zeugnisse ab. So war, um nur ein Beispiel zu nennen, das Töten der Gefangenen selbstverständlich; der weitgehend mitgehörte Funkverkehr der jugoslawischen Partisanen sprach grundsätzlich nur von „Abschlachten“ („zaklati“, meist von den Cetniks gebraucht).

In einem Zeitraum von nur viereinhalb Monaten, von Juni bis November 1942, ereigneten sich allein in Serbien und Kroatien 1907 Überfälle und Sabotageakte.

Ein Kenner der Verhältnisse auf dem Balkan, Generaloberst a. D. Lothar Rendulic, sagt in seiner Schrift: „Der Partisanenkrieg“ (in „Bilanz des Zweiten Weltkrieges“):

„Der Balkan ist das klassische Gebiet des Partisanenkampfes. Dort fallen seine Anfänge schon in die Zeit, als die Türken den größten Teil dieses Gebietes unter ihre Botmäßigkeit gebracht hatten. Im Kampf mit den grausamen Methoden der Türken entwickelte sich auch die Grausamkeit des Partisanenkampfes, die allmählich zur Tradition wurde. Die Partisanen hätten schon damals ihren Kampf nicht führen können, wenn sie nicht von der Bevölkerung im geheimen unterstützt worden wären. Diese versorgte sie mit Kleidung und Nahrung, warnte sie und verbarg sie vor ihren Verfolgern. So wurde der Partisan zum nationalen Helden der Balkanvölker. Man besang seine Taten in zahlreichen Liedern, die heute noch in den Schulbüchern der Balkanländer stehen und in Erzählungen weiterleben. Selbst Natur und Landschaft bieten dort geradezu ideale Voraussetzungen für den Partisanenkampf. Große Teile des Gebietes sind von wilden, zerklüfteten Hochgebirgen und endlosen urwaldähnlichen Wäldern bedeckt. Die Gebirge sind von Straßen oder Wegen wenig erschlossen. So bietet das Gelände selbst für große Zahlen von Partisanen vorzügliche Verstecke und Schlupfwinkel. Es ist ungemein schwer, sie aufzuspüren und zu bekämpfen.“

Außer diesen hier geschilderten landschaftlichen Vorteilen kam den serbischen Partisanen noch zugute, daß der Partisanenkampf der Mentalität des deutschen Soldaten zuwiderlief. Mit dem Kampf aus dem Hinterhalt und nach allen Seiten waren die deutschen Truppen weder vertraut noch dafür ausgebildet. Überdies ist

der Serbe seinem Wesen und seiner Art nach so verschieden vom Deutschen, daß er für diesen nur schwer zu durchschauen war. Alles dies waren nicht zu unterschätzende Nachteile und Schwierigkeiten für die deutschen Truppen.

Zwar galt und gilt auch heute noch die aus dem Jahre 1899 stammende und nach dem zweiten Weltkrieg neu gefaßte „Haager Landgerichtsordnung“, welche den Kampf mit der Waffe allein auf die Heere beschränkt, ihn der Zivilbevölkerung als völkerrechtswidrig untersagt, welche verantwortliche Führer, Tragen von Uniformen und Abzeichen, offenes Führen der Waffen und Beachtung der Regeln des Krieges vorschreibt, grausame oder hinterlistige Waffen und das Töten von Wehrlosen und Verwundeten verbietet — allein was nützen all die schönen Worte und Paragraphen, wenn gewisse Staaten sie von vornherein nicht anerkennen, andere sie zwar feierlich unterzeichnen, aber von Beginn des Krieges an ohne jedes Bedenken nicht nur einfach zur Seite stießen, sondern das Gegenteil plötzlich als „Recht“ erklärten?

Schon Anfang Juli 1941 hatte Stalin das russische Volk zum Partisanenkrieg aufgerufen, auf der Konferenz in Teheran im November 1943 bezeichneten die Alliierten die jugoslawischen Partisanen, und im Juli 1944 die französischen Maquisards mit einer simplen Erklärung als reguläre Truppen. So setzten sich die Sieger, die für das „Recht“, die „Menschlichkeit“, für „Heilighaltung der Verträge“ usw. kämpften, über ihre eigenen Grundsätze hinweg, verurteilten aber den deutschen „Wehrwolf“ — der tatsächlich so gut wie gar nicht in Erscheinung trat — und selbst die reguläre Truppe der Waffen-SS als „illegal“ und „verbrecherisch“.

Und wehe den Deutschen, wenn sie wagten, der grausamen Kriegführung des Feindes in verständlichem Zorn mit gleichem Recht und gleichen Mitteln entgegenzutreten! Das „Kriegsverbrechen“ ist dank der feindlichen Hetze noch heute nach der Ansicht einer urteilslosen Welt gleichbedeutend mit einem Bestandteil allein der deutschen Kriegführung.

Der Leser wird im nachfolgenden Text immer wieder auf die Bezeichnungen „Kommunisten“, „Banditen“ u. ä. stoßen. Sie mußten unverändert gelassen werden, soweit es sich um den Wortlaut von Meldungen höherer Dienststellen oder Auszügen aus Wehrmachtsberichten handelte. Der Grund für diese Benennungen liegt darin, daß mit der Kapitulation der Wehrmacht Jugoslawiens im April 1942 diese vertragsgemäß eben nicht mehr bestand und später dennoch Widerstand leistende Kräfte nur als „Aufständische“, nicht aber als „jugoslawische Truppe“ bezeichnet werden konnten.

### *Das kroatische Heer und die deutsch-kroatische Ausbildungs- und Ersatzformation*

Es war natürlich, daß der junge kroatische Staat bestrebt war, zur Erhaltung der eben errungenen Freiheit und Unabhängigkeit des Landes eine Wehrmacht aufzustellen. Störend hierbei war Italien. Zwischen den Italienern und Kroaten bestand schon immer Feindschaft, verursacht hauptsächlich durch Italiens Expansionsdrang, der nicht nur allein auf der Ostseite der Adria Fuß zu fassen, sondern die ganze Adria in ein italienisches Binnenmeer, ein „mare nostrum“, umzuwandeln suchte. Für die deutsche Politik entstand damit die schwierige Aufgabe, zwischen den beiden Staaten, die nun zwangsläufig „Verbündete“ geworden waren, einen Ausgleich herbeizuführen. Hitler mußte sich zu bedeutenden Zugeständnissen an Italien verstehen, wollte er nicht die Freundschaft Mussolinis verlieren und damit den Zusammenbruch der Achse erleben. Zu dem schon schweren Verzicht auf Südtirol als Bündnispreis kam nun noch die Gewährung einer weitgehenden politischen, wirtschaftlichen und militärischen Einflußnahme Italiens auf den neuen kroatischen Staat.

Am 18. Mai 1941 wurde in Rom ein Staats- und Grenzvertrag zwischen Italien und Kroatien unterzeichnet. Er legte die gegenseitige Grenze fest, bestätigte die bereits erfolgten Wegnahmen kroatischer Gebiete und Häfen und bestimmte, daß ein italienischer Prinz, der Herzog Aimone von Spoleto, als Herrscher eines Königreichs Kroatien den Thron besteigen solle (wozu es niemals kam, wie überhaupt der ganze Vertrag mit dem Abfall Italiens im Sept. 1943 hinfällig wurde).

Die nachfolgenden Angaben über den Aufbau des kroatischen Heeres sind hauptsächlich dem Aufsatz des kroatischen Generalobersten Fedor Dragojlov „Der Krieg 1941—1945 auf dem Gebiete des Unabhängigen Staates Kroatien“ entnommen, der in der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift 1956 (Hefte V—VII) erschienen ist:

Was schon im Frühjahr 1941 bestanden hatte, waren Verbände der Domobranen („Heimwehr“ oder „Landwehr“), meist Reservisten, und die siebzehn Bataillone umfassende Ustascha. Das Wort Ustascha bedeutet „Aufständische“, nämlich gegen den jugoslawischen Staat; sie war 1928 entstanden, als im Parlament in Belgrad die kroatischen Volksvertreter ermordet worden waren. Die Ustaschamänner waren nur Freiwillige; sie waren nicht etwa „nationalsozialistisch“ oder „faschistisch“, auch nicht zu vergleichen mit der deutschen SS, aber sie waren erbitterte Feinde der Serben und des Kommunismus. „Die Art ihrer Kriegführung war grausam, wie jene ihrer Feinde, doch nicht so unmenschlich wie jene der Cetniks oder Partisanen mit ihren Methoden der Massenhinrichtungen“ (Dragojlov).

Aus den ersten Tausenden von Freiwilligen, die auf Grund eines Aufrufs des Poglavniks vom 2. 7. 1941 sich meldeten, wurde zunächst bei der deutschen Wehrmacht das „Verstärkte kroat. Inf.Rgt. 369“ (mit 1 Art.-Abt.) gebildet, das schon

im August den Marsch an die Ostfront antrat und später mit der 6. Armee bei Stalingrad ruhmvoll kämpfend unterging.

Die Aufstellung einer allgemeinen kroatischen Wehrmacht durfte erst erfolgen, als die Italiener die Einwilligung dazu erteilten. Dies geschah, als die im Sommer 1941 um sich greifende Aufstandsbewegung der Cetniks und Kommunisten dazu zwang. Das gesamte kroatische Staatsgebiet wurde in 3 Korpsbereiche mit 5 Divisionen aufgeteilt.

In Zusammenarbeit mit dem „Deutschen Militärbevollmächtigten in Kroatien“ (Generalmajor und Minister a. D. Dr. h. c. von Glaise-Horstenau) arbeitete der kroatische Generalstab einen Plan aus, der für die nächsten zwei Jahre die Aufstellung von zehn modernen Gebirgsbrigaden vorsah. Da die Deutschen aber bald nicht mehr die dafür benötigten Waffen und Ausrüstung liefern konnten, entstanden tatsächlich nur vier dieser Brigaden. Als Ersatz für die somit stecken gebliebene Entwicklung der Domobranenarmee beschloß die kroatische Staatsleitung, die Ustascha-Streitkräfte zu vermehren. Diese erreichten Ende 1943 eine Stärke von 64 000, Ende 1944 von 114 000 Mann (in 3 Div. und 21 Brigaden gegliedert), während die Domobranenarmee bei 38 000 Mann blieb.

Nochmals erfolgte 1944 eine Umgliederung aller Streitkräfte in eine „Kroatische Bewaffnete Macht“, die nun nur mehr aus Ustaschaformationen allein bestand. An ihrer Spitze stand, schon von 1941 an, als Oberkommandierender der zum Marschall beförderte, ehemalige österreichisch-ungarische Generalstabsobers Kvaternik, zugleich auch als Kriegsminister, jedoch nur bis Oktober 1942.

Zu den schon erwähnten Freiwilligen traten in der Folgezeit noch weitere — es mögen insgesamt etwa 15 000 Mann gewesen sein —, die in die 13. SS-Div. „Handzar“ (Muselmanen) oder in eine SS-Polizei-Division oder bei der deutschen Luftwaffe eintraten (aus letzteren wurde eine im Osten eingesetzte Jagd- und Bomberstaffel gebildet).

Im Frühjahr 1945 erreichte die in fünf Ustascha-Korps (17 Div.) zusammengefaßte „Kroatische Bewaffnete Macht“ zusammen mit den in der deutschen Wehrmacht dienenden Kroaten eine Gesamtstärke von fast 230 000 Mann (darunter 200 000 Kämpfer). Ihnen standen Ende 1944 — nach der Schätzung von GO Dragojlov — von den insgesamt rund 500 000 Partisanen — auf kroatischem Boden über 300 000 gegenüber.

Außer der Bildung dieses rein kroatischen Heeres erklärte die kroatische Regierung sich auf deutsche Initiative hin bereit, gemischte deutsch-kroatische Formationen, die sog. „Legionsdivisionen“ und eine deutsch-kroatische Ausbildungs- und Ersatzformation im Rahmen der deutschen Wehrmacht aufzustellen, die vertragsgemäß jedoch nur auf dem Boden des kroatischen Staates Verwendung finden durften.

Die Notwendigkeit der Aufstellung dieser Verbände ergab sich, von deutscher

Seite aus gesehen, schon allein durch die zunehmende Bedrohung der auf dem Balkan stehenden deutschen Truppen, insbesondere deren Nachschubverbindungen und -einrichtungen durch die feindliche Partisanentätigkeit, die nach dem Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion einen starken Auftrieb erfahren hatte.

Während die Italiener ihre gesamte 2. Armee, etwa 60 000 Mann, unter General Ambrosio, später General Roatta, in ihrem Besatzungsraum belassen hatten, standen deutscherseits im rückwärtigen Gebiet in Serbien nur vier, aus älteren Jahrgängen bestehende Sicherungsdivisionen (704., 714., 717., 718.) mit beschränkter Verwendungsfähigkeit, dazu noch einige Landeschützenbataillone. Diese Streitkräfte erwiesen sich bald als völlig unzureichend.

Um den Italienern nun keinen Anlaß zu Protesten zu geben, wurde der Ausweg gefunden, zunächst als ersten Schritt auf dem Tr.-Üb.-Platz Döllersheim, nordwestlich Wien, einen Stamm für eine Ausbildungsformation aufzustellen. Dorthin sandte die kroatische Regierung die restlichen 2000 Mann der Rekrutenjahrgänge 1941 und 1942, von denen die Masse für die Gebirgsbrigaden vorgesehen war oder die als Freiwillige schon in anderen Formationen dienten.

Aus den Geburtsstunden dieser Ausbildungs- und Ersatzformation berichtet Oblt. Deeg, mehrjähriger Angehöriger derselben:

„Um die Wende September-Oktober 1941 erging vom Wehrkreiskommando XVII in Wien ein Fernruf an das Inf.-Ers.-Batl. 131 in Nikolsburg des Inhalts: „Sofortige Entsendung von Offizieren und Unteroffizieren, möglichst mit Rußlanderfahrung, zur Aufstellung einer ausländischen Einheit nach dem Tr.-Üb.-Pl. Döllersheim.“

Als wir uns dort bei einem General meldeten, wurden wir glatt hianusgeworfen. Er wollte nichts wissen davon, habe noch genug Ärger von der letzten Einheit, überhaupt lägen noch keinerlei Befehle vor. Nun, das „Gekados“-Schreiben traf schon am nächsten Tage ein, wir aber versuchten, es uns inzwischen in dem menschenleeren Lager etwas gemütlich zu machen. Einige Tage darauf traf vom OKH aus Berlin ein zum Kommandeur der aufzustellenden kroatischen Truppe bestimmter Hauptmann ein, zeigte aber wenig Lust und gab zu verstehen, daß er nicht hier bliebe. Wieder vergingen einige Tage in Untätigkeit, als plötzlich — tadellos in Haltung und Uniform, für den Eingeweihten rasch erkennbar als ehemalige k. u. k. Soldaten — einige kroatische Offiziere und Unteroffiziere auftauchten, an ihrer Spitze der über 65-jährige Oberst Papic, Teilnehmer am 1. Weltkrieg, das Band des E. K. auf der Brust. Alle sprachen perfekt deutsch. Wo aber blieb die Mannschaft? Sie stehe am Bahnhof! Dort hatte man sie erst für gefangene Russen gehalten, denn ihr erster Anblick - verwahrlost im äußeren Aussehen, in der Bekleidung, teils barfuß und ohne Kopfbedeckung — war erschütternd und wenig ermutigend.“

Nachdem diese ersten 800 Mann untergebracht, entlaust und eingekleidet worden waren, erfolgte die Einteilung in vier Kompanien, darunter eine M. G. K., hinsichtlich ihrer nächsten Verwendung bald darauf in eine Abteilung Freiwillige für Rußland und in Unterführerlehrgänge. Die neue Truppe führte die Bezeichnung „Kroat. Inf.-Ers.-Batl. 369“ (Feldpostnr. 41 700). Zu den Kompanien trat bald eine leichte Batterie und eine Nachr.-Ersatzkompanie.

„Auch die Dolmetscher, kroatisch sprechende Soldaten aus dem österreichischen Burgenland, waren inzwischen eingetroffen. So konnte denn die Ausbildung beginnen. Bald aber häuften sich die Schwierigkeiten, einmal in der Sprache, die trotz Dolmetscher nicht recht funktionierte, zum andern in der Befehlsgewalt und zum dritten, und das war vor allem, in der ganz anders gearteten Mentalität der Kroaten der unsrigen gegenüber" (Oberfunkmeister Gerlach).

Der vorhin erwähnte Hauptmann vom OKH wurde bald durch Oberstleutnant Fabianek ersetzt, welcher dann auch bis September 1944 als Oberst der Kommandeur der deutsch-kroatischen A. u. E.-Formation blieb.

„Jetzt pfiß der Wind nicht nur über den Truppenübungsplatz, sondern Gott sei Dank, auch in den Haufen!" (Deeg).

Döllersheim blieb nicht lange der Standort des deutsch-kroatischen Stammtruppenteils.

„Schon lange war ein Gerücht über Verlegung in Umlauf. Aber niemand wußte, wohin. Die einen sprachen von München, die andern von Wesel, wieder andere von Berlin und Hamburg, nur vom nächstliegenden sprach niemand. Wir deutschen Ausbilder wollten überhaupt nicht daran glauben. Aber dennoch war es eines Tages so weit. Wir wurden eines Abends - es war der 28. November 1941 - in Göpfritz bei Allentsteig (an der Bahnlinie Wien-Prag) eingeladen, und dann begann die Fahrt ins Ungewisse. Gegen Morgen hielt der Transport plötzlich, und nach Öffnen der Türen lasen wir „Stockerau", ein Städtchen in Nieder-Donau, 25 Kilometer von Wien entfernt. Das war also die neue Garnison! Hier war alles zu unserem Empfang vorbereitet, auch waren alle Ausbildungsmöglichkeiten vorhanden.

Zur militärischen Ausbildung kam noch auf Befehl des Kommandeurs die Allgemeinbildung. Es gab neben den sog. „Studenten", den angehenden Offizieren und Unteroffizieren, eine große Zahl von Analphabeten. So gestaltete sich die Ausbildung sehr schwierig, und es ergab sich allmählich von selbst, daß wir Ausbilder die Landessprache unserer Leute lernten, um engeren Kontakt mit ihnen zu bekommen und auch Befehle in ihrer Muttersprache erteilen zu können. Denn Befehlsverweigerungen gab es am laufenden Band, immer mit der Begründung „ne razumijem" („ich verstehe nicht"). Selbstverständlich konnten und durften diese „Befehlsverweigerungen" nicht mit den strengen Maßstäben der deutschen Wehrmacht gemessen und geahndet werden. Es wurde immer Rücksicht darauf genommen, daß unsere Rekruten freiwillig Dienst bei uns taten und unsere Verbündeten waren. Auch andere Eigenarten waren zu beachten. Vor allem spielte die Religion eine wichtige Rolle. Außer den Katholiken gab es unter ihnen auch Pravoslawen (Angehörige der griechisch-orthodoxen Kirche) und vor allem Mohammedaner oder Muselmanen. Sie haben ja völlig andere Sitten und Gebräuche als wir. So mußten wir Ausbilder zu dem rein militärischen Programm auch noch das völlig anders geartete Wesen hinzulernen, um die Leute recht verstehen zu können. Ich muß sagen, daß das Verhältnis zwischen uns denn auch zu sehends besser wurde" (Oberfunkmeister Gerlach).

Im Frühjahr 1942 war die Ausbildung der ersten Welle der kroatischen Rekruten beendet. Sie wurden nach Agram transportiert — wobei mancher verschwand und manches Stück der Bekleidung und Ausrüstung „verkümmelt" wurde (was natürlich auch vorher schon oft geschehen war). Das deutsche Begleitpersonal kehrte wieder in seinen Standort zurück.

Entsprechend der beträchtlichen Vermehrung der Zahl der kroatischen Rekruten wurde das Ersatzbataillon verstärkt und aus ihm im Herbst 1942 das „Kroatische Ersatzregiment 369“ mit folgender Gliederung gebildet:

- I. Batl.: 1.-5. Komp. und 6. (1.) Batterie,
- II. Batl.: 7.-9. Komp., 10. (Panzerjäger-)Komp., 11. (Nachrichten-)Komp., 12. (1.) Batterie,
- III. Batl.: 13.-15. Komp., 16. (Nachr.-)Komp., 17. (Pi-)Komp., 18. (Stabs-)Komp.

Dazu kamen noch zwei Genesendenkompanien. Das I. u. II. Batl. lagen in Stockerau und im Senningerlager, das III. Batl. zunächst in Korneuburg, im Spätherbst kam es ebenfalls ins Senningerlager.

Nochmals erfolgte — im Sommer 1943 — eine Erweiterung. Aus dem Ersatzregiment erwuchs die „Kroatische Ausbildungsbrigade“. Sie bestand aus:

- dem Brigadestab (Stockerau, Prinz Eugen-Kaserne, Adjutant Hptm. Ziege),
- 3 Ausbildungsbataillonen (I. und II. im Senninger Lager, III. in Hollabrunn),
- 1 Artillerie-Ausb.-Abt. (Kommandeur bis Februar 1945 Hptm. Weinhart), bestehend aus 1 1. Batt., 1 Haubitze- und 1. schw. Batterie (15 cm) in Stockerau (Jägerkaserne),
- 1 Gem. Abt. (Panzerjäger) in Korneuburg,
- 2 Pi.-Kompanien in Tulln, später auch in Krems a. D.,
- 1 Genesenden-Abt. in Stockerau und Krapinske Toplice,
- 1 Offiziersschule in Neusiedl am See.

Später entstand unter Oberstabsintendant Dr. Bils noch 1 Bäckerei- und eine Schlächtereikompanie.

Im Sommer 1944 wurde aus der Genesenden-Abteilung ein Ersatzregiment gebildet, bestehend aus Rgt.-Stab und vier Batl. Entsprechend den drei Divisionen 369, 373 und 392 wurden die von diesen stammenden Genesenden auf die neuen Ersatzbatl. 369, 373 und 392 (Stockerau und Senninger Lager) aufgeteilt, das vierte Batl. war weiterhin in dem kroatischen Badeort Krapinske Toplice.

Der Stab des Ersatzregt. wurde im Februar 1945 aufgelöst.

Als äußeres Erkennungszeichen trugen die kroatischen und deutschen Angehörigen anfangs auf der rechten Brustseite ein Abzeichen aus silbergrauem Metall, darstellend ein Lindenblatt und darauf das kroatische Wappen in rot und silbergrau mit der Überschrift „HRVATSKA - LEGIJA 1941“.

Nach Aufstellung des Ersatzrgts. wurde ein Stoffabzeichen eingeführt, welches das alte kroatische Wappen (25 schachbrettförmige Felder in weiß und rot darstellt. Es wurde an der Feldbluse und am Mantel am rechten Oberarm getragen; bei den Deutschen wurde das Wort „HRVATSKA“ durch Einschlagen verdeckt, so daß nur das Wappen allein zu sehen war. Auch der Stahlhelm war auf seiner rechten Seite mit dem gleichen Wappenschild in etwas kleinerer Ausführung versehen.

**Über zwei festliche Ereignisse, die im Jahre 1942 das Gleichförmige des Alltagsdienstes teils angenehm, teils weniger unterbrochen, berichtet Oberfunkmeister Gerlach:**

„Anfang 1942 kam der große Tag, an dem der kroatische Staatsführer, Dr. Pavelić, zum ersten Male seine Legionärssoldaten in Stockerau besuchte. Das war auch für uns Ausbilder ein großes Ereignis. Aus diesen wurde ein Ehrenzug zusammengestellt, bei dem Präsentiergriff und Parademarsch bis zur „Vergasung“ gekloppt wurden. Schnell wurden noch einige kroatische Marschlieder, wie z. B. „Maschirala, maschirala Pavelicka garda“ u. a. zu der kroatischen Nationalhymne eingeübt, dann konnte der große Besuch kommen. Endlich war es so weit. Nach dem militärisch üblichen „Großreinemachen“ am Morgen des Besuchstages, nachdem Uniform, Haarschnitt und Stiefelputz auf „100 Prozent“ gebracht waren, traf, kurz vor Mittag, der Besuch, allerdings ohne, wie erwartet, den Reichsaußenminister von Ribbentrop ein, dafür war General Stümpfl, der Wiener Wehrkreiskommandeur, mitgekommen. Nach Abschreiten der im Viereck auf dem Kasernenhof angetretenen Soldaten wurde der augenblickliche Stand der Ausbildung vorgeführt. Bei der anschließenden Ansprache betonte Dr. Pavelić, daß er sehr zufrieden sei und ermunterte seine Landsleute, fleißig an sich zu arbeiten und ihrem Vaterland und dem deutschen Verbündeten große Ehre zu bereiten. Als kleine Anerkennung für jeden einzelnen übergab er einen aus der Heimat mitgebrachten Waggon Liebesgaben, bestehend aus Speck, Zigaretten, dem so berühmten Slivowitsch und dalmatinischem Wein. Jeder empfing dann beim Mittagessen seinen Anteil, so auch wir Ausbilder. Mit dem Abspielen der kroatischen Nationalhymne, ebenso wie der deutschen aus zwei Teilen bestehend, und anschließend dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied war der erste große offizielle Staatsbesuch beendet. Man war allseits sehr zufrieden.

Anfang Juli stand dann der Besuch des kroatischen Marschalls Kvaternik bevor. Es wurde nun „gedrillt“ und „geschliffen“ und immer wieder geübt und exerziert. Ich erinnere mich, daß wir auf dem riesigen Übungsplatz, der unmittelbar vor dem Senningerlager, so hieß das Barackenlager, lag, eine mehrtägige Felddienstübung machten. In diesen Tagen und Nächten biwakierten wir draußen, nur die Verpflegung kam aus dem Lager. Es sollte damit eine möglichst feldmäßige Ausbildung erreicht werden. Am 18. Juli war es dann so weit. In Begleitung des Wehrkreisbefehlshabers XVII und eines Stabes hoher staatlicher und militärischer Würdenträger traf Marschall Kvaternik in Stockerau ein. Die gesamte Brigade war zur Besichtigung angetreten. Nach Abschreiten der Front und einer Ansprache an seine Soldaten kam eine Überraschung für die deutschen Ausbilder. Der Marschall verlieh Auszeichnungen! Vor allem wurden die „ganz Alten“, die vom ersten Tage an dabei waren, bedacht. Die höchste kroatische Auszeichnung, die „Kruna kralja Zvonimira“ I. Klasse, gestiftet zur Erinnerung an einen um 1070 regierenden König Zvonimir eines selbständigen Kroatiens, erhielt Oberst Fabianek als Halsorden. Damit sei die ganze Brigade geehrt, wie er in seiner nachfolgenden Ansprache betonte. Anderen Leuten wurde die Tapferkeitsmedaille des Poglavnik Ante Pavelić verliehen. Nachdem die offizielle Besichtigung zu Ende war, gab es dienstfrei. Das war ein Ansporn, um in der weiteren Ausbildung das Beste zu geben.“

## DIE 369. INFANTERIE-DIVISION (KROAT.)

### *Aufstellung und Ausbildung*

Die 369. (kroat.) Inf.-Div. (Vražja Divizija), auch „Teufelsdivision“ genannt, wurde ab September 1942 auf dem Truppenübungsplatz Döllersheim aufgestellt und ausgebildet. Sie ging nicht etwa aus dem im vorigen Kapitel genannten „Kroat. Inf.-Ers.-Batl. 369“ hervor, sondern setzte sich zusammen einerseits aus Offizieren, Unteroffizieren und einigen Mannschaften (Spezialisten) der deutschen Wehrmacht und andererseits aus den von Kroatien gekommenen Rekruten. Gemäß Aufstellungsverfügung des Oberkommandos der Wehrmacht durften als Führungspersonal nur ostfrontbewährte, möglichst aktive Offiziere und Mannschaften in Marsch gesetzt werden. Ungeeignete Dienstgrade waren zu ihren Ersatztruppenteilen zurückzuschicken.

Mit der Leitung des Aufstellungsstabes wurde vom Gen.-Kdo. XVII General Mittermeier beauftragt. Nach dessen Weggang folgte für kurze Zeit ein ehemaliger k. u. k. Offizier namens Darbuk, Tarbuk o. ä., und auf diesen Oberst Fritz Neidholdt, der am **1. 10. 1942** zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur der Division ernannt wurde.

Die Division war wie folgt gegliedert (sämtliche Truppenteile mit dem Zusatz „kroat.“):

- Div.-Stab:** I a Obstlt. i. G. Bussmann, bis August 1944,  
I b Hptm. Specht, Nachfolger Hptm. Schmidt-Brücken,  
O 1 Oblt. Zimmermann,  
O 2 Oblt. Adler,  
Kdt. d. Div.-Stabsquartiers Hptm. Knirsch,  
Div.-Int. Oberstabsintendant Langenberger, bis Ende 1944, Nachfolger  
Stabsintendant Dr. Ziegler.
- Gren.-Rgt. 369** (bei der Aufstellung trugen das Rgt. sowie die I. Abt. des Art.-Rgt. kurze Zeit die Nummer 969): Oberst Nitsche, bis Februar oder März 1943, Nachfolger Oberst Fischer, ab etwa 1. 3. 1943 bis 1944. Rgt.-Adj. Oblt. Lasker, gefallen bei Rogatica, Sommer 1943, Nachfolger Oblt. Horstmann, vermißt.
- I. Bat.: Hptm. Bauer, gefallen 22. 7. 1943 östlich Maglaj, Nachfolger Major Bruckner, bis etwa Januar 1944, dann Hptm. Sporer, am 29. 3. 1944 bei Trebinje verwundet, dann Hptm. Schulze, auf dem Rückzug in Slowenien gefallen oder vermißt. Erster Batl.-Adj. Lt. Ewald, vermißt.
- II. Batl.: Major Wolfmeyer, bis August 1943, Nachfolger Hptm. Schumann, gefallen Herbst 1944, dann Hptm. Mattiba, gefallen Ende 1944 oder 1945.
- III. Batl.: Major Höhne.
13. Komp.: Oblt. Dustmann.
14. Komp.: Oblt. Hahn, vermißt seit dem Überfall am 20. 3. 1943 bei Palanka am Grmecgebirge.

15. Stabskomp.: Hptm. Schwarz, 1945 vermißt.

**Gren.-Rgt. 370:** Oberst Ritzmann, bis September 1943. Rgt.-Adj. Hptm. Waiss. O 1 Lt. Bollmann, später Rgt.-Adj., gefallen am 7. 2. 1945 bei Mostar als Kommandeur des III. Batl., Rgt.-Arzt Stabsarzt Hirsch.

I. Batl.: Hptm. Froböse, Adj. Lt. Dünow. (1. Kp. Oblt. Wendler, gefallen am 18. 1. 1943, 2. Kp. Oblt. Heise, 3. Kp. Oblt. Labs, 4. Kp. Oblt. Schulenburg).

II. Batl.: Hptm. Böhm (5. Kp. ?, 6. Kp. Hptm. Becker, 7. Kp. Lt. Kiene, 8. Kp. Lt. Brügge).

III. Batl.: Hptm. Oehler, Adj. Lt. Wagner, Ozm. Just (9. Kp. Oblt. Peulecke, 10. Kp. Oblt. Klee, 11. Kp. Oblt. Wirrwich, 12. Kp. Hptm. Genzel).

13. Kp. (2 Züge 8 cm-GrW auf Karetten und 2 Züge Inf.-Kan.-Haubitzen 290, russisch, Kai. 7,62 cm): Oblt. Fröhlich.

14. Kp. (je 2 Züge 3,7 cm-Pak mot. und bespannt): Hptm. Reh.

15. (Stabs-Kp.):

**Aufklärungs-Abt. 369:** Rittmeister Holschbach, Nachfolger 1944 Rittmeister Winkler.

**Art.-Rgt. 369:** Obstlt. Kuchtnr, Nachfolger Obstlt. Doli, Rgt.-Adj. Oblt. Pistorius.

I. Abt. (noch in Aufstellung begriffen): Hptm. Gaebelein.

II. Abt. (1. Feldhaubitzen 18, bespannt): Hptm. von Schröder, gefallen am 17. 9. 1945 bei Sarajewo. 4. Batt. Hptm. Schacht, 5. Batt. Hptm. Funke, 6. Batt. Oblt. Paul Schlüter.

III. Abt. (s. Feldhaubitzen 18, bespannt): Hptm. Seeger, Adj. Lt. Guske, Abt.-Arzt Dr. Podack, Zahlm. Seyfarth. Stabsbatt. Oblt. Granicky, 7. Batt. Oblt. Rademacher, 8. Batt. Oblt. Widmann.

**Panzerjäger-Abteilung 369** (5 cm-Pak): Obstlt. Wörthmüller, 1. Kp. Hptm. Franz, 2. Kp. Oblt. Herzner.

**Pionierbataillon 369:** Hptm. Kopp (am 14. 1. 1943 verwundet), Adj. Oblt. d. R. Kampfenkel. 1. Kp. Oblt. Reimers (akt.), 2. Kp. ab 1. 6. 1943 Lt. Kuchenbecker, 3. Kp. (mot.) Oblt. Keibel (akt.) 1. Pi.-Kol. (tmot.) Oblt. d. R. Krumwiede; Ob.-Arzt Dr. Würfel, Stabsvet. Ratke. (Unter den etwa 20 meist aus Südkärnten und Slowenien stammenden Dolmetschern befand sich auch der in Tuzla geborene Wiener Hauptmann Waldermeier, der schon im 1. Weltkrieg in der Vrazija Divisia (Teufeldivision) gestanden hatte.)

**Nachrichten-Abteilung 369:** Hptm. Wild. 1. (Fe-)Kp. Oblt. Bülow, 2. (Fu-)Kp. Hptm. Wohlgemuth, 1. Na-Kolonne Oblt. Püschel.

**Feldersatz-Bataillon 369:** Major Froböse (erst später?)

Die Gesamtstärke der Division betrug, nach einer kroatischen Quelle, Ende 1942 12 000 Mann.

Das Gren.-Rgt. 370 war schon im Sommer 1942 auf dem Tr-Üb.-Pl. Bruck a. Leitha und Neusiedl a. See aufgestellt worden. Mitte September wurde es nach Döllersheim verlegt (Rgt.-Stab und 13. Kp. in Zwettl). Diese Gelegenheit wurde zu einer größeren Übung benützt, die westlich an Wien vorbei, über Stift Göttweig nordwärts nach Zwettl führte.

Von den anderen Truppenteilen der Division lagen während der Ausbildungszeit:

vom Art.-Rgt. die II. Abt. im Raum Zwettl, die III. in Göpfritz,  
die Panzerjäger-Abteilung in Döllersheim,  
das Pi.-Batl. erst in Döllersheim, ab Oktober in Krems a. Donau (Maria-Theresia-  
Kaserne),  
die Nachrichten-Abteilung im Lager Kaufholz bei Allentsteig.

Über die Ausbildungszeit und die besonderen Schwierigkeiten dabei berichten:

a) Von der Infanterie Oblt. Beck-Wörner: „Wie schwierig die Ausbildung war, kann man ermessen, wenn man erfährt, daß für eine Kompanie von etwa 180 Mann oft nur 3–4 Dolmetscher zur Verfügung standen. Der größte Teil der infanteristischen Grundausbildung wickelte sich so ab, daß der Gruppen- oder Zugführer eine Übung langsam vormachte und mit Hilfe mehr oder minder gekonnter Gestik und Mimik den Sinn der verlangten Aufgabe beizubringen versuchte. Besonders mühsam waren die Unterrichtsstunden; jeder Satz des Auszubildenden wurde anschließend vom Dolmetscher ins Kroatische übersetzt. Besonderes Geschick im Umgang mit unseren Kroaten legten unsere österreichischen Kameraden an den Tag. Besonders schwer aber war es für manchen Deutschen, der mit „preußischen“ militärischen Vorstellungen an seine Aufgabe heranging. Die meisten aber haben doch bald eine Methode gefunden, die es ihnen möglich machte, durchzuhalten und ihre Aufgabe zu erfüllen. In Sprachkursen und in Gesprächen mit unsern Kroaten haben wir Deutsche versucht, so gut und so bald als möglich eine bessere Verständigungsmöglichkeit zu entwickeln, und es berührt uns nachträglich noch, wie dankbar die Männer für ein Wort in ihrer Sprache waren, ja wie es sogar geradezu zu Ovationen kam, wenn ein Vorgesetzter eine kleine Ansprache in kroatisch gehalten hatte. Ein deutsch-kroatisches Sprachgemisch wurde dort, wo nicht reine Kommandos die Tätigkeit regelten, unser Ausdrucksmittel.

Zur Vereidigung unserer jungen Rekruten, diesem großen Ereignis im Leben eines jeden Soldaten, kam der ranghöchste Offizier der kroatischen Wehrmacht, Marschall Kvaternik, nach Bruck a. Leitha. Mit einer Ehrenkompanie, zusammengestellt aus deutschen Unteroffizieren und Mannschaften, und mit einer Militärkapelle wurde der Marschall empfangen.“

b) Von der Artillerie Hptm. Schmöle: „Von besonderer Schwierigkeit war die Ausbildung am Geschütz. Die Kroaten mußten sich nicht nur die vielen Teile der 1FH 18 mit den deutschen Namen, die Bedeutung dieser Teile und die vielen deutschen Kommandos einprägen, sie mußten vielmehr als Richtkanoniere völlig sicher und zuverlässig arbeiten können u. zw. auch bei Nacht. Dem ausdauernden Bemühen des deutschen Stammpersonals ist es zu danken, daß trotz der Sprachschwierigkeiten das Ausbildungsziel in ziemlich kurzer Zeit erreicht worden ist und daß aus den Söhnen kleiner kroatischer Bauern einwandfrei arbeitende Kanoniere geworden sind.

Mit der Vereidigung hatte es noch seine Besonderheit. Zunächst verlautete, daß die ganze Division auf den Poglavnik vereidigt werden sollte. Uns Deutschen war dies wenig sympathisch. Was mochte uns bevorstehen, wenn wir durch einen Eid an einen uns fremden ausländischen Staatsmann gebunden waren? Kurz vor dem Vereidigungstag wurde bekannt gegeben, daß nur die Rekruten vereidigt werden sollten u. zw. auf den Marschall Kvaternik. Zur allgemeinen Überraschung lautete dann ohne Vorankündigung die Eidesformel auf den Obersten Befehlshaber Adolf Hitler. Diese Lösung mag die zweckmäßigste gewesen sein, zumal die Kroaten damals zu Hitler noch das meiste Vertrauen gehabt haben werden.“

c) Von den Pionieren Oberst in der Bundeswehr Kopp, erster Kommandeur des Pi.-Batl. 369: „Die für das Pi.-Batl. in Begleitung ihrer Geistlichen eingetroffenen 750 Rekruten waren von Anfang an äußerst korrekt, willig und überaus — man kann fast sagen - fanatisch deutschfreundlich. Die Natürlichkeit und vor allem die Naturverbundenheit unserer Rekruten machte Freude; Sprachschwierigkeiten wurden sehr schnell überwunden, die deutsche Kommandosprache galt. Jedenfalls entstanden nach drei Monaten Ausbildung durchaus brauchbare Stoßtrupp-Pioniere. Gemäß unserer damaligen Einstellung waren wir unzufrieden, weil wir keine Zeit für den rein preußischen Paradestil hatten, den wir für die innere und äußere Disziplin als unumgänglich erachteten.“

d) Und von der Nachrichtentruppe Uffz. Kattein: „Unsere kroatischen Domobranen kamen nach und nach an. Schmal und mager von Gestalt waren sie und kannten unsere Sprache nicht, wie wir auch die ihrige nicht verstanden. Der Hunger stach den jungen Freunden aus den Augen. Nach dem Essenfassen säuberten sie die Abfalltonnen bei der Küche. Es waren unerträgliche Bilder. So langsam nahm die Truppe Gestalt an. Der übergroße Hunger war gestillt. Die Domobranenuniformen verschwanden, und bald hatten wir das gewohnte Bild vor uns: deutsche Soldaten, deutsche Kommandos und deutsche Lieder. Doch so einfach, wie es am Anfang erschien, sollte es nicht bleiben. Wir mußten auch Zugeständnisse machen, und so kam es, daß man eine deutsche Kompanie zu sehen meinte und die Lieder einem doch unverständlich und fremd klangen. . . Unvorstellbares wurde hier in drei Monaten geleistet. Aus den Kroaten wurden regelrechte deutsche Soldaten. Geländedienst, Schießen, Unterricht, Reiten, Fahren, Sport, Fernsprech- und Funkausbildung, alles mit deutschen Kommandos, lösten sich in regem Wechsel ab. Und vom 14.-16. 12. stand die Truppe zur Besichtigung bereit. Der dienstfreie Tag, der dann folgte, war eine hohe Anerkennung für die von den Ausbildern und Rekruten geleistete Arbeit.“

#### *Abtransport und erster Einsatzraum*

Ab Mitte Dezember verdichteten sich die unbestimmten Nachrichten aus Kroatien, daß der Poglavnik auf Grund der politischen und militärischen Lage die umgehende Entsendung „seiner“ Division erbeten habe.

Wenige Tage vor Weihnachten traf dann auch wirklich bei der Division der Befehl zum Abtransport ein. Es ging aber nicht, wie viele in der Truppe immer noch glaubten, nach Rußland!

Am 18. 12. 1942 rückten die Vorkommandos ab. Sie wurden von den kroatischen Dienststellen überall herzlich empfangen und bei der Einrichtung der Quartiere bereitwillig unterstützt.

Die Verladung der Division begann unmittelbar vor den Feiertagen; für die Pferde und Fahrzeuge der in Döllersheim gelegenen Truppen auf dem Bahnhof Göpfritz (II./A. R. 369 am 26. 12. auf dem Güterbahnhof Schwarzenau).

Der Weg der Transporte ging — vom Heiligen Abend ab — über Wien—Graz in dem Raum Zagreb (Agram)—Sisak. Schon bald nach dem Verlassen deutschen Bodens machten sich die ersten Anzeichen von Bändertätigkeit bemerkbar.



373.

1:  
Generalleutnant  
Eduard Aldrian

DIVISIONSKOMMANDEURE



39 a.

2:  
Generalleutnant  
Johann Mickl



369.

3:  
Generalleutnant  
Fritz Neidholdt  
mit dem kroatischen  
Kriegsminister Vokoć



4: Stockerau — 369. I. D. — Marschall Kwaternik schreitet die Front ab.

#### DIE AUFSTELLUNG



5: Döllersheim — 373. I. D. —  
Vereidigung unter dem kroat. General Strecius. Div.-Kdr. Generalleutnant Zellner.

„Wegen der Gefahr eines Anschlages auf den Transport, mußte, als es auf Sisak zuing, alles alarmbereit sein. Die Geschützbedienungen waren bei Nacht und großer Kälte auf den offenen Waggonen, um einen Angriff sofort abwehren zu können. Ein Panzerzug stieß zu uns und fuhr voraus. So ging es in langsamer Fahrt durch eine düstere, bergige Schneelandschaft" (Hptm. Schmöle).

Daß der Transport der Division nicht überall reibungslos verlief, geht aus der Tagesmeldung des OB Südost vom 5. 1. an das OKH hervor, in der es u. a. hieß: „8 Kilometer südlich Sisak Transport der 369. Div. auf Mine gelaufen. Lok und vier Wagen entgleist. Zug von beiden Seiten beschossen. Elf Soldaten, ein Eisenbahnbeamter tot, Zug geplündert und teilweise ausgebrannt. Verkehr bis voraussichtlich 6. 1. unterbrochen."

Die von diesem Überfall betroffene Truppe war die Aufklärungs-Abteilung. Von weiteren Überfällen ist einer auf einen Munitionszug bei Caprag (bei Sisak) zwischen 7. und 9. 1. zu nennen.

Das Gren.Rgt. 370 traf am Jahresende in der kroatischen Hauptstadt ein.

„Mit großem Stolz zogen die Kompanien von den Ausladebahnhöfen durch die Stadt zu ihren Quartieren (III. Bat. im Priesterseminar, 13. Kp. im Gymnasium), überall freudig von der Bevölkerung begrüßt und mit kleinen Geschenken bedacht. Ganz besonders stürmisch begrüßt wurde die Tatsache, daß unsere Kompanien kroatische Marschlieder sangen und erheblich strammer daherkamen als die Domobranen . . . Es war wie ein Aufatmen. Die Bevölkerung der Hauptstadt sah mit Sorge auf die ständige Bedrohung des neuen Staatswesens durch die sehr mächtig gewordenen Partisanengruppen überall im Lande.

Als großes Ereignis war für den 1. Januar 1943 die Neujahrsparade vor dem Staatsführer Kroatiens, dem Poglavnik und dem deutschen Oberbefehlshaber vorgesehen. Das ganze Regiment mit allen Waffen und Fahrzeugen sammelte in den Morgenstunden in den Straßen der Stadt, um in in einem vorbildlichen Vorbeimarsch die neue Macht zu demonstrieren. Auf dem Hauptplatz der Stadt, dem Jelačić-Platz, fand die Parade um elf Uhr statt. Unübersehbar waren die Menschenmengen, die diesem Schauspiel mit heller Begeisterung zusahen" (Oblt. Beck-Wörner).

Der Aufenthalt in der schönen, großen Stadt sollte jedoch allzu rasch ein Ende finden.

Schon am Nachmittag nach der Parade wurde das III./370 alarmiert und zur Sicherung der Bahnstrecke von Agram nordostwärts über Dugo Selo bis Koprivnica eingesetzt. Am Abend dieses Tages hatte es bereits seinen ersten leichten Verwundeten.

Desgleichen wurden die andern Teile des Rgts. schon in der Nacht 1./2.1. alarmmäßig verladen und eine kurze Strecke südostwärts verlegt. Um den Ort des ersten Div.-Gef.-Standes Sisak herum lagen in den ersten Januartagen das Gren.-Rgt. 369 in Budaševo, das I./370 in Dubica, kurz darauf in Kostajnica, das 1117370 in Komarevo (südöstl. Sisak).

Die A. A. bezog Majur (dicht bei Kostajnica) als ersten Unterkunftsart.

Von der Artillerie waren der Rgt.-Stab und — am 29. 12. — die II. Abt. in Sunja (südöstlich Sisak) ausgeladen worden. Die Abteilung bekam als Unterkunftsraum die Orte Šaš und Zivaja zugewiesen. Sie wurden sofort zur Verteidigung eingerichtet, dabei die Geschütze eingebaut und die Verteidigungsbereitschaft durch Probealarme geprüft.

Das Pi.-Batl., Ende Dezember in Krems verladen, wurde am 1. 1. vormittags in Sisak, etwa gleichzeitig mit der A. A. ausgeladen und bezog Alarmquartiere hart südlich der Stadt an dem Weg nach Petrinja.

Die Nachr.-Abt. hatte in der Sylvesternacht ihr Transportziel Sisak erreicht. Dort blieb der Abt.-Stab; die 1. Kp. und die 1NK kamen nach Budaševo, die 2. Kp. noch Topolovac. Sofort nach Eintreffen wurden die Na-Verbindungen zu den einzelnen Unterkunftsgruppen hergestellt und die eigenen Unterkunftsorte stützpunktartig ausgebaut und gesichert.

„Wir waren an der Grenze des katholischen und des muselmanischen Kroatien, wir waren aber auch am Rande des „Niemandlandes“, d. h. zwischen dem in der Hand des kroatischen Staates befindlichen und den von Tito beherrschten Landesteilen. Südlich der Una war „Feindgebiet“. Kleine Spähtrupps über den Fluß brachten uns bei Tage keine Feindberührung, aber wir waren sicher, vielen Partisanen begegnet zu sein, die als friedliche Landesbewohner ihrer Tagesarbeit nachgingen“ (Oblt. Beck-Wörner).

„Kroaten und Volksdeutsche feierten die Rückkehr in ihre Heimat. Aus dieser Zeit ist mir noch in Erinnerung, daß die ganze Atmosphäre gespannt war. Die Dörfer waren mit spanischen Reitern und Straßensperren an den Ausgängen abgesperrt, z. T. noch durch besondere Blockhütten und Posten gesichert. Die Bevölkerung war sehr entgegenkommend und gastfreundlich; wenn wir rasteten, kamen sie uns mit Brot und Salz entgegen. Schlecht war es mit den Unterkünften bestellt. Mein Trupp lag wie die Heringe in einem kleinen Raum zusammen. Inventar war nicht mehr vorhanden und als Feuerung dienten uns die letzten Zaunlatten“ (Uffz. Kattein).

Das I./370 wurde in den Tagen vom 12.—17. 1. zur Täuschung des Feindes mehrfach verlegt. Es lag den einen Tag in Kukuruzani, den andern in Sunja, dann wieder in Blinski Kut, in Blinja und Moštanica.

Das II./370 unternahm, verstärkt durch Artillerie und schwere Waffen, am 9. und 10. 1. eine erste Jagd auf Partisanen im Dreieck zwischen der Bahnlinie Sisak—Brod und der Una (Sunja—Dubica—Kostajnica). Das Ergebnis war jedoch nur Verluste und sonst ein Schlag ins Wasser.

Das III./370 wurde nach wenigen Tagen südwestlich in die Gegend von Blinja (südlich Sisak) verlegt. Hier erhielt die durch einige sMG, Pak und sGrW verstärkte 10. Komp. am 16. 1. ihre Feuertaufe. Sie hatte auf dem etwa drei Kilometer südlich ihres Stützpunktes verlaufenden Höhenrücken eine gewaltsame Aufklärung durchzuführen.

„In mehr als knietiefem Schnee zog die Kompanie los und erreichte den Höhenrücken ohne Feindberührung. Plötzlich tauchte in der Flanke eine starke Partisanen-

gruppe auf, die sofort das Feuer eröffnete. Ein großer Teil der noch nie im Feuer gestandenen Kroaten raste in wilder Flucht die Schneehöhen hinunter, während der beherztere Teil unter Führung des deutschen Personals sich in den Schnee wühlte und versuchte, das Feuer zu erwidern. Die meisten IMG hatten jedoch infolge der steifgefrorenen Hanfgurte Ladehemmungen, die beiden sMG brachten keinen Schuß heraus, die Granatwerfer versanken im Schnee und die Pak waren im Schnee ebenso unbeweglich. Das deutsche Personal bot alles auf, die Lage zu retten und die verbliebenen Kroaten zusammenzuhalten.

Während dies geschah, hatten die Partisanen gleichzeitig den im Stützpunkt zurückgebliebenen Troß überfallen, die kleine Sicherungsgruppe mußte ihn im Stiche lassen. Am späten Abend fand sich der Rest der Kompanie (Verluste ca. 35 Prozent) beim Batl.-Gef.-Stand ein. Die Feuertaufe hatte den gesamten Troß und etwa ein Drittel der IMG, zwei 5 cm-Pak und die Bewaffnung eines Halbzuges sMG und sGrW gekostet.

Kurz nachdem die Reste der 10. Komp. beim Batl. eingetroffen waren, griffen die Partisanen auch diesen Stützpunkt an. Hier standen die schon im Feuer gewesenen Kroaten der 10. tapfer ihren Mann. Der Angriff wurde fast verlustlos abgeschlagen" (Oblt. Klee).

Am 14. 1. führte das Pi.-Bat. zusammen mit dem III./370 ein von der Division befohlenes, „Teufel 14" benanntes Unternehmen zur gewaltsamen Aufklärung gegen den Raum beiderseits der Straße nach Kostajnica durch. Mehrere Dörfer wurden durchsucht, bei den Ortschaften Deanovići, Budičina und Mlinoga (zwölf Kilometer südöstlich Petrinja) kam es mehrfach zu Zusammenstößen mit dem Feind, der auch seinerseits, mit viel Geschrei und Munitionsaufwand, zum Angriff antrat, aber bald darauf wieder zurückwich. Das III./370 war von Komarevo aus angetreten und bis Madjari und Moštanica vorgegangen. Das Pi.-Batl. verlor bei diesem Einsatz sechs Tote und acht Verwundete, unter letzteren auch den Bat.-Kdr., Hptm. Kopp. Auf feindlicher Seite wurden 42 Partisanen, darunter 5 Flintenweiber, z. T. im Nahkampf getötet.

#### *Das Unternehmen „Weiß"*

Gegen Ende des Monats wurde die Division ein wenig in südwestlicher Richtung verlegt; der Div.-Stab (seit 18. 1. in Petrinja) kam am 26. 1. nach Glina, am 27. 1. nach Vrnograč.

Es ging in den ersten großen Einsatz! Um seinen Anlaß zu verstehen, ist es notwendig, einen kurzen Rückblick über die Lage beim Feinde zu geben:

Titos Kampf um die Befreiung Jugoslawiens von der „faschistischen Herrschaft" hatte im Raum östlich und südöstlich Sarajewo (bei Užice, Foča) seinen Ausgang genommen. Mitte 1942 beschloß er, mit seinen Streitkräften, die inzwischen auf fünf „Proletarische Rrigaden" angewachsen waren, aus dieser Gegend zum Vormarsch nach Westbosnien anzutreten. Es gelang ihnen, die sehr wichtige

Verbindungsline, die Bahn von der Adria nach Sarajewo, in Besitz zu nehmen, dabei die dortigen Sicherungen zu vernichten und reiche Beute zu machen. Über Hunderte von Kilometern weiter vorstoßend, nahmen die Partisanen Stadt auf Stadt und schließlich im November 1942 auch Bihać, die alte bosnische Hauptstadt, in Besitz. Hier bildete Tito den „Antifaschistischen Rat der Volksbefreiung Jugoslawiens“, eine Art politischer Vertretungskörper für ganz Jugoslawien. Das durchschrittene Gebiet lag fast ganz in der italienischen Zone. Die Italiener taten nichts zur Abwehr, sondern wichen im Gegenteil noch an die Küste zurück. Durch die dadurch erleichterten starken Zuzüge wuchs Titos „Nationale Befreiungsarmee“ bis auf 150 000 Mann an. Sie wurde in zwei Korps mit je neun Divisionen umgegliedert.

Auf deutscher Seite war im Herbst 1942 eine neue Dienststelle, der „Befehlshaber der deutschen Truppen in Kroatien“ mit Sitz in Brod geschaffen worden. Sie wurde mit Gen.-Lt. Lueters besetzt. Ihm unterstanden alle deutschen Truppen auf kroatischem Boden (fünf Div.) und in operativer Beziehung auch die kroatischen Truppen in der deutschen Besatzungszone. Diese umfaßten zu diesem Zeitpunkt in der Hauptsache vier Geb.-Brigaden (Domobranen) und fünfunddreißig Ustascha-Batle.

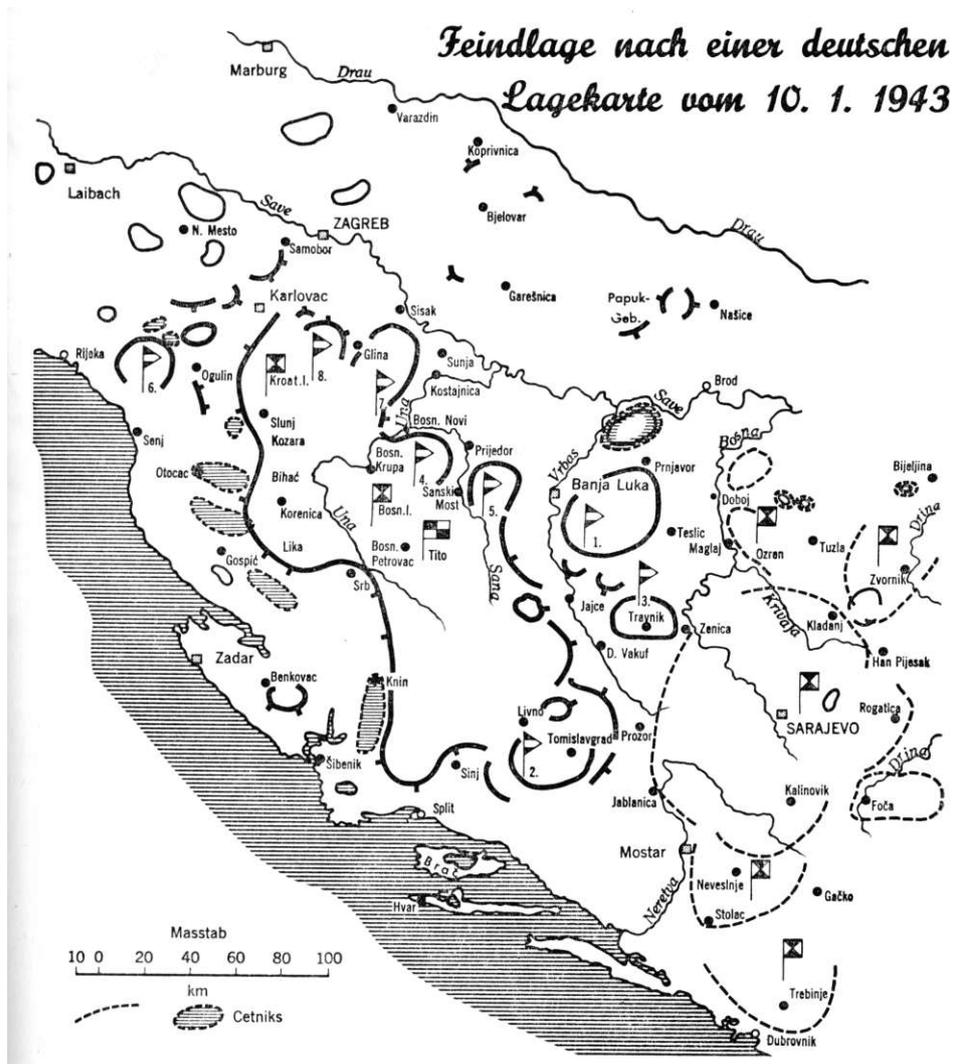
Über die Feindlage hatte Gen.-Lt. Lueters an den OB Südost für die Zeit vom 7.-16. 1. 1943 gemeldet:

„Die in der Samarica (Raum zwischen Sisak und Bosn. Novi) gemeldeten Brigaden haben ihre Aktivität gesteigert. Neben dem Ausbau ihrer Stellungen versuchen sie, in gut vorbereiteten Überfällen von der 369. Div. Waffen zu erbeuten. In der Berichtszeit haben sich mehrere feindliche Brigaden südöstlich und südwestlich an Banja Luka bis auf rund zwanzig Kilometer herangeschoben, die teilweise aus Richtung Sanski Most und teilweise aus Richtung Travnik durch das Vrbanjatal auf Banja Luka gestoßen sein müssen. Der Feind wird auf etwa vier Brigaden geschätzt.“

Skizze 1 aus einer Feindlagenkarte des Befehlshabers der deutschen Truppen in Kroatien mit dem Stande vom 10. 1. 1943 stammend, gibt einen Überblick über die Verteilung der feindlichen Kräfte.

Um der wachsenden Gefahr einer ernsthaften Bedrohung der Stellung der Achsenmächte vom Balkan her entgegenzutreten, hatte das Oberkommando der Wehrmacht schon Ende 1942 Weisungen für die Durchführung von größeren Angriffen gegeben mit dem Ziele, die Streitkräfte Titos zu vernichten, nachdem die i. J. 1942 stattgefundenen drei größeren Unternehmungen nur einen geringen und vorübergehenden Erfolg gebracht hatten.

Die erste dieser neuen Angriffsoperationen war das Unternehmen „Weiß“, später unterteilt in „Weiß I“ für den vom 18. 1. bis 16. 2. währenden ersten Teil, und in „Weiß II“ oder „Weiß-Mostar“ für die anschließende Aktion in der Zeit vom 25. 2. bis 18. 3. 43.



Skizze 2

Die Leitung des Unternehmens übernahm Gen.-Lt. Lueters selbst.

Am Unternehmen nahmen außer der 569. Div. noch teil: die aus Banater und Siebenbürger Volksdeutschen bestehende 7. SS-Div. „Prinz Eugen“, die von Karlovac aus über Bihac—Drvar und dann hinter der 369. Div. über Livno—Duvno auf Mostar voring, die 3. kroat. Gebirgsbrigade, zwei weitere kroat. Gebirgsbrigaden, eine Ustaschabrigade, diese aus dem Raum Prijedor nach Süden antretend, Teile

der 717. Jag.-Div., die von Banja Luka aus im Vrbastal auf Bugojno, und Teile der 718. Jag.-Div., die aus dem Raum Sarajewo westwärts gegen Travnik, Fojnica und den Ivansattel vorstießen.

Die Italiener hatten an der Südseite, in Gegend der Neretva, abzuriegeln.

Über den Verlauf und das Ergebnis des Unternehmens sei nachstehend der Bericht wiedergegeben, den Gen.-Lt. Lueters nach Abschluß dem kroatischen Staatssekretär für die bewaffnete Macht, Generalmajor Begić, übersandte:

„Am Anfang des Jahres 1943 erwies sich ein militärisches Eingreifen im Raum Karlovac—Bihać—Livno als notwendig. Mit der Durchführung der Säuberungsaktion wurde der Befehlshaber der deutschen Truppen beauftragt.

Der Feind hatte sich in langen Monaten einen eigenen Herrschaftsbereich geschaffen, eine erhebliche Zahl von Kämpfern organisiert, das von ihm beherrschte Gebiet durch starke Straßenerstörungen und Befestigungen nach allen Seiten gesichert. Die Zahl der aktiven, mit automatischen und schweren Waffen, auch Artillerie und Panzerwagen ausgestatteten Kämpfer kann mit 65 000 Mann beziffert werden. Sie waren in Korps, Divisionen und Brigaden eingeteilt. Die obere Führung hat sich später als recht gut brauchbar und sehr beweglich gezeigt. Die mittlere Führung taugte wenig. Der Kampfwert der Kommunisten war teils hervorragend, teils durchaus gut. Erst gegen Ende der Unternehmung zeigten sich Verfallserscheinungen.

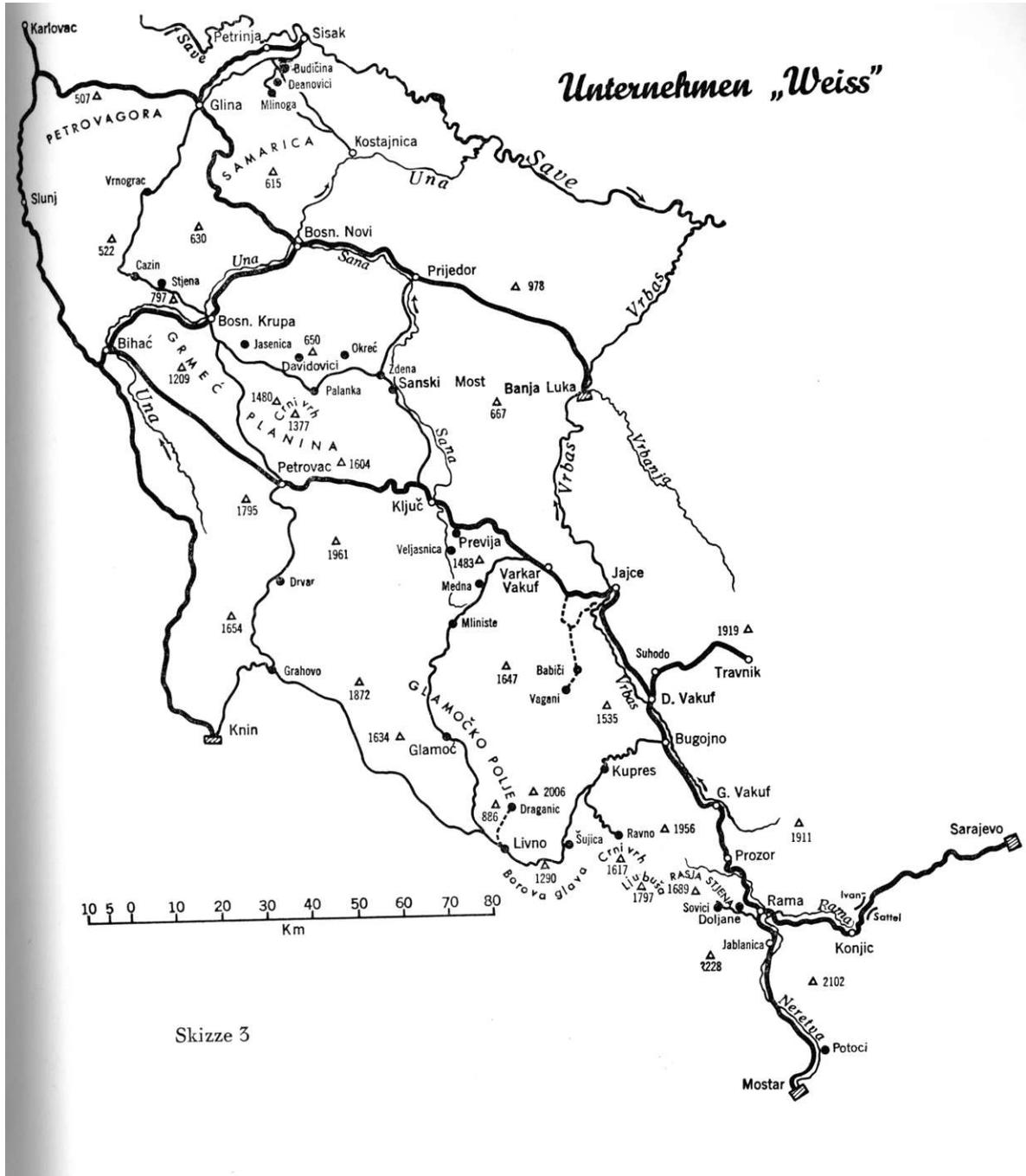
An eigenen Truppen standen den deutschen Divisionen drei kroatische Gebirgsbrigaden, sowie Teile von zwei weiteren deutschen Divisionen zur Verfügung.

Sie sollten am 20. 1. 43 zum Angriff bereitstehen. Überlastung der Eisenbahnen, Kohlen- und Lokomotivmangel, mehrere besonders schwere Sabotagefälle, die plötzlichen und ungewöhnlich starken Schneefälle drohten das Unternehmen völlig in Frage zu stellen. Durch äußerste Anspannung aller Kräfte war trotzdem die Bereitstellung am 19. 1. 43 abends beendet.

Der Angriffsbeginn am 20. 1. überraschte den Gegner vollkommen. Er hatte nicht an einen Angriff im Winter geglaubt. Im kühnen Vorstoß drangen die Angriffsspitzen von Karlovac und Glina auf Slunj, Bihać, von Petrinja und Kostajnica auf Bosn. Krupa und von Sanski Most und Ključ auf Bosn. Krupa und Petrovac vor. Unmittelbar hinter ihnen begannen Pioniere und die Organisation Todt mit der Instandsetzung von Straßen und Brücken. Sehr bald hatte der völlig überraschte Feind sich gesammelt und leistete, durch Geländekenntnis unterstützt, zähen Widerstand. In teilweise erbitterten Kämpfen mußten Petrova gora, Samarica und alle Waldstücke und Brückenstellungen gesäubert werden. Am härtesten war der Kampf um das Grmeč-Gebirge. Der Feind hatte in fast eineinhalbjähriger Arbeit es zu einer Festung ausgebaut, erhebliche Vorräte angehäuft und große Barackenlager geschaffen. Auch diese Bastion wurde Stück um Stück erkämpft. Vorher war am 25. 1. Slunj, am 29. 1. Bihać befreit, Bosn. Krupa am 30. 1. und Bosn. Petrovac am 7. 2. von den Partisanen entsetzt. Am 15. 2. war das Gebiet von Karlovac bis Grmeč von Partisanen reingefegt. Leider war ein Teil von ihnen nach Südwesten ausgewichen, ohne daß die dort operierenden italienischen Bataillone dies verhindern konnten.

Bereits am 21. 2. 43 traten die Truppen erneut zum Angriff an. Sie hatten trotz der ungeheuren Strapazen der vorangegangenen Wochen inzwischen den Aufmarsch für den zweiten Teil durchgeführt. Eine Ruhepause wäre erwünscht gewesen. Sie hätte aber dem Feinde ermöglicht, seine Verbände wieder zu ordnen und seinen Widerstand

# Unternehmen „Weiss“



zu organisieren. Dies hätte erheblich stärkere Blutopfer von der eigenen Truppe erfordert. Deshalb mußte die deutsche Führung auf einer sofortigen Fortsetzung der begonnenen Operationen bestehen. Es spricht für den Geist, der Deutsche wie Kroaten beseelte, daß der Angriffsschwung gerade im zweiten Teil des Unternehmens kaum zu übertreffen war und daß die Truppe die wesentlich größeren Anstrengungen teilweise im wasserarmen Hochgebirge in vorbildlicher Haltung und siegessicherer Stimmung bewältigte. Unter starken Marschleistungen stürmten deutsche und kroatische Bataillone unaufhaltsam nach Süden und Südosten. Drvar, Bosn. Grahovo, Glamoč wurden genommen. Am 3. 3. wurden die ersten Soldaten, Kroaten der 369. Div., in Livno von der jubelnden Bevölkerung als Befreier begrüßt. Ein letzter, um Bugojno, Vakuf und Prozor erbittert geführter Kampf, brach die letzte nennenswerte Widerstandskraft des Gegners. Er flutete mit den völlig zerschlagenen Kesten in südostwärtiger Richtung zurück.

Aber noch immer fand die Truppe nicht die verdiente Ruhe. Inzwischen hatten beunruhigende Meldungen aus dem Raum Mostar die oberste deutsche Führung veranlaßt, die Besetzung des Bauxitgebietes\*) durch deutsche Truppen zu befehlen. Alle Angriffspläne mußten hierzu in Stunden von Grund auf geändert, bereits zur Ruhe vorgesehene Truppen erneut eingesetzt werden. In harten Kämpfen wurde das Narenta- und das Ramatal erzwungen. Die erschöpft um Livno und ostwärts davon rastenden Regimenter traten erneut trotz größter Versorgungsschwierigkeiten nach Südosten an und erreichten in breiter Front das westliche Narentafer. Am 17. 3. kann der Befehlshaber der deutschen Truppen in Kroatien die Durchführung seines Auftrages melden.

In engster Zusammenarbeit haben deutsche und kroatische Bataillone einen schönen Erfolg errungen. Weite Teile des Landes sind von monatelanger Schreckensherrschaft befreit, der Kommunistenstaat und seine Organisation ist zerschlagen, obwohl leider starke Teile in Richtung auf die Adriaküste und Teile über die Narenta ausweichen konnten. Die kroatische Staatsgewalt ist in den gesäuberten Gebieten wiederhergestellt.

Der Erfolg ist teuer erkaufte. Rund 650 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften haben ihren Eid mit dem Tode besiegelt. Ihr Opfer darf nicht vergeblich sein. Im Zeichen der deutsch-kroatischen Waffenbrüderschaft soll ihr Tod ein Beitrag sein für ein freies Kroatien und für ein neues Europa" (Lueters).

Aus Tagesmeldungen des OB Südost an OKH:

Vom 30. 1. 43: 369. Div.: 2 Tote, 9 Verwundete, 7 Vermißte.

Vom 15. 2.: Westbosnien: Gegen Kommunistengruppen südöstlich Bosn. Novi Teile der 714 Div. zusammen mit II./Gren.-Rgt. 369 eingesetzt.

Der von der 369. Div. durchquerte Raum von Petrinja bis Jablanica an der Narenta beträgt in Luftlinie 260 Kilometer, an Marschkilometern werden es deren vierhundert sein!

Über die beiderseitigen Verluste gibt noch eine weitere dienstliche Meldung Auskunft:

„Auf unserer Seite fielen 514 Deutsche und 126 Kroaten, wurden verwundet 1214 Deutsche und 258 Kroaten und blieben vermißt 158 Deutsche und 218 Kroaten. Der Feind hatte einen Verlust von 11 915 Toten (teils gezählt, teils geschätzt), 2506 Partisanen wurden gefangengenommen, 616 standrechtlich erschossen. Die Masse der

\*) In Gegend Lise (westlich Mostar).

Beute wurde vom Feinde rechtzeitig unbrauchbar gemacht, Lebensmittel meist vernichtet. Vernichtet bzw. vernichtet aufgefunden wurden 120 Barackenlager, 32 sonstige Waldlager, 2 Lazarette, 1 Großbäckerei, 1 Mühle."

Nachstehend seien noch drei Einzelschilderungen von Teilnehmern des Unternehmens gegeben:

a) Von Oblt. Beck-Wörner, damals Ord.-Offz. im Stab I./Gren.-Rgt. 370:

„18. 1. Angriff auf die stark besetzten Höhenzüge bei Budičina-Deanovići; Einnahme des Stützpunktes Mlinoga (12 Kilometer südlich Petrinja); gut bestandene Feuertaufe für unsere Kroaten, reiche Beute an Vorräten, abends und nachts wiederholte feindliche Gegenstöße, die abgewehrt werden. Die 1. Komp., bei der schon vormittags Obfeldw. Lorenz gefallen war, verliert hierbei an Toten acht Mann, darunter den Komp.-Führer, Oblt. Wendler. Ein besonderes Kennzeichen schon dieses ersten Nachtangriffs des Gegners bestand darin, daß von beiden Seiten laute Sprechchöre gewechselt wurden. Der Gegner forderte unsere Männer, die ja Landsleute waren, zum Überlaufen auf, und diese versuchten in Gegenrede, dem Gegner die Sinnlosigkeit seines Angriffs wie überhaupt seines ganzen Kampfes klarzumachen. Wir haben bei den späteren Kämpfen immer wieder dieses Hin- und Herbrüllen zwischen den Fronten erlebt.

19. 1. Festliegen in Mlinoga, kein Kampf.

In den nächsten Tagen Vormarsch unter leichten Kämpfen südwärts über Stjena in das Unatal bei Bosn. Krupa, dann weiter nach Jasenica auf der Straße nach Sanski Most.

3. 2. Kurz nach dem Antreten aus Jasenica Feuerüberfall auf die 1. (Spitzen-)Komp., zwei Tote, zehn Verwundete; Gegner wird geworfen, dann Weitermarsch längs des Nordrandes des Grmečgebirges, einige Panzer treffen zur Unterstützung ein; immer wieder feindliche Straßensperren, wir entsetzen zwei seit einigen Tagen eingeschlossene Bataillone.

Bis 5. 2. Vormarsch über Arnautići nach Davidovići. Immer wieder treffen wir dabei auf Gefallene der beiden Bataillone, die vom Gegner ihrer Uniform beraubt und manchmal auch verstümmelt worden waren.

7. 2. Angriff gegen den auf dem Grmeč planina sitzenden Feind. Säuberung des Gebietes um den Metlaberg.

8. 2. In der vorangegangenen Nacht war beim Berg Crni vrh (1377) das III. Batl. überfallen worden, hatte schwere Verluste erlitten und sich eingeegelt. Das I. Batl. eilte im knie- bis hüfthohen Schnee zu Hilfe. Es verbringt dort die Nacht bei grimmiger Kälte und Schneesturm und bemüht sich, so gut als es möglich ist, die zahlreichen Verwundeten mittels Bootsschlitten ins Tal zu transportieren.

9. 2. Ab Tagesgrauen Weitermarsch. Trotz ortskundiger Führung durch einen gefangenen Partisanen ist das Batl. nach einer Weile wieder am Ort des Nachtlagers, aus dem gerade die letzten Teile des II. Bat. abgezogen waren. Rückmarsch ins Tal über Majkić nach Palanka. Am Ortsrand fährt ein Lkw. auf eine Mine, Oblt. Heise, Führer der 2. Komp., wird schwer verwundet und verliert beide Augen, auch der kroat. Lt. Smiljanić und einige andere werden verletzt.

10. 2. Marsch über Licani nach Okreć (Straße nach Sanski Most), dort 2 Ruhetage\*).

13. 2. Weiter nach Zdena (dicht westlich Sanski Most) dort fünf Tage.

\*) An diesem Tag abends erfolgte auch ein Partisanenangriff auf den Div.-Gef.-Stand in Prav. Jasenica, der abgewehrt wurde.

20. 2. Weiter im Sanatal aufwärts über Kluč nach Dolnija Drevija, hier stößt erstmals wieder der Troß zur Truppe und wir bekommen Post!

21. 2. Die 2./370 verliert bei einem Einzelunternehmen gegen das Gebirge einen Toten und vier Verwundete.

26. 2. Vordringen im Sanatal aufwärts bei geringem Feindwiderstand bis Veljasnica, ohne Verluste.

27. 2. Noch nachts wird die Sana ohne Zwischenfall überschritten. Weitermarsch südostwärts bis Babiči (18 Kilometer südwestlich Jajce)—Jokić.

28. 2. Einnahme von Sohi Bol (nördlich Vakuf) nach heftigem Widerstand weiteres Vordringen über Höhe 1112 bis Perisici.

1. 3. Mühevoller Marsch im tiefverschneiten Bergland, bei einbrechender Dunkelheit Einnahme von Hodkovci nach kurzem Kampf mit dem überraschten Gegner. Bald danach heftiger, von Granatwerfern unterstützter Feuerüberfall und Angriff des Feindes von zwei Seiten. Einzelne feindliche Stoßtrupps kommen bis auf nächste Entfernung heran, es kommt zu erbittertem Nahkampf. Erfolgreiche Abwehr, kein Feindeinbruch, nach einer Stunde geht der Feind zurück, überraschend geringer eigener Verlust.

2. 3. Weitermarsch über Höhe 1152 nach Vagani (südwestlich Jajce).

3. 3. Ebenso nach Popovici, wo nach Aussagen von V-Leuten ein Partisanenstab liegen sollte. Der Ort ist wider Erwarten feindfrei, die dort vorgefundenen riesigen Lebensmittelvorräte werden befehlsgemäß vernichtet — so schwer auch die Ausführung dieses erstmalig gegebenen Befehls fiel.

5. 3. Zerstörung von Vorratslagern der Partisanen in Mrdjen und Broici, deren Mitnahme transportmäßig einfach nicht möglich war.

7. 3. Nach Varda bei heftigem Schneesturm erreicht das 17370 in der Nacht ohne Feindberührung einen großen Schafstall, in dem fast die ganze Mannschaft vor dem eisigen Wind Schutz sucht."

b) Von Hptm. Schmöle, 5./A. R. 369:

„Im Rahmen des Unternehmens „Weiß" marschierte die II./A. R. 369 im Abteilungsverband. Die Marschrouten waren: Glina, Vrnograč, Cazin, Bosn. Krupa, dann am Nordrand des Grmečgebirges entlang über Palanka nach Sanski Most, hinan nach Kluč, über das Gebirge und durch Urwald über Mlinište nach Glamoč und Livno, von hier im scharfen Knick wieder nach Norden, über den Paß Borova Glava nach Šujica, Kupres, Bugojno, dann wieder südostwärts nach G. Vakuf, an der Neretva abwärts über Jablanica bis Potoci (unweit Mostar), als dem südlichsten Punkt, dann das Neretvatal wieder aufwärts bis Rama, nach Konjic, über den Ivansattel nach Sarajewo.

Das Gelände, insbesondere das Grmeč-Gebirge, zwang dazu, die Infanterie auf anderen Wegen als die Artillerie vorrücken zu lassen. So kam es, daß die Artillerie die Infanterie bei ihren Kämpfen nicht immer unterstützen konnte. Unsere Geschütze mit den munitionsbeladenen Protzen waren für das Gebirge viel zu schwer. Das machte sich besonders unangenehm in bergauf führenden Haarnadelkurven und bei Glatteis bemerkbar. Einmal rutschte ein Geschütz etwa zwanzig Meter in die Tiefe, überschlug sich dabei völlig und riß Pferde und Reiter mit. Wie durch ein Wunder war nicht der geringste Schaden eingetreten. Im Mannschafts- und Pferdezug wurde das Geschütz wieder hoch gehievt.

Jeder Tag brachte irgendwelche Komplikationen. Um Heu für die Pferde zu requirieren, mußten besondere Kommandos in abseits gelegene Ortschaften geschickt werden. Entsetzlich war der Eissturm beim Marsch über die Paßhöhe des Borova Glava.

Wir konnten uns nur mit größter Mühe und weit nach vorn geneigt vorwärts bewegen. Zu der großen Steigung auf tiefverschneiter Straße traten als weitere Hindernisse hohe Schneeverwehungen hinzu. Vor sich und um sich blicken konnte man nur, wenn der Schneesturm einen Augenblick aussetzte, bis die neue Bö losbrach. Kroatische Fahrer hatten weinend ihre Pferde im Stich gelassen. Die 5. Btr. hat bei dieser Paßüberquerung acht Pferde an Blutsturz oder Erschöpfung verloren, weitere vier mußten an die Veterinärkomp, abgegeben werden.

Gelegentlich wurde die Marschkolonne von Partisanen überfallen. So die 5. und 6. Batterie am 11. 3. zwischen Šujica und Kupreš, bei denen es eine Reihe von Toten und Vermißten gab. In dem unübersichtlichen Gelände war es für die Partisanen ein leichtes, plötzlich aus dem Hinterhalt anzugreifen und mit der schnell ergriffenen Beute sofort wieder zu verschwinden. Mit einem unverzüglich abgeprotzten Geschütz konnten wir nur noch der am Berghang über uns verschwindenden Partisanengruppe einige Grüße nachsenden. Das Ganze spielte sich in wenigen Minuten ab.

Eigenartig berührte uns das erste Zusammentreffen mit unsern italienischen Bundesgenossen in Jablanica. Ihr Auftreten mußte von uns als unfreundlich empfunden werden. Unsere Kroaten machten auch kein Hehl daraus, daß sie die Italiener im Grunde ihres Herzens haßten. Da sich die italienische Truppe nicht um die Beisetzung der gefallenen Italiener kümmerte, blieb uns nichts anderes übrig, als diese mit Hilfe der Zivilbevölkerung zu bestatten.

Schließlich sei noch ein kleiner Vorfall erwähnt, der die Eigenart des Partisanenkrieges beleuchtet: Die Batterie marschierte an einer Gruppe von Männern — offensichtlich Kroaten — in deutscher Uniform vorbei, die mit einer Fernsprechleitung beschäftigt waren. Mir fiel an diesen Soldaten auf, daß sie ihre Uniform sehr unordentlich trugen, u. a. hatten sie ihre Feldmütze verkehrt aufgesetzt. Kurze Zeit später wurde bekannt gegeben, daß Partisanen in deutscher Uniform dem eigenen Nachrichtentrupp gefolgt waren und das eben verlegte Kabel gleich wieder aufgenommen und auf diese Weise in ihren Besitz gebracht haben."

c) Von Uffz. Kattein, Nachr.-Abt. 369:

„31. 1. Meldung bei der 3. kroat. Geb.-Brig. in dem von früheren Kämpfen her arg zerstörten Bosn. Krupa. Nachts Feuerüberfall auf den Ort, der abgewehrt wird.

In den folgenden Tagen Einsatz der Brigade im Grmeč-Gebirge zunächst beiderseits der nach Bosn. Petrovac führenden Straße.

Der weitere Vormarsch führte über Sanski Most—Ključ—Mračaj—Mlinišće—Glamoč südwärts nach Livno. Oft führte uns die Straße an tiefen Schluchten vorüber; manch ein Fahrzeug stürzte auf dem glatten Gebirgspaß in die Tiefe und viele Pferde verendeten an den steilen Straßen an Entkräftung. Auf den Höhen tiefer Schnee und eisige Kälte, in den Tälern brennende Sonnenglut und Staub der vorbeifahrenden Mot.-Fahrzeuge.

Von Livno aus galt es, eine Leitung nordostwärts über das bis 1300 Meter hohe Gebirge nach dem Glamočko polje zu bauen. Das Gelände ist Urwald, mit Dornen und Schlingen. Jetzt bedeckt Stroh und Heu den schmalen Eispfad und bald darauf verläuft der Weg in dichtem Gestrüpp. Flichende Partisanen hatten hier oben einen sicheren Ruhetag gehabt. Der Weg ist zu Ende, undurchdringlicher Busch versperrt uns den Weg. Mit vereinten Kräften arbeiten wir uns Schritt um Schritt vorwärts. Hier und da bleibt der Rückentragemann hängen, dann rutscht man auf dem blanken Eis aus, stolpert, fällt ins nächste Gebüsch und weiter kämpft man sich bergauf und bergab. In dem Dorfe Draganic im Tale, das wir nach vieler Mühe endlich erreichen,

werden wir von der muselmanischen Bevölkerung freundlich empfangen. Sie beschenkt uns nach langer Partisanenherrschaft mit vielen kleinen Aufmerksamkeiten. Als der warme Frühlingstag zu Ende geht, trifft endlich die Infanteriespitze ein und ‚nimmt‘ das Dorf! Nachdem wir wochenlang die Nächte entweder im Freien verbracht oder uns auf schmutzigem Stroh zwischen Flöhen und Wanzen durchgekratz hatten, schlafen wir endlich wieder einmal in einem warmen Bett und schnarchen im Chor das Lied von der ‚Teufelsdivision‘.

Aber schon um Mitternacht kam der neue Auftrag: Leitungsbau von Šujica nach Ravno, dort sollte das Rgt. 370 an die Division angeschlossen werden. In eisigem Schneesturm verladen wir unsere Expedition. Auf verschneiten Straßen müssen wir endlose Fahrkolonnen überholen. Die Pferde sind vereist und die Männer unter Eiszapfen und Schnee\* nicht mehr zu erkennen. Immer tiefer werden die Schneewehen, die Fahrzeuge kommen kaum mehr vorwärts. Pferde stürzen und stehen nicht mehr auf. Der wahnsinnige Sturm läßt alles Leben ersterben. Endlich sitzen wir gegen Mittag vollends im Schnee fest. Wir sind gezwungen, zu marschieren. Durch tiefe Schneewehen stapfen wir gegen den eisigen Wind und gelangen nach Šujica. In Ravno suchen wir das Regiment. Wir finden keine eigenen Leute, statt dessen pfeifen uns Kugeln um die Ohren. Eine wilde Horde von etwa dreißig Partisanen stürmt auf uns zu. Wir lassen die Leitung liegen, schließen an und melden der Division die Lage. Da geht im Westen ein Leuchtsignal hoch! Es war ein Batl. vom Rgt. 369, das im Anmarsch war. Am nächsten Tag kam der Rgt.-Stab; vom Rgt. 370 fand sich allein, der Leitung entlanggehend, der Rgt.-Kdr. ein.

An warmes Essen ist nicht zu denken und Marschkost kommt nicht heran, da die Tragtierkolonne von Partisanen überfallen wurde.

In der zerklüfteten Gebirgsgegend von Crni vrh (1617 m) und der Ljubuša (1797 m), beide südlich Ravno gelegen, irren wir nach dem Abbau der Leitung einige Tage weglassend in Fels und Schnee, bei Sturm und Kälte, herum, um den inzwischen nach Karlic Sundelj verlegten Gefechtsstand des Gren.-Rgt. 369 zu finden. Wir haben Glück, ihn endlich doch noch anzutreffen, denn das Regiment hatte zufällig einen Tag Ruhe bekommen.

Unter endlosen Strapazen, in erschöpftem Zustand und mit krankem Körper, schleppen wir uns weiter, über die Rasja stijena (1689 m)—Povrsak (1443 m) und gelangen endlich nach Soviči im Tal der Doljane, wo das Gren.-Rgt. 369 die letzte Nacht verbracht hatte. Es war wieder südwärts in die Berge vorgestoßen. Im Doljankatal abwärts erreichen wir — etwa am 16. 3. — Jablanica an der Narenta. Stuka über Stuka setzen hier zum Angriff auf die vor uns liegenden Höhen an. Hier in der Nähe, bei Zlate, stoßen wir wieder auf unser Regiment (369).

Am 17. 3. geht es in dem schluchtartigen Neretvatal gegen Mostar weiter. Zuerst haben wir die Straße, während auf der andern Seite die Italiener und Cetniks auf den Bahnschwellen trippeln, bald aber, nach einer Brücke — es war die berühmte Karaula-Brücke - wird es umgekehrt.

Ich friere, friere, bin nur mehr ein Bild von Haut und Knochen und auch der Magen nimmt immer noch nichts an.

Am 18. 3. ist Rückmarsch bis Jablanica.

Am 19. 3. können wir endlich ‚unsere Partisanen‘, die gemieteten Tragtierführer, darunter interessante und wilde Gestalten, entlönnen und mit Papieren ausstatten. Freudestrahlend ziehen sie hierauf von dannen.

Am 20. 3. geht es die Neretva aufwärts bis Rama, am 21. über Konjic nach Podo-

rašac, am 22. nach Pasaric, am 23. ist Einmarsch in Sarajewo. Prachtvoll strahlt nach siegreichem Kampf die Sonne über die Teufelsdivision, die hier vor dem kroatischen Kriegsminister am 25. 3. auf dem Flugplatz zur Parade antritt.

In den ersten Ruhetagen kam dann der große Rückschlag. Jeden Morgen lagen mehr Pferde im Stall, die nicht wieder aufstanden. Ich selbst verlor von meinen sieben Pferden die vier besten. Auch bei den Leuten machte sich jetzt in der Ruhe der Einsatz bemerkbar. Von meinen drei Fahrern kamen zwei mit Fleckfieber ins Lazarett. Von meinen sechs Fernsprechern lagen drei mit schweren Erkältungen wochenlang im Revier und der Rest war so matt, daß er kaum auf den Beinen stehen konnte. Mir ging es nach meinem Ruhranfall auch nicht viel besser."

Wie auch aus diesem Bericht zu ersehen ist, hatte das Unternehmen „Weiß" nach dem Erreichen der Linie Široki Brijeg (westlich Mostar)—Jablanica (am 16. 3. genommen) geendet. Daß der Vorstoß nicht mehr bis Mostar durchgeführt wurde, soll seinen Grund darin gehabt haben, daß das italienische Oberkommando (das mit den Cetniks im geheimen Bunde stand) den deutschen Truppen nicht gestattete, das linke Neretvaufer (italienische Zone) zu betreten.

Die 369. Div. rückte über den Ivansattel in den Raum von Sarajewo. Dort blieben der Stab der Division und der der Nachr.-Abt. bis zum 27. Juni.

Während die Partisanen von Norden nach Süden zurückgetrieben wurden, kam Tito auf den schlaun Gedanken, dem erzwungenen Rückzug zur Täuschung den Anschein einer „Offensive zur Befreiung der Herzegowina und Montenegro" zu geben. Durch das Versagen der Italiener und der mit ihnen operierenden Cetniks hatten sie sogar Erfolg hierbei.

Die Partisanen durchstießen die italienischen Sperrstellungen an der Neretva bei und oberhalb Mostar bis zum Ivansattel, brachen aus dem ihnen zgedachten, etwa dreißig Kilometer breiten Kessel aus und schlugen sich nach dem nördlichen Montenegro durch. Freilich waren sie schwer angeschlagen. Sie schleppten auf ihrem Zuge an viertausend Verwundete mit und litten außerdem furchtbar durch eine Typhusepidemie. Ihre Gesamtstärke war auf etwa drei Divisionen zusammengeschmolzen.

Die deutscherseits erstrebte völlige Vernichtung des Feindes aber war nicht erreicht worden.

\*

Anfang April lagen:

I. (ohne 3.) Gren.-Rgt. 369 (1. Komp. Oblt. Hof(f)mann, gefallen 1944, 2. Komp., Oblt. Linn, gefallen 1944, 3. Komp., Oblt. Geyer) in Višegrad,

II. (ab 19. 4.) und 3./369 in und um Gegend Goražde. (Die 3. Komp. geriet am 22. 4. bei Zupičici in einen Linterhalt, bei dem sie sieben Tote und einundzwanzig Verwundete verlor),

I./Gren.-Rgt. 370 in einem gut ausgebauten Barackenlager in Zavidovici an der Bahnlinie Brod—Sarajewo.

III./370 ebenfalls an dieser Bahnlinie.

Dieses Batl. erhielt, zusammen mit der 5./A. R. 369, den Auftrag, von Catići (a. Bosna, zwanzig Kilometer südöstlich Zenica) in ostwärtiger Richtung über Vareš—Olovo—Kladanj—Vlasenica—Milici nach Bretunac an der Drina vorzustoßen und dann nach Süden abzubiegen. Den Anlaß dazu gaben Meldungen, daß Partisanenkolonnen im Drinatal völlig ungehindert nordwärts gegen Zvornik marschierten. Auch aus Agram war die Nachricht eingegangen, daß die Ortschaften im östlichen Teil Kroatiens nicht mehr in der Hand der Regierung seien. Das verst. Batl. legte bei ungewöhnlich heißem Aprilwetter den weiten Weg durch feindgefährdetes Gebiet ohne ernstere Zusammenstöße zurück. Als es bei Srebrenica rastete, traf ein Funkspruch der Division ein, der Abbruch des Unternehmens, Rückmarsch auf gleichem Wege bis Kladanj, dann Abbiegen in Richtung auf das Sprečatal befahl. Es ist leider nicht festzustellen gewesen, ob dieses Unternehmen den Decknamen „Weiß II“ erhalten hatte, wahrscheinlicher trifft dies für die nachstehend geschilderte Unternehmung im Ozrengebiet zu.

Die II./Art.-Rgt. 369 war nach dem Unternehmen „Weiß“ zu nur kurzer Ruhe in der Alexanderkaserne in Sarajewo gelegen, am 30. 3. zu Gefechtsschießübungen nach dem Tr.-Üb.Platz Citluk bei Brod verladen worden und anschließend am 9. 4. zu weiterer Ausbildung nach Derventa gekommen.

Als die in der Ozren planina stehenden Cetniks (diesmal nicht Verbündete, sondern als Feinde) die wichtige Bahnlinie nach Sarajewo im Bosnatal bedrohten und östlich Maglaj einen Spähtrupp des Gren.-Rgt. 370 vernichteten, wurde ein Unternehmen dagegen — „Weiß II“ (?) — befohlen. Es begann am 13. und dauerte bis 20. 4.

Im Verein mit Domobranen trat I./370 von Zavidovici aus nordostwärts an; das III./370 hatte, vom Sprečatal her kommend, aus ostwärtiger Richtung die Ozren planina zu durchkämmen („Bandenkampftag“: 16. 4.: Angriff auf Vidolja).

Auch die II./A. R. 369, am 12. 4. in Derventa alarmiert, rückte in Richtung Doboj aus.

Nach beendetem Unternehmen, dessen Zweck anscheinend erreicht worden ist, rückte das I./370 nach Zavidovici zurück. Die Cetniks, die in den letzten Tagen wieder die Bahn gesprengt hatten, wurden aufgefordert, ihre Waffen abzuliefern. Sie hatten erst abgelehnt, aber dann doch die Bedingungen angenommen; dadurch wurde ein gegen sie zum 30. 4. geplanter Angriff hinfällig (s. a. 5. 5.).

Das III./370 ging über Maglaj nach Jajce. Hier blieb es etwa sechs Wochen, führte Sicherungs- und Aufklärungsaufträge durch und betrieb Ausbildung an den neugelieferten Waffen, IMG 34 und tschechischem MG. Bandenkampftage: 30. 4. Angriff auf Dubrava, 28. 5. ebenso auf Celebic, 8. 6. ebenso auf Höhe 1529 südlich Vrbnica.

Die II./A. R. 369 rückte nach Maglaj, am 29. 4. nach Zepče, am 7. 5. wieder

nach Maglaj zurück (6. Batt. zusammen mit der 7./Gren.-Rgt. 370 nach Novi Seher).

Große Sorge bereitete bei der Artillerie der Ersatz der Pferde, von denen so viele durch die Anstrengungen seit dem Winter infolge Erschöpfung ausgefallen waren. Selbst von den verbliebenen Pferden hatte nur ein Teil die volle Zugfestigkeit wieder erlangt. Da der Ersatz ausblieb oder schlecht war, schickte die II. Abteilung kurzerhand, aber im Einverständnis mit der Division, eine Pferdemeisterungskommission nach Vinkovci in Slawonien, wo die Bauern noch über ausgezeichnetes Pferdmaterial verfügten. Über hundert Pferde wurden zwangsweise gemietet und der Abteilung zugeführt. Da die Armee aber diese Eigenmächtigkeit der Truppe verurteilte, mußte die Hälfte der Pferde wieder zurückgegeben werden.

Inzwischen war, nach beendeter Aufstellung in der Heimat, auch die I. Abteilung eingetroffen, sie kam nach Maglaj.

Aus zwei Tagesmeldungen des OB Südost an das OKW geht hervor, daß Bijeljina (südwestlich der Drinamündung) eingeschlossen worden war:

„2. 5. 369. Div.: Lage Bijeljina unverändert. Kroatische Entsatzbewegungen verzögerten sich infolge Transportschwierigkeiten.

5. 5. 369. Div.: Raum Žepče—Zenica Waffenabgabe der Cetniks planmäßig. Kroatische Entsatzkolonne auf Bijeljina hat Janja (südlich davon) erreicht. Unternehmen wird fortgesetzt.“

In den ersten Maitagen fand im nördlichen Sandschak ein deutsch-italienisches Unternehmen mit dem Ziele statt, ein in Foča eingeschlossenes verst. italienisches Batl. „Aosta“ der Division „Taurinense“ zu befreien. Es nahmen daran teil: das II. und III./369, eine Komp. der Pz.-Jäg.-Abt. 369 und zwei Komp. des Pi. 369, außerdem ein Batl. der 118. Jäg.-Div., italienische Einheiten, Panzer und Flugzeuge. Die Führung des Unternehmens lag bei der 369. Div.

Am 1. und 2. Mai wurden südwestlich Goražde die 6. ostbosnische und die Majevička-Brigade angegriffen. Sie leisteten heftigen Widerstand, wurden aber am 3. 5. zurückgeworfen. Am 4. 5. gelang es nach kurzem Kampf, in Foča einzudringen und die Italiener nach zweiundzwanzigtägiger Einschließung zu befreien.

Das Drinatal wurde von Foča bis Goražde für den Feind gesperrt. Im Zusammenhang mit diesem Unternehmen hatten eine Kompanie der A. A. 369 und eine Batterie des A. R. 369 schon am 30. 4. Prijepolje (60 Kilometer südöstlich Goražde) besetzt.

#### *Das Unternehmen „Schwarz“*

(Skizze 4)

Den Partisanen Titos, die sich in das Gebiet um den 2522 Meter hohen Durmitor im nördlichen Montenegro zurückgezogen hatten, durfte nicht Zeit gelassen werden, sich wieder aufzufrischen und zu verstärken. Der Befehlshaber der deutschen

Truppen in Kroatien, Gen.-Lt. Lueters, plante daher, trotz der mit den Italienern gemachten schlechten Erfahrungen, im Einvernehmen mit diesen eine neue Großaktion mit dem Ziele, den von allen Seiten anzugreifenden Feind zu vernichten.

Die Oberleitung der Operation behielt sich das Oberkommando der Heeresgruppe E in Saloniki selbst vor. Diesmal wurde zwischen den Deutschen und Italienern vereinbart, daß die beiderseitigen Truppen auf die Besetzungsgrenzen keine Rücksicht zu nehmen brauchten.

An der Operation nahmen teil: Deutsche: die 7. SS-Div. aus dem Raum östlich Mostar, die 118. Jag.-Div. (frühere 718. Sich.-Div.), die südlich Sarajewo an der Straße nach Trnovo stand, die von Nisch in Serbien her kommende 1. Geb.-Div., Teile der 369. Div., eine Gruppe „Ludwiger“ und das mot. Rgt. der Div. „Brandenburg“. Kroaten: die 4. Jäg.-Brig. bei Sarajewo, ferner vier italienische Divisionen und ein verstärktes bulgarisches Regiment.

Die Operation begann am 15. Mai und entwickelte sich folgendermaßen: Das konzentrische Vorgehen der Verbündeten stieß alsbald auf starken feindlichen Widerstand und zwar bei Podgorica (dem heutigen Titograd) und Kolasin (50 Kilometer nordöstlich davon) im Süden, an der Tara und südlich Foča an der Ost- und Nordseite, besonders aber an der Sutjeska im Nordwesten. Dies erklärte sich mit der Absicht des Feindes, westwärts über die Piva auszubrechen und den Raum westlich Sarajewo zu gewinnen, während man auf deutscher Seite irrtümlich an einen Durchbruch des Feindes in ostwärtiger Richtung geglaubt hatte.

Nachstehend sei eine leider wieder lückenhafte Darstellung des Verlaufs des Unternehmens gegeben, bestehend aus Tagesmeldungen des OB Südost (in „—“) und Mitteilungen von Mitkämpfern:

15. 5. Die auf dem rechten Drinaufer zwischen Foča und Goražde versammelte Hauptgruppe der 369. Div. (Gren.-Rgt. 369, Pz.-Jäg. 369, Pi. 369, II. und III./A. R. 369) greift aus nördlicher (von Goražde her) und westlicher Richtung, die 6. ostbosnische Brigade an und entreibt ihr am Nachmittag Čajniče. Der Feind zieht sich nach Südosten zurück. Der Auftrag dieser Angriffsgruppe war, bis zum 20. 5. zum Čehotinal durchzustoßen.

Eine weitere, schwächere Gruppe, dabei die A. A. 369 und die Bulgaren, stand auf der Linie Priboj-Prijepolje (südöstlich Višegrad) bereit.

16. 5. „SS-Div. vorstößt bis Plana-Straßengabel Kifino Selo über Biskup, 118. Jäg.-Div. Ulog erreicht, 369. Div. Aufklärung, Gefechtsberührung acht Kilometer nordöstlich Čajnice mit Cetniks, die sich im Kampf mit Kommunisten befinden. Mehrere Straßensprengungen fünf Kilometer südöstlich Čajnice. - Rgt. 724 südwestlich Prijepolje und südlich Brodarevo, 1. Geb.-Div. in Sahovici—Kolašin.

Die 4. kroat. Jäg.-Brig., von Kalinovik über Foča nach Südosten vorstoßend, wird unterwegs von Partisanenkräften heftigst angegriffen und zurückgedrängt, hält dann aber unter Einsatz aller Reserven stand und weist in viertägigen erbitterten Nahkämpfen bei Tag und Nacht alle weiteren Angriffe ab.

18. 5. In Fortführung des Angriffs wirft das durch die 3./Pz.-Abt. 202 unterstützte Gren.-Rgt. 369 Teile der 3. dalmatinischen und der 8. Banijska-Brigade bei Boljanić



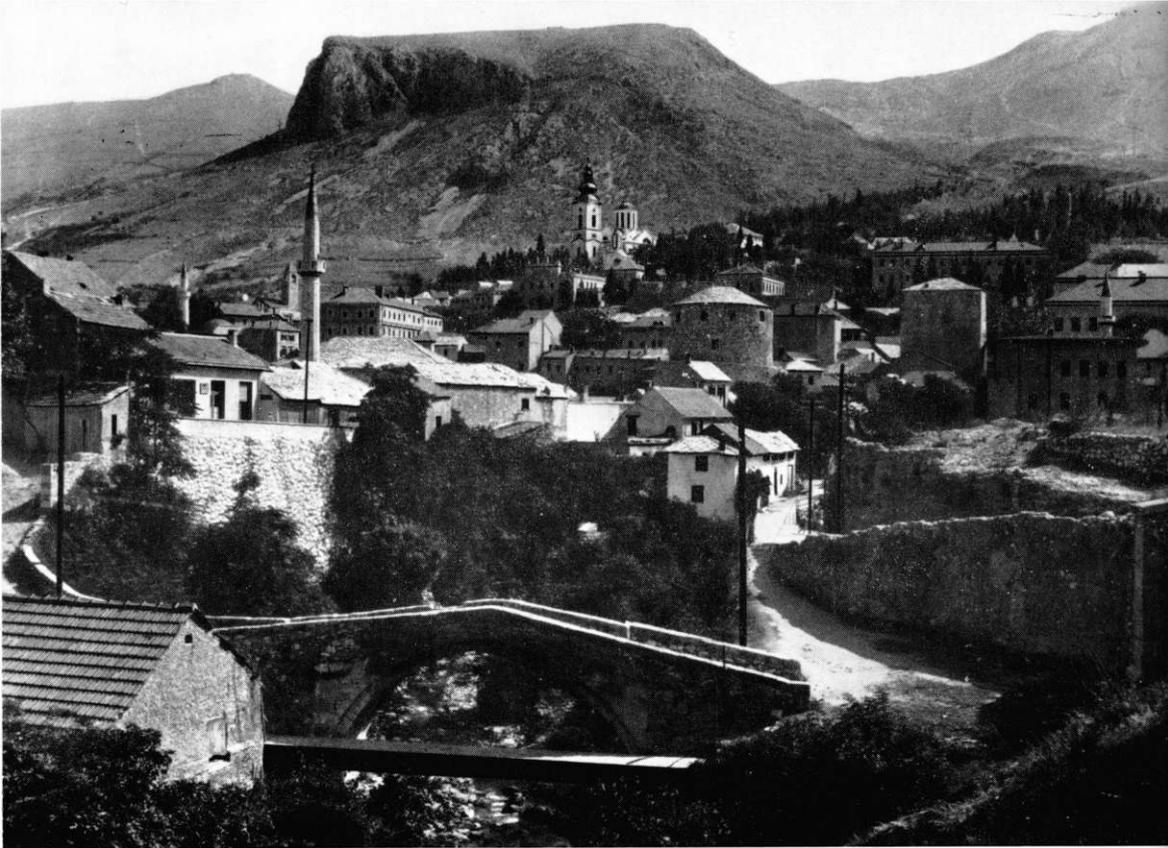
6:  
Oberst Fischer  
Kdr. Gren.-Rgt. 369,  
mit der Fahne  
des Regimentes

7:  
Fernsprechtrupp  
für Gebirgs-einsatz  
mit Tragtieren



8: Sarajewo





9: Mostar

10: Die Omblabucht bei Dubrovnik



(an der Straße Goražde-Plevlje) zurück und nimmt bei Gotovuša (4 Kilometer nördlich Plevlje) Verbindung mit der Vorhut der Division „Taurinense“ auf.

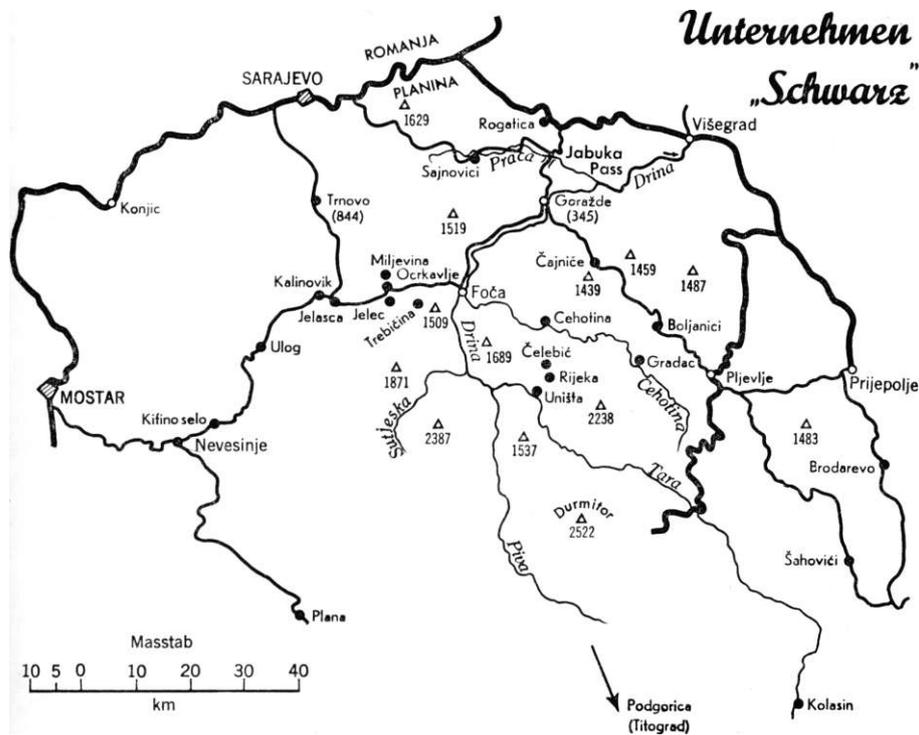
23. 5. Das Gren.-Rgt. 369 greift in breiter Front westlich Boljanić die 7. Banijska-Brigade mit dem Ziele an, bei Jabuka den Übergang über die Čehotina zu erzwingen. Er gelingt aber trotz Einsatzes von Flugzeugen nicht.

24. 5. Ein erneuter Angriff des Gren.-Rgt. 369 bringt den erwarteten Erfolg. Bei Gradac (südöstlich Jabuka) wird die 3. dalmatinische Brigade weit nach Süden zurückgeworfen und der Fluß überschritten. Das I. und II. Batl. bilden einen Brückenkopf und gehen weiter nach Süden vor.

Zur Verstärkung der im Unternehmen „Schwarz“ eingesetzten Truppen wird in Zavidovici das I./370 verladen und über Sarajewo nach Goražde transportiert (von hier Weitermarsch nach Foča).

In der Nacht 25./26. wird ein erster, von Tito selbst befohlener Gegenangriff auf den Gradacer Brückenkopf abgeschlagen.

27. 5. „Feind vor SS-Div. gestellt. Zunehmender Feinddruck gegen Brückenkopf 369. Eine kommunistische Brigade aus Raum Čelebić nach Nordosten Cehotinal abgezogen. A. A. 369 und Teile Rgt. Brandenburg haben ohne Feindberührung Cehotin bei P. 584 erreicht. Mehrere Feindangriffe auf Brückenkopf Gradac wurden von I. und II./369 abgeschlagen.“



Skizze 4

28. 5. Das von Foča in südwärtiger Richtung vorgegangene I./Gr.-Rgt. 370 greift die Höhen 1022 und, nach kurzer Feuervorbereitung durch mehrere Stukas, 1084 an und wirft den Feind auf Čelebić zurück. An diesem Angriff nimmt auch das III./370 teil.

29. 5. Der durch Bombenangriffe der letzten Tage stark zerstörte Ort Čelebić wird genommen und der Feind in Richtung Rijeka verfolgt. Abends geht das I. Batl. nach Čelebić zurück. In den nächsten Tagen baut es mit Nachdruck eine Stellung im Walde mit Front nach Süden aus, um einen Durchbruch des Feindes zu verhindern. Die Versorgung, die in dem unwegsamen Gelände durch Kolonnen nicht mehr möglich ist, erfolgt aus der Luft.

3. 6. „Anhaltende Regengüsse, Hochwasser. SS- und 118. Div.: Kampfgruppe Anacker sperrt Flußabschnitt westlich Suha. 369. und Div. Taurinense (Italiener): innere Flügel beider Divisionen auf Veloda-Abschnitt ohne Feindberührung vorgeschoben.“

Das I./369 (Hptm. Bauer, Adj. Lt. Ewald, Ord.-Offz. Lt. Strohmeyer, 1. Komp. Lt. Köhler, 2. Kp. Oblt. Linn, 3. Kp. Oblt. Geyer, 4. Kp. Oblt. Schulze, Ob.-Arzt Dr. Fališevac) dringt Anfang Juni (ohne 3. Komp.) im Verein mit der 4. kroat. Jäg.-Brig. ohne Kampf südwestwärts gegen die Tara vor und besetzt das östliche Ufer derselben.

4. 6. Von Sarajewo kommend, trifft der Div.-Gef.-Std. in Ocrkavlje (an der Straße Foča-Kalinovik) ein.

7. 6. „Weitere Durchbruchversuche des Feindes nach Westen. Eigene Absicht: völlige Einschließung der Feindkräfte westlich der Piva. Konzentrischer Angriff über Piva nach Osten. Verengung des Kessels.“

Das I./370 bezieht eine neue Verteidigungsstellung an dem fast senkrecht abfallenden Steilufer der Tara bei Uništa. Der Gegner versucht nachts tief unten im Tal in nördlicher Richtung durchzuziehen.

10. 6. I./370 wird durch ein Domobranenbatl. abgelöst und rückt am 11. nach Foča zurück. Ungefähr an diesem Tage marschiert I./369 über Gorazde in Richtung Rogatica zurück, schlägt aber vor dem Jabuka-Paß die Straße nach Sarajewo ein und ist bei Sainovici im Prača-Tal zwei Tage lang abgeschnitten.

Auf den in einer Talmulde in Ocrkavlje liegenden Div.-Gef.-Std. setzt abends heftiges Feindfeuer ein und zwingt ihn zum Absetzen. Nur durch den Feuerschutz zweier Panzer gelingt es, auf der durch den Regen völlig aufgeweichten Straße die Fahrzeuge westwärts gegen Kalinovik in Sicherheit zu bringen.

12. 6. „Einengung des Kessels westlich der Piva schreitet trotz anhaltenden Widerstandes planmäßig vorwärts. Rgt. 369: Feindangriffe gegen die im Raum Jelec (westlich Foča) sich bereitstellenden Kampfgruppen abgewiesen. Befehlshaber der deutschen Truppen in Kroatien hat persönlich im Gelände die Batle. der Kampfgruppe zur Säuberung am nördlichen Einschließungsring eingesetzt, um den in kleine Trupps aufgelösten, dort noch befindlichen Gegner zu vernichten.“

I./370 igelt sich in Trebičina (westlich Foča) ein. - An diesem Tage (oder am 13.) wird das westlich davon in der Gegend Foča-Jelec stehende III./370 (Oblt. Klee) vom Feind überrannt und völlig zersprengt.

13. 6. I./370 ist den ganzen Tag über von starken Kräften eingeschlossen und wird von verheerendem feindlichen Feuer zugedeckt. Es gräbt sich tiefer ein und erhält die dringend notwendige Munition aus der Luft. Die Verluste des Batl. in diesen beiden Tagen betragen 16 Tote und 37 Verwundete.

14. 6. „Im Kessel eingeschlossener Feind größtenteils vernichtet, östlich Jelec nach Norden ausgebrochenem Feind durch eigene Flankenstöße, rollende Luftangriffe und gutliegendes Feuer schwerer Waffen hohe Verluste zugefügt. Gr. 369: Absicht: Konzentrischer Angriff zur Vernichtung des Feindes im Raum Jelec.“

Das I./370 rückt über Jelec nach einer Höhe etwa fünfzehn Kilometer südlich Kalinovik und nimmt hier die versprengten Teile des III. Batl. auf.

16. 6. Der Div.-Gef.-Stand wird nach Sarajewo verlegt.

\*

„Der Masse der Partisanen mit Tito war es gelungen, die Sutjeska nordwärts zu überschreiten und die Sperrlinie Kalinovik—Foča zu durchbrechen, die durch aus Sarajewo herangebrachte letzte Reserven der 369. Div. erst noch gebildet werden sollte. Nach dem Durchbruch wandten sich die Feinde, in verschiedene Gruppen zerspalten, rasch und ohne Widerstand zu finden in nördlicher und nordöstlicher Richtung gegen die Romanija planina östlich Sarajewo. Sie hatten fast alle ihre schweren Waffen verloren. Ihre Verluste betragen mehr als die Hälfte ihres Bestandes.

General Lueters versuchte zum dritten Mal den Rückzug der Partisanen nach Nordosten und zwar über den Pračafluß (25—35 Kilometer ost-südostwärts Sarajewo) zu sperren. Hierzu wurde das mot. Rgt. der Division „Brandenburg“ mit zwei kroat. Batterien zur Sperrung an die Prača geworfen und das Gros der Partisanen an der Prača gestoppt. Teile der 118. Jäg.-Div. und der 369. Inf.-Div. verfolgten die Partisanen. Es hätte zum Kampf kommen müssen, doch ein telegraphischer Befehl aus Saloniki ordnete die Einstellung der Operationen an.

Die Partisanen zogen dann unbelästigt östlich des Romanija planina-Gebirges nach Norden, um sich schließlich in den Waldbergen der Javornik Planina (75 Kilometer nordöstlich Sarajewo) und im Tal des Drinjacaflüßchens (südwestlich Zvornik a. Drina) zu sammeln.

So gelang es auch zum zweiten Mal den Hauptkräften der Partisanen, sich der Vernichtung zu entziehen.

Die Unternehmung „Schwarz“ endete in der zweiten Hälfte Juni 1943.“

(Aus Fedor Dragojlov, Der Krieg 1941-45 auf dem Gebiet des „Unabhängigen Staates Kroatien“, erschienen in Allg. Schweizerische Militärzeitschrift, Mai—Juli 1956).

Das Unternehmen „Schwarz“<sup>44</sup> wird auch in der Geschichte der 1. Geb.-Div. („Gebirgsjäger“ von Gen. H. Lanz) erwähnt. Danach trat diese Division am 8. 5. aus dem Raum Novi Pazar nach Westen an und stieß am Lim-Abschnitt auf italienische und bulgarische Truppen, die dort zusammen mit Cetniks den Vorstoß des Feindes abzuwehren suchten. Es gelang den Titoverbänden, die Italiener und Cetniks von den Höhen der Sinjajevina pl. herunterzuwerfen und sich den Ausbruch nach Nordalbanien zu erkämpfen. In schweren Kämpfen bei Kolašin, Šahovici und Mojkovac gelingt es jedoch der 1. Geb.-Div., den Durchbruch nach Süden abzuriegeln. In weiteren Kämpfen bis Mitte Juni im Raum zwischen der Sinjajevina pl. und Nikšić—Titograd (damals „Podgorica“) werden starke Teile des Feindes in das Durmitormassiv zurückgeworfen, die Division dann nach Griechenland abtransportiert.

Auf Feindseite schrieb V. Dedijer in seinem Buche „Tito“ über dieses Unternehmen :

„Inzwischen begannen die Deutschen Mitte Mai eine neue große Offensive gegen drei proletarische Divisionen und einige andere Einheiten, die sich in der Nähe des OHQ an der Grenze zwischen Montenegro und Bosnien befanden. Der Feind führte eine scharf zugreifende Zangenbewegung aus. Die Deutschen beschränkten sich nicht mehr auf die großen Verbindungsstraßen, sondern drangen in das Gebiet selbst ein, bis auf die höchsten Berggipfel, wie wir das taten. Sie versorgten ihre Truppen auf dem Luftwege und konnten in einigen Abschnitten stark befestigte Stellungen beziehen. Als die Offensive begann, mußten wir unsern Durchbruchversuch zunächst verschieben, weil wir die britische Militärmission erwarteten. Unser OHQ befand sich am Durmitor, als sie endlich durch Fallschirmabsprung bei uns landete . . . Diese Offensive war nur kurz, aber weitaus heftiger als jede vorhergehende. Die Hauptmacht der Partisanen konnte erst nach erbitterten Gefechten durchbrechen und erlitt ungeheure Verluste. Tito selbst wurde am Arm verwundet, ein Mitglied der britischen Mission getötet.

Die deutschen Verluste waren ebenfalls schwer. General von Lohr schrieb über diese Schlacht: „Die Kämpfe waren außerordentlich schwer. Alle Kommandeure stimmten darüber ein, daß ihre Truppen die erbittertsten Gefechte des ganzen Krieges zu bestehen hatten. Ein grauenvoller Partisanenangriff, der vor allem das zweite Bataillon der 369. Div. in ganzer Schwere traf, hatte einen Durchbruch der Front bei Jelasca und Miljevina (bei Kalinovik) zur Folge. Die feindlichen Truppen vermochten sich durch diese Lücke der Front sämtlich zurückzuziehen und gegen Norden in die Berge zu verschwinden. Die Deutschen waren zu müde und erschöpft, um etwas dagegen zu unternehmen und verfügten über keine Reserven.“

So endet die fünfte Offensive. Die Eliteeinheiten waren dezimiert, die Verluste grauenvoll gewesen. Dennoch hatten wir einen moralischen Sieg errungen und neue Kämpfer strömten unseren Reihen zu.

Tito gab Befehl zu verschiedenen Angriffen auf Garnisonen in Mittelbosnien.“

Die Verluste der 369. Div. bei diesem Unternehmen betragen 92 Tote, 263 Verwundete, 233 Vermißte.

Die einzelnen Truppenteile rückten über Sarajewo in neue Einsatzräume nördlich davon ab (II./369 nach Travnik, mit Teilen nach Kakanj, östlich Zenica), III./370 in die Osman Pascha-Kaserne in Sarajewo, wo es vorher schon gewesen war).

Die 3./369, die am Unternehmen „Schwarz“ nicht unmittelbar beteiligt gewesen war, hatte vom 5. Mai bis Ende Juni den wichtigen Versorgungsstützpunkt Višegrad zu sichern gehabt. Über diesen Auftrag berichtet der Kompanieführer, Oblt. Geyer:

„Zu sichern war die Drinabrücke, die Limbrücke und der Bahnhof Dobrun (ostwärts Višegrad, an der Straße nach Uzice), dieser zunächst im Einvernehmen mit den Cetniks. In jedem Stützpunkt lag ein Zug. Außer unserer Kompanie lagen in Višegrad ein Domobranenbatl. und etwa fünfzig Italiener unter einem Major von Nachschubeinheiten.

Die etwa 3000 Cetniks (Serben) unter dem Major Janic betrachteten Višegrad, das

offiziell Kroatien zugeteilt war, als zum serbischen Gebiet gehörig; das Verhältnis zu ihnen war durchaus ungeklärt.

Entsprechend einer Vereinbarung mit den Cetniks unterblieben Jagdkommandos ostwärts der Drina; es fehlte dadurch zwar der Einblick in die Vorgänge bei den Cetniks, doch blieb damit ein leidliches Verhältnis zu ihnen gewahrt.

24. 5. Mit Fieseler-Storch trifft der Staatssekretär im kroatischen Kriegsministerium, Gen.-Major Begić, in Višegrad ein. Rückflug am Nachmittag.

6. 6. Die Cetniks werden immer unsicherer. Keine Nachricht über die Lage bei der Division. Bahn nach Sarajewo zeitweilig unterbrochen.

20. 6. Bahn nach Sarajewo dauernd unterbrochen. Die letzten Fahrzeuge, die die Straße befahren konnten, melden starken Beschuß. Seit einigen Tagen kommt kein Auto mehr durch.

22. 6. Auf fernmündlichen Befehl der Division wird Major Janic in Banja festgenommen und im Panzerzug nach Sarajewo gebracht. Die Lage mit den Cetniks wird dadurch äußerst kritisch. Mit einem Schlag ihrerseits gegen die Stadt muß gerechnet werden. Nachts werden Verständigungsleuchtzeichen auf den Höhen rechts und links der Drina beobachtet.

25. 6. Es kommt der Befehl zum Abtransport der Kompanie. Fahrt über Sarajewo nach Visoko, dort Eintreffen am 26. 6. und Vereinigung mit dem Batl. Am 27. 6. Weitemarsch nach Busovača, dann über Žepče bis Doboj, von wo es Anfang Juli zu neuem Einsatz in den Raum Tuzla geht."

Nach Beendigung des Unternehmens „Schwarz" ging die Bekämpfung der Partisanen in Form eines pausenlosen, zermürenden Kleinkriegs weiter. Er nahm an Umfang immer mehr zu, denn der Feind stellte fortlaufend neue Verbände auf. Die eigenen Truppen lagen — vereinsamt und oft abgeschnitten von ihren Verbindungen — weit verstreut in Stützpunkten entlang den wichtigsten Verkehrsverbindungen und führten von dort aus größere und kleinere Unternehmungen durch.

#### *Die Kämpfe im Raum von Tuzla*

(Skizze 5)

In der Zeit von Mitte Juni bis Anfang Juli meldete OB Südost an das OKW (nur die Vorkommnisse bei der 369. Div. sind aufgeführt):

„18. 6. Fojnica und Höhengelände südwestlich Busovača (20 bzw. 30 Kilometer südöstlich Travnik) von Kommunisten besetzt. Absicht: Verlegung I. und III./370 in Raum Žepče-Kiseljak."

(I./370 griff am 20. 6. den nach Norden abziehenden Feind zwischen Han Ploča und Kiseljak an.)

23. 6. Kommunisten im Raum südwestlich Teslić (südwestlich Doboj) erhalten Zugang aus Westen und Südwesten, Feindansammlungen in Romanija westlich und südwestlich Sokolac (östlich Sarajewo). Absicht: Einsatz Jagdkommandos im Raum Sarajewo-Podgrab (Podkraj?)

24. 6. Raum Višegrad stärkere Cetnikkräfte. Nordöstlich Tuzla stärkere Kommunistengruppen mit schweren Waffen gemeldet.

26. 6. Vlasenica von Kommunisten eingeschlossen, Angriffe abgewehrt. Kroat. Stützpunkt zehn Kilometer südlich Vlasenica vom Feind genommen, Ustaschabesatzung (Teile eines Batl.) aufgerieben. Nordöstlich Sokolac anscheinend stärkere Feindkräfte. Kampf kroatischer Truppen um Kladanj und im Raum westlich Zvornik hält an. Feind um Tuzla erhält vermutlich Verstärkungen aus Gegend östlich Brčko. — Absicht: Verlegung eines verst. Batl. 369 (I.) zur Säuberung nach Tuzla, Einsatz von kroatischen Bataillonen auf Vlasenica und Sokolac.

27. 6. Vlasenica und Srebrenica (33 Kilometer südöstlich Zvornik) vom Feind genommen. Kommunisten haben in Verfolgung fliehender Ustaschakräfte Drina bei Zvornik erreicht. Erhebliche kroatische Verluste: 3 Batle. entwaffnet und aufgerieben. Bei Srebrenica erhebliche Vereinigungen von Cetniks und Kommunisten. Kladanj und Tuzla weiterhin vom Feind bedroht."

Gegen diese Bedrohung aus dem Raum nordöstlich Sarajewo erwies es sich als nötig, stärkere Kräfte einzusetzen:

das Regiment Brandenburg ging östlich von Sarajewo auf Vlasenica vor, die 369. Div. blies den vorgesehenen Ernteschutz in Syrmien ab (Div.-Gef.-Std. sollte nach Vinkovci, einige Truppenteile befanden sich Ende Juni schon auf dem Marsch dorthin) und trat mit dem I./369, dem verst. II./370, der Pz.-Jäg.-Abt. und (ab 28. 6. in einwöchigem Marsch von Maglaj über Doboj) auch die II./A. R. 369 in Richtung auf Tuzla an. Div.-Stab und Na.-Abt. gingen zunächst von Sarajewo nach Zenica.

„28. 6. Kladanj vom Feind genommen. Stärkere Kommunistengruppe stößt von Bratunac (31 Kilometer östlich Vlasenica) entlang Drina Richtung Zvornik vor. An Nebenbahn südwestlich Vlasenica zwei Brücken zerstört.

29. 6. Kroatien: Starke örtliche Bandentätigkeit, zunehmende Eisenbahnsabotage. — 369.: Stupari (12 Kilometer nördlich Kladanj) vom Feind genommen. Raum westlich Zvornik anhaltende Kämpfe zwischen Kroaten und Kommunisten. Kampfgruppe Tuzla (II./Gr. 370 und Pz.-Jäg. 369) werden durch übrige Teile Rgt. 370 verstärkt. Absicht: Säuberung um Tuzla, kampfkraftige Aufklärung Raum Stupari."

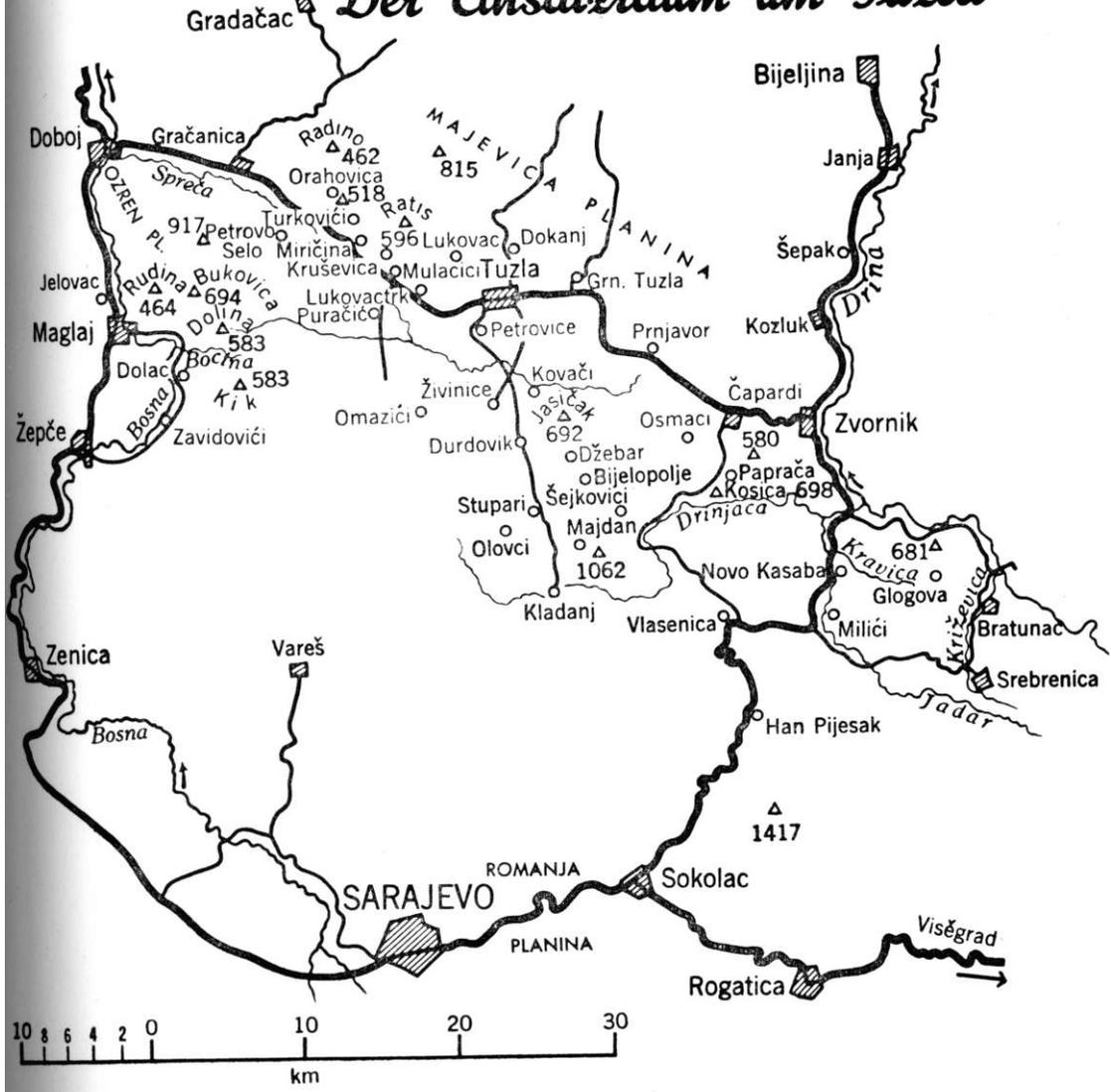
Div.-Stab und Stab der Nachr.-Abt. gehen von Zenica nach Doboj.

2. 7. „Kroatien: Anhaltende Bandentätigkeit und Verkehrssabotage. - 369.: Lage Zvornik verschärft. Kommunistische 2. Div. mit Anfängen Gegend 3,5 Kilometer südlich und 15 Kilometer westlich Zvornik erreicht. Bei Osmaci (15 Kilometer westlich Zvornik) Kämpfe zwischen Cetniks und Kommunisten. Einsatz Kampfkraftiger Jagdkommandos gegen Feindgruppe südlich Tuzla. Absicht: Fortsetzung der Säuberung, Aufklärung in Richtung Zvornik und Kladanj."

Am 3. 7. wurden Div.-Gef.-Std. und Na.-Abt. von Doboj nach Tuzla verlegt. Ein vorgeschobener Gef.-Std. kam nach Živinice, ein Ort, dessen Besitz wegen Berg-, Sägewerken u. a. industriellen Anlagen von großer Bedeutung war. Die bis an den Rand Živinices vorgedrungenen Partisanen werden durch die Aufkl.-Abt. wieder zurückgeworfen.

4. 7. „Feind sammelt im Raum Vlasenica-Kladanj, führt stärkere Kräfte aus Raum Vareš (nördl. Sarajewo) heran und hält sich Verbindungsweg westlich Zvornik nach Norden offen. Bewegung westlich Zvornik nach Norden nicht erkannt. Zur Zerschlagung der Feindkräfte zwei Kampfgruppen eingesetzt: 1) Masse 369. aus Raum südlich Tuzla nach Süden, 2) Masse SS-Div. mit Teilen aus Raum östlich Zenica auf Kladanj

# Der Einsatzraum um Tuzla



Skizze 5

und Teile über Rogatica, Sokolac nach Vlasenica. - 369. Div. 4. 7. zum Angriff angetreten. Pz.-Jäg.-Abt. im Vorstoß auf Zvornik. Zuführung kroat. Batls. aus Brod über Tuzla nach Čapardi (12 Kilometer westlich Zvornik) beabsichtigt. Kohlengrube Dur-dovik (14 Kilometer südlich Tuzla) durch Banden zerstört."

Im Div.-Befehl dieses Tages hieß es: „Feind verteidigt das Höhengelände 886-692 (Jasičak), südöstlich Zivinice. Die Division greift nach Bereitstellung um 12 Uhr an."

„Das ganze Art.-Rgt. ist aufmarschiert, die II. Abt. bei Kovači in Stellung. Endlich ein Einsatz, wie wir es aus Frankreich und Rußland her gewöhnt waren. Der Kommandierende General, Gen.-Lt. Lueters, ist bei der Division und besucht die einzelnen Stellungen" (Oblt. Bökenkröger).

Das Gren.-Rgt. 370 hatte an diesem Tage noch keine Feindberührung, außer daß das III. Batl. in der Nacht Feindangriffe auf die Höhe 528 und 529 abwehrte.

5. 7. „369.: Feind aus Raum östlich Zenica vor Angriff von Teilen SS-Div. nach Osten zur Vereinigung mit Hauptkräften abgezogen. Verfolgung aufgenommen. Masse 369. warf Feind im Gegenangriff aus Raum südlich Tuzla bis in Höhe Stupari. Stupari in eigener Hand. Angriff fortgesetzt. Pz.-Jäg. 369 und kroat. Batl. (aus Brod zugeführt) stoßen auf Zvornik vor. Zvornik z. Zt. von starken Feindkräften angegriffen."

Über die Kämpfe des 5. Juli ließ sich aus vorhandenen Unterlagen, darunter auch dem Kriegstagebuch der 369. Div., ungefähr folgender Verlauf konstruieren:

Die Division kämpfte in zwei Gruppen: mit der Masse, den beiden Gren.-Regimentern, beiderseits der von Tuzla nach Süden, nach Kladanj führenden Straße, mit der Pz.-Jäg.-Abt. 369 nordöstlich davon, an der Straße Tuzla—Zvornik.

Die am Westflügel, i. a. westlich der Straße Tuzla—Kladanj kämpfenden Teile, I. und III./369, III./370, A. A., 13. und 14./369 waren unter dem Kommandeur A. R. 369 zu einer Kampfgruppe zusammengefaßt worden und drangen in schwierigem Gelände, aber ohne ernstlichen Kampf, bis in die Höhe von Olovci (südwestlich Stupari) vor, wo sie auf starken Feindwiderstand stießen. Das I./369 war schon 5.30 Uhr durch einen feindlichen Feuerüberfall aus großer Entfernung auf dem Rastplatz überrascht worden. Eine Kompanie griff die Höhe an, von der das Feuer kam, das Batl. rückte südwärts weiter vor. Das östlich der Straße vorgehende Gren.-Rgt. 370 griff in Nacht 4./5. mit dem II. Batl. Džebar an und erreichte in weiterem Vordringen ohne Widerstand Majdan. Das Rgt. verlor einen Toten und sieben Verwundete.

Die durch die 10./370 und Panzer verstärkte Pz.-Jäg.-Abt. hatte offensichtlich den Auftrag, das von der 1. Div. der Partisanen eingeschlossene und stark angegriffene Zvornik an der Drina zu entsetzen. Sie nahm gegen zähen Feindwiderstand die Höhen 528 und 533 in der Gegend von Čapardi (10 Kilometer westlich Zvornik), am Nachmittag auch noch die Höhen 609 und 580 nach hartem Kampf und hielt diese gegen zwei feindliche Gegenangriffe. Der Abt.-Kdr. beabsichtigte am 6. 7. mit allen Teilen auf Zvornik vorzustoßen. Eine um 18 Uhr bei der Div. eingegangene Nachricht des Fliegerverbindungsoffiziers besagte jedoch, daß der Ort gefallen sei.

Zweifellos war es der Verlust von Zvornik, der die Div. am 5. oder 6.7. veranlaßte, von weiterem Vorgehen in südlicher Richtung abzulassen und die Rückgewinnung von Zvornik sich zum Ziele zu setzen. Die Bewegungen und Ereignisse der nächsten Tage spielten sich, soweit bekannt geworden, wie folgt ab:

Am 6. 7. sichert Gren.-Rgt. 369 zusammen mit der I. und III./A. R. 369 den Abschnitt Zivinice, das I./370 marschiert ebendorthin zurück, die A. A. wird sofort nach Zvornik in Marsch gesetzt.

Am 7.7., einem glühend heißen Tage, marschiert Gren.-Rgt. 370 auf staubiger Straße ostwärts; die nachfolgende II./A. R. 369 muß wegen Zusammensturzes der Brücke über die Spreča den Umweg über Tuzla machen.

Am 8. 7. bricht I./370 schon um Mitternacht auf und greift in der Frühe aus der Bewegung heraus an. „Schwerster und anstrengendster Einsatztag, als Essen nur Früchte, große Hitze“ (Mühlberger). Die II./A. R. 369 bezieht Biwak vor Čapardi, einem auf einer Höhe gelegenen, stark befestigten Orte. Am Nachmittag dieses Tages wird Zvornik von eigenen Truppen genommen!

Am 9. 7. hat I./370 Ruhetag auf der Burghöhe von Zvornik; in die Sladt wird, von Tuzla her, der Div.-Gef.-Stand verlegt.

10. 7. Bei Prnjavor (20 Kilometer westnordwestlich Zvornik), im Bereich der A. A. versuchen Partisanen, nach Nordosten durchzubrechen. I./370 marschiert in Richtung Tuzla zurück und igelt sich ein.

Nachstehend wieder Tagesmeldungen des OB Südost an OKW:

„13. 7. Rgt. 370 erreichte in Verfolgung des auf Šekovici (14 Kilometer nordöstlich Kladanj) ausweichenden Feindes den Drinjača-Abschnitt. Höhen südlich der Drinjača von starken Feindkräften besetzt. Übersetzversuche abgewiesen. Aufklärung stellte im Räume Stupari (10 Kilometer nördlich Kladanj) größere Bande fest. Absicht: Säuberung durch kampfkraftige Jagdkommandos. Rgt. 370 sichert erreichten Abschnitt. Teile Rgt. 369 zersprengten im Raum südlich Petrovo Selo (25 Kilometer nordwestlich Tuzla) mittelstarke Bande.“

Div.-Gef.-Std. an diesem Tag Höhe Kosica (698 m) an Nordseite des Drinjačatal.

14. 7. „Bei Säuberung im Raum Prnjavor—Zvornik und nördlich der Drinjača nur geringe Feindberührung. Rgt. 370 zur Sperrung des Drinjača-Abschnittes durch III./369 und andere Kräfte verstärkt. Aufklärung meldet Raum südlich Tuzla feindfrei. Raum Stupari noch feindbesetzt (200 Mann). Feindverluste: fünfzig Tote, drei MG u. a. Waffen erbeutet. SS-Div. stärkeren Feindwiderstand bei Han Pijesak (südlich Vlasenica) gebrochen, Panzerspitze bis Vlasenica durchgestoßen. Absicht: Fortsetzen des Angriffs auf Vlasenica, Vorstoß auf Stupari.“

Dieser Vorstoß zielte in den Rücken des an der Drinjača stehenden Feindes. Die II./A. R. 369 geht im Räume Paprača (Abt.-Gef.-Std. Höhe 698, Kosica) so in Stellung, daß sie die Höhen auf dem südlichen Drinjača-Ufer mit ihrem Feuer beherrscht.

15.7. „Feind hält Höhen südlich der Drinjača und leistet vor Angriffsgruppe SS-Div. südlich Vlasenica zähen Widerstand. Mit Ausbruchsversuchen muß gerechnet werden. Panzer aufklärung von der Drinjača (bis zur Drinamündung) nach Süden bis Nova Kasaba und östlich davon ohne Feindberührung. Masse Rgt. 369 Raum Živinice ver-

sammelt. Kampfkraftige Aufklärung stieß westlich Živinice auf Feind. 29 Kommunisten tot. Jagdkommandos zur Verbindungsaufnahme mit SS in Stupari angesetzt. Ausbruchversuche der Kommunisten über Straße Kladanj—Stupari nach Westen durch Teile SS-Div. abgeschlagen. Vorderste Teile SS-Div. Raum hart südlich der Straße Vlasenica-Milići im Kampf erreicht. Mot. Aufklärung auf Milići, Feindberührung. Eigene Verluste: 2 Tote, 6 Verwundete, 3 Vermißte. Feind: 163 gezählte Tote, 1 MG, mehrere Gewehre und größere Mengen Munition erbeutet."

17. 7. „369.: Feind südlich der Drinjača gelang es infolge Versagens der Aufklärung der 369. Div. in Nacht 15./16. mit Masse nach Südosten und Südwesten auszubrechen, vermutlich um den Raum Višegrad—Romanija pl. zu erreichen. Säuberung des Raumes südlich der Drinjača von übrigen Feindteilen durch Teile 369. Div. von Norden und durch SS-Gruppe aus dem Raum Vlasenica eingeleitet. 38 Feindtote. Im Raum süd-südwestlich Pazaric (20 Kilometer westlich Tuzla) mittelstarke Bande. Jagdkommandos angesetzt."

18. 7.: 369.: Unternehmen im Raum südöstlich Tuzla abgeschlossen. Bei Nachsäuberung an der Drinjača 50 Feindtote. Nordwestlich Vlasenica Verwundetennest mit 38 Kommunisten ausgehoben. Teile des Feindes angeblich in der Nacht 16./17. mit Verwundetenkolonnen über Straße Tuzla—Zvornik nach Nordosten abgezogen. Bahnstrecke Sarajewo—Višegrad und Sarajewo—Visoko unterbrochen."

Am 18. Juli lag die Div. (Gef.-Std. in Nova Kasaba) weit auseinandergezogen wie folgt:

die Ostgruppe im Vorgehen von der Drinjača her in ostsüdostwärtiger Richtung, erreichte mit II. und III./370 ohne Feindberührung den Jadar zwischen Milići und seiner Einmündung in die Drinjača (Rgt.-Stab in Nova Kasaba). Der Feind war nach Südosten ausgewichen. Um 22 Uhr meldeten: die 14./370: ‚Jagdkommando von Bratunac ohne Feindberührung‘ und das Pi.-Bat.: ‚Kampfgruppe hat Straße Bratunac nach Norden erreicht. Gesamtverluste des Batl. vom 3.-18. 7.: 3 Tote, 17 Verwundete.‘<sup>4</sup> "

Nördlich von der Ostgruppe lag die Kampfgruppe Kopp; der südliche Nachbar, die SS-Div. „Prinz Eugen“ kämpfte im Raum südlich der Linie Kladanj—Vlasenica.

Auch bei der Westgruppe, im Raum südlich und westlich Tuzla, war das Gelände i. a. feindfrei. Rgt.-Stab und I./369 lagen in Živinice, I./370 im Raum Stupari (15 Kilometer südlich davon), A. A. 369 bei Petrovo Selo, ein Pz.-Kw.-Zug und zwei Züge 5 cm-Pak in Miričina. Hier und bei Petrovo Selo hatte der Feind die Brücken an der Bahnlinie Tuzla—Doboj gesprengt. Ein Jagdkommando der Pz.-Jäg. 369 stieß im mot. Marsch bis Grn. Tuzla (7 Kilometer nordöstlich Tuzla) bei Sapna auf Feind.

Für den 19. 7. gab die Division folgende Aufträge: Ostgruppe („Kampfgruppe Wolfsmeier“ = II./369?) unter Vortreiben starker Jagdkommandos weiteres Vorstoßen zwischen dem Jadar und der Kravica in ostsüdostwärtiger Richtung bis an die Križevica (Linie Srebrenica—Bratunac). Verbindungsaufnahme rechts mit der SS-Div. und der Kampfgruppe Kopp links, die nördlich der Kravica über die Glogova planina gegen die Drina nördlich Bratunac vorgeht. 14./370 hatte Jagd-

kommandos mit Panzern die Drina aufwärts bis in den Raum Bratunac anzusetzen.

Am 20. 7. verlegte die Div. ihren Gefechtsstand von Nova Kasaba nach Tuzla zurück.

Nachstehend drei Tagesmeldungen des OB Südost (nur 369. Div. betreffend):

„20. 7.: Stärkerer Feind 12 Kilometer südsüdwestlich Petrovo Selo unverändert. Absicht: Im Zuge Verlegung in neue Räume, Säuberung des Ozren Planina (südöstlich Doboj) durch Rgt. 369 (ohne III.) von Südosten und A. A. 369 von Norden.

21. 7. Durchkämmung Ozren planina begonnen. Banden südwestlich Petrovo Selo zersprengt. 13 Feindtote. Absicht: Fortsetzung der Säuberung des Ozrenpl.

22. 7. Feind weicht im Ozren pl. vor Rgt. 369 (ohne III.) nach Westen aus, hat sich im Raum östlich Maglaj zum Kampf gestellt. Feindteile im Raum Gračanica Straße Tuzla—Doboj nach Norden überschritten. Absicht: Fortsetzung der Säuberung Ozren pl. bis zum Bosna-Abschnitt. A. A. sichert Bosna- und Spreöa-Brücken im Raum Doboj; - Nacht zum 22. 7. Gr. 369 (ohne III. und Rgt.-Einheiten) wehrt bei Omerova Voda (14 Kilometer östlich Maglaj) sechs Nachtangriffe starker Banden teilweise im Nahkampf ab. Kdeur. I./369 gefallen, Kdeur. II./369 durch explodierte Versorgungsbombe verwundet.“

Der gefallene Kommandeur war Hauptmann Bauer, er wurde in Maglaj beigesetzt. Nachfolger wurde Major Bruckner.

Am 22. 7. früh bricht das Rgt. 369 den Angriff auf Dolina (588) gegen starke Banden mit 40 MG und 2 sGrW wegen Munitionsmangel ab. Es setzt sich südwärts auf Kik (583) und Karačiči ab, um von dort die Straße südöstlich Maglaj zu erreichen.

Kurz nach Mitternacht meldet das Rgt.:

„Feind, der in Linie Westhang Rudina-Dolina und beherrschendes Höhengelände westlich Bukovica, Front nach Osten und Südosten, stand, erlitt im Lauf des Tages hohe blutige Verluste. Nach Gefangenaussagen sollen sich im Ozrengebiet die fünf besten Feindbrigaden befinden. Masse des Feindes auf dem Ozrenkamm und im Waldgebiet nördlich davon. Rgt. hat 22 Uhr Raum nördlich Dolac (an Straße Maglaj-Zavidovici) erreicht. Eigene Verluste: 11 Tote und 44 Verwundete.“

Die Rgt.-Einheiten 369 wurden zur Bahnsicherung nach Johovac (Jelovac?, nordöstlich Maglaj) in Marsch gesetzt.

Das Pi.-Batl. besetzte am 22. 7. eine Auffangstellung südlich der Bocinja-Mündung (10 Kilometer südöstlich Maglaj).

Von der im Kampfraum Zvornik operierenden Ostgruppe erreichten: Vom Gren.-Rgt. 370 das I. Bat. Prnjavor (20 Kilometer nordwestlich Zvornik), das II. Kozluk a. Drina (nördlich Zvornik), das III. und die Rgt.-Einheiten Šepak; vom A. R. 369 die I. Abt. Gračanica, die II. Kozluk, die III. Čapardi, die Pz.-Jäg.-Abt. (deren Führung wenige Tage zuvor Hptm. Thümmel übernommen hatte) Zvornik; die 2. Komp. der Abteilung lag jedoch in Teslić, südwestlich Doboj.

Lage am 23. 7.: I. und II./Gren. 369 und die A. A. rücken nach Maglaj, die I./A. R. 369 nach Doboj, die III. Abt. nach Zvornik.

Das III./Gren.-Rgt. 370 zusammen mit der II./A R. 369 marschieren Drina-abwärts auf Janja, wo sie in den Tagen bis 27. 7. mit Jagdkommandos die Umgebung — allerdings erfolglos — durchkämmen. Die II. Abt. marschiert hierauf bis 2. 8. über Zvornik nach Tuzla zurück.

die 2. Komp. der Abteilung lag jedoch in Tesleć, südwestlich Doboj.

„25. 7. Feindgruppe westlich Zvornik durch Jagdkommando geworfen, 10 Kommunisten tot. Nördlich Bijeljina Bandenansammlungen, angeblich um Save nach Syrmien hin zu überschreiten. Feindgruppe nordöstlich Maglaj anscheinend nach Südosten abgezogen. Beute am 23. und 24. 7.: 3 MG, 2 GrW, 72 Gewehre. Absicht: Aufklärung Ozren pl. und Raum Bijeljina" (Tagesmeldung OB Südost an OKW).

Am 26. 7. wird bei Jagdkommandotätigkeit des I./370 von Prnjavor südostwärts die 2. Komp. überfallen. Am 28. 7. rückte das Bat. nach Zivinice.

29. 7. „Starke Feindgruppe westnordwestlich Bijeljina geworfen, 21 Feindtote. Starke Banden Raum Gradačac (30 Kilometer nordöstlich Doboj). Ort angeblich eingeschlossen. Einsatzmaßnahmen eingeleitet. Starke Bande 13 Kilometer ostnordöstlich Zavidovići gefährdet erneut Strecke Sarajewo-Brod. Absicht: Fortsetzung Jagdkommandotätigkeit.

30. 7. Zuzug weiterer Kommunisten aus Raum nordwestlich Brčko in Richtung Gradačac. Feindgruppen um Teslić unverändert. Bahnlinie südöstlich Maglaj durch Banden mehrere Stunden unterbrochen. Stärkere Feindkräfte nordöstlich Tuzla gemeldet. Absicht: Fortsetzung der Übernahme des Nordwestteiles des Raumes der SS-Division. Jagdkommandotätigkeit,, (Tagesmeldungen OB Südost).

Das Kriegstagebuch der Div. schreibt über diesen Tag: „Jagdkommandos der Btle., der A. A. 369, Pz.-J. 369 kleine Zusammenstöße und Aufklärung. — Nach Zivilaussagen und Aussagen der Cetniks sind am 30. 7., abends, etwa 700 Partisanen in Richtung Tumaro abgezogen, weil die Teufelsdivision käme, mit der sie immer Pech hätten. — Felders.-Batl. 369 meldet Aufklärung und Feuergefechte bei Malkici. Pz.-J. 369 meldet: Abt. zur Sicherung in Zvornik eingesetzt."

Am 31. 7. verlegte die Div. ihren Gefechtsstand von Tuzla nach Doboj.

1. 8. Bandenüberfall bei Nemila a. Bosna (zwischen Žepče und Zenica); dagegen wird I./369 eingesetzt und der Pz.-Zug verstärkt.

A. A. meldet um Mitternacht Bandenangriff auf Station Jelak. Ein weiterer Überfall auf die Bahnstation Lukovac (12 Kilometer westlich Tuzla) wird abgeschlagen. Jagdkommandotätigkeit.

Am 2. 8. wird die 3./Gren.-Rgt. 370 auf Jagdkommando bei Omazići (westl. Zivinice) stark angeschlagen und kehrt gruppenweise zurück. Lt. Lehmann fällt hierbei. Tags darauf wirft ein Jagdkommando der 1. und 3. Komp. in der gleichen Gegend den Feind zurück und birgt die Leiche des Leutnants.

\*

In der ersten Augusthälfte fand eine Verlegung der Division südwärts, teils im Eisenbahntransport, statt, um einen Teil des bisherigen Einsatzraumes der SS-Division zu übernehmen. Am Ende dieser Bewegung lag die Division wie folgt verteilt:

Das Gren.-Rgt. 369 und die A. A. hatten die Sicherung der Bahnstrecken Sarajewo—Zenica und im Lašvatal bis Travnik zu übernehmen. Dazu wurden der Rgt.-Stab nach Kiseljak, das I. Batl. nach Busovača und Zenica und die A. A. (ohne abgesonderte Teile) nach Kiseljak verlegt.

Vom Gren.-Rgt. 370 kamen der Stab und die Rgt.-Einheiten nach Ilidža, einem Badevorort von Sarajewo, das I. Batl. hatte die Bahnstrecke Sarajewo—Konjic zu sichern, das II. Batl. wurde nach Mokro (20 Kilometer östlich Sarajewo) gelegt, das III. Batl. verblieb nach Rückkehr vom Einsatz an der unteren Drina (Janja—Bijeljina) zunächst noch in Tuzla-Ost. Die Führung des Gren.-Rgt. 370 hatte im Juli Obstlt. Röckl, Ritterkreuzträger, übernommen.

Die Pz.-Jäg.-Abt., von Zvornik kommend, wurde nach Maglaj gelegt, sie traf hier gerade rechtzeitig ein, um einen Partisanenangriff zurückzuschlagen.

Auch vom A. R. 369 kamen die Stabsbatt. und die II. Abt. (ohne 6. Batt.) nach Ilidža, die I. Abt. (ohne 1., die in Bijeljina an der unteren Drina blieb) nach Kiseljak, die III. Abt. blieb in Tuzla und Zivinice.

Div.-Stab (ab 9. 8.) in Sarajewo, Div.-Nachschubeinheiten in Visoko.

Im allgemeinen setzte nun eine von der Truppe schon lange ersehnte ruhigere Zeitperiode ein, die eifrig zur Förderung der Ausbildung, insbesondere auch zur Durchführung größerer Schießübungen benützt wurde.

Weitere Ereignisse in der ersten Augushälfte:

5. 8. Tagesmeldung des OB Südost: „Kroatien: Anwachsende Bandentätigkeit gegen Verkehrswege und Erntesabotage. Nach Abschluß der Großunternehmen deutscher Truppen nunmehr erneute Versammlungsbewegungen des Feindes erkennbar. - 369.: Mehrere Überfälle auf Bahnsicherungsstützpunkte im Abschnitt Visoko—Žepče abgeschlagen. Strecke Sarajewo-Brod wieder befahrbar. Gesprengte Brücke an Strecke Dobož—Tuzla wiederhergestellt. Erfolgreiches Jagdkommando nordöstlich Teslić (südwestlich Dobož). Nordöstlich Gradačac Feindgruppe durch 3./Pz. 202 nach Norden geworfen. Südlich Čapardi (westl. Zvornik) Kommunistengruppen durch Cetniks und Domobranen nach Süden über den Drinjača gedrängt. Feindverluste 2. 8.: 44 Tote. Absicht: Fortsetzung der Übernahme des Abschnitts der SS-Div.“

Gren.-Rgt. 369 meldet an diesem Tag: „Feind westlich Busovača wird durch I. G. und Pak bekämpft.“

4. 8. Meldung der A. A.: „Aufklärung im Raum westlich Teslić, Kampf mit etwa 100 Mann starkem Feind, ein Jagdkommando warf nordnordöstlich Teslić hartnäckig kämpfenden Feind nach Norden zurück.“

5. 8. Tagesmeldung OB Südost: „Östlich Teslić Bande durch Jagdkommando geworfen, 3 Feindtote.“

6. 8. ebenso: „Kämpfe an Strecke Žepče-Zenica und um Bahnhof Maglaj im Gange. Pz.-Züge eingesetzt. Mittelstarke Bandengruppen im Raum südöstlich und südwestlich Tuzla. Bande unbekannter Stärke im Raum südlich Brčko, Besetzung von Brčko angeblich eingeschlossen.“

8. 8. Tagesmeldungen:

a) an OKH: „Feindbild im großen unverändert. Bandenangriff auf Bahnstation hart südwestlich Žepče abgeschlagen. Feinddruck auf Maglaj hält an.“

b) des Befehlshabers der deutschen Truppen in Kroatien: „Absicht: Jagdkommandos in Sicherungsräumen, Verlegung in neuen Raum, Freikämpfen der von Banden besetzten Straße Kiseljak—Sarajewo nach Eintreffen der im E-Transport unterwegs befindlichen Teile der A. A. und der Pz.-Komp.“

Aus drei weiteren Tagesmeldungen:

12. 8. an OKH: „Ortschaft südwestlich Visoko gegen Feindwiderstand genommen. Bei Visoko zwei Transportzüge durch Bande angezündet. Absicht: Jagdkommandotätigkeit.“

14. 8. des OB Südost: 369.: „Mittelstarke Bande nordöstlich Zenica festgestellt. Starke Feindgruppe aus Raum Busovača in Richtung Fojnica abgezogen.“

15. 8. ebenso: „Gegen stärkere Feindkräfte südöstlich Kiseljak, die die Strecke Sarajewo-Mostar bedrohen, Pz.-Zug und Jagdkommandos eingesetzt.“

Mit dem 15. August trat eine Neugliederung der Befehlsverhältnisse im Großen auf dem Balkan ein.

Bisher übte den Oberbefehl über den ganzen Balkan die Heeresgruppe E (OB Südost, Generaloberst Lohr) in Saloniki aus.

Nunmehr wurde neu geschaffen: Die Heeresgruppe F in Belgrad unter Generalfeldmarschall von Weichs, welchem die Führung im ganzen Südostraum übertragen wurde. Ihr wurde unterstellt: a) die Heeresgruppe E, jetzt beschränkt auf den Bereich Griechenland einschl. der Inseln und b) die neu zusammengestellte 2. Panzerarmee, deren Stab aus Rußland kam, unter dem Gen. d. Inf. Rendulic (Stabschef Oberst von Grolmann) mit dem Befehlsbereich Kroatien, später noch Dalmatien, Montenegro und Albanien. Das Hauptquartier der Armee lag im westlichen Serbien. Die Armee umfaßte das V. SS-Geb.-Korps, das XV. und XX. Geb.-Korps, das LXIX. Res.-Korps, ein kroatisches Korps und (nur kurze Zeit) das in Kroatien zusammengestellte III. Germ. SS-Pz.-Korps. Die 369. Div. war von nun an dem XV. Geb.-Korps unterstellt.

Generaloberst Rendulic schildert in seinem Buch „Gekämpft, gesiegt, geschlagen“, wie er in einer Lagebesprechung am 6. 8. — zu einem Zeitpunkt, da schon mit dem Abfall Italiens gerechnet wurde — von Hitler im Führerhauptquartier in Ostpreußen seinen Auftrag erhielt:

„Die Partisanenbewegung nehme an Umfang zu und müsse nunmehr um so energischer bekämpft werden, als sie bei einem etwaigen Landungsversuch der Alliierten in Dalmatien oder Albanien eine große Gefahr bedeutete. Der voraussichtliche Abfall Italiens werde für den Balkan deshalb eine neue Lage schaffen, weil die im Küstenbereich stehenden sehr starken italienischen Kräfte über Nacht zu Feinden würden und leicht einen Brückenkopf bilden könnten für eine Landung der Alliierten. Die Lage erfordere deshalb bei einem Abfall Italiens die rasche Ausschaltung dieser Kräfte. Die Verteidigung und Festhaltung des Balkans sei lebenswichtig, da dessen Besitznahme durch die Gegner eine tödliche Bedrohung für das Herz des Reiches und eine Gefahr für den Südflügel der Ostfront bedeute . . . Am Schluß seiner Ausführungen

faßte Hitler meinen Auftrag in den Worten zusammen: „Nützen Sie die Wehrkraft Kroatiens aus, zerschlagen Sie Tito, schalten Sie im Bedarfsfalle die Italiener im Küstengebiet möglichst durch Gefangennahme aus, besetzen Sie sodann Dalmatien, Montenegro und Albanien und verteidigen Sie die Küste/ Die bereits erwähnte unverrückbare Selbstverständlichkeit seiner Rede schien mir noch mehr gesteigert.“

17. 8. Tagesmeldung des OB Südost:

„16. 8. Nachmittags warf He 111 mit deutschen Abzeichen über Flugplatz Sarajewo-Rajlovac Feindflugblätter ab. Feind südsüdöstlich Kiseljak anscheinend mit Masse nach Westen abgezogen. Starker Feind 18 Kilometer östlich Zavidovići bestätigt. Absicht: Jagdkommandotätigkeit.“

Aus dem Kriegstagebuch der 369. Div., Zeit um den 17. 8.:

„Meldung von Gr. 370: I. Batl. Aufklärung einer verst. Komp. nach Konjic, dort Verbindung aufgenommen mit SS-Div. Gelände beiderseits der Bahnlinie feindfrei. - II./A. A. 369 Jagdkommando vom 17. 8. ohne Feindberührung zurück. - A. A. 369 meldet Rückkehr der Abt. 20 Uhr nach Kiseljak, erbittet für 19. 8. Ruhetag. - I a an A. A. 369: I./A. R. 369 muß 19. Busovača erreichen. Geleitschutz durch A. A. 369 geben.“

Am 18. 8. führt I./370 ein Jagdkommando mit der Bahn nach Konjic durch und nimmt Verbindung mit der SS-Div. „Prinz Eugen“ auf.

Aus Tagebuchmeldungen des OB Südost:

„18. 8. Auf Straße Busovača-Kiseljak kroat. Kolonne von starker Bande überfallen, mit Panzern abgewehrt. Eigene Verluste: 6 Tote, 13 Verwundete, 40 Pferde tot, 30 Feindtote. — Angriff mittelstarker Bande auf Busovača abgewiesen. Nach kroatischen Meldungen in Gegend nördlich Travnik starke Bande (1500 Mann). Absicht: Freikämpfen Straße Busovača-Kiseljak.“

19. 8. Nordwestlich Sarajewo Angriff auf Bahnhof abgewiesen. Straße Busovača-Kiseljak freigekämpft. Absicht: Jagdkommandotätigkeit.

21. 8. Zunehmende Verschärfung der Lage. Verstärkung der Feindpropaganda. Zunahme von wohlvorbereiteten Überfällen überlegener Kräfte auf kroatische Stützpunkte, deren Besetzungen meist keinen Widerstand leisten. Zahlreiche Fahnenflucht von Muselmanen wegen zwangsweiser Eingliederung zur SS. Auch bei Legionärsdivisionen vermehrte Fahnenflucht\*) Angeblich auf Grund von Gerüchten über Kriegseintritt der Türkei. — 369.: Feind aus Raum Kreševo (westlich Sarajewo) Rich-

\*) Die mit der Länge des Krieges zunehmenden Fälle von Fahnenflucht bedürfen einer Erläuterung, um recht verstanden zu werden und nicht zu einem falschen und ungerechten Gesamturteil über das kroatische Heer zu führen.

Der kroatische Soldat zählte von jeher mit zu den besten unter den Heeren Europas und bewies dies auch in zahllosen Beispielen aus den vielen Feldzügen der österreichischen Geschichte und besonders auch im 1. Weltkrieg. Wenn, wie wohl nie vorher, im 2. Weltkrieg die Fahnenfluchtsfälle immer mehr zunahmen, so ist die Ursache hierfür fast ausschließlich auf politischem Gebiet zu suchen. Die kroatischen Soldaten standen unausweichlich in einem schweren Gewissenskonflikt. Mit dem Endziele, alle Verbündeten Deutschlands zum Abfall von diesem zu bringen, arbeitete auf der Feindseite, ebenso geschickt wie skrupellos, eine unheimlich mächtige Propaganda. Der junge, unerfahrene Kroat stand nun in deutschen Reihen in seinem eigenen Lande unter fremden Kommando im Felde gegen Feinde, die nicht immer Serben, sondern vielfach eigene Landsleute waren und die ebenso wie er für die Freiheit ihres Volkes zu kämpfen behaupteten. Und was wußte er schon von einer „bolschewistischen Gefahr“!

Diese Gegensätzlichkeit in der politischen Anschauung erzeugte eine Kluft, die in nicht wenigen Fällen selbst mitten durch Familien ging. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen Väter und Brüder eines bei den Deutschen dienenden Kroaten auf der Seite der Partisanen kämpften. Wie wurden sie bearbeitet, ja bedroht, sogar verschleppt, wenn sie einmal nach Hause kamen. Andere wieder mußten sich von zu Hause wegstellen, wenn sie zu ihrer Truppe zurückkehren wollten.

Der Erfolg der feindlichen Propaganda mußte erklärlicherweise um so größer werden, je mehr

tung Prozor abgezogen. Kreševo gegen schwache feindliche Nachhut genommen. Banden aus Raum westlich Zenica nach Süden und Norden abgezogen, Busovača bedroht. Nachtangriff auf Turbe (6 Kilometer westlich Travnik) abgeschlagen, 37 Feindtote. Bei Tag und Nacht je ein Feindflugzeug über Sarajewo. Absicht: Aufklärungstätigkeit.

22. 8. Erhebliche Zunahme der Bandentätigkeit. — 369.: Starker Feind im Angriff auf Travnik. Raum Jajce—Bugojno nach Abzug der eigenen Truppen sofort feindbesetzt.

23. 8. Stärkere Bandentätigkeit in größeren Verbänden. - 369.: Angriff kleinerer Bande auf kroat. Stützpunkt nordwestlich Visoko abgewiesen. Westlich Travnik ein Ort durch 369. Div. wiedergewonnen."

Das I./Gren. 369 hatte in der ersten Augushälfte in Busovača einen starken nächtlichen Angriff von Osten her abgewehrt und wurde bald danach nach Travnik verlegt. Es bezog Quartier in der Kaserne und führte Einsätze in die Umgebung, besonders westwärts gegen Turbe, durch.

23./24. 8. Aus dem Kriegstagebuch der Division: „I a an Felders.-Bat. und Gren.-Rgt. 370: Im Raum Reljevo-Ilijas, Visoko, Kiseljak, Kobilja Glava bodenständige Partisanen. Sämtliche Ortschaften sind zu durchsuchen, alle wehrfähigen Männer einzufangen und als Geiseln zu behalten. - Auftrag für Felders.-Batl.: Jagdkommando nach Südosten auf Orahovac, Auftrag für Gr. 370: Teile 13./370 Jagdkommando auf G. Proca. — 19.35 Uhr meldet Kdr. Div.-Nachschubtruppen: Keine besonderen Vorkommnisse, Jagdkommando noch ohne Nachrichten (diese verteilen auch Flugblätter!) - Gren. 369 meldet: Feind im Raum südwestlich Travnik, Stärke angeblich 2-5 Brigaden. Turbe (6 Kilometer westlich Travnik) wurde in den letzten Nächten wiederholt von schwachen Kräften angegriffen. - 20.50 Uhr: 369. Div. hat die Panzerzüge 103 und 106 mit Standorten Sarajewo und Konjic übernommen."

Tagesmeldungen an OKH:

„24. 8. Fortgesetzt starke Bandentätigkeit. 23. 8. 20 Uhr Attentat auf Chef kroat.

sich die politische und militärische Lage Deutschlands verschlechterte, also die Siegesaussichten dahinschwanden. Und während wir Deutsche bei Kriegsende doch meist gefahrlos in unsere Heimat zurückkehren konnten, drohten dem Kroaten, der bis zuletzt im deutschen Heer gestanden hatte, ja selbst seinen Angehörigen Rache, schwere Bestrafung und Repressalien von der siegenden Titoseite ohne daß er eine Möglichkeit des Entrinnens sah.

Ein anderer Grund für die Fahnenflucht lag — offen zugegeben und gelinde gesagt — im „Mißverstehen" zwischen Deutschen und Kroaten auf Grund der sehr verschiedenen Wesens- und Sinnesart der beiden Völker, ferner in der mangelhaften sprachlichen Verständigungsmöglichkeit, in weiteren Fällen aber auch in falscher oder gar schlechter Behandlung der Kroaten durch manche deutsche Vorgesetzte. Den meisten „Reichsdeutschen", besonders norddeutscher Stämme, fehlten die Erfahrungen im Umgang mit fremden Völkern, im Gegensatz zu den älteren Österreichern, die sich im Verkehr mit den 14 Völkerschaften des ehemaligen Habsburgerreiches reiche Menschenkenntnis hatten aneignen können. Begreiflich wird es auch erscheinen, daß die strengen deutschen Auffassungen über Disziplin und Gehorsam, die „alte preußische Zucht" soweit sie sich zeigte, den Kroaten widerstrebte und mißfiel. Der Deutsche verlangte einfach zuviel und mancher Kroat mag mit Neid auf seine Kameraden bei den Domobranen gesehen haben, die es leichter hatten.

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß in manchen Fällen der Tatbestand der Fahnenflucht nach deutscher Auffassung zwar gegeben war, aber doch eigentlich insofern nicht vorlag, als die Verschwundenen nach 8—14 Tagen sich bei der Truppe wieder einfanden; sie hatten sich nur selbst beurlaubt.

Diesen unerfreulichen Vorkommnissen steht jedoch eine so große Zahl von Fällen von Treue, von Tapferkeit und herzlicher Kameradschaft, ja Anhänglichkeit zu den deutschen Soldaten gegenüber, daß das traditionelle und positive Gesamturteil über den kroatischen Soldaten nur erneut bestätigt wird.

Und niemals dürfen wir Deutsche vergessen, daß die Kroaten, nicht wie andere Verbündete, die Italiener, Rumänen, Bulgaren, Ungarn, ja selbst die Finnen, abtrünnig geworden sind, sondern als einzige treu bis zur letzten Stunde auf unserer Seite ausgeharrt haben.

Gen.-Stabes, Gen. Prpic, leicht verwundet, Täter angeblich Ustascha. Großes Aufsehen in Kroatien.

25. 8. Erhebliche Zunahme der Bandentätigkeit. - 369.: Nachtangriff auf Sokolac unter Feindverlusten abgeschlagen. Fojnica gegen schwache feindliche Nachhut genommen. Höhen westlich Fojnica noch feindbesetzt. Starker Feind im Raum südwestlich Travnik sammelt anscheinend zu erneutem Angriff auf Travnik und Turbe. Zuzug serbischer Cetniks über die Drina nach Westen hält an. Südöstlich Zavidovici angeblich Kampf zwischen Kommunisten und Cetniks. Absicht: Aufklärungstätigkeit.

27. 8. 369.: Zunehmender Feinddruck im Raum Travnik. Nacht zum 26. 8. Feindangriff (600-700 Mann) gegen Turbe abgeschlagen. Straße Busovača-Kiseljak erneut feindbesetzt, wird 27. 8. freigekämpft. Stärkere Bandengruppe aus Raum Sokolac hat Raum hart nördlich Podgorac erreicht. Absicht: Jagdkommandos in den Sicherungsräumen, vor allem Raum um Kiseljak.

29. 8. 369.: Starke Feindkräfte nordwestlich, nördlich und südwestlich Turbe griffen 27. 8. an und wurden abgeschlagen. Banden, die gestern die Straße Busovača-Kiseljak besetzt hielten, zogen nach Nordosten und Südwesten ab. Bahnlinie Sarajewo—Višegrad von drei feindlichen Brigaden nach Süden überschritten. Bahnlinie mehrfach unterbrochen."

Am 1. September feierte die „Teufelsdivision" ihr einjähriges Bestehen mit einer Ansprache des Generals und verschiedenen Veranstaltungen auf dem Sportplatz in Sarajewo.

Einige Tage darauf trat ein erneuter Wechsel in der Führung des Gren.-Rgt. 370 ein: an Stelle des Obstlt. Roeckl trat Major Kähne, ebenfalls Ritterkreuzträger. Rgt.-Adj. war Oblt. Bollmann.

3. 9. Tagesmeldung OB Südost: „Bei 369. Div. im Raum nordwestlich Sarajewo 124 Kommunisten festgenommen, 700 Stück Vieh festgestellt."

9. 9. Der Tag des Abfalls von Italien!

Man war deutscherseits nicht völlig überrascht über dieses Geschehen und hatte entsprechende Gegenmaßnahmen vorbereitet. Auf das Stichwort „Fall Achse" hin waren alle im deutschen Machtbereich stehenden italienischen Truppen sofort zu entwaffnen. Die Italiener waren des Krieges so überdrüssig und müde, daß sie fast nirgends der Gefangennahme Widerstand entgegensetzten.

Über eine der ersten Entwaffnungsaktionen bei der Division berichtet Oblt. Zimmermann, O 1 im Div.-Stab:

„Gegen 22 Uhr rief der I a des SS-Geb.-Korps an und teilte mit, daß die Italiener abgefallen und zum Engländer übergetreten seien. Er erteilte den Auftrag, sofort alle Italiener (Verbindungsoffiziere und Begleitpersonal) beim Div.-Stab in Sarajewo und am nächsten Morgen die italienische Garnison in Mostar festzunehmen. Ersteres geschah ohne Gegenwehr; die in zwei Hotels der Stadt untergebrachten Italiener wurden aus den Betten herausgeholt.

Am frühen Morgen fuhr der Div.-Kdeur., General Neidholdt, mit 2 Pkws, auf denen je ein MG montiert war, nach Mostar. Dort angekommen, ließ er sich im Konak, dem italienischen Stabsquartier, zum Kommandierenden General führen. Er erklärte

ihm, den Auftrag zu haben, die Italiener zu entwaffnen. Sie wollten sich erst nicht fügen, erst als die MG ihre Läufe drohend auf die noch Zögernden richteten, kapitulierten der Armeeführer mit seinem gesamten Stabe. Mit einem Omnibus voller Generale und Stabsoffiziere zwischen sich, fuhren die PKW nach Sarajewo zurück, wo in den nächsten Tagen die Entwaffnungsaktion zu Ende geführt wurde."

Beim III./370, das im Räume Kalinovik (südlich Sarajewo)—Goražde lag, wurde in diesen Tagen ein ganzes italienisches Batl. gefangen genommen.

Bei den Kroaten, den alten Feinden der Italiener, herrschte Freude über diese Wendung der Lage. Nun brauchten sie auf den erzwungenen „Bundesgenossen" keine Rücksicht mehr zu nehmen und konnten hoffen, die ganze, von Angehörigen ihres Volkes bewohnte Adriaküste wieder in ihren Besitz zu bekommen.

Nach dem Buche von P. Badoglio „Italien im zweiten Weltkrieg" wurden die auf Feindesseite getretene Italiener im Dezember 1943 in eine Division „Garibaldi" eingegliedert, die ausschließlich aus Italienern bestand. „Nach den Erklärungen von Marschall Tito", heißt es in diesem Buch, „in einem Interview, das einem Berichterstatter von Reuter im Mai 1944 gewährt worden war, kämpften über 80000 italienische Soldaten in Jugoslawien zusammen mit den Partisanen." Diese Zahl ist weit übertrieben.

„Die Italiener wurden aber bald die weichste Stelle bei den Partisanen. Sie wurden den entbehrungsreichen, grausamen Kampf der Partisanen — von diesen immer wieder in das Feuer der kampferfahrenen deutschen Verbände getrieben — bald leid und zogen es vor, den Rest des Krieges lieber in deutscher Gefangenschaft zu verbringen.

Auch hier half die Propaganda durch Lautsprecher und vor allem auch durch Flugblätter, bei den Itakern<sup>4</sup> den Entschluß zum Rücküberlaufen schneller und zahlreich er reifen zu lassen. Bei den Feindberührungen, oder sich sonst nachts bietenden Gelegenheiten, kamen die Italiener in Scharen wieder zu den Deutschen zurück.

Viele von ihnen mußten ihren Doppelverrat noch im letzten Augenblick mit dem Leben bezahlen. Die Partisanen schossen rücksichtslos hinter den Überläufern her" (Martin Wittig).

11. 9. Tagesmeldung des Pz.-A.O.K. 2: „369.: Goražde wurde im Angriff wiedergenommen. Feind wich nach Ustikolina (südwestwärts) aus. Stärkere Bandenkräfte im Raum südwestlich Busovača und westlich Ustiprača (nordöstlich Goražde). Feindangriffe gegen Busovača, Travnik und Turbe konnten abgeschlagen werden."

14. 9. Tagesmeldung des XV. Geb.-A.K.: „369.: Raum südlich Turbe-Travnik noch feindbesetzt. Nach kroatischen Meldungen Abzug stärkerer Kräfte nach Südwesten. Ustaschabesatzung Vlasenica zersprengt, hat sich z. T. auf Sokolac und Rogatica zurückgezogen. Angesetzte Jagdkommandos ohne Feindberührung.

Am 15. 9. tritt ein Wechsel in der Führung des Pi.-Batl. ein; der Name des Nachfolgers ist unbekannt.

„Das Pi.-Batl. 369 wurde während meiner Kommandeurzeit ausnahmslos als geschlossene Kampfgruppe stets auf der Hauptvormarschstraße der Division eingesetzt. Durchwegs war dem Pi.-Batl., das als „Kampfgruppe K" fungierte, die Hotchkiss-Pz.-Abt. z. b. V. 500 mit 1 oder 2 Kompanien unterstellt. Das Batl. hatte damit bei seinen

gesamten Bewegungen eine enorme Feuerkraft und konnte seinen infanteristischen, meist stoßtruppartigen Einsatz, im Schutz der Panzer und auf Grund der katzenartigen Geländeausnutzung unserer Bosniaken jedenfalls bis zum 15. 9. 43 ohne ernstere Krisen bestehen.

Nachteilig wirkte sich aus, daß das Pi.-Batl. 369 auf Grund seines schweren Geräts stets straßengebunden war und erhebliche Mühe hatte, die teilweise genialen Zerstörungen der Banditen zu beseitigen, Straßen an abgerutschten Berghängen wieder neu in den Berg hineinzuhauen, zerstörte Brücken über die Petrinja, Bosna, Una, Vrbas, Neretva usw. immer so stark zu bauen, daß auch unsere 24-to-Hotchkiss darüberfahren konnten. Die 400 Meter breite Drina wurde im Sommer 43 mangels Gerät mit Fähren überwunden. Wir führten ein komplettes kleines Sägewerk und soviel eisenbearbeitende Werkzeuge und Maschinen mit, daß wir, auf Holz und Eisenbahnschienen zurückgreifend, in technischer Beziehung fast autark waren" (Oberst Kopp).

Aus dem Kriegstagebuch der Division:

„16. 9.: II./370 Aufklärung in Zugstärke nach 845 (6 Kilometer südwestlich Mokro) ohne Feindberührung, verteilt Flugblätter.

17. 9.: I./369 meldet: 3.45-5.30 Uhr Feuerüberfall auf die Westbunker von Travnik. 17. 9. 8.30 Uhr kurzer Feuerüberfall auf Turbe. A. R. 369 meldet: Unternehmen gegen Vela ohne Feindwiderstand."

„Vom 16.-20. 9. fand ein Unternehmen zur Bereinigung des Raumes südlich Sarajewo statt. Unter Leitung des Kdeurs. Gren.-Rgt. 370, Major Kähne, traten am 16. 9. 4.30 Uhr früh beiderseits der vom Flugplatz Butmir (bei Ilidža) südwärts nach Trnovo führenden Straße an: rechts zwei Komp. des II./370, links zwei Komp. des Jäg.-Res.-Rgt. 1, gefolgt von der 4. und 5./Art.-Rgt. 369.

Beim Weitermarsch am 17. 9. tritt die Truppe nach Durchschreiten von Vojkovići in das sehr enge Tal der Željeznica ein und stößt hier bald auf Widerstand. Beim Vorreiten zum Rgt.-Stab 370 wird der Kdeur. der II./A. R. 369, Hptm. v., Schröder, bei einem voraus eingesetzten Geschütz, durch mehrere Splitter tödlich verwundet. Dieser eine Schuß eines feindlichen sGrW hatte der Artillerie 6 Tote und 4 Verwundete, 4 tote und 1 verwundetes Pferd gekostet. Am späten Nachmittag bezieht die Artillerie Biwak bei Jablanica.

Am 18. 9. nimmt die Infanterie nach Kämpfen Trnovo und schickt am folgenden Tage von dort aus mehrere Jagdkommandos in die Berge.

Am 20. 9. wird das Unternehmen beendet, alle Einheiten rücken wieder in ihre Unterkunftsorte zurück, zuletzt fand noch ein Vorbeimarsch auf dem Flugplatz Butmir vor Major Kähne statt.

Der gefallene Hptm. von Schröder wird auf dem Heldenfriedhof in Sarajewo beigesetzt, die Luftwaffe stellt dabei eine Ehrenkompanie" (Oblt. Bökenkröger).

\*

Als eine Folge des Wegfalls der italienischen Besatzungszone erhielt die 369. Div. den Auftrag, die Sicherung der von Sarajewo zur Küste führenden Bahnlinie bis Mostar zu übernehmen.

Das I./370, das schon seit Wochen im Bahnschutz an der Strecke Sarajewo—Konjic stand, rückte im Bahntransport über den Ivansattel bis Rama (1. Komp. im

Fußmarsch nach Podorašac, vor Konjic), und mit dem Auftrag, Störung des Bahnverkehrs aus dem Ramatal heraus zu verhindern, weiter im Fußmarsch bis Prozor.

„Mit der Überschreitung des Ivansattels kamen wir in ein ganz anderes Kroatien. Bisher hatte das Batl. hauptsächlich in Bosnien gestanden. Hohes, unwegsames Bergland, karger Boden, ärmlichste Verhältnisse. Nun ahnten wir im Neretvatal bereits den Beginn südlicher Vegetation. Große Weinberge gab es hier - und da ja Herbst war, konnten wir ausgedehnte Traubenkuren genießen, ja sie wuchsen zu den Fenstern des Gebäudes herein, in dem der Komp.-Gefechtsstand lag. Später sollten uns ausgedehnte Tomatenfelder, Tabak, Gemüse, Feigen usw. nicht mehr verlassen, wenn man von den kargen dalmatinischen Küstengegenden absieht.

In Prozor hatte das Batl. unruhige Tage. Besonders schwierig war die Versorgung des Stützpunktes über die fast 30 Kilometer lange ungesicherte Straße von Rama her. Es war immer das gleiche Problem: Tagsüber beherrschten wir den Raum auf weite Strecken, in der Nacht aber konnte sich der Gegner fast ungehindert bewegen und entfalten. Es war auch meist in der Nacht, daß er sich an die Bahnstrecke heranschlechte und diese mehr oder weniger nachhaltig zerstörte" (Oblt. Beck-Wörner).

28. 9. Aus der Tagesmeldung des Pz.-A.O.K. 2: „Örtliche Bändertätigkeit in den Räumen um Travnik, Kiseljak und Prozor. Durch Zuzug weiterer Cetnikkräfte hat sich die Lage Višegrad verschärft. Ein Angriff auf Višegrad wurde abgeschlagen."

Vermutlich im September unternahm ferner das I./Gren. 369 einen Einsatz von Travnik nach Zenica, dessen Außenbezirke von den Partisanen in Besitz genommen worden waren. Der Troß blieb auf dem Bahnhof Vitez und wurde kurze Zeit eingeschlossen. Wenige Tage später kehrte das Batl. um, da inzwischen die Partisanen das geräumte Travnik genommen hatten. Es wurde mit Unterstützung des Rgt. Brandenburg zurückerobert.

#### *Der Verlust von Tuzla*

In der bedeutenden Stadt Tuzla waren nach Abschluß der Kämpfe im Juli eine kleine Ustaschaformation und starke Domobranenstreitkräfte unter Führung des Obersten Filipović und von deutschen Truppen der Stab der Art.-Rgt. 369, die 6. Battr., eine Nachschubeinheit der Division und eine kleine Polizeiabteilung zurückgeblieben. Außerdem lag in der Nähe, in Zivinice (13 Kilometer südwestlich Tuzla) die III./A. R. 369.

Mit einem starken Feindangriff zur Wegnahme Tuzlas war deutscherseits schon seit langem gerechnet worden. Ende September trat dieser Fall ein.

Das Kriegstagebuch des XV. Geb.-A.K. berichtet hierüber:

„30. 9. In der Nacht tritt stärkerer Feind, der seit längerer Zeit Tuzla bedroht, zum Angriff auf Industriegebiet und Stadt Tuzla an. Panzerarmee befiehlt, daß Tuzla nicht ohne Befehl aufgegeben werden darf.

1. 10. Lage Tuzla ernst, Feind in Stadt eingedrungen. Von Westen und Norden herangeführte Verstärkungen stoßen auf Feind."

Über den Kampf in Tuzla und den Ausbruch der eigenen Truppe berichten Hptm. Schmöle und Obitt. Pistorius, II./A. R. 369:

„Die Widerstandskraft der Domobranenverbände durfte nicht zu hoch eingeschätzt werden. Bei dem damaligen Kontakt mit Domobranen in der Verteidigungsstellung um Tuzla war unschwer festzustellen, daß viele von ihnen sehr unzufrieden waren, sei es mit den Zuständen ganz allgemein, sei es mit ihrer völlig unzureichenden Besoldung oder mit der Verpflegung. Es gelang denn auch den Partisanen verhältnismäßig schnell, den Verteidigungsgürtel auf den Höhen zu durchbrechen und die vor den Toren im Westen der Stadt gelegene Feuerstellung der 6. Batterie durch Infanteriebeschuß außer Gefecht zu setzen. Vom Batteriechef, Hptm. Paul Schlüter, der sich zur Leitung des Artilleriefeuers in den Domobranenstellungen befand, konnte nichts mehr in Erfahrung gebracht werden. Er soll gefallen sein.

Um Einbruchsstellen des Feindes abzuriegeln, werden Lt. Karioth mit dem Regimentsstab und anderen rasch zusammengerafften Leuten infanteristisch eingesetzt. Hierbei fällt Lt. Surkus; Oblt. Pistorius, der Rgt.-Adj. und Lt. Karioth werden verwundet.

Da weder Aussicht auf rechtzeitiges Eintreffen des Entsatzes von Westen und Südwesten her, noch auf Erfolg bei einem eigenen Durchstoßen nach Westen bestand, die Lage aber ständig schwieriger wurde, mußte ein Entschluß gefaßt werden. In Abwesenheit des Art.-Rgt.-Kdrs., Obstlt. Kuchtner, der auf Schleichwegen zu den Cetniks aufgebrochen war, um bei ihnen Unterstützung zu erlangen, beschloß Oblt. Pistorius, aus der Stadt ostwärts gegen Zvornik auszubrechen, wo der geringste Feindwiderstand zu erwarten war. Während es in der Stadt schon an allen Ecken und Enden knallte, sammelte ein Rest der in Tuzla stationierten 369er im Kasernengelände. Für den Ausbruch wird eine Kolonne gebildet, die folgendermaßen gegliedert war: an der Spitze ein Panzer, dahinter der schwerste Lkw., der mit MG bestückt wurde; diesen folgten die anderen Lkw. und mot. Fahrzeuge und am Schluß wieder ein Panzer. Alle Fahrzeuge waren vollgepfropft mit Soldaten. Bei Beginn der Fahrt wird der Feind auf den Höhen an der Nordostseite durch Feuer aus dem Panzer und den MG niedergehalten. Bei der seit Tagen herrschenden glühenden Hitze hatte sich auf der Straße eine Staubschicht angesammelt, die, von den Fahrzeugen hochgewirbelt, die Straße in eine undurchsichtige Staubwolke hüllte und dem Feind gezieltes Feuer unmöglich machte. Es war eine rasende Höllenfahrt, die Motoren heulten, die Fahrzeuge brausten mit Höchstgeschwindigkeit durch das feindliche Feuer; wer vom Fahrzeug fiel, blieb liegen.

Der Ausbruch gelang, nur ein Panzer war ausgefallen und hatte zurückgelassen werden müssen.

Bei der Weiterfahrt hielten Cetniks die Kolonne an und verlangten Abgabe der Waffen und Munition, sie wurden natürlich abgewiesen. Die Einstellung der Cetniks, vor wenigen Tagen noch freundlich, war undurchsichtig und zweifelhaft, wenn nicht gar feindselig geworden.

Die etwa 110-120 Mann starke Kolonne fuhr durch Zvornik, das glücklicherweise feindfrei war und fand später Anschluß an eigene Truppen.

Außer dieser mot. Gruppe war es auch einzelnen kleineren Gruppen geglückt, dem Kessel von Tuzla zu entkommen. Obstlt. Kuchtner war von den Cetniks gefangen genommen worden. Die Führung des Art.-Rgt. übernahm Obstlt. Doli."

Am 2. Oktober war Tuzla im Besitz des Feindes. Am Abend dieses Tages befohl das XV. Geb.-A.K. der 369. Div. die Übernahme des Kommandos in diesem Raum und ordnete die Heranführung von Verstärkungen (das bei Gračanica liegende II./Gr. 369, die Pz.-Jäg.-Abt. 369 in Maglaj, ein verst. Batl. der 187. Res.-Div. und Teile des Rgt. Brandenburg) zur Wiedergewinnung von Tuzla an.

„3. 10. Durch weiter vorgehenden Feind kommt der südwestbosnische Raum völlig in Feindeshand. — Neugebildete Kräftegruppe unter Befehl Kdr. 369 Antritt aus Doboj Richtung Tuzla" (KTB XV. Geb.-A.K.).

4. 10.: „369.: Stärke der Bandenkräfte im Raum Tuzla etwa 5 Brigaden. Zivinice, das von Bandenkräften eingeschlossen ist, wird von Besatzung (III./A. R. 369) gehalten; Westgruppe hat nach Überwindung von Feindwiderstand und zahlreicher Sperren 20 Uhr Miričina (25 Kilometer nordwestlich Tuzla) erreicht" (Tagesmeldung Pz.-AOK 2).

Über dieses Unternehmen zur Rückgewinnung Tuzlas berichtet der Kdr. der Pz.-Jäg.-Abt., Hptm. Thümmel:

„Die Abteilung ging zu einer Entlastungsaktion von Doboj aus in Richtung Tuzla vor. Die Kampfgruppe (Masse der Pz.-Jäg.-Abt., eine Pi.-Komp., eine Pz.-Komp., später noch 2 Polizeibataillone aus Sarajewo) kam bis etwa Gračanica und dann nicht mehr weiter, da sie zu wenig Schutzkräfte für die lange mot. Kolonne hatte, die immer wieder angegriffen wurde, wenn die abgesessenen Teile die ersten Höhen genommen hatten. Die Kampfgruppe (Masse der Pz.-Jäg.-Abt., 1. Pi.-Komp., 1. Pz.-Komp., später noch 2 Polizeibataillone aus Sarajewo) kam bis etwa Gračanica und dann nicht mehr weiter, da sie zu wenig Schutzkräfte für die lange mot. Kolonne hatte, die immer wieder angegriffen wurde, wenn die abgesessenen Teile die ersten Höhen genommen hatten. Nach zwei Tagen kam ein Gren.-Bat. der Division und Oberst Fischer übernahm von mir die ganze Kampfgruppe. Zu dieser stieß nach einiger Zeit ein Batl. der Division „Brandenburg<sup>4</sup>. Der Kampfgruppe gelang es, nach Kämpfen am 4. 10. bei Mulacići, Puračić und Lukavac<sup>4</sup>, am 6. 10. bis Petrovice, dicht südwestlich Tuzla, vorzudringen; nach Tuzla selbst aber kam sie nicht hinein. Doch wurde die III. Abt. des Art.-Rgts. freigekämpft und in die Kampfgruppe eingegliedert. Diese war nun selbst abgeschnitten und mußte durch die Luft versorgt werden (mit Ju 52 von Sarajewo aus). Der Versuch, Tuzla zu nehmen, wurde aufgegeben, und die Kampfgruppe schlug sich wieder nach Gegend Gračanica-Doboj zurück, von wo die Pz.-Jäg.-Abt. sofort wieder nach Maglaj abrückte.

Sie übernahm wieder, wie vorher, die Sicherung der Eisenbahnbrücke und -strecke, wobei zusätzlich ein Panzerzug eingesetzt wurde. Laufend wurden Jagdkommandos in die Umgebung geschickt."

Auch die III./A. R. 369 rückte von Zivinice nach Maglaj. Anstelle der beabsichtigt gewesen Heranziehung der ganzen Abteilung zur Verteidigung von Tuzla durch den Rgt.-Kdr. war nur die Gestellung einer Alarmeinheit (1 Offizier, etwa 40 Unteroffiziere und Mannschaften auf 2 Lkw.) getreten, die kurz nach dem Abmarsch in einen Hinterhalt gerieten und völlig aufgerieben wurden.

Im Oktober erfolgte beim Art.-Rgt. — ganz oder teilweise — eine Umbewaffnung.

„Die 6. Batt. (neuer Chef Oblt. Jansen, gefallen im Oktober 1944 bei Dunta Doli) bekam Gebirgskanonen, die zwar wesentlich leichter und deshalb im Gebirge besser verwendbar waren, aber auch geringere Reichweite und geringere Feuerkraft hatten" (Hptm. Schmöle).

Die III. Abteilung erhielt anstelle der bisherigen sFH 18 Skoda-Gebirgsgeschütze Kaliber 10,8, zweilastig, mit persischen oder arabischen Aufschriften und ebensolchen Schußtafeln. „Rohre und schießtechnisch wie sFH hervorragend, Lafetten und fahrtechnisch unmöglich" (Oblt. Widmann).

Bei der II. Abteilung wurden im Winter 1943/44 notgedrungen die vierten Geschütze jeder Batterie und die Nachrichten- und Munitionswagen ausrangiert und untergestellt. Erst zur Zeit der Küstenverteidigung traten sie wieder zur Truppe zurück.

6. 10. Ein Divisionsbefehl gibt „Richtlinien für den Einsatz von Bandenjägertrupps": vierwöchige Sonderausbildung, Heranführung an ein „Lager", von hier aus den Raum durchstreifen, Durchführung von Feuerüberfällen aus dem Hinterhalt, keine eigentlichen Kampfaufträge, Einsatz 10—14 Tage.

Am gleichen Tage rückt I./Gren. 370 nach Zerstörung aller Bunker morgens von Prozor ab und geht nach Rama zurück. Es hat nunmehr die Bahnstrecke zwischen Rama und Ostrožac zu sichern\*.

Batl.-Stab und 3. Komp. kamen nach Rama, die 2. nach Podorašac, die 1. nach Ostrožac. Bei dieser eine Domobranenkomp., die den „Schloßberg" über dem Bahnhofsgelände besetzt hielt. Die 4. Komp. war aufgeteilt.

In Richtung Sarajewo versah das II./370 den Streckensicherungsdienst (Nachbarkomp. in Lisičići).

„In der kurzen Zeit, in der die 1./370 in Ostrožac lag, hatte sich bereits ein sehr gutes Verhältnis zur Zivilbevölkerung gebildet. Wir halfen mit unseren Fahrzeugen und mit Gespannen bei der Einbringung der Ernte und beim Kohlentransport, wofür wir Kartoffeln, Gemüse und auch Futter für die Pferde einhandelten" (Oblt. Beck-Wörner).

Trotz ständiger Spähtrupps in Gruppen- und Zugstärke und Jagdkommandos bei Tag und Nacht auf der Bahnlinie und in das nördlich der Bahn liegende Hinterland gelangen dem Feind immer wieder kleinere Überfälle und Streckensprengungen. Die wenige restliche Zeit wurde mit Nachdruck zum Ausbau der Stützpunkte ausgenützt.

„15. 10. Cetniks und Partisanen sollen sich in gemeinsamem Angriff auf Sarajewo befinden. Zum Schutze der Stadt sollen alle verfügbaren Teile der II./A. R. 369 eingesetzt werden. Die Division befiehlt sofortigen Stellungswechsel.

16. 10. Die 7./A. R. 369 (Oblt. Kappesser) wird der II. Abt. unterstellt. Die 5./A. R. 369 wird per Bahn nach Pale (an der Strecke Sarajewo-Visegrad) verladen, um den

\* Die auf neueren Karten zwischen Konjic und Rama eingezeichnete Talsperre bestand damals noch nicht.

gemeldeten Anmarsch der Cetniks zusammen mit Jägereinheiten zu stoppen.

17. 10. Obstlt. Kuchtner taucht wieder auf, er meldet sich auf dem Div.-Gef.-Stand in Sarajewo (dieser wird tags darauf nach Mokro, 16 Kilometer östlich davon, verlegt).

24. 10. Heute sollte in Sarajewo ein Aufstand ausbrechen mit gleichzeitigem Angriff der Partisanen auf die Stadt, aber alles bleibt ruhig" (Oblt. Bökenkröger).

Der Austausch von Obstlt. Kuchtner war auf höheren Befehl gegen Lieferung von Infanteriemunition an Cetniks erfolgt, die gegen die Partisanen kämpften. Er soll in Booten mitten auf der Drina vor sich gegangen sein.

Ein Austausch von Gefangenen zwischen Deutschen und Partisanen fand — jedenfalls bei der 369. Div. — wiederholt statt; der vermittelnde Truppenteil war hierbei, gemäß Befehl der Division, die Pz.-Jäg.-Abt. Anfänglich erschien dazu ein Hauptmann vom Div.-Stab, später übernahm Feldwebel Swoboda von der Pz.-Jäg.-Abt. die Verhandlungen. Als Austauschquote galt hierbei i. a.: ein deutscher Unteroffizier gegen 3—4 Partisanen.

Der damalige Führer der 2. Panzerarmee, Generaloberst Rendulic, nach dem im Kriege im Nürnberger Prozeß gegen die Südostgenerale 1947/48 wegen „Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen und Sklavenarbeit" angeklagt und zu zwanzig Jahren Freiheitsstrafe verurteilt, schreibt in seinem Buche „Glasenbach—Nürnberg—Landsberg, ein Soldatenschicksal nach dem Krieg" zur Frage der Erschießung von Geiseln: „An der völkerrechtlichen Zulässigkeit des Nehmens und selbst des Tötens von Geiseln war trotz der Behauptungen der Anklagebehörde und dem Verbot, welches das Kontrollratsgesetz 10 ausspricht, nicht zu zweifeln. Die Anklagebehörde ging nun in ihrem Rechtsbrief um einen Schritt weiter mit der Feststellung, daß bei der Geiselnahme auch gewisse völkerrechtliche Voraussetzungen nicht beachtet worden wären. Diese bestanden vor allem darin, daß die Geiselnahme unter Anführung der Namen der Geiseln der Bevölkerung bekanntgegeben werden müsse, ebenso wie der Zweck, für welchen die Geiseln genommen wurden. Auch mußten die Geiseln wenigstens in örtlichem Zusammenhang mit den gesetzwidrigen Handlungen stehen. Es war wieder eine Gunst des Zufalls, daß wir unter den Dokumenten einen Befehl der 369. Infanteriedivision vom 25. Oktober 1943 fanden, der den Vorgang bei der Geiselnahme erschöpfend und vollkommen im Einklang mit dem Völkerrecht regelte. Dieser Befehl war nach Diktion und Aufmachung unverkennbar die Wiedergabe des Befehls einer höheren Stelle, und diese konnte nur die Armee sein. Auch war es bezeichnend, daß dieser Befehl von der Division einige Wochen nach der Befehls-Übernahme durch die 2. Panzerarmee erlassen wurde, obwohl sich die Division schon seit mehr als einem Jahr auf dem Balkan befand. Armeeakten befanden sich aber nicht unter den Dokumenten bis auf die wenigen, in denen die Anklagebehörde eine Belastung zu erkennen glaubte. So konnte aus Mangel an Dokumenten

das nicht bewiesen werden, was für mich eindeutig feststand und was bei einigem Wohlwollen auch durch den erwähnten Divisionsbefehl als hinlänglich bewiesen angesehen werden mußte, daß nämlich die völkerrechtlichen Voraussetzungen für das Nehmen von Geiseln voll beachtet wurden."

Das III./Gren. 370 hatte im Oktober in Višegrad harte Kämpfe zu bestehen.

Das Pi. 569 lag im Oktober in Zavidovici (südlich Maglaj).

Die III./A. R. 369 wurde am 30. 10. von Maglaj nach Sarajewo verlegt.

„1. 11. Kroatischer Heldengedenktag. Große Feier auf dem Friedhof in Sarajewo.

6. 11. Tito soll im Raum westlich Sarajewo herumgeistern. Die Kampfgruppe Kähne, bestehend aus II., 13. und 14./Gren.-Rgt. 370, III./SS 2, Teile des mot. Rgt. 92 und der 4./A. R. 369 treten aus dem Bereitstellungsraum Straße Sarajewo—Kiseljak zum Angriff an. Wieder ein Schlag ins Wasser. Am 14. 11. kommen die Truppen zurück" (Oblt. Bökenkröger).

In den Tagen vom 12.—18. 11. ist das Rgt. 369 mit dem Auftrag eingesetzt\* Turbe (westlich Travnik) zu nehmen und die dortige Stellung zu halten. Am 15. 11. gelangte Turbe in den Besitz des Regimentes.

Um diese Zeit und mindestens noch bis Ende Januar 1944 lag das II./Gren. 369 (Hptm. Schumann, erhielt später das Deutsche Kreuz in Gold) zusammen mit Domobranenverbänden im Raum von Travnik. Kampforte u. a.: Bučići (südlich Travnik, 2. 12.), Brücke von Divjak (9. 12.), Nukici und Ratis (20. 1. 1944). Mehrere feindliche Nachtangriffe auf Travnik wurden abgewiesen. Ein Ausfall gegen einen beherrschenden Berg und Glumci, um den Verteidigern mehr „Luft“ zu verschaffen, am 18. 12. 1943 forderte viele Opfer.

Am 25. 11. übernimmt Lt. Mutschlechner in Ilidža die 13./370 von Oblt. Fröhlich und dieser das III. Batl.

„Die 13. Komp.“, berichtet Mutschlechner, „gliederte sich zu dieser Zeit in zwei I. G.- und zwei GrW-Züge. Die I. G.-Züge besaßen zwei Geschütze 7,62 cm russ. Kanonen-Haubitze, sog. „Ratschbum“, später durch Geb.-Kan. 15 ersetzt; die GrW-Züge drei deutsche 8 cm-Werfer auf Karretten. Während die I.G.-Züge, da nicht tragtierverlastet, meist in Stellung waren und nur selten zum Einsatz kamen, waren die GrW-Züge fast immer den Batl. zugeteilt und im Einsatz, aber nur wenig bei den Kompanien. Die GrW-Züge ließen nämlich ihre Karretten beim Troß stehen und verlasteten Waffen und Munition auf Pferden. Ob dies auf Befehl oder eigenmächtig geschah, weiß ich heute nicht mehr. Das Regiment, dem es allein auf rasche Feuerbereitschaft ankam, duldet diese Maßnahme jedenfalls nicht nur, sondern begünstigte sie. Die Werfer wurden an entsprechend abgeänderte Heeressättel geschnallt, die Munition von bosnischen Pferdchen auf landesüblichen Tragsätteln getragen. Es sah recht zigeunermäßig aus.

In der Kompanie hatte es drei Wochen vorher, am 12. oder 13. 10., Stunk gegeben. Mehrere Männer hatten mit den Partisanen Verbindung aufgenommen — außer der 13. lagen noch die 14., 15. und der Rgt.-Stab 370 in Ilidža - und einen Angriff der Partisanen auf die Unterkünfte verabredet. In der betreffenden Nacht standen diese Leute auf Wache. Ein Kroat, der nicht zum Komplott gehörte, aber davon erfahren

hatte, meldete kurz vorher, was er wußte, dem stellv. Komp.-Führer, Oberfähnrich Bähnisch. Erst ungläubig, ließ dieser die Komp. doch alarmieren und die Posten verstärken, als es auch schon zu knallen anfang. Als die Partisanen den sofort durchgeführten kräftigen Gegenstoß bemerkten, ahnten sie wohl, daß ihr Vorhaben ver-raten worden war und zogen sich zurück; mit ihnen verschwand auch etwa ein Dut-zend Leute der Kompanie. Ein Geschütz, das bei diesem Überfall verloren gegangen war, wurde im Gegenstoß von Feldw. Vollmer wieder zurückgeholt.

Nun, ich dachte erst, meine Leute seien alle Verbrecher. Aber die Praxis sah dann doch ganz anders aus. Dieser Fall blieb vereinzelt; nach dem Weggang der schlechten Elemente zeigte sich erst, daß die andern recht vernünftige und zuverlässige Burschen waren."

„26. 11. Es mehren sich die Luftalarme. Heute fallen auf Sarajewo die ersten Bom-ben.

29. 11. Mittags fliegen 18 Feindbomber Sarajewo an und werfen Bomben, die in das Türkenviertel fallen; 98 Personen sollen hierdurch getötet worden sein.

1. 12. Die Bevölkerung von Sarajewo wird durch die Bombenangriffe unruhig. In Karawanen verläßt man trotz Schnee, Schlamm und Regen die Stadt" (Oblt. Bökenkröger).

#### *Das Unternehmen „Kugelblitz"*

Der Abfall der Italiener am 9. September hatte für einige Wochen eine neue, ver-worrene und gefährliche Lage auf dem Balkan geschaffen. Titos Partisanen hatten durch den Übertritt italienischer Truppenteile und zahlreicher Freiwilliger zu ihnen, sowie durch Erbeutung der Waffen, von Munition und Kriegsgerät von angeblich 11 der 15 italienischen Besatzungsddivisionen gewaltig an Stärke zuge-nommen. Sie zählten nun insgesamt rund 300 000 Mann, waren zum Herrn über fast die ganze adriatische Küste, Westkroatien und Westslovenien geworden und gingen sofort zu Angriffen auf deutsche Stützpunkte an der bisherigen Zonen-grenze über. Die Besetzung der bisher italienischen Zone, dabei der ganzen Adria-küste, die Ausschaltung der Italiener durch Entwaffnung oder durch Kampf er-forderten Zeit und führten zu einer derartigen Anspannung aller Kräfte, daß an eine weitere Bekämpfung der Partisanen im Stile großer Unternehmungen nicht gedacht werden konnte. Auf der Konferenz von Teheran werden die Tito-Partisa-nen von den Alliierten als reguläre Truppe erklärt (1. 12. 1943).

Im November wurden starke Partisanenkräfte in Bewegung aus dem westlichen Kroatien, nördlich an Sarajewo vorbei, in Richtung auf Serbien zu, beobachtet. „Der Grund hierfür war", schreibt R. Kiszling in dem Buch „Die Kroaten", „nach aufgefangenen Funkbefehlen Titos, der, daß dieser der geplanten Einrichtung einer englandhörigen Emigrantenregierung in Serbien zuvorkommen und die Rückkehr des Königs Peter verhindern wollte. Hierbei vermutete Tito sicherlich nicht zu Unrecht, daß sein Widersacher Mihailović die Hand im Spiele habe. Da nun mit

der Ansammlung stärkerer Partisanenkräfte in Ostbosnien gerechnet werden konnte, plante Generaloberst Rendulic im Sinne seines Auftrages, gegen diese einen kräftigen Schlag zu führen, um sie tödlich zu treffen. Hierzu wurde der Raum von fünf deutschen und kroatischen Kampfgruppen umstellt."

Der Plan des Führers der 2. Panzerarmee, Generaloberst Rendulic, ging dahin, die mit Masse in Gegend der Korun- und Javor-Planina (nordöstlich und östlich Sarajewo) vermuteten, auf 30 000 Mann geschätzten Hauptkräfte des Feindes gleichzeitig von Nordwesten und Süden her anzugreifen und einzukesseln, wobei die dem Militärbefehlshaber in Serbien unterstellte 1. Geb.-Div., dazu Polizei- und Sicherungstruppen durch Abriegeln an der Drina ein Entweichen des Feindes nach Osten zu verhindern hatten.

„Mitte Dezember waren etwa 30 000 Partisanen in Ostbosnien versammelt. Sie wurden von Tito, der in Jajce geblieben war, durch Funkbefehle geleitet. Nun begann die konzentrische Vorrückung der Deutschen und Kroaten, worauf es in den verschneiten Bergwäldern zu harten Kämpfen kam. Die Partisanen genossen hierbei in immer gesteigertem Maße die Unterstützung der zumeist prawoslawischen Zivilbevölkerung, die von der Tradition des Widerstandes gegen alle fremden Eindringlinge erfüllt war, mögen sie Türken oder Magyaren, Lateiner oder Deutsche sein. Bei diesen erbitterten Winterkämpfen büßten die Aufständischen gegen 15 000 Mann ein, davon etwa 10 000 an Gefangenen. Die übrigen Partisanen durchbrachen den Einschließungsring in nordwestlicher Richtung" (R. Kiszling).

Über die Beteiligung der 369. Div. bei diesem Unternehmen berichtet Major Wild, Kdr. Nachr.-Abt.:

„Schon von Mitte Oktober ab gab es in Sarajewo wiederholt „Alarmstufe I", waren doch die Partisanen bis Mokro (15 Kilometer östlich Sarajewo) vorgedrungen. Für die 369. Div. begann das Unternehmen am 2. und endete am 18. 12. und bestand im wesentlichen in nach Osten gerichteten, über Sokolac hinaus geführten Vorstößen. Es brannte überall! Am 6. 12. fand unter Führung des Div.-Kdrs. ein Angriff von Mokro auf die bewaldete Paßhöhe Navomantja statt, bei der u. a. ein schweres Geschütz erbeutet wurde. Der Div.-Gef.-Stand ging dann nach Sokolac. Am 15. 12. stieß die neugebildete Kampfgruppe Neidholdt im Nachtmarsch über Han Pijesak bis Vlasenica vor, gelangte am 16. 2. bis Srebrenica (30 Kilometer östlich Vlasenica), kehrte aber am 18. 12. nach Sarajewo zurück.

Der Feind erlitt bei diesem Unternehmen einen Verlust von 2300 Mann an Toten und Gefangenen."

Von nicht bei diesem Unternehmen eingesetzten Teilen der Division ist aus dem Monat Dezember zu berichten:

Das I./Gren. 369, das Ende Oktober oder Anfang November von Travnik nach Zenica verlegt worden war, führte am ersten Weihnachtsfeiertag einen Einsatz ostwärts in Richtung Vareš durch, dann knapp vor Jahreswechsel einen weiteren im Rahmen einer großen, bis weit in den Januar hinein dauernden Unternehmung im Raum Konjic—Rama—Jablanica.

Der 3./369 oblag um die Weihnachtszeit u. a. die Sicherung der wichtigen Eisenbahnbrücke über die Bosna bei Kakanj.

Das Gren.-Rgt. 370 stand weiterhin im Bahnsicherungsdienst an der Strecke Konjic (hier der Rgt.-Stab und das III.) — Rama.

Am 3. 12. nachts gelang es den Partisanen, mit Hilfe zusammengetriebener Zivilisten, zwischen Ostrožac und Rama die Bahngleise in etwa zweihundert Meter Länge aus dem Schotterbett zu heben und über die Böschung in den Fluß zu werfen. Dies geschah innerhalb einer halben Stunde, dem Zeitraum zwischen zwei Patrouillengängen.

Am 5. 12. unternimmt der Feind nachts heftige Angriffe auf Rama, Ostrožac und Lisičići, die abgeschlagen werden.

Die 2. Komp. hat bei einem Einsatz bei Kucani (bei Rama) vom 14.—16. 12. 3 Tote und etwa 15 Verwundete; am 16. 12. unternimmt das ganze Batl. einen Vorstoß gegen Kucerin und die Höhe 1055.

#### *Das Jahr 1944*

Kurz nach Jahresbeginn setzte eine Verlegung von Teilen der Division aus der Gegend Sarajewo südwestwärts ein. Der in Sarajewo gelegene Div.-Stab kam zwischen 5. und 11. 1. nach Konjic, die II./A. R. 369 von Sarajewo in den Raum um Konjic.

Am 12. 1. begann ein Unternehmen „Waldrausch“ von dem nur bekannt ist, daß es in der Gegend von Ostrožac—Rama—Jablanica im Neretvatal stattfand und an ihm das II., III./Gren. 370 mit dem Rgt.-Stab und die II. und III./A. R. 369 teilnahmen.

Außerdem unternahm das III./370 zusammen mit 1 sGrW-Zug einen Einsatz von Podorašac auf die ostwärts davon gelegene Hochfläche bis Vidolje (987 m) und Čuhovići (1396 m).

Und schließlich nahmen Teile der Div. im Januar an der Entsetzung Tuzlas teil. Tuzla war, wie geschildert, im Oktober verloren gegangen, später von anderen Kräften wieder in Besitz genommen, im Januar aber von den Partisanen erneut angegriffen worden.

Über dieses Unternehmen berichtet Feldwebel Liebl vom II./369:

„Die Winternacht vom 17./18. 1. war schneidend kalt. Gegen früh hatte die lange Kolonne des II./Gr. 369 die Paßhöhe des Ivansattels bei Konjic überschritten und befand sich im Abstieg auf Raštelica. Das kampferprobte Batl., das eben wieder einen an Strapazen reichen Einsatz hinter sich hatte, wurde aus dem Verbände des Rgt. herausgezogen, um neuerdings eingesetzt zu werden.

Die Lage bei Tuzla machte ein schnelles Handeln erforderlich. Tuzla abermals eingeschlossen! Der Feind versuchte wieder, die Stadt im Angriff zu nehmen. So sprach

es sich schnell herum. Wenn auch die Müdigkeit von den beiden Nachtmärschen einem jeden noch ordentlich in den Gliedern steckte, ließ doch keiner den Kopf hängen, sondern jeder faßte neuen Mut.

Gegen zehn Uhr kamen die Lkw. angefahren, die das Batl. (ohne Tragtiere) in den neuen Einsatzraum zu bringen hatten. Schnell noch für einige Tage Marschverpflegung gefaßt, dann ging es im Eiltempo über Tarčin, Kiseljak, Busovača nach Zenica. Hier wurde genächtigt. Am Morgen des 19. 1. fuhren wir dann weiter durch das romantische Bosnatal, vorbei an verfallenen Türkenburgen, zwischen schneebedeckten Gipfeln nach Norden. Doboj wurde um elf Uhr erreicht. Nach kurzem Aufenthalt setzte die Lkw.-Kolonne ihre Fahrt in Richtung Gračanica fort, das um dreizehn Uhr erreicht wurde.

Gračanica! Der Anblick dieses bosnischen Städtchens mit seinen schlanken Minaretten mag wohl in jedem Landser eine stolze Erinnerung wachgerufen haben. Es war an einem schönen Septembertag des vergangenen Jahres, als das Batl. in schneidigem Sturm die vom Feind besetzte Stadt in Besitz nahm und den Feind über die Höhen ostwärts der Stadt zurückwarf.

Das Bild der Straße wurde vom Grün der Uniformen beherrscht. Es wurden hier die A. A. 54, das II./369, die I./Pi. 369 und die 2./A. R. 369 zu einer Kampfgruppe unter Führung des Rgt.-Kdrs., Oberst Fischer, zusammengezogen mit dem Auftrag, die in Tuzla von angeblich etwa 5—6000 Partisanen eingeschlossenen Truppen zu entsetzen.

Das Batl. bezog im Südteil der Stadt Quartier, das es im vergangenen Jahr schon inne hatte.

Gemäß Einsatzbefehl trat die Kampfgruppe am 20. 1. um 6.30 Uhr an. Die A. A. 54 stieß auf der Spreča-Talstraße, das II. Batl. links der Straße vor. Am Vortage hatte eine kroatische Jägerbrigade den Feind nordöstlich und östlich Gračanica zurückgeworfen.

Der Morgen war neblig und feiner Sprühregen rieselte vom trüben Himmel herab. Das Batl. überquerte ohne Feindberührung die Höhen östlich Gračanica. Um 9.30 Uhr wurde, ohne auf Feind zu stoßen, Radino brdo (366) erreicht, wo das Batl. kurz rastete. Nach Einwohneraussagen soll der Gegner in der Frühe nach Osten abgezogen sein. Das Batl. setzte seinen Vormarsch in südostwärtiger Richtung fort. Ein vorausgeschicktes Jagdkommando stieß um 10.15 Uhr in D. Orahovica mit einer kleineren Bandengruppe zusammen und vertrieb diese nach kurzem Feuergefecht. Im weiteren Nachstoßen erreichte das Batl. um 11.30 Uhr die Höhe 518 (Kotilj), die als mächtiger Berg aus der kuppenreichen Landschaft emporragt. Die Partisanen hatten anscheinend von dem Anrücken deutscher Truppen Wind bekommen, denn sie waren noch in der Nacht abgezogen. Von Turkovići aus, einem kleinen muselmanischen Dorf am Südhang der Höhe 518, konnte man mit dem Fernglas die Feindkolonne mit den Ochsenwagen die Höhe 595 (Ratis) hinanziehen sehen. Es galt nun, dem fliehenden Feinde nachzustoßen. Nach kurzer Rast trat das Batl. wieder an und kam trotz verschlammter Wege gut vorwärts. Auf Ratis schien der Feind Stellung bezogen zu haben, denn von weitem konnte man mit freiem Auge seine Postierungen ausmachen. Die feindlichen Posten bemerkten anscheinend nicht, wie das Batl. sich immer näher an sie heranschob. Strenge Feuerzucht war befohlen, um den Feind überraschen zu können. Als das Batl. bereits im Anstieg auf den Ratis begriffen war, erschollen plötzlich von einer bewaldeten Kuppe rechts abseits einige Rufe wie: ‚Koji brigada?‘ oder ‚Koji bataljon?‘ Ein be-

herzter kroatischer Oberfeldwebel zögerte mit den Antworten nicht. Er täuschte die Rufenden, indem er sie aufforderte, mitzukommen, da die ‚Švabe‘ (Deutschen) im Anrücken seien. Schnell war ein MG in Stellung gebracht. Nach einem ziemlich langen Frage- und Antwortspiel aber schienen die Gegner doch Lunte gerochen zu haben, denn auf einmal verstummten sie und waren verschwunden.

Die 7. Komp. als Spitze überwand den ziemlich steilen und schneebedeckten Hang ohne viel Schwierigkeiten und konnte in kurzem Zupacken fünf Partisanenposten niedermachen. Unter den Toten befand sich auch eine Frau. Die Komp. stieß dem weichenden Feind nach, obwohl die Gegenwehr sich immer mehr verstärkte. Der Feind hielt den beherrschenden Punkt auf Ratis mit zäher Verbissenheit. Die inzwischen aufgebauten schweren Waffen hielten ihn so lange nieder, bis die Komp. einen Hohlweg, der stark unter feindlichem Feuer lag, überwinden konnte. So war es möglich, den Stoß in den Feind hineinzutragen und diesem im Nahkampf empfindliche Verluste beizubringen. 23 Tote bedeckten bald das Schneefeld. Es war ein glänzender Erfolg der 7. Komp., der vor allem durch das kühne Draufgängertum des Batl.Kdrs., Hptm. Schumann und des Komp.-Chefs, Oblt. Becker, erzielt wurde. Dieser und acht Mann wurden verwundet, zwei fielen. Der Feind hinterließ viele Blutspuren, die auf hohe Verluste hindeuteten.

Die 5. Komp., die rechts eingesetzt war, war an dem Erfolg nicht minder beteiligt, indem sie die Flankenbedrohung durch Vertreiben kleinerer Gruppen des Feindes ausschaltete und so erst das rasche Vorwärtskommen des Batl. ermöglichte.

Da der Abend heranrückte und das Batl. trachten mußte, in Ortsunterkunft zu kommen, gab der Kdr. den Befehl zum Absetzen. Die Partisanen erkannten sofort diese Bewegung und drängten scharf nach. Durch das persönliche Eingreifen des Oblt. Matića, des Chefs der 6. Komp., der sich mit einem Zug seiner Komp. den nachdrängenden Partisanen entgegenwarf und diese zurücktrieb, konnte eine große Gefahr für das Batl. abgewendet werden.

Als die ersten Teile des Batl. nach Nukici, einem kleinen muselmanischen Dorf am Fuß des Ratis, hineinkamen, dunkelte es schon. Der Ort war von einer kleinen Feindgruppe, etwa dreißig Mann, besetzt. Schnell entschlossen setzte der Kdr., der an der Spitze des Batl. in den Ort eingedrungen war, die Melderstaffel und einen Zug der 5. Komp. auf die Partisanen an, von denen in schneidigem Zupacken sieben erledigt und sechs als Gefangene eingebracht werden konnten. Der Rest ergriff die Flucht. Mit absoluter Ruhe und Sicherheit, wie sie unserm Kommandeur zu eigen war, wies er die im Ort eintrudelnden Kompanien ein und nach kurzer Zeit war die Verteidigungsbereitschaft gewährleistet.

Laut Funkspruch der Kampfgruppe war am Nachmittag durch die A. A. 54 eine Feindbrigade aus Miričina geworfen und der Feind nach Nordosten abgezogen.

Am 21. 6. setzte das Batl. seinen Vormarsch auf Lukovac fort, das gegen 16 Uhr ohne Feindberührung erreicht wurde. Im Fabrikgelände wurde Quartier bezogen. Die Masse des Feindes hatte sich aus dem Raum Tuzla in das Majevica-Gebirge nördlich davon abgesetzt.

Um Mitternacht traf Befehl der Kampfgruppe ein, zwei Komp. auf Lkw. zum Transport nach Tuzla zu verladen. Der Transport traf in Tuzla gegen 2.30 Uhr ein, wo kein Quartier vorbereitet war. Die Mannschaften warteten daher auf Befehl des Kdrs. singend vor dem Gymnasium bis gegen 5 Uhr. Dann wurde notdürftig Quartier bezogen. Gegen 10 Uhr marschierte dann die Truppe nach Kreka weiter.

Am 22. 1. wurde die Kampfgruppe Fischer der Kampfgruppe Schwarz unterstellt. Nach deren Angaben befand sich der Feind mit schwachen Gruppen im Raum südlich des Majevisa-Gebirges und der Straße Tuzla-Doboj. Die Kampfgruppe Fischer erhielt den Auftrag, das Gebiet nordostwärts bis zum Majevisa-Gebirge aufzuklären und auftretende Feindgruppen zu zerschlagen.

Das II. Batl., verstärkt durch die 7./A. R. 369 wurde hierzu im Stützpunkt Kruševica eingesetzt. Die weit nach Norden vorgetriebene Aufklärung stellte das Gebiet als feindfrei fest.

Am 25. 1. wurde das Batl. auf dem Marsch Richtung Tuzla unterwegs verladen und nach Dokanj, sieben Kilometer nördlich Tuzla, gefahren. Nach einigem Hin und Her in den nächsten Tagen marschierte es am 29. 1. nach Gračanica und am folgenden Tag in einen neuen Einsatz.

Der Zweck der Aktion war erreicht worden. Der Feind, der die Zufahrtswege nach Tuzla gesperrt und die Stadt selbst mit starken Kräften bedroht hatte, war weit nach Norden zurückgeworfen worden."

Am 30. 1. wird die A. A. 369 über Travnik nach D. Vakuf (im Vrbas-Tal südlich Jajce) verlegt.

„Gleich in der ersten Nacht im neuen Standort ging es los", berichtet Uffz. Kattein von der Na.-Abt. „Gegen Mitternacht beginnt von ~~allen~~ Höhen ein toller Feuerzauber auf das im Kessel liegende D. Vakuf. Patsch, patsch schlagen die Geschosse in die Hauswände ein, Fensterscheiben klirren, Querschläger surren vorüber. Die feine silberhelle Mondsichel erleuchtet den Ort schemenhaft und läßt die Minarette groß und gewaltig in den sternenklaren Nachthimmel aufragen. Jetzt steigen ringsum rote und weiße Leuchtkugeln auf und erleuchten minutenlang die ganze Nacht. Der Feind schießt mit MGs und mit einem Granatwerfer. Scheinwerfer werden jetzt eingeschaltet und die Höhen und Hänge abgeleuchtet. Auf erkannte Ziele wird mit allen Waffen das Feuer eröffnet. Es wird wieder ruhig. Der Angriff scheint vorüber zu sein. Alarmbereit lege ich mich wieder auf meine vier Stühle in der Nähe des Ofens und schlafe sogleich ein. Doch bald weckt mich das Einschlagen der feindlichen Geschosse wieder aus dem Schlaf. Wieder treten unsere Waffen in Tätigkeit und so pulst der dumme Angriff bis in den frühen Morgen hinein, wo plötzlich alles wie ein Spuk verschwunden ist. Nur große Blutlachen und Blutspuren zeigen an, daß die Partisanen große Verluste gehabt haben müssen, während auf unserer Seite nur ein Deutscher sein Leben lassen mußte.

Am 1. 2. erfolgte ein Feuerüberfall auf eine Kolonne auf der von Travnik über den Komarpaß (927 m) nach D. Vakuf führenden Straße. Auf dem Funkwege wird aus D. Vakuf eine mot. Schwadron alarmiert, die rasch zur Stelle ist und die Feinde vertreibt.

Auch an den nächsten beiden Tagen wurde die Fernsprechleitung auf dem Komarpaß zerschnitten; von einer Sicherung begleitet, konnte die Störung stets in kürzester Zeit beseitigt werden. Erst hatte ich vor, dem Saboteur Zigaretten an die Leitung zu hängen, doch schließlich befestigte ich eine imitierte Zehndollarnote — einen Überläufer-Ausweis — an der Leitung und seither blieb sie heil. Man hat nur mehr gehört, daß an der Bahnstrecke am Tunnel am nächsten Tage ein Ingenieur und drei Arbeiter von den Partisanen verschleppt wurden."

Ende Januar erhielt die Division den neuen Auftrag, die Bahnlinie Sarajewo—Višegrad—Uzice zu sichern. Vor Beginn der neuen Bewegung wurden gemäß einem Führerbefehl die Trosse vermindert.

Der Rgt.-Stab 370 kam nach Rogatica, das I. Batl. nach Prača (3. Komp., Oblt. Wörner) nach Renovica, dorthin Anfang Februar auch die 13. Komp.

Das II./370 und die II./A. R. 369 traten aus Sarajewo am 29. 1. ostwärts an. Der Marsch ging im Tal der Miljacka aufwärts, über Mokro, von dem nichts mehr existierte, über den bis 1600 m hohen Gebirgszug der Romanija nach Rogatica, wo ein Jägerbatl. B der Marschkolonnen entgegenkam.

Die 10./370 (Oblt. Klee) bezog Stellung auf dem Jabukasattel (1094 m, zwischen Rogatica und Goražde) im Verein mit der 4./A. R. 369 und Cetnikverbänden. In Erdlöchern hausend, wehrten sie Anfang Februar eine Woche lang sehr schwere Angriffe des Feindes erfolgreich, wenn auch unter blutigen Verlusten, ab. Die Kompanie unternahm außerdem immer wieder Vorstöße in das feindbesetzte Vorgebiet.

Durch sehr starken Schneefall war die Bahnlinie Sarajewo-Višegrad streckenweise unbefahrbar geworden. In Renovica wurden daher für einige Zeit die Nachschubgüter auf Kolonnen von 30 bis 40 Schlitten umgeladen und nach Rogatica befördert. Auf dem Jabukapaß war Pferdewechsel.

Natürlich kam es bei diesem Nachschubverkehr wiederholt zu feindlichen Überfällen. So am 9. 2. nachts auf den Troß der 3. Komp. bei der Höhe 1 003 zwischen Renovica und Rogatica, am 10. 2. auf eine von Hptm. Feuersenger geführte Kolonne und u. a. ein weiteres Mal am Monatsende, abends, gleich beim Paßanstieg südlich Renovica, bei dem am nächsten Morgen das I. Batl. zum Freikämpfen der Straße antrat. Zwar erlitt dieses kurz vor dem Paß durch einen plötzlichen Feuerüberfall einen Verlust von etwa zehn Toten und ebensovielen Verwundeten, es nahm aber den Paß und warf die Partisanen auf Goražde zurück. Bei diesem Einsatz kam der seltene Fall vor, daß zwei eigene Flugzeuge durch MG-Feuer und Abwurf einiger Bomben in den Erdkampf eingriffen.

Zur vermehrten Sicherung der Strecke wurde nunmehr eine Komp. des I. Batl. (Oblt. Dünow) nach Osječani gelegt und der Ort zu einem Stützpunkt ausgebaut. Ende Februar wurde er von starken Partisanenkräften angegriffen und nach tagelangem Kampf durch Truppen der SS-Div. „Prinz Eugen“ entsetzt.

In der ersten Märzhälfte erfolgte eine erneute Verlegung der Division in südwestlicher Richtung, in den weiteren Raum um Mostar. Sie erstreckte sich zeitlich über einige Wochen; in den alten Raum rückte die SS-Div. „Prinz Eugen“ als Nachfolger ein.

Im einzelnen ist über diese Bewegung bekannt:

Der Div.-Stab war schon am 1. 3. nach Mostar, in den Konak, gegangen (im April nach Blagaj verlegt).

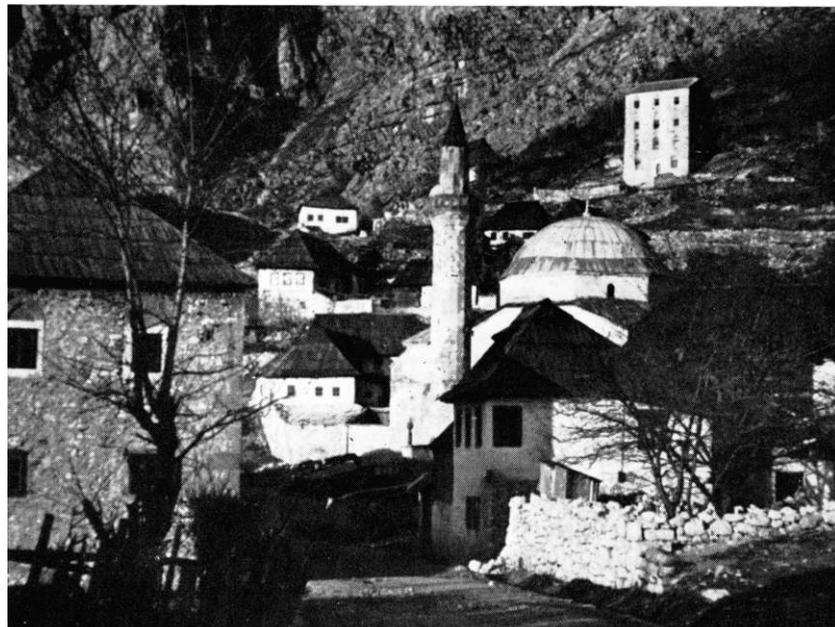


11:  
Im Grmeč-Gebirge  
Unternehmen „Weiß“.

12:  
Četnik  
Freund oder Feind?



13:  
Livno





14:

Bei Glamoč  
Unternehmen „Weiß“.

15:

Straßensicherung  
Bunker bei Prozor.



16:

Serpentinen  
bei Prozor.

Das I./Gren.-Rgt. 369, das nach der Versetzung von Major Bruckner vorübergehend von Hptm. Spohrer geführt wurde, kam nach Trehinje. Hierüber berichtet Unteroffizier Teimer:

„Nach dem großen Unternehmen im Januar im Räume Konjic-Rama-Jablanica kehrte das Batl. etwa um den 20. 1. nach Zenica zurück. Im Februar wurde es kurze Zeit wieder nach Busovača verlegt, wo es einige Angriffe abwehrte. Ende Februar kam der Verlegungsbefehl. Wir marschierten über Kiseljak—Hadžići—Tarčin—Ivajsattel—Konjic nach Mostar und wurden hier in drei Zugtransporten verladen. Der zweite Transport wurde am Morgen des 6. 3. bei Zavala (an der Strecke Metković-Trebinje) überfallen. Der Zug fuhr auf eine Mine, die Lokomotive und die ersten Wagen stürzten den steilen Bahndamm hinunter gegen den See (das Popovo polje, das der Jahreszeit entsprechend überschwemmt war). Gleichzeitig wurde die völlig überraschte und daher unvorbereitete Truppe von der einen Seite heftig mit MGs beschossen, von der andern, von den Felsen oberhalb des Bahndammes, mit Handgranaten beworfen. Die Verwirrung war groß. Die Leute zogen sich in Richtung auf die Bahnstation Zavala zurück. Dorthin kamen ihnen Italiener von der Legion San Marco entgegen, die in Ravno lagen und die Bahnstrecke Metković—Dubrovnik zu sichern hatten. Gemeinsam wurde wieder zum Zug vorgestoßen, die Verwundeten wurden von einem italienischen Arzt versorgt, die Gefallenen geborgen. Dieser Überfall kostete dem Batl. soviel ich weiß, 58 Tote. Zwei Tage später führen die übriggebliebenen Leute mit dem dritten Transport, nun äußerst wachsam, nach Trebinje. Dort blieb das Batl. bis Anfang Oktober und sicherte, gemeinsam mit Cetniks, den Raum. Die Führung übernahm Hptm. Teske (1 Kp. Oblt. Köhler, 2. Kp. Oblt. Linn, 3. Kp. Oblt. Schmid (?), Ob.-Zahm. Weinel). Unter den Gefallenen befand sich auch der Führer der 3. Komp., Oblt. Manduric.“

Das II./369 kam im Zuge der Verlegung in die Gegend von Studenci (nördlich Makarska a. Küste).

Beim Gren.-Rgt. 370 wurden der Stab und das II. Batl., dieses am 16./17. 3. in und bei Rogatica verladen und über Sarajewo—Mostar abtransportiert. Es wurden verlegt:

der Rgt.-Stab nach Nevesinje,

das I. Batl. (Major Becker) in die Gegend von Grabovac (Verladung am 13. 3., Fahrt bis Mostar, Anmarsch über Kočerin—Posušje; erstmals erblickte am 21. 3. ein nach Katuni vorgeschickter mot. Spähtrupp der 1. Kp. in Grabovac, wohl als erster der Division, in der Ferne die Adria),

das II. Batl. (Major Schiestl, Adj. Oblt. Bauer, Ob.-Arzt Dr. Gitter, Ozm. Just, 7. Kp. Oblt. Giehne, 8. Kp. Hptm. Deininger) nach Gacko (45 Kilometer östlich Nevesinje),

das III./370 (Hptm. Fröhlich, Adj. Lt. Graml, später Lt. Sauseng), außer der 11. Kp., nach Nevesinje und Umgebung.

Die 11. Komp. kam nach dem südlich Dubrovnik auf einer Halbinsel liegenden Cavtat und wurde einem fremden Truppenteil (dem III./369?) unter Major Specht unterstellt. Die Führung dieser Komp. hatte Hptm. Wyrwisch und, nach

dessen Abkommandierung zu einem Batl.-Führerlehrgang ab Anfang Mai 1944, Oblt. Baumann.

Die halbe 13., die 14. (Oblt. Rhee) und die 15./370 (Oblt. Schulenburg) kamen ebenfalls in den Einsatzraum Nevesinje.

Der Rgt.-Kdr., Obstlt. Kähne, mit seinem Adjutanten und seinen wichtigsten Sachbearbeitern, war — entweder zur gleichen Zeit oder erst im April — nicht nach Nevesinje gegangen, sondern nach Imotski, wo er bis zur Verlegung des Regiments an die Küste im Juli, eine fremde Kampfgruppe zu führen hatte.

Die *ILJA*. R. 369 (1FH 18), Hptm. Funke, war am 16./17. 3. bei Mesici verladen worden. Sie traf am 19. 3. in Čaplina ein und marschierte an diesem und dem folgenden Tag nach Stolac, wo sie bis zum Juni blieb.

Von der III./A. R. 369 (Major Seeger) kamen der Stab und die 7. Battr. ebenfalls nach Nevesinje, die 8. nach Gacko; dazwischen, in Fojnica, lag ein Zug.

Die Pz.-Jäg.-Abt. (Hptm. Thümmel, vorübergehend Hptm. Schuster) zog, von Sarajewo kommend, nach kurzem Zwischenaufenthalt in Blagaj, in Stolac ein. Als 3. (schw.) Kompanie wurden der Abteilung die von Lt. Unger geführten Pz.-Aufkl.-Züge der Division (italienische Pz.-Spähwagen und Pz.-Abw.-Gesch. auf Selbstfahrlafetten) unterstellt. Diese Komp. lag, wie der Div.-Stab und der Stab der Nachr.-Abt. und — etwas später — die Versorgungseinheiten der Division, in Mostar.

Der gesamte neue Einsatzraum der Division war bisher hauptsächlich von Cetnikverbänden beherrscht worden. Die Truppenteile der 369. Div. nahmen mit ihnen Verbindung auf, man war aber nie ihrer Waffenbrüderschaft sicher.

In den Tagen zwischen 24. und 30. 3. fand im Raum von Provo (20 Kilometer westlich Imotski) ein Unternehmen statt, an dem mindestens das I./370 teilnahm und das zum Ziele hatte, den Feind in einen Kessel zu treiben und zu vernichten. Wieder aber geschah es, daß die Truppe ins Leere stieß und da, wo der Feind durchbrach, keine oder unzuverlässige Truppen standen.

Am 26. 3. unternahm ein Jagdkommando der Pz.-Jäg.-Abt. von Stolac aus unter Führung von Lt. Heide einen Vorstoß südostwärts in Richtung Ljubinje. Es geriet in einen Hinterhalt und wurde zersprengt. Der Leutnant, der VB der 5. Batt., Oberwachtmeister Pescheck und eine Anzahl deutscher und kroatischer Männer fielen hierbei.

Zwei Tage später startete ein Unternehmen in der gleichen Richtung mit stärkeren Kräften. Auf der Straße nach Trebinje ging die schw. Komp. des Lt. Unger vor, sie wurde rechts und links durch Seitensicherungen der Pz.-Jäg.-Abt. gedeckt. Die rechte Seitensicherung, unter Führung von Oblt. Herzner, umfaßte außer dessen 1. Komp. und dem VB der 5. Batt. eine Polizeieinheit — das waren kaum ausgebildete und kampfunerfahrene Kroaten in deutschen Polizeiuniformen — und eine Abteilung Cetniks, diese wild aussehend mit ihren kreuzweise über die Brust

gehängten Patronengurten und ihrem langen Haar. Die Panzerjäger marschierten in der Mitte, damit nicht etwa ein Streit zwischen den im Grunde feindlichen Serben und Kroaten entstände. Als diese Kampfgruppe sich anschickte, die schroffe, kahle Höhe 908 zu erklimmen, erhielt sie Feuer. Während die Panzerjäger sich dicht bis unter die Bergspitze heranarbeiteten —, suchten Cetniks und Polizei im feindlichen Feuer Deckung und rührten sich nicht mehr. Die Artillerie kam unter diesen Umständen nur beschränkt zur Wirkung. Fast hätte die Kampfgruppe das gleiche Schicksal ereilt wie das Jagdkommando zwei Tage vorher. Bei eintretender Dunkelheit setzte sie sich ab; einige Kroaten behaupteten, sie seien im Dunkeln von den Cetniks beschossen worden, die es auf ihre MGs abgesehen hätten. Die schwere Komp. und die linke Seitendeckung waren nicht auf Feind gestoßen.

Ein dritter Einsatz, in Richtung auf den Humac, südostwärts, fand am 30. 3. statt.

2. 4. „I./Gr. 370: Größere Durchkämpfungsaktion vor Tagesanbruch in Dörfern der Umgebung nach Hauspartisanen. Die Dörfer werden umstellt und gesichert, kleine Trupps durchsuchen die Häuser, deren Bewohner meist noch im Bett liegen. Einige Verdächtige und besonders Ortsfremde werden abgeführt und zur Vernehmung nach Ljubuški gebracht" (Oblt. Beck-Wörner).

5. 4. Von Stolac aus findet unter Leitung des Kdrs. der Pz.-Jäg.-Abt., Hptm. Thümmel, ein Unternehmen in Richtung auf Žegulja, südostwärts, statt, um dem Vordringen stärkerer Feindkräfte aus dieser Richtung gegen Stolac Halt zu gebieten. Es wurden 4 Kampfgruppen gebildet: 3 aus Panzerjägern mit Geschützen der Artillerie, die vierte aus Polizei und Cetniks bestehend.

„Um 6 Uhr treten die Gruppen an. Der Gegner hatte sich hinter den Steinmauern von Žegulja postiert. Gegen Mittag waren die Gruppen bis auf 200-300 Meter an die Ortschaft herangekommen. Dann machten die Cetniks nicht mehr mit. Trotz des starken Feuerschutzes durch die auf der Straße operierenden Panzer waren sie nicht zum Sturm auf die Ortschaft zu bewegen. Dies mußte dem Gegner aufgefallen sein, denn er konzentrierte alle seine Kräfte gegen die beiden anderen Gruppen, die links der Straße durch die Steinwüste vorgestoßen waren. Da diese Gruppe dann auch noch Feuer in ihre linke Flanke bekamen, ging es hier ebenfalls nicht mehr vorwärts. Als dann die Partisanen zu einem Gegenstoß ansetzen, hieß es nur noch „natrag". Die infolge Munitionsmangel rückwärtsfahrenden Panzer lösten eine allgemeine Flucht aus. Die Artillerie verlor bei diesem Unternehmen einen Fernsprechruppführer durch Kopfschuß und den Chef der 4. Batt., Oblt. Staashelm, der das vorgeschobene Geschütz persönlich eingesetzt hatte, durch Verwundung" (Oblt. Bökenkröger).

„Mehr Glück hatte an diesem Tage die 5. Batt. Sie hatte das von Truppen entblöbte Stolac zu sichern und eine B-Stelle weit nach Osten vorzuschieben. Es gelang, eine Feindansammlung in einer Talmulde ganz überraschend unter Feuer zu nehmen" (Hptm. Schmöle).

Am 12. 4. wird der Rgt.-Gef.-Stand 370 aus dem schneebedeckten Nevesinje in das sommerliche heiße Imotski verlegt. Dort erhält das Rgt. zur Tarnung die Be-

Zeichnung „15. (oder 21.?) SS-Gren.-Div.“ Um auch dem feindlichen Abwehrdienst die Täuschung glaubwürdiger zu machen, wurden dem Rgt. mehrere stärkere mot. Funkwagen zugeteilt.

Nahe bei Imotski lag eine SS-Flakbatterie, welche die in Richtung auf wichtige Balkanziele fliegenden starken feindlichen Bomberverbände sehr erfolgreich bekämpfte.

17. 4. Ein Bomberverband, der Belgrad bombardiert hatte, erscheint um 14 Uhr über Mostar. Die Flak schießt eine Maschine ab, die auf einen im Freien gelegenen Unterstand aufschlägt, in dem Zivilbevölkerung Schutz gesucht hatte. Etwa zwanzig Tote, Männer, Frauen und Kinder, lagen herum, es war ein grauenvoller Anblick.

18. 4. Auf dem Sportplatz vor der Kaserne in Mostar findet feierlich die Übergabe der Fahne an das Gren.-Rgt. 369 statt. Höchste kroatische Persönlichkeiten sind in Galauniform erschienen.

Bei der 13./370 erfolgt Mitte April eine teilweise Umbewaffnung. An die Stelle der russischen 7,62 cm-I.G. tritt die Geb.-Kanone 15.

„Der Gebirgseinsatz wurde dadurch nicht erleichtert, da wir weder die passenden Tragsättel dazu erhielten, noch die notwendigen kräftigen Tragtiere. Die schweren Zugpferde waren nicht geeignet und die kleinen Bosniaken zu schwach. Alle Versuche, Sättel und Mulis aufzutreiben, waren erfolglos. Die Kanone wurde mit einer Gabeldeichsel von zwei Pferden im Tandemzug (hintereinander) gezogen, die Munition auf einem Geschwader von Infanteriekarren“ (Lt. Mutschlechner).

„Die Pz.-Jäg.-Abt. war nach dem Abrücken der Artillerie im März und danach des Polizeibatl. allein in Stolac. Sie unternahm — oft verstärkt durch andere Truppenteile — laufend Einsätze in Richtung Süden (Trebinje) und nach Norden und Nordosten (ins Gebirgsplateau des Hrgut). Die Verbindung nach außen war oft abgeschnitten und mußte freigekämpft werden.

Auch war die Abteilung an der Evakuierung der männlichen Bevölkerung der drei Küste vorgelagerten Inseln beteiligt, wobei sie eng mit dem Schnellbootgeschwader in Ragusa zusammenarbeitete.

Der Aufenthalt der Abteilung in Stolac dauerte bis zum 25. 10. 1944.

Die Führung der 2. Komp. übernahm im Frühjahr Oblt. Hertie" (Major Thümmel).

Am 25. 4. wird das I./Gren.-Rgt. 370 alarmiert und schon am Vormittag auf Lkw. über Imotski—Ljubuški—Čaplinja—Metković in die Gegend südostwärts davon transportiert, die es am nächsten Tage erreichte. Der Batl.-Gef.-Stand kam nach Ston an der Landenge zur Halbinsel Pelješac.

„Unser Traum war in Erfüllung gegangen. Wir waren am Meer. Von Bahn- und Straßensicherung kommend, fühlten wir uns jetzt als Küstensicherung eine Stufe „höher“ eingesetzt und bewertet.

In dieser neuen Landschaft fühlten wir uns auch trotz heißer Sonne äußerst wohl. Zur Auffrischung unserer Verpflegung diente uns die reiche Fischbeute, die wir vom Dorffischmeister einhandelten, ferner Olivenöl, das in unübersehbaren Hainen heranwuchs bzw. gewonnen wurde. Nicht zu vergessen der gute dalmatinische Wein, den

wir auch genossen. Reihum durften die Männer mit den Fischern frühmorgens in die große Bucht hinausfahren, wo hauptsächlich der Thun gefangen wurde. Wie schon an anderen Orten hatte die Komp. bald ein sehr gutes Verhältnis zur Bevölkerung - und vereinzelt auch zu den ausnehmend hübschen Töchtern des Ortes.

Neben Jagdkommandos ins Hinterland bestand unsere Hauptaufgabe im Ausbau der Stellungen an der Küste. Neben den von der Organisation Todt (OT) gebauten wenigen festen Bunkern und Betonunterständen mußten wir im harten Fels Verbindungsgräben ziehen bzw. sprengen. Neben dem schweren Dienst konnte jedoch zum Ausgleich ausgiebig gebadet und geschwommen werden" (Oblt. Beck-Wörner).

Am 9. Mai greifen sechs Jabos eine Fouragierkolonne der II./A. R. 369 an. Zwei Mann werden verwundet, vier Pferde getötet, sechs verwundet.

Am 12. Mai findet bei dieser Abteilung ein Appell statt, wobei zwei kroatische Generale Ansprachen halten.

Am 13. Mai findet auf Befehl der Division ein Unternehmen gegen das Hrgut-Plateau (nördlich Stolac) statt; Leiter war Hptm. Funke, der Kdr. der II./A. R. 369.

„Dazu wurden drei Kampfgruppen gebildet: rechts eine Pz.-Jäg.-Komp. unter Oblt. Herzner, in der Mitte die in Stolac liegende Polizeieinheit unter Lt. John und am linken Flügel eine Kampfgruppe der II./A. R. 369 unter Lt. Salier, bei dieser eine etwa kompaniestarke Cetniktruppe. Um Mitternacht erfolgt der Aufbruch. Unter Umgehung der südlichen und westlichen Steilhänge wird gegen Mittag das eigentliche Plateau erreicht. Die Kampfgruppen durchkämmen in breiter Front das zerklüftete, unübersichtliche und nur schwer gangbare Karstmassiv. Dabei fällt Uffz. Pouplier, der bewährte V.B. der 4. Batt. durch Halsschuß. Zunächst geht es gut vorwärts und die befohlene Linie wird erreicht. Bei erneutem Antreten aber machen die Cetniks nicht mehr mit. Die Gruppe Herzner wird angegriffen, kann durch Melder nicht mehr erreicht werden und bleibt verschunden. Sie wird, wie sich später herausstellt, an die südlichen Steilhänge gedrängt und über diese hinuntergeworfen. Die beiden anderen Gruppen bleiben vor einer Bunkerlinie hängen. Leider reicht die Schußweite der tief im Tal stehenden 1FH nicht mehr aus, um wirksam zu helfen. Mit nur 1 sMG und ohne Granatwerfer ist wenig auszurichten. Hptm. Funke entschließt sich zum Absetzen und Einigeln an einem geeigneten Punkt. Die Absetzbewegung verläuft ohne Störung, bis beim Einbruch der Dunkelheit eine wilde Schießerei losbricht. Die Cetniks stimmen eine Art Kriegsgesang an und machen sich selbständig. Die Polizeieinheit, unter dem Eindruck der für sie völlig neuen und ungewohnten Lage, läßt sich mitreißen. Befehle kommen nicht mehr durch, so daß auch für die letzte Gruppe nur mehr der Abstiegbefehl übrig bleibt. Dieses eine Mal können wir uns auf die Cetniks verlassen. Sie kennen die Pfade, die sich in Serpentina in die Tiefe schlängeln. Um Mitternacht ist die Masse der Truppen, abzüglich vieler Vermißter, müde, abgekämpft und verstört, wieder in Stolac zurück" (Hptm. Funke).

\*

Zu dieser Zeit erhielt die Division Sommeruniform. Sie glichen der Tropenuniform (kurze Hose) und bestanden aus leichtem Baumwollstoff.

Ende Mai oder Anfang Juni führte das I./Gr. 370 auf der Insel Mljet zusam-

men mit dem dort liegenden Festungs-Gren.-Batl. 999 eine große Durchkämpfungs- und Säuberungsaktion durch. Nach diesem Einsatz wurde das Batl. auf die Halbinsel Pelješac verlegt. In weitem Bogen um die Stadt Janjina herum bezog es Stellungen mit Front zum Meer und besonders gegen Westen. (Auch auf der davorliegenden Insel Korčula lag ein deutsches Batl. mit Teilen in Orebic auf Pelješac).

Außer der reinen Sicherung führte das Batl. ständig Aufklärung durch — wobei auch ganze Spähtrupps überfallen und niedergemacht wurden — und verstärkte seine Stellungen im felsigen Boden bei tropischer Hitze in anstrengender Arbeit. Da auch das Trinkwasser knapp war, galt es ferner, neue Quellen zu suchen und für den Fall einer Einschließung einen genügenden Vorrat anzusammeln.

Wegen der Unsicherheit des Weges nach Ston ging der Nachschub größtenteils über das Wasser.

„Die alliierte Lufttätigkeit nahm zu. Hatten wir bisher so gut wie nie mit feindlichen Fliegern zu tun, so kam es doch an der Küste öfters zu Tieffliegerangriffen auf Nachschubkolonnen, besonders auf der wichtigen Küstenstraße von Metković—Mislina-Neum—Slano—Dubrovnik. In der Gegend zwischen Neum und Mislina, wo die Straße am Steilhang über dem sumpfigen Neretvadelta entlang führte, war eine große Sprengstelle von unseren Pionieren vorbereitet worden für den Fall einer späteren Landung der Angloamerikaner. Daß diese Stelle uns selbst einmal zum Verhängnis werden sollte, ahnten wir damals noch nicht“ (Oblt. Beck-Wörner).

Der Juni 1944 verlief i. a. ruhig. ^

Bei den Partisanen machte sich von diesem Monat ab eine staffelweise Bewegung aus dem bosnischen Raum nach Osten zu bemerkbar, die offenbar zum Ziele hatte, im Verlauf des weiteren Vordringens der Sowjets gegen Rumänien mit diesen in Verbindung zu treten.

Die Truppenteile der Div. blieben in ihren Einsatzräumen. Von der II./A. R. 569 wurde die 5. Batt. am 16. 6. an die Küste, bei Gjunta Doli (östlich Ston) verlegt, die anderen Batterien blieben noch bis Ende Juni in Stolac.

„Die Zeit in Stolac wird vielen in guter Erinnerung geblieben sein. Beim Anblick dieses malerisch gelegenen, kleinen Marktstädtchens mit seiner Moschee, den Minaretts, der katholischen Kirche, der wuchtigen Burgruine und dahinter dem mächtigen, fast senkrecht und tausend Meter hoch aufragenden Massiv des Hrgut hätte man vergessen können, daß man im Kriege war. Doch konnte die Friedlichkeit des Lebens in Stolac über die überall lauern den Gefahren nicht hinwegtäuschen. Zu den Minen auf den Straßen und den Überfällen kamen die sich ständig vermehrenden Angriffe der Jabos. Eine Sicherung des Ortes bei Tage gab es praktisch nicht, nur des nachts wurden zahlreiche Posten aufgestellt.

Einiges Unbehagen löste es immer aus, wenn die Cetnik-Abteilung, die in einem vorgelagerten Dorf tagsüber als „Sicherung“ lag, nach Eintritt der Dunkelheit fast unhörbar auf ihren Opanken eingelassen wurde. Sie machte deshalb jeden Abend diesen Stellungswechsel, weil sie in dem vorgelagerten Dorf einmal nachts von Partisa-

nen angegriffen worden war und sich seitdem draußen im Dorf zu wenig sicher fühlte.

Was den Geist unserer Truppe und auch gerade den unserer kroatischen Soldaten in jener Zeit betrifft, so muß dieser eigentlich noch als sehr gut bezeichnet werden. Beunruhigende Anzeichen lagen nicht vor. Auf Urlaub aber wurde kein Kroat mehr geschickt. Sie sagten selbst, daß sie dann wohl nicht mehr zurückkämen" (Hptm. Schmöle).

Im Juli wurden weitere Teile der Division an die Küste verlegt. Die Division erweiterte damit die Aufgabe des Küstenschutzes in Ablösung der 118. Jäg.-Div. (Gef.-Stand Čapljina, nördlich Metković), die Zug um Zug herausgezogen wurde.

Das Gren. 369 blieb in seinen Einsatzräumen: das I. Batl. in Trebinje, das II. in Gegend Imotski („Bandenkampftage" bei diesem Bat. u. a.: 5. 7. Angriff auf Vulune staja, 6. 7. Angriffe auf die Höhen 799 (15 Kilometer westlich Imotski) und 922, 9. 7. Kämpfe bei den Punkten 968 und 908, 21. und 31. 7. Angriffe auf den Turija-Paß, zwischen Imotski und Makarska. Auf diesen Paß fanden auch Jaboangriffe statt, bei denen es Tote und Verwundete gab.)

Das II./370 folgte dem schon an der Küste stehenden I./370 nach. Von Gacko, östlich Nevesinje kommend, bezog es Stellungen auf der Halbinsel Pelješac.

Die 13. Komp. verließ Nevesinje am 9. 7. und verlud am 10. 7. in Mostar. Während der Troß nach Višići (nordöstlich Metković) kam, fuhren zwei Züge zusammen mit den beiden bespannten Zügen der 14. Komp., die auch aus Nevesinje gekommen waren, am 11. 7. weiter nach Ploče (an der Neretvamündung), von wo sie abends auf Fahrzeugen der Marine nach Pelješac überschifft und dem II./370 unterstellt wurden.

Die Stabs- und der Rest der 14. Komp. blieben in Nevesinje.

Der Rgt.-Kdr., Obstlt. Kähne, wurde in der Führung der Kampfgruppe in Imotski abgelöst und trat zu seinem Regiment zurück. Der Gef.-Stand des Rgt. 370 war schon am 6. 7. in Broce (südlich Ston) eingetroffen.

Von der Pz.-Jäg.-Abt. verlegte die 1. Komp. (Hptm. Herzner) aus Stolac in die Gegend südlich Metković. Die 3. (schw.) Komp. kam nach Blagaj (östlich Mostar).

Von der II./A. R. 369 blieb nur die 6. Batt. im alten Unterkunftsraum. Die 4. folgte der 5. an die Küste. Der Gef.-Stand des A. R. 369 lag zu dieser Zeit in Buna (bei Blagaj).

„An der Küste wurde eine Küstenverteidigungsbatterie - ausgerüstet mit 1FH 16 - neu aufgestellt, die die Bezeichnung „Küstenbatterie 6 a" erhielt. Sie hatte weder Protzen noch Pferde und wurde mit Lkw. in die Stellung gefahren, das Personal wurde anderen Batterien entnommen.

Folgende Offiziere gehörten damals zur Abteilung: Kommandeur: Hptm. Funke, Adj.: Oblt. Maack, Führer des AVKo: Lt. Schilling, Veterinär: Stabsvet. Dr. Hoffmann, Abt.-Arzt: Oberarzt Dr. Hartmann, Stabsbatt.: Oblt. Bökenkröger, 4. Batt.: Hptm. Staashelm, 5. Batt.: Oblt. Schmöle, 6. Batt.: Oblt. Janssen, 6 a-Batt.: Lt. Wallrabe, Zahlmeister: Obzmstr. Schwinghammer.

Die Abteilung war auf Zusammenarbeit mit dem Gren.-Rgt. 370 und einem Fe-

stungs-Inf.-Bat. (Bewährungseinheit) unter Führung des Hptm. Dickhoff angewiesen. Alle Feuerstellungen und B-Stellen wurden ausgebaut, z. T. unter Mitwirkung von Kolonnen der Organisation Todt. Viele Millionen Mark sind für die Bunker und Anlagen verbaut worden. Von dem vergossenen Schweiß der braven Soldaten gar nicht zu reden" (Oblt. Bökenkröger).

Außer der Küstenbatterie 6 a hatte das Art.-Rgt. noch eine zweite Küstenbatterie „3 a“ aufzustellen. Ihr Führer wurde Oblt. Pistorius, die Leute waren seltenerweise alle Deutsche, bisher Angehörige von Nachschubeinheiten, die bei der Feldersatzbatterie in Kosor (südöstlich Mostar) in der Nähe des Art.-Rgt.-Stabes zu Artilleristen umgebildet worden waren. Die Bestückung bestand aus vier russischen 7,62 cm-Haubitzen (sog. „Ratschbum“), die sich durch ihre Treffgenauigkeit als ausgezeichnet erwiesen. Eingesetzt und ortsfest eingebaut wurde die Batterie nordöstlich Gruda (etwa 30 Kilometer südöstlich Dubrovnik), zu ihrer örtlichen Sicherung und Verstärkung des Verteidigungsabschnittes die 10./Gren.-Rgt. 370 (Oblt. Strohmeier) bestimmt.

„Die 3 a-Batterie und Infanteriekompanie standen hier am südlichsten Zipfel des Divisionsabschnittes auf sehr einsamen Posten. Mit dem Nachschub haperte es sehr, lediglich Büchsenfleisch und Knäckebrötchen waren genügend vorhanden. Wenn uns die Bevölkerung nicht bereitwillig von den in überreichem Maße vorhandenen Weintrauben geschenkt hätte, wären noch mehr Kameraden an Gelbsucht erkrankt, als dies ohnehin schon der Fall war. Die Verbindung mit anderen eigenen Truppen war meist unterbrochen. Bei Nacht fiel sogar der Funkverkehr aus. Als der feindliche Druck um Gruda immer stärker wurde, vor allem durch schwere Nachtangriffe auf den Ort Gruda selbst (Bandenkampftage: 12., 13. und 14. 10.), mußte auch Gruda geräumt werden, was nur unter schweren Kämpfen und unter gleichzeitigem Einsatz von Kräften von Dubrovnik her möglich war. Die Geschütze konnten hierbei noch unbeschädigt mitgeführt werden" (Oblt. Pistorius).

Das Feldersatz-Bat. wurde Anfang Juli nach Nevesinje verlegt.

In der zweiten Julihälfte fand ein Unternehmen „Sonnenstich“ statt. Von Norden, von Nevesinje her, traten als Kampfgruppe Doli am 18. 7. Teile des III./370 (Hptm. Bollmann, Adj. Lt. Sauseng, Oberarzt Dr. Paulig), zusammen mit anderen Truppenteilen und zwei Cetnikbrigaden, andere Truppenteile, dabei die 10. und 11./370, von der Küste (Cavtat, südöstlich Dubrovnik) aus an; diese beiden Kompanien vereinigten sich wieder mit ihrem Bataillon.

Über das Unternehmen berichten:

a) Oblt. Baumann, Komp.-Führer 11./370:

„Es ging in den Raum zwischen Trebinje und Nevesinje. Das Karstgelände war unwegsam, fast menschenleer, nur vereinzelt trafen wir auf ärmliche, nur aus Steinen und Lehm erbaute Hütten. Es gab nur Frauen und Kinder und wenige Schafe. Feindberührung hatten wir nur in der Dämmerung oder nachts durch Überfälle auf unsere Ruhestellungen. Es wurde meist im Freien kampiert, das Wetter war günstig, trocken und warm. Feindbeschuß meist von den Höhen herab oder aus dem Hinterhalt auf

einzel vorbeiziehende Gruppen oder Züge. Zur Nachrichtenverbindung wurden nur Funksprechgeräte eingesetzt.

Am 29. August zog der Rest der Kompanie mit dem III./370 nach Opuzen (Metković) und bezog drei Stützpunkte in der Gegend von Slivno—Ravno und der Neretvamündung.

Die Verluste der 11./370 im Juli und August betragen 11 Tote, 22 Verwundete und etwa 10 Vermißte."

b) Uffz. Kattein, Nachr.-Abt.:

„Ich verließ mit dem Fe-Tragtierzug am 23. 7. Mostar. Es ging nach Nevesinje. Hier hatte Lt. Knapp (1. Komp.) sein Schicksal ereilt, als er mit dem Schirrmeister und dem Melder allein nach Nevesinje unterwegs war. Von Nevesinje rückten wir weiter nach Odžak. Der General selbst leitete das Unternehmen. In südlicher Richtung ging der Vormarsch über Lijescice (Lisičina?) nach dem Höhenzug Studenac (1149 m). Die täglich ausgeschickten Spähtrupps hatten keine Feindberührung und auch die Cetniks mit ihrem langen, wallenden Haupthaar, die als Späher in unseren Stellungen ein- und ausgingen, konnten nichts Verdächtiges feststellen. So verging ein Tag wie der andere. Am 29. 7. wurden die Stellungen südwärts bis auf den Ržamik (1143 m) verlegt, von wo aus man das Dabarsko polje in der Ferne vor sich liegen sah. Wegen völliger Unübersichtlichkeit des Geländes beschloß der Kommandeur jedoch, abends wieder in die Ausgangsstellung zurückzugehen. Es fehlte ein ganzer Zug in Stärke von 25 Mann, die erst nach Tagen als Tote geborgen werden konnten. In Nacht 2./3. 8. versuchte der Feind, uns aus den Stellungen zu werfen. Nach einem mehrstündigen Feuerzauber nahm jedoch im Morgengrauen der ganze Spuk ein Ende. Doch kamen seitdem unsere Spähtrupps nicht immer ungeschoren zurück. Am 3. 8. setzten wir uns nach Lijescice ab, wo uns dann die Cetniks unter Mitnahme von MG 42 und Munition verließen. Sie hatten sich selbst bedient. Am 4./5. August marschierten wir über Nevesinje nach Mostar zurück."

c) Oblt. Klee, III./370: „Nach Abschluß des Unternehmens marschierte an meiner Seite der Kommandant der einen Cetnikbrigade. Er erzählte mir, daß er in der Nacht Mitteilung erhalten habe, am Londoner Rundfunk sei seine Beförderung vom Oberleutnant zum Kapitän gesendet un^ von einer Dienststelle der Cetniks abgehört worden. Er sagte weiter, daß unsere Waffenbrüderschaft wohl nicht mehr lange dauern werde und die Cetniks sich wieder auf die andere Seite schlagen würden."

Nach Rückkehr von diesem Unternehmen wurde auch das III./370, wie oben erwähnt, und verstärkt durch einen Zug Panzerjäger, an die Küste verlegt, es kam in die Gegend Opuzen (südwestlich Metković). Von hier aus startete es bald zu neuen Unternehmungen in die Gegend südlich und südöstlich davon, „zusammengewürfelt mit Muselmanen, Milizverbänden, deutschen Zöllnern usw." (Oblt. Klee).

Der von der Division übernommene Küstenabschnitt erstreckte sich damit von der Neretvarnündung bis Dubrovnik, dazu aber waren noch die Räume um Trebinje, Nevesinje und Imotski zu sichern. In dem weiten Räume Gacko-Mostar—Metković—Trebinje blieb nur Stolac besetzt, dabei war er ein ausgesprochenes Partisanengebiet — die Bevölkerung sprach von einer „Roten Republik" — in dem nach Gefangenenaussagen sich Stäbe und Ausbildungslager befanden. In Dubrovnik

hatte die Division eine Nachrichtenzentrale (unter Lt. Buschmeier) eingerichtet, die die Verbindung innerhalb aller Küstenverteidigungspunkte bis hinunter nach Kotor (Cattaro) und zu den Inseln Sipan, Lokrum und Lopud sicherstellte.

Im neuen Einsatzraum trat auch die von Oberst Franco geführte italienische Legion San Marco zunächst unter Befehl des Gren.-Rgt. 370, ab Mitte Oktober unter den der Division. Sie hatte bisher der 118. Jäg.-Div. unterstanden und behielt ihren bisherigen Auftrag der Sicherung der Bahnstrecke Metković—Poljice (nördlich Dubrovnik) bei. Als deutscher Verbindungsoffizier zu ihr wurde der aus Südtirol stammende Komp.-Führer der 13. Kp., Oblt. Mutschlechner, vormaliger Artillerieoffizier im italienischen Heer, zugeteilt.

Über Kämpfe im August ist zu berichten:

Das II./Gren. 369 unternahm am 8. 8. einen Angriff auf die Höhen 1307 und 1515 (vermutlich im Gebirgs Gelände südwestlich Livno liegend) und wehrte am 15. und 20./21. 8. feindliche Nachtangriffe auf Arzano ab.

Das I./370 führte am 14. 8. ein größeres Säuberungsunternehmen im Ostteil der Halbinsel Pelješac durch, zu dem nächtlischerweise die 1. Komp. auf Booten an ihren Einsatzort an der Nordseite verschifft wurde. Am 20. 8. wurde es dann in seiner Stellung um Janjina durch ein anderes Batl. abgelöst. Auf Schiffen nach der Gegend der Neretvamündung übergesetzt, griff das I./370 hierauf in den Tagen vom 25.-28. 8. teils von der Flußmündung, teils von Neum (Osten) her feindliche Stützpunkte an und sammelte am 30. 8. in Neum, in welcher Gegend es bis auf weiteres blieb.

Viel Sorge bereitete die Fernsprechverbindung zwischen dem Regiment und dem auf Pelješac eingesetzten Bataillon. Sie bestand in Wirklichkeit nur kurze Zeit; die vielen Versuche zu ihrer Wiederherstellung und Entstörung kosteten dem Regiment erhebliche Opfer und gelangten trotzdem nie auf die Dauer.

Über diesen schweren Krieg der Fernsprecher berichtete Uffz. Kattein:

„Am 10. 8. erhielten wir in Mostar den Auftrag, auf der Halbinsel Pelješac eine Leitung von Janjina nach Ston (Luftlinie 30 Kilometer) zu bauen. Auf der Bahn nach Metković kamen wir uns wie Touristen vor — bis am Abend MG- und Gewehrfeuer gegen den Zug uns in die rauhe Wirklichkeit zurückwarf. Von Ploce ging dann die nächtliche Schiffsfahrt über den Meereskanal nach Janjina. Auf der Halbinsel saßen sowohl eigene Truppen wie Partisanen. Nicht selten war daher die einzige Verbindungsstraße über Ston nach dem Festland durch den Feind versperrt. Deshalb scheiterten auch unsere drei ersten Versuche, auf dieser Straße eine Fernsprechleitung bis zum Zielpunkt durchzubringen. Nun legte sich der Kommandeur des in Janjina liegenden Batls. ins Mittel. Während in der Nacht 25./24. 8. eine Kompanie die bauenden Fernsprecher auf der Straße sicherte, fuhrn nördlich und südlich davon je eine Kompanie auf Schiffen die Küste entlang, um die Sicherung von den Ufern aus zu übernehmen. Dennoch blieb uns auch diesmal der Erfolg versagt. Wir gerieten in einen Hinterhalt; der hinter guten Deckungen in höher gelegenen Stellungen sitzende Feind überschüttete uns mit Feuer von mehreren Seiten. Nachdem dadurch verschie-

dene Ausfälle entstanden waren, ließ der Kommandeur das Unternehmen abbrechen; auf die Leitung Janjina-Ston wurde verzichtet. Am Abend brannten auf den umliegenden Höhen und auch drüben auf dem Festland die Freudenfeuer der Partisanen. Wir aber kehrten in das heiße Mostar zurück und ich träumte noch lange von einer Leitung nach Ston."

Der Rgt.-Gef.-Std. 370 war inzwischen von Ston nach Slano (20 Kilometer südostwärts an der Küste) und von da am 20. 8. nach Ošlje (an der Straße nach Metković) verlegt worden.

Die seit März bei Gacko (östlich Nevesinje) liegende 8./A. R. 369 wehrte im August im Verein mit der Infanterie feindliche Angriffe ab. Eine Aufforderung zur Übergabe wird mit einem Feuerüberfall beantwortet. Nach Räumung von Gacko geht sie als Alarm-Batterie („Hausbatterie“) des Div.- und des Rgt.-Stabes zwischen Buna und Blagaj in Stellung.

Ende August erhält die Division als Nachfolger des Obstlt. i. G. Bussmann einen neuen I a: Obstlt. i. G. Hans Klein.

Die Stellenbesetzung in der Division war zu jenem Zeitpunkt folgende:

**a) beim Div. - Stab :**

I a Obstlt. Klein  
O 1 Oblt. Natus  
O 2 Hptm. Pernickel  
z. b. V. Oblt. Adler  
1 b Oblt. Schmidt-Brücken  
I c Oblt. Kurz  
NSFO Oblt. Exner  
II a Major von Dewitz  
II b Major Kunschner  
III Oberstabsrichter Dr. Leitgeb  
IV a Oberstabsintendant Langenberger  
IV b Oberstarzt Dr. Prunnlechner  
IV c Oberzahlmeister Kreutzer  
Divisionsarzt Stabsarzt Dr. Sedlacek  
Divisionsveterinär Stabsveterinär Dr. Straube  
V Oblt. (W) Olbrich  
Div.-Stabsquartier Hptm. Knirsch

**b) bei der Truppe:**

Gren.-Rgt. 369 Oberst Fischer  
Gren.-Rgt. 370 Obstlt. Kähne  
Art.-Rgt. 369 Obstlt. Doli (I. Abt. Hptm. Heilmann, II. Abt. Hptm. Funke,  
III. Abt. Major Seeger)

Aufkl.-Abt. 369 Rittmeister Winkler (Nachfolger von Major Holschbach)  
Pz.-Jäg.-Abt. 369 Major Thümmel  
Pi.-Bat. 369 Major Mannsdorfer  
Feldersatz-Bat. 369 Major Froböse  
Nachr.-Abt. 369 Major Wild (Adj. Oblt. Allmendinger, Fe-Kp. Oblt. Bülow,  
Fu-Kp. Oblt. Brix, 1. Na-Kol. Oblt. Püschel)  
Veterinärkomp. Stabsveterinär Dr. Straube  
Schlächtereikomp. Stabsveterinär Dr. Schulze-Rötering  
Bäckereikomp. Hptm. Serschön  
Sanitätskomp. Stabsarzt Dr. Eglauer  
Feldgendarmetrietrupp Oblt. Recks.

Der neue I a schildert die Lage der Division, wie er sie bei seinem Eintreffen vorfand, folgendermaßen:

„Am linken Flügel, mit Front zur Adria, lag im Raum Trebinje—Dubrovnik das Gren.-Rgt. 369, von dem allerdings ein Batl. (II.) damals den äußersten rechten Flügel bei Livno (70 Kilometer nordostwärts Split) hielt. Das Regiment 370 lag mit Schwerpunkt an der Küste zwischen Dubrovnik und Metković, mit einem Batl. auf der Halbinsel Pelješac. Das Art.-Rgt. war aufgeteilt. Zur Verfügung der Div. waren die Aufkl.-Abt. und die Pz.-Jäg.-Abt.

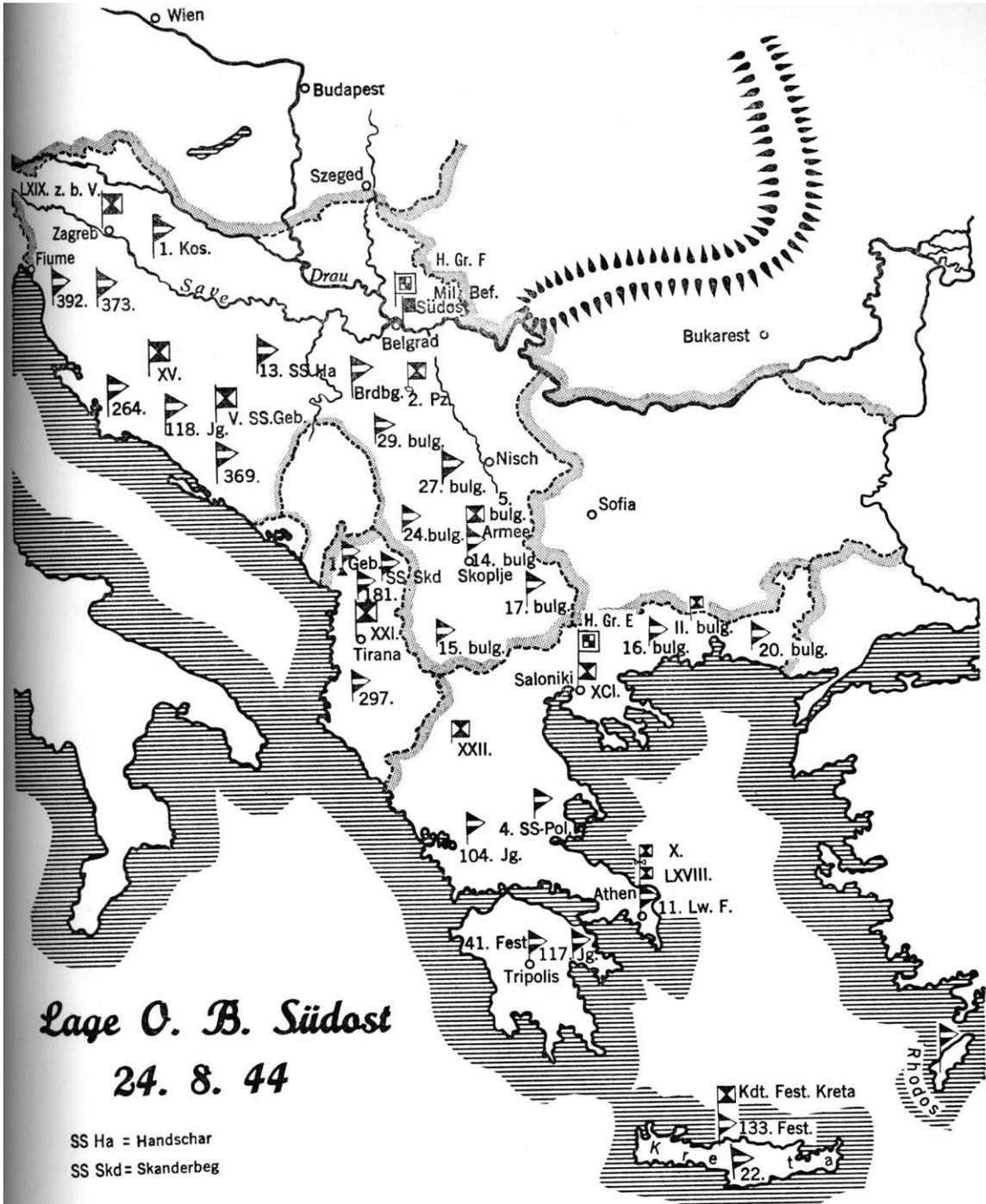
Unterstellt war die Division dem V. SS.-Geb.-Korps in Lise, westlich Mostar, unter General Krüger. Rechter Nachbar war die 118. Jäg.-Div. Sie lag im wesentlichen etwa im Räume Neretva-Split. Zum linken Nachbarn bestand keine Verbindung. Wir waren auch kaum jemals im Bilde, was sich dort in Albanien abspielte.

Mit dem V. SS.-Geb.-Korps war nicht immer leicht zusammenzuarbeiten.

Im Raum der Division war noch eine ganze Reihe von anderen Verbänden, mit denen die Division entweder auf Zusammenarbeit angewiesen war oder die ihr unterstellt waren. So die Legion „San Marco“, die, in etwa Regimentsstärke, zur Straßen- und Bahnsicherung eingesetzt war. Die italienischen Soldaten dieses Verbandes waren beim Abfall Italiens auf der Mussolini-Seite geblieben. Sie kamen sich, das konnte man immer wieder feststellen, mit der zunehmend sich verschlechternden Lage immer verlorener vor. Daneben waren im Bereich Domobranen- und Ustaschabataillone eingesetzt, die allerdings über Nacht verschwunden sein konnten, wenn eine ihnen vorgesetzte Kommandobehörde sie irgendwo anders hinbefohlen hatte. Die Bewaffnung dieser Verbände war schlecht, ihre Kampfmoral teilweise auch nicht gut.

Schließlich darf ich auch nicht die Cetniks vergessen, die damals noch auf unserer Seite standen. Die linke Flanke der Division von Nevesinje bis Trebinje war durch sie zu diesem Zeitpunkt einigermaßen gesichert. Daß diese Zusammenarbeit nur aus der Not der Lage geboren war und jederzeit in offene Feindschaft umschlagen konnte, wußten wir. Aber wir hätten diese offene Flanke von uns aus nicht auch noch sichern können.

So lag also die Division mit ihren weitesten Teilen auf die Entfernung Luftlinie München—Nürnberg auseinandergezogen. Man kann sich vorstellen, wie schwierig es war, allein die Versorgung und die Nachrichten-Verbindungen sicherzustellen. Die Verbindungsstraßen waren fast immer unterbrochen. Die schwach besetzten eigenen



**Lage O. B. Südost**

**24. 8. 44**

SS Ha = Handschar  
 SS Skd = Skanderbeg

Skizze 6

Stützpunkte, die dazwischen eingestreut waren, konnten sich zwar selbst halten, sie konnten aber nicht die Straße ständig offen halten. Und nur nach vorherigem Freikämpfen und Säubern der Straße von Minen war es möglich, den Nachschub zu den einzelnen Regimentern und Bataillonen durchzuführen."

„31. 8. Blagaj, Führungsstab der Division: Nach bestätigten Meldungen soll am 1. 9. Landungsunternehmen der Alliierten stattfinden. Heute Abend ist mit Bombardements aller Stäbe zu rechnen. Soeben alles gepackt, den Bunker fertig gemacht, Fahrzeuge auseinandergezogen, einige Kilometer aus Blagaj heraus. Unser Bunker ist am Ufer der Buna, tief im Felsen. Nach Gerüchten haben sich Domobranci und Ustascha vorbereitet, um gegen uns aufzustehen; sie sollen Verhandlungen mit den Partisanen gegen uns gepflogen haben. Wollen unsere verbündeten Kroaten im Augenblick einer Landung mit den Bolschewisten verhandeln?" (Oblt. Adler).

Die Kriegslage im Großen hatte sich bis zum September des Jahres 1944 weiterhin sehr verschlechtert. Die Westfront war bis in die Linie Antwerpen—Aachen—Trier—Lothringen zurückgewichen, dazu die Mitte August an der französischen Mittelmeerküste gelandete amerikanische Armee bereits bis in die Gegend Dijon—Besançon vorgedrungen. Im Osten standen die sowjetischen Heere vor den Toren Ostpreußens, vor Warschau, an den Karpathen und in Ungarn. In Italien verlief die Front in der Höhe von Florenz.

Die Balkanfront führte zu jener Zeit Generalfeldmarschall von Weichs als Oberbefehlshaber Südost in Belgrad. Für sie wurde von besonderer Tragweite, daß Ende August Rumänien von Deutschland abfiel und Anfang September Bulgarien uns den Krieg erklärte (s. Skizze).

Die nächsten strategischen Auswirkungen dieser neuen schweren Erschütterungen waren ein rasches Vordringen der bolschewistischen Heere bis in die Nähe von Belgrad und damit eine Bedrohung des Rückens der immer noch den ganzen Balkan und alle Inseln haltenden Kräfte der Heeresgruppen E und F. Dazu kamen noch die ständig an Umfang und Kraft zunehmende Partisanenbewegung Titos und die Aufstellung einer ersten bolschewistischen bulgarischen Armee.

Angesichts dieser Lage hatte Hitler als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht am 1. September den Befehl zur „Auflockerung Griechenlands", d. h. zur Vorbereitung der Räumung des südlichsten Balkans gegeben. Zunächst sollte der Rückzug bis in die Linie Korfu—Olymp gehen; nach dem Abfall Bulgariens wurde eine neue, von Nordalbanien über Skoplje nach dem Eisernen Tor verlaufende Linie befohlen.

Über die Ereignisse beim I./Gren.-Rgt. 369 berichtet Unteroffizier Teimer:

„Um den 20. (24.?) 9. wurden überraschend von den Cetniks, die bisher gemeinsam mit uns auf Spähtrups und in die Einsätze gegangen waren, die äußeren Bunker um Trebinje in Besitz genommen, indem sie wie gewöhnlich in der Frühe vor den Bunkern erschienen und eingelassen wurden. Die Besatzungen dieser Bunker gerieten daher alle in Gefangenschaft. Kurz darauf traf beim Regiment — das wie auch einige Rgt.-Einheiten ebenfalls in Trebinje lag - die Aufkündigung der Waffenbrüderschaft

ein, unterzeichnet nach der Mitteilung eines mir befreundeten Funkers von einem Major Lukačević. Gleichzeitig wurde das Rgt. aufgefordert, sämtliche Kroaten unserer Einheiten den Cetniks zu übergeben, dafür würde dem deutschen Personal freier Abzug gewährt werden. Der Rgt.-Kdr., Oberst Fischer, lehnte nach Rückfrage bei der Division, die Forderung ab und die Truppe richtete sich zur Verteidigung ein. Der Kampf begann laut Ankündigung der Cetniks genau 21 Uhr. Die Kroaten schlugen sich hervorragend, da sie fürchteten, bei Gefangennahme von den Cetniks getötet zu werden. Die Angriffe der Cetniks konnten abgewehrt werden. Trebinje wurde wenige Tage später (am 28. 9.?) von Truppen der 118. Jäg.-Div. von Dubrovnik her entsetzt. Gemeinsam mit ihnen wurden die Cetniks, die starke Verluste erlitten hatten, vertrieben und die Umgebung gesäubert. Sie wurden dabei so geschwächt, daß sie den Raum um Trebinje aufgeben mußten. Viele unserer Kameraden, die bei dem Abfall der Cetniks in Gefangenschaft geraten waren, kamen bei dieser Gelegenheit frei und fanden zur Truppe zurück. Nach ihren Aussagen waren sie anständig behandelt worden."

„Beim II./369" - berichtet Feldw. Liebl - „wurde im Spät-Sommer unser Batl. Kdr., Hptm. Schumann, auf der Rückfahrt von einer Einsatzbesprechung in Imotski, vor Grabovac von Partisanen überfallen und schwer verwundet; im Lazarett Imotski erlag er seinen Verletzungen. Schwere Kämpfe hatte die 5. Komp. unter Oblt. Beyer in Livno zu bestehen, wo die Komp. den Domobranen zur Verstärkung beigegeben wurde. Durch Verrat fiel Livno trotz verzweifelten Widerstandes dem Feind in die Hände. Die 5. Komp. wurde zersprengt; nur ein Teil konnte sich in den Stützpunkt Aržano retten. Auch Oblt. Beyer schlug sich durch, fiel aber bei den folgenden Abwehrkämpfen um Aržano. Nun konzentrierte sich der Angriff um diesen Stützpunkt. Das II./369 und das Jägerbatl. 118 hielten ihn gegen zahlreiche Angriffe (besonders am 23./24. 9. und vom 10.-13.10.). Befehlsgemäß wurde er dann aufgegeben. Zuerst setzte sich unser Batl. ab. Als der Feind diese Bewegung merkte, stürmte er mit ganzer Kraft in den Ort hinein und zersprengte das Jägerbatl.; nur wenige Leute hatten sich in den Stützpunkt Studenci (nordwestlich Imotski) retten können."

Das I./Gren. 370 stand zusammen mit einer Komp. von San Marco vom 13. bis 15. 9. im Einsatz auf der Hochfläche zwischen Slano und Zavala. Es stieß dabei auf starken Feindwiderstand. Im Anschluß daran unternahm es noch einen Vorstoß nach Norden über den Popovo polje (Tal der Trebinjcica) in die Partisanendörfer Veličani und Dubljani. Am 20. 9. kehrte das Batl. in seine Stellungen an der Küste zurück (Stab in Neum, 1. Kp. in Ston, 2. und 3. Kp. (Lt. Schäfer) auf den Höhen um Neum, nordwestwärts bis Kiek). Stellungsbau und Jagdkommandos in die umliegenden Dörfer gingen weiter, auch wurde der Bevölkerung, soweit es ging, bei der Maisernte geholfen.

„Es lag etwas in der Luft. Die feindliche Luftaufklärung wurde stärker und wir spürten eine gewisse Unruhe" (Oblt. Beck-Wörner).

„Das III./370 lag seit 29. 8. in Opuzen (südwestlich Metković) und hielt Stützpunkte an der Neretvamündung besetzt.

Am 1. 9. wird eine Nachschubkolonne auf dem Weg zu den Stützpunkten überfallen, ein Volksdeutscher, zwei (?) Kroaten und sieben Italiener bleiben vermißt.

Am 10. 9. fällt Oberfeldwebel Weipert auf dem Weg nach Opuzen im Boot durch Überfall aus dem Schilf heraus.

In der Nacht 10./11. 10. wird eine Gruppe, die eine vom Stützpunkt Slivno-Ravno nach Opuzen zurückkehrende Nachschubkolonne zu sichern hatte, auf halbem Wege überfallen und aufgerieben. Die acht Toten (Kroaten) wurden am 13. 10. in einem gemeinsamen Grab in Opuzen beigesetzt.

In der gleichen Nacht erfolgten noch Überfälle auf die drei Stützpunkte der 11. Komp. An diesen beteiligten sich auch Frauen und Kinder mit schauerlichen Sprechchören. Auch hier gingen die gesamten Besatzungen verloren, die Stützpunkte selbst ließ der Feind unbesetzt; die ganze Gegend war am Morgen mit italienischen (Bügel-) Handgranaten übersät. Acht Mann waren gefallen, dreizehn, darunter der Kompanieführer, Oblt. Baumann, teils schwer verletzt, acht Mann blieben vermißt.

Da das III. Batl. diese Stützpunkte wegen seiner großen Ausdehnung und seiner Verluste nicht mehr ausreichend besetzen konnte, übernahm das I. Batl. diesen Abschnitt" (Oblt. Baumann).

21.9. Die Division errichtet einen vorgeschobenen Gefechtsstand in Metković.

Die mit dem Gren.-Rgt. 370 zusammenwirkende II./A. R. 369 hatte ihren Gefechtsstand in Popovo (dicht nordwestlich Oslje).

Der Führer der Stabsbatt. dieser Abteilung, Oblt. Bökenkröger, gibt ein anschauliches Bild über die schwierigen Verhältnisse, unter denen der Krieg auf dem Balkan, und nicht erst von da ab, geführt wurde:

„Auf einer Fahrt nach Dubrovnik wird Obstlt. Doli zwischen Slano und Orašac verwundet. Die Jabos und die Banden werden an der Küstenstraße immer stärker. Zeugen hierfür sind die vielen ausgebrannten Fahrzeuge am Straßenrand. Bei Tage wirken die Jabos und nachts die Minen der Partisanen.

Pferde und Mulis scharren im Sand unter Olivenbäumen. Die Futterrationen sind gleich Null. Die Nachschubfrage ist überhaupt ein Problem. Für Verpflegungsfahrten nach Metković muß der Kraftstoff erbettelt werden. Heu gibt es überhaupt nicht, obwohl fast jeden Tag Kommandos unterwegs sind. Die Batterien fahren ins Neretvadelta und schneiden Schilf, damit die Tiere etwas in den Magen bekommen.

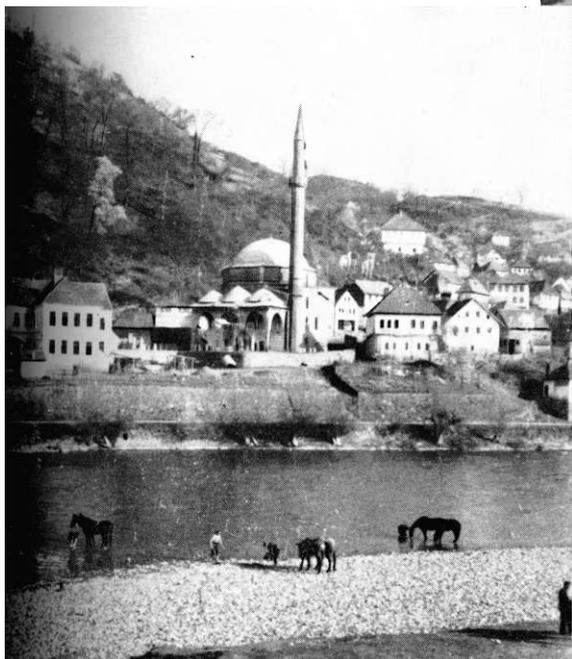
Der Feind drückt auf Ston. Uns wird eine sFH 18-Batterie (mot.) der schw. SS-Art.-Abt. 107 zugeteilt, die bei Duži in Stellung geht. Es sind prächtige Menschen, diese SS-Männer, Volksdeutsche des Balkans. Wenn ihre militärischen Kenntnisse so groß wären wie ihre Einsatzfreudigkeit, dann könnte man mit ihnen Großes leisten.

Es wird ein Gegenstoß unternommen, um die äußeren Stützpunkte der Festung Ston wieder in unsere Hand zu bekommen. Unser Munitionseinsatz ist groß, jedenfalls an den vorhandenen Beständen gemessen. Der General ruft an und befiehlt uns, zu ‚klotzen‘. Als wir aber Munitionsnachschub verlangen, versteckt sich der I b/WuG hinter Geheimverfügungen, wonach mit Munition gespart werden muß. Der angesetzte Gegenstoß hat keinen Erfolg. Unsere Feuerzusammenfassungen sind von der Infanterie nicht ausgenutzt worden und die einzelnen Schüsse, von VBs dirigiert, verkleckern im Gelände. Das einzige Ergebnis dieses Einsatzes sind Verluste auf unserer Seite. Von meiner Batterie bleibt ein ganzer Funktrupp vor dem Feinde liegen. Der Feind schießt mit Artillerie in die Stadt Ston hinein.

Major Becker (I./370) zieht mit seinem Batl. in den Raum Neum und macht Husarenstückchen gegen die Halbinsel Pelješac. Seine Leute rudern nachts über die See nach Janjina und kundschaften die Feindlage aus.

Um das Personal der aufgelösten Marinebatterien wird in den Stäben gekämpft.

17:  
Burg Ostrožac,  
zeitweise Gef.-Stand der  
373. Inf.-Div.



18:  
Maglaj  
mit Bosna



19:  
Bihac

**KAMPF IM  
GEBIEGE**



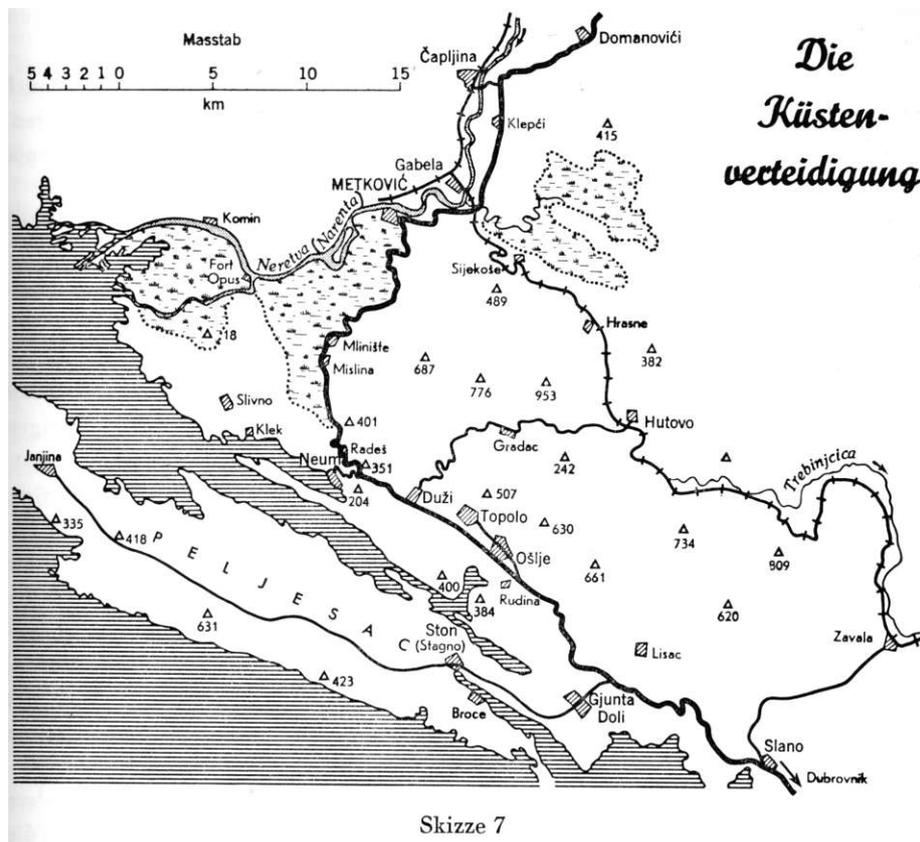
20:  
Kradschützen



21:  
MG-Schütze

22:  
... und die guten alten  
Infanteristen





Skizze 7

Wir brauchen unbedingt Ersatz, denn bei der 4. und vor allem bei der 5. Batt. sind Leute verschwunden, d. h. übergelaufen. Eines Tages ist auch unser Veterinär mit seinem Schmiedeburschen und dem tierärztlichen Besteck verschwunden. **Er** wollte in Duži eine Kuh behandeln und hat nicht mehr zur Truppe zurückgefunden. Die Ratten verlassen das sinkende Schiff.

Der Russe drückt auf Belgrad. Die SS-Art.-Abt. wird über Nacht herausgezogen und verladen. Die 6. Batt. wird von Stolac herangeholt und oberhalb Neum bei Gradac in Stellung gebracht. Die 4. Batt. macht Stellungswechsel nach Misлина, um das Neretval nach Abzug der SS-Ari zu sichern. Die Troßpferde in Celjevo haben monatelang im Freien gestanden, und im September hat es ständig geregnet. Nun bekommen sie wieder Ställe und ausreichend Heu. Da nur noch die 6. und die 5. Batt. im Räume Dunta Doli liegen, ist der vorgeschobene Gefechtsstand im Hause Rudine auch überflüssig geworden. Er wird deshalb eingezogen. Uffz. M. verliert auf dem Wege von Rudine nach Topolo einen Briefumschlag mit Geheimpapieren. Als der Verlust bekannt wurde, gibt es Staub beim Regiment. Bei einem Jabo-Angriff in Celjevo einige Tage später wird Uffz. M. schwer verwundet. 2 cm-Geschosse haben ihm ganze Rück-

kenteile weggerissen. Er stirbt auf dem Weg ins Lazarett. Somit erledigt sich die Geheimsachenangelegenheit."

Die in diesem Bericht angeschnittene Nachschubfrage gibt Veranlassung, auch auf das Gebiet der Munitionsversorgung im großen einen kurzen Blick zu werfen:

Über die Schwierigkeiten des Nachschubs im allgemeinen machte sich die Truppe wenig Gedanken, konnte sie auch gar nicht erahnen.

Schon seit langer Zeit war der ungeheure Bedarf für das im Osten, Westen und Süden schwer ringende Kriegsheer trotz höchster Anstrengung der deutschen Industrie wie der Heimat durch die immer verheerender wirkenden angloamerikanischen Luftangriffe und viele andere Schwierigkeiten nicht mehr zu decken gewesen. Aus der Produktion gingen dann auf dem Wege zu den Kriegsschauplätzen wiederum durch Angriffe auf die Bahnlinien, geschwaderweise oder durch Jabos (auf dem Donauweg auch noch durch Verminung) weitere beträchtliche Mengen verloren.

Für die 369. Div. stand als einziger Nachschubweg die wenig leistungsfähige, mit veralteten Lokomotiven befahrene und sehr oft durch Partisanenangriffe gestörte Bahnlinie Brod—Sarajewo—Mostar—Trebinje zur Verfügung, wobei die Zahnradstrecke am Ivansattel oft versagte. „Hintenherum" hatte sich der I b der Div. durch seine Beziehungen aus der Friedenszeit und zum Rüstungsamt in Berlin einige Ersatzleisten (von der Zahnradbahnstrecke auf die Alb bei Reutlingen) beschafft — denn schließlich war das Entscheidende, daß der Nachschub überhaupt funktionierte und weniger, daß ein überaus komplizierter Dienstweg eingehalten wurde.

Von der in Sarajewo anlangenden Munitionsmenge wurden Teile für andere Divisionen abgezweigt; von dem, was endlich die 369. Div. erhielt, mußte die Masse begreiflicherweise für große Feindangriffe zurückgehalten werden, für kleinere Unternehmungen standen daher pro Geschütz immer nur 6—8 Schuß zur Verfügung.

Am 3. 10. erfolgt ein Luftangriff auf Mostar, dabei wird das in der Nähe der Werkstattkompanie liegende Seeminenlager getroffen. Die Wirkung ist verheerend. Kraftfahrzeuge, Lokomotiven und Waggons werden bis zu hundert Meter weit geschleudert, die meisten Häuser der Stadt abgedeckt, fast alle Fensterscheiben zerbrochen. Dazu gibt es viele Tote und Verwundete.

5. 10. In der Führung der Division tritt ein Wechsel ein: Generalleutnant Neidholdt wird zur Führerreserve OKH versetzt. Nachfolger wird Oberst (ab 1. 1. 1945 Generalmajor, ab 1. 5. 1945 Generalleutnant) Georg Reinicke von den Pionieren. Am 1.11. verabschiedet Gen.-Lt. Neidholdt sich von der Division und übernimmt der Nachfolger die Führung.

Anfang Oktober: Die Katastrophe beim I./369, nach einem Bericht von Uffz. Teimer (anschließend an den Bericht von S. 95):

„Durch den Abzug der Cetniks war der Kaum um Trebinje frei geworden, so daß die Partisanen einsickern konnten. In diesen Tagen kam der Befehl zur Räumung Trebinjes. Der Abmarsch war für Samstag, den 7. 10., festgesetzt. Nach dem Befehl sollten die in der Kaserne liegende Truppe und der Troß um zehn Uhr abrücken, die Bunkerbesetzungen um elf Uhr ihre Stellungen räumen und sich anschließen. Der Rgt.-Kdr., Oberst Fischer, war mit den Sturmgeschützen bereits vor neun Uhr in Richtung Dubrovnik abgefahren. Durch irgend einen Fehler in der Befehlsgebung rückte die Truppe in der Kaserne nicht zu ihrem Zeitpunkt ab, sondern wartete. Inzwischen aber waren die Partisanen den zurückgehenden Bunkerbesetzungen nachgefolgt, in die Stadt eingedrungen und hatten auf der Rückmarschstraße des Batl. die bei Mostači (dicht westlich Trebinje) über die Trebinjcica führende Brücke besetzt. Damit war gegen Mittag dem Batl. der Rückweg versperrt. Bereits abgerückte Teile wichen, z. T. im feindlichen Feuer in die Kaserne zurück; dort verblieb das Batl. nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht bis zum nächsten Tage, einem Sonntag. Es hieß, daß vom Räume Brgat—Ivanića (5 Kilometer nordöstlich Dubrovnik) schwere Artillerie die Stadt Trebinje westlich der Kaserne mit Feuer belegen werde und daß wir ohne Troß den Durchbruch zu versuchen hätten. Ein Jägerbatl. würde uns entgegenstoßen. Für siebzehn Uhr war der Ausbruch festgesetzt. Wenige Minuten vorher ergelten die ersten Geschosse der Artillerie heran. Sie fielen leider in die Kaserne, so daß wir starke Ausfälle hatten und der Kommandeur, Hptm. Deininger, durch Funk sofort das Feuer einstellen ließ. Lebhaft aus den Häusern beschossen, und dementsprechend mit hohen Ausfällen, gelangte ein Teil der Truppe, erschöpft und ohne alles Gepäck bis in die Nähe der Brücke bei Mostači. Ein Spähtrupp meldete, daß die Bunker, die die Brücke sicherten, in den Händen der Partisanen seien. Das Jägerbatl., das uns entgegenstoßen sollte, hatte die Brücke auch nicht erstürmen können und war, Schwei angeschlagen, zurückgeworfen worden. So bemächtigte sich der Truppe tiefe Resignation. Mancher, der sich ein guter Schwimmer glaubte, wagte die Flucht über den stark angeschwollenen und an den Ufern mit Felsen durchsetzten Fluß. ‚Lieber ertrinken, als in die Hände der Partisanen fallen!‘ Manche aber schafften die Überquerung nicht und wir hörten ihre verzweifelten Hilferufe. Am andern Ufer sammelte sich langsam eine kleine Schar, unter ihnen Hptm. Deininger. Da wir natürlich unsere Schuhe vor dem Schwimmen weggeworfen hatten, mußten wir nun, naß und vor Kälte zitternd, auf bloßen Füßen den Weg durch den Karst und die dornige Macchie in Richtung Dubrovnik suchen. Nach einem sehr bösen Marsch erreichten wir gegen dreizehn Uhr - um Mitternacht waren wir über den Fluß geschwommen — die deutschen Vorposten bei Ivanića und waren gerettet. Von unserem Batl. waren leider nur sehr wenige der Katastrophe entronnen. 18 Mann zählte unser Häuflein. Nur die 3. Komp. war noch vorhanden. Sie hatte den Brückenkopf von Mostači gesichert und war befehlsgemäß, obschon nach langem Zuwarten, noch am Nachmittag des Samstags in Richtung Dubrovnik abgerückt. Seit Trebinje sind von den Offizieren vermißt: Oblt. Köhler, Oblt. Linn, Ozm. Weinel, die anderen Namen sind mir nicht mehr geläufig. Einige Gruppen hatten versucht, sich über das Gebirge in Richtung Mostar durchzuschlagen. Dies glückte jedenfalls dem Oberfeldwebel Müller, einem der besten und erfahrensten Soldaten des Batl. Mit zwölf Mann stieß er später wieder zum Batl. Später, als das Batl. in Nevesinje lag, berichtete ein Kroat, der bei Trebinje in Gefangenschaft geraten war und sich durchschlagen konnte, daß der größere Teil des Batl. am Ufer der Trebinjcica den Morgen abgewartet und sich dann in aussichtsloser Lage ergeben habe. Alle Deutschen seien im Steinbruch bei Trebinje erschossen worden.

Die Reste des Batl. wurden nach dieser Katastrophe im Raum von Brgat (bei Dubrovnik) gesammelt. Eine Neuaufstellung erfolgte damals nicht, da wenige Tage später der allgemeine Rückzug angetreten wurde."

Inzwischen steigerte sich bei den an der Küste liegenden Truppen der Division die Spannung von Tag zu Tag in Erwartung einer feindlichen Landung. Was mit den vorhandenen Kräften und Mitteln zur Abwehr getan werden konnte, das war geschehen — aber es war eben nicht viel. Die — schon mehrfach geschilderten — großen Schwierigkeiten jeder Art ließen eine allzugroße Siegeszuversicht nicht aufkommen. Nachstehend sei aus diesen Tagen noch ein Bericht von Hptm. Schmöle über die Verhältnisse bei der II. Art.-Abt. gegeben:

„Der Feindlandung ging eine Zeit voraus, die sich offensichtlich auf die Widerstandskraft unserer kroatischen Kanoniere sehr nachteilig ausgewirkt hat. Da waren die Geschützbedienungen Tag und Nacht bei ihren Geschützen in einer Stellung im Dornengestrüpp an einem Hang, der nicht einmal den Blick auf das Meer freigab. Nach Norden, soweit der Blick reichte, gab es nur kahle, graue Höhen. Die Hitze bei Tage war entsetzlich lähmend. Wegen der Jabos konnte bei Tage so gut wie kein Dienst gemacht werden. Die Nachrichten von daheim und von den Rückschlägen auf allen Kriegsschauplätzen wurden immer beunruhigender, und es gab zuviel Zeit, um über alles nachzudenken. Als einzige Abwechslung war es erlaubt, in kleinen Grüppchen eine mehrere Kilometer entfernt liegende Ortschaft aufzusuchen, um sich von der Bevölkerung etwas Milch oder Wein vorsetzen zu lassen. Gerade diese Ausflüge haben sich verhängnisvoll ausgewirkt. In dieser Ortschaft hielt sich ein Oberleutnant der Befreiungsarmee in Zivil auf. Er war es, wie wir später erfahren haben, der unsere Kanoniere überredet hat, überzulaufen. Ja, er hatte sogar mit den Richtkanonieren der 4. Batt. ein Komplott abgeschlossen. Sie sollten zusammen mit ihren besten Freunden an einem bestimmten Abend die paar Deutschen und die zu den Deutschen haltenden Kroaten niedermachen. Im gleichen Zeitpunkt würden die Partisanen von außen in die Feuerstellung eindringen. Zum Glück fand sich in letzter Stunde ein Mann, der den Batteriechef warnte. Als die Richtkanoniere festgenommen werden sollten, waren einige von ihnen in der Dunkelheit verschwunden. Der geplante Partisanenangriff blieb aus.

Nach diesem Vorkommnis rief ich die Kanoniere meiner 5. Batterie zusammen und hielt ihnen eindringlich die Verwerflichkeit eines Verrats vor Augen. Wer aber zu feige sei, den Abwehrkampf bei der bevorstehenden Landung an unserer Seite mitauszufechten, der solle lieber verschwinden. An einem der folgenden Abende meldete mir mein Batterieoffizier, daß fünfzehn Kanoniere unter Mitnahme ihrer Gewehre getümt seien, während die fünfzehn Deutschen beim Kartenspiel zusammengesessen hätten.

Im Gegensatz zu den Kanonieren erwiesen sich die Fahrer als zuverlässig. Sie mußten zunächst die Lücken in der Feuerstellung auffüllen, bis Ersatz in Gestalt deutscher Küstenartilleristen eintraf. Diese aber hatten nicht die geringste Ahnung von unserer Feldhaubitze und brachten auch wenig Verständnis für die Erfordernisse einer deutsch-kroatischen Truppe auf, insbesondere auch dafür, daß der kroatische Kanonier mit ihnen absolut gleich behandelt wurde.

Das also war der Auftakt zu dem nun beginnenden schweren Abwehrkampfe."

### *Die Feindlandung und Abwehrschlacht*

In den Wochen und Monaten nach dem Abfall Italiens im September 1943 hatten die deutschen und kroatischen Truppen nicht nur die ganze dalmatinische Küste besetzt, sondern auch, teils nach Kampf, die davorliegenden Inseln mit Ausnahme der am weitesten in der Adria draußen befindlichen Insel Vis, die unter dem italienischen Namen Lissa bekannt ist durch den Sieg des österreichischen Admirals Tegetthoff über die italienische Flotte 1866. Diese Insel wurde für Tito nach seiner Vertreibung aus Drvar (s. S. 190) für einige Zeit der Aufenthaltsort, damit auch der Sitz des „Nationalkomitees“ und Obersten Hauptquartiers, ferner ein Stützpunkt für amerikanische Luftgeschwader und schließlich — im Oktober — der Ausgangspunkt für eine große Angriffsoperation mit dem Ziele, die Inseln und die Küste den Deutschen wieder zu entreißen und dann landeinwärts vorzudringen. Da um die gleiche Zeit die sowjetischen und bulgarischen Truppen immer stärker aus östlicher Richtung vordrängten — am 14. 10. ging Nisch, am 20. 10. Belgrad verloren — bestand für die Feinde Hoffnung, die gesamten noch auf dem Balkan stehenden deutschen Truppen abschneiden zu können.

Schon im Juni hatte erstmals eine von Vis ausgegangene, von den Alliierten neubewaffnete und ausgerüstete Partisanendivision auf der Insel Brač Fuß gefaßt. Kleinere Landungen an der Festlandsküste waren gefolgt.

Der große Schlag für die 369. Div. setzte jedoch erst am 16. Oktober ein.

In der Nacht vom 15./16. landeten starke jugoslawische Kräfte in Stärke von mehreren Divisionen mit Unterstützung von britischer Schiffsartillerie an zahlreichen Stellen im Abschnitt des Gren.-Rgt. 370 von der Neretvamündung bis Ston (Sagno) und auf der Halbinsel Pelješac und schritten sofort zum Angriff.

Das Regiment war an diesem Tag wie folgt gegliedert:

Rgt.-Gef.-Stand in Ošlje. Die beiden Inf.-Rgt.-Kdre., Oberst Fischer und Obstlt. Kähne befanden sich in der Nacht der Landung gerade zu einer Besprechung bei der Division in Metković.

I. Batl. (Major Becker) lag in der Gegend von Neum und Ston,

II. Batl. (Major Schiestl) auf der Halbinsel Pelješac teils in Janjina, teils in Ston,

III. Batl. (Hptm. Bollmann) unmittelbar südöstlich der Neretvamündung (9. Kp. bei Slivno, 10. Kp. in Komarevo (Komin?) bei Opuzen = Fort Opus, 11. Kp. bei Slivno—Ravno.

„Blagaj, Div.-Führ.-Stab: Nun gilt es, Zuversicht und Glauben zu bewahren, Glauben an Deutschlands Sieg und daß wir aus diesem Lande herauskommen. Nachschubstrecke Brod-Sarajewo ist seit Anfang des Monats unterbrochen; Post kommt selten, mit Flugzeugen. Seit acht Tagen haben wir kein Brot mehr, aber viel Fleisch, Wurst und Knäckebrötchen.

Rings um Blagaj herum immer wieder Banden. Wir haben ständig Spährupps draußen. Mich wundert, daß sie uns nicht schon längst ausgehoben haben" (Oblt. Adler).

Das I. Batl. wurde in den Kämpfen der ersten drei Tage bis auf die 1. Komp., die Reserve gewesen war, aufgerieben. Die Stellungen des Batl. gingen verloren, die Reste kämpften sich nach der Straßengabel bei Rudina zurück, wo sie vom Rgt.-Stab und den Trossen aufgenommen wurden.

„Es war zu entsetzlichen Situationen gekommen. Die in Gefangenschaft geratenen Kroaten und die deutschen Offiziere und Unteroffiziere wurden erschossen. Teilweise waren beim Gegner ehemalige Angehörige unserer Division, die fahnenflüchtig geworden waren und nun besonders grausam Rache nahmen für vermeintliche Ungerechtigkeiten, die sie bei uns erlitten zu haben glaubten. Neben vielen Männern und Unteroffizieren des I./370 fielen oder wurden vom Gegner in den Kämpfen der letzten drei Tage niedergemacht: Lt. Gross, Chef 3./370, Oblt. Andersen, Chef 2./370, Oblt. Laube, Chef 4./370 und Lt. Stampfl, der Batl.-Adjutant. Unser Batl.-Kdr., Major Becker, entging der Gefangennahme wie durch ein Wunder" (Oblt. Beck-Wörner).

Beim II. Batl. brach der Widerstand völlig zusammen.

„Der Stützpunkt Janjina fiel, weil die kroatischen Soldaten des Batl. gemeutert haben. Unter den Kroaten tritt ein Gesinnungsumschwung zutage. Kann man es ihnen verargen, wenn sie der Feindpropaganda erliegen, wo wir ihnen doch keine Erfolge zeigen können? Nur durch den aufopferungsvollen Einsatz des ‚Regiments<sup>4</sup> Dickhoff (ein Festungs-Inf.-Batl.) wurde vorerst das Schlimmste vereitelt. Vom II./370 kommen die Reste, zusammen mit solchen der Marinebrigade Orebić (auf dem Westteil der Halbinsel) fluchtartig in Ston an. Die Masse der Kroaten des Batl. war, unter Mitnahme der Waffen, zu den Roten übergelaufen, das deutsche Personal größtenteils meuchlings niedergemacht worden. In Ston gibt es ein Drama, wie es trauriger nicht sein kann. Die Kroaten des II. Batl. werden entwaffnet. Major Schiestl kommt allein, mit einem Rucksack bepackt, auf dem Festland an. Er ist wie vor den Kopf geschlagen; vor kurzem noch hatte er mit seinen kroatischen Leuten bei Nevesinje große Erfolge errungen. Er wird beurlaubt" (Oblt. Bökenkröger).

Das II. Batl. wurde aufgelöst, die restlichen Leute auf die anderen Bataillone verteilt. Von den vier bei diesem Batl. eingesetzt gewesenen IG der 13. Komp. hatten zwei (oder alle vier?) gesprengt werden müssen, da es keinen Weg mehr für die Rückführung gab.

Von Janjina aus geht der Feind gegen Ston vor. Hier, an der Landbrücke und in der Zitadelle, wird dem Feind noch bis 18. 10. Widerstand geleistet. Die Verteidiger werden eingeschlossen, können sich aber im Dunkel der Nacht absetzen.

„Hauptmann Schulenburg hat die Zitadelle verteidigt und ist vermißt. Das einst 800 Mann starke Fest.-Inf.-Batl. ist bis auf wenige Mann zusammengeschmolzen. Der Haudegen Hptm. Dickhoff und Lt. Böckl sind als einzige Offiziere übriggeblieben" (Oblt. Bökenkröger).

Trotz des Zurückweichens der Infanterie halten die im Raum um Rudine eingesetzten Batterien der II. Abteilung stand, werden vorderste Linie und schleudern dem Angreifer unentwegt ihre Granaten entgegen.

Die 5. Batterie (Oblt. Schmöle), sowie ihre B-Stelle, ganz auf sich allein gestellt, wehren den Feind durch direktes Feuer auf kürzeste Entfernung und schließlich im Nahkampf ab. Die Batterie räumt ihre Stellung erst im Zuge des allgemeinen Absetzens auf den Neumpaß; erst am Abend des 20. 10., als die letzte Munition verfeuert war, werden die beiden letzten Geschütze der Batterie gesprengt. Schwer waren die Verluste an Toten und Verwundeten, unter den Schwerverwundeten befindet sich der Batteriechef.

Die 6. Batterie war schon am 16. 10. vom Feinde überrannt worden, ihr Chef, Oblt. Jansen, fiel kurz darauf bei den Geschützen der 5. Batterie.

Die 6. Batterie ging am 18. oder 19. 10. verloren. Von ihrem Führer und Beobachter, Lt. Wallrabe, kommt als letzte Meldung durch: „Jetzt sind sie ganz nahe. Feuer auf die eigene B-Stelle!“ Seitdem sind der Leutnant und die Männer seiner B-Stelle vermißt.

In der Nähe von Topolo werden der Abteilungsstab (II.) und im Ort der Troß der Abteilung angegriffen, der Feind jedoch abgewiesen.

Inzwischen war — am 17. 10. — die bisher bei Gruda eingesetzt gewesene Küstenbatterie 3 a des Oblt. Pistorius im Kampfraum eingetroffen und dicht nördlich Rudina mit dem Auftrag in Stellung gegangen, die Absetzbewegung der Division gegen das Nachdrängen des Feindes auf der Straße von Dubrovnik her durch ihr Feuer zu unterstützen. Sie blieb bei lebhaftem Einsatz in dieser Stellung, bis kurz nach Mitternacht 20./21., nachdem die letzten Nachhuttruppen die Höhe ihrer Feuerstellung überschritten hatten. Die beiden letzten noch vorhandenen Geschütze, die nicht mitgenommen werden konnten, wurden befehlsgemäß gesprengt.

\*

Auf den Ort Ošlje, in dem der Rgt.-Gef.-Stand 370 lag, war in der Nacht zum 19. 10. schweres Feuer feindlicher Schiffsartillerie gerichtet. Die 200—300 Einschläge lagen aber meist hinter dem Dorf und schadeten nichts, doch wurde Ošlje durch Jaboangriffe bis auf ein Haus völlig zerstört.

Da keine Verbindung mehr zu den Bataillonen bestand, beschließt Major Becker, der älteste Offizier der hier stehenden Truppe, mit einer hauptsächlich aus Leuten des Rgt.-Stabes gebildeten Alarmeinheit in Richtung auf den Neumpaß durchzustoßen.

„Der erste Vorstoß aber, der am frühen Morgen unternommen wurde, mißlingt. Die Partisanen griffen ihrerseits an. Da bei uns kaum Offiziere waren, und somit keine klaren Befehlsverhältnisse bestanden, flutet alles bei den ersten Schüssen auf Ošlje zurück. Der Ort aber war inzwischen in Feindeshand gefallen“ (Bauscher).

Im Laufe des 20. 10. treffen beim Rgt.-Gef.-Stand die ganzen, im Raum Dubrovnik gestandenen Truppen ein. Aber es sind meist Versorgungseinheiten, Ma-

inesoldaten und Flak. Letztere ist allerdings sehr erwünscht, zur Abwehr der immer stärker und reger werdenden feindlichen Jabos, für die die riesige Ansammlung von Menschen und Fahrzeugen auf der Küstenstraße ein willkommenes Ziel bietet.

Die zahlreichen feindlichen Angriffe im Laufe des Tages von Ston und Lisac her werden abgewiesen, demnach scheint es, als ob der gelandete Gegner vor dem neuen Antreten sich erst nochmals umgruppieren wolle.

Von der Division kommt auf dem Funkwege der Befehl zum Durchbrechen nach Neum.

„Schwierig sind u. a. auch die Befehlsverhältnisse. Da die Masse der bisherigen Küstenverteidiger Marine und Küstenartillerie waren, beansprucht ein Kapitän zur See (!!) den Oberbefehl, gibt aber zu, vom Infanteriekampf unter jenen besonderen Verhältnissen keine Ahnung zu haben" (Oblt. Zimmermann).

Nach Einbruch der Dunkelheit setzt sich die ganze um Rudina stehende Kampfgruppe (dabei der Rgt.-Stab und die Reste des I./370), voraus zwei bis drei Beutepanzer, unter Führung von Major Becker zum Durchbruch in Richtung Neum in Marsch. Es geht zunächst gut vorwärts, ein feindlicher Sperriegel wird schnell durchstoßen.

Im Morgengrauen des 21. 10. stürmt die 1. Komp. eine Höhe westlich Ošlje, von der flankierendes Feuer den Vormarsch behindert hatte. Den ganzen Tag über liegen die Straße und das Gelände beiderseits davon unter dem schweren Feuer der feindlichen Artillerie und Schiffsgeschütze. Abends erreicht die Spitze der ausbrechenden Kolonne Neum und die Paßhöhe bei Rades. Diese war schon früher durch Pioniere zur Sprengung vorbereitet worden. Zur großen Enttäuschung wird nun festgestellt, daß der Feind auf der Paßhöhe sitzt. Er hatte die schwache Gruppe Pioniere vertrieben, die nach Abzug der eigenen Truppe die Straße sprengen sollte. Entweder hatte der Feind die Sprengung seinerseits durchgeführt oder sie erfolgte von unserer Seite vorzeitig sei es durch Nervosität oder durch falsche Befehlsübermittlung. Das Weiterkommen jedenfalls für die Fahrzeuge war damit sehr in Frage gestellt.

Am Abend trifft der Rgt.-Kdr. 370, Obstlt. Kähne, bei der Kampfgruppe ein und übernimmt die Führung derselben.

Die Division in Mostar befiehlt zunächst Major Wild, dem Kdr. der Nachr.-Abt., die Versprengten in Mislina aufzufangen, und Oberst Fischer, dem Kdr. des Gren.-Rgt. 369, eine Aufnahmestelle östlich Metković vorzubereiten, um einen geordneten Abzug der Truppen nach dem Durchbruch über den Paß sicherzustellen. Zur Besetzung dieser Stellung wird in aller Eile eine Alarmkompanie zusammengestellt und zu ihrem Führer Oblt. Allmendinger (N. A.) bestimmt. Ihr wird ein ganzer Fernsprechzug (40 Mann) zugeteilt. Auf Lastwagen geht es im Eiltempo in Richtung Metković mit dem Auftrag, die Höhen 299 (?) und 301 östlich

der Straße, ungefähr zehn Kilometer nordöstlich Metković, zu sichern. Mit bereits eingesetzten Zügen der Nachschub-, der Bäckerei- und der Schlächtereikompanie wird Verbindung aufgenommen.

An Artillerie für diese Stellung wird die halbe 8. Batt. eingesetzt, sie schickt eine B-Stelle auf die Höhe 301 vor.

Auf der Südseite des Passes bleibt den ganzen 22. 10. über die Kolonne, die ja fast nur aus Fahrzeugen und nur wenig aus Infanterie bestand, liegen. Aus aufgeschichteten Steinen werden Mauern gebaut, um sich vor dem ständigen starken Feuer zu schützen. Erst nach Einbruch der Dunkelheit läßt der Druck des Feindes nach, der sich an manchen Stellen bis auf Handgranatenwurfweite genähert hatte. Erneute feindliche Angriffe nachts werden abgewiesen.

Es gelingt die Verbindungsaufnahme mit den vorhin erwähnten Div.-Einheiten. Bei der Alarmkompanie hatte der Fe-Zug unter Führung des eben von der Kriegsschule eingetroffenen Lt. Schurr nach Mitternacht die feindbesetzte Höhe 301 im Nahkampf genommen, sie aber in der Morgendämmerung bei einem starken feindlichen Gegenstoß wieder preisgeben müssen. Sie verlor dabei (Zahlen nicht ganz sicher) vier Tote und sieben Schwerverletzte; die Alarmkompanie ging auf die Höhe 209 zurück.

Am frühen Morgen des 23. 10. setzt wieder mörderisches Feuer der feindlichen Schiffsartillerie ein, das den ganzen Tag über anhält. Da es sehr gut liegt, werden die materiellen Verluste sehr groß, die personellen bleiben glücklicherweise gering. Doch werden gleich in der Frühe drei übervolle Sankas getroffen und zerfetzt. Seltsamerweise setzen die feindlichen Angriffe aus. Auch tritt, vom Neretvatal her, eigene Artillerieunterstützung in Wirksamkeit, besonders durch 8,8 cm-Flak, die bald Luft schafft.

23. 10. Div.-Stab: „Zu den 420 Verwundeten der letzten Tage kamen weitere 120 dazu. - Heute in Metković den ganzen Tag über Zurückströmen von Soldaten aus Dubrovnik, über tausend. Es regnet, regnet" (Oblt. Adler).

Wenn schon die Fahrzeuge nicht mehr zu retten waren, so sollten doch wenigstens die vielen im Kessel liegenden Verwundeten herausgeholt werden. Um die Bergung derselben waren besonders auch der I b der Division, Hptm. Schmidt-Brücken, und der Arzt des Pi.-Batl. bemüht. Die ganze Nacht bis zum Hellwerden pendelten die Sankas zwischen Metković und dicht vor dem Paß und brachten wohl die meisten Verwundeten zurück, die teils mitten unter den schlafenden Partisanen lagen. Glücklicherweise störte der Feind diese Fahrten nicht.

Obstlt. Kähne hatte sich mittlerweile entschlossen, mit den vor dem Paß immer noch harrenden Männern ohne die Fahrzeuge in der Nacht 23./24. 10. über das Gebirge hinweg in Richtung Mostar durchzubrechen. Bei einem Zusammenstoß mit einem feindlichen Stab in einer Berghütte wird hierbei der Funkmeister der Div. von eigenen Legionären erschossen, das Gerät geht verloren. Erst dicht vor

Mostar stoßen die Ausgebrochenen wieder auf eigene Leute, Reste des zerschlagenen Regiments 370.

Auch der Führer der Alarmkompanie, die einen Tag ohne Nachricht und ohne Verbindung geblieben war und sich auf verlorenem Posten glaubte, entschloß sich in der folgenden Nacht, nordwärts abzusetzen und wieder Anschluß an die Division zu suchen. Die Kompanie stieß auf den Auffangstab Fischer und wurde auf Lastwagen gegen Mostar zur Division zurückgefahren. Diese hatte die Kompanie nach zweitägigem Vermißtsein schon für verloren gehalten.

Über die Ereignisse bei der dem Rgt. 370 unterstellten Legion San Marco in diesen Tagen berichtet der deutsche Verbindungsoffizier, Oblt. Mutschlechner:

„Nach dem Verlust von Trebinje und Dubrovnik war die Legion im Tal der Trebinjica nordwärts bis Zavala zurückgegangen. Hier wehrte sie am 15. 10. feindliche Angriffe ab und wich dann weiter bis Hutovo aus. Am 17. 10., nachmittags, griffen hier die Partisanen an und drangen ein. Mit Genehmigung der Division setzten sich die Legion (eine Komp. war nach Ošlje zum Rgt. 370 in Marsch gesetzt worden), die Ustascha, der Panzerzug und die Eisenbahnflak nach Hrasne ab, wo sie sich einigelten. Abends treffen mit einem Zug von Metković her Verstärkungen ein: es sind zwei auf Befehl des SS-Korps aus Angehörigen der Bäckerei- und der Schlächtereikompanie, (dabei auch eine Anzahl von Fachleuten), ferner aus Troß- und Marinesoldaten und einem Zug SS von „Prinz Eugen“ zusammengesetzte Alarmkompanien unter Führung des Stabszahlmeisters Barwohl, dem Leiter des Div.-Verpfl.-Amtes 369. Natürlich war deren Bewaffnung kümmerlich und konnte deshalb von ihnen nicht viel Erfolg erwartet werden.

Um 22 Uhr greifen die Partisanen erneut an; am Morgen des 18. stehen sie hart vor dem Bahnhof Hrasne. Von den Alarmkompanien ist nicht mehr viel übrig, auch Stabszahlmeister Barwohl ist seitdem vermißt.

Um sieben Uhr morgens geht es in Richtung Metković bis zur Bahnstation Sijekoše, oberhalb Gabela, zurück. Ein Feuerstoß des Feindes gegen elf Uhr bringt alles wieder in Bewegung, nur der Hauptmann, der Leutnant des SS-Zuges und der Feldwebel der Eisenbahnpioniere mit etwa dreißig Mann halten westlich des Ortes eine Anhöhe, sprengen den Tunnel und treten erst abends den Rückzug nach Gabela an, wo die Division lag.

In der Nacht 18./19. wird bei Klepci (5 Kilometer nordöstlich Gabela) eine neue Stellung längs der Straße mit Front nach Osten bezogen; von hier aus erfolgte dann am 27. 10. der Abmarsch mit Lkw. nach Mostar. Fast alle schweren Waffen waren verloren gegangen."

Über diese aufregenden Tage berichtet ferner Oblt. Bökenkröger, der am 17. 10. verwundet und mit einem Marineboot nach Dubrovnik gebracht worden war:

„17. 10. Der Sanka, der uns nach Slano gebracht hat, ist auf der Rückfahrt auf eine Mine gefahren. Dem Unterarzt, der mich versorgt hatte, sind beide Beine weggerissen worden. Er ist schon tot.

18. 10. In Dubrovnik packen alle Dienststellen und Gruppen ihre Sachen. In der Stadt selbst soll offener Aufruhr herrschen. Vor uns die großen Straßenschleife der Omlabucht. Die Banden haben die Höhen besetzt und beschießen die Straße. F!ak

fährt vor, diese sowie Kanonen- und Fla-Boote der Kriegsmarine vom Wasser her nehmen die Höhen unter Feuer. Unter dem Schutze dieses gewaltigen Feuerschirms fährt die Kolonne in rasendem Tempo über die Straße am Rande der Bucht. Die Verwundeten in den Sankawagen schreien vor Schmerzen, die die Erschütterungen durch die schnelle Fahrt hervorrufen.

19. 10. Dubrovnik wurde aufgegeben. Alle Fla- und I-Boote sind ausgelaufen, um auf dem Seeweg Pola oder Venedig zu erreichen. Marineleute versenken in der Bucht von Slano Schiff um Schiff, alles Küstenfahrzeuge. Soldaten und Matrosen erleichtern ihr Gepäck, werfen das überflüssige Zeug in den Straßengraben oder ins Meer. Oblt. Rademacher, Chef der 3. Batt., stößt in Slano verwundet zu uns. Seine Geschütze hat er alle sprengen müssen. Überall sieht man Spuren von Minen auf der Straße. Der Tod lauert in jeder Kurve, hinter jedem Stein.

20. 10. Hptm. Schlüter, Chef der 2. Batt., besucht mich, verrät etwas über die Lage und erzählt von den Erlebnissen der letzten Tage in Trebinje: Kämpfe gegen die Cetniks und mit den Cetniks, Verrat und Betrug, Ausbruch aus der Stadt, vom Überfall bei Ivaniča, wo durch falsche Führung bald eine ganze Abteilung geopfert worden wäre. Schlüter hat noch zwei Geschütze. — Heute soll der Stoß nach Neum—Metković geführt werden. Die Verwundeten werden immer mehr. Jaboangriff! Unsere Fla ist stark. Aus zig Rohren hämmern die Geschosse gen Himmel. Zwei Flugzeuge stürzen brennend ab. — Ruckweise geht es langsam nach Norden. Beiderseits der Mot.-Kolonne marschieren müde die Grenadiere, Matrosen, Kanoniere, meist gruppenweise.

21. 10. Major Becker hat mit seinen Grenadieren Duži erreicht. In einem Sprung in schärfstem Tempo braust dann auch die ganze Mot.-Kolonne, Hunderte von Fahrzeugen, in den Ort. Duži gleicht einer Wagenburg, die Tausende Soldaten aller Waffengattungen beherbergt. Landser stürmen wegen des Durstes die Keller der Weinbauern. Ärzte warnen: Vorsicht! Vergiftungsgefahr! Offiziere warnen: Nur jetzt keinen Alkoholrausch! Eine Abteilung Ustascha, Männer und Mädchen, stürmt im Handumdrehen Neum und macht in diesem Ort alles nieder, was rot ist, befreit einige deutsche Soldaten, die von den Partisanen gefangen genommen worden waren, und brennt den Ort an. Andere deutsche Soldaten können durch diese Tat aus den Verstecken kommen, in denen sie sich tagelang verborgen gehalten haben. - Jabos! Fliegeralarm! — Bei einbrechender Dunkelheit wird der Weitermarsch angetreten, ganz am Schluß Hptm. Dickhoff mit den Trümmern seines Batl. als Nachhut. . . Die 4. Battr. steht nicht mehr in Mislina. Dafür finden wir den Gefechtsstand Kähne dort. In einem dumpfigen Zimmer bei Kerzenlicht amtiert Hptm. Heilmann, Kdr. I./A. R. 369. Der Feind ist überraschend vorgestoßen und fast bis Metković gekommen. Die 4. Batt. ist nach Celjevo gerettet worden. Obstlt. Kähne ist mit den Alarmeinheiten und den Resten des III./370 mit Panzerunterstützung zum Gegenstoß angetreten, hierbei jedoch fast aufgegeben worden, bevor er den Neumpaß erreichte.

23. 10. In Sarajewo im Kriegslazarett! Da liegen wir nun auf einem Zimmer: Hptm. Deininger, Kdr. II./369, Hptm. Dutschmann, Chef 13./369 und Lt. Hanninger, Sturmkomp. 369. Weiter sind im Lazarett eingetroffen: Oblt. Schmöle, Chef 5. Batt., und vom III./370 Oblt. Klee, Oblt. Baumann und Lt. Graml. Das Lazarett in Sarajewo war überfüllt. In aufopfernder und unermüdlicher Arbeit bis tief in die Nächte hinein sorgte dessen Chefarzt, Stabsarzt Dr. Rummelhardt aus Wien, für die täglich immer wieder neu eintreffenden Verwundeten. Er findet hierbei willkommene Unterstützung durch den selbst verwundeten Oberarzt Dr. Gitter vom II./370" (Oblt. Baumann).

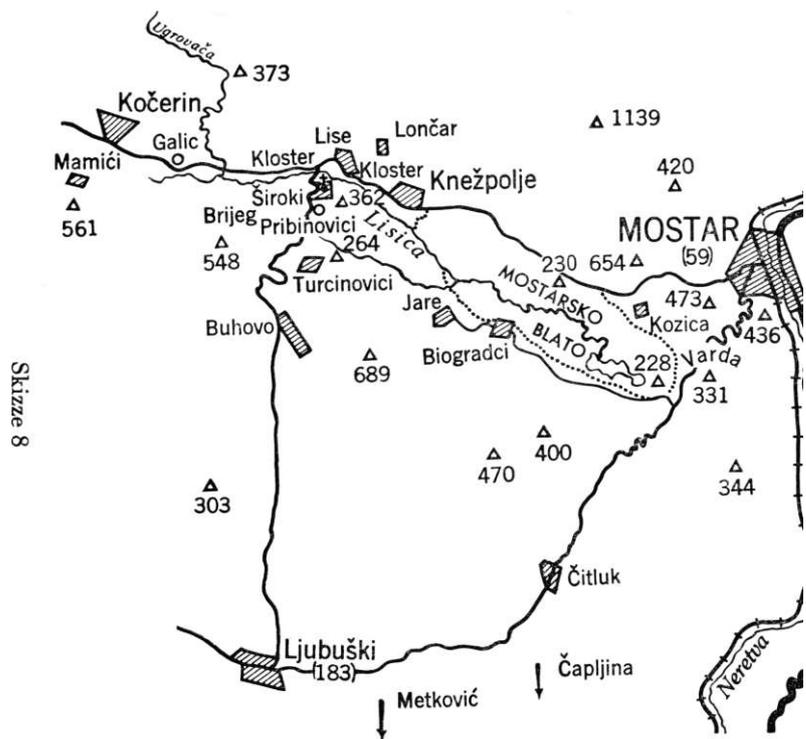
Als Korpsreserve des Generals Kübler war für kurze Zeit die durch Teile der 12./370 verstärkte 10./370 mit einem Bandenvernichtungstrupp (Zug) und einhalb Batterien in der Gegend von Ljubuški eingesetzt gewesen. Dort war eine Bandenbrigade nahezu eingeschlossen; zur Schließung der Lücke waren nur noch drei Höhen zu nehmen.

„General Kübler schien zu meinen Kroaten kein großes Vertrauen zu haben, um so begeisterter war er nach Beendigung des fünftägigen Unternehmens. Wir hatten die drei Höhen im ersten Anlauf genommen und waren gerade im rechten Augenblick auf Empfang gegangen, als die Masse der Partisanenbrigade im Kessel ziemlich offen bei klarer Sicht deutlich zu erkennen war. Mit allen Rohren konnten wir ein sehr gut im Ziel liegendes Vernichtungsfeuer führen. General Kübler sprach meinem ‚Brotgeber‘, wie er den Div.-Kdr. bezeichnete, die höchste Anerkennung für unsere kroatische Einheit aus“ (Oblt. Klee).

Die Pz.-Jäg.-Abt. 369 lag mit ihrer Masse bis zum 25. 10. noch immer in Stolac; ihre Führung hatte Hptm. Herdle übernommen, da Major Thümmel eine Kampfgruppe im Abschnitt Stolac—Nevesinje übernehmen mußte. Die Räumung von Stolac erfolgte im feindlichen Feuer, jedoch ohne Verluste, auch ging hierbei kein Geschütz verloren. In der nächsten Stellung bei Maslinje (dicht nordwestlich Stolac) wurde die Abt. nahezu eingeschlossen und stark bedrängt. Zu ihrem Entsatz stieß Lt. Faller (von der Kampfgruppe Thümmel) mit drei Panzern von der Mostarer Straße her durch. Maslinje und Rivine wurden in Nacht 26./27. 10. geräumt, bei Crnici (10 Kilometer nordwestlich Stolac) leistete eine Infanteriekompanie unter Hptm. Schuhmann noch einige Zeit hinhaltenden Widerstand. Bei den weiteren Rückzugsgefechten gegen Mostar fielen Hptm. Herdle und am 29. 10. Lt. Dorfer. Die Führung der 1. Komp. übernahm am 28. 10. Lt. Faller.

Nach dem Zusammenbruch der Küstenverteidigung sah sich die höhere Führung angesichts der Niederlage und der Schwäche der eigenen Truppen gezwungen, die Adrialinie in diesem Abschnitt aufzugeben. Die 2. Pz.-Armee befahl das Beziehen einer neuen Stellung im Landesinneren, für die 369. Div. in der Linie Lise—Mostar—Nevesinje. Die Bewegungen hierzu fanden im wesentlichen in den Tagen zwischen 24. und 26. 10. statt.

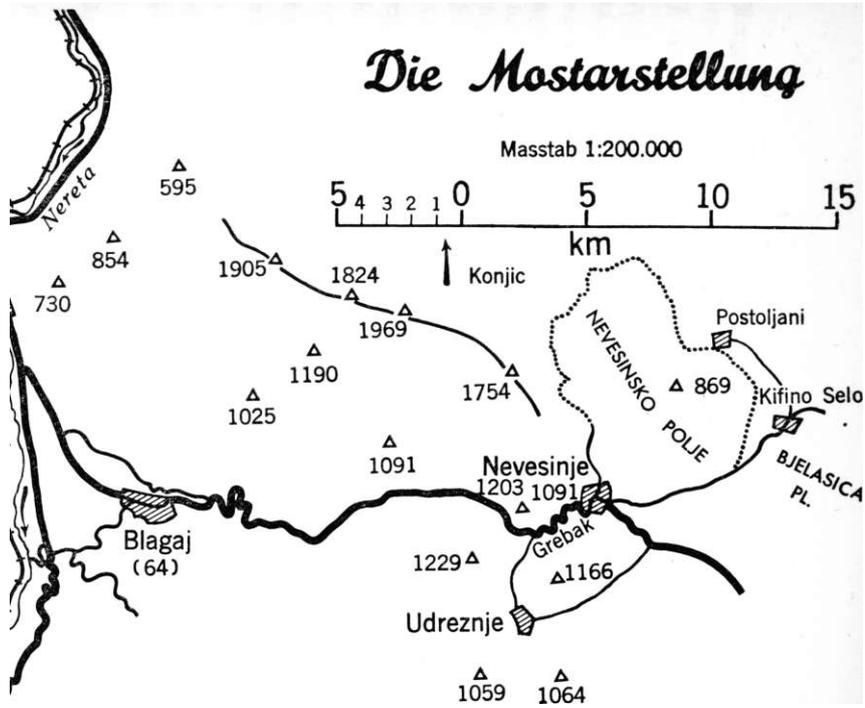
Die Reste des I./Gren.-Rgt. 369 (Hptm. Deininger) hatten nach dem Verlust von Trebinje bei Dubrovnik gesammelt, waren dann, mehrfach beschossen, nordwestwärts der Küste entlang zurückmarschiert und in die große Anstauung vor dem Neumpaß hineingeraten. Es hatte wohl kaum etwas genützt, daß zwei Pak des Batl. auf zwei Kriegsschiffe schossen, wohl aber deren kräftige Antwort herausgefordert. Der Weitermarsch ging dann über den Paß nach Metković. Ende Oktober hatte Hptm. Schulze der schon früher vertretungsweise das Batl. führte, aus den Trümmern desselben, aus dem bisherigen III./369 (das an der Küste südöstlich Dubrovnik gelegen hatte, 10. Komp. in Gruda) und aus neuzugeeilten, aus Griechenland gekommenen Leuten ein neues I. Batl. aufgestellt. Es sicherte einige Tage



Skizze 8

# Die Mostarstellung

Masstab 1:200.000



bei Domanovići (15 Kilometer nordöstlich Metković), wehrte einige Angriffe ab und marschierte dann über Mostar in den neuen Einsatzraum Nevesinje.

Das II./369 war nach den früher erwähnten Abwehrkämpfen im Räume Aržano-Studenci im September und Oktober noch dort geblieben, am 24. 10. aber, zusammen mit Artillerie, ostwärts nach Tomislavgrad (früher Duvno) abgerückt.

„Die Paßstraße mußte erst freigekämpft, Straßensperren und Minen mußten weggeräumt werden. Trotz aller Vorsicht gingen einige Lkw. hoch, wobei es Verwundete gab. Von Tomislavgrad aus erfolgten einige Einsätze, dann wurde es aufgegeben und der weitere Rückmarsch nach Lise angetreten. Dieser Marsch wurde durch feindliche Feuerüberfälle gestört. — Der Batl.-Führer, Hptm. Hampel, wurde abgelöst und durch Rittmeister Glemser ersetzt" (Feldw. Liebl).

Vom Regiment 370 wurde der Stab am 26. 10. nach dem Konak in Mostar verlegt, die Stadt jedoch sonst der zahlreichen Fliegerangriffe wegen gemieden.

Das II./370 bezog Stellungen in der Gegend von Lise.

Das III./370 war einige Tage nach der Feindlandung herausgezogen und nach Nevesinje in Marsch gesetzt worden. Zu ihm traten am 26. 10. die Reste des I. Batl. Beide zusammen bildeten die „Kampfgruppe Bollmann".

Diese wehrte am 29. und 30. 10. schwere Nachtangriffe des Feindes ab und unternahm am 31. 10. und am 3. 11. Ausfälle, um die Straße von Mostar her für die entgegenkommenden Versorgungskolonnen zu öffnen.

„Es war ein ungutes Gefühl, nunmehr in einem Stützpunkt zu sein, der fast ständig eingeschlossen war, ein Gefühl, wie in einer Mausefalle zu sitzen. Fast schien es uns, als ob wir aus dem bosnischen Raum nicht mehr herauskommen würden. Doch mit ungebrochenem Kampfgeist erfüllte die Truppe weiterhin die ihr gestellten Aufgaben. War es doch wichtig, die Stellungen um Mostar so lange zu halten, bis das Gros der aus Griechenland kommenden Truppen über Sarajewo abgezogen war" (Oblt. Beck-Wörner).

Von der Pz.-Jäg.-Abt. 369 ging der Stab nach Mostar-Süd, die 1. Kp. (Lt. Faller), ohne 1 Zug, kam nach Nevesinje, die 2. Kp. (Hptm. Herzner), mit dem Zug der 1. Kp. (Lt. Floss) in die Gegend Lise (Široki Brijeg), die 3. (schw.) Kp. blieb zur Verfügung der Division bei Mostar.

Die Stäbe der Division und der Nachr.-Abt. lagen in Bijelo Polje (nördlich Mostar) in Holzbaracken und Finnenzelten.

Die Legion San Marco wurde Ende Oktober mit der Sicherung der Bahnstrecke Drežnica (nördlich Mostar)—Jablanica beauftragt. Sie behielt diese Tätigkeit bis Mitte Februar 1945 bei.

Der Monat November brachte neben der zunehmend sich verschärfenden Lage eine erneute Umgliederung der Division und eine Neuaufstellung des Gren.-Rgt. 370.

Die Kampfgruppe Bollmann unternahm von Nevesinje aus am 6. 11. eine Säuberungsaktion gegen Udreznje und die Höhe 1033 (südwärts) und am 8. 11. einen Angriff gegen Postoljani und Kifino Selo.

„In einem weitausholenden Bogen stießen wir aus Nevesinje nach Osten gegen das Gebirge (Bjelasica planina) vor und überraschten im Morgengrauen den Gegner in seinen Quartieren. Doch bald hatte er sich gesammelt und belegte uns aus den Bergdörfern am Hang mit wütendem Feuer. In steigendem Maße bekamen wir es nun auch mit Granatwerfer- und Gebirgsartillerief Feuer zu tun. Denn der Munitionsvorrat des Gegners war, seitdem die Versorgungswege über See für ihn offen waren, erheblich gestiegen. Am 12. 11. ging es wieder nach Nevesinje zurück" (Oblt. Beck-Wörner).

Schon am nächsten Tage trat die ganze Kampfgruppe, abgelöst durch das Gren. 369, den Abmarsch an. Es ging über Mostar—Lise in den neuen Einsatzraum Kočerin (30 Kilometer westlich Mostar).

Kaum eingetroffen, fand bereits am 17. 11. ein Unternehmen über Gabić gegen Mamici, am 20. 11. ein weiteres gegen Pribinovići statt. Am 21. 11. wurde ein Nachtangriff des Feindes bei Turcinovici abgewehrt, am 22. 11. verlegte die Kampfgruppe ihren Standort nach Lise (Reste des I. Batl. in die Tabakfabrik) und Knežpolje. Bei diesen beiden Orten wurden am 27. und 28. 11. erneute feindliche Angriffe abgewehrt.

In den Raum Nevesinje rückte, wie erwähnt, das Gren.-Rgt. 369 unter seinem neuen Kommandeur, Oberst Wetzels, dem Nachfolger von Oberst Fischer. Mit ihm die II./A. R. 369 und die I./Pz.-Jäg.-Abt. 369. Es sollte der letzte Einsatz dieses Regimentes werden!

Das I. Batl. bezog in der Kaserne Quartiere.

„Von hier aus fanden häufig Einsätze mit anderen Verbänden der Div., hauptsächlich in Richtung Kifino Selo, statt. Bei einem solchen Einsatz zeigten die Kroaten noch einmal prachtvollen Angriffsschwung und erledigten einige Panzer. Wir hatten große Verpflegungsschwierigkeiten, da die Straße nach Mostar immer durch die Partisanen gefährdet war und für jeden Nachschub erst freigekämpft werden mußte" (Unteroffizier Teimer).

„Das II. Batl. rückte in mehrtägigem Marsch über Mostar an, nicht ohne sich die Straße erst wieder freikämpfen zu müssen. Noch kurz vor Nevesinje erstürmte das Batl. nach Einbruch der Dunkelheit eine Höhe und verbrachte die Nacht bei Kälte und strömendem Regen. Kaum in Nevesinje eingetroffen, noch durchnäßt und durchgefroren, tritt das Batl. nach wenigen Stunden zu neuem, achttägigem Einsatz in nördlicher Richtung an" (Feldw. Liebl).

Aus der Reihe der Unternehmungen von Nevesinje aus im November sind noch bemerkenswert: ein Angriff am 27. auf Pridvorci (10 Kilometer nördlich Nevesinje) und ein weiterer am 30. 11. auf Kifino Selo. Bei diesem schossen die Panzerjäger einen Panzer englischer Bauart (Stuart M 13) ab.

Schon Anfang November hatte Obstlt. Kähne in Mostar den Auftrag erhalten, im Raum Lise das Gren.-Rgt. 370 neu aufzustellen.

Dazu standen, außer dem Rest der eigenen Leute, Marinesoldaten und zahlreiche Versprengte zur Verfügung.

Das I. und II. Batl. wurden zu einem neuen I./370 unter Major Froböse (später

Hptm. Deininger) zusammengestellt, dazu ein neues II. Batl. und, am 24. 11., eine neue 14. Komp. gebildet, die alle bisherigen Rgt.-Einheiten umfaßte, darunter auch einen Pi.- und einen Na.-Zug und eine Anzahl von Ergänzungsmannschaften, die mit 1. und sMG von einem Bewährungsbatl. gekommen waren. Führer dieser Komp. wurde Lt. Böck(e)l; ab 19. 2. 45 bis zum Ende führte sie die Bezeichnung: 15. Komp.

„Die Beschaffung der Waffen stieß auf große Schwierigkeiten. Es stellte sich aber bald heraus, daß mehr davon vorhanden waren, als gemeldet wurden. Mancher deutsche Unterführer hatte sich nämlich ein ‚schwarzes MG<sup>4</sup> zugelegt, das er als persönliches Eigentum betrachtete“ (Oblt. Zimmermann).

„Die nächsten Wochen galten dem Zusammenschweißen der neu entstandenen Bataillone. Durch die starke Durchsetzung mit deutschem Personal bekam das Regiment ein völlig neues Gesicht. Es kam nun darauf an, die deutschen Kameraden mit den Kroaten zu einer Kampfgemeinschaft zu verschmelzen. Bald sollte die Gelegenheit zu den ersten Bewährungsproben gegeben sein“ (Oblt. Beck-Wörner).

Als weitere Verstärkung wurden im November der Division die aus Griechenland (Rhodos) gekommenen Festungs-Inf.-Batle. 1001 (Major Landt) und 1002 unterstellt. Letzteres blieb anscheinend bei Mostar, ersteres wurde bald bei Neve-sinje eingesetzt, s. u.

Auch im Großen waren in den Befehlsverhältnissen Änderungen eingetreten. Die Heeresgruppe E (Gen.-Obst. Lohr), früher in Saloniki, zuletzt in Staratek in Serbien, hatte Mitte November ihr Oberkommando nach Sarajewo verlegt. Ihr wurde das V. SS-Korps in Sarajewo, die vorgesetzte Dienststelle der 369. Div., unterstellt, das bisher zur 2. Pz.-Armee gehört hatte. Diese war zur Abwehr des gefährlichen Russeneinbruchs nach Ungarn geworfen worden.

10. 12. Obstlt. Kähne wird von der Führung des Gren.-Rgt. 370 abgelöst. Das Regiment übernimmt vorläufig Major Froböse.

„Lise hatte sich immer deutlicher zu einem Eckpfeiler der Mostarstellung herausgebildet. Aber nur in östlicher Richtung bestand von dort Verbindung zur Division, auf fast allen Höhen um Lise herum saß der Feind und ‚spuckte uns jede Nacht in die Suppe‘. Dazu war noch die feindliche Einwirkung von den Höhen südlich des großen Polje (Mostarsko blato, südwestlich Mostar) sehr lästig. Um den Feind von dort zu vertreiben, wurde das Unternehmen ‚Heuschober<sup>4</sup> befohlen. Es war sorgfältig vorbereitet und fand am 19. 12. statt. Die Partisanen wurden zwar von den Höhen bei Jare und Biogradci verjagt, sonst aber ereignete sich nicht viel mehr. Das Korps hatte für dieses Unternehmen ja auch nur zwei Schuß pro Geschütz freigegeben. Nebenbei war es eine Generalprobe für die neu zusammengeschweißten Einheiten, die in dieser Hinsicht zufriedenstellend verlief.

21. 12. Das Unternehmen ‚Mars<sup>4</sup> gegen die im Raum südwestlich Kočerin stehenden Feindkräfte, mit viel Schwung herangetragen unter der Führung von Hptm. Bollmann (Kdr. III./370), vertrieb auch dort den Gegner. Durch einen Vorstoß der verst. 2./370 bis nach Buhovo wurde der Feind sogar von dort verjagt“ (Oblt. Beck-Wörner).

Das im Vormonat der Division unterstellte Fest.-Inf.-Bat. 1001 wurde nach

kurzer Auffrischung und einer Ansprache des Generals zu Weihnachten zum Einsatz nach Nevesinje in Marsch gesetzt.

„Bei strömendem Regen begann in den Abendstunden der Abmarsch; auf der halben Wegstrecke ging der Regen in Schnee über. Alles war klitschnaß. Kurz vor dem Stützpunkt der Kampfgruppe des Obersten Wretzel verließ die Pferde die Kraft, sie vermochten die Wagen nicht mehr zu Tal zu ziehen. Die Männer griffen in die Speichen. Das Rgt. 369 schickte uns mehrere Gespanne auf den Grebak entgegen. Völlig erschöpft bezog das Batl. am Rande von Nevesinje Notquartier.

An diesem Tage ahnte niemand, daß uns die Straße und der meterhohe Schnee später einmal zum Verhängnis werden sollten.

Nach kurzer Zeit wurde das ganze Fest.-Inf.-Batl. in das III./Gren.-Rgt. 369 umgewandelt" (Leutnant Schulz).

„Beim Gren.-Rgt. 370 verliefen die Weihnachtstage ruhig. Mit den vielen neu hinzugekommenen Kameraden wurde das Fest der Freude in bescheidenem Rahmen gefeiert. Für die alten Angehörigen des ehemaligen L/370 war das schönste Weihnachtsgeschenk die Kunde vom Eintreffen Major Beckers, der am zweiten Feiertag das Regiment übernahm.

Das Regiment atmete Tatendrang. Es war erstaunlich, in welcher Schnelle sich unsere neuen Kameraden eingelebt hatten. Trotz der schweren Belastungen, die von der Heimat und von den anderen Fronten her sich auf die Männer übertrugen, war ein Geist der Frische und des Vertrauens auf die eigene Stärke zu beobachten, der jedem Truppenführer das Herz höher schlagen ließ. Es schien, als wolle jeder noch einmal das letzte aus sich herausholen, um zu bestehen" (Oblt. Beck-Wörner).

31. 12. In der Sylvesternacht findet beim III./370 ein überfallartiges Unternehmen unter Führung von Hptm. Bollmann statt. Nach einem schwierigen Anmarsch abseits von Wegen und über schneebedecktes Gebirgsgelände wird dem Feind bei Galíc ein empfindlicher Schlag versetzt. Er verliert zahlreiche Tote, ein SMG, fünf IMG und eine Panzerbüchse, ferner siebzehn Gefangene, darunter einige uniformierte Frauen und einen kroatischen, ehemaligen Angehörigen des Rgt. 370, der von seinen Landsleuten erkannt und sofort erschossen wird. Die ehemaligen Marinesoldaten hatten sich bei diesem Unternehmen vorzüglich bewährt.

#### *Das Jahr 1945*

Über die Lage im großen schreibt Gen.-Lt. Schmidt-Richberg in seinem Buche „Das Ende auf dem Balkan“:

„Anfang Januar verliefen die Bewegungen der Heeresgruppe in Bosnien im großen ganzen planmäßig. Das Oberkommando rechnete damit, daß der Feind im Frühjahr verstärkt seine Angriffsoperationen im gesamten Südostraum beiderseits der Donau wieder aufnehmen werde. Bis dahin kam es darauf an, die eigene Operationsfreiheit im kroatischen Raum, die durch die Gefährdung aller Verbindungen im Heeresgruppenbereich kaum mehr vorhanden war, zurückzugewinnen. Starke Partisanengruppen gefährdeten vor allem den Bahn- und Straßenzug Sarajewo—Brod aus den Großräumen

beiderseits dieser Straße, ferner aus dem Papukgebirge heraus die noch wichtigere Verbindung von Brod nach Agram.

Die Lage im ausgedehnten Bereich des XV. Geb.-A. K. in der Lika war äußerst kritisch.

Die Ereignisse der Monate Januar und Februar sind deshalb durch Unternehmungen gekennzeichnet, durch welche das Oberkommando wieder das Gesetz des Handelns in die Hand bekommen wollte.

Anfang Januar 1945 war die Lage im Kaum südlich Mostar sehr ruhig. Die Kroaten beantragten aus militärischen und politischen Gründen die Besetzung von Ljubuški (südwestlich Mostar). Die Heeresgruppe E verwies darauf, daß die Linie Široki Brijeg (westlich Mostar) — Nevesinje unbedingt gehalten werden müsse, ihr aber keine anderen Truppen zur Verfügung ständen, als die jetzt dort eingesetzten. Schließlich einigte man sich dahin, daß die Kroaten das Unternehmen allein durchführen würden, gefolgt von einem deutschen regimentsstarken Rückhalt, der alsdann wieder in die Stellung zurückzunehmen sei. Der am 15. Januar ausgeführte Vorstoß traf auf keinen stärkeren Widerstand und gedieh bis Metković. Der sehr bald einsetzende Gegenstoß der Partisanen traf die undisziplinierte kroatische Truppe nicht abwehrbereit und warf sie bis in die Ausgangstellungen."

In der Führung der Nachr.-Abt. tritt ein Wechsel ein: Major Wild wird zum XXXIV. A. K. versetzt, Hptm. Weidemann sein Nachfolger.

Über die in der zweiten Januarhälfte vom Gren.-Rgt. 370 durchgeführten Unternehmungen berichtet Oblt. Beck-Wörner:

„16./17. 1. Die Partisanen hatten am Vortage schon mit weitausholender Bewegung Lise im Norden umgangen und saßen in Lončar und sogar schon südöstlich davon in bedrohlicher Nähe der Nachschubstraße Mostar—Knežpolje—Lise. Die 3./570 (Oblt. Mattiba) wurde dem Gegner entgegengeworfen und brachte ihn zum Stehen. Gleichzeitig griff der Feind während der Nacht achtmal vergeblich den Brückenkopf Knežpolje an. Bewundernswert war die Ruhe im eigenen Stützpunkt. Im Gegensatz zu früheren Kampfhandlungen, wo ‚aus Sympathie‘ alles mitschoß und Vorgesetzte ihre helle Not hatten, Feuerdisziplin durchzusetzen, war ein Zug am rechten Flügel des Brückenkopfes, der nicht angegriffen, in dieser Nacht nur etwa fünfzig Schuß verschoß. Die eingesetzten Gruppen ließen den Gegner bis ans Minenfeld herankommen und eröffneten erst dann überfallartig das Feuer. Zwölf gezählte Feindtote, 3 IMG u. a. lagen am Morgen vor den Stellungen. Nach Zivilaussagen soll der Gegner noch viele Tote am Rückzugsweg verscharrt, sowie während der Nacht etwa fünfzig Verwundete weggeschleppt haben. - Vor dem Vorstoß der Komp. Mattiba auf Lončar wich auch der Gegner im Norden zurück. Dort wurden ebenfalls Gefangene gemacht und Waffenbeute eingebracht. Die Absicht des Gegners, Lise bei Knežpolje abzuschneiden, war vereitelt worden.

22. 1. Unternehmen ‚Schlageter‘: Gegen 20 Uhr am Vorabend rückte das verstärkte I./370 unter Führung von Hptm. Deininger von Knežpolje ab, wo es von einem Domobranenbatl. in den Stellungen abgelöst worden war. Über Lise ging der Marsch weit nördlich ausholend tief in den Rücken des im Raum Kočer in vor der Westseite des Stützpunktes Lise stehenden Feindes. Das tief eingeschnittene Flußtal der Ugrovača mußte in beschwerlichem Abstieg und Anstieg lautlos überwunden werden. Bei knietiefem Schnee waren die körperlichen Anforderungen an die Truppen ungeheuer.

Mit Morgengrauen (23. 1.) bewegte sich die Kampfgruppe am halben Hang des Karstberges nordwestlich Kočer in. Wir waren zwischen den Gegnern geraten. Mit einem kurzen, schneidigen Einbruch - aus der Reihe rechtsum machend - wurde die erste Feindgruppe aus einem Ortsteil verjagt. Eine Kompanie schirmte nun dort ab und die anderen Kompanien stürmten in den völlig überraschten Gegner hinein. Zusammen mit den aus Lise frontal angreifenden Teilen des III./370, das uns dann aufnahm, wurden 27 Gefangene, 4 sMG, 12 IMG, 2 mGrW, 1 Panzerbüchse, 32 Gewehre und erhebliche Mengen Infanteriemunition eingebracht. Ein gewaltiger Schlag für den Gegner, der auch empfindliche blutige Verluste, darunter zwei Batl.-Kommandanten, erlitten hatte.

27. 1. In der Nacht traten wir zum großangelegten, dreitägigen (27.-29. 1.) **Unternehmen ‚Bora‘** an, bei dem das Rgt. und die A. A. 369 im Verein mit Ustaschaverbänden einen Vorstoß über Čitluk, Čapljina nach Ljubuški und Metković durchführten. Schwere körperliche Strapazen, kurze, aber harte Zusammenstöße mit dem verblüfften Gegner zeigten das Regiment hohen Anforderungen gewachsen. Die befreite Bevölkerung konnte sich nicht genug tun in Spenden von Brot und Wein und was das kärgliche Land sonst noch zuließ. Der Gegner verlor durch den kühnen Vorstoß, bei dem die drei noch vorhandenen Neretvabrücken von uns gesprengt wurden, seine lebenswichtige Ost—Westverbindung. Das Rgt. mit A. A. 369 brachte ein: 18 Gefangene, 5 Panzer, 8 Geschütze, viele leichte und schwere Infanteriewaffen sowie Munition."

Das ganze Rgt. 369 lag anfangs Januar östlich des Neretvatales in der Gegend von Nevesinje: in dieser Stadt der Rgt.-Stab, das II. Batl. und die I./Pz.-Jäg.-Abt. 369 (Lt. Faller). Das III. Batl. verteidigte die Ostfront dieses Stützpunktes. Die Stellungen wurden ständig weiter ausgebaut und rege Aufklärung betrieben.

„Der Stützpunkt Nevesinje wurde nur alle vier Wochen mit Verpflegung und Munition versorgt, weil die Straße Mostar-Nevesinje vom Feind gesperrt war. Die Straße mußte jedesmal erst freigekämpft werden. Die Verwundeten wurden bei dieser Gelegenheit von der Mot.-Kolonnen mit hinausgenommen. Zuerst beschränkte sich die Kampfätigkeit auf gewaltsame Aufklärung und einige größere Ausfälle, um dem Stützpunkt etwas ‚Luft‘ zu verschaffen."

Im Januar wurde Rittmeister Glemser zu einer anderen Division versetzt, Hptm. Granzow übernahm das II. Batl." (Feldw. Liebl).

„Etwa Ende Januar/Anfang Februar setzten stärkere Feindangriffe gegen den Stützpunkt ein, die in harten Kämpfen abgeschlagen wurden. Leider herrschte bei uns große Knappheit an Art.-Munition; es durfte nur bei erkanntem feindlichen Angriff geschossen werden. Erkannte Feindbewegungen konnten daher oft nicht unter Feuer genommen werden. Es war bedauerlich, durch das Fernglas tatenlos zusehen zu müssen, wie die Partisanen aus den umliegenden Gehöften das Vieh der eigenen Landsleute in ganzen Herden wegtrieben, ohne daß unsere Artillerie auch nur einen Schuß abfeuern durfte. Das Vieh, das wir den Bauern zu ihrer Existenz unangetastet ließen, diente jetzt der Verpflegung des Feindes. Der Gegner schien aber auch keine Munitionssorgen zu haben. Das feindliche Artilleriefeuer auf unseren Stützpunkt wurde von Tag zu Tag stärker. Es sprach sich sehr bald herum, daß es sich um englische Munition handelte. Sie schossen nicht schlecht" (Leutnant Schulz).

Das I. Batl. unter Hptm. Schulze, „dem besten und beliebtesten Kommandeur, den das Batl. je hatte", wurde am 19. 1. nach Mostar verlegt. Der Rückmarsch er-

folgte ohne Feindberührung. Westlich (und südlich?) Mostar wurde das Batl. neu eingesetzt, später dann besonders in der Gegend des Flugplatzes. Es stand hier in schwerem Einsatz in dem nun zu schildernden Abwehrkampf um Mostar in der ersten Februarhälfte.

### *Der Kampf um die Mostar Stellung*

Das I., das II. und der Rgt.-Stab 370 waren nach Beendigung des Unternehmens „Bora“ aus der Gegend Čitluk nordwärts nach Mostar gerückt, am 2. 2. verladen und nach Konjic transportiert worden. In den Bergen nordostwärts dieses Ortes fand am 4./5. 2. ein kurzer Einsatz statt mit dem Ziele, diese Gegend vom Feinde zu säubern.

Da setzte, plötzlich und unerwartet, am 5. 2. der Angriff einer kurz vorher in Mitteldalmatien gelandeten und von den Engländern motorisierten Partisanendivision gegen Lise, den westlichen Eckpfeiler der Stellung der Division, ein. Lise drohte verloren zu gehen.

„Noch in der Nacht“, berichtet Oblt. Beck-Wörner, „wurde das Rgt. nach Mostar zurücktransportiert. Im Eilmarsch erreichte der Rgt.-Stab Lise, das II./370 besetzte die Straße Mostar-Lise, das I./370 mußte sofort nördlich der Straße eingesetzt werden, um den auf Mostar zielenden feindlichen Vorstoß abzufangen.“

6. 2. Kaum waren die letzten Schatten der Nacht verflogen, da begann das Höllenkonzert. Art.- und GrW-Einschläge zerwühlten den Boden. Mit den ersten Sonnenstrahlen tauchten bereits die berüchtigten feindlichen vier Jagdbomber auf und setzten ihre verderbenbringende Arbeit der Vortage fort. Unsere Artillerie (dabei die 5. Batt.) schoß aus allen Rohren, obwohl sie ständig durch die Tiefflieger angegriffen wurde; aber gemessen an den Salven der Gegenseite war es sehr, sehr wenig. Gegen zehn Uhr legte sich der Stahlhagel auf die Infanteriestellungen und plötzlich brausen auf der Straße von Kočerin vier Panzer heran, schwenken aber vor der Straßenkreuzung quer ins Gelände ab. Dadurch hofften sie unsere Soldaten aus ihren Erdstellungen zu verjagen. Aber da war die Stunde für unsere Pak gekommen. Kurz hintereinander wurden vier Schuß abgegeben und schon standen zwei der Panzer in Flammen, die beiden anderen suchten ihr Heil in der Flucht. Der Jubel auf unserer Seite war unbeschreiblich. Von diesem Erfolg angespornt, hielten die tapferen Verteidiger vier schweren Infanterieangriffen stand. Bei Einbruch der Dunkelheit flaute der Kampf langsam ab. Blutige Köpfe hatte sich der Gegner geholt, aber keinen Fußbreit Boden gewonnen. Während der Nacht rollten unaufhörlich Lkw.-Kolonnen von Kočerin heran. Der Feind führte neue Kräfte und Munition heran.

Allein auf den Ort Lise waren an diesem Tage 3000 Schuß von Artillerie und Granatwerfern niedergegangen.

7. 2. Noch gewaltiger als am Vortage setzte bei Tagesanbruch das Feuer der feindlichen Waffen ein. Angriff auf Angriff trug der Gegner gegen unsere Linien vor, die immer dünner wurden. Das Domobranenbatl., das die Brückenkopf **Stellung** Knežpolje besetzt hielt, verließ bei den ersten Granatwerfereinschlägen die Stellung und strömte

nach Mostar zurück. Das II./370, das bisher nach Norden abgeschirmt hatte, mußte nun zum Gegenangriff angesetzt werden, konnte aber nur einen Teil der alten Stellung wieder erobern. - Von Süden her drang der Feind, von Panzern unterstützt, immer weiter auf Široki Brijeg vor. Mehrere Einbrüche in die HKL wurden im Gegenstoß bereinigt. Langsam machten sich aber die eigenen Ausfälle bemerkbar.

Der Feind am linken Flügel der 9. Komp. durchgebrochen! Wir konnten es kaum glauben. Einzelne Männer kommen auf Lise zurückgelaufen, sieben Mann als Überrest einer stolzen Kompanie! Die letzte Reserve, die 3./Pi. 369 muß nun zum Gegenstoß antreten, hat aber bereits beim Überqueren der freien Fläche zum Klosterberg hin schwere Ausfälle. Dem höchsten persönlichen Einsatz einzelner Führer ist es zu verdanken, daß der Klosterberg noch einmal genommen werden kann. In der Zwischenzeit hat Hptm. Bollmann mit den letzten Männern seiner tapferen Besatzung sich den Feindpanzern entgegengeworfen. Einer der Kolosse bleibt brennend liegen, ein anderer aber faßt die kleine Gruppe in der Flanke und reißt sie auf. Bei diesem Gegenstoß fiel Hptm. Bollmann, der Kdr. des III. Batl. Langsam bröckelte Stück um Stück der Front ab und zog sich auf die Tabakfabrik zurück. Um 15.30 Uhr war Kloster Široki Brijeg gefallen. Auf die Dauer konnte Lise nicht gehalten werden, wenn nicht neue Kräfte von außen den Feind in Knežpolje warfen und Široki Brijeg zurückerobernten.

Nachdem die Sperrstellung im Tal aufgegeben werden mußte, wurden die Reste der Besatzung in der Tabakfabrik zusammengezogen, wo schon der Rest des Rgt.-Stabs mit einigen Versprengten lag. Die 3. Komp. verteidigte zusammen mit Kanonieren die Artilleriestellung im OT-Lager. Alle Geschütze mußten gesprengt werden, nachdem der letzte Schuß in die Reihen der Angreifer gejagt worden war.

Auf wenige Quadratmeter zusammengedrängt, verteidigte sich nun die Besatzung der Tabakfabrik in der Hoffnung, daß noch Entsatz kommen würde. An Waffen waren außer IMG nur mehr einige Panzerfäuste und eine Pak vorhanden. Zwei feindliche Panzer wurden durch Panzerfaust und Gewehrfeuer beschädigt und zum Abdrehen gezwungen. Gegen siebzehn Uhr erhielt die Kampfgruppe durch Funkspruch den Befehl der Division, sich in Richtung Mostar durchzuschlagen. Die letzte Inf.-Munition wurde in die oberen Stockwerke der Tabakfabrik geschleppt, um von dort aus durch Scharfschützenfeuer dem Feind noch möglichst viele blutige Ausfälle zuzufügen. Mit dem letzten 8 cm-GrW wurde mit noch ca. 300 Granaten ein Sperrfeuer in die feindlichen Reihen gelegt. Im Schutze dieser Kanonade setzte bei Einbruch der Dunkelheit die Hauptgruppe unter Führung von Major Becker zum Ausbruch an. Sie durchwatete den Lisicafluß, vereinigte sich mit der Besatzung der Artilleriestellung und schlug sich nach Knežpolje durch. Lt. Böck(e)l, schwer verwundet, wurde, von zwei Mann auf einem Bett getragen, durchgebracht. Nach Zerstörung sämtlichen Geräts, der Kraftfahrzeuge und der schweren Waffen versuchte die Nachhut, gegen 21 Uhr 30, auf demselben Wege Knežpolje zu erreichen. Gegen starken Feindwiderstand kämpfend, kam die letzte Gruppe gegen 23 Uhr 45 in Knežpolje an. Dieser Weg hatte noch einmal bittere Opfer gekostet. Fünf Offiziere (Hptm. Bollmann, Hptm. Hanitzsch, Stabsarzt Dr. Hirsch, Lt. Willkommen, Lt. Kästner) und ein großer Teil des Rgts. waren in Lise geblieben, bei der Artillerie war Oblt. Pistorius schwer verwundet worden. Sieben Feindpanzer und unzählige Tote auf der Feindseite kennzeichneten die Schwere des Kampfes."

„Die Leistungen unserer Männer kann nur der ermessen, der dabei gewesen war.

Wir alle waren von den Strapazen der letzten Tage bis zum äußersten erschöpft. Unser Rückzugsweg lag fast pausenlos unter MG-Beschuß. Nicht selten tauchte der Feind plötzlich so nahe auf, daß er uns mit Handgranaten bewerfen konnte" (Lt. Krusche).

Die oben erwähnte 5. Batterie, nach dem Verlust ihrer Haubitzen bei Rudine im Oktober 1944 unter Oblt. Pistorius neu aufgestellt aus den Resten der alten 5. und 6. Batt. und nun mit 7,5 cm-Gebirgskanonen ausgestattet, war in diesen Tagen eine der Hauptstützen dieses Frontabschnittes bei Varda (331 m, 5 Kilometer südlich Mostar).

„Durch vorzügliche Tarnung konnte sie zwar dem Späherblick der täglichen Patrouillenflieger und ihren Bomben entgehen, die sanft ansteigende Höhe aber verbarg nur schlecht das Mündungsfeuer bei Dämmerung und Dunkelheit. So versuchte sie der Feind mehrfach, durch zusammengefaßte Feuerüberfälle auszuradieren. Wir vermuteten sicher nicht mit Unrecht die uns weggelaufenen Richtkanoniere drüben am Werke. Der Segen lag aber meist zu weit, und nur die Kurzschüsse krachten in die Finnenzelte der Feuerstellung. Der VB der Batterie, Lt. Bosch, mit seinen beiden Fernsprechern mitten in der vorderen Linie und bei Tage 30 Meter davor liegend, zog bei der Abwehr der sich am Tage oft mehrmals wiederholenden Angriffe die Flugbahn seiner Granaten so dicht über seinen Kopf hinweg, daß er mehrfach in ihren Streubereich geriet. Damit aber hielt er die Stellung" (Hptm. Funke).

Nach dem Verlust der Lise-Stellung hatte die Division die Zurückverlegung der Verteidigung in die Gegend unmittelbar vor Mostar befohlen. Das Gren.-Rgt. 370, verstärkt durch Teile der Pz.-Jag.-Abt., besetzte eine Paßstellung dicht westlich der Stadt (Gef.-Stand in Zagorica).

9. 2. Das II./370 (Hptm. Hampel) wehrt alle feindlichen Angriffe ab und wirft den Feind etwa vier Kilometer zurück.

10. 2. Der Feind setzt seine Angriffe nicht fort, führt aber erkennbar auf Kfz. Reserven heran. Ein eigener Gegenstoß gewinnt Knežpolje zurück.

11. 2. Knežpolje muß wieder geräumt werden. Der Feind ist bei Buna (?) durchgestoßen. Im Gegenstoß wird er geworfen und der Einbruch bereinigt. — Feuerüberfall auf den Rgt.-Gef.-Stand (in 27 Minuten 247 Schuß).

12. 2. Nach Art.- und GrW-Feuer setzt der Feind mit den erwarteten Angriffen auf die Paßstellung vor Mostar ein. Ein ihm am Varda gelungener Einbruch wird durch das Pi.-Batl. bereinigt. Bei Konica (Kozica?) verläßt eine Ustaschakomp. ihre Stellung. Die Lücke kann durch die 14./370 geschlossen werden, bevor der Feind in sie eindringt. Lt. Osberger (14. Kp.?) wird schwer verwundet (starb im Lazarett).

13. 2. Nach schwerer Feuervorbereitung mit Art., GrW und Pak ab Morgen grauen auf die ganze Stellung setzt neuer Feindangriff auf die Paßhöhe vor Mostar ein. Dem starken Druck vermag das Rgt. nicht mehr zu widerstehen, nachmittags bricht der Feind an mehreren Stellen ein. Die Einbrüche können mit den schwachen eigenen Kräften nicht mehr bereinigt werden. Das Regiment strömt nach

Mostar zurück, es wird im Westlager gesammelt, wieder vorgeführt und auf den Höhen unmittelbar westlich Mostar neu eingesetzt. Die Verluste sind wieder schwer. Hptm. Hampel fällt, Oblt. Mattiba übernimmt die Führung des II. Batl.

14. 2. Mostar geht verloren! Während der Nacht war der Feind mit starken Kräften nachgestoßen. Bei den ersten Angriffen am Morgen verließen Domobranenverbände ihre Stellungen. Dadurch wurde das II./370 eingeschlossen, konnte sich aber selbst wieder freikämpfen. Bei diesem Durchbruch fiel Oblt. Mattiba. Die Führung der Reste des II. Batl. übernimmt der Ordonnanzoffizier des Rgt., Lt. Schurr und hält die Höhe 487, bis die Hauptteile der im Südabschnitt Mostars eingesetzten Kampfgruppe sich in die Stadt zurückgezogen haben. Das Rgt. übernimmt nun die Verteidigung der Neretva-Übergänge. Bei einem Gegenstoß auf den vom Gegner bereits besetzten Bahnhof fällt der Regimentsführer, Major Becker.

„Schon der Kampf um Lise mit dem Ausbruch hatte ein beredtes Zeugnis für die menschliche und soldatische Haltung von Major Becker abgelegt. Ich habe selten einen Kommandeur gehabt, der so viel Ruhe und Zuversicht ausstrahlte und auf der andern Seite seine eigene Person stets in den Brennpunkt des Kampfes stellte. Er hat in den schweren Tagen des Rückzugs das Regiment geführt, aber bei der letzten Gruppe, die zurückging, war Major Becker" (Oblt. Zimmermann).

Gegen sechzehn Uhr wird das Rgt. auf das Ostufer der Neretva zurückgenommen (Sammelpunkt Kaserne Nordlager). Die feindlichen Panzer umgingen die Sperre auf der Paßstraße und drangen gegen achtzehn Uhr in Mostar ein. Ab zwanzig Uhr setzt sich die Division nach Norden ab. Die Nachrichtenanlagen waren durch die Nachr.-Abt. (Lt. Schauff) gründlich zerstört, das Postamt war gesprengt worden.

„In Mostar geht alles durcheinander. Wenn Oberst Wetzler käme (s. u.), könnten wir abbauen, Mostar räumen. Sechs Kommandeure, dreißig Offiziere gefallen. Pfefferlein Selbstmord. Seit 5. 2. dauert ein Ansturm des Gegners an, wie wir ihn bisher im kroatischen Räume nicht erlebt haben. Der deutsche Soldat leistet Unglaubliches, ist überall das Rückgrat" (Oblt. Adler, Div.-Stab).

15. 2. Die Div. ist mit den in und westlich Mostar gestandenen Teilen im Rückmarsch durch das enge, schluchtenreiche Neretvatal nach Norden. Das Rgt. 370 wird jetzt von Major Naue geführt, die Nachhut von Hptm. Kölbl.

16. 2. Zwischen der Nachhut und dem nachdringenden Feinde kommt es an der Einmündung der Drežnica zu heftigen Gefechten.

Hier ist noch nachzuholen, daß zur gleichen Zeit, da die Division schwer um Mostar rang, andere Feindkräfte weit nordwestlich der Stadt über die Hochfläche der Čabulja pl. in nordöstlicher Richtung vordrangen, um der Div. den Rückweg im Neretvatal abzuschneiden. Gegen diese Bedrohung war von der 181. Div. das Regiment von der Hardt mit dem Auftrag angesetzt worden, über die Hochfläche bis Mostar durchzustoßen. Der Angriff blieb aber sowohl vor dem starken feind-

lichen Widerstand wie auch im tiefen Schnee stecken. Das Regiment von dei Hardt mußte sich damit begnügen, den Höhenrand und eine Aufnahmestellung bei Drežnica zu halten, bis die 369. Div. durchgezogen war.

In Nacht 16./17. 2. geht der Rückmarsch der Division weiter. Nördlich Karaula wird die über die Neretva führende Eisenbahnbrücke gesprengt. In Konjic gehen Domobranenoffiziere zum Feinde über. — Für den schwerverwundeten Lt. Böck(e)l übernimmt Lt. Krusche die Führung der Stabskomp. 370.

Am 18. 2. trifft der Div.-Stab in Jablanica ein.

Am 19. 2. früh greift der Feind die bei der Eisenbahnstation Prenj auf dem Westufer liegenden eigenen Truppen und die Italiener auf dem Ostufer an. Jablanica dl. geht verloren, die Front weicht bis Rama zurück. In der Führung der Nachhut war inzwischen Hptm. Kölbl durch Hptm. Rademann abgelöst worden. Am Morgen des 20. 2. erreicht sie nach einer aufregenden Nacht — Beseitigung einer Straßensperre im feindlichen Feuer — Ostrožac.

Nach der Darstellung der Kämpfe bei Lise und Mostar seien nun die nicht weniger tragischen Ereignisse am anderen Flügel der Division, beim Gren.-Rgt. 369 in Nevesinje, geschildert. Nach dem Abzug des I. lagen dort das II. und III. Batl., eine Art.-Abt. (?) und die 1./Pz.-Jäg.-Abt. 369.

Am 9. 2. setzten anhaltendes starkes Artilleriefeuer und vereinzelt Feindangriffe aus Richtung des Friedhofs Odžak (südöstlich Nevesinje) und Ciganski Dol ein. Es war zu erkennen, daß die Partisanen einen starken Angriff mit Panzern auf Nevesinje vorbereiteten. In der Erkenntnis, daß die schwachen eigenen Truppen diesem aller Wahrscheinlichkeit nach nicht standhalten würden, befahl die Division die Räumung Nevesinjes zum 14. 2. und das Absetzen nach Blagaj (15 Kilometer südöstlich Mostar). Alle nicht unbedingt bei der Truppe benötigten Troßteile sollten hierbei zeitlich voraus zurückgeführt werden.

Schon diese Fahrzeugkolonne fand die Straße am Grebaksattel dicht westlich Nevesinje gesperrt.

Bei den beiden Bataillonen spielten sich die Ereignisse folgendermaßen ab:

„Beim III./369 traf der Absetzbefehl, etwa am 12. 2., völlig unerwartet ein. Anstatt nach der angekündigten Verstärkung vorwärts, ging es also nunmehr zurück.

Waffen, Munition und Gerät wurden auf Schlitten bzw. Tragtieren verlastet. Die 12. Komp. hatte als Nachhut hinhaltend zu kämpfen.

Das Absetzen funktionierte gut und diszipliniert über den Grebak auf der Straße nach Mostar, die kurz zuvor für einen aus Mostar angekündigten Munitionstransport vom Schnee freigeschüpft worden war. Ringsumher lag meterhoher Schnee. Der Schneerand an beiden Straßenseiten war so hoch, daß man nicht darüber hinwegsehen konnte. Eine Entfaltung und Entwicklung zum Kampf war praktisch nicht möglich. So sicher wir uns in der ausgebauten Stellung gefühlt hatten, so unsicher war das Gefühl jetzt, in einer derartigen Schneegasse zu stecken, die sich so unheilvoll auswirken sollte.

Etwa 3-4 Kilometer nach Verlassen des Stützpunktes erfolgte von den Bergen ringsherum der feindliche Überfall. Mehrere Offiziere und zahlreiche Unteroffiziere und Männer fielen oder wurden verwundet. Es kam die Nachricht, der Rgt.-Kdr., Oberst Wetzels, habe sich erschossen, um nicht in die Hände der Partisanen zu fallen; ein gleiches tat auch Lt. Wähmann, der Führer der 11. Komp. Major Landt wurde verwundet, was ihn nicht zurückhielt, weiter zu kämpfen.

Auf der Straße lagen gefallene und verwundete Kameraden und auch Pferde, es herrschte eine verzweifelte Situation. Die Munition war fast verschossen, aber der Gegner war von der Straße aus nicht zu fassen.

In dieser ausweglosen Lage gab Major Landt den Befehl: „Bette sich wer kann!“

Inzwischen drängte der Gegner stark nach. Die einzige Möglichkeit war der mühsame Weg über eine freie Fläche, die nach etwa hundert Metern stark abfiel. Bei der allein möglichen langsamen Bewegung war die Chance des Hinüberkommens nicht groß. Viele Kameraden blieben hier im Feuer von den Bergen liegen. Die sich über diesen Weg retten konnten, versammelten sich im toten Winkel des Berges und gelangten etwas weiter in Richtung auf Mostar wieder auf die alte Straße. Von hier aus wurde der Stützpunkt Bišina, etwa auf halber Strecke nach Mostar, erreicht, aber auch hier drängte der Gegner nach; es wurde bekannt, daß hier zahlreiche Schwerverwundete lagen, die nicht abtransportiert werden konnten.

Der Weitermarsch erfolgte dann ohne stärkeren Feinddruck in Reihe durch hohen Schnee bis vor Mostar. Nachts stellten wir fest, daß die Stadt schon von Partisanen besetzt war. Wir hatten den Anschluß an die Division erwartet, unsere Enttäuschung war daher sehr groß“ (Leutnant Schulz).

Beim II./369 dagegen war — dem Bericht von Feldwebel Liebl zufolge — der Rückmarsch zum großen Teil zunächst geglückt:

„Zwei intakte Kompanien und andere Teile der Nevesinje-Besatzung kamen in der Nacht auf den Höhen vor Mostar an, immer noch der Meinung, die Stadt befände sich in unserer Hand. Doch die Betriebsamkeit, der Lärm und das ‚Feuerwerk‘ mit Leuchtkugeln ließen schon ahnen, daß sich darin eine siegestrunkenen Soldateska austobte. Ein Spähtrupp, der nach unten geschickt wurde, bestätigte diese Annahme. Jetzt galt es, einen Entschluß zu fassen. Zwei Möglichkeiten gab es: entweder im Neretvatal oder über das Gebirge nach Konjic zurückzugehen. Die 5. Komp. unter Oblt. Strohmeyer brach noch in der Nacht auf, durchstieß die schwache Sicherung im Engtal nördlich Mostar und gelangte mit seiner Kompanie auch wirklich ohne Verluste nach Konjic.

Die Reste des Batl. und der Art.-Abt. vertateten kostbare Zeit durch unnötiges Zuwarten. Als der Morgen graute, rasteten wir am Hang nordöstlich Mostar und mußten zusehen, wie lange Marschkolonnen mit Panzern und Artillerie sich auf der Straße nordwärts bewegten. Der Feind bemerkte uns und belegte uns mit Geschützfeuer. Jetzt war nicht mehr daran zu denken, auf der Talstraße nach Konjic zu gelangen. Somit blieb nichts anderes übrig, als das unwegsame Gebirgsmassiv zu übersteigen. Die Tragtiere blieben bald im tiefen Schnee stecken, sie mußten freigelassen werden. Sie zu erschießen, tat den Landsern leid, waren sie doch unsere besten Kameraden geworden. Die Funkgeräte wurden, da sie nicht mehr mitgenommen werden konnten, zerschlagen und den Hang hinuntergeworfen. Ohne Verbindung mit der Division, ganz auf uns allein gestellt, begann der Rückmarsch sich zur Tragödie auszuwirken. Als wir das jenseitige Tal erreichten, wurden wir mit wütendem Feuer empfangen.

Zum ersten Mal lernten wir die Wirkung der Explosivgeschosse kennen. Hunger und Durst quälten uns, so daß wir bei jedem Halt erschöpft zusammensanken und in ein Delirium voll verlockender Träume fielen. Viele Kameraden starben den Erschöpfungstod, viele, die nicht mehr weiter konnten, blieben liegen und wurden von den nachrückenden Partisanen erbarmungslos niedergeschossen, wie entkommene Landser berichteten. Ein Leutnant wurde schneblind und darauf wahnsinnig. Etwa die Hälfte der Kameraden erreichte Konjic und diese erschöpft und mit Erfrierungen. Drei Tage hatte dieser Rückzug übers Gebirge gedauert. Es war inzwischen Mitte Februar geworden.

Später berichtete ein Volksdeutscher Soldat, der in Gefangenschaft geraten war und sich als Serbe ausgegeben hatte, daß nach dem Fall von Nevesinje viele deutsche, in Gefangenschaft geratene Soldaten auf die gemeinste Weise umgebracht worden waren. Um sich die Mühe der Einzelschießungen zu ersparen, stellte man die Gefangenen in Stirnreihe auf, postierte davor ein MG und mähte die Reihe nieder. Dem Protest eines Leutnants gegen diese dem Kriegsrecht hohnsprechende Maßnahme wurde natürlich kein Gehör geschenkt. Lediglich die kräftigeren Soldaten sonderte man ab, die man dann als Munitionsträger einteilte. Vor Mostar, als man sie nicht mehr brauchte, wurden auch sie erschossen. Der Volksdeutsche Soldat konnte sich später zu den deutschen Linien durchschlagen."

„Die Pz.-Jäg.-Komp.“, schildert der Kompanieführer, Lt. Faller, „hatte von Oberst Wetzel befohlen bekommen, schon vor dem Abmarsch die Geschütze zu sprengen. Auf mein Verlangen, dazu einen schriftlichen Befehl zu erhalten, unterblieb die Durchführung zunächst. Erst als auf dem Marsch klar erkennbar war, daß ein Durchkommen der mot. Fahrzeuge, die den Schluß bildeten, unmöglich sein würde, wurden sämtliche Geschütze und Fahrzeuge in den eineinhalb Meter hohen Schneewänden gesprengt. Ich schlug mich mit einigen Leuten meiner Kompanie und mit einer Gruppe Infanterie bis zum Stützpunkt Bišina durch, in dem Major Seeger von der Artillerie als Kommandant lag. Inzwischen waren der Überfall des Feindes auf den Rgt.-Stab, der Tod von Oberst Wetzel und die Verwundung von Hptm. Horstmann bekannt geworden. Major Seeger faßte alle hier liegenden Leute unter seinem Befehl zusammen und führte sie in einem fast vierundzwanzigstündigen Marsch durch das Gebirge über Opine (4 Kilometer südwestlich Mostar) an die Straße Mostar-Jablanica, wo sie auf Sicherungen der 3./Pz.-Jg.-Abt. 369 (Lt. Unger) stießen. Leider hatten die Schwerverwundeten nicht mitgenommen werden können, sie mußten im Stützpunkt zurückgelassen werden. In Jablanica wurde die Komp. wieder gesammelt und der Abteilung unterstellt."

Dadurch, daß es den Pionieren gelungen war, die Straße nach Mostar an einigen Serpentinaen zu sperren, hatte das Nachdrängen des Feindes immerhin etwas verzögert werden können. Die Geschütze der Artillerie, die Pak, die schweren Waffen der Infanterie und der Troß waren bei diesem tragischen Rückzug so gut wie vollständig verloren gegangen.

Nach diesen erneuten schweren materiellen und personellen Verlusten wurde das Gren.-Rgt. 369 nicht wieder aufgefüllt, sondern aufgelöst und die Reste in das Gren.-Rgt 370 eingegliedert.

*Die Kämpfe vor und um den Ivan-Sattel*

(Skizze 9)

Das Gren.-Rgt. 370 — ohne die Nachhut (II. Bat.?) — war nach dem Verlust von Mostar in mehrtägigem Rückmarsch bis in die Gegend Konjic gelangt. Hier erhielt es einen neuen Auftrag: Säuberung der umliegenden Höhen.

„18. 2. In anstrengendem Aufstieg greifen III./370 unter Hptm. Schulze und I./370 unter Oblt. Zimmermann die Bergdörfer Smiholje und Zagorica (nordöstlich Konjic) an. Im Morgengrauen ist das I./370 im Rücken des von der Höhe 878 nach Osten fliehenden Feindes, 30-50 Partisanen entgehen nur knapp der Gefangennahme, indem sie nach Südosten auf ihren Hauptstützpunkt Ljuta ausweichen. Um Konjic wird, zusammen mit Domobranen- und Ustaschaeinheiten, ein Verteidigungsgürtel aufgebaut. Das I./370 wird aus den Stellungen um Konjic herausgelöst und am

25. 2. nach Ostrožac zur Verstärkung der dort schwer kämpfenden A. A. 369 gelegt. Leichtere Feindvorstöße vor der Front des Rgt. um Konjic werden abgewiesen, die Höhen 878 und 664 nach einem feindlichen Einbruch im Gegenstoß wiedergewonnen. Während der folgenden Tage wird die Stellung weiter ausgebaut. Die Ustascha unternimmt, allerdings vergebliche Versuche, den Gegner vor ihrem Abschnitt zurückzudrängen" (Oblt. Beck-Wörner).

Der Führungsstab der Division lag in diesen Tagen in Podorašac, die anderen Teile und die Trosse in Pazarić (beide Orte an der Bahnlinie nach Sarajewo).

Die Legion San Marco sicherte von Ende Februar bis Anfang April die Bahnstrecke Tarčin—Hadžići.

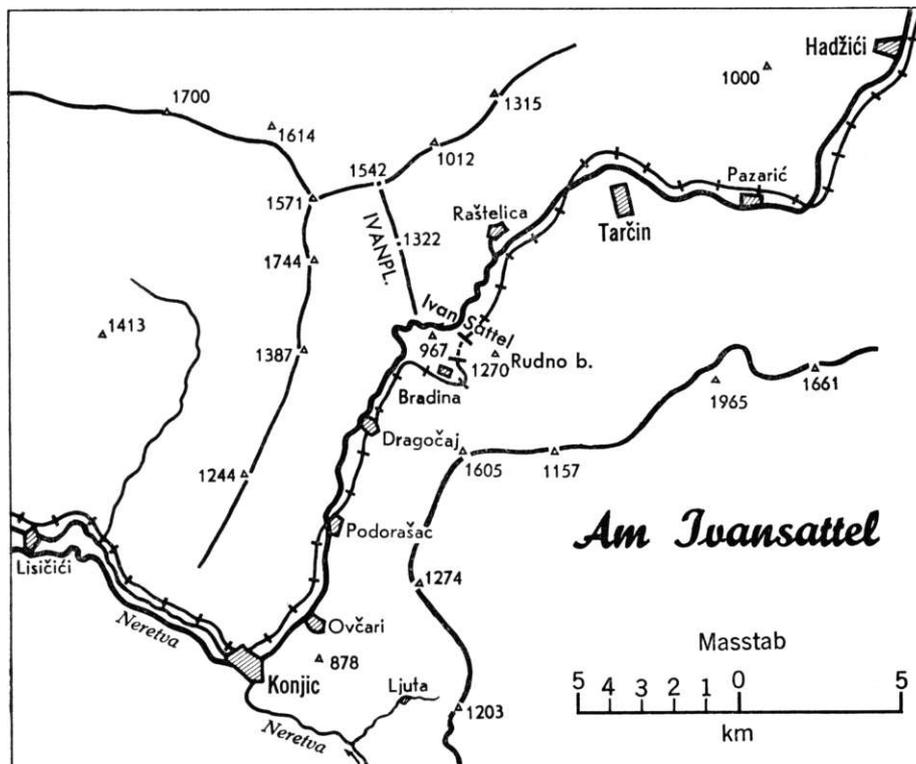
In diesen Tagen übernahm Major Müller (Otto) die Führung des I./370 (Adj. Oblt. Tron). Major Müller war früher mit dem Bat. X/999 auf der Insel Kos im Ägäischen Meer gestanden und zuletzt als linker Nachbar der 369 Div. zusammen mit dem Bat. XII/999 (Hptm. Neumann) und dem Festungs-Inf.-Bat. 910 in Gegend Trnovo (südlich Sarajewo) eingesetzt gewesen. Durch das Zusammenlegen beider 999er-Bataillone unter Hptm. Neumann wurde Major Müller frei und zur 369. Div. versetzt.

1. 3. Im Neretvatal sind seit einigen Tagen deutlich die neuen Angriffsvorbereitungen des Feindes, wie z. B. Einschießen erkennbar.

Gegen Mittag des 1. 3. tritt er bei Ostrožac an. Durch den geringen Widerstand der Domobranen gelingt es ihm rasch, das ganze Nordufer der Neretva und die Fähre in Besitz zu nehmen. Dadurch und besonders auch durch das weitere Vordringen des Feindes in den Bergen nördlich des Tales in Richtung auf den Ivan-sattel wird die Lage für die noch auf dem südlichen Flußufer stehenden Teile, das I./370 und die A. A. immer kritischer. Auch verstärkt sich das feindliche Feuer so sehr, daß eine Bewegung ohne Verluste kaum mehr möglich ist. Major Müller faßt daher den Entschluß, sich nach Einbruch der Dunkelheit im Tal ostwärts abzusetzen.

„Ein kurzer Feuerschlag jagte die Partisanen in wilder Flucht den Steilhang hinauf, was man am Kollern der losgetretenen Steine lange hören konnte. Wider Erwarten gelang der Ausbruch fast ohne Störung, obwohl der Feind gleichzeitig auf dem anderen Ufer vormarschierte; nur die von einem kroatischen Oberfeldwebel geführte Nachhuttruppe blieb aus, sie war vermutlich zum Feind übergegangen. Bei Lisičići kam der Div.-Kdr. in einem Panzerspähwagen der Truppe entgegen und befahl, noch bis in eine neue Stellung etwa zwei Kilometer vor Konjic zurückzugehen" (Major Müller).

Bei einem Spähtruppunternehmen des Aufklärungszuges des Rgt. 370 unter



Skizze 9

Führung von Lt. Krusche fiel in der Nacht zum 1. 3. Oberfeldwebel Hübl (aus Karlsbad), ein in vielen Einsätzen bewährter, ausgezeichneter, als Führer wie als Kamerad gleich hochgeschätzter und beliebter Soldat.

2.3. Nach einem kurzen nächtlichen Zwischenspiel — Besetzung einer Stellung am steilen Hang bei einigen Höfen — werden das I./370 und die A. A. (Rittmeister Winkler) verladen und nach Han Bradina vor dem Ivansattel transportiert. Dort steckt alles voller Domobranen und Trosse.

Hier sollte eine endgültige Stellung zur Verteidigung des Sattels bezogen werden, während die anderen Teile der Division und die Domobranen in hinhaltendem Kampf bis dorthin auszuweichen hatten. Rasch wurde beiderseits der Höhe 1190 Stellung bezogen, um den Partisanen in der gleichen Absicht zuvorzukommen. Der rechte Flügel der Stellung wird befehlsgemäß bis zum Lisin (1744 m) ausgedehnt, der noch in tiefem, aber inzwischen weich und lawinengefährlich gewordenen Schnee liegt.

Vor Konjic stehen indessen immer noch das III./370 (Hptm. Schulze), bei ihm die Reste des II./369.

3. 3. Der Feind drängt nicht nur im Tal der Neretva scharf nach, er geht auch - der deutschen Führung verborgen bleibend — in den Bergen nördlich davon gegen den Ivansattel und noch weiter nördlich in den Richtungen auf Kreševo und Fojnica vor.

Das noch im Tal vor Konjic stehende III./370 sieht sich gezwungen, die Stadt zu räumen. Da die Talstraße nicht mehr benützt werden kann, marschiert es in der Nacht 3./4. März auf Seitenpfaden über Ovčari und durch den Bahntunnel hindurch, bis Raštelica, also jenseits des Passes, zurück.

Der Rgt.-Gef.-Stand geht von Dragočaj nach Bradina zurück.

4. 3. Ein Tag unklarer Lage und verwirrter Verhältnisse!

Beim I./370 glaubt man, das III. Batl. noch vor sich zu haben, dieses aber wähnt den Paß sicher im Besitz des I. Batl. Zu ihrer unangenehmen Überraschung stellen beide Teile fest, daß auf dem Paß oben der Feind sitzt. Rasch entschlossen, nimmt Hptm. Schulze in der Nacht 4./5. 3. mit einer Komp. des II. Batl. und einigen sonst noch rasch zusammengerafften Gruppen im Handstreich den Ivansattel wieder in Besitz, indem er die dort gestandenen etwa zweihundert Partisanen aus der von den Domobranen verlassenen Stellung hinauswirft.

Währenddessen hatte das I. Batl. tagsüber auf dem Funkweg vergeblich versucht, mit der Division Verbindung aufzunehmen und Befehle zu erhalten. Bei einbrechender Dunkelheit setzt es sich in eine Mulde westlich der Talstraße ab und unternimmt einen Angriff in Richtung auf den Sattel, der aber bei dem schwierigen Gelände mißlingt. Daraufhin weicht das Batl. mit der A. A. als Nachhut, weiter westwärts aus und gelangt auf eine hoch über dem Sattel liegende Höhe. Wegen Munitionsknappheit tritt es nicht sofort zum Angriff auf den Ivan selbst an.

Am 6. 3. wird das Batl. in sehr anstrengendem Marsch durch tiefen Schnee und steiles Gelände auf den Höhen westlich des Tales nach Raštelica zurückgeführt, rückt aber sofort in eine neue Stellung auf der Westseite des Sattels vor. Major Müller kommt wegen Erkrankung ins Lazarett nach Sarajewo (bis 30. 3.).

Über die weiteren Kämpfe um den Ivansattel berichtet der Rgt.-Adj., Oblt. Beck-Wörner (Skizze 10):

„6. 3. Während des Vormittags kämpfen sich die weit im Nordwesten sitzenden Vorposten des I./370 und der A. A. auf die endgültige Linie 1287-1174-964 zurück. In der Nacht erfolgen zwei leichtere Feindangriffe.

7. 3. Der Gegner hat unter rücksichtslosem Einsatz aufgegriffener Zivilisten seine Artillerie herangeführt. Sie hämmert unaufhörlich auf unsere Stellungen. Werden unsere Kroaten in diesem ungewöhnlichen Feuer halten? Diese bange Frage bedrängt uns alle im provisorischen Rgt.-Gef.-Stand auf dem ‚Schloßberg‘, kaum achtzig Meter von den vordersten Stellungen entfernt und dem feindlichen Feuer voll ausgesetzt. Der Na-Staffelführer des Rgt.-Stabes, Feldw. Stock, fällt.

8. 3. Das Rgt. 13 der SS-Div. ‚Prinz Eugen‘ stößt zusammen mit Teilen unseres Rgt. aus den Stellungen heraus in den Gegner hinein. Hoher Schnee und die überhöht in Stellungen gebrachten Waffen des Gegners lassen den Angriff auch nach Umgliederung am

9. 3. nicht zu dem erwarteten Erfolg kommen. Die in der Stellung verbliebenen Teile des Rgt. bauen fieberhaft ihre Löcher und Gräben weiter aus. Das Pi.-Batl. wird aus dem infanteristischen Einsatz herausgezogen und schwerpunktmäßig zu Verstärkungen der Stellung eingesetzt.

10. 3. Laufend verstärkt der Feind seine schweren Waffen. Aber wir haben wieder gelernt, was wir an anderen Fronten einst auch taten, wir gehen in die Erde.

11. 3. Art.-Überfälle, Pak- und Flakbeschuß, GrW-Salven decken die ganze Stellung ein. Die Männer scheinen andere Gesichter bekommen zu haben. Was die schweren Kämpfe an der Küste und der Kampf um Mostar nicht hatten zum Ausdruck kommen lassen, das nahm nun Gestalt an, prägte den Kämpfer, der sich an ein Stück Erde klammert und im Scharfschützenduell auf nächste Entfernung und im Handgranatenkampf dem Gegner tapfer trotzt. Was können die uns .. .? Das stand auf den Gesichtern. Wir werfen sie wieder raus, sollten sie je einbrechen, der Ivan ist unser.

13. 3. Ein neuer Rgt.-Gef.-Stand wird am Hinterhang etwa achthundert Meter hinter dem vordersten Drahtverhau angelegt.

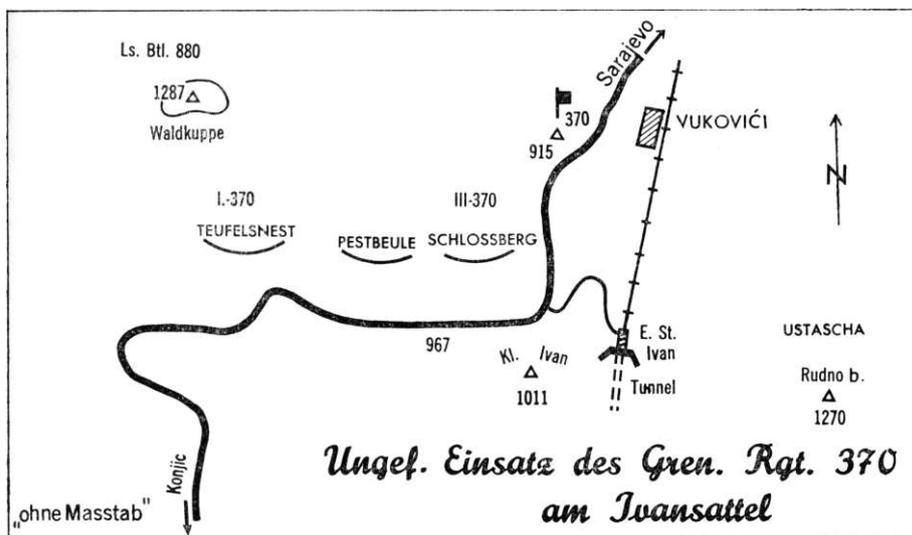
16. 3. Ein Stoßtrupp der A. A., tief in den Rücken des Feindes geführt, bringt zwei Gefangene ein. Mit wem er es zu tun hatte, das bekam der Gegner jede Nacht zu hören; stundenlange Sprechchöre und Einzelunterhaltungen gingen über das Niemandsland hin und her.

17. 3. Ein feindlicher Spähtrupp von der nördlich von uns im Raum Kreševo stehenden 10. Partisanendivision verläuft sich in die Stellungen des I. Batl. Drei beherzte Männer ließen die vier Partisanen auf drei Meter herankommen, setzten ihnen die MP auf die Brust und nahmen sie samt ihrem MG gefangen. — Bis zu 2000 Einschläge schwerer Waffen konnte man in diesen Tagen - täglich - im Rgt.-Abschnitt zählen."

In dieser Zeit reifte eine häßliche Angelegenheit aus, die der Chronist glaubt, der Sachlichkeit und Wahrheit halber, nicht verschweigen zu dürfen.

Der Uffz. Brinkmann beim Div.-Stab war schon im Sommer 1943 wegen Schiebung von Korpsgericht zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Es war ihm gelungen, aus dem Gefängnis in Sarajewo zu entfliehen und bei den Partisanen Fuß zu fassen. Dort erhielt er den Auftrag, weitere Leute herüberzuziehen und den Stab der 369. Div. auszuheben. Brinkmanns „Gefechtsstand“ in Sarajewo wurde aufgespürt und im März 1945 griff die Geheime Feldpolizei zu. Das Ende war, daß Brinkmann mit noch dreizehn weiteren Verrätern zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde.

Von der Pz.-Jag.-Abt. nahmen in der ersten Märzhälfte der Stab und Teile einer Kompanie an schweren Kämpfen bei Busovača teil. In dieser Gegend stand eine von Obstlt. Eberlein geführte, dem Korps unmittelbar unterstehende Kampfgruppe, die die Bahnlinie Brod—Sarajewo gegen von Travnik her vorgedrungenen Feind freizukämpfen hatte. Nach der Gefangennahme des Obstlt. Eberlein führte Major Thümmel die Kampfgruppe, die sich aus einem Regiment Weißrussen, je



Skizze 10

einem Batl. Ustascha und Kaukasiern und deutscher Artillerie und Flak zusammensetzte. Als Teile der SS-Division „Prinz Eugen“ zum Angriff angetreten waren, wich der Feind so rasch aus, daß er beim Nachstoßen nicht mehr erreicht werden konnte.

18. 3. Beim Gren.-Rgt. 370 trifft, von der Führereserve in Döllersheim kommend, der neue Rgt.-Kdr., Obstlt.\* Schraml, ein.

19. 3. Um 4.45 Uhr tritt das III./370 zum Angriff auf die vor dem Ivansattel liegende Höhe 1011 („Kleiner Ivan“) an, die dem Feinde einen tiefen Einblick in die nach Sarajewo führende Straße gewährte. Sie wird nach kurzem Kampf genommen, aber zufolge des sofort einsetzenden starken feindlichen Druckes mit

\* Die am 1.3. 1945 erfolgte Beförderung zum Oberst erfuhr ich erst im März 1955 durch die von Major W. Keilig herausgegebene „Rangliste des deutschen Heeres 1944/45“ (erschienen 1955).

Im nachfolgenden in „-“ gesetzte Erlebnisschilderungen ohne Namensangabe sind von mir. Der Verfasser.

Genehmigung der Division geräumt. Der Tag kostete dem Regiment vierzig Mann Verluste, darunter zwölf Tote.

20. 3. Die Artillerie erläßt einen Regimentsbefehl, der über die Gliederung, Bewaffnung und Stellenbesetzung zu diesem Zeitpunkt Aufschluß gibt:

Rgt.-Kdr.: Obstdt. Doli, Adj.: Oblt. Bökenkröger, Ord.-Offz.: Lt. Habbe.

I. Abt.: Kdr.: Hptm. Heilmann, Adj.: Lt. Graf.

1. Batt. (Gebirgskanonen 15): Hptm. Hansmann,

2. Batt. (Gebirgskanonen 15): Hptm. Schlüter,

3. Batt. (1. Feldhaubitzen 16): Oblt. Guske.

II. Abt.: Kdr.: Hptm. Koppenhöfer, Adj. Lt. Göbel.

4. Batt. (1. Feldhaubitzen 18): Hptm. Staashelm,

5. Batt. (ohne Geschütze), nicht besetzt, (Oblt. Höning?),

6. Batt. (10 cm-Gebirgshaubitzen): Oblt. Räbel.

Zwei Batterieoffiziere und ein Oberfähnrich sind Kroaten.

22. 3. Die Division befiehlt die Wiedergewinnung des „Kleinen Ivan“ nach gründlicher Vorbereitung. Es wird vermutet, daß der Feind vor der Front z. Zt. keinen Angriff plant und mit Teilen vielleicht sogar abgezogen ist, um so mehr aber rechnet man mit einer feindlichen Umfassung und Einkesselung.

23. 3. Änderung der Befehlsverhältnisse im Großen: Das Heeresgruppenkommando F wird aufgelöst (s. 15. 8. 1943), alle im Südostraum stehenden Truppen treten wieder unter den Befehl des Heeresgruppenkommandos E (Gen.-Oberst. Lohr), welches einige Tage später in Agram eintrifft.

26. 3. Gren.-Rgt. 370: Abends 9 Uhr wird nach Feuerüberfall die Höhe 1011 erneut angegriffen und genommen, der Feind antwortet zunächst nur mit Artilleriefeuer, besonders auf den „Schloßberg“ (s. Skizze), den Stützpunkt von Hptm. Schulze. Die als Reserve vorgezogene A. A. und ein bereitgehaltenes Ustaschabatl. brauchen zunächst noch nicht eingreifen.

27. 3. Um drei Uhr morgens greift der Feind die Höhe 1011 an und nimmt sie. Nach einer kurzen Feuervorbereitung schreitet Rittmeister Winkler mit einer Schwadron seiner Abteilung 6.15 Uhr zum Gegenstoß und gewinnt die Höhe nach kurzem Kampf zurück. Das feindliche Artilleriefeuer hält tagsüber an; ein neuer, gegen 21 Uhr unternommener, ziemlich starker Feindvorstoß, wird abgewehrt.

Fliegerangriff auf Raštelica, wo der Troß des Rgt. liegt; es gibt Tote und Verwundete.

28. 3. Während die Nacht ruhig verlaufen war, hält tagsüber das feindliche Artilleriefeuer auf die Stellungen und ins Hintergelände an. Im Abschnitt Schulze greift der Feind an und bricht vorübergehend ein. Rittmeister Winkler wird leicht verwundet. — Vom rechten Flügel, dem Landeschützenbatl. 880 (Major Holz) auf der „Waldkuppe“ (1287 m) kommen wiederholt sorgenvolle Anrufe: Der Feind stünde dicht vor ihm in der Schlucht und ginge von mehreren Seiten gegen das Batl. vor.

Auch die beiden Nachbarn des Rgt. melden Vorgehen des Feindes: rechts die Legion San Marco (die mit drei Komp., Front nach Westen, auf den Höhen westlich Raštelica liegt), links die Ustascha auf dem Rudno brdo. Feuerstöße und hochgehende Leuchtzeichen beiderseits weit rückwärts bestärken den Eindruck einer im Gang befindlichen Umfassung unserer Ivan-Stellung.

Gegen zwanzig Uhr greift der Feind mehrfach auf der „Waldkuppe“, beim „Teufelsnest“ und an der „Pestbeule“ an, wird aber abgewiesen.

29. 3. Nachts wird der Feind, der sich an einer Stelle auf der „Waldkuppe“ eingenistet hatte, durch Gegenstoß einer Schwadron der A. A. vertrieben. Wahrscheinlich z. T. durch eigene Leute verlor sie dabei zwei Tote und vier Verwundete, von denen noch zwei starben. — Der Feind war an den meisten Stellen wieder zurückgegangen, sein Artilleriefeuer war tagsüber nur gering.

30. 3. Der von Überläufern angesagte Generalangriff bricht auch heute nicht los. Ab Mittag liegt die „Waldkuppe“ wieder unter lebhaftem und dauerndem feindlichen Feuer; es verursacht dem dort liegenden Batl., das kaum irgendwelche eingegrabene Stellungen besitzt, rund fünfzig Mann Verluste, darunter an Toten den erst tags zuvor aus der Heimat eingetroffenen Oblt. Hug. — Mehrmals werden tagsüber die „Waldkuppe“, diese von Westen, Nordwesten und Nordosten her, die „Pestbeule“ und der „Eckpfeiler“ angegriffen, aber alle Stützpunkte halten sich. — Major Müller trifft wieder ein und übernimmt die Führung des I. Batl.

31. 3. Vermutlich des trüben Wetters wegen nur geringe Tätigkeit des Feindes.

„1. 4. Ostersonntag! Herrliches Wetter, strahlender Sonnenschein! Da es den ganzen Tag ruhig bleibt, nehme ich ein Sonnenbad in der Nähe des Gefechtsstandes, freue mich an der Ruhe und Stille, am blauen Himmel und an der wildromantischen Gebirgslandschaft. Doch eine rechte Freude kann nicht aufkommen, zuviel Schweres lastet auf dem Gemüt. Nicht die Sorge allein ist es, ob das Regiment weiterhin den feindlichen Angriffen standhalten wird, nicht die Sorge um die eigenen Angehörigen in der zerbombten Heimat, sondern die unendlich viel größere um das Schicksal, das unserem deutschen Volke angesichts der verzweifelten Lage an den Fronten bevorstehend wird. Mit tiefer Bekümmernis vernahm man schon seit langer Zeit die Wehrmachtsberichte. Heute meldet er: Feind dicht vor Münster, durchgestoßen bis Paderborn und an die Werra und Tauber, im Osten nahmen die Russen Küstrin und stehen vor Wien und Graz! Werden wir überhaupt noch in die Heimat gelangen? Das Regiment erhielt ab heute den Decknamen: Glückspilz. Fast möchte man abergläubisch werden! Nachmittags trifft der I a der Division ein und teilt vertraulich mit, daß die Division in Nacht 475. 4. den Ivansattel räumen und bis in die Gegend Brod zurückgehen wird. — Abends ging es fröhlich zu beim Rgt.-Gef.-Stand. Es gab Bohnenkaffee, einen Osterhasen und eine prächtige Torte, die der N. O., Lt. Krusche, beim Troß hatte backen lassen; dazu entlockte ein Harmonikaspieler Weisen, die sonst fröhlich stimmen konnten — meine Gedanken aber waren in die dunkle Zukunft und auf die Vorbereitung der Absetzbewegung gerichtet.“

Anläßlich des Osterfestes gab es pro Mann zwei Eier und die aufgesparte Höhen-Zulage.

Der Einsatz auf dem Ivansattel hatte dem Rgt. bisher fast 1000 Mann Verluste gekostet. 650 waren gefallen, 750, nach dem Bericht des Arztes, über den Truppenverbandsplatz gegangen.

Am 2. 4. kommt der Kommandierende General des XXI. Geb.-Korps, General d. Inf. Leyser, zum Div.-Gef.-Stand nach Pazarić und spricht zu den Offizieren. Er dankt der „Vražja Divizija“ für ihr Ausharren auf dem schweren Posten und bemüht sich, das Vertrauen für die kommenden Wochen zu stärken. Dieser Tag und auch der 3. 4. verliefen ruhig.

#### *Absetzen und Rückzugskämpfe bis zum Ende*

4. 4. Abends um halb acht Uhr beginnt das Absetzen aus der einen Monat lang gehaltenen Stellung auf dem Ivansattel. Ob der Feind hiervon erfahren hat, ob er die Bewegung stören oder unmöglich machen wird? Fast scheint es so, denn gegen siebzehn Uhr, just als die Fernsprechleitung abgebaut war, greift er nochmals die „Waldkuppe“ von zwei Seiten an, wird aber abgewiesen. Die Sorge um einen geordneten Ablauf der Bewegung wird nicht geringer, als plötzlich der Befehl der Division eintrifft, zwei Stunden früher anzutreten. Zwei Bataillone (I./370 und A. A.) melden ihr planmäßiges Absetzen, die beiden andern haben sich in der völligen Dunkelheit gleich hinter der eigenen Stellung „verfranz“, kommen aber mit etwa drei Stunden Verspätung nach. Der Rückmarsch der Division führt über Raštelica—Tarčin—Pasarić—Hadžići, dann aber nicht nach Sarajewo hinein, sondern an der Straßengabel bei Blažuj nordwärts abbiegend, über Han Ploča auf der Straße nach Brod. Die Nacht ist so finster, daß die (wenigen) abgeblendeten Kfz. fast nur im Schrittempo fahren können. Fast ständig knallt es von den Höhen beiderseits auf die Straße herunter, besonders stark nördlich Tarčin, verursacht aber i. a. keine Verluste.

Die Führung des Art.-Rgt. übernimmt vorübergehend Major Seeger (Kdr. III Abt.), Obstlt. Doli erhält einen Sonderauftrag.

Über den Verlauf der Nachschubtätigkeit bei dem nun begonnenen Rückzug berichtete der I b der Div., Hptm. Schmidt-Brücken:

„Die Division schickte voraus zurück, was irgend entbehrlich war. Auch der Div.-Stab selbst wurde verringert, von der I b-Staffel blieb nur der I b mit WuG, alles andere wurde unter Befehl von Oberstarzt Dr. Prunnlechner mit dem 0 2 nach Brod in Marsch gesetzt, dazu die Bäckerei- (ohne einen Zug), die Schlächtereikomp, und Teile der Fahreinheiten. Die Bäckereikomp, hatte an gewissen Orten auf der Rückzugsstraße Brotdepots für die kämpfende Truppe anzulegen. Durch diese Vorausplanung hat die Versorgung der Div. gut geklappt. Und was unser Hauptstolz war: Es gelang, alle Verwundeten mitzunehmen, teils wurden sie während des Rückmarsches Lazaretteinheiten und in einem Falle auch Fliegern mitgegeben. Die bei Brod wieder-

aufgenommenen Nachschubeinheiten hatten auf ihrem Rückmarsch und in Brod mancherlei durchzustehen gehabt, aber glücklich überstanden, zumal sie größtenteils unter der Führung von alten, kampferprobten Offizieren und Unteroffizieren standen."

5. 4. Nach anstrengendem Nachtmarsch erreicht die Division ihre Unterkünfte an der nach Brod führenden Straße; Div.-Gef.-Std. in Kiseljak, Rgt.-Gef.-Std. 570 in Brujaci. Viele Nachzügler, Marschkranke und Versprengte finden sich im Laufe des Tages wieder bei ihren Einheiten ein.

Das I./370 und die A. A. unter Major Naue hatten Auftrag erhalten, die Rückmarschstraße auf der Westseite im oberen Lepenicatal (Front nach Südwesten) zu sichern.

„Die neuen Stellungen wurden erst gegen Mittag besetzt. Wir lösten dort irgendwelche Landeseinheiten ab, die so schnell und spurlos verschwunden waren, daß ich nachher zweifelte, ob es nicht vielleicht Partisanen gewesen waren oder eigene Verbände, die sich zu den Partisanen abgesetzt hatten" (Major Müller).

Das Feuer des Feindes von den Höhen geht auch am Tage weiter. Auch feindliche Tiefflieger erscheinen mehrmals über der Marschstraße und schießen mit Bordwaffen oder werfen Bomben, dabei werden u. a. beim Pi.-Zug des Rgt. Feldwebel Heiny getötet und zwei Mann verwundet.

Am gleichen Tag wird von der 181. Div. und der Ustascha Sarajewo unter Ortskämpfen geräumt.

Die in dem nahen Bad Ilidža gelegene 3./Pz.-Jäg.-Abt. 369 (Lt. Unger) schied zu diesem Zeitpunkt aus der Division aus. Sie wurde mit unbekanntem Ziel verladen, erlebte in Zavidovici einen schweren, für sie glücklicherweise verlustlosen Fliegerangriff und erreichte einige Tage später Kutina (nordwestlich Brod) zu neuem Einsatz. (Später erhielt die Komp. den Auftrag, sich bei einem SS-Stab in Cilli zu melden, aber noch bevor sie diesen Ort erreichte, war der Krieg zu Ende gegangen.)

Nach vierzehntägiger Fahrt von Wien her treffen bei der Division fünfzehn Offiziere als Ersatz ein.

6. 4. Gegen die im Lepenicatal bei Han Ćuprija stehende Seitensicherung des Majors Naue drückt der Feind im Laufe des Tages, besonders vom Berg Ćubren (1097 m) her, immer stärker gegen die Straße vor. Nachmittags gegen den Abschnitt der links eingesetzten A. A. bei Ostrik (Höhe 944) geführte Vorstöße werden zwar abgewiesen, doch wird die Lage hier immer kritischer.

Obstlt. Schraml erhält nachmittags Befehl, mit drei Batl. um Han Ploča herum bis zum Eintreffen der 181. Div. eine Aufnahmestellung zu beziehen. — Angriffe einzelner oder mehrerer Tiefflieger und das Feindfeuer von den Höhen werden zu einer alltäglichen Angelegenheit. — Abends befiehlt die Div. das Einziehen der Seitensicherung im Lepenicatal, das bei nur geringem Feinddruck reibungslos vor sich geht.

Obstlt. Doli, schon als vermißt gemeldet, kommt vom Sondereinsatz aus Visoko trotz Verrats der dort gestandenen Domobranen heil zurück und übernimmt wieder die Führung des Regiments.

7. 4. Die 181. Div. war nicht, wie angekündigt, um Mitternacht eingetroffen, sie war auch am Morgen noch nicht da. Feindwiderstand hatte die Verzögerung und vermutlich Sperrung der Rückmarschstraße verursacht; nur einzelne Kfz. hatten sich, unterwegs stark beschossen, nach Han Ploča durchschlagen können. — Trotz der Ungeklärtheit der Lage befiehlt der Div.-Kdr. gegen Mittag den weiteren Rückmarsch der Division, der an diesem Tage vom Feinde ungestört, bis in das stark zerstörte Busovača führt. Hier wird die Legion San Marco abgelöst; ein von einem Oberarzt geführtes Festungsgrenadier-Batl. wird der Division unterstellt.

9. 4. Der Tag verlief, wie auch der 8., ruhig mit Ausnahme eines kurzen Feuergefechtes mit einer seitlich bei Ozeniste aufgetauchten Feindgruppe. Auch auf der Talstraße wird eine Annäherung erkannt. Zu unserem Erstaunen und mehr noch der Freude ist es diesmal kein Feind, sondern eine eigene, von einem Major König geführte Gruppe von einigen hundert Mann, die seit Tagen abgesplittert war und sich hierher durchgeschlagen hatte.

Der Div.-Gef.-Std. liegt in Grablje (südlich Zenica).

Das Gren.-Rgt. 370 hatte bis zum Einbruch der Dunkelheit seine Stellung zu halten. Um 17 Uhr trifft der neue Absetzbefehl ein. Gegen 23 Uhr wird angetreten, II. Batl. (Hptm. Granzow) als Nachhut. Der Marsch führt über Busovača, Laonik ins Tal der Bosna, durch eine Gegend, in der besonders von der Einmündung des Lašvatales (Travnik) her mit starkem Feindwiderstand gerechnet wurde. Wider Erwarten fällt jedoch kein Schuß.

Auf Zenica erfolgen tagsüber mehrere Luftangriffe.

10. 4. Im Laufe des Morgens werden die Marschziele bei Zenica erreicht (Gren.-Rgt. 370 in Raspotočje dicht südöstlich Zenica). Um 18 Uhr Fortsetzung des vielfach stockenden, nächtlichen Rückmarsches über Zenica im Bosnatal nordwärts. Das an der Spitze marschierende I./370 stößt bei Tetovo, wo der Talkessel sich wieder zu einer Schlucht verengt, auf Feind, der westlich über der Straße im buschigen Steilhang liegt. Der Einsatz einer Kompanie und einer Vierlingsflak aus der Kolonne heraus genügen, um die Straße wieder freizumachen. Alsdann sichert das Batl. die Rückmarschstraße im Tal der Orahovica (bei Nemila) gegen Westen; es sollte hierbei ein Ustaschabatl. ablösen, von dem aber nichts zu finden war.

11. 4. Während die Straße durch Fahrzeuge aller Art kilometerlang verstopft ist, schlängeln sich daneben die Fußtruppen ohne ihre Fahrzeuge in Reihe weiter vorwärts und erreichen die neuen Unterkünfte ohne Feindberührung (Gr. 370 Golubinje). Die große Marschstockung für die Fahrzeuge war daher gekommen, daß nördlich Žepče die Paßhöhe durch den Feind gesperrt war, der auch eine

Nachschubkolonne des Korps überfallen hatte. Die Straße mußte also erst wieder freigekämpft werden. Wie ein Wunder schien es, daß an diesem Tage keine feindlichen Flieger auftauchten. Abends tritt die Division erneut an, wegen der Verstopfungen erst 21 statt 18 Uhr, Gren.-Rgt. 370 wieder ohne Fahrzeuge und erreicht nachts Žepče in Erwartung eines neuen Kampftages.

12. 4. Noch bei Dunkelheit tritt Gren.-Rgt. 370 angriffsbereit gegen die Paßhöhe an. Es kam jedoch zu keinem Kampf; der Feind war auf Novi Seher zurückgegangen. Die Folgen des feindlichen Überfalls zeigten sich noch deutlich: zerstörte und teils noch brennende Fahrzeuge, Leichen, herumliegendes Gerät, Lebensmittel u. a. — Im Zusammenwirken mit einem russischen und einem kaukasischen Batl. sichert die Div. die gefährdete Straßenstrecke gegen zu erwartende neue Angriffe. Die Artillerie legt gegen Abend einen starken Feuerüberfall auf Novi Seher und Ponjevo; der Feind, außer dem in der Luft, läßt sich tagsüber nicht mehr blicken. Auf die in und um Žepče liegenden Truppen unternehmen Jabos einen starken Angriff. Die Div.-Flak (Oblt. Holstein) bekämpft sie, die Panzerjäger schossen an diesem Tage ein feindliches Flugzeug ab. — Der Abfluß der Fahrzeuge erfolgt langsamer, als es die wieder freigewordene Straße gestattet hätte.

13. 4. Um 6 Uhr morgens wird das III./370 (Hptm. Schulze) abgelöst und durch die A. A. ersetzt. Es marschiert nach Maglaj, wo es die Sicherung der dortigen Eisenbahnbrücke übernimmt, dann um 14 Uhr auf dem Ostufer weiter bis Raseljke mit dem Auftrag der Sicherung der Straße nach Osten. — In der Stellung der anderen Teile der Div. bei Novi Seher blieb es i. a. ruhig; ein Aufklärungsvorstoß in den Ort hinein ergab, daß er noch vom Feinde besetzt war. — Auf Stichwort wird um halb drei Uhr der weitere Rückmarsch angetreten und die Stellung von einem russischen Batl. übernommen. Während die Masse der Div. westlich der Bosna marschiert, sichern auf dem Ostufer als Marschgruppe Schraml hinter dem vorausgesandten III. Batl. das I. Batl. und die 14. und 15. Komp.

Die morgens eingehende Nachricht vom Tode des amerikanischen Präsidenten Roosevelt läßt nochmals kurz und grell einen Hoffnungsschimmer aufleuchten.

Aber schon nach wenigen Stunden war der Hoffnungsstrahl verschwunden. Das Beispiel aus dem Siebenjährigen Krieg — die Errettung Preußens durch den Tod der Zarin — wiederholte sich nicht.

14. 4. Auf den von der Div. gegebenen Funkspruch, daß etwa achthundert Partisanen aus dem Paklancatal westwärts im Vorrücken gegen die Bosna wären, tritt die Marschgruppe Schraml statt um 5.30 Uhr schon um 1.30 Uhr an und erreicht bis zum Morgen den Talausgang südlich Doboje ohne Feindberührung. Das I. und III. Batl. übernehmen die Sicherung des Tales nach Osten. Auf den Höhen in dieser Gegend liegen noch Sicherungen einheimischer Truppen, die sich aber, wie eine Fühlungnahme mit ihnen ergab, offenbar als neutral betrachteten.

Nachmittags werden auf den Höhen am östlichen Horizont lange Kolonnen mit Tragtieren, angeblich Cetniks, im Marsch nach Süden beobachtet.

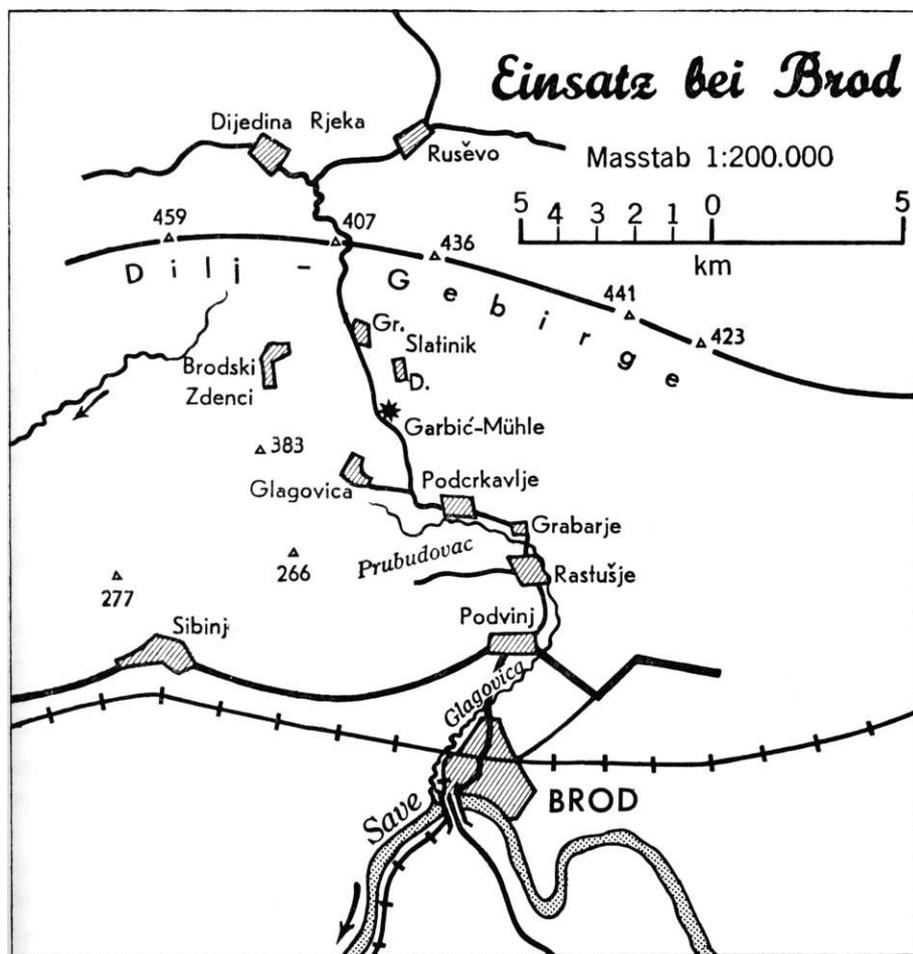
Wider Erwarten verläuft der Tag ohne Kampf.

An diesem Tage, in Maglaj, endete die Unterstellung der Legion San Marco unter die Div. Sie trat unter direkten Befehl der Heeresgruppe und wurde nur mehr zur Straßensicherung eingesetzt.

15. 4. Nach Mitternacht weiterer<sup>1</sup> Rückmarsch über Doboij, wo die rechte Marschgruppe — nachdem sie die Bosna auf der hohen Eisenbahnbrücke mehr überklettert als überschritten hatte — sich wieder mit der Division vereinigt. Bei Pocivaljka sollen neue Unterkünfte bezogen werden. Aber noch bevor diese von den stark ermüdeten Bataillonen erreicht werden, trifft ein neuer Befehl der Division ein: „Sofortiger Weitermarsch bis zu einem Verladepunkt, Bahntransport nach Brod zu neuem Einsatz.“ Nach nur kurzer Rast und Weitermarsch erfolgt Verladung auf offener Strecke da, wo südlich Derventa Straße und Bahnlinie sich kreuzen, auf meist offenen Wagen (einschließlich für die Tragtiere). Die Fahrt dauert die ganze Nacht hindurch an.

In größerem Rahmen gesehen, hatte sich bis zu jenen Tagen die Lage auf diesem Teil des südöstlichen Kriegsschauplatzes folgendermaßen entwickelt: Während aus Ungarn, nördlich der Drau, die Russen westwärts weiter in Richtung auf Graz vordrangen, waren südlich davon, in Syrmien, die 3. jugoslawische Partisanenarmee, unterstützt von russischen Panzerkräften, bulgarische und vermutlich auch sowjetische Truppen am 12. 4. zu einer großen Offensive angetreten. Aus dem Raum Vukovar a. Donau vorstoßend, hatten sie der 22. Div. Vinkovci und der nördlich anschließenden 11. Luftwaffen-Div. Našice entrissen. Gegen Monatsmitte standen sie nur mehr etwa zwanzig Kilometer östlich Brod. Nachdem damit der Versuch, zwischen Drau und Save in Gegend westlich Vinkovci eine neue Front aufzubauen, mißlungen war, konnte es nur mehr darauf ankommen, wenigstens Brod so lange zu halten, als über diesen Ort auf dem Bahn- und Straßengeweg immer noch aus Richtung Sarajewo Truppen und Kolonnen abfließen. Die 369. Div. erhielt daher vom XXXIV. Korps (General Felmy), dem sie unterstellt wurde, den Auftrag, den gegen das Dilj-Gebirge nördlich Brod vordringenden Feind anzugreifen und zurückzuwerfen (Skizze 11).

16.4. Um halb sieben Uhr morgens trifft der Bahntransport in Bosn. Brod ein, von wo aus die Bataillone, voraus die A. A., sofort nordwärts über Glagovica—G. Slatinik in Marsch gesetzt und in den Kampf geworfen werden. Die Aufklärung meldete die Orte Dijedina Rijeka und Ruševo stark feindbesetzt. Beim Vorgehen gegen den Paß waren eingesetzt: die A. A. rechts, etwa gegen P. 436, das I. Batl. in der Mitte, das III. links. Das Gelände bestand in dichtem Gestrüpp und Jungholz, war also unübersichtlich und durch kleine Schluchten noch schwerer gangbar. Das III. Batl. stieß zuerst auf starken Feind, und es schien dabei, teils veran-



Skizze 11

laßt durch die eingetretene Verwundung des Batl.-Führers, Hptm. Schulze, eine ziemliche Verwirrung entstanden zu sein. Das I. Batl. hatte die Paßhöhe 407 (3 Kilometer nördlich Slatinik) schon weit überschritten und mit der Spitze den Waldausgang vor Rusëvo erreicht. Der Batl.-Führer, Major Müller, befiehlt zunächst Einstellung des weiteren Vorgehens, als in dem sehr unübersichtlichen Gelände zwar keine feindliche Infanterie, aber Batterien beim Instellunggehen beobachtet werden, anderseits die eigene Artillerieunterstützung noch fehlte. Zurückkommende Polizeisoldaten bestätigen die Anwesenheit von starkem Feind bei derseits Rusëvo, angeblich die 1. Proletarische Division Titos.

Der nachmittags bei der Truppe vorn eingetroffene Div.-Kdr. befiehlt soforti-

ges erneutes Vorgehen aller Bataillone. Bevor dieses jedoch zur Auswirkung gelangt, tritt der Feind seinerseits auf der ganzen Front zum Angriff an, anscheinend mit besonderem Nachdruck gegen die beiden eigenen Flügel. Die A. A. wird zersprengt, ihr Führer, Lt. Oberhauser, ist seit dieser Stunde vermißt. Der Angriff des Feindes gegen das I. Batl. wirft dieses von der Paßhöhe herunter. Das I. und das III. Batl. bilden Igel, um sich gegen Umfassung und Angriff gegen den Rücken zu sichern.

Um nicht eingeschlossen zu werden, befiehlt die Div. gegen Abend die Zurücknahme der Truppe bis auf die Höhen westlich G. Slatinik, im Anschluß an das vom Nachbar links gehaltene Brodski Zdenci. Glücklicherweise drängt der Feind nicht nach, sondern bleibt am Waldrand südlich des Höhenkammes liegen. Das I./370 kann sich dadurch in einer neuen, wenn auch sehr ungünstigen Stellung westlich G. Slatinik festsetzen.

Der Gefechtsstand des Regiments wird nach der Garbič-Mühle südlich des Ortes zurückverlegt.

Die Verluste dieses Tages waren beträchtlich. Beim III. Batl. betragen sie 3 Tote, 18 Verwundete (darunter außer dem Batl.-Führer die Führer der 10. und 11. Komp., Oblt. Kalbfuß und Oblt. Strohmeyer) und 18 Vermißte.

17. 4. Der Vormittag und frühe Nachmittag verlaufen ruhig, der Feind schiebt sich näher an die eigene Stellung heran. Gegen Abend beginnt er auf der ganzen Front anzugreifen, mit Schwerpunkt offensichtlich links der Straße im Walde bei P. 252 beim I. Batl. Die Kämpfe gehen fast die ganze folgende Nacht weiter; alle feindlichen Angriffe werden abgewiesen. Die Artillerie schießt drei Feuerschläge auf G. Slatinik. Sehr unangenehm werden die vielen, durch die hohen Eichen verursachten Frühkrepierer empfunden.

18. 4. Ein schwerer und wenig günstig verlaufener Kampftag! Bei Tagesanbruch zeigt sich, daß der Feind überall dicht vor der eigenen Stellung sitzt. Bald erfolgen auch seine Angriffe bei allen Bataillonen. Wieder gelingen ihm Einbrüche und Einsickerungen in die nur dünnen eigenen Linien. Das I. Batl. hält seine Stellung, obwohl die Leute sehen, wie der rechte Nachbar zurückgeht und wissen, daß der Feind auch links schon erheblich hinter ihnen ist. Beim III. Batl. geht die Höhe 204 verloren. Dem persönlichen Eingreifen von Führern gelingt es mit Mühe, die zurückflutenden eigenen Leute zum Halten zu bringen. Die Div. befiehlt, die Höhe 204 zurückzunehmen. Nach einem starken Feuerschlag der Artillerie tritt das II./370 an und gelangt auch wirklich ganz hinauf. Oben aber trifft es ein neuer starker Gegenstoß des Feindes. Zum zweitenmal geht die Höhe verloren. Hptm. Kölbl ist seit dieser Stunde vermißt. Wieder weicht die eigene Front, diesmal unaufhaltsam zurück. Der Feind drängt zwar nicht unmittelbar nach, verursacht aber durch sein starkes Feuer noch manch schmerzlichen Verlust.

Am Abend gelingt es, östlich Glagovica die Truppe wieder zu sammeln und

eine neue Widerstandslinie aufzubauen. 120 Verwundete waren nach Meldung des Arztes an diesem Tag durch seine Hand gegangen. Das III. Batl. hatte einen Verlust von 7 Toten (4 Deutsche, 3 Kroaten) und 27 Verwundeten (10 bzw. 17) erlitten.

Das I. Batl. steht links, daneben das II. an der Straßenbiegung zwischen Glagovica und Podcrkavlje (wo noch am gleichen Morgen der Gef.-Std. des XXXIV. Korps lag), einige Geschütze dahinter. Das III. Batl. war erst Rgt.-Reserve, aber schon im Laufe der Nacht zur Ablösung eines anderen Batl. herausgezogen worden.

19. 4. Der Rgt.-Gef.-Std. 370 wird in den ersten Tagesstunden nach Podcrkavlje verlegt. Gegen vier Uhr morgens greift der Feind erneut an; das II. Batl. weicht zurück, wird aber dank beispielgebender Leute zum Stehen gebracht. Ein Gegenangriff, zu dem das I. R. 65 der 22. Division antreten sollte, wird abgesagt, statt dessen die HKL etwas zurückgebogen. — Der Nachmittag verläuft ruhig. Abends halb neun Uhr trifft der Befehl der Div. (Gef.-Std. Grobacje) zum Absetzen in eine neue Stellung hinter den Glagovicabach ein. Schon um neun Uhr hatte es zu beginnen. Noch während der Befehlsausgabe setzt starkes Inf.-, GrW- und Pakfeuer ein, doch gelingt das beschleunigte Loslösen aus der Stellung. Der nächtliche Rückmarsch führt über Rastušje und von dort westwärts hinauf auf den langgestreckten, bewaldeten Höhenzug Prubudovac.

20. 4. Eine zusammenhängende Linie konnte bei der großen Ausdehnung des Rgt. nicht Zustandekommen. Die Bataillone igelten sich ein, so gut es ging; nach den Meldungen der Spähtrupps saß der Feind schon im gleichen Wald dicht vor der eigenen Stellung. Um achtzehn Uhr trifft der Befehl der Div. (Gef.-Std. Podvinj, dicht nördlich Brod) zum Rückmarsch für die folgende Nacht ein: Gren.-Rgt. 370, zu dem am Nachmittag vom östl. Nachbarabschnitt her das von Hptm. Neumann geführte Batl. X/999 gestoßen war, habe sich nach rückwärts durch den Feind auf die große Straße nach Brod durchzuschlagen und dann auf dieser, die vielfach unter feindlichem Feuer liege, etwa 40 Kilometer westwärts in Richtung Agram zu marschieren. In zwei Marschgruppen, kampfbereit und lautlos, treten die Bataillone um 20 Uhr quer durch das Gelände in Richtung Brod an. Der Feind zeigt sich nicht, es bleibt alles ruhig. Um so lebhafter ging es nach dem Erreichen des z. T. brennenden Brod zu: Eine unaufhörliche Flut von Menschen und Fahrzeugen aller Art, Deutsche, Ustascha, Domobranen, Cetniks, Russen, Turkmenen, Araber usw. — manchmal zwei bis drei Kolonnen gleichzeitig und unordentlich nebeneinander — wälzten sich unter vielfachen Stockungen durch die mondhelle Nacht gen Agram zu.

Major Müller, beim Kampf am 18. 4. leicht verwundet und von der Division in Brod zur Regelung des Straßenverkehrs eingesetzt, berichtet hierzu:

„Auf der Straße nach Agram herrscht ziemliches Chaos, da überall westlich des Brückenkopfes Brod der Feind von Norden her bis knapp an die Straße durchgesickert ist. Doch sind die Gruppen meist nur klein und wären leicht zu vertreiben gewesen. Da sich vor allem Trosse bewegen, fehlt meist die Initiative . . . Die Bilder wechseln ununterbrochen, je nachdem, ob kampferprobte, ihrer selbst noch sichere Truppenteile marschieren oder Trosse bzw. die Reste von Truppen zu uns gestoßener ‚Hilfsvölker‘, die sich bewußt geworden sind, daß sie auf der unterliegenden Seite stehen. Mich berührte sehr, als ich während dieser Straßentätigkeit vom verstörten Fahrer des einstigen Inselkommandanten von Kos, Obstlt. Ruf, erfuhr, daß durch einen Irrtum die Savebrücken von Brod zu einem Zeitpunkt gesprengt worden waren, wo noch Truppen südlich standen, andere sie eben benützten. Obstlt. Ruf und fast die letzten Offiziere meiner einstigen Truppe waren dabei umgekommen. Das besondere Durcheinander in Brod am 20. 4. mag auf dieses Unglück zurückzuführen sein.“

21. 4. Am tollsten ging es beim Durchmarsch durch Sabinje zu. Unter ständigem heftigem MG- und GrW-Feuer in die Ortschaft hinein — an einigen Stellen von einigen unserer Flak oder Pak erwidert — winden sich die Bataillone durch die Verstopfungen, an umgestürzten und zerschossenen Fahrzeugen, an brennenden Häusern vorbei unter Schimpfen und Fluchen weiter, glücklicherweise fast ohne Verluste dabei zu erleiden. Am Morgen erreicht die Truppe das Marschziel Nova Kapela, ruht einige Stunden und sammelt die zahlreichen, nach und nach eintreffenden Nachzügler. Die II./A. R. 369 geht zwischen Sabinje und Nova Kapela in Stellung, um den Rückmarsch der Division zu überwachen. — Schon nachmittags erfolgt weiterer Rückmarsch in zwei Gruppen: die eine längs des Bahndammes, die andere wegen des zeitweise auf der Straße liegenden Feindfeuers südlich ausbiegend, nach Vrbova.

Erst nachher wurde bei der Truppe bekannt, daß der Feind die Absicht gehabt hatte, uns bei Brod einzukesseln und zu vernichten. Wir waren ihm einen Tag zuvorgekommen.

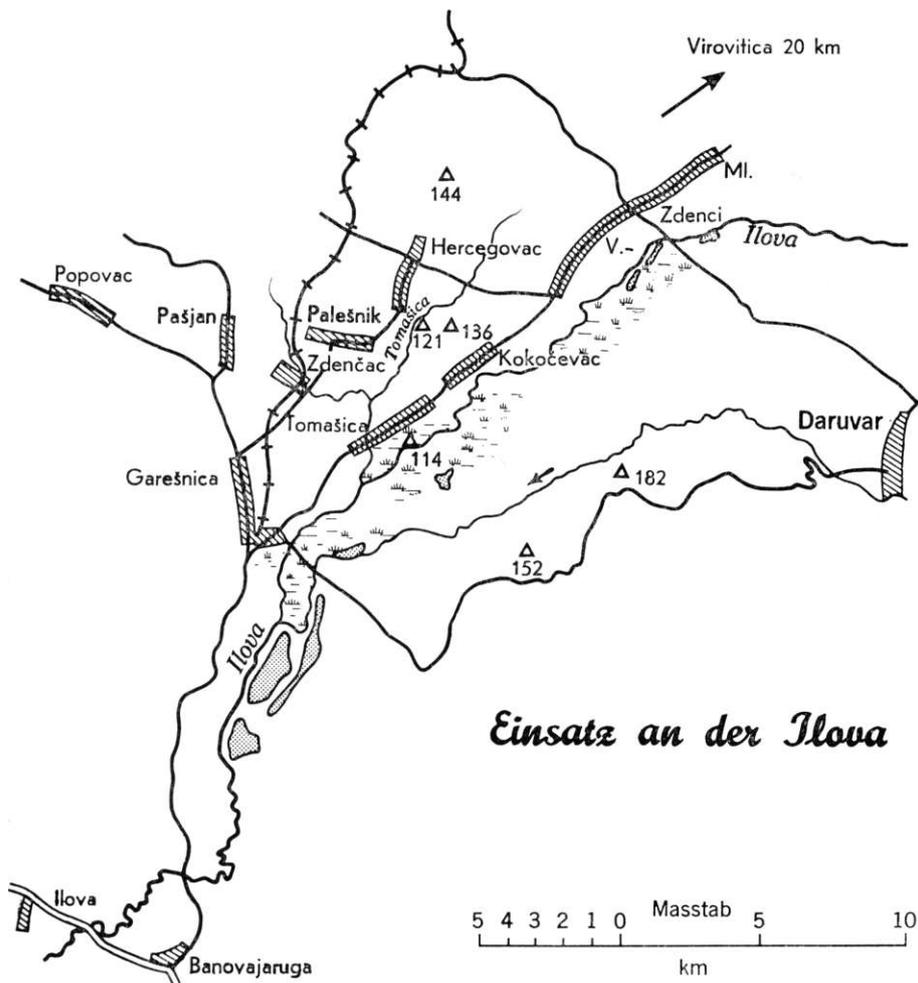
Der Div.-Gef.-Std. ging von Staro Petrovo Selo nachmittags weiter über Nova Gradiška bis Borovac zurück.

22. 4. Ab Mitternacht Weitermarsch in todmüdem Zustand auf der wie üblich von mehreren Kolonnen gleichzeitig belegten Straße über Nova Gradiška, Okučani bis Bodegraji. Der Div.-Gef.-Std. geht bis Ilova zurück. Auflösungserscheinungen machen sich immer deutlicher bemerkbar. Die Gefechtsstärken der Truppe sinken durch Marschranke und besonders durch das Verschwinden von immer mehr kroatischen Mannschaften täglich ab: eine Kompanie zählt nur mehr vier Unteroffiziere und drei Mann. Kraftfahrzeuge, für die kein Betriebsstoff mehr vorhanden ist, werden an andere angehängt, äußerstenfalls auch gesprengt. — Ab 18 Uhr Fortsetzung des Marsches über Roždanik—Novska bis Krivaj, das am Morgen des

23. 4. erreicht wird. Hier soll ein Ruhetag sein und hier findet die Truppe wieder mal ihren großen Tross. Doch schon nachmittags erhält die Division einen

neuen Auftrag und deshalb geht es sofort wieder weiter. Bei Banova Jaruga wird die große Agramer Straße verlassen und nordwärts in Richtung Garešnica abgelenkt — neuem Einsatz entgegen! (Skizze 12).

24. 4. Es galt, den aus nordöstlicher Richtung gegen die große Straße Agram—Brod vordringenden Feind in einer allgemeinen Front hinter der Ilova abzuwehren. Hierzu wurden eingesetzt: Am Unterlauf der Ilova die 181. Div., zu der dann noch die 7. SS-Div. trat, in Gegend Garešnica drei schwache kroatische Divisionen des Generals Perićić, nördlich davon die 369. und die 22. Div. Jenseits



Skizze 12

des Gebirgszuges, mit rechtem Flügel bei Virovitica und Bares an der Drau lag das XV. Kosaken-Kav.-Korps.

Gren.-Rgt. 370 lag zunächst alarmbereit noch einige Stunden in Garešnica in Ruhe — eines feindlichen Überfalls gewärtig — und trat dann bei Hellwerden feindwärts an, voraus das II. Batl. (Hptm. Granzow) Aus Palešnik wird schwacher Feind mit wenigen Schüssen der Artillerie vertrieben, auch aus Herzegovac sieht man ihn nach kurzem Kampf bald ostwärts flüchten. Bei diesem Ort bleibt das Regiment zunächst stehen, rückt aber dann auf Befehl der Div. und ohne Kampf bis V. Zdenci vor. Hier bezieht es an der Ilova mit Front nach Osten eine Verteidigungsstellung, verstärkt durch ein Batl. Kaukasier (Hptm. Brandt), nordwärts Anlehnung an eine aus dieser Richtung erwartete Ustascha-Sturmdivision suchend. — Der Div.-Gef.-Std. liegt in Tomašica.

„Morgen soll uns die 22. Div. ablösen und wir sollen kurze Ruhe haben" (Oblt. Adler).

25. 4. Die Aufklärung meldet Vorgehen des Feindes aus Richtung Daruvar gegen die Ilova. Auf Befehl der Div. wird das I. Batl. (dessen Führung Major Müller am Vortage wieder übernommen hatte) herausgezogen und südlich des bisherigen Rgt.-Abschnittes an der Ilova bei Kokočevac eingesetzt, um dort das Batl. X/999 abzulösen. Es mußte seinen linken Flügel bald zurückbiegen, da der Feind in einer Frontlücke zwischen Zdenci und Kokočevac bereits die Ilova überschritten hatte und sich gegen die Höhe 136 vorschob.

„Der Div.-Gef.-Std. wird abends nach Herzegovac verlegt. Wegen Mangel an Kraftstoff spannen wir Ochsen vor unsere Kraftfahrzeuge. Heute kam vom Oberkommando Heer ein Funkspruch: Alles aushalten, es wird gekämpft bis zum siegreichen Ende" (Oblt. Adler).

26. 4. Der erwartete Feindangriff kommt! Die Jugoslawen gehen anscheinend an der ganzen Front von Zdenci—Kokočevac—Garešnica gegen und über die Ilova vor. Bei Kokočevac wird der Kdr. der Nachr.-Abt., Major Weidemann, verwundet. Durch Herausziehen auch des Kaukasierbatl. auf Div.-Befehl weist die Front des Gren.-Rgt. 370 fast nur mehr Lücken auf und besteht in der Hauptsache nur mehr aus dem II. Batl. An der wichtigen Straßengabel in Zdenci, gegen die der Feind mit stärkeren Kräften vorgeht, stehen zuletzt nur mehr zwei Pak unter dem Führer der 14. Komp., Lt. Zeller, mit einigen Schützen. Schon fängt die Front im starken feindlichen Feuer zu wanken an, schon setzt der Feind vor dem Rgt.-Abschnitt zu beiderseitiger Umfassung an und steht auch weiter weg schon bedenklich tief in den eigenen Flanken — da tritt im Augenblick der höchsten Krise unerwartet eine Entspannung ein: das Feuer des Feindes läßt nach, er stellt sein weiteres Vorgehen ein, ja, es machen sich sogar Anzeichen des Zurückgehens bei ihm bemerkbar!

Eines abends die lange Dorfstraße entlang heranmarschierendes Ustaschabatl.

bringt eine sehr erwünschte Entlastung, wenn auch noch nicht die dem Rgt. angekündigte Ablösung.

Von der Artillerie werden die 3. Batt., die an der Ziegelei zwischen Herzegovac und Zdenci steht, und die vorgeschobene 5. Batt. (Oblt. Höning) hart bedrängt. Diese hält, erstere muß zurückgenommen werden. Der Art.-Rgt.-Gef.-Std. geht nachts nach Palešnik.

Ein Korpsbefehl trifft ein: Die Stellung ist unbedingt zu halten!

27. 4. Dreimal greift der Feind an, hauptsächlich am linken Flügel beim II. Batl.: um 5 Uhr früh, gegen 18 Uhr und um 23 Uhr, wird aber jedesmal abgewiesen.

Westlich des Abschnitts des Gren.-Rgt. 370 geht vormittags ein Ustascharegiment im Walde vor, kommt aber offensichtlich nicht aus ihm heraus. Immerhin, die rechte Flanke des Rgt. ist gesichert.

Jenseits des Waldes hatte das Kaukasierbatl. die Jugoslawen über die Höhe 136 auf Kokočevac zurückgeworfen. Gegen das I./370, dessen Stellungen weites Schußfeld aufwies, fühlte der Gegner nur vorsichtig vor. Südlich davon, bei dem brennenden Tomašica, brach der Feind nach schwerem Feuer bei dem dort eingesetzten Fest.-Inf.-Bat. 910 bis an den Eingang von Palešnik durch. — Ständige Munitionsknappheit war eine der vielen Sorgen mehr.

„Aus der Welt erfahren wir zwischendurch im Rundfunk, daß die Amerikaner in Sachsen stehen und die Engländer den Po überschritten haben. Werden diese uns in den Rücken kommen?“

Es kommt ein Befehl, daß wegen Mangel an Betriebsstoff der Kfz.-Verkehr stillzulegen sei.

Div.-Gef.-Stand an diesem Tage: Palešnik. Generalmajor Reinicke wird befehlsführend im ganzen Räume.

„In Palešnik hat der Div.-Stab so nah an der Front gestanden wie wohl in der ganzen Zeit seines Kroatieneinsatzes nicht. Es knallt im Ort von morgens bis zum andern Morgen. Explosivgeschosse pfeifen durch die Häuserlücken. Man meint, der Gegner stünde schon auf der Dorfstraße. Als die Bedrängnis am größten wird, werden die Feuerstellungen der 3., 4. und 6. Batt. aus dem Ort heraus nach rückwärts verlegt. Die 5. Batt. arbeitet im direkten Schuß. Lt. Steidl führt einen Zug von vierzig Kanonieren als Infanteristen ins Feuer. Palešnik wird gehalten trotz Munitionsmangel. Von der Kampfgruppe Schraml hört man nichts“ (Oblt. Bökenkröger).

Und der I b der Div. berichtet dazu:

„Der Div.-Kdr. ging mit dem I a und dem I b in die vorderste Linie — wie weiland schon am Ivansattel - und es war fast wie ein Bild von 1870, als er und der I a, mit ihren breiten roten Streifen an den Hosen gut erkennbar, aufrecht hinter einem dünnen Busch in der Schützenlinie standen. Uns schien das Spiel etwas sehr hoch, aber es lohnte sich, denn dieses Beispiel gab der Truppe großen Auftrieb. Nur er und der I a kannten die Meldung des I b, nach der nur noch zwei Kisten Infanteriemunition als Reserve greifbar waren — aber es hatte gereicht. Eines der Wunder mehr, die wir auf diesem Rückzug erlebten.“

28. 4. Beim Feind machen sich rückläufige Bewegungen bemerkbar. Zur Klärung erhält das II. Batl. den Auftrag, in den vor ihm liegenden Wald hineinzustoßen. Er erweist sich als unbesetzt, der Feind war unmittelbar vorher abgezogen.

Abends trifft von Herzegovac her das 22. Ustascharegiment zur Ablösung des Gren.-Rgt. 370 ein.

Über die Lage beim I. Batl. an diesem Tage berichtet Major Müller:

„Morgens Ustaschangriff aus Richtung Zdenčac über das Gelände im Bachbogen nordwestlich Tomašica. Dazu geringe Artillerieunterstützung aus Palešnik. Der erst zügige Angriff endet aus unersichtlichen Gründen plötzlich in eiligem Rückzug. Infolge des Gegenstoßes weitere Überflügelung von I./370; bald darauf Meldung von schweren Verlusten bei X/999, die beiden Kompanieführer angeblich tot. Doch scheint der Feind dort nur gegen zähen Widerstand Boden zu gewinnen. I./370, nun jenseits des Tomašicabaches isoliert, folgt den Nachbarbewegungen langsam und nimmt Stellung am abfallenden Hang südostwärts Palešnik. Während der Bewegung plötzlich konzentriertes Feindfeuer auf diesen Abschnitt und in die Obstgärten von Palešnik, dicht hinter dem die schwache eigene Artillerie steht. Während ich die Verteidigung am Rand der Obstgärten organisiere, falle ich durch Infanterieschuß ins rechte Fußgelenk aus und übergebe die Batl.-Führung an Oblt. Tron. Noch unter der ersten Behandlung beim Truppenarzt des X/999 im Ort setzt plötzlich das feindliche Art.-Feuer aus und wendet sich weit nach Süden. Die Lage um den Ort beruhigt sich.“

Im südlichen Nachbarabschnitt sind angeblich zwei kroatische Divisionen und ein Regiment der SS-Div. „Prinz Eugen“ im Gegenangriff und werfen den Feind wieder über die Ilova zurück.

29. 4. Früh findet in Zdenci bei Regen die Ablösung des II./370 durch die Ustascha statt; die hier eingesetzt gewesenen Teile von Gren.-Rgt. 370 rücken nach Herzegovac in Ruhe. Dort findet sich auch, mit zahlreichen Versprengten, das vom Adjutanten, Oblt. Tron, geführte I. Batl. wieder ein.

Abends kommt Befehl für Gren.-Rgt. 370 zur Erkundung einer rückwärtigen Stellung.

30. 4. Auf höheren Befehl wird die von Garešnica nach Norden verlaufende Bahnlinie als neue HKL bestimmt. Sie soll von kroatischen Verbänden, Ustascha und Domobranen, besetzt, die 369. Div. dahinter in Reserve gelegt werden. Nur das Art.-Rgt. 369 wird als Verstärkungsartillerie mit eingebaut. Obstlt. Doli wird Art.-Kdr. mit Gefechtsstand in Popovac. Die Domobranenoffiziere fügen sich nur unwillig und stellen ihre Batterien möglichst weit hinten auf.

Während dieser Umgruppierung besetzt Gren.-Rgt. 370, verstärkt durch das Fest.-Gren.-Batl. 910 eine Aufnahmestellung bei Palešnik. Nachts schafft wieder mal die „Latrine“ von einem Feindeinbruch vorübergehend Unruhe und veranlaßt Gegenmaßnahmen.

1.5. Noch in der Nacht erfolgt — ohne Feinddruck — staffelweiser Abbau aus der Stellung: erst die Ustascha, dann das II. Batl., dann das Batl. 910, und anschließend

Rückmarsch über Pašijan—Popovac—Oštri Zid in Unterkünfte in und bei Šimljana, die morgens erreicht werden. Der Div.-Gef.-Stand geht nach Berek.

2. 5. Den Ruhetag benützt der Div.-Kdr., um das Gren.-Rgt. 370 zu sprechen, dessen Gesamtstärke inzwischen auf 515 Köpfe gesunken ist. Generalmajor Reinicke spricht seine Anerkennung über das Standhalten des Rgt. bei den Kämpfen der letzten Tage aus, gibt einiges über den Tod Hitlers bekannt und verleiht Auszeichnungen. Eine neue Vereidigung der Truppe findet nicht statt.

An der Ilovafront greifen die Partisanen wieder an. Ustascha und Domobranen, obwohl gut bewaffnet und munitioniert, verlassen kampflos die Stellungen. Die Batterien des A. R. 369 haben Mühe, noch rechtzeitig herauszukommen; es gelingt dies aber, auch der 2. Batt. (Hptm. Schlüter), die am weitesten vorne gestanden hatte. Wieder geht es rückwärts. Bei Draganec gehen die Batterien erneut in Stellung; in diesem Ort werden der Div.- und der Art.-Rgt.-Gef.-Stand eingerichtet.

3. 5. Beim Gren.-Rgt. 370 Fortsetzung des Rückmarsches. Seit den letzten Nachtstunden bemühen sich alle Kompanien, ihre Fahrzeuge auf den durch das Regenwetter der letzten Tage tief verschlammten Wegen rechtzeitig an den Samelpunkt an der großen Straße westlich Šimljana hinzubringen. Der Marsch geht über Berek—Ivanjska—Laminac nach Štefanje, das gegen Mittag erreicht wird.

Nachmittags geht der Feind erneut vor, er zielt offensichtlich darauf ab, durch Inbesitznahme von Časma der Division den Rückweg abzuschneiden (Skizze 13), Das Batl. X/999 — dessen Kommandeur, Hptm. Neumann, am Vortage das Ritterkreuz des E. K. überreicht bekommen hatte — wird zur Abwehr eines Feindeinbruches eingesetzt, erreicht sein Ziel aber nicht und trifft abends beim Gren.-Rgt. 370 in Stefanje ein. Der Feinddruck verstärkt sich.

„4. und 5. 5. Nach ruhig verlaufener Nacht erfahre ich vormittags ungewöhnlicherweise durch meinen Quartiergeber, daß nach Aussage von Domobranen der Feind in Ivanjska, dem Dorfe vor uns, eingedrungen sei. Gleich darauf kommt Oberst Baethmann, der Kdr. des I. R. 65 der 22. Div. vorbei und berichtet ebenfalls, daß es vorne „stinke“. Die sofort benachrichtigte Division befiehlt Aufklärung, sofortigen Abmarsch des Rgt. und teilt mit, daß der Feind auch in Časma, also auf unserer Rückmarschstraße, sitze. An mehreren Stellen sieht man Ustaschaverbände sich rückwärts bewegen. Gemäß einem neuen Div.-Befehl hat das Rgt. südlich Vagovina zu sichern, das Batl. Granzow sich näher an Draganec (wo auch der Troß stecken geblieben ist) heranzuziehen, das Batl. Neumann von der Straße weg südwärts auf Milaševac anzugreifen. Dieses Batl. gelangt bis in den Ort hinein, bleibt aber dann stecken; gleichzeitig waren auch zwei Ustaschabataillone, nachdem sie von unserer kostbaren, sehr knappen Munition 6000 Schuß erhalten hatten, von Vagovina aus südostwärts zum Angriff angetreten, von wo der Feind im Anmarsch gemeldet war. Auch die Sicherungen südlich dieses Ortes traten bald in ein Feuergefecht ein.“

Inzwischen war in den ersten Nachtstunden die I./A. R. 369 beim Durchmarsch durch Časma überfallen worden.

„Die Partisanen hatten eine Böschung besetzt und warfen Handgranaten in die

anmarschierende Kolonne. Tolle Szenen spielen sich in der dunklen Nacht ab. Pferde gehen durch, Fahrer werden von Feindkugeln getroffen und sterben im Straßen-graben, Fahrzeuge kippen um und rollen den Abhang hinunter. Schreie durchtönen die Nacht, die von den Leuchtkugeln der Titoleute erhellt wird. Von ankommenden Leuten höre ich, daß die Partisanen in deutschen Uniformen sich in die Marschkolonne eingeschlichen haben und versuchten, durch deutsche Kommandos die Fahrzeuge auf einen falschen Weg zu bringen. Ein Geschütz und der Verpflegungswagen der 5. Batt. sind so entführt worden. Lt. Gentsch, der erst vor wenigen Wochen zum Rgt. gekommen war, ist in Časma gefallen. Lt. Feige wurde durch Beckenschuß verwundet" (Oblt. Bökenkröger).

Da es in erster Linie darauf ankam, die Rückmarschstraße freizumachen, gibt nachts der Div.-Kdr. dem Batl. Granzow den Auftrag, auf der Straße nach Časma anzutreten und jedenfalls den Durchbruch zu erzwingen. Nur eine Komp. (Lt. Nasdalla) habe als Nachhut zunächst noch bei Vagovina liegen zu bleiben.

„Es folgen einige Stunden hoher Nervenspannung. Wird dem Batl. Granzow, zu dem sich auch der Div.-Kdr. begibt, der Durchbruch gelingen? Es bleibt still; noch also kam es zu keinem Zusammenstoß mit dem Feind und die Unsern sind daher zweifellos in fließendem Marsch. Als der neue Tag anbricht, wird die Lage wieder besser übersehbar: Batl. Granzow war nach Časma hineingekommen, ein Teil des Trosses und die Nachhut standen noch auf der Straße nordöstlich davon, das Batl. Neumann mit dem Funkverbindung bestand, kämpfte sich von Milaševac gegen Časma heran, dessen Ostausgang der Feind unter starkem Feuer hielt. Während hier die zu Fuß Marschierenden unschwer rechts der Straße ausbiegend in Deckung weiterrücken konnten, versuchten die Fahrzeuge, einzeln und im Galopp — unter gleichzeitigem Feuerschutz einiger dort eingesetzter MG und Pak — die feindeingesehene und unter Feuer liegende Straßenstrecke zu überwinden. Daß dies nicht allen gelang, bezeugten die umgestürzten Wagen und die vielen herumliegenden toten und verwundeten Pferde. An dieser Stelle fiel auch Zahlmeister Kaatz des Regiments als einer der letzten in diesem Kriege.“

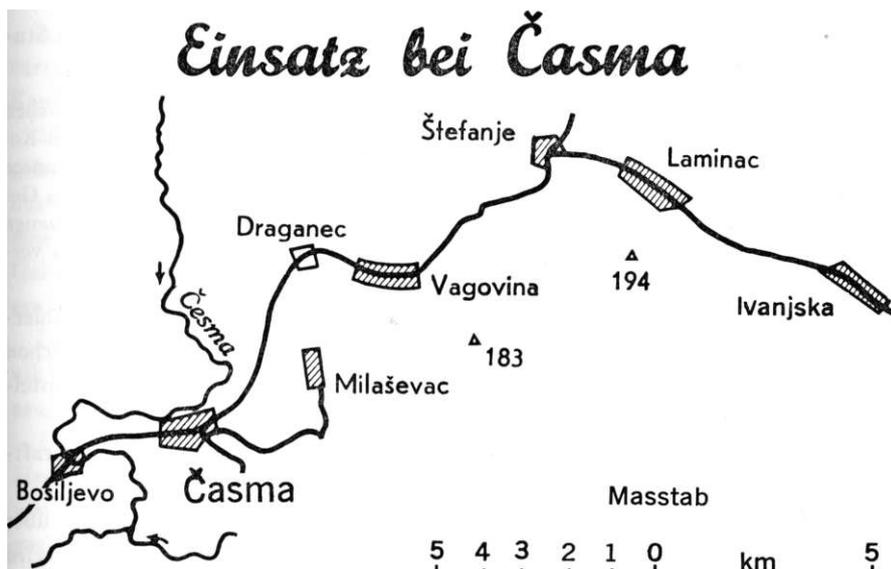
In der gleichen Zeit wehrte das Batl. Granzow den von Süden her auf Časma vorgehenden Feind ab — der Batl.-Führer selbst wird dabei verwundet — während es dem Batl. Neumann gelang, in Časma den Anschluß an die Division wieder zu gewinnen. Als auch noch der Rest des Trosses und die Nachhut heran waren, war ein weiteres Halten des Ortes nicht mehr nötig. Gegen 8 Uhr vormittags, als der schon nahe herangekommene Feind zu neuem Vorgehen ansetzte und die eigene Front zu wanken anfang, gelang es gerade noch rechtzeitig, den weiteren geordneten Rückmarsch zu organisieren, der, vom Feinde ungestört, über Bosiljevo—Dabei—Graberje wieder an die große Agramer Straße und, nach einem kurzen Fliegerangriff, bis Kloštar Ivanić führte.

Die wenigen Ruhestunden hier wurden durch einen erneuten Fliegerangriff gestört; schon um 18 Uhr geht es in zwei Marschgruppen (Doli und Schraml) weiter, über Prečec und Lupoglav. Nördlich davon wird die Agramer Straße wieder verlassen; rechtsabbiegend erreichte Gren.-Rgt. 370 am Morgen des

6. 5. über Sv. Helena die Unterkunftsräume in und bei Psarjevo. — Auf Befehl der Div. wird wegen Treibstoffmangel der Kfz.-Bestand stark vermindert. — Nachmittags einige Tieffliegerangriffe. — Rittmeister Winkler trifft wieder beim Rgt. ein und übernimmt die Führung des I. Batl. (für den verwundeten Hptm. Granzow). — Abends befiehlt die Div. (Gef.-Std. Hrastje) sofortigen Abmarsch.

Unter den zahlreichen umherschwirrenden Gerüchten besagt eines, daß alle Südstruppen bis 15. 5. das Gebiet des alten Österreich geräumt haben müßten.

Als eine der großen rückwärtigen Verteidigungslinien war schon im Herbst



Skizze 13

1944 der Ausbau der sog. „Zvonimir-Stellung“ eingeleitet worden. Sie sollte von Karlovac über Dugo Selo a. Save (östl. Agram) nordostwärts bis an die Drau in Gegend Koprivnica verlaufen. Wirklich geschehen war nicht viel, zum großen Teil war sie nicht einmal begonnen worden. In diese Linie, wenn schon nicht Stellung, rückten in den ersten Maitagen deutsche und kroatische Divisionen ein. Welche Aufgabe dabei die 369. Div. erhielt, ist nicht bekannt geworden. Der einsetzende Zusammenbruch machte alle weiteren Pläne zunichte.

7. 5. Div.-Gef.-Std. D. Orešje, dann Schloß Golubovac (bei Dl. Stubica). Gren.-Rgt. 370 erreicht nach Nachtmarsch über Sv. Ivan Zelina die Gegend von Hrastje.

Zum letzten Mal wird die Division eingesetzt: schon am Morgen das Batl. Neumann in Polonje zur Sicherung gegen den aus östlicher Richtung vordringenden Feind und gegen elf Uhr das Batl. Winkler, das über Komin ostwärts anzugreifen

Befehl erhielt. Dadurch, daß das Batl. Neumann der rechts benachbarten 181. Div. unterstellt wird und diese und der linke Nachbar der 369. Div., die 22. Div. ihre inneren Flügel verbinden, wird die 369. Div. frei und kann ihren Rückmarsch fortsetzen. Als gegen achtzehn Uhr das abgelöste Gren.-Rgt. 370 antritt, schlagen beiderseits der Straße noch einige Granaten ein — " es waren die letzten, allerletzten Schüsse für uns in diesem Kriege!" Der Marsch geht, teils bei Gewitter und starkem Regen, zwei sehr steile und lange Hänge empor, an denen die Fahrzeuge in kilometerlangen Reihen hängen bleiben, über G. und D. Orešje—Žitomir bis D. Marija Bistrica.

8.5. Rückmarsch mit vielen Stockungen über Hum—Dobra Zdenci—Donja Stubiče—Kruslejo Selo—Slatina—Trgovište bis an das Straßenkreuz in Sv. Križ.

„Wiesen, an denen wir vorbeiziehen, gleichen Heerlagern. Kolonnen stehen neben Kolonnen. Alle Truppengattungen sind vertreten. Dazu Zivilisten mit Kind und Kegel. Wir müssen uns so leicht wie möglich machen, da wir sonst unmöglich unser Marschziel erreichen. Hptm. Staashelm muß seine 1FH 18 sprengen. Die leichten Geschütze wollen wir, so lange es geht, behalten. Hptm. Herzner muß alle Fahrzeuge seiner Pz.-Jäg.-Komp. stehen lassen. Die Mannschaften werden auf die Batterien verteilt" (Oblt. Böckenkröger).

Am Morgen trifft ein Befehl der Heeresgruppe ein, der besagt, daß der Widerstand an der Ostfront gegen den Bolschewismus fortgesetzt werden würde. Schon nachmittags aber kommt Gegenbefehl: um Mitternacht sei der Kampf einzustellen. Der Krieg ging auch im Südosten zu Ende!

Beim Div.-Stab im Schloß Golubovec werden alle Kfz. gesprengt, da kein Kraftstoff mehr vorhanden ist.

9. 5. Den ganzen Tag Rückmarsch auf der vielfach verstopften Straße über Tuhelj—Risviza—St. Peter — wo die ehemalige Reichsgrenze überschritten wird — Hörberg—Drachenburg—Pilstany bis auf die Paßhöhe 621 nördlich davon. Div.-Stab am 9. und 10. 5. in St. Urban.

10. 5. Schon um zwei Uhr früh geht es weiter; heute soll über Cilli die Gegend nordostwärts davon erreicht werden.

„Kaum war das Regiment einige Kilometer marschiert, als bereits wieder eine längere Marschstockung eintritt. Ich gehe nach vorne, um nach der Ursache zu sehen. An einer von der Feldgendarmarie errichteten Sperrstelle erfahre ich sie: Der Feind hatte den Aufenthalt hervorgerufen, er fordert unsere Entwaffnung! Diese Nachricht traf mich wie ein Stich ins Herz!"

An der Straßengabel bei St. Georgen (östlich Cilli) stauen sich die von Süden und Osten anrückenden deutschen (11. Luftw.-Div.) und kroatischen Truppen. Die Division bleibt den ganzen heißen Tag über hier stehen — wartend der schweren Dinge, die nun kommen werden.

„Die Zivilbevölkerung stiehlt und handelt mit den Landsern. Es steht fest, der Krieg ist aus. Die kroatischen Mannschaften, die noch treu zu uns gehalten haben, werden

entlassen. Manchem rollen die Tränen. Nach zweieinhalb Jahren Kriegsdienst in der deutschen Wehrmacht solcher Abschied! Was sollen diese Menschen nun anfangen? Treu und gläubig sind sie uns gefolgt, eine solche Verabschiedung haben sie nicht verdient. Die ganz eisernen Leute bleiben auch jetzt noch beim Haufen, sie wollen mit uns ins Reich ziehen und abwarten, was wird. Bis auf eine Batterie werden alle Geschütze unbrauchbar gemacht. Da knallt es — Leuchtkugeln gehen hoch — MG-Feuer. Alles wird unruhig. Kommt jetzt unsere Gefangennahme? Es wird dunkel, marschbereit stehen wir auf der Straße. Da kommt ein Lastwagen mit roten Fahnen und Gesang. Männer und Frauen oben drauf — Deserteure und Banditen. Sie wollen uns entwaffnen" (Oblt. Bökenkröger).

Abends zwingen sich von Cilli her einige jugoslawische Personenwagen die verstopfte Straße entlang vorwärts. Es sollen Regierungsvertreter sein, die wegen Kapitulationsverhandlungen unsere höheren Stäbe suchen.

11. 5. Der schwarze Tag! Um 3.30 Uhr tritt die Division an; über Goricica geht es nach Prosenisko. Hier findet die Entwaffnung statt. Der Div.-Kdr. hatte durchgesetzt, daß zur Sicherung eines geordneten Rückmarsches bis an die Grenze eine Kompanie ihre Waffen, dabei einige schwere, und dazu eine Batterie ihre vier Gebirgskanonen behalten durfte. Auch den Offizieren wurden die Waffen belassen. Anerkannt soll werden, daß der Feind sich korrekt verhielt.

Die Ustascha, diese noch in Waffen, begleitet unseren Weitermarsch über Vojnik—Lemberg—Crne bis Velenje. Es kommen einzelne Überfälle auf deutsche Fahrzeuge und Beraubungen vor. Ihre Einstellung zu uns ist sehr unsicher geworden.

Um 22 Uhr erreicht Gren.-Rgt. 370 Schönstein; hier, so hieß es, sollte die Heeresgruppe E interniert worden sein. Es ist nichts von ihr festzustellen; wir werden die Sorge nicht los, ob wir nicht, trotz Entwaffnung, doch noch in jugoslawische Gefangenschaft geraten.

12. 5. Es passierte nichts, weder nachts, noch morgens.

Der Divisionskommandeur erinnert sich aus seiner früheren Tätigkeit als Armeepionierführer eines wenig bekannten und begangenen Weges über die Karawanken zwischen Zavodnje und Crna (Schwarzwasser). Er wird vom I c der Div. (Oblt. Kurz) erkundet und von der Division für den weiteren Rückmarsch zur Benutzung befohlen.

Der wohlgelungene Karawankenübergang wurde zu einem weiteren der vielen Glücksfälle, die die Division vor jugoslawischer Gefangenschaft bewahrten!

Wiederholt gehen tagsüber Funksprüche des Korps an alle unterstellten Truppen ein, die Weisung geben, den Rückmarsch sofort einzustellen, die Gefangennahme abzuwarten und die Waffen abzuliefern. Die Sprüche werden — unter Verantwortung des Div.-Kdrs. — weder beantwortet noch an die Truppe weitergegeben.

In den Ortschaften stehen überall jugoslawische Postierungen, meist halbwüchsige Burschen mit roten Armbinden, die sich bei der Annäherung der Deutschen

„verkrümeln“<sup>44</sup>. Dank der an der Spitze marschierenden bewaffneten Kompanie wagen sie es nicht, die Truppe anzuhalten oder gar anzugreifen.

Über Mies wird spät abends Grabach erreicht.

Der mit seinem kleinen PKW vor der Spitze fahrende Div.-Kdr. stößt in der Dunkelheit plötzlich auf einige große „Ungetüme“<sup>44</sup>, die sich als stehende Panzer erweisen. Russische oder englische? Ein weiterer Glücksfall trat ein: es waren englische, eine Truppe der britischen 8. Armee, die von Italien her gekommen war. Es gelingt, mit einem englischen Major in Verbindung zu treten, der Verhandlungen für den nächsten Tag zusagt. Die Truppen der Division, die ihre Unterkünfte gegen etwaige nächtliche Überfälle sichern, erhalten Nachricht von dieser Verbindungsaufnahme — man atmet allseits erleichtert auf!

13. 5. Kurz vor dem Abmarsch trifft beim Div.-Stab eine Nachricht von englischer Seite ein: die englische Truppe verweigere der deutschen Division den Einmarsch in ihren Bereich, sie könne auch nicht von ihr übernommen werden. Die von dem englischen Major gegebene Zusicherung der Aufnahme schien damit hinfällig und die Kapitulation an die Titotruppen unausweichlich geworden. Es war eine erschütternde Nachricht! Doch der Div.-Kdr. gibt die Hoffnung nicht auf. Er bittet dringend um eine Unterredung mit dem Kommandeur der englischen Division. Widerstrebend wird Zusage gewährt und Gen.-Lt. (seit 1. 5) Reinicke nach Schloß Bleiburg geführt. Das Schicksal der 369. Div. hängt während der nächsten drückenden Stunden nochmals an einem „seidenen Faden“<sup>44</sup>. In einem dramatischen Gespräch gelingt es dem Div.-Kdr., dem englischen General die Zusage der Übernahme der deutschen Truppe — entgegen dessen von vorgesetzter Stelle erhaltenen Befehlen — abzurufen. Mag hierbei das von dem erwähnten englischen Major vortags gegebene Wort eine Rolle mitgespielt haben, den Ausschlag gaben zweifellos die mit zwingenden und unerschrockenen Worten beharrlich vorgetragenen Beschwörungen des Div.-Kdrs. Die Bedenken des Engländers waren begründet mit der Vereinbarung unter den alliierten Mächten, nach der die kapitulierenden deutschen Truppen demjenigen Staate auszuliefern waren, gegen den sie zuletzt gekämpft hatten.

Wieder hatte ein gütiges Geschick die Division vor dem Schicksal gerettet, das zur gleichen Stunde die beiden anderen Schwesterdivisionen bereits ereilt hatte.

Die Truppen, die um sieben Uhr angetreten waren, wurden sogleich wieder angehalten. Keiner weiß, was los ist. Erst im Lauf des Vormittags trifft dann der Befehl ein: Die Truppe ist in Abteilungen von hundert Mann unter je einem Offizier einzuteilen, Fahrzeuge rücken gesondert ab, Offiziere in Omnibussen.

In dieser Gliederung erreichen alle Teile bis abends über Bleiburg und die Drau eine große Wiese südwestlich Griffen, auf der ein Lager eingerichtet wird. Es darf nicht verlassen werden, Stacheldraht ist nirgends, Engländer sind kaum zu sehen, ihr Verhalten uns gegenüber war immer tadellos.

Der Div.-Stab liegt im Ort, die Div. zählt noch 160 Offiziere und 2876 Unteroffiziere und Mann.

Natürlich schwirren allerlei Gerüchte herum; die allgemeine Meinung ist, daß wir im Fußmarsch ab nächstem Tag in die Heimat zurückkehren werden an eine baldige Entlassung werden wohl die wenigsten denken.

Leider war es nicht der ganzen Division gelungen, den Fängen der Titoleute zu entschlüpfen.

Einige Nachschubverbände, und zwar mit Sicherheit Teile der Bäckerei-, der Schlächtere-, der Sanitätskompanie und des Div.-Verpflegungsamtes, wahrscheinlich auch noch Teile der Veterinärkompanie hatten zusammen mit Korpsnachschubtruppen eine andere Straße (nach Cilli?) eingeschlagen und waren in Gefangenschaft geraten. Die Behandlung durch den Gegner soll, wie später berichtet wurde, sehr unterschiedlich gewesen sein: die reichsdeutschen Offiziere seien „liquidiert“ worden, (sicher ist, daß der Führer der Schlächtereikom. 569, Stabsveterinär A. Schulze-Rötering am 11.5. getötet wurde), die österreichischen Offiziere wurden den Russen übergeben; sie und die Unteroffiziere und Mannschaften gingen dem bekannten traurigen Schicksal einer jahrelangen schweren Gefangenschaft entgegen.

#### *Die Auflösung*

Der Aufenthalt im Lager Griffen dauert sechs Tage.

„In unserer Nähe war auch die Kosakendivision entwaffnet untergebracht. Sie wurde von den Engländern an die Russen ausgeliefert. Wir sahen die Lkw. an uns vorüberfahren und erfuhren später, daß eine große Zahl von ihnen erschossen wurde. Die Fahrzeuge wurden von Kraftfahrern unserer Division bis zum Russen gefahren, das kam uns sehr bitter an“ (Oblt. Schmidt-Brücken).

Immer wieder tauchten im Bereich der 369. Div. Gruppen von Roten mit Maschinenpistolen, manchmal ganze Lastwagen voll, auf, wie auch jugoslawische Offiziere und Abordnungen, die von den Engländern die Auslieferung der verhaßten „Djavalksa Divizia“ fordern, der einzigen Division in ihrem Machtbereich, die ihnen nicht in die Hände gefallen war. Zum Glück bleiben die Engländer standhaft und lehnen ab. Dennoch bleibt bei jedem Divisionsangehörigen ein unbehagliches Gefühl bestehen, solange sie noch in jener Gegend einer völlig ungewissen Zukunft entgegenharren müssen.

18. 5. Die Div. verläßt das Lager Griffen und marschiert zwölf Kilometer weit über Haimburg nach St. Stefan, wo sie sich wieder auf einer Wiese — diesmal aber getrennt nach Personal, Pferden und Fahrzeugen — einrichtet und weiter abwartet. Die auf den Fahrzeugen mitgeführten Verpflegungsvorräte gehen zu Ende; was die Truppe vom Engländer bekommt, ist sehr spärlich, denn auch sie

haben nur die ihnen mit Lkw. aus Italien herangeführte Verpflegung. Es gibt kein Brot mehr, dafür nur einige Stücke englischer Kekse oder Zwieback.

Von den Engländern ist kaum etwas zu sehen. Die Truppe hat sich selbst zu bewachen, richtiger gesagt, gegen die Titoleute zu sichern. Zu diesem Zweck erhalten die damit beauftragten Hundertschaften zwei Karabiner mit je fünf Schuß Munition.

Ein Versprengter, der sich hierher durchgeschlagen hat, erzählt, daß die Titobanden unter den Deutschen ein Blutbad angerichtet hätten. Wie vielfach mag dies in jenen Tagen geschehen sein!

21. 5. (Pfingstmontag). Wieder Stellungswechsel. Es geht nach dem nur vier Kilometer entfernten Mitter-Trixen.

22. 5. Die Engländer fordern die Berufsspezialisten an. Vom Gren. 370 treten damit 115 Mann in englische Arbeitsdienste über, wo sie gut behandelt werden und reichliche Verpflegung erhalten (oder: wurden sie am nächsten Tag alle wieder zurückgeschickt?)

Außerdem finden Kommandierungen von Leuten zur Arbeit bei den Bauern der nächsten Umgebung statt. Anfangs mußten diese Leute abends wieder im Lager sein, bald aber brauchten sie sich erst alle drei Tage melden, zuletzt wurden sie vom Lager aus kontrolliert.

Über einem am 27. 5. in Mittel-Trixen stattgefundenen „Bunten Nachmittag“ gibt Feldwebel Mühlberger, Wien, eine Erinnerung:

„Ein frohes Leben führen wir  
Der Wald ist unser Hauptquartier?  
Doch dies Leben ist keine Wonne  
Als Dach gibt es nur Mond und Sonne.  
Von Mostar bis ins Kärtnerland  
Zog sich der Marsch viele Kilometer lang.  
Ein Mann, der führte uns mit Bedacht  
Bergauf, bergab, meist nur bei Nacht,  
Um den Partisanen zu entkommen,  
So sind manchem schweren Unheil wir entronnen.  
Seit Tagen sind wir gebannt an diesen Ort,  
Jeden einzelnen ziehts von hier fort.  
Aber Geduld sei des Landsers Sinn  
Einmal gehts doch zur Heimat hin.  
Wenn unsere Gedanken sind zu Haus bei unseren Lieben  
Vergeßt der Kameraden nicht, die für immer sind zurückgeblieben!  
Wenn auch „mot“ versagte, blieb das Pferd  
Als treuer Weggefährte wird es nun verzehrt.  
Bis dann kommt das erschte Wort:  
Es geht von hier nach einem andern Ort.  
Sind wir in unsrer Heimat dann  
Fängt für jeden ein neues Leben an.

Wenn in späteren Tagen der Krieg nur eine Vision  
Die Erinnerung bleibt ewig an unsere „Teufelsdivision“.  
Und herrscht Freude bei unsern Lieben überall  
Dann dankts ein jeder unserm General."

7. 6. Erneute Verlegung, ganz eng zusammen, in das nahe bei Trixen gelegene Lager Gattersdorf. Der Anlaß mag gewesen sein:

„Uns wurde vorgestern vom Engländer eröffnet, wir hielten keine Disziplin, die Truppe müsse ganz eng zusammengelegt und bewacht werden. Schikanen einer untergeordneten englischen Stelle! Viele unserer Leute laufen weg" (Oblt. Adler).

10. 6. Die Division gibt ihre sämtlichen Pferde an die Engländer ab.

„Die II./A. R. 369 hatte damals in sechs Tagen den gesamten Pferdebestand mit Fahrzeugen von zwei Wlassow-Divisionen über eine Entfernung von mehr als hundert Kilometer nach Judenburg gebracht, wo die Pferde mit Fahrzeugen den Russen übergeben wurden. Die Übergabe selbst erfolgte durch die Engländer, die anschließend das deutsche Personal auf Lkw. in den Raum von Klagenfurt zurücktransportiert hatten. Futter für die Pferde wurde nicht mitgegeben, vielmehr blieb den Tieren nur das Abgrasen einer Wiese übrig, auf die sie abends geführt wurden. Am nächsten Morgen waren dann sämtliche Grashalme mit Stumpf und Stiel weggefressen. Manches Pferd ist unterwegs englischen Offizieren oder auch Zivilisten geschenkt worden" (Kupitz).

Um den unaufhörlich fortgesetzten, ja immer dringender werdenden Forderungen der Jugoslawen nach Auslieferung ein Ende zu setzen, kommen die Engländer auf den Gedanken, die Division als aufgelöst zu erklären, indem sie die Reichsdeutschen raschestens den Amerikanern im Reich übergeben und Österreicher, Sudetendeutsche und Volksdeutsche zwar zunächst behalten, die aber nicht mehr als Division gelten können.

Auf diese Weise kommt es zum Abtransport des größeren Teiles nach Süddeutschland. Tiefbewegt verabschieden sich die Deutschen und die österreichischen Kameraden voneinander, die in so vielen Kämpfen zusammen gestanden, gekämpft und gelitten hatten.

12. 6. Abbruch des Lagers, Marsch in Hundertschaften nach dem Verladeplatz bei Moos, Fahrt auf Lkw. nach Brückl, hier Verladung in zwei Güterzügen (die Div. zählte noch 1865 Köpfe) unter Aufsicht der Engländer, und Bahnfahrt über St. Veit a. Glan—Villach—Spittal bis Mühldorf im Drautal. Hier stehen schon die amerikanischen Lkw. zum Weitertransport bereit. In 'wildem Rennen (z. T. schwarze Fahrer) geht es bergan bis Mallnitz vor dem Tauerntunnel. Die Nacht verbringen die Leute, von Scheinwerfern allseits umleuchtet, bei nicht aufgehörendem Regen, auf einer nassen Wiese.

13. 6. Ab heute sind wir in den Händen der Amerikaner. Schon sechs Uhr früh wird die Fahrt fortgesetzt, die an diesem Tage durch den Tauerntunnel, über Schwarzach—St. Veit—Zell a. S.—Wörgl—Kufstein—Rosenheim bis München führt.

14. 6. Die Transporte erreichen über Augsburg—Donauwörth Gundelfingen

a. Donau; ab hier geht es wieder auf Lkw. in toller Fahrerei über Aalen nach Wasseralfingen, wo wir in einem großen Fabrikgelände unterkommen, in dem schon Tausende von Leuten liegen.

Und hier vollzog sich das Ende des großen Dramas — die Auflösung der letzten Reste der Division — immerhin in der für den Einzelnen erfreulichen Weise einer in den nächsten Tagen und Wochen erfolgenden, von vielen noch lange nicht erhofften, aber tatsächlichen Entlassung."

Die österreichischen Divisionsangehörigen waren nach der Trennung von den Reichsdeutschen in ein „Ostlager" umgezogen. Sie wurden in Hundertschaften eingeteilt. Am 26. 6. erschien eine englische Inspektion, die alle Lagerinsassen nach Zugehörigkeit zur SS prüfte und das Eintreffen einer englischen Entlassungskommission ankündigte. Das Lager wurde von der Militärregierung übernommen. Ab 25. 7. begann die Auflösung der Hundertschaften und die Einteilung zur Landarbeit, am 18. 8. setzten die Entlassungen außer in die Sowjetzone ein.

#### *Aus dem Wirken der Versorgungsdienste*

Von E. Grevemeyer, Oberzahlmeister d. Res. im Div.-Stab 569

Wenn auch die Sachgebiete Nachschub und Versorgung etwas abseits stehen von der unmittelbaren Kampftätigkeit der Truppe, so sind deren Wirken und Leistungen doch weder unbedeutend noch entbehrlich und auch nicht ungefährlich gewesen. Auch von den im Nachschubdienst stehenden Männern wurde voller Einsatz verlangt, auch sie gaben ihr bestes, auch sie litten und kämpften und brachten Opfer an Blut und Leben.

Im Nachstehenden sollen einige Schilderungen aus dem Sachgebiet der Versorgung (IV a) gegeben werden, das, ebenso wie alle anderen, auf dem Balkankriegsschauplatz seine Besonderheiten aufwies.

Die wirtschaftliche Versorgung und Betreuung stellte an die Division besondere Anforderungen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Versorgungseinheiten der Division, die auf eine Versorgungsstärke von 12 000 Personen eingestellt war, zeitweilig bis zu 40 000 Personen versorgen mußten. Außer den Angehörigen der Division waren zeitweise zur wirtschaftlichen Betreuung zugeteilt andere Heeresverbände, Einheiten der Marine und der Luftwaffe, Organisation Todt, Ustascha-, Domobranen- und Kosakenverbände, bulgarische Einheiten usw. Besonders große Anforderungen mußten hierbei z. B. an die Bäckereikompanie gestellt werden. Die Kapazität der Öfen war erschöpft. Man mußte aushilfsweise auf private Bäckereieinrichtungen zurückgreifen und Hilfswillige verpflichten. Die Brennstoffversorgung konnte zum Teil nur dadurch erfolgen, daß Holzeinschlagkommandos gebildet wurden.

Schwierigkeiten bereitete auch die Versorgung mit Frischfleisch. Auch hier mußte die Division zur Selbsthilfe greifen und sich das Schlachtvieh größtenteils aus Slawonien besorgen. Verständlicherweise gaben die Bauern das benötigte Vieh ungerne ab,

da nur die amtlichen Höchstpreise gezahlt werden durften. Zum Schutze dieser Viehbeschaffung und der Transporte mußten gesonderte Kommandos abgestellt werden. Die Versorgung der einzelnen Truppenteile stieß auf die allgemein bekannten Schwierigkeiten, die durch die Partisanentätigkeit verursacht wurde. Kurz nachdem die Division in den Raum der Herzegowina verlegt worden war, ereignete sich einmal, daß der Nachschub stockte, weil die große Eisenbahnbrücke bei Konjic angesprengt, war und die kroatischen Bahnbeamten sich weigerten, mit den beladenen Zügen die Brücke zu befahren. Eine Befehlsbefugnis über die kroatischen Beamten hatte aber die Division nicht. In dieser Lage ließ Oberzahlmeister Koch vom Div.-Stab die Lokomotive abkoppeln und sich von den kroatischen Beamten die Handhabung erklären. Er fuhr dann mit dem kroatischen Lokomotivführer zunächst allein über die Brücke und zurück, um dann die beladenen Güterwagen herüberzuführen. Obzhlm. Koch wurde im Divisionstagesbefehl lobend erwähnt.

Bei der Aufstellung im Herbst 1942 hatten sich unter den 6000 Kroaten rund 700 Muselmanen befunden, deren Verpflegung eine Sonderbearbeitung verlangte, da bekanntlich die Mohammedaner u. a. kein Schweinefleisch essen dürfen. Nun kam aber hinzu, daß die strengen religiösen Vorschriften forderten, daß im Monat Ramadan (September) der gläubige Moslem eine Stunde vor Sonnenaufgang bis eine Stunde nach Sonnenuntergang keine Nahrung zu sich nehmen soll. Dem mußte Rechnung getragen werden. Allerdings war der Erfolg negativ, weil nach kurzer Zeit die Muselmanen zwar ihre Sonderverpflegung nahmen, darüber hinaus aber versuchten, sich beim sonstigen Verpflegungsempfang, insbesondere beim Mittagessen, einzuschmuggeln. Es kam hierbei sogar zu körperlichen Auseinandersetzungen, als Moslems die Küche stürmten und nur durch Anwendung von Hydranten zur Räson gebracht werden konnten.

Bekleidungsmäßig war die Division besonders für ihre Kampfeinheiten zunächst unzweckmäßig ausgestattet. Der Knobelbecher eignete sich nicht für den Einsatz im Gebirge und schon nach kurzer Zeit war der Zustand der Fußbekleidung bejammernswert. Das für die Div. zuständige Korps verweigerte die Zuweisung von Bergschuhen, trotzdem sie dringend von der Division angefordert wurden. Es kam zu unangenehmen Auseinandersetzungen, die ich mit dem Korpsintendanten hatte. Dieser untersagte mündlich und schriftlich, weitere Anforderungen von Bergschuhen zu erheben, aber doch gelang es mir, nach erheblichem Mühen, den Generalintendanten in Belgrad zu interessieren, der dann auch die Zuteilung von Bergschuhen für die 369. Div. veranlaßte. Der Nachschub an Ausbesserungsmaterial, insbesondere von Leder war zunnächst außerordentlich schlecht, so daß auch hier die Division zur Selbsthilfe griff und die Häute der geschlachteten Rinder gegen Leder eintauschte. Hierbei handelte sie zwar einem ausdrücklichen Befehl entgegen, wonach sämtliche Rinderhäute einer Sammelstelle abzuliefern waren. Die Division hat dies auch der Heeresgruppe unter Hinweis auf den Notstand mitgeteilt. Die Heeresgruppe sah von einer zunächst angesetzten kriegsgerichtlichen Ahndung ab; von da an war die Division sehr gut mit dem erforderlichen Instandsetzungsmaterial versorgt.

Im Frühjahr 1943 beantragte die Division die Zuweisung von Tropenbekleidung. Auch hier waren große Schwierigkeiten zu überwinden, bevor die Zuteilung erfolgte. Sie wurde von sämtlichen Truppenteilen sehr begrüßt.

Auch die Versorgung der Division mit den notwendigen Geldmitteln (Kuna) stieß auf mancherlei Schwierigkeiten. Der deutschen Wehrmacht in Kroatien standen näm-

lieh nicht unbeschränkte Mittel zur Verfügung, sondern diese mußten im Einvernehmen mit der kroatischen Regierung aufgebracht werden. Der Wehrmachtsintendant in Agram hatte daher die Aufgabe, eine sparsame Bereitstellung der Kuna-Barbeträge sicherzustellen. Da die Division, wie schon erwähnt, z. B. für Viehkäufe erhebliche Mittel benötigte und auch anderweitig große Sonderausgaben hatte, war es nicht einfach, diese Beträge zu erhalten.

Kurz sei auch noch auf die Versorgung mit Marketenderwaren eingegangen, da der Bedarf besonders an Rauchwaren und Getränken sehr groß war und bei der Entwertung des Kuna der einfache Mann sich kaum von seinem Wehrsold davon beschaffen konnte. Da die gewöhnlichen Marketenderwarenuweisungen nicht ausreichten, um das bestehende Bedürfnis einigermaßen zu decken, versuchte die Division, Wein und Zigaretten in größerem Umfang zu besonders günstigen Bedingungen zu besorgen. Sie fand dabei Unterstützung durch die kroatische Regierung. Auf Grund einer persönlichen Vorsprache bei dem Betreuer der Division, Minister Frković, gelang es mir, im Herbst 1944 zu erreichen, daß die Weinbeschaffung für die 369. Div. steuerfrei erfolgen konnte. Es war dies die einzige Ausnahme, die den eigenen Verbänden der kroatischen Wehrmacht nicht zugestanden wurde. Es gelang dadurch, eine Sonderversorgung mit Wein und Rauchwaren zu erreichen.

Die geistige Betreuung der Moslems lag bei ihrem Mufti. Kurz nach dessen Eintreffen wurde ein großes Zelt zur Verfügung gestellt, worin die Muselmanen ihre Gebetsübungen als Ersatz für die Moschee durchführen konnten. Dieses Gebetszelt war aber wohl nicht das richtige, denn es stammte aus dem Rheinland und trug die Aufschrift „Weinzelt“. Allah ergrimte darüber wohl im Zorn und ließ einen Sturmwind los, dem das Zelt zum Opfer fiel. Das neue Zelt trug diese Aufschrift nicht mehr. Die Teilnahme der Moslems an den Gebetsübungen ließ aber bald nach, zuletzt kamen nur noch wenige Personen.

### DIE 373. INFANTERIE-DIVISION (KROAT.)

Ende Januar 1943, sogleich nach dem Abtransport der 369. Div., begann, ebenfalls in Döllersheim und dem Raum südlich davon, die Aufstellung der zweiten deutsch-kroatischen Division, der 373., auch „Tiger-Division“ genannt.

Ihre Stärke dürfte, gleich wie bei der 369., bei Beginn etwa 15 000—16 000 Mann betragen haben. Bewaffnung und Ausrüstung waren modern und dem Gebirgskrieg angepaßt.

An der Spitze der Division stand (ab 25. 1.) Generalmajor Emil Zellner (ab 1. 4. 1943 Generalleutnant, am 5. 8. 1943 zur Führerreserve versetzt, am 9. 1. 1946 in Wien gestorben).

Die Division gliederte sich wie folgt (sämtliche Truppenbezeichnungen mit dem Zusatz „kroat.“):

**Div.-Stab:** I a Major Leikam, später Obstlt. i. G. Winkelbrand; II a Hptm. Dietrich.  
**Inf.-Rgt. 383:** Kdr. Oberst Windisch, bis 16. 8. 1943, Träger des Militär-Maria-Theresien-Ordens und des Ritterkreuzes zum EK, alter Gebirgsjäger, Narvikkämpfer. Rgt.-Adj. Oblt. Popp.

I. Batl.: Kdr. Major Groth (bis 12. Juni 1943), Adj. Lt. Hufnagel, 1. Kp. Oblt. Richter, 2. Kp. Oblt. Rettich, 3. Kp. Oblt. Zettel, 4. Kp. Lt. Engelhard.

II. Batl.: Kdr. Hptm. Effinger, Adj. Lt. Koll, ... 6. Kp. Lt. Stolp . . .

III. Batl.: Kdr. Hptm. Franzi.

13. (I. G.) Kp.

14. (Pak) Kp.

15. Kp. bestehend aus 1 Nachrichten-, 1 Pionier- und 1 Reiterzug.

**Inf.-Rgt. 384:** Kdr. Oberst Boicetta (Wiener), Nachfolger Oberst William (bis Ende Mai 1944), ab 8. 8. 1944 Oberst d. R. Hermann (Ritterkreuz Januar 1945). Rgt.-Adj. Oblt. Schneider, ab Ende 1944 Oblt. Schaller.

I. Batl.: Kdr. Hptm., später Major Schmidt; Adj. Lt. Schaller; Ord.-Offz. Lt. Schmidbauer (ab Ende 1943 Adj.) (Kdr. und Adj. seit Oktober 1944 bei Obrovac vermißt). 1. Kp. Oblt. Crnkovic (Kroate), 2. Kp. Oblt. Vogel, 3. Kp. Oblt. Jelic (Kroate), später Lt. Carssens, 4. Kp. Oblt. Kotzian (September 1943 bei Bosn. Petrovac verwundet).

II. Batl.: Kdr. Hptm., später Major Schreiber (Mitte November 1944 zum Felders.-Batl. versetzt), später Oblt., dann Hptm. Westphal. Adj. Lt. Diepold, dann Lt. Lehner (gefallen Frühjahr 1944) zuletzt Lt. Degen; Ord.-Offz. Lt. Kiessig (gefallen Sommer 1944); Batl.-Arzt Oberarzt Dr. Wanke; 5. Kp. Oblt. Westphal, 6. Kp. Oblt. Schuster, dann Oblt. Baumann (später Kp.-Fhrer 11./370), 7. Kp. Oblt. Koniezko, 8. Kp. Oblt. Oberhauser, dann Lt. Busch (gefallen in Bihać am 27. 3. 1945).

III. Batl.: Kdr. Hptm., später Major Allmer, 9. Kp. . ., 10. Kp. . ., 10. Kp. Oblt. Gabriel, 12. Kp. Lt. Larsaches (Kp.-Offz.).

13. Kp. Hptm. Hoffmann.

14. Kp. Oblt. Vielwert (gefallen im März 1945 in Bihać).

15. Kp. zuletzt Hptm. Kuhlemeier (Pi.-Zug Lt. Behr, Ende 1944 in Gefangenschaft geraten).

**Aufkl.-Abt. 373:** (1. und 2. Schwadron auf Fahrrädern, 3. und 4. Schwadron mot. als Panzerjägerkompanien): Kdr. Major Bakarec (Kroate).

**Art.-Rgt. 373:** (3 Abt. zu je 3 Batt.). II. Abt. Batt.-Fhr. Oblt. Wien u. Boas (ztw.).

**Pi.-Batl. 373:** Major Johler, Adj. Oblt. Schubert.

**Nachr.-Abt. 373:** Kdr. Major Herbst, bis 29. 5. 1944, Nachfolger Hptm. Schröter, bis November 1944, dann Hptm. Hummel, ab April 1945 Hptm. Schnock. 1. Kp. Oblt. Klingbeil, Nachfolger Lt. Christbaum, ab 27. 3. 1945 Lt. Staak, ab 3. 4. 1945 Oblt. Winkelmann.

**Feidersatz-Batl. 373** (5 Kompanien): Kdr. Hptm. Maierhöfner, ab 1. 3. 1945 Major Schreiber. (5. Kp. Oblt. Flammersberger, ab 1. 2. 1945 Lt. Meiringer).

**Sanitätskompanie 373:** Oberstabsarzt Dr. Zellner (Bruder des Div.-Kdrs.).

Div.-Intendant: Dr. Ringenwald.

Aus den Panzerjägerkompanien der A. A. entstand später die Pz.-Jäg.-Abt. 373, während aus den Schwadronen der A. A. und einer neu dazugekommenen schweren Schwadron eine „Radfahrabteilung 373“ gebildet wurde, die später wieder den Namen „Aufklärungsabteilung“ erhielt.

Während der vierteljährigen Ausbildungszeit von Januar bis Anfang Mai lagen das Inf.-Rgt. 383 im Lager Zwettl und das Inf.-Rgt. 384 im Lager Döllersheim; die Unterkünfte der anderen Truppenteile der Division sind unbekannt.

Die Ausbildung erfolgte unter den gleichen Umständen, wie sie schon bei der Ausbildungs- und Ersatzformation und der 369. Div. geschildert worden sind.

Ende April 1943 traf der Befehl zum Abmarsch ein.

Der Weg der Transporte ging über Wien-Graz—Marburg—Agram nach Bosnien.

Der Zeitraum des Abtransportes erstreckte sich über zwei Wochen; mit unter den ersten verluden am 1. 5. das I./383 in Schwarzenau und die I./A. A. 373 in Göpfritz, als eine der letzten Einheiten die 13./383 am 12. 5. in Schwarzenau.

Der erste Auftrag der Division lautete: Sicherung des weiten Raumes westlich und nordwestlich Mostar, in dem sich u. a. die für die Kriegswirtschaft sehr wichtigen Bauxitvorkommen befanden, sowie der Nachschublinien nach Norden.

Der Div.-Stab nahm seinen ersten Gefechtsstand in Bugojno (zwischen Banja Luka und Mostar).

Das I./383 war nach dem Erreichen von Brod am 5. 5. auf die Schmalspurbahn umgeladen worden und nach Weiterfahrt über Doboj—Zenica zwischen 6. und 8. 5. in Bugojno eingetroffen. Von hier aus rückte es in Fußmärschen vom 10. bis 14. 5. über den 1384 Meter hohen Kupres-Paß—Šujica—Tomislavgrad (Duvno)—Posušje in seinem ersten Einsatzraum in Gegend Lise (hier der Batl.-Stab).

Das II. Batl. und die 13./383 marschierten nach Ausladung in Bugojno ebenfalls über Kupres — wo das Batl. östlich der Straße am 18. 5. seinen ersten Einsatz, ohne eigene Verluste, hatte — nach Imotski.

Das III. Batl. kam nach Ljubuski.

Der Rgt.-Stab, die Stabskomp., Teile der 14. Kp., 1 Battr. 1FH und Nachschub-einheiten der Division wurden nach Lise gelegt.

Das Regiment löste bei seinem Eintreffen Truppen der SS-Div. „Prinz Eugen“ ab, die zum Unternehmen „Schwarz“ (s. 369. Div.) nach Montenegro abrückte.

Das Inf.-Rgt. 384 ging mit dem Stab und dem I. Batl. nach Travnik, mit dem III. Batl. nach Jajce; das II. kam in einen Ort unbekanntens Namens in Richtung Mostar.

Die A. A. 373 war am 9.5. nachmittags in Banja Luka eingetroffen.

„Nach einmaliger Übernachtung in den Waggonen ging es am nächsten Morgen um sechs Uhr auf Fahrrädern, hoch bepackt, über Jajce-D.Vakuf nach Bugojno. Die Fahrt verlief ohne Feindberührung. Dieser Marsch war einer der wenigen, bei dem wir Fahrräder gebrauchen konnten. Später wurden sie eingelagert, als unnötiger Ballast auf Lkw. verladen und mitgefahren und schließlich als Schrott an die Division zurückgegeben. Sie haben sich in diesem gebirgigen Gelände nicht bewährt“ (Wachtmeister Ortner).

Das im Lager Kaufholz gelegene I. R. 384 wurde ebenfalls in der Zeit vom 8. bis 12. 5. in Göpfritz verladen und traf nach reibungsloser Fahrt in Banja Luka ein. Von dort ging es ohne Feindberührung in mehrtägigem Fußmarsch im romantischen Vrbastal — nur einmal wegen einer Brückensprengung westlich über Mrkonjić Grad ausbiegend — in den Einsatzraum des Regiments um Travnik. Dort blieben der Rgt.-Stab und das I. Batl., das II. kam nach Turbe (6 Kilometer westlich Travnik) und Umgebung, das III. war in Jajce geblieben. Die Aufträge des Regiments waren Sicherung der Bahnstrecke im Lašvatal und von Travnik über D. Vakuf bis Bugojno, ferner die Verhinderung des Durchziehens feindlicher Kräfte von der Herzegowina über die Pässe von Kresluk und Komar nach Norden — Aufgaben, die in dem gebirgigen und waldreichen Gelände schwierig durchzuführen waren, zumal noch eigene Erfahrungen im Partisanenkrieg fehlten.

Vom Art.-Rgt. 373 bezogen Teile der I. Abt. ebenfalls Bugojno als ersten Unterkunftsart, dort trafen auch, auf dem Landmarsch von Banja Luka her kommend, die Nachr.-Abt. und Nachschubeinheiten der Division ein.

Die ersten Wochen verliefen ohne ernsthafte Feindberührung. Die Zeit wurde zur Verbesserung der Ausbildung und Durchführung kleinerer Unternehmungen benutzt.

Ende des Monats Mai wurden Teile der Division — dabei jedenfalls das III./383 und Teile der I./A. A. 373 (dabei die Stabsbatt.) nach Mostar verlegt (1 Inf.-Zug nach Nevesinje), wo es Italiener ablöste.

Wie die Ablösung vor sich ging, darüber berichtet Hptfeldw. Schulze, 13./I. R. 383:

„Vor Mostar angekommen, sperrten ein Schlagbaum und zwei italienische Posten den weiteren Vormarsch. Erst auf das energische Verlangen des Rgt.-Kdrs., Oberst Windisch, hin und nach dem Instellunggehen zweier MG wurde der Weg freigegeben. Der zur italienischen Kommandantur nach Mostar vorausgefahrene Oberst Windisch erreichte ebenfalls erst nach längerer Verhandlung die Zustimmung zum Einmarsch der deutschen Truppen. Da die Italiener aber die Kasernen nicht freigaben, mußten unsere Truppen biwakieren. Eine den Italienern gesetzte Frist zur Räumung der Stadt wurde nicht beachtet, schließlich mußten sie sich aber doch zu einem allmählichen Abtransport bequemen. Die Spannung mit ihnen war ständig gestiegen, von einem gegenseitigen Grüßen war keine Rede mehr. Als sie dann endlich abzogen, ließen sie auch nichts zurück: selbst Lichtschalter, elektrische Birnen, Flankierbäume u. a. waren abmontiert oder kaputtgeschlagen worden, nur die Wanzen waren geblieben. Begreiflich, daß sie auf uns sehr böse waren, denn wir hatten sie in ihrem zweijährigen beschaulichen Dasein gestört. Sie gaben uns zu verstehen, daß sie wiederkommen würden, dann aber in Begleitung der Engländer. Auch ihre Toten hatten sie ausgegraben und mitgenommen. Tolle Dinge wurden nachher von den Bewohnern über die Italiener erzählt: von einem blühenden Waffenschmuggel und Handel, vom Austausch eines gefangenen italienischen Offiziers gegen einen Panzer und manch anderes mehr.“

Nachstehend Meldungen des Befehlshabers der deutschen Truppen in Kroatien, nur die 373. Div. betreffend:

„27. 5.: Stärkere Kommunistenkräfte (über 1000 Mann) aus Raum westlich Travnik im Abzug nach Süden mit angeblichem Ziel Herzegowina. Eingesetzte Jagdkommandos machten 35 Gefangene, Spähtrupp eingesetzt.“

3. 6. Sicherung Raum Mostar durch verst. III./383 und Bahnschutz südlich Mostar durch kroatische Kompanien übernommen.“

(„Während der Zeit, die das III./383 in Mostar lag, fand täglich vor der Kommandantur feierliche Wachablösung zwischen den im Orte liegenden Domobranen und unserem Bataillon mit klingendem Spiel statt. Die Ausbildung beim Batl. war auf Exerzieren, Griffekloppen und Parademarsch abgestellt“ (Feldw. Schlagner).

„14. 6. Raum westlich Travnik I./Pi. 373 bei Straßenbau durch starke Kommunistengruppen überfallen. Verluste: 90 Gefallene, 19 Verwundete, 9 Vermißte. Zur Hilfe eingesetzte zwei Kompanien des II./384 wurden von überlegenem Feind angegriffen. Nach mehrstündigem Gefecht Feind unter hohen Verlusten geworfen.“

(Die Pi.-Komp. arbeitete am Komarpaß; sie hatte sich nur ungenügend gesichert und die Gewehre zusammengesetzt. Sie wurde fast gänzlich niedergemacht. Leute der A. A. bargen die Toten, die durchwegs ihrer Uniformen beraubt waren.

Am 10. 6. war auch ein verstärkter Zug der 5.7384 unter Führung von Lt. Wigbers in einem Bergdorf des Vlasić planina (nördlich Turbe) in einen Hinterhalt geraten und hatten schwere Verluste erlitten). Lt. Wigbers, schwer verwundet, ist seitdem vermißt).

„17. 6. Bahnschutz an Strecke Sarajewo—Mostar durch verst. Feldbatl. 373 am

Ivansattel und zwei Batl. SS-Div. Raum Konjic—Jablanica verstärkt. Absicht: Ansatz kampfkraftiger Jagdkommandos im Raum Bugojno—Travnik—Jajce.

(Unter diesen Verstärkungen war auch die I./A. A. 373. Oblt. Beate. Sie wurde Mitte Juni nach Konjic transportiert, sicherte den Ivansattel, ab 19. 6. auf den Höhen südöstlich Hadžići und rückte ab 22. 6. zusammen mit dem Feldersatz-Batl. 373 in anstrengenden Märschen über Kiseljak—Busovača—Travnik—D. Vakuf in den alten Einsatzraum bei Bugojno zurück).

„18. 6. Verluste der Kommunisten bei Überfall auf Pi.-Batl. 373: 58 Tote, zahlreiche Verwundete. — Travnik Nacht 17./18. 6. Angriff schwächerer Kommunistenkräfte abgewiesen.

23. 6. Bei Travnik plündernde Bande durch Artillerie zersprengt. Stärkere Kommunistenkräfte an Straße Travnik—Jajce. Jagdkommandos eingesetzt.

24. 6. Gegen Kommunistenkräfte an Straße Travnik—Jajce kampfkraftige Jagdkommandos eingesetzt.

26. 6. Feindgruppen im Raum östlich D. Vakuf, südöstlich Travnik und östlich Bugojno. Absicht: Säuberung Raum Travnik.

27. 6. Raum Travnik angeblich stärkere kommunistische Kräfte, größere Bande im Vorgehen aus Raum Jajce nach Norden. Absicht: Ansatz kampfkraftiger Jagdkommandos Raum Travnik—Jajce.

29. 6. Südöstlich Kupres starke Feindgruppe in Bewegung nach Osten. Sägewerk D. Vakuf von 300 Kommunisten überfallen und angezündet. Ansatz kampfkraftiger Jagdkommandos Raum Kupres. Sicherung Erzgebiet Ljubija (südlich Prijedor) durch Pz.-Jäg.-Abt. 373 und II./383 übernommen.

2. 7. Bandenbewegung aus Raum nordwestlich in Raum südlich Travnik gemeldet. Bei Jajce Flaschen mit Brennstoff gefunden, offensichtlich Flugzeugabwurf."

(Nach einer weiteren Angabe wurden bei Jajce auch Bleistifte und Füllhalter abgeworfen, die Giftstoffe enthalten haben sollen).

„5. 7. Säuberungsunternehmen östlich Bugojno durch Teile 383 und 384 und A. A. planmäßig."

„Die Aufkl.-Abt. übte im Juni rege Spähtrupptätigkeit in die Umgebung von Bugojno aus, wobei wir lediglich einmal in Pozor aus der Ferne beschossen wurden, ohne den Feind gesehen zu haben. Der erste größere Einsatz der Abteilung mit einem Inf.-Batl. - wahrscheinlich am 29. 6. (s. o.) - war in Kupres. Hier bekamen wir die ersten Partisanen zu Gesicht. Sieben Gefangene, Waffen und Munition waren die Beute. Der eigene Verlust betrug drei Schwerverwundete. In Bugojno wurde übrigens die Panzerjägerabt. von uns getrennt und wir waren für kurze Zeit lediglich eine Radfahrabteilung und zwar bis Sanski Most" (Wachtmeister Ortner).

Das I./383, dessen Führung am 12. Juni in Nachfolge des Majors Groth Hauptmann Österheld übernommen hatte, begann am 22. 6. in mehrtägigem Fußmarsch die Verlegung aus Gegend Lise in einen neuen Einsatzraum westlich um Banja Luka.

Am 27. 6. war um Kupres das ganze Regiment versammelt.

Vom 30. 6. bis 2. 7. führte das Batl. sein erstes Unternehmen durch. Der Auftrag war, das Berggelände westlich der Straße Kupres—Bugojno—Jajce zu durchkämmen. Dazu wurden drei Stoßgruppen gebildet, die sich im bergigen Gelände wegelos, dazu noch bei Regen, unter großen Anstrengungen vorwärtsbewegten. Die für den ersten Tag geplante Kesselbildung bei Šemenovici, wo sich ein feindlicher Brigadestab befinden sollte, war zwar gelungen, der Feind aber vorher schon abgezogen, ohne daß es zu einem Zusammenstoß mit ihm gekommen war.

„In Šemenovici hatten wir die erste Berührung mit Cetniks, mit denen die Division augenblicklich zusammenarbeitete. Sie haben z. Z. ebenfalls Bewegungen in diesem Raum; wir berochen uns gegenseitig mißtrauisch und machten einen großen Bogen umeinander. Das muß man ihnen lassen: die Brüder sahen gut aus in ihren malerischen Uniformen, die Patronengurte über der Brust gekreuzt, am breiten Leibriemen die Pistolen und ihre reichverzierten Dolche steckend, an der Mütze den serbischen Adler mit der Krone. Meistens gute, hochgewachsene Erscheinungen, an denen das auffallendste ihre Haartracht war. Sie haben angeblich ein Gelübde getan, Haar und Bart nicht mehr zu scheren, bis ihr König wieder auf den Thron zurückgekehrt sei. Sie erschienen mit ihren langen, wehenden Locken und wallenden Bärten wie Vertreter eines sagenhaften Urvolkes" (Hptm. Rettich).

In Fortsetzung seines Auftrages kämmte das I. Batl. am 2. 7. in Richtung Doganovici weiter durch, stieß bei Vagan mit dem Feinde zusammen, wurde dann aber um 23 Uhr verladen und erreichte gegen Mitternacht Jajce. Hier wurde der Transport angehalten: es ging in einen neuen Einsatz.

Am 2. 7. hatte nämlich die Division den Befehl zu einem Unternehmen im Raum zwischen Bugojno und Travnik gegeben. Den Anlaß dazu gaben Bewegungen starker Feindgruppen in der zweiten Junihälfte aus Gegend Koricani (nördlich der Straße Jajce—Travnik) in Richtung auf die Straße Konjic—Sarajewo. In Orten östlich der Vrbas zwischen Bugojno und D. Vakuf war es bereits mehrfach zu Zusammenstößen mit diesem Feind gekommen. Dessen Gesamtstärke wurde auf 15 000 Mann geschätzt, der Führer sollte ein gewisser Hotić sein.

Der Auftrag der Division lautete, den Feind einzukesseln und zu zerschlagen. Das Unternehmen begann am 5. 7. und endete wie die meisten: als die Truppe anrückte, war der Kessel leer. Zweifellos hatte der Feind schon die Vorbereitungen erkannt und war ihm das ganze Unternehmen verraten worden.

„Die Feinde waren eben kaum zu fassen; sie drückten sich entweder noch rechtzeitig aus dem Kessel heraus oder verschwanden in den wilden Schluchten und Wäldern oder sie täuschten äußerstenfalls friedliche Arbeiter auf dem Felde vor, um schon in der nächsten Minute wieder zu den Gewehren zu greifen. Sie wissen dabei ihre Waffen phantastisch zu verstecken. So wurde in dem berüchtigten Partisanennest Čardaci, das wir umstellt und anschließend genauestens durchsucht hatten, absolut nichts Verdächtiges gefunden. Als der Ort nachher in Flammen aufging, krachte es an allen Ecken und Enden und das ganze Dorf ging in die Luft, da fast in jedem Haus größere Munitionsmengen versteckt waren" (Hptm. Rettich).

An Einzelheiten über das Unternehmen ist nur bekannt, daß auch schwere Artillerie und Flieger teilnahmen und von Truppen der Division das I./383, das I. und Teile des II./384 (diese von Norden her eingreifend) und die A. A.

Das I./383 war am 3. 7. früh mit der Bahn sofort wieder nach D. Vakuf zurücktransportiert worden. Es bildete die südlichste Stoßgruppe, die aus dem Raum Bugojno nach Osten über das bis zu 1379 Meter hohe Massiv des Crni vrh vorstieß und auf dessen Osthang am 5.7. mit der A. A. Verbindung aufnahm. Diese, immer noch auf Fahrrädern, war von Nordosten her bis in die Gegend Trnovac—Rastovo vorgedrungen.

„In Trnovac, wo sechs Gefangene gemacht wurden, ließ der (kroatische) Kommandeur der A. A., Major Bakarec, die Einwohner des Ortes zusammenrufen und hielt ihnen eine Ansprache. Anschließend erschoss er eigenhändig Partisanen, die mit dem Gewehr in der Hand gefangen genommen worden waren" (Oblt. Haussmann).

Das Unternehmen endete, immerhin mit einigen Erfolgen, am 6. 7.

Die eigenen Verluste an Toten betragen 23, die des Feindes waren höher.

Nach Beendigung der Bewegung der Division in einen weiter nördlich gelegenen Raum lagen: der Div.-Stab in Prijedor, vom Inf.-Rgt. 383 der Stab und die Rgt.-Einheiten in Bosn. Novi, das I. Batl. in Kostajnica, das II. (mit dem Auftrag der Sicherung des Erzgebietes um Ljubija) in Prijedor, das III. in Bosn. Novi. Die A. A., ab 12. 7. bis Ende August, in Sanski Most, mit Auftrag der Streckensicherung.

Nachstehend Tagesmeldungen des OB Südost an das OKW, soweit sie die 373. bzw. deren Bereich betreffen:

„13. 7. Raum nördlich Sanski Most mittelstarke Bande (400 Mann) westlich Travnik, nordöstlich D. Vakuf und nordwestlich Busovača kleinere Feindgruppen gemeldet.

14. 7. Bandenüberfall auf Gemeinde westlich Pozor. 1500 Stück Schafe und Großvieh geraubt. Bandengruppen südlich und westlich Prijedor gemeldet. Verstärkung zur Sicherung des Erzgebietes südlich Prijedor eingeleitet."

An diesen beiden Einsätzen war auch eine Aufkl.-Abt. beteiligt. „Bei den Kämpfen Mitte Juli um Prijedor verloren wir den Lt.-Zugführer und etwa zwölf Mann. Weitere Feindberührung hatten wir in Naprelje, Crnavoda u. a. Orten. Sie brachten uns soviel Verluste, daß wir in Sanski Most das erste Mal aufgefüllt und neu zusammengestellt (dabei vollmotorisiert) wurden" (Wachtmeister Ortner).

„15. 7. 373. Div. hat Befehl im neuen Einsatzraum übernommen. Raum Prnjavor (nordöstlich Banja Luka) starke Kommunistenkräfte, mit Teilen in Bewegung nach Norden. Absicht: Verstärkte Aufklärung im Raum südwestlich Prijedor.

17. 7. Personenzug südlich Jajce überfallen, drei Wagen angezündet.

18. 7. Feindvorstoß gegen Sicherung an Straße Westufer des Vrbas nordnordöstlich Klasnica abgewiesen. Erfolgreiches Gefecht mit Feindgruppen im Waldgebiet nördlich Dubica. Erhebliche Feindverluste. Eigener Verlust: 16 Tote, 12

Verwundete. Absicht: Aufklärung nördlich Dubica, im Raum Sanski Most und Kotor Varos (südöstlich Banja Luka).

20. 7. Starke Feindkräfte im Raum Prnjavor und südlich Travnik. Westnordwestlich Sanski Most Teile A. A. 373 von stärkeren Kommunistenkräften angegriffen. Angriff unter Heranführung von Verstärkungen und Luftwaffenunterstützung abgeschlagen. Eigener Verlust 4 Tote, 7 Verwundete, 3 Vermißte. 15 gezählte Feindtote. Südwestlich Bosnisch-Novi Personenzug von Banditen beschossen; Lkw. überfallen, 6 Kroaten tot. Weiterer Zuzug von Kommunisten über die Save in das Gebiet westlich Kostajnica. Absicht: Aufklärung im Raum Sanski Most—Kljuc und Kotor Varos. Sperren Vrbas im Raum nordöstlich Klasnica.

21. 7. Kleinere Banden in Kozara planina (30 Kilometer nordwestlich Banja Luka) gemeldet. Überfall auf Dvor (nördlich Bosnisch-Novi) abgeschlagen. Bandengruppen im Raum nordwestlich Kostajnica weiter verstärkt. Absicht: Sperren Vrbas-Abschnitt im Raum nordöstlich Klasnica. Sicherstellen von Fähren und Kähnen auf der Vrbas, Una und Save, die den Banden zum Übersetzen dienen könnten.

22. 7. Starker Feind im Raum Prnjavor und nordwestlich Kostajnica unverändert. Überfall kleiner Bande auf Brückensicherung hart südwestlich Bosnisch-Gradiska abgeschlagen. Im Kozara-Gebiet örtliche Banden. Kampfkräftige Aufklärung hat südlich Sanski Most kleinere Bande geworfen. Absicht: Aufklärung mit Schwerpunkt im Raum Sanski Most—Kljuc.

25. 7. Überfall durch mittelstarke Bande auf deutsche Kolonie Windthorst (10 Kilometer südlich Bosnisch-Gradiska), mehrere Häuser niedergebrannt. Raum Sanski Most Fernleitungssabotage. Bandenangriff auf Stützpunkt abgewiesen, 4 Feindtote. Im Raum Prijedor—Bosnisch-Novi Überfall auf Ortschaft und kroat. Lkw. Absicht: Verstärkte Aufklärungstätigkeit im Raum Prijedor, Jagdkommandos in Raum Jajce, Kljuc und nordwestlich Kostajnica.

29. 7. Ernste Plünderungen in Kozara und Prozara planina (20 Kilometer östlich Dubica). Planmäßiger Zug Sunja—Banja Luka nördlich Bosnisch-Novi auf Mine gelaufen und überfallen. 9 deutsche Soldaten tot, Zug ausgeplündert, 10 Feindtote. Verfolgung der Bande ohne Ergebnis. Absicht: Säuberungsunternehmen gegen Banden südwestlich Prijedor mit A. A. und verst. Batl. (II./383).

31. 7. Anhaltende Bandentätigkeit entlang der Straße und Bahn Banja Luka—Prijedor. Nördlich Kostajnica Ustaschasicherung überfallen, 2 Tote, 2 Verwundete. Absicht: Aufklärungstätigkeit.

1. 8. Jagdkommandos westlich Sanski Most mehrfache Feindberührung. Eigene Verluste 6 Tote, 8 Verwundete. Feindverluste noch nicht ermittelt. Feind in der Kozara planina verstärkt sich. Überfall auf Bahnstation 20 Kilometer nordwestlich Banja Luka abgeschlagen. Absicht: Aufklärungs- und Jagdkommandotätigkeit.

3. 8. Sieben Kilometer südwestlich Prijedor eigener Stützpunkt durch starke Bande nachts mehrfach erfolglos angegriffen. Große Bande (800 Köpfe, dazu ein Drittel Frauen) hat in der Nacht zum 2. 8. aus Raum nordwestlich Kostajnica die Save nach Norden überschritten. Hauptstrecke gefährdet. 2. kroat Jäg.-Brig. der Division unterstellt."

(Der erwähnte Stützpunkt südwestlich Prijedor war von der 7./383 besetzt, der Komp.-Führer, Oblt. Nötling; er wurde im August 1945 im Gefangenenlager Vrsac von einem Wachtposten erschossen).

„5. 8. Südlich Jajce Panzerzug infolge Sabotage entgleist. Im Raum Bosn. Novi kommunistische Zwangsrekrutierungen. Nachtangriffe auf kroatischen Stützpunkt abgeschlagen."

Am 5. 8. Versetzung des Div.-Kdrs., Gen.-Lt. Zellner, zur Führerreserve OKH. Nachfolger wird (bis 20. 10. 1944) Gen.-Lt. Eduard Aldrian (geb. 1888 in Pola).

„6. 8. Heukommando des II./I. R. 383 etwa 4 Kilometer nördlich Prijedor überfallen. Verluste 3 Tote, 8 Vermißte. 6 Pferde tot. Nach Aussage von Zurückgekehrten war Bevölkerung, auch Frauen, beteiligt. 2./Pz.-Jäg.-Abt. 373 brannte als Sühnemaßnahme umliegende Häuser ab, angetroffen wurde niemand mehr. — Im Raum Jajce (nach dem Überfall auf Panzerzug am 4. 8.) die Bahnstrecke unter starker Sicherung wieder in Ordnung gebracht.

8. 8. Raum Gradiška: 20 Geiseln aus den Orten Bukovac und Luzani dem SD in Banja Luka zugeführt. Einwohner sollen die Banden bei Angriffen auf die Besetzung der Jablanica-Brücke (6 Kilometer südwest. Bosn. Gradiška) unterstützt haben. — Bande (400 Mann) aus Gegend südöstlich Kotor Varoš auf dem Marsch nach Norden durch Luftwaffe erfolgreich bekämpft.

9. 8. Raum Kostajnica: Fernsprechbautrupp zwischen Kostajnica und Dubica bei D. Petrinja (4 Kilometer östlich Kostajnica) am 6. 8. von kleiner Bande angeschossen, 2 Leichtverwundete.

10. 8. V-Männeraussagen bestätigen, daß die Kampfstärke des Feindes südöstlich, südlich und südwestlich Kotor Varoš etwa 10 000 Mann beträgt. — Raum Bosn. Dubica: Aussagen zweier Frauen: Während der Bombardierung des Klosters Mostanica (14 Kilometer südsüdöstlich Dubica) waren 7000 Banditen versammelt, um Überfall zu besprechen. Banditen hatten über 100 Tote und zahlreiche Verletzte."

Vom 10.—15. 8. führten das I. und III./383, verstärkt durch Div.-Einheiten, ein Unternehmen „Heu" durch. Westlich der Linie Kostajnica—Bosn. Novi wurde ein größerer Kessel gebildet. Aber wieder kam es nur zu geringer Feindberührung, wie immer, wenn stärkere deutsche Kräfte auftraten."

„Wenn man nachfragt, wo denn die Männer sind, so erhält man immer dieselbe plumpe Lüge als Antwort: sie seien vor Jahresfrist von deutschen Soldaten gefangen genommen und nach Deutschland gebracht worden. Verwunderlich sind dann nur die

Verwundete. Absicht: Aufklärung nördlich Dubica, im Raum Sanski Most und Kotor Varos (südöstlich Banja Luka).

20. 7. Starke Feindkräfte im Raum Prnjavor und südlich Travnik. Westnordwestlich Sanski Most Teile A. A. 373 von stärkeren Kommunistenkräften angegriffen. Angriff unter Heranführung von Verstärkungen und Luftwaffenunterstützung abgeschlagen. Eigener Verlust 4 Tote, 7 Verwundete, 3 Vermißte. 15 gezählte Feindtote. Südwestlich Bosnisch-Novi Personenzug von Banditen beschossen; Lkw. überfallen, 6 Kroaten tot. Weiterer Zuzug von Kommunisten über die Save in das Gebiet westlich Kostajnica. Absicht: Aufklärung im Raum Sanski Most—Kljuc und Kotor Varos. Sperren Vrbas im Raum nordöstlich Klasnica.

21. 7. Kleinere Banden in Kozara planina (30 Kilometer nordwestlich Banja Luka) gemeldet. Überfall auf Dvor (nördlich Bosnisch-Novi) abgeschlagen. Bandengruppen im Raum nordwestlich Kostajnica weiter verstärkt. Absicht: Sperren Vrbas-Abschnitt im Raum nordöstlich Klasnica. Sicherstellen von Fähren und Kähnen auf der Vrbas, Una und Save, die den Banden zum Übersetzen dienen könnten.

22. 7. Starker Feind im Raum Prnjavor und nordwestlich Kostajnica unverändert. Überfall kleiner Bande auf Brückensicherung hart südwestlich Bosnisch-Gradiška abgeschlagen. Im Kozara-Gebiet örtliche Banden. Kampfkräftige Aufklärung hat südlich Sanski Most kleinere Bande geworfen. Absicht: Aufklärung mit Schwerpunkt im Raum Sanski Most—Kljuc.

25. 7. Überfall durch mittelstarke Bande auf deutsche Kolonie Windthorst (10 Kilometer südlich Bosnisch-Gradiška), mehrere Häuser niedergebrannt. Raum Sanski Most Fernleitungssabotage. Bandenangriff auf Stützpunkt abgewiesen, 4 Feindtote. Im Raum Prijedor—Bosnisch-Novi Überfall auf Ortschaft und kroat. Lkw. Absicht: Verstärkte Aufklärungstätigkeit im Raum Prijedor, Jagdkommandos in Raum Jajce, Kljuc und nordwestlich Kostajnica.

29. 7. Ernste Plünderungen in Kozara und Prozara planina (20 Kilometer östlich Dubica). Planmäßiger Zug Sunja—Banja Luka nördlich Bosnisch-Novi auf Mine gelaufen und überfallen. 9 deutsche Soldaten tot, Zug ausgeplündert, 10 Feindtote. Verfolgung der Bande ohne Ergebnis. Absicht: Säuberungsunternehmen gegen Banden südwestlich Prijedor mit A. A. und verst. Batl. (II./383).

31.7. Anhaltende Bandentätigkeit entlang der Straße und Bahn Banja Luka—Prijedor. Nördlich Kostajnica Ustaschasicherung überfallen, 2 Tote, 2 Verwundete. Absicht: Aufklärungstätigkeit.

1. 8. Jagdkommandos westlich Sanski Most mehrfache Feindberührung. Eigene Verluste 6 Tote, 8 Verwundete. Feindverluste noch nicht ermittelt. Feind in der Kozara planina verstärkt sich. Überfall auf Bahnstation 20 Kilometer nordwestlich Banja Luka abgeschlagen. Absicht: Aufklärungs- und Jagdkommandotätigkeit.

3. 8. Sieben Kilometer südwestlich Prijedor eigener Stützpunkt durch starke Bande nachts mehrfach erfolglos angegriffen. Große Bande (800 Köpfe, dazu ein Drittel Frauen) hat in der Nacht zum 2. 8. aus Raum nordwestlich Kostajnica die Save nach Norden überschritten. Hauptstrecke gefährdet. 2. kroat Jäg.-Brig. der Division unterstellt."

(Der erwähnte Stützpunkt südwestlich Prijedor war von der 7./383 besetzt, der Komp.-Führer, Oblt. Nötling; er wurde im August 1945 im Gefangenenlager Vrsac von einem Wachtposten erschossen).

„5. 8. Südlich Jajce Panzerzug infolge Sabotage entgleist. Im Raum Bosn. Novi kommunistische Zwangsrekrutierungen. Nachtangriffe auf kroatischen Stützpunkt abgeschlagen."

Am 5. 8. Versetzung des Div.-Kdrs., Gen.-Lt. Zellner, zur Führerreserve OKH. Nachfolger wird (bis 20. 10. 1944) Gen.-Lt. Eduard Aldrian (geb. 1888 in Pola).

„6. 8. Heukommando des II./I. R. 383 etwa 4 Kilometer nördlich Prijedor überfallen. Verluste 3 Tote, 8 Vermißte. 6 Pferde tot. Nach Aussage von Zurückgekehrten war Bevölkerung, auch Frauen, beteiligt. 2./Pz.-Jäg.-Abt. 373 brannte als Sühnemaßnahme umliegende Häuser ab, angetroffen wurde niemand mehr. — Im Raum Jajce (nach dem Überfall auf Panzerzug am 4. 8.) die Bahnstrecke unter starker Sicherung wieder in Ordnung gebracht.

8. 8. Raum Gradiška: 20 Geiseln aus den Orten Bukovac und Luzani dem SD in Banja Luka zugeführt. Einwohner sollen die Banden bei Angriffen auf die Besetzung der Jablanica-Brücke (6 Kilometer südwest. Bosn. Gradiška) unterstützt haben. — Bande (400 Mann) aus Gegend südöstlich Kotor Varoš auf dem Marsch nach Norden durch Luftwaffe erfolgreich bekämpft.

9. 8. Raum Kostajnica: Fernsprechastrupp zwischen Kostajnica und Dubica bei D. Petrinja (4 Kilometer östlich Kostajnica) am 6. 8. von kleiner Bande angeschossen, 2 Leichtverwundete.

10. 8. V-Männeraussagen bestätigen, daß die Kampfstärke des Feindes südöstlich, südlich und südwestlich Kotor Varoš etwa 10 000 Mann beträgt. — Raum Bosn. Dubica: Aussagen zweier Frauen: Während der Bombardierung des Klosters Mostanica (14 Kilometer südsüdöstlich Dubica) waren 7000 Banditen versammelt, um Überfall zu besprechen. Banditen hatten über 100 Tote und zahlreiche Verletzte."

Vom 10.—15. 8. führten das I. und III./383, verstärkt durch Div.-Einheiten, ein Unternehmen „Heu" durch. Westlich der Linie Kostajnica—Bosn. Novi wurde ein größerer Kessel gebildet. Aber wieder kam es nur zu geringer Feindberührung, wie immer, wenn stärkere deutsche Kräfte auftraten."

„Wenn man nachfrägt, wo denn die Männer sind, so erhält man immer dieselbe plumpe Lüge als Antwort: sie seien vor Jahresfrist von deutschen Soldaten gefangen genommen und nach Deutschland gebracht worden. Verwunderlich sind dann nur die

vielen Säuglinge und schwangeren Frauen, die man überall sieht" (Hptm. Rettich).

Am 12. 8. meldete (das neu aufgestellte, s. 369. Div., 15. 8. 1943) Pz.-AOK 2 an OKH: „373. Div.: Überfall auf Stützpunkt nordöstlich Derventa (südlich Brod) abgeschlagen. 13 Feindtote. Cetniks südöstlich Banja Luka weichen vor kommunistischem Druck nach Westen aus. Mittelstarke Bande westlich Sanski Most und südlich Dubica. — Absicht: Örtliche Unternehmungen im Raum Bosn. Novi mit verstärkten Teilen von I. R. 383.“

„15. 8. Starke Bande aus Raum östlich Jajce im Abzug nach Süden. Feindkräfte westlich Kotor Varoš verstärkt. Starke Bande im Waldgebiet 15 Kilometer nordöstlich Klasnica (20 Kilometer nordöstlich Banja Luka). — Im Raum südöstlich Bosn. Krupa kommunistische Zwangsrekrutierungen. Absicht: Abschluß Unternehmen Bosn. Novi, Aufklärungstätigkeit.<sup>44</sup>

Am 16. 8. Wechsel in der Führung des I. R. 383: anstelle von Oberst Windisch tritt Obstlt. Mück (bis Ende November 1943). Nach dem Kriegsende mußte Generalmajor Windisch eine siebenjährige Gefangenschaft und Kerkerhaft über sich ergehen lassen, er starb 1958 in seiner österreichischen Heimat.

„17. 8. Lage Kotor Varoš unverändert. Örtliche Banden nordwestlich Kostajnica. Absicht: Aufklärungstätigkeit.

18. 8. Mrkonjic Grad (40 Kilometer südlich Banja Luka) feindbesetzt. Kroatischer Eisenbahntransport aus Richtung Jajce hat Durchfahrt durch D. Vakuf erkämpft. Bei Sunja Güterzug auf Mine gefahren, geringer Schaden. Örtliche Bandentätigkeit bei Bosn. Novi. Absicht: Aufklärungs- und Jagdkommandotätigkeit.

19. 8. Bei Überfall auf Stützpunkt zwischen Prijedor und Bosn. Novi 50 Kroaten gefangen. Angriff auf weitere Stützpunkte abgewiesen. Von I. R. 384 auf Eisenbahntransport Banja Luka—Bihać 36 Kroaten desertiert. Bei Überfall auf Marschkolonne östlich Dubica 2 eigene Verluste. Eisenbahnsabotage östlich Bosn. Novi. 21.8. Jagdkommandos stießen im Raum Kotor Varoš auf starken Feind in ausgebauter Stellung. Im Zusammenwirken mit Stukas größere Feindverluste, 45 Kroaten in Regimentern 383 und 384 desertiert.

(Siehe dazu auch die Meldung vom gleichen Tage bei der 369. Div. und die Fußnote über die Erklärung der Fahnenfluchtsfälle auf Seite 63).

22. 8. Erneut 21 Muselmanen fahnenflüchtig. 10 der Fahnenfluchtverdächtigen festgenommen (I. R. 383). Stärkere Feindkräfte (5 kommunistische Brigaden?) fühlen südwestlich Banja Luka nach Norden vor. Bei Überfall auf Pkw. Kdr. A. A. 1 Deutscher tot, 2 Feindtote. Südlich Bosn. Gradiška zwei Überfälle auf Ortschaften, vermutlich Racheakte gegen deutschfreundliche Bevölkerung. Absicht: Aufklärungstätigkeit.

23. 8. Angriff auf Stützpunkt Kola (südwestlich Banja Luka) abgewiesen.

24. 8. Eigene Aufklärung und Jagdkommandos gegen starken Feind südwestlich Banja Luka laufend eingesetzt.<sup>44</sup>

Tagesmeldung am 25. 8. an OKH: „Lage verschärft. Mot. Kolonnen der Pz.-Jäg.-Abt. und A. A. auf Marsch Prijedor—Bosn. Novi überfallen. I./Pz.-Jg. 373 stark angeschlagen: 17 Tote, 65 Verwundete, 49 Vermißte. 5 mittl Pak in Feindeshand. — Feind bei Kotor Varoš weiter verstärkt. Eine Komp. in feindlichen Hinterhalt geraten. Wurde durch Kampfgruppe 4. Rgt. Brandenburg entsetzt. 13 Tote, 46 Vermißte. Größere Feindverluste. Gegen Feindbewegung um Banja Luka verstärkte Aufklärung angesetzt. Südöstlich Bihać Radfahrzug 384 aufgerufen.“

Und am 27. 8.: „Starke kommunistische Kräfte (500 Mann) im Raum 11 Kilometer südöstlich Sanski Most, kroat. Milizkompanie in Vrhopolje (12 Kilometer südlich Sanski Most) eingeschlossen. Übergabeaufforderung abgelehnt. Verstärkung aus Sanski Most wird eingesetzt. Mittelstarke Bande in Südausläufern Kozara (östlich Prijedor). Erzgebiet von Ljublija durch starke Bandengruppe südwestlich Ljublija gefährdet. Feind in Bosn. Novi hat Zuzug erhalten. Absicht: Aufklärung.“

Gegen Ende August fand eine teilweise Verlegung der Division in den Raum südlich Bihać statt, wobei sie die 114. Jäg.-Div. ablöste, die an die Küste ging.

Das I./383 rückte am 21. 8. von Kostajnica ab und traf, Una aufwärts marschierend, am 24. 8. in Bihać ein, wo das ganze Regiment und Teile der Artillerie versammelt waren und ein riesiger Biwakplatz entstand. Hier blieben der Div.- und der Rgt.-Stab 383; das I. Batl. erhielt als neuen Auftrag, den Raum südlich Bihać (dabei die Nachschubstraße der 114. Jäg.-Div. nach Zadar (Zara, an der Küste) zu sichern (die Stadt selbst war noch bis zum Abfall der Italiener im September in deren Besitz). Batl.-Stab und 1. Komp. kamen nach Zavalje, die 2. Kp. nach Skočaj.

Das II./383 blieb bis 22. 10. 1943 im Einsatzraum Bihać, ohne in stärkere Feindberührung zu treten. Das verstärkte I. R. 384 erreichte, aus Gegend Travnik kommend und in Jajce das III. Batl. aufnehmend, teilweise im Bahntransport (Strecke Banja Luka—Bosn. Novi—Bosn. Krupa) ohne Schwierigkeiten seinen neuen Einsatzraum: Bosn. Petrovac (I.) — Bihać (Rgt.-Stab und III.) — D. Lapac — Kulen Vakuf (hier und in Vrtoce das II.). Es hatte die neueingerichtete, von Bosn. Krupa über Vrtoce—Gračac zur Adria führende Nachschubstraße zu sichern. (Das I. Batl. wurde Ende September nach D. Lapac verlegt).

Auch die Aufkl.-Abt. war um die gleiche Zeit in die Gegend Krnjeusa—Vrtoce—Mazin verlegt worden. Über den dabei oben in der Tagesmeldung vom 25. 8. erwähnten Überfall berichtet Oblt. Haussmann von der A. A:

„Die 1. Schwadron stand am 25. 8. in Sanski Most abmarschbereit zur Verlegung nach Vrtoce (30 Kilometer südöstlich Bihać). Der Abmarsch verzögerte sich, da die vor uns marschierende 2./Pz.-Jg.-Abt. überfallen wurde. Der Schwadron bot sich ein grausiges Bild: Die Sana und Straße machen einen langen Bogen. Zum Fluß offenes Gelände, rechts der Straße steil ansteigende Höhen, richtige Schützennester. 15 Fahr-

zeuge liegen ausgebrannt und umgeworfen da. Zahlreiche Tote dazu, ausgezogen bis aufs Hemd und übel zugerichtet. 5 Pak sind verschwunden. Unsere sofort nachstoßende Schwadron konnte nur ein Geschütz wieder zurückholen. Die Partisanen standen mit Ochsengespannen bereit, um nach dem Überfall die Geschütze in dem zerklüfteten Gelände in Sicherheit zu bringen. Die Kroaten wurden gefangen mitgenommen, die Deutschen auf der Stelle liquidiert.

Der neue Einsatzraum bei Vrtoce, das wir am 26. 8. erreichten, war eine ‚mulmige‘ Gegend. Unser Stützpunkt lag tiefer als die umliegenden Höhen, das Wasser mußte kilometerweit aus Quellen geholt werden, die Wasserholkommando wurden oft beschossen, eine Gruppe des Nachrichtenzuges aufgerieben.

Die 1. Schwadron wurde zugewise zur Sicherung der Straße Vrtoce-Krnjeusa eingesetzt, am 4. 9. übernahm sie vom 5./384 den Stützpunkt Krnjeusa."

Über ein kurzes Unternehmen gegen Komplenac (a. Una, 17 Kilometer östlich Kostajnica) am 1. 9. besagt ein Gefechtsbericht der Div. vom 4. 9.:

„Auf Grund des Überfalles auf die Kampfgruppe Dubica a. Una am 31. 8. beim Unternehmen im Una—Sana-Bogen bei Vrici (4 Kilometer westlich Dubica) befahl die Division für den 1. 9. ein Unternehmen gegen das Dorf Komplenac, die Höhen 172 und 192, um diesen Raum von Banditen zu säubern. Mittags setzte eine Komp. des Kdrs. der Div.-Nachschubtruppen aus dem Bereitstellungsraum 3 Kilometer westlich Dubica über den Bach Mljenica, stieß nach Süden bis zum Friedhof vor und erreichte über Höhe 192 die Höhe 172. Aus Komplenac wurde die Komp. beschossen, sonst keine Feindberührung. Dorf wurde genommen, Einwohner evakuiert. 15.30 Uhr Schluß des Unternehmens. Verluste keine."

Der Sicherungsraum des I./383 wurde in den ersten Septembertagen südwärts verschoben; der Batl.-Stab kam dabei nach Nebljusi.

Hierbei und nochmals am 21.9. kam es zu zwei größeren Überfällen durch den Feind. Der erste ereignete sich am 3. 9. bei Drenovac (P. 579, südöstlich Skočaj), wo der Feind die Straße beiderseits abgeriegelt hatte, mit zwei Brigaden angriff, und es zu heißen Nahkämpfen kam. Unmittelbar hinter den vordersten Angreifern waren Scharen bewaffneter Flintenweiber aufgetaucht, die ungeachtet des heftigen Feuers das unten an der Straße abgelegte Gepäck plünderten. Erst am nächsten Tage, als von Süden her Truppen der 114. Jäg.-Div. eingriffen und aus Bihać als letzte Verfügungstruppe der Rgt.-(Unterführer)Kurs des Oblt. Berner eingesetzt wurde, wich der Feind nach Westen aus. Bei diesen Kämpfen hatten auch Stukas mit Bordwaffenfeuer wirksam eingegriffen.

„Das ist eine andere Sorte Partisanen hier, als wir bisher Kennen gelernt haben. Es sind Lika-Brigaden, ausgesuchte Kämpfer mit guter Bewaffnung, auch schweren Waffen, die alle uniformiert, von sowjetischen Offizieren geführt sind\*) und mit anerkanntem wertem Schneid kämpfen" (Hptm. Rettich).

\*) Die Annahme, daß es bei den Partisaneneinheiten sowjetische Offiziere, Spezialisten und Mannschaften gab, war damals allgemein, ist aber, nach den heutigen Feststellungen, als unrichtig zu bezeichnen. Das gleiche gilt auch für die Engländer.

Der zweite Überfall ereignete sich am 21.9. während der Fahrt eines Zuges der 3. Komp. auf Lkw. zur Besetzung eines neuen Stützpunktes. Der Feind war 200 bis 300 Mann stark und besaß ein halbes Dutzend sMG und 2 GrW. Der eigene Verlust betrug nicht weniger als 39 Tote und 30 Verwundete; unter den Gefallenen befanden sich der Komp.-Führer, Oblt. Zettel, der Komp.-Trupp- und ein Zugführer, ferner Lt. Kostellac von der 4. Komp. Ein Entsatzversuch des Batl. kam zu spät, nur die Toten konnten noch geborgen werden.

„Die Leichen waren bestialisch verstümmelt, ausgeplündert und ausgezogen bis aufs Hemd, die meisten mit eingeschlagenem Schädel oder durchschnittenem Hals. Ein Sanitäter, den sie total ausgezogen und dann den Hals abgeschnitten hatten, glücklicherweise nicht tief genug, um die Schlagader zu verletzen, konnte, als tot liegen gelassen, sich wieder zu uns zurückschleppen und den Verlauf schildern. Etwa acht Tage später trafen weitere 4 Mann ein, die bei diesem Überfall gefangen genommen worden waren. Sie berichteten, daß sie an den Raubzügen und Überfällen teilnehmen mußten und dabei entweder als Munitionsträger oder auch als Kämpfer mit Waffen eingeteilt waren" (Hptm. Rettich).

Die in Skočaj liegende 2. Komp. wurde am 19. 9. durch die 5. Kp. (Oblt. Kolb) des II. Batl. abgelöst.

Über einen größeren Fall von Fahnenflucht bei der A. A. berichtet Wachtmstr. Ortner:

„Wir lagen in der Nacht 9./10. September eingeeigelt, ich glaube auf einer Höhe bei Palanka (Gegend Mazin) in Stellung, als zutiefst bestürzt Oberwachtmeister Tschwenka (aus Wien) in unseren Gefechtsstand stürzte und meldete, daß sein Zug unter Mitnahme sämtlicher Waffen getürmt sei. Sogar die Unteroffiziere, welche mit den Kroaten im Zelt schliefen, vernahmen nichts von dieser Flucht. Verlust 3 MG, 1 GrW, sämtliche Karabiner und Pistolen, Bekleidung. Schlaflos, in höchster Erregung, in der Erwartung eines sofortigen Angriffs, erwarteten wir den Morgen. Nichts rührte sich. Ein Vorstoß in die Fluchtrichtung war ohne Erfolg, verlorene Gegenstände zeigten uns den Weg. Am späten Abend kam der Kroat B., barfuß, nur in Hemd und Unterhose bekleidet, zurück und erzählte, daß sie nachts von einigen Kameraden geweckt wurden mit dem Bemerkten, es sei ein Vorstoß geplant. Sie seien, ohne zu ahnen, um was es geht, einige hundert Meter vorwärts marschiert, als sie dann von Partisanen empfangen und sofort weiterbefördert wurden. Nach einigen Kilometern wurde Halt gemacht, ihnen alle Munition, Waffen und Bekleidung (mit Ausnahme der Rädelführer) abgenommen und sie dann barfuß in die Berge getrieben. Obwohl viele wieder zurück wollten, hätte nur er allein den Mut zur Flucht gehabt."

Nicht weniger als 59 Mann (von zwei Zügen) verlor dadurch die Schwadron in dieser Nacht. Der verräterische Anführer war ein kroatischer Obergefreiter, der schon in Rußland bei der Kroatischen Legion gekämpft hatte, das E. K. I und andere Auszeichnungen besaß und schon lange mit den Partisanen in geheimer Verbindung gestanden hatte. Unter den ahnungslos Verführten war auch der Zugführer und 3 deutsche Unteroffiziere. Die Schwadron sollte in der folgenden Nacht überfallen werden.

11. 9. Tagesmeldung des Pz.-AOK 2: „373 Div.: Plünderungen durch Banden nordwestlich Licko—Petrovoselo (nordwestl. Bihać) halten an. Vorstoß einer Kampfgruppe des 4. Rgt. Brandenburg zur Inbesitznahme und Wiederherstellung des Wasserwerks Banja Luka ist noch im Gang.“

(Im Raum Licko—Petrovoselo lag das III./383.)

14. 9. Tagesmeldung des XV. Geb.-AK: „373. Div.: Östlich Bosnisch Novi behelfsmäßiger Panzerzug auf Mine gefahren. Strecke vorübergehend unterbrochen, örtliche Banden um Vrtoce und Kulen Vakuf. Höhengelände westlich und nordwestlich Lapac feindbesetzt. Absicht: Unternehmen mit Teilen Geb.-Rgt. 3 im Raum nordwestlich Sanski Most.“

Am 15. 9. war die ganze Aufkl.-Abt. in Mazin, einem zusammengeschossenen Ort auf den Höhen südlich von Lapac. Der Auftrag war hier Straßensicherung, die zugweise mit etwa 4 Kilometer Abstand durchgeführt wurde. Die 1. Schwadron hatte die nach Bosn. Petrovac führende Straße zu sichern. Die Transporte wurden fernmündlich durch Decknamen angekündigt, worauf die Streckensicherung ausrückte. Unter den Transporten waren auch solche, die aus italienischen Kriegsgefangenen bestanden, nachdem Italien am 9. September vom Reiche abgefallen war.

„Um Mazin herum war dauernder Partisanenwechsel von der Grmić planina nach Jelica glavica, der durch die weiten Abstände von Zug zu Zug sehr erleichtert wurde. Wir lagen unter dauerndem Beschuß, ohne jedoch den Feind zu sehen“ (Wachtmeister Ortner).

19. 9. Tagesmeldung der Div. an Gen.-Kdo. XV.: „Raum Vrtoce: Verstärkte Aufklärung der Banden in den letzten Tagen gegen Krnjeusa ließ Unternehmen erwarten. Befohlene kampfkraftige Aufklärung stieß bei Höhe 854 und Dugopolje (7 Kilometer nordwestlich Vrtoce) auf 200 Mann starke Bandengruppe. Banditen wurden zurückgeschlagen. 5 tote Banditen gezählt. 2 kroat. Soldaten verwundet.“

Ebenso 20. 9.: „Raum Vrtoce: Weitere starke Aktivität der Banden. Gruppe von ca. 450 Mann griff Stützpunkt Podglavica (dicht südöstlich Vrtoce) aus mehreren Richtungen an. Gegner gelang es zuerst, vorübergehend in die Stellung einzudringen; im Gegenangriff Mann gegen Mann unter Einsatz der aus Kulen Vakuf und Vrtoce entsandten Verstärkungen wurde der Einbruch bereinigt. Stützpunkt war nach kurzer Zeit wieder fest in eigener Hand. Feindverluste: 17 Tote gezählt, eigener Verlust 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 5 Mann tot, 1:6:9 verwundet, 31 Mann vermißt. Beute: 4 IMG, 19 Gewehre . . . Raum Otoka (nördl. Bosn. Krupa): Aufklärung nordwestlich Otoka beschossen, Gegner zog sich nach Feuerkampf zurück. — Raum Mazin: Zur Straßensicherung eingesetzte Abteilung der A. A. 373 bei P. 818 (4 Kilometer südwestlich Mazin) wurde angeschossen. Banditen zogen sich nach Feuerkampf auf H. 756 (6 Kilometer südwestlich Mazin) zu-

rück. Pi.-Zug auf Weg nach Gračac ebenfalls angeschossen. Verstärkung aus Mazin griff Bande an, die sich zurückzog. Fünf als Bandenstützpunkte festgestellte Dörfer wurden in Brand geschossen (dabei explodierte ein Benzinlager)."

Der obengenannte, von der 5./I. R. 384 und einer Batterie des A. R. 373 besetzte Stützpunkt Podglavica wurde gegen 22 Uhr überraschend angegriffen. Die Geschütze gingen hierbei vorübergehend verloren. Die Partisanen setzten bei diesem Angriff auch Frauen ein, die durch ihre schrillen „Napred“- („Vorwärts“)Rufe dem nächtlichen Überfall einen unheimlichen und bisher unbekanntem Charakter gaben. Der Feind hatte hohe Verluste, konnte seine Toten und Verwundeten aber im Schutze der Nacht meist mitnehmen.

„Am 22. 9. war die Aufkl.-Abt. mit Unterstützung einer Abteilung Cetniks in Richtung Marianovici eingesetzt. Heftiger Widerstand wurde gebrochen, bei 2 Mann eigener Verluste wurden 7 tote Partisanen gezählt und einige gefangen genommen.

In der Folgezeit wurden weitere Streifzüge in südwestlicher Richtung Vogjenica-Medeno polje bei ständiger Feindberührung unternommen" (Wachtmeister Ortner).

Nach dem Verrat Italiens am 9.9. nahm die im westlichen Kroatien gestandene 2. italienische Armee ein unrühmliches Ende. Die meisten Truppenteile ergaben sich den Deutschen kampflos, nur an wenigen Stellen wurde Widerstand geleistet, so besonders in Split (Spalato), das am 27. 9. nach mehrtägigem Kampf von Truppen der SS-Division „Prinz Eugen" genommen wurde.

In den Tagen nach dem 9.9. durchzogen einige Zeit lang Tausende von italienischen Gefangenen den Bereich der 373. Div. Sie wurden von den Kommandanturen, Stützpunkten usw. für einen Tag untergebracht und gepflegt und dann, weit auseinandergezogen, unter Bewachung weiter in Richtung Deutschland in Marsch gesetzt.

Den Partisanen allerdings brachte der Abfall Italiens nicht nur moralisch einen mächtigen Auftrieb, sondern auch eine sehr beträchtliche Verstärkung ihrer Bewaffnung und Ausrüstung, da diese von den Italienern zum größten Teil zurückgelassen worden war. (Siehe auch den 9. 9. 1943 bei der 369. Division!)

24. 9. Tagesmeldung des XV. Geb.-A.K. an Pz.-A.O.K. 2: „373. Div.: Starke Bandenkräfte, unterstützt durch Bevölkerung, ziehen sich im Raum südlich Bosn. Krupa zusammen. Gesicherter Na-Störtrupp überfallen, 4 Tote, 15 Verwundete. Sühnemaßnahmen angeordnet."

Ebenso 28. 9.: „373. Div.: Säuberung im Raum südwestlich Bosn. Krupa durchgeführt. Etwa 100 Banditen flohen in südöstlicher Richtung ins Waldgebirge. 15 Feindtote, 7 Gefangene. Nachschubstraße südöstlich Bihać weiter gefährdet. Im Raum Banja Luka Unternehmen abgeschlossen. Feind über Vrbas zurückgedrängt. Eigener Verlust 2 Deutsche tot, 8 Verwundete. Deutsch-kroatische Polizei 11 Tote, 9 Verwundete.

Das in Banja Luka stehende Feldersatz-Batl. der Div. trat am 30. 9. zu einem fünftägigen Einsatz bei der von Banden bedrohten deutschen Siedlung Windthorst

an der Straße nach Bosn. Gradiška an. Der Feind wurde vertrieben, das Batl. lag kurze Zeit in Razboj (am untersten Vrbas)."

Aus weiteren Tagesmeldungen höherer Dienststellen:

„4. 10. Säuberungsunternehmen nordwestlich Lapac abgeschlossen. Strecke Bosn. Novi—Prijeđor in Nacht 2./3. 10. an 21 Stellen gesprengt.

6. 10. Anhaltende Gefährdung Bahn Bosn. Novi—Bihać. Wieder 3 Unterbrechungen. Geiseln festgenommen.

14. 10. Bandentätigkeit um Prijeđor. Mehrere Zusammenstöße mit kleinen Feindgruppen bei Bosn. Krupa, Bihać, Vrtoce und Bruvno. Für Eisenbahnsabotage westlich Prijeđor 7 Geiseln festgenommen."

Am 17. 10. wird die 5./383 zur Verstärkung des III./383 bei Prijeboj (nordwestlich Bihać) eingesetzt.

18. 10. Ein Unternehmen des Feldersatzbatl. von Banja Luka auf der Straße nach Prijeđor endete nach Kampf bei Ivanjska mit den in der Kozara planina nördlich der Straße sitzenden Banditen unglücklich. „Unser Radfahrzeug am rechten Flügel wurde schwer zugerichtet." Das Batl. ging nach Banja Luka zurück.

Da sich die im Sommer eingerichtete, von Bosn. Krupa über Vrtoce-Mazin zur Adria verlaufende Nachschubstraße aus taktischen wie aus Witterungsgründen (zu erwartender hoher Schnee im Winter) als ungeeignet erwies, wurde sie wieder aufgegeben und das I. R. 384 demzufolge im Oktober umgruppiert. Das I. Batl. kam nach Banja Luka ins Trappistenkloster (bis Dezember 1943) und wurde dem I. R. 383 unterstellt, das II. nach D. Lapac, das III. in den Raum Nebljusi, der Rgt.-Stab nach Zavalje (südwestlich Bihać).

Am 19. 10. erging ein von einem Gen.-Major Fischer unterzeichneter Befehl betr. Eisenbahn- und Straßensicherung:

„Bei der Schaffung von Sperrzonen sollen der Bevölkerung, die das Sperrgebiet zu verlassen hat, durch die Truppe mit Hilfe der kroatischen Verwaltungsbehörden neue Unterkünfte in bandengesichertem Gebiet zugewiesen werden. Die Straße nach Bosn. Novi-Bihać und die Straße Bihać-D. Lapac-Gračac befinden sich innerhalb der Sperrzone; der Straßenverkehr ist durch wechselnde Kontrollpunkte scharf zu überwachen. Wer nicht im Besitz der Kennkarte und eines Sonderausweises ist, ist festzunehmen und bei Bandenzugehörigkeit zu erschießen, oder, wenn bandenverdächtig, dem Sühnelager zuzuführen."

Weitere Tagesmeldungen:

„22. 10. Südwestlich Bruvno Spreng- und Propagandamaterial und Munition erbeutet. 3 Banditen erschossen.

27. 10. Örtliche Kampftätigkeit. Gesichertes Heukommando 6 Kilometer östlich Lapac überfallen. Sofortiges Durchkämmen des Waldgeländes ohne Erfolg. 11 Geiseln eingebracht."

In der zweiten Oktoberhälfte umschlossen Partisanenkräfte Prijeđor und dran-

gen in die äußeren Stadtteile ein. Unter Führung des Kommandeurs I. R. 383, Obstlt. Mück, traten Truppen der Division zum Entsatz der Stadt an.

Lt. Kolb von II. Batl. berichtet hierzu:

„Wir lagen im Raum Bihać-Skočaj (südlich Bihać, an der Straße nach Knin). Am 22. 10. traf ein Funkspruch aus Prijedor ein, daß dieses eingeschlossen sei und am 23. 10. angegriffen werden solle. Meines Wissens lagen damals nur Domobraneneinheiten in Prijedor. Das Batl. wurde daraufhin auf Lkw. verladen und nach Prijedor geworfen. Zwischen Bosn. Novi und Brezićani stießen wir auf den Einschließungsring. Er wurde unter geringen eigenen Verlusten gesprengt und das Batl. erreichte Prijedor, dessen Umgebung in den nächsten Tagen systematisch gesäubert wurde. Die Führung des Batl. übernahm Oblt. Berner. In der Folgezeit gab es mehrfach Einsätze um Prijedor.“ So wurde am 31. 10. das Dorf Topice mit einem Verlust von 10 Mann, und am 19. 11. Carakova—Torina (4 Kilometer südwestlich Prijedor) angegriffen.

Bei der Aufkl.-Abt. im Räume Mazin ereignete sich in den Monaten Oktober bis Dezember — nach Bericht von Oblt. Haussmann — hauptsächlich folgendes:

„Am 15./16. 10. Einsatz in Richtung Lapac, wo eine Transportkolonne überfallen worden war, am 17. 10. wird zum letzten Mal mit Fahrrädern ausgerückt (zur Streckensicherung), am 21. 10. erfolgte ein Einsatz nach Bruvno, am 3. 11. ein Durchkämmen der weiteren Umgebung des Stützpunktes Mazin nach Partisanen und Vieh.

Nachts waren sie am Stützpunkt gewesen und hatten Plakate hinterlassen, auch ein langes Stück der Fernsprechleitung mitgenommen.

Die ganze freie Zeit wird zum Ausbau der Stellungen und der Unterkünfte für den Winter benutzt. Dazu werden in der ganzen Umgebung Holz und Bretter requiriert, denn die Häuser sind ausgebrannt und ohne Dächer.

Am 8. 11. begann es drei Tage lang zu schneien, der Schnee lag schließlich bis zu zweieinhalb Meter hoch und machte den Geleitzugverkehr unmöglich.

Neue Einsätze am 14. 11. und 28./29. 11., diesmal nach Gegend westlich Srb (an der Straße Bihać—Knin).

Zwischen 30. 11. und 3. 12. wurde die Abt. nach Bosn. Novi verlegt.“

Am 4. 12. tritt beim I. R. 383 ein neuer Wechsel in der Führung ein: an Stelle des Obstlt. Mück tritt Obstlt. Hühnewaldt (bis Februar 1944).

Das I./383 wird am 5. 12. in seinem Einsatzraum südlich Bihać durch das I./384 abgelöst. Es erreicht in Fußmärschen am 6. 12. Bihać und am 8. 12. Bosn. Krupa.

Nach einem am 9. 12. vier Kilometer südlich Krupa auf eine mot. Kolonne erfolgten feindlichen Überfall wird es alarmiert; beim Eintreffen des Batl. war der Feind aber schon längst wieder verschwunden.

### *Das Unternehmen „Panther“*

#### Skizze 14

Dieses bisher größte Unternehmen der Division fand in der Zeit zwischen 10. und 24. 12. statt und hatte zweifellos zum Ziele, eine in der Samarica, dem großen Waldgebiet westlich Kostajnica, liegende starke Feindgruppe einzukesseln und zu

vernichten. Dazu wurden von Süden und Osten her Truppen der 373., von Westen die 371., und vom Savetal her eine Kosakendivision eingesetzt.

Leider sind Einzelheiten zu diesem Unternehmen nur vom I./383 und der A. A. bekannt.

Das I. Batl. war am 10. 12. von Bosn. Krupa abgerückt und mit der Masse über Bosn. Novi in die Ausgangsstellung bei Divuša (a. Una, zwischen Bosn. Novi und Kostajnica) gegangen. Die 2. Komp. jedoch, im Verbände einer hauptsächlich aus dem Pi. Batl. (Hptm. Höhbusch) bestehenden Kampfgruppe, zweigte in Otoka ab und marschierte nordwestwärts über Bužim nach Vrnograč, aus dem der Feind in der Nacht vorher abgezogen war. Hier stellte die Kampfgruppe zwar keine Spur von der 392. Div. fest — diese sollte zurückgeworfen sein, hieß es — nimmt aber in Podvizd Verbindung mit der von Westen gekommenen Gruppe Huska auf, einer nach ihrem Führer so benannten muselmanischen Selbstschutzorganisation (die vom kroatischen Staat nur mit Munition versorgt wurde).

Der Einsatz an dieser Stelle wird nun aufgegeben; das verst. Pi.-Batl. marschiert zurück über Otoka—Bosn. Novi und von hier im Tal der Zirovac aufwärts nach Gvozdansko.

Auf dieser Straße war bei Beginn des Unternehmens am 10. 12. die A. A. vorgerückt und hatte bei Vojnici und Hrtić den Feind mit einem eigenen Verlust von 2 Toten und 5 Verwundeten zurückgeworfen. Unter letzteren befand sich Lt. Schleifenbaum, der Führer der 2. Schwadron, der noch am gleichen Tage starb.

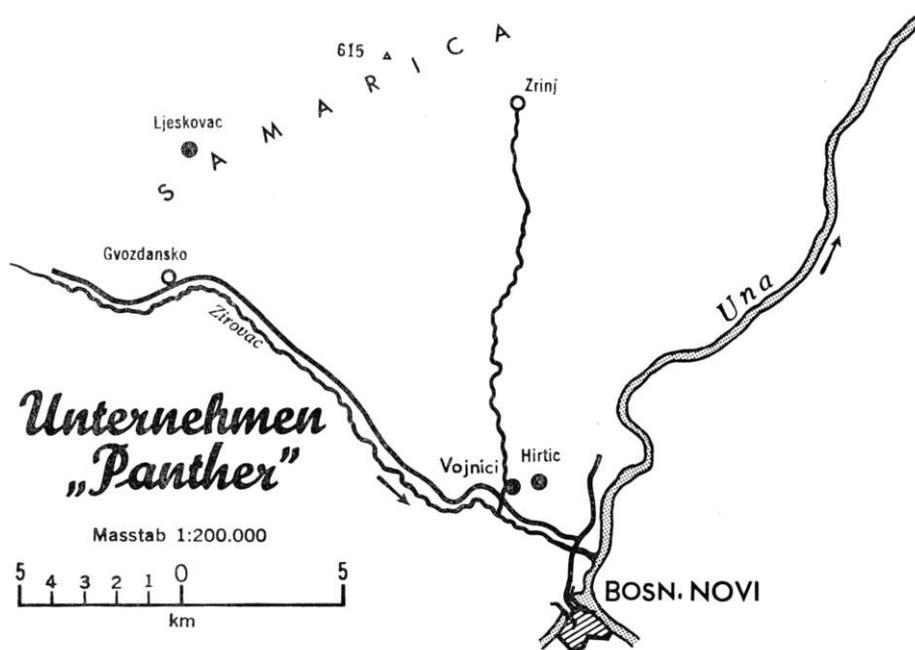
Während nun nach dem Erreichen von Gvozdansko — etwa am 14. 12. — die A. A. nordwärts in die Berge — die Zrinska gora, höchster Punkt 615 — einschwenkte, um sie zu durchkämmen, erhielt das verst. Pi.-Batl. den Auftrag der Absicherung dieser Aktion nach Norden, Westen und Süden (2./383 in Ljeskovac, mit Front nach Süden).

Die A. A. wird südlich Gavic brdo verlustreich überfallen; das I./383 wehrt nordwestlich Gvozdansko mehrere starke Feindangriffe aus westlicher Richtung ab.

Am 21. 12. trifft der Befehl zum Abbruch des Unternehmens und zum Rückmarsch des I./383 und der A. A. nach Bosn. Novi ein. Das Pi.-Batl. hatte in Bežlinc zu verbleiben. Der Feind stieß, sobald er die Rückbewegung erkannt hatte, kräftig nach und rieb eine der Igelstellungen zur Sicherung der Rückmarschstraße nach Bežlinac völlig auf. Sonst verlief der Rückmarsch ohne Verluste. Bei der A. A. wurde am letzten Tag (24. 12.) ein deutscher Unteroffizier befreit, der monatelang bei den Partisanen als Munitionsträger gefangen gehalten worden war.

Tagesmeldung höherer Dienststellen; nur den Bereich der 373. Div. betreffend: „11. 12. Raum Banja Luka: Nach Cetnikmeldungen 3 Kilometer südlich und südwestlich Kola VI., VII. und XII. komm. Brigade festgestellt. Absicht: Nach Kola

vorzustoßen. — Raum Srb (Straße Bihać—Knin): Unternehmen Pz.-Jag.-Abt. 573 im Raum westlich D. Srb bei Adjerovac auf Bande gestoßen, die angegriffen und zurückgeschlagen wurde. 15 Tote (dabei 1 Kommissar) gezählt, 2 Gefangene (1 Kommissar, 1 Frau). Erbeutet 10 Gewehre. Keine eigenen Verluste. — Raum Cazin: Slunj und Cetingrad durch deutsche Truppen besetzt (waren von Banditen geräumt) . . . Raum Prijedor: Strecke Prijedor—Bosn. Novi zwischen Blagaj und Svodna drei Mal gesprengt. — Unternehmen südlich Prijedor mit 2 verst. Batl. (dabei das II./585), 6 Panzern und 1 Batt. auf Feind, Stärke 600 Mann mit 4 sMG,



Skizze 14

4 mGrW, 1 1. Geschütz gestoßen. Wurde angegriffen und zurückgeschlagen. 42 Feindtote gezählt. Eigener Verlust 5 tot, 7 verwundet. Ein Panzer Totalausfall (auf Mine gefahren). — Absicht: Antreten Kampfgruppe Ristow aus Otoka nach Bužim (nordwestwärts). Verlegung I./584 nach Bosn. Novi. — Sicherung der Wiederherstellungsarbeit an Strecke Banja Luka—Prijedor—Bosn. Novi. — Aufklärung im gesamten Raum."

15. 12. Div. an Geb.-A.K.: „Im südlichen Div.-Bereich ruhig. — Raum Prijedor: Panzerzug zweimal vom südlichen Sana-Ufer her mit MG und Gewehren beschossen. — Raum Bihać: Aufklärung Raum südöstlich Bihać 14. 12. stieß auf kleine Bandengruppe südlich Pritoka, die angegriffen wurde. — Raum Kola: Kola Nacht

13./14. von Banditen genommen. 3./Feld-(Ers. ?)Batl., 1 Pi.-Zug und 6 Panzer zum Einsatz angesetzt. Besetzten Kola ohne Feindberührung."

17. 12. 373. Div. an XV. Geb.-A.K.: „Aufklärung von Bosn. Novi nach Südwesten in Raum nördlich der Una ohne Feind. Streckensprengung 6 Kilometer südlich Bosn. Novi in kurzer Zeit behoben. — Raum Prijedor: Nachts 15./16. 400 Meter Eisenbahnschienen durch Banditen bei Dragotinja ausgebaut. Strecke im Lauf des 17. wieder befahrbar. Verstärkung durch Nachtstreifen befohlen."

Meldung des XV.-Geb.-A.K. vom gleichen Tage: „375. Div. . . . Husko (Muselmanenorg.) im Angriff gegen 400 Mann starke Bande 20 Kilometer nordwestlich Cazin. Am 16. 12. 2 Tote (Deutsche, 1 Offz.), 6 Verwundete (1 deutscher Offz.). Feindverlust seit Beginn „Panther" 15 Tote, 25 Verwundete, 41 Gefangene, 6 Überläufer; 34 Gewehre, 7 MG, 2 GrW erbeutet. — Absicht: Durchkämmen Samarica nach Norden. — Übriger Div.-Bereich bei kampfkraftiger Aufklärung östlich D. Srb Gefecht mit mittlerer Bande, die sich im Nebel absetzte. 4 eigene Verwundete" (II/384).

18. 12. Div. an Korps: „Zwischenmeldung ‚Panther' befohlene Räume planmäßig durchgekämmt. Hinterhalt bei Daici (Lesokavc), 1 Italiener gefangen, 3 Banditen erschossen, 5 verwundet. Leskovac und Raglovica brennen. Unternehmen gegen 40 Banditen ohne Erfolg. Regler Bandendurchgangsverkehr. Absicht für 19. 12.: Aufklärung. Säuberung, Legen von Hinterhalten."

Um den 20. 12. tritt bei der Aufkl.-Abt. ein Wechsel in der Führung ein: der kroatische Major Bakarec wird versetzt.

Über ihn urteilt Oblt. Haussmann:

„An dieser Stelle sei dieser tapfere und vorbildliche Offizier ganz besonders erwähnt. Auch er war, vor seiner Verwundung als Abt.-Kdr in Kroatien, mit einer kroat. Division im Rußlandfeldzug eingesetzt gewesen. Er sprach sehr gut deutsch, etwa wie unsere Volksdeutschen, sah sehr gut aus, war ein schneidiger Kerl, ein Draufgänger und Feuerkopf und für eine gute Zusammenarbeit mit den Deutschen. Seine Heimat war Esseg. Er war immer dabei, wenn etwas los war und wußte seine Kroaten zu nehmen. Er ohrfeigte sie nach Strich und Faden. Keiner beschwerte sich darüber. Zwar galten in unserer Division deutsche Militärgesetze, er aber kümmerte sich nicht viel darum und hatte meist seine eigene Gerichtsbarkeit'. Oft sagte er zu mir: ‚Wenn einer nicht pariert, schicken Sie ihn zu mir.' Sie fürchteten ihn, aber sie verehrten ihn auch. Mit der Zeit sickerte aber doch manches zur Division durch. Besonders wir Deutschen litten oft unter seiner ‚starken Hand'. So drohte er mir einmal mit der Pistole in der Hand vor meiner ganzen Schwadron mit Erschießung, weil sich die zum Abmarsch bereitgestellte Abteilung auf einen von mir für meine Schwadron gegebenen Befehl zum Aufschließen plötzlich in Bewegung setzte . . . Um Weihnachten 1943 wurde er sang- und klanglos versetzt. Der dienstälteste Offizier, Rittmeister Seyfried, 2. Schwadron, übernahm vorläufig die Abteilung. Unser erster Kommandeur aber, dessen Name mit der A. A. immer verbunden bleiben wird, soll als Oberstleutnant bei der Zurückgewinnung eines vom Feind genommenen Flugplatzes in Griechenland gefallen sein. Ehre seinem Andenken!"

*Das Unternehmen „Ristow“*

(Skizze 15)

Am 22. 12., nach beendetem Unternehmen „Panther“, gab die Division einen Befehl für ein Unternehmen südlich der Sana zwischen Prijedor und Bosn. Novi:  
„1. Feind: Versprengte Teile der 7. Div. sammeln, von Westen kommend, im Raum Dolovljani-Maslovare-Blagaj und richten sich mit Front nach Westen und Nordwesten anscheinend zur Verteidigung und Überwinterung ein.

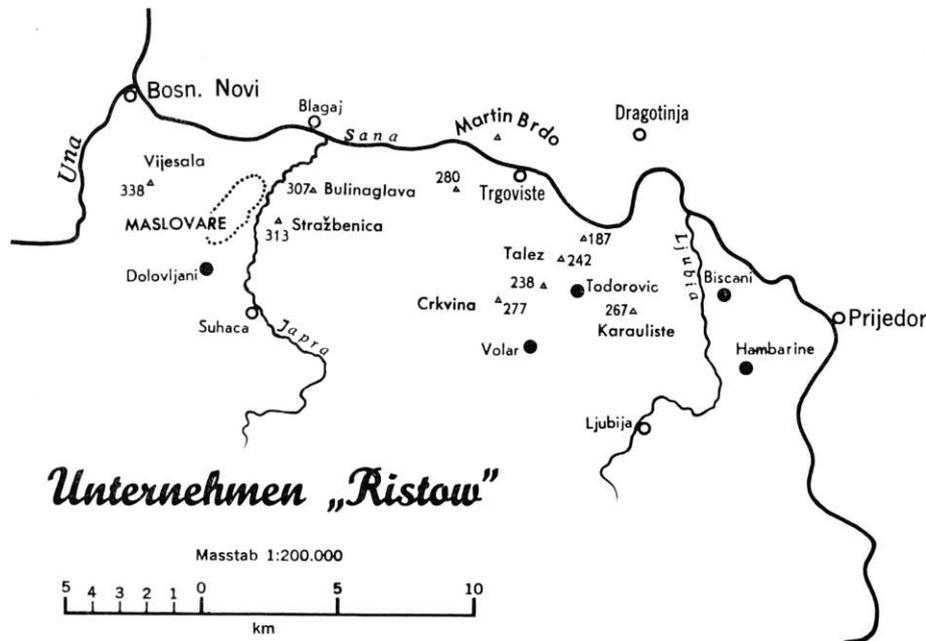
2. Das Unternehmen erhält den Decknamen ‚Ristow‘ (nach dem Major und Kdr. des 17583, Adj. Oblt. Popp).

3. Auftrag: I., II., Stabs-, 13. und 14./383 säubern und durchkämmen den Raum südlich der Sana (wie oben). Der darin angetroffene Feind ist zu vernichten.

4. Truppen: I. R. 383, 3 Panzer der Pz.-Abt. 202, I./A. R. 573.

5. Antreten 24. 12. morgens zu verschiedenen Stunden. Unterstützung durch kampfkraftige Aufklärung der 3. kroat. Geb.-Brig. Erstes Tagesziel für Truppen aus Bosn. Novi: Höhenlinie hart östlich Suhaca—Blagaj, für Truppen aus Prijedor Höhen 2 Kilometer südsüdöstlich Martin brdo. Zweites Tagesziel: Säuberung des Raumes zwischen Babici-Radomirova-Sana, drittes Tagesziel: Säuberung des Raumes Volar-Kaljevo-Hambarine-Sana, Einrücken nach Prijedor.“

Das Unternehmen verlief folgendermaßen (vorauszuschicken ist noch, daß die Truppe durch den vorangegangenen Einsatz stark ermüdet war):



Skizze 15

24. 12. Unter Führung des Rgt.-Führers, Major Ristow, geht das verst. I./1. R. 383 bei dichtem Nebel von Bosn. Novi her in fünf Kampfgruppen nördlich, im und mit Schwerpunkt südlich des Sanatales ostwärts vor. Es besetzt die Vješala (338 m), durchkämmt gegen schwachen Feindwiderstand Maslovare, überschreitet unter Feuerschutz das Japratat, nimmt die Höhen Stražbenica (313) und Bulina glava (307) und erreicht damit das Tagesziel.

Von Osten, Prijedor, her tritt das II. Batl. (Oblt. Berner) an, nimmt Biscani und erreicht die Ljubia. Das Überschreiten derselben mißlingt jedoch, teils wegen Hochwasser, teils wegen zusammengefaßten feindlichen Feuers auf die beiden Brückenstellen.

25. 12. Das I. Batl. tritt erneut an, bricht unter teilweise sehr heftigen Kämpfen den Widerstand des Feindes und erreicht noch vor Einbruch der Dunkelheit die befohlene Linie. Das II. Batl. wird vom Feind umfaßt und zeitweise eingeschlossen. Der Batl.-Führer entschließt sich zum Zurückgehen nach Prijedor; das Batl. erhält Befehl, vorläufig dort zu bleiben. Sein Verlust betrug 10 Verwundete.

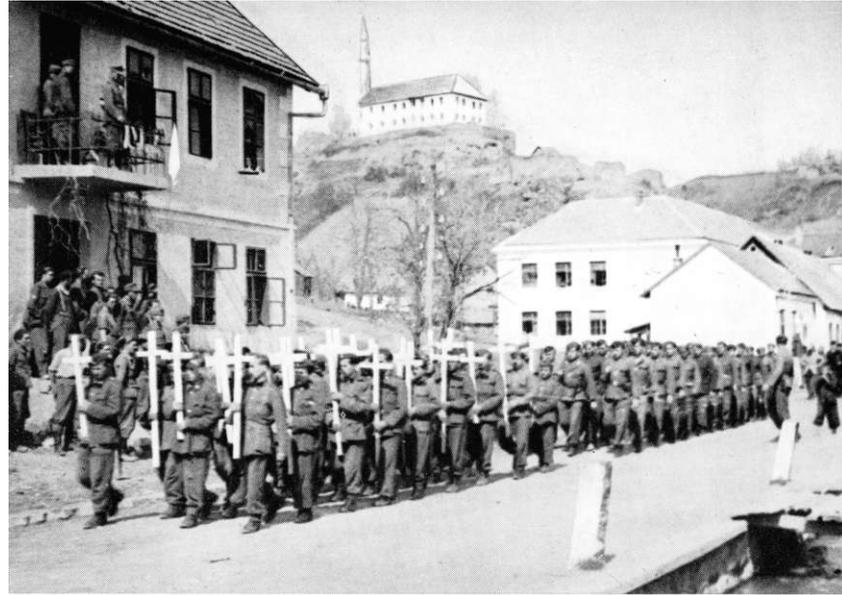
26. 12. Lebhaftes Aufklärung, Durchkämpfung des besetzten Raumes nach Norden.

27. 12. Das I. Batl. stellt sich zum Angriff für den 28. 12. bereit. Die 1. und die 3. Komp. wehren einige feindliche Angriffe gegen die Höhe 280 ab; im Tal werden die Instandsetzungsarbeiten an der Bahnlinie gesichert. Das II. Batl. erhält Befehl, entgegen dem ursprünglichen Plan, über das nördliche Sanaufer so vorzuzücken, daß es am folgenden Tage links des I. zwischen diesem und der Sana zum Angriff antreten kann. Dazu setzte das Batl. mit Schlauchbooten auf das südl. Flußufer über.

28. 12. Um 7 Uhr beginnt das Vorgehen. Beim I. Batl. sind vorne rechts die 1. Komp. (Lt. Steinberg), links die 2. (Oblt. Rettich) eingesetzt; die 3. Komp. (Lt. Hufnagel) sichert, hinter der 1. Komp. gestaffelt folgend, die offene rechte Bataillonsflanke. Zunächst geht es gut vorwärts; ohne stärkeren Widerstand gelangt das Batl. bis in die Gegend etwa 10 Kilometer westlich Prijedor, besetzt Trgovište und nimmt Verbindung mit dem II. Batl. auf. Dann aber setzt starkes feindliches Feuer ein, welches das weitere Vordringen zum Stocken bringt. Die 1. Komp., über H. 238 auf Todorovic vordringend, stellt fest, daß die 3. Komp. offensichtlich nach links abgekommen ist und der Feind gegen ihre Flanke und den Rücken vorgeht. Er mußte in kleinen Gruppen, die teils auch deutsche Uniformen trugen, zwischen beiden Kompanien durchgesickert sein. In dem sich nun entspannenden und bis zum Abend währenden heftigen Kampfe gerät das I. Batl. stark durcheinander; mehrere Gegenstöße haben keinen Erfolg. Der Batl.-Führer, Oblt. Koch, wird auf der Höhe 242 (Palez) durch ein Explosionsgeschöß tödlich verwundet.

„Die Bergung seiner Leiche war überaus schwierig“, berichtet Hptm. Rettich, der die Führung des Batl. übernahm, „da die geringste Bewegung sofort von zwei Seiten

23:  
Trauerzug  
der Ustascha  
beim Begräbnis in  
Cazin - 22. 2. 1944



24:  
Kontrollgang  
im Gebirge  
Januar 1944

25:  
Rast  
bei Kulen-Vakuf





26:  
Priedor

27:  
MG auf Höhe 888  
bei Mazin



28: Oberst Karl Hermann  
Kdr. I. R. 384



29:  
Vertrautes Bild:  
Streckensprengung  
durch Partisanen



unter Feuer genommen wurde. Sie kostete uns nochmals zwei Mann, darunter den V.B., den kroatischen Leutnant Baron, der sich ganz tadellos gehalten hat."

Der 1. und der 5. Komp. gelingt es schließlich, wenn auch stark zerrupft, im Zurückweichen Anschluß an die 2. Komp. zu gewinnen, wobei der Feind scharf nachdrängte und ihnen erneut erhebliche Verluste an Menschen und Material beibrachte.

Auch das II. Batl. war von Osten her angegriffen worden, es war aber in der günstigeren Lage, seinen Rücken und die linke Flanke im Sanatal gesichert zu haben.

Beide Bataillone igeln sich abends auf der Höhe 187 ein, werden mehrmals, besonders durch heftiges Granatwerferfeuer, überfallen, weisen aber gegen 20 Uhr mit Hilfe von Feuerunterstützung vom nördlichen Sanaufer her, einen starken Feindangriff von Süden und Westen her blutig ab.

Die schwierige Lage führte zu dem Entschluß, den Kampf abubrechen, sich im Schutze der Dunkelheit an die Sana abzusetzen und entlang dieser nach Prijedor zu rücken. Da die wenigen vorhandenen Schlauchboote der Pioniere zumeist zum Übersetzen der Verwundeten und Gefallenen auf das andere Ufer gebraucht wurden, mußte die Truppe auf dem südlichen Ufer bleiben. Voraus das I., dahinter das II. Batl. als Nachhut, erreichen die in der stockdunklen Nacht immer mehr auseinanderreißen Verbände nach Überwindung von Quertälern, dabei bis an die Brust im eiskalten Wasser wadend, ihr Marschziel bis zum Hellwerden nicht. Sie erhalten am Morgen erneut Feuer von den Höhen bei Biscani und 3 Kilometer nordwestlich Prijedor. Nochmals müssen die 5. und die 6. Komp. und dazu 3 Panzer aus Prijedor eingesetzt werden, bis unter deren Feuerschutz die letzten der erschöpften und zerschlagenen Trupps nach und nach im Laufe des Vormittags in das rettende Prijedor zurückkehren können. Einzelne Leute trafen noch später ein, darunter auch einige, die die Sana trotz der Winterkälte durchschwommen hatten.

29. 12. Das linke Sanaufer wird nach etwa liegengeliebenen Verwundeten, Toten und Waffen durchsucht, der Feind zeigte sich hierbei nicht mehr.

Das Ziel des Unternehmens war nicht erreicht worden. Die eigenen Verluste waren sehr hoch, sie betragen allein beim I. Batl. über 100 Mann und waren besonders durch Granatwerferfeuer verursacht. Unter den Schwerverwundeten (durch Explosivgeschoß) befand sich auch Lt. Hufnagel, der Führer der 3. Komp. Über Feindverluste wurde nichts bekannt, sie können aber als sehr schwer angenommen werden, da nach Einwohneraussagen allein in einem Orte 76 Tote begraben **wurden**.

An diesem Einsatz war, von Bosn. Novi her, auch die Aufkl.-Abt. beteiligt. Auch sie erlitt beträchtliche Verluste, u. a. wurde der Führer der 1. Schwadron, Rittmeister Beate, verwundet.

Beim I. R. 384 war Anfang Dezember das I. Batl. aus der Unterstellung unter

das I. Batl. 383 in Banja Luka entlassen worden, hatte sich unter Verlusten über Prijedor nach Bosn. Novi durchgekämpft und hierauf die Stellungen des II. Batl. in D. Lapac übernommen. Dieses wurde weiter nach Süden in Richtung Knin vorgeschoben und übernahm die Straßensicherung von Doljane bis Kupirovo (Batl.-Gef.-Std. D. Suvaja). Zum Stützpunkt Srb an dieser Straße gehörten zwei Cetnikgruppen von je etwa 50 Mann unter den Führern Peter Rajak und Djilas.

Der Rgt.-Gef.-Stand wurde von Zavalje nach D. Lapac verlegt. In diesen Räumen überwinterte das Regiment; die hohen Schneemassen machten größere Kampfhandlungen unmöglich. Aufklärung und Sicherung der Straßen blieben die Hauptaufgaben, wobei es ständig zu Zusammenstößen und Überfällen kam. Bei einem derselben fiel u. a. Lt. Meister (Zwickau).

### *Der Kampf um Banja Luka*

(Skizze 16)

Banja Luka, die zweitgrößte Stadt Bosniens, war zweimal das Ziel eines großen Angriffs der jugoslawischen Partisanen gewesen. Der erste fand um die Jahreswende 1943/44 statt. Tito hatte hierzu seine besten Sturmbrigaden mit starker Artillerie und schweren Waffen zusammengezogen.

Von eigenen Truppenteilen lagen in der Stadt: der Stab des XV. Geb.-A.K., einige Panzer, Nachschubtruppen, Polizei, Truppen der 4. kroatischen Jägerbrigade und von der 373. Div. das Feldersatzbatl. Teilweise waren für die Verteidigung die sog. Tobrukbunker gebaut worden.

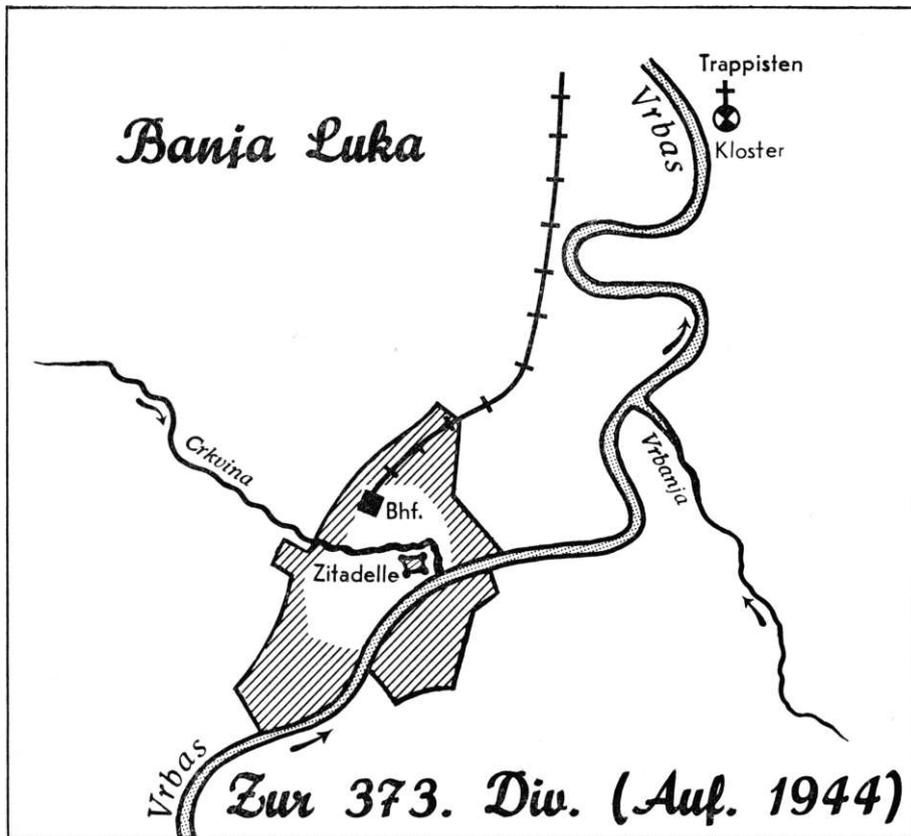
Leider kann auch diesmal wieder nur eine lückenhafte Schilderung der Kämpfe um diese Stadt gegeben werden.

Der erste Angriff des Feindes war gegen die Süd-, Südost- und Westseite der Stadt gerichtet. Es war ihm zwar nicht gelungen, über die durch die Festung geschützte Brücke über die Vrbas zu gelangen, doch drang er aus der westlichen Richtung in den Südtel der Stadt ein. Bei einem späteren Angriff stieß er dann auch aus nordwestlicher Richtung bis zum Bahnhof vor.

Die Division befahl dem Kommandeur des I. R. 383, Obstlt. Hühnewaldt, die Organisation der Verteidigung zu übernehmen. Dazu wurden beschleunigt das I. und das III. Batl. heraufbefohlen (das II. mußte zur Sicherung an der Bahnstrecke Bosn. Novi—Prijedor bleiben).

Das I./383, eben aus dem mißlichen Unternehmen „Ristow“ zurückgekehrt, wird in Nacht 30./31. 12. in Prijedor verladen, kann wegen erneuter Streckensprengung erst 31. 12. um 14 Uhr abfahren, trifft um 18 Uhr in Banja Luka ein, wo Ruhe herrscht, und rückt in die Quartiere ab.

Da setzt plötzlich um 23 Uhr wütendes Geschieße ein, dazu Artillerie- und



Skizze 16

Granatwerferfeuer. Der Feind greift an und überrennt im ersten Ansturm die Außensicherungen der Domobranen. In allen Stadtteilen entbrennen bis zum Hellwerden heftige Kämpfe. Eine zusammenhängende Linie besteht nicht, jeder verteidigt sich da, wo er steht.

Am Neujahrsmorgen erhält das Batl. Befehl zum Gegenangriff. Es werden unter Führung von Oblt. Rettich zwei Gruppen angesetzt, von denen die eine (2. Komp., Pi.- und Radfahrzeug des Rgt., 1 Zug Korpstruppen, 1 Pak, 1 I.G., 1 Panzer) in nördlicher Richtung bis zum Elektrizitätswerk, die andere nach Osten vorzustößen hat, um diesen Stadtteil freizukämpfen. Der Angriff gelingt, beide Gruppen vereinigen sich am Elektrizitätswerk, dem Brennpunkt des feindlichen Widerstandes. In zähem Kampf war unter schweren Verlusten für den Feind auch der ganze nordwestliche Stadtteil zurückerobert worden; unter den Verwundeten auf eigener Seite befand sich auch der Ord.-Offz. des Bat., Lt. Richter.

Am Abend setzt ein neuer, noch stärkerer Angriff des Feindes ein. Die ganze Nacht über geht der Kampf fort; der Feind nimmt, besonders im Bahnhofsviertel, einen Stützpunkt nach dem anderen, ferner auch das Zivilkrankenhaus und die Ortskrankenstube, wo die Deutschen niedergemacht werden.

„Weitere Brennpunkte der Kämpfe entspannen sich um die am Vrbas gelegene alte Festung, deren Besatzung jeden Angriff abwehrte, um die im Süden gelegene Unterkunft der kroat. Sanitätskompanie und um die am westlichen Stadtrand befindliche Unterkunft einer als besonders kampfkraftig bekannten Ausbildungskompanie der Domobranen. Diese Kompanie wehrte sich bis zum letzten Mann. Nur wenige Kroaten und Deutsche konnten sich bei der Einnahme dieses Gebäudes durch den Feind retten, indem sie sich unter den Leichen der gefallenen Kameraden versteckten. In dieser Nacht fiel auch der Bahnhof in die Hände der Partisanen, die nur noch etwa 100 Meter von den Verwaltungsgebäuden in der Stadtmitte entfernt waren. Die Spannung stieg auf den Höhepunkt. Wird die angekündigte Einsatztruppe noch rechtzeitig eintreffen?“ (Wachtmstr. Brackmann, Ausbilder bei der 4. kroat. Jägerbrigade).

Am Morgen des 2. 1. halten sich in der Hauptsache nur noch die beiden Blocks, in denen das I. Batl. lag, ferner der Rgt.-Gef.-Stand, das Stabsquartier des XV. Geb.-A. K., sämtlich im Nordteil der Stadt liegend, und die Zitadelle, die die Polizei verteidigte.

„Nur ein paar hundert Meter von mir hatte sich der kroatische Hauptmann Petarkoff unseres Regiments mit seiner Kompanie fabelhaft bis zum letzten Mann verteidigt, d. h. mit denen, die ihm nicht vorher davon gelaufen waren und sich schließlich, von der Übermacht überwältigt, selbst erschossen“ (Hptm. Rettich).

Das Korps befiehlt einen erneuten Gegenstoß; er wird von der durch 1 Panzer verstärkten 2. Komp. durchgeführt, bleibt aber bei einem Verlust von 10 Mann ohne Erfolg.

Am Nachmittag erhebt sich plötzlich Gefechtslärm aus östlicher Richtung, der rasch näher kommt. Bald rollt eine Panzerspitze in die Stadt ein. Es war das eben aus Ungarn gekommene Pz.-Gren.-Lehr-Rgt. 901, dessen Einsatz zur Befreiung der Stadt das XV. Geb.-A.K. veranlaßt hatte.

Der kraftvolle Angriff dieses Regimentes, unterstützt durch eigene Gegenstöße, rief bei den Partisanen größte Verwirrung hervor und führte zu einer sofortigen kopflosen Flucht aus der Stadt.

Am 3. 1. greift das Pz.-Rgt. den Feind außerhalb der Stadt weiter an; im Stadtinnern wird eine gründliche Säuberung durchgeführt. Wer mit der Waffe in der Hand angetroffen wird, wird der Ustascha und dem SD übergeben und erschossen.

Am Morgen dieses Tages traf auch das III./383 in Banja Luka ein. Es war mit der Bahn von Ličko Petrovo selo (nordwestlich Bihać) gekommen, wegen der ständigen Streckensprengungen in Prijedor ausgeladen worden, hatte sich, ohne den Gefechtsstoß, im Eilmarsch bei 1,2 Meter Schneehöhe in Richtung Banja Luka in Marsch gesetzt und bei Ivanjska den Feind zurückgeworfen. Schon am nächsten

Tage aber wird es im Fußmarsch nach Bosn. Novi zurückverlegt, um das dort liegende II./383 in seinem Auftrag der Bahnsicherung zu unterstützen.

In den Tagen vom 5. 1. ab führten die in Banja Luka verbliebenen Teile des I. R. 383 (I., Stabs-, 13. und 14. Komp.) Aufklärung und Vorstöße durch, meist in südlicher Richtung, in die der Feind mit der Masse ausgewichen war. So erfolgte einer gegen Kola und ein anderer, des I. Batl., ab 5. 1. das Vrbanjatal aufwärts über Celinac—Kotor Varoš bis Obodnik. Es kam zu keiner stärkeren Feindberührung, da Panzer des Lehrregt. vorher den Weg reingefegt hatten. In Celinac nahm das I. Batl. Verbindung mit dem dort liegenden Felders.-Batl. auf, in Obodnik mit den vordersten Teilen der 1. Geb.-Div., die aus östlicher Richtung das Gelände nach Westen hin zu durchkämmen im Begriffe waren.

Die deutschen Verluste bei den Kämpfen um Banja Luka betragen an Toten 67, die des Feindes wurden allein an Toten auf 300—350 geschätzt, wozu noch eine etwa dreifache Zahl von Verwundeten gerechnet werden kann.

„Die Verluste der 4. kroat. Jäg.-Brig. waren beträchtlich. Die Brigade war erst im Oktober 1943 mit deutschem Material völlig neu ausgerüstet worden und war in dieser Hinsicht besser dran als die deutschen Divisionen. Nun aber war die Nachr.-Komp., die in einer Kaserne im Südteil der Stadt untergebracht gewesen war, mit ihrem gesamten Gerät in die Hände der Partisanen gefallen. Diese aber hatten keine Schraube zurückgelassen. Allerdings hatte sich die Nachr.-Komp. schon beim ersten Angriff kampflos ergeben. Ferner war die Ausbildungskomp., die Elitetruppe der Brigade, vollständig vernichtet worden. Ebenfalls schwere Verluste an Menschen und Material hatte auch die kroatische Sanitätskompanie, die, am Stadtrand liegend, von Anfang an in schwerem Kampf mit den Partisanen lag, und schließlich ihre Unterkunft aufgeben mußte. Sehr tapfer hatte sich eine Batterie der Domobranen-Artillerie bei diesem Angriff gezeigt. Bei dem zweiten Angriff auf Banja Luka im September 1944 (siehe S. 203) war es allerdings gerade diese Batterie, die ihre Geschütze umgedreht und damit dem Feind das Eindringen in die Stadt wesentlich erleichtert hat“ (Wachtmeister Brackmann).

Allein auf dem Friedhof in Banja Luka wurden etwa 150 Gefallene beigesetzt.

Nach dem 10. 1. einsetzende starke Schneefälle schlossen bis auf weiteres beiderseits größere Unternehmungen aus; nur am 13. 1. unternahm der Feind noch einen erfolglosen Angriff auf den Flugplatz.

Die Führung des I. R. 383 übernahm vom Februar bis April Major Ristow, die des I. Batl. Hptm. Ahrendt (Adj. Lt. Bodner, 1. Kp. Lt. Steinberg, 2. Kp. Oblt. Rettich, 3. Kp. Oblt. Böhme, 4. Kp. Lt. Nehles). Dieses Batl. war nach mehreren anstrengenden Durchkämpfungsaktionen am 12. 1. aus Kotor Varoš wieder nach Banja Luka abgerückt und blieb in dieser Gegend mit dem Auftrag der Sicherung der Stadt bis zum Mai. Für das II. (Hptm. Säuberlich) und das III. Batl. (Hptm. Franzi) wurden die nächsten Einsatzräume Prijedor, für das Felders.-Batl. Kotor Varoš.

Bei der Aufkl.-Abt. ereignete sich — nach Bericht von Oblt. Haussmann — in der ersten Januarhälfte folgendes:

Am 2. 1. ein Einsatz nach Blagaj (6 Kilometer östlich Bosn. Novi), am 4. 1. wird die 1. Schwadron bei der Sicherung von Streckenarbeiten an der Bahnlinie nach Prijedor überfallen und verliert 1 Toten und 2 Verwundete.

Am 5. 1. werden beide Schwadronen beim Geleitschutz nach Prijedor wieder mit Feuer überfallen. Der Abt.-Führer, Rittmeister Seyfried, wird verwundet. Oblt. Haussmann übernimmt die Führung. Da der Rückweg abgeschnitten ist, gehen die Schwadronen auf Umwegen bis Blagaj zurück.

Am 6. 1. und 8. 1. erneut Sicherung der Streckenarbeiter, die aber wegen feindlichen Feuers nicht zur Tätigkeit kommen und Verluste erleiden.

Am 9. 1., an welchem Tage auch das II./I. R. 383 eingesetzt wurde, erweisen sich alle Höhen um Blagaj feindbesetzt. Nach dem Ansatz zum Vorgehen in den Rücken der Partisanen sind diese nachmittags wie vom Erdboden verschwunden. Häuser, aus denen wiederholt geschossen worden war, wurden in Asche gelegt.

Am 14. 1. Einsatz der 1. Schwadron nach Divusa (nordwärts, an der Straße nach Kostajnica).

Die A. A. blieb noch bis Mitte März in Bosn. Novi und wurde in dieser Zeit auch mit Skiern ausgerüstet.

Die Bahnlinie wurde noch oft von den Partisanen gesprengt. Nachts kippten sie unter Mithilfe der Bevölkerung unter lautem „Ho-ruck“ die Schienen samt den Schwellen um. In einer Nacht schafften sie die Länge von drei Kilometern. Tagsüber verteidigten sie ihr „Werk“.

Am 23. 1. wurde das I./383 nach dem Trappistenkloster vier Kilometer nordöstlich Banja Luka verlegt. Sein Auftrag für die nächste Zeit war, mit kampfkraftigen Jagdkommandos im Raum zwischen Banja Luka und Bosn. Brod zu sichern und aufzuklären.

29. 1. Tagesmeldung des Korps an Pz.-A.O.K. 2: „373. Div.: Bandenbewegungen im Raum Prijedor. Strecke Prijedor—Novi neuerlich gesprengt. Arbeiten durch Einsatz von GrW gestört. Raum Rudice—Otoka 29 Geiseln beiderseits Bahn ausgehoben.“

Im Februar 1944 fand ein Überfall auf einen P-Zug nördlich Dvor (bei Bosn. Novi) statt. Die eigenen Verluste betragen 15 Tote, sie waren völlig ausgezogen und ihrer gesamten Habe beraubt worden, zum Teil auch noch gräßlich verstümmelt.

Am 28. 2. wirft ein Jagdkommando des I./383 eine kleine Bandengruppe im Raum von Banja Luka zurück.

10. 3. Aus dem Kriegstagebuch des XV. Geb.-A.K.: „Die beiden Divisionen 392 und 373 erhalten Befehl, kroatische Ergänzungsdienststellen zur Einberufung und Inmarschsetzung der vom kroatischen Wehrmachtsministerium befohlenen

Jahrgänge 1926 und älter zu unterstützen. — Die 373. Div. wird von der Zuführung des Rgt.-Stabes zbV und des Pz.-Gren.-Sturmbatl. als bewegliche Reserve unterrichtet."

Am 14./15. 3. wird die Aufkl.-Abt. von Bosn. Novi über Bosn. Krupa nach Cazin verlegt. Verstärkt durch etwa 500 Domobranen bezieht sie Igelstellungen auf den Höhen, die den im Tal gelegenen, rein muselmanischen Ort umgeben.

Die Abt. führte von Anfang März bis Ende April Obstlt. von der Heyden-Rinsch.

Die Einsätze in die weitere Umgebung erfolgten meist motorisiert; die aus Bihać kommenden Verpflegungstransporte wurden mehrmals überfallen, die Lkw. dabei ausgeplündert und in Brand gesteckt, die Soldaten als Gefangene mitgenommen.

Im Februar oder März wurde die Bewaffnung der Abt. durch 6 12 cm-Granatwerfer verstärkt.

Ende März erfolgte eine Verlegung von Teilen der Division in die Gegend Knin und nördlich davon. Darunter waren jedenfalls der Rgt.-Stab 383, das III. Batl. und die von Banja Luka gekommene 13./383, im April dann auch vorübergehend die 1./383 und I./I. R. 384.

Das XV. Geb.-A.K. ernannte am 1. 4. den Rgt.-Führer 383 zum Führer der Verteidigung von Knin.

Teile des III./383 waren zeitweise zur Sicherung der Straße Bihać—Knin eingesetzt; bei ihren Unternehmungen im März und April kämpften diese Truppenteile wiederholt mit Truppen der SS-Division „Prinz Eugen“ zusammen. Auf der Gegenseite wurden auch Italiener festgestellt.

In den Tagen vom 9. 4. (Ostersonntag) bis 11. 4. unternahm der Feind im gesamten Divisionsbereich größere Angriffe, die aber alle erfolgreich für die eigene Truppe abschlossen.

So wurde am 9. 4. das von Banja Luka nach Ostrožac (an der Una, nordostwärts Bihać) verlegte Feldersatzbatl. stark angegriffen, der Feind aber mit Hilfe von rechtzeitig eingetroffenem Einsatz zurückgeworfen.

Ebenso erging es der in Cazin liegenden A. A. 10 000 Mann sollen es gewesen sein, die den Ort völlig einschlossen. Eine Höhe, ein Stützpunkt nach dem andern gingen verloren; auch der Gefechtsstand der Abt. mußte nach der Moscheehöhe zurückverlegt werden. Auch am zweiten Tage, dem 10. 4., konnten die Partisanen trotz eigener Artillerieunterstützung von Bihać her und trotz Einsatzes von Stukas weiter vordringen. Doch gelang es einem von Lt. Stocky geführten Gegenstoß um 3 Uhr morgens, eine Geschützstellung und einem weiteren unter Wachtmeister Wilms, die südwestlich gelegenen höchsten Höhen des Einschließungsringes mit zwei verloren gegangenen Pak zurückzuerobern. Die Funkverbindung mit der Division in Ostrožac versagte zeitweise.

Endlich am dritten Tage, dem 11. 4., als schon mehr als die Hälfte des Ortes in Feindeshand gefallen und starker Munitionsmangel eingetreten war, erfolgte der Entsatz durch eine Sturmgeschützabteilung, die sich in hartnäckigem Kampf einen Weg durch die Partisanenlinie hatte brechen müssen. Die verloren gegangenen schweren Waffen wurden zurückgewonnen, über dreißig gefallene Domobranen in Cazin beigesetzt.

Bei einem anschließenden Aufklärungsvorstoß 25 Kilometer weit nach Süden wurde die A. A. bei Peci Grad während einer Marschpause innerhalb einer halben Stunde eingeschlossen. Sie weicht auf die Burgruine Peci Grad aus und hält sich hier bis zum Einbruch der Dunkelheit. Nur unter großen Strapazen und unter Führung eines ortskundigen kroatischen Leutnants gelang der nächtliche Ausbruch und Rückmarsch durch unwegsames Gelände nach Cazin mit einem Verlust von 5 Toten, ca. 20 Schwerverletzten, deren Transport die größten Schwierigkeiten bereitet hatte, und der beiden 12 cm-Granatwerfer.

Nach dem Einsatz wurde der Abt.-Kdr., Obstlt. von der Heyden-Rinsch abgelöst und durch Major Jiresch (Österreicher) ersetzt, der von der Spanischen Reitschule in Wien kam.

Bei dem in Banja Luka verbliebenen I./I. R. 383 ereignete sich im März und April folgendes:

Am 25. 3. stößt die Kampfgruppe Ahrendt (I./383, verstärkt durch vier Panzer der Pz.-Abt. 202) nördlich Banja Luka beim Vorgehen auf ausgebaute Stellungen des Feindes. Die von der 2. Komp. gebildete Spitze des Batl. gerät in einen Hinterhalt und verliert 3 Schwerverwundete (darunter den Kompanieführer, Lt. Wallrapp) und 5 Leichtverwundete. Nach mehrstündigem Gefecht und nach Ansatz zum Vorgehen in den Rücken des Feindes ist dieser am Nachmittag plötzlich wie vom Erdboden verschwunden.

Am 28. 3. findet ein größeres Unternehmen in nordöstlicher Richtung über Slatina Ilidže hinaus statt.

Zwischen dem 3. und 5. 4. durchkämmt es von der an der Bahnstrecke nach Prijedor liegenden Station Mišinkan aus das Gelände nach Nordosten; wenige Stunden nach Rückkehr nach Banja Luka wird es erneut alarmiert und — am 6. 4. — auf Lkw. in Richtung Kola geworfen. Es handelte sich hierbei um das Zusammenwirken bei einem Unternehmen der SS-Division „Prinz Eugen“, die von Jajce aus nordwestwärts gegen Mrkonjicgrad vorstieß. Im Verein mit Domobranen drang das Batl. weit über Kola hinaus vor, traf aber nur auf kleinere Feindgruppen, die zurückgeworfen wurden.

14./15. 4. Unternehmen im Raum von Ivanjska.

Um die Straße Banja Luka—Prijedor freizumachen, treten am 17. 4. gleichzeitig von Prijedor aus das II. Batl. (Hptm. Säuberlich) und von Banja Luka, bzw. dem

Ausladeort Ivanjska aus, die Kampfgruppe Rettich (verst. 2. Komp., 1 Sturmgeschützzug) an. Der Auftrag wird erledigt; die beiden Kolonnen treten ohne, stärkere Feindberührung gehabt zu haben, bei Kozarac miteinander in Verbindung.

Aus dem Kriegstagebuch des Korps:

„19. 4. 373. Div. plant Unternehmen „Ostwind“ und „Orient“ mit Pz.-Gr.-St.-Batl. und III./383 aus Raum Sučevići—Srb (an der Straße Bihać—Knin) nach Osten. Besonders aussichtsreich erscheint hierbei der Vorstoß in das Bandenabwurfgelände Trubar.

20. 4.: 373. Div. infolge Funkstörung keine Meldung. Eigenes Geleit an Nachschubstraße 5 Kilometer südlich Sučevići überfallen, Banden durch zusammengefaßtes Feuer abgedrängt. Von nachstoßender kroatischer Kampfgemeinschaft 1 MG und Munition erbeutet.“

Das noch immer vom II./383 besetzte Prijedor wird um 0.30 Uhr des 20. 4. unter starkem Art.- und GrW-Feuer überraschend angegriffen, nachdem schon in den Tagen zuvor, wie vordem in Banja Luka, Feindgruppen unbemerkt in die Stadt eingesickert waren. Trotz des im Innern stehenden und von außen her in die Stadt eingedrungenen Feindes hält sich das Batl. nicht nur, sondern wirft ihn mit Hilfe von Sturmgeschützen wieder aus dem Ort hinaus. Auch ein erneuter Angriff um die nächste Mitternachtsstunde wird abgewiesen. Während die eigenen Verluste gering blieben, wurden beim Feind 68 Tote gezählt, wahrscheinlich aber hatte er deren über hundert.

Die Einschließung Prijedors durch den Feind hielt noch bis Ende April an, die Besatzung wurde aus der Luft versorgt. Die Bahnverbindung nach Banja Luka aber war noch längere Zeit unterbrochen, da die Partisanen sogar die Schwellen verbrannt hatten.

Meldung der Division:

„22. 4. Eigener Spähtrupp 6 Kilometer südöstlich Bosn. Novi brachte 1 Gefangenen, 1 Bandit erschossen. Bei Entsatz eines eigenen, von Banditen Überfallenen Holzkommandos westlich Bihać 5 Feindtote (1 Kommissar), 3 eigene Tote. Absicht: Unternehmen „Aprilschauer“.

24. 4. Unternehmen „Klettersteig“: Bei Vorstoß III./383 in den Raum Turovac—Jelovac (8 Kilometer westsüdwestlich Sučevići) Banditen geworfen.“

6. 5. Aus dem Kriegstagebuch des XV. Geb.-A.K.: „Zur Entlastung und Bindung von Feindkräften wurde der 373. Div. Vorstoß mit einer Kräftegruppe aus dem Raum Bihać gegen Petrovoselo Ličko (nordwestwärts) befohlen; der Vorstoß soll demonstrativen Charakter haben.“

Ereignisse beim teilweise nach Prijedor verlegten I./383 in der ersten Maihälfte:

Am ersten des Monats wurde mit dem ganzen Batl. ein Einsatz nach Marini, nördlich des Dragotinja-Bogens (8 Kilometer nordwestlich Prijedor) durchgeführt.

Bei einem Überfall mit Minensprengung im Dragotinjabogen am 3. 5. wurden

5 Eisenbahner und 1 Feldweibel getötet. Ein an der gleichen Stelle zur Sicherung auf der Höhe liegender Infanteriezug fügte dem Feind hierbei durch wirksames Feuer schwere Verluste zu.

Am 6. 5. treffen die letzten noch in Banja Luka gelegenen Teile des Batl. nach mehreren Feindzusammenstößen in Prijedor ein.

Die 2. Komp. (Hptm. Rettich) wird am 9. 5. zum Schutz der wichtigen Erzbergwerke nach Ljubija (südwestlich Prijedor) verlegt, nach wenigen Tagen aber schon von einem Bewährungsbatl. abgelöst.

Im Räume westlich der Linie Prijedor—Sanski Most fand ein neues Unternehmen statt, an dem außer deml. und II./383 ein mot. Rgt. und ein Bewährungsbatl. teilnahmen. Das I./383 (ohne 1., die in Bosn. Novi lag) und 2 Domobranenkompanien hatten hierbei den Auftrag, die westliche Seite eines Kessels zu bilden. Es brach dazu am 8. 5. noch bei Nacht auf, setzte bei Dragotinja über die Sana, rückte südwärts an Volar vorbei nach Surkovać und igelte sich südlich des Ortes auf der Höhe 249 ein. Aber der Feind war hier bereits wieder verschwunden. Noch einen weiteren Tag lang führte das Batl. die Sicherung des Dragotinjabogens nach Süden durch, rückte dann aber am 10. 5. abends nach Prijedor zurück und am 11. gleich südostwärts weiter.

Das Gesamtergebnis dieses Unternehmens war immerhin, daß eine im Kessel gelegene feindliche Brigade schwer zusammengeschlagen wurde. 108 Feindtote wurden gezählt, 126 Gefangene gemacht, 100 Mann als bandenverdächtig festgenommen, ferner beträchtliche Mengen an Waffen und Munition erbeutet.

Nach zwei Ruhetagen am 12. und 13. 5. in Prijedor marschierte das Batl. im Zuge der Verlegung der Division in den Raum Bihać zunächst nach Bosn. Novi.

Vom 7—16. Mai fand im Raum westlich und südwestlich Bihać ein größeres Unternehmen von Teilen der 373. und der 392. Div. (s. bei dieser Div. S. 251), des mot. Rgt. 92, des 1. Rgt. Brandenburg und von Ustascha zur Säuberung des Krbavsko polje unter dem Decknamen „Morgenstern" statt. Von der 373. Div. nahmen daran das I. u. III./I. R. 384 und die A.A. teil. Der Feind wurde von allen Seiten gefaßt und unter großen Verlusten zersprengt. Er verlor an Toten 438, an Gefangenen 56, an Überläufern 18 Mann, ferner 9 Lkw., 1 Omnibus, 2 Pkw., 2 Kräder, 48 bespannte Fahrzeuge aller Art, 4 sMG, 5 mGrW, 11 IMG, 1 Panzerbüchse, 88 Gewehre, 115 Kisten Munition, 116 ausgebaute Minen, 157 Pferde, 2329 Schafe, 350 Rinder, sowie Nachrichten-, Flieger- und Sanitätsgerät.

Über den Einsatz der 373. Div. ist im einzelnen bekannt:

Das I./384 stand am 11. 5. im Raum Frkašić (südlich Bihać), führte am 12. 5. eine Durchkammaktion durch und stand am 13. 5. östlich Jošane.

Die A. A. ging am 7. 5. an den Serpentina 18 Kilometer nordwestlich Bihać in Richtung Priboj vor. Ihre Vorhut, geführt von Wachtmeister Ortner, überfiel dabei eine feindliche Fahrzeugkolonne, machte 5 Gefangene, darunter eine voll-

uniformierte Partisanin und erbeutete mehrere sMG, GrW und viel Munition. Am 8. 5. ist die Abteilung an den Plitvitzer Seen, am 9. an der Straße von diesen nach Leskovac, am 10. 13 Kilometer westlich Bijelopolje, am 14. durchkämmt sie auf dem Kravaska polje (östlich der Straße Korenica—Udbina), am 15. steht sie bei Frkašić, am 15. und 16. 5. führt sie wieder eine Durchkämaktion östlich Pecani durch.

Am 20. (oder 21.) 5. wird das II./383 von Prijedor nach Bosn. Novi verlegt.

24. 5. Schwerer angloamerikanischer Luftangriff auf den Eisenbahnknotenpunkt Bosn. Novi. Großer Materialschaden und starke Verluste unter der Zivilbevölkerung. Der Troß der Kampfgruppe Ahrendt (I./383) verliert 1 Offizier (Lt. Wallrapp tot), 4 Deutsche und 3 Kroaten an Toten und 7 Mann an Verwundeten. (Die Kampfgruppe selbst stand bereits in dem nachstehend geschilderten Einsatz.)

Bei einem zweiten Luftangriff am 5. 6. wurde der Bahnhof zerstört, ein Betriebsstoff- und ein Munitionslager flogen in die Luft.

#### *Das Unternehmen „Schach“*

(Skizze 17)

Bei diesem räumlich vielleicht größten Unternehmen handelte es sich darum, die im Gebiet des Kordun (Raum Karlovac) liegenden Feindkräfte zu schlagen. Insbesondere war die Petrova gora (507 m) als eine Hochburg der Partisanen bekannt. Zum konzentrischen Angriff hiergegen traten an: von Sisak her die aus mehreren Reiterregimentern bestehende 1. Kosakendivision, von Agram die Leibgarde des Poglavnik, von Westen (Karlovac) die Gruppe Hammerschmidt (eine verst. kroat. Jägerbrigade), von Südwesten, Bihać, her die Gruppe Oberst Hillebrand mit dem verst. mot. Rgt. 92. Zwischen dieser und den Kosaken war von der 373. Div., mit Ausgangspunkt Bosn. Novi, die Kampfgruppe Ahrendt (I. und II./383) (ohne 7., verst. durch 50 Cetniks) eingesetzt.

Der Beginn des Unternehmens war um 24 Stunden, auf den 24. 5. verschoben worden. Durch einen Irrtum bei der Befehlsübermittlung oder einen sonstigen Fehler trat die Kampfgruppe Ahrendt bereits am 23. 5. an. Von Dvor (dicht nördlich Bosn. Novi) aus im Tal der Zirovac vorgehend, wird der Feind, wo er sich stellt, zurückgeworfen und über Gvozdansko bis zum Abend die Gegend Komora—Zirovac erreicht. Beim II./383 erfolgte ein Feindüberfall; beim I. Batl. betrug der Verlust, nach einem Gefechtsbericht, 2 Tote, 5 Verwundete, beim Feind 48 beobachtete Tote. Das I. Batl. nächtigte auf der Höhe südlich Zirovac. In diesem Ort war ein gut eingerichtetes Lazarett mit 200 Betten erbeutet worden.

24. 5. Weiteres Vorgehen bei großen Geländeschwierigkeiten nordwestwärts, vorbei an Bojna, bis auf die Höhen vor der Glina bei Staroselo—Glavica; hier wird

eingeeigelt. Rückwärtige Teile erhalten Feuer; im Rücken der Kampfgruppe drängt starker Feind nach. Bisher wurden, teils in dichtem Wald versteckt, 9 große Verpflegungs- und Materiallager erheutet, doch mußte das meiste davon vernichtet werden.

25. 5. Der Feind wird auf den Höhen südwestlich, südlich und südöstlich Staroselo festgestellt. Die Kampfgruppe Ahrendt tritt zum Übergang über die Glina an. Er gelingt zuerst nachmittags bei der 5. Komp. des links eingesetzten II. Batl. bei Katinovac; die anderen Kompanien folgen bis zum Abend nach; auch beim I. Batl. rechts gehen Teile über den Fluß. Gegen die übergegangenen Truppen richtet der Feind wiederholte Angriffe und es gelingt ihm, die Brückenköpfe einzuengen. Erst bei Dunkelwerden flaut der Kampf ab. Beim Batl. betrug der Verlust, laut Gefechtsbericht, 5 Tote (dabei Feldwebel Kunath, Kopfschuß, durch Explosivgeschuß), 16 Verwundete, der feindliche 93 gezählte Tote.

26. 5. Nachts wird beim Batl. ein Funkbefehl aus Agram aufgefangen: „Nach-Bosn. Novi zurück durchschlagen.“

Um 2.30 Uhr wird ein starker Feindangriff bei Katinovac abgeschlagen; um 9 Uhr setzt ein starker Feuerschlag von Artillerie und GrW ein. Mittags wird ein zweiter und nachmittags ein dritter Feindangriff abgewehrt. Ständig legt der Feind starkes Feuer auf die eigenen Stellungen und führt von Süden neue Kräfte heran. Schon hat er sich mancherorts bis auf Handgranatenwurfweite herangearbeitet und schon geht die eigene Munition zur Neige — da werden um 17.30 Uhr die durch Funk bereits gemeldeten und dringend erwarteten Kosaken (4 Schwadronen mit reitender Artillerie) bei Topusko in zügigem Vorgehen in südlicher Richtung beobachtet. Sie brechen den Widerstand des Feindes, unterstützt durch einen Gegenstoß der 2. Komp., die Verbindung mit den Kosaken aufnimmt. Eilig weicht der in die Zange genommene Feind zurück. Um 21 Uhr löst sich die Kampfgruppe Ahrendt vom Feind und rückt über Topusko Glina (27. 5.) nach Petrinja zurück.

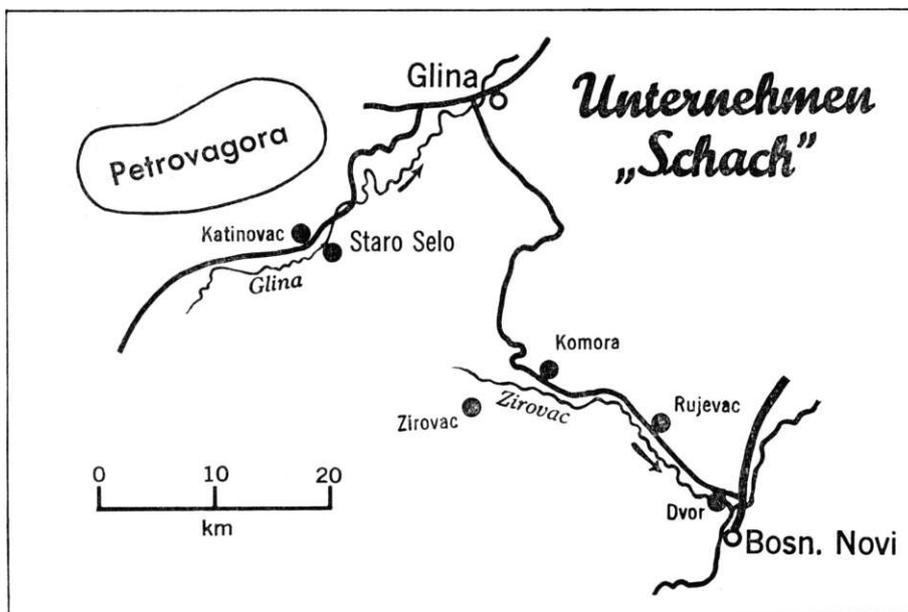
Die Verluste bei diesem Einsatz betragen beim I. Batl. an Toten 6 Deutsche, 9 Kroaten, an Verwundeten 17 Deutsche und 28 Kroaten. Beim II. Batl. hatte die 5. Komp. (Oblt. Kolb) am meisten gelitten, die die Hauptlast der Abwehr trug. Sie kehrte mit nur 49 Mann nach Petrinja zurück. Auch der Batl.-Führer, Hptm. Säuberlich, war verwundet worden. Der Feindverlust allein an diesem Frontabschnitt wurde auf 350 Tote und 450 Verwundete geschätzt. Nach Gefangenenaussagen waren auf der Feindseite die Artillerieoffiziere und Funker Engländer.

„Die Partisanen waren hervorragend über alles orientiert und ihr Spionagedienst arbeitete wieder bewunderungswürdig — während auf unserer Seite offensichtlich überall verabscheuungswürdige Verräter stecken müssen. Ich bekam eine Partisanenzeitschrift in die Hände, in der das Unternehmen „Schach“ aufs genaueste mit allen Einzelheiten beschrieben wurde, sogar die Namen der Offiziere unserer beiden Bataillone waren ihnen zum Teil bekannt“ (Hauptmann Rettich).

Am 29. 5. sprach der Kommandierende Genera] des LXIX. A. K. der Kampfgruppe für ihre beispielhafte Tapferkeit und das geglückte Durchschlagen Anerkennung und Glückwunsch aus.

Am 30. 5. eilt das II. Batl. eingeschlossenen Kosaken zu Hilfe, durchbricht abends den Einschließungsring des Feindes und rückt anschließend nach Petrinja zurück.

Am 31.5. wird das Batl. in Petrinja verladen und nach Bosn. Novi gefahren.



Skizze 17

*Der beinahe geglückte Tito-Fang*

Tito hatte nach dem Verlust von Jajce im Januar 1944 sein Hauptquartier, den „Obersten Stab der Partisanenverbände für die Volksbefreiung“<sup>44</sup>, nach dem 65 Kilometer südöstlich Bihać liegenden Drvar verlegt. Dieser Ort liegt im Tale der Unac, das sich hier zu einem kleinen Becken erweitert und ist wegen seiner dichtbewaldeten Berge ringsum schwer zugänglich.

Es kam deutscherseits der Gedanke auf, Tito mit seinem gesamten Stabe dort durch ein kühnes Luftlandeunternehmen auszuheben und gefangenzunehmen. Das sorgfältig vorbereitete Unternehmen erhielt den Decknamen „Rösselsprung“<sup>44</sup>; die Leitung hatte sich der Oberbefehlshaber der 2. Pz.-Armee, Generaloberst Rendulic, selbst vorbehalten.

Generaloberst Rendulic schreibt über die Planung des Unternehmens in seinem Buche „Gekämpft, gesiegt, geschlagen“:

„Der Angriff sollte in mehreren Gruppen aus verschiedenen Richtungen erfolgen. Je eine motorisierte Gruppe hatte von Norden aus Petrovac<sup>t</sup> und von Süden aus Grahovo<sup>\*\*</sup> auf Drvar vorzustößen. Eine aus mehreren Bataillonen Infanterie und einigen Geschützen bestehende Gruppe<sup>\*\*\*</sup> sollte, von der Straße Knin-Bihać ausgehend, durch das weglose Gebirge von Westen vorgehen. Von ihr wurde angenommen, daß sie am frühesten Drvar erreichen würde, da bei den motorisierten Gruppen mit viel Zeitverlust bei Behebung der Zerstörungen und Beseitigung der Sperren an den Straßen gerechnet wurde. Von Osten hatten Kräfte in der Stärke einer Division vorzugehen. Hier wurde starker Widerstand erwartet, auch war eine große Waldzone zu durchschreiten. Den Austritt aus dem Wald nach Norden und nach Süden hatten schwächere Gruppen zu sperren. Den ersten Überraschungsangriff sollte jedoch das Fallschirmjägerbataillon führen, das unmittelbar bei Drvar abzuspringen, zu landen und so gleich zum Angriff gegen das Hauptquartier zu schreiten hatte. Es mußte sich sodann etwa 24 Stunden allein halten. Bis zu diesem Zeitpunkte wurde mit dem Eintreffen der Gruppe aus dem Westen gerechnet. Das Einrücken der Erdtruppen in ihre Bereitstellungsräume wurde mit größter Genauigkeit verschleiert. Die motorisierten Gruppen erreichten ihre Ausgangsräume erst im letzten Augenblick.“

Als günstiges Flugwetter eingetreten war, wurde der Angriff auf den 25. Mai — es war zufällig Titos 52. Geburtstag — festgesetzt.

Auf dem Flugplatz von Zagreb (Agram) startet um 4 Uhr morgens das aus dem SS-Bewährungsbataillon 500 hervorgegangene SS-Fallschirmjägerbataillon 500 (Hauptsturmführer Rybka). Um 7 Uhr gehen 2 Kompanien per Fallschirm und die andern zwei in Lastenseglern über Drvar nieder. Die Landung glückt. Sofort tritt das Bataillon zum Angriff gegen die beim Höhleneingang in einer großen Felswand gemeldete Unterkunft Titos an. Nur dadurch, daß dessen Leibwache bis zum letzten Mann Widerstand leistet, gelingt es Tito — und unter den anderen Flüchtenden auch dem Sohn Churchills, Randolph — in den nahen Wald zu entkommen. Die Fallschirmjäger igeln sich auf der nahen, von einem Friedhof gekrönten Höhe ein; denn die in großer Stärke um Drvar gelegenen Partisanen schritten rasch zu Gegenangriffen, bedrängten das Bataillon dabei hart und brachten ihm schwere Verluste bei. Die Fallschirmjäger aber wehren sich heldenhaft; sie wissen, daß am folgenden Tage Entsatz eintreffen wird.

Von der 373. Div. nahmen an diesem Unternehmen teil: Vom I. R. 384 (Oberst William) der Stab (aus Lapac gekommen), das II. und das III. Batl. und die Aufkl.-Abt. 373. Wie leider in fast allen anderen Fällen kann auch über dieses Unternehmen zufolge der bekannten Mängel nur unvollständig berichtet werden.

Die Angriffsgruppe des I. R. 384 trat am Morgen des 25. 5. unter Führung des

\* Teile der SS-Div. „Prinz Eugen“.

\*\* Teile der Ende 1942 wieder aus Griechenland zurückgeholten 1. Geb.-Div.

\*\*\* Teile der 373. Div.

Divisionskommandeurs, Generalmajor Aldrian, aus der Gegend Srb—Suwaja nach Osten gegen Drvar an. Gesichert durch Panzerspähwagen ging der Vormarsch zunächst zügig vorwärts, geriet aber nach wenigen Stunden durch Straßensprengungen, -sperren und hartnäckigen Feindwiderstand ins Stocken. Auch wurde durch nicht energische Führung wertvolle Zeit verloren. Die Panzerwagen mußten zurückgelassen werden, da sie teils auf Minen gefahren. Der Div.-Kdr. übergab abends die Führung des Unternehmens an Oberst William. Beim Weitermarsch am Abend kam es nach dem Einsetzen feindlichen Feuers zu einer Panik und allgemeinen Flucht, von der auch der Oberst mitgerissen wurde. Die Kolonne igelte sich unter Führung des Kommandeurs der A. A., des anwesenden dienstältesten Offiziers, die Nacht über ein und setzte am nächsten Morgen (26. 5.) den Vormarsch fort, nachdem die nachts bis zum Stützpunkt Srb zurückgewichenen Teile der Kolonne wieder zurückgekehrt waren. Bei bald brütender Hitze ging der Marsch nach Drvar weiter, das um Mittag — mit einer Verspätung von 12 Stunden — erreicht wurde.

„Vorher hatten noch unsere Stukas in den Kampf eingegriffen“, berichtet Hptm. Westphal, II./384, „und die letzten Feindnester niedergekämpft, so daß bis Drvar kein wesentlicher Widerstand mehr zu brechen war. Die Masse der Partisanen war bereits im Schutze der Nacht in die großen Waldgebiete ostwärts Drvar ausgewichen. Meines Wissens hätte Drvar von der Kampfgruppe Srb nach Möglichkeit am ersten Angriffstag erreicht werden sollen, um dem SS-Batl. Verluste zu ersparen. Beim Abstieg ins Tal links von der A. A. wurde vom II. und III./384 auf den einzelliegenden Höfen, die teils mit alliierten Militärmissionen belegt, aber bereits fluchtartig verlassen waren, reiche Beute an Nachrichtengerät u. a. gemacht. Die Unterkünfte waren friedensmäßig eingerichtet und ausgestattet. So stand u. a. in einer Wetterfunkstelle der Royal Air Force eine große Kiste mit Klopapier, aus der jeder vorbeiziehende Landser sich versorgte. Die SS hatte im übrigen Titos Marschalluniform erbeutet, die später in Wien ausgestellt wurde. Große Stapel leerer englischer Versorgungsbomben zeugten von der starken Unterstützung, die Tito von den Alliierten erhielt.“

Die Aufkl.-Abt. 373 war, noch ohne Kenntnis ihres Auftrages, von Bihać auf der Straße nach Knin in Marsch gesetzt worden. Erst am 25. 5., an einer großen sandigen Serpentine etwa 12 Kilometer südlich Srb, traf durch Funk der Befehl ein, mit zwei Schwadronen auf Drvar vorzugehen und dort Verbindung mit Fallschirmjägern aufzunehmen. Die Abteilung saß ab und trat zu Fuß in der befohlenen Richtung an.

„Am Vormittag des nächsten Tages (26. 5.), schätzungsweise gegen 11 Uhr“, berichtet Lt. Böger von der Abteilung „gelang es nach verhältnismäßig schweren Waldkämpfen der 1. Schwadron unter Führung des Oblt. Haussmann, als erste mit den eingeschlossenen und in Gegend Kirchhof und Fabrik zusammengedrängten Fall-

schirmjägern Verbindung aufzunehmen. Erst damit konnte der Ring des Feindes als gesprengt angesehen werden. Das Fallschirmjägerbatl. hatte starke Verluste bei diesem Einsatz und hat unsere 1. Schwadron seinerzeit mit großer Begeisterung empfangen, denn es hätte nicht viel gefehlt und das gesamte Bataillon wäre zusammengeschlagen worden. Diese letzte Bemerkung habe ich noch genau im Ohr von einem Offizier des Bataillons.

Daß wir verspätet mit unserer Abteilung nach Drvar kamen, lag an dem harten Widerstand, den wir in dem urwaldartigen, bergigen Gebiete vorfanden und nur mühsam brechen konnten.

Von uns wurden bei dem Unternehmen mindestens vier bis fünf hohe englische und französische Offiziere und eine, ich meine, englische, Kriegskorrespondentin gefangen genommen und sofort nach Agram weitergeleitet. Unsere Abteilung räumte ein Haus, in dem sich hochwertiges Funk- und Radio-Material befand.

Ferner möchte ich noch erwähnen, daß bei der Verteidigung Drvars auch weibliche Partisanen eingesetzt gewesen sein müssen, denn mir selbst ist noch genau in Erinnerung; daß die Fallschirmjäger eine große Zahl von tödlich verletzten Frauen auf den Friedhof zusammengetragen hatten. Es waren bestimmt 30-40 Frauen, zum größten Teil sogar junge Mädchen."

Über den Einsatz der A. A. berichtet ferner Wachtmeister Ortner:

„Wir standen an der Straße Bihać-Knin. Der Großeinsatz fand zusammen mit der Eichenblattdivision und Domobranen statt. Die 1. Schwadron war Vorhut, mit einem Kilometer Abstand folgte die 2., anschließend der Rest. Erstes Tagesziel (für den 25. 5.) war der Fuß der Bobora (1061 m, 6 Kilometer südwestlich Drvar). Der Vormarsch sollte möglichst lautlos erfolgen, und einem Feindzusammenstoß zur Wahrung der Überraschung nach Möglichkeit ausgewichen werden. Das Tagesziel wurde erreicht. Beim Morgengrauen des 26. 5. ging es auf die Metla (P. 1264, südlich davon), wo eine starke Feindeinheit überrumpelt und mehrere Gefangene gemacht wurden. Dann rückten wir auf der Hochebene von Kamenica weiter bis zum Steilhang vor Drvar. Tief unter uns — ein unvergeßlicher Anblick — im Tal die Stadt Drvar. Ringsherum gelandete Segelflugzeuge, brennende Häuser, Explosionen und stellenweise Feuergefecht.

Die Verbindung mit unserem Stab war abgebrochen; er hatte sich verirrt. Was tun? Um 16 Uhr erschienen 3 Bomber, die Drvar angriffen, aber auch uns einen Verlust von 1 Toten und 1 Schwerverwundeten verursachten. Um 18 Uhr ging Befehl ein, die Höhe unbedingt zu halten, um einen Ausbruch des Feindes zu verhindern. Erst wenn auch die gegenüberliegenden Höhen von der Eichenblattdivision und den Domobranen besetzt seien, sollte der gemeinsame Vorstoß ins Tal erfolgen.

Am nächsten Tage wurde es in Drvar ruhiger. Der 3. Zug erhielt Befehl, in den Ort hinabzusteigen, um zu erkunden. Mittags folgten der Rest der 1. und die inzwischen eingetroffene 2. Schwadron ausgeschwärmt nach. Im Ort fand ich das verlassene Hauptquartier Titos. Unzählige Papiere, Akten, Befehle usw., Schreibmaschinen und Bonbonschachteln lagen herum und zeugten von der plötzlichen Flucht. Das Fallschirmjägerbatl. lag noch am Friedhof in Stellung. Hier wurde ich Zeuge eines grauenvollen Geschehens. Unter den zusammengetragenen Leichen sah man SS-Kameraden mit abgeschnittenen Ohren und Nasen, mit auf der Stirn eingebranntem Sowjetstern, mit um Arme und Beine gebundenen Zündschnüren u. a. Etwa 80, teils verstümmelte Leichen, wurden im Rahmen einer kurzen, stillen Feier auf dem besagten Friedhof



30: Blick vom Vratnik-Paß auf die adriatischen Inseln

392.

31: Rab auf der gleichnamigen Insel Rab



32:  
Heuernte  
in der Lika  
bei Otočac



33:  
Kroatinnen  
in Festtracht

34:  
Novi  
Stützpunkt zwischen  
Senj und Rijeka



in einem Massengrab beigesetzt. Da dieser Bericht objektiv sein soll, muß ich auch zugeben, daß die Vergeltungsmaßnahmen der SS-Leute an den Gefangenen nicht weniger grauenvoll waren . . .

Am folgenden Tage wurde die A. A. zu einem Vorstoß in das Unac-Tal abwärts in Richtung Vrtoce befohlen. Der 3. Zug der 1. Schwadron, der ohne jede Sicherung zu weit in die Schlucht vorgegangen war, wurde von den Partisanen in einen Hinterhalt gelockt und aufgerieben. Lediglich der Zugführer und 4 Mann konnten dem Schicksal entgehen. Augenzeugen berichteten, daß sich, angesichts des tags zuvor Gesehenen, zwei Kameraden durch Abziehen einer Eierhandgranate unterm Bauch selbst das Leben nahmen, um dadurch den Grausamkeiten durch die Partisanen zu entgehen. Im übrigen war es eine ungeschriebene Abmachung, stets 2 Eierhandgranaten für den eigenen Bedarf am Koppel zu tragen, da die Brutalität der Partisanen bekannt war (ähnliche Greuelthaten sah ich übrigens im März 1945 bei Bihać).

Im Verlauf der nächsten Tage brachte die Aufklärungstätigkeit in den Urwäldern östlich Drvar reiche Beute, aber auch Genuß an Naturschönheiten. Kilometerweit unberührtes und unberührtes Waldgebiet zeigte sich unseren Augen.

In der Nacht zum 10. 6. wurde Feindwechsel an der Straße nördlich Drvar bei Obdalac (?) gemeldet. 42 MG, dichtgedrängt, erwarteten den Feind, der auch tatsächlich um 3 Uhr morgens kam. Ein Feuerzauber mit Leuchtspurnmunition aus allen Läufen der A. A. und der SS ergab eine beträchtliche Zahl Toter und Gefangener, darunter einen Kommissar, den ich selbst stellte und dessen italienische MP ich zur Erinnerung an mich nahm und bis Kriegsende behielt. Schwadronsführer Oblt. Haussmann wurde am Fuß leicht verwundet, blieb aber bei der Truppe. Er erhielt das E. K. I."

Über das Unternehmen „Rösselsprung“ siehe auch den Sonderbefehl der Division vom 18. 6. auf Seite 195.

Der Gefechtsstand der 373. Div. war nach dem Unternehmen nach Drvar gelegt worden. In den nachfolgenden Tagen unternommene Versuche des Feindes, die Stadt zurückzuerobern, wurden vereitelt; die Division unternahm ihrerseits noch einen Angriff gegen die östlich davon gelegene Hochfläche, wobei es nach mehrtägigen heftigen Kämpfen gelang, deren Zugänge zu gewinnen.

Am 29. und 30. 5. griffen die Amerikaner Drvar aus der Luft an, richteten aber keinen großen Schaden an. Beim ersten Angriff (von etwa 35 Bombern) wurde u. a. der Kommandeur der Nachr.-Abt., Major Herbst, verwundet (Nachfolger wurde Hptm. Ewald Schröter, welcher seit einer Krafradfahrt mit seinem Adjutanten vom Div.-Stabsquartier Ostrožac, Richtung Cazin, am 7. 11. vermißt ist).

Tito hatte sich nach der Flucht aus Drvar zunächst nach Italien begeben, von wo er kurze Zeit später sein Hauptquartier, zusammen mit einer britischen und sowjetischen Militärmission nach der Insel Vis (Lissa) in der Adria verlegte.

Die Führung des I. R. 384 übernahm für den erkrankten Oberst Willam vorübergehend Major Allmer, der Kdr. des III. Batl., ab 8. 8. 44 Oberst Herrmann. Der Rgt.-Stab und das II./384 gingen nach einiger Zeit nach chBosn. Petrovac, das III. Batl. blieb noch längere Zeit in Drvar.

„Solange III/384 in Drvar lag, hatte II/384 als Hauptaufgabe die Straßensicherung nach dort. Eine Kp. lag daher im Wechsel auf der Paßhöhe Oštrelj (1004 m). Außer einem schweren Nachtangriff, der erfolgreich abgewehrt werden konnte, war diese Stellung im ganzen ruhig. Sie war bei den Kp. als „Schokoladenhöhe“ sehr beliebt. Es gab dort oben neben Waldfrüchten (Kochgeschirre voll Walderdbeeren!) täglich etwa eine halbe Tafel Schokolade als Höhenzulage (über 1000 m).

Außerdem wurden von Bosn. Petrovac von verstärkten Kompanien häufig Einzelunternehmen gestartet. Hierbei war eine bewegliche Kampfführung möglich, die z. T. recht erfolgreich war. So gelang es u. a. der verstärkten 5/384, einen feindlichen Brigadestab in den Ausläufern des Gremič-Planina (nördlich Bosn. Petrovac) gefangenzunehmen. In Drvar wurden noch mehrfach von engl. Versorgungsmaschinen in der Nacht — die Verständigungssignale waren uns bekannt geworden — Waffen (IMG und MP) und Munition abgeworfen und von unseren Einheiten erbeutet.

Von Bosn. Petrovac wurden auch kleinere Divisionsgruppen der Div. Brandenburg' mit Erfolg (Eisenbahn- und Brückensprengungen) eingesetzt"

(Hauptmann Westphal).

5. Juni: a) Tagesmeldung des XV. Geb.-A.K.: „373.: Banden haben Höhen um eigenen Stützpunkt auf Straße Sučevići—Gračac besetzt und dringen aus dem Velebitgebirge in den Raum westlich Zrmanja Vrelo. Nordöstlich Cazin mittlere Bande durch Ustascha unter deutscher Führung geworfen, 3 Feindtote, 3 Gefangene."

b) Nach Sprengung der Bahnlinie Bosn. Novi—Prijedor stoßen Teile des I./383 von Prijedor aus bis zum Martin brdo vor. Es kommt nur zu kleineren Zusammenstößen.

c) Auf Cazin erfolgt am späten Nachmittag ein Angriff von etwa 24 Feindbomben. Im Orte befanden sich nur eine Domobraneneinheit und der Troß der Aufkl.-Abt. (diese selbst noch im Einsatz bei Drvar). Die Bomben fielen hauptsächlich auf die ins freie Feld flüchtende Bevölkerung und verursachte große Verluste. Der Angriff sollte allein bei den Deutschen 30 Tote gekostet haben.

d) Bei einem weiteren Angriff auf Bosn. Novi fliegen ein Munitions- und ein Betriebsstoffzug in die Luft, der Bahnhof wird vollkommen zerstört.

6. 6. OB Südost meldet an OKH: Erfolgreiche Bandenangriffe auf Prijepolje.

12. 6. a) Der planmäßige Zug Kostajnica—Bosn. Novi läuft auf eine Mine und wird von Partisanen angegriffen. Durch Eisenbahnbegleit-Flak wird der Angriff abgeschlagen. 6 Feindtote.

b) Tagesmeldung des Korps an Pz.-A.O.K. 2: „373.: Bei den am 10. 6. von Südgruppe „Urwald“ gefundenem Bandenlazarett Gewehre und Verbandmaterial erbeutet. Vernichtet 170 000 Schuß Inf.-Munition u. a. Weitere Durchkämmung bei Südgruppe ohne Erfolg. Absicht: Neuerliches Durchkämmen aus Raum Potoci—Drvar, Richtung Drvar mit allen Teilen „Urwald“, Säuberung Vorstoß Jäg.-Rgt. 1 Raum westlich Vrtoče (dicht nördlich Drvar)."

Von einem der um diese Tage erfolgten Zugüberfälle im Räume Bosn. Novi-Bihać berichtet Feldwebel Schlagner im übrigen:

„Die kurze Wagenreihe kracht und ächzt in allen Fugen. Die altersschwache deutsche Henschel-Lokomotive, die einige mit Steinen beschwerten Sicherungsloren vor sich herschiebt, bahnt sich mühsam den Weg durch den Morgennebel. So geht es Kilometer um Kilometer. Die im Sitzen schlafenden Männer in den Wagen werden arg durcheinandergeschüttelt. Plötzlich ertönt von vorn, aus Richtung der Lok, eine dumpfe Detonation, der das Prasseln fallender Steine folgt. Fürchterlich kreischen im gleichen Augenblick die Bremsen, fast ruckartig steht der Zug. Die Landser tasten instinktiv nach ihren Schußwaffen und ihrer Munition. Keine Sekunde zu früh . . . Schlagartig setzt draußen ein tolles Geknatter ein. Der Zug wird aus nächster Nähe beschossen und, wie es scheint, von allen Seiten.

„Nach rechts raus ins Gelände!“ schreit der Wagenälteste, ein Feldweibel, „draußen Verbindung halten!“ und schon springen aus Türen und Fensteröffnungen die ersten und schnell wie abspringende Fallschirmjäger folgen ihnen die anderen. Unterdessen hat bereits die 2 cm-Flak das Feuer eröffnet. Vom Feind ist in dem unübersichtlichen Kusselgelände nichts zu sehen. Nur das immer wieder aufflackernde MG- und Gewehrfeuer bietet ein grobes Ziel. Rechts und links von uns haben sich andere Gruppen des Transportes, mit viel Geschrei, eingenistet und beginnen ihre Schießerei. Nach erbittertem Feuerkampf ziehen sich die Partisanen zurück und verschwinden schließlich ganz. Außer Bergen von Patronenhülsen lassen sie nur einige Blutlachen zurück, die zeigen, daß auch sie Verluste gehabt haben. Jetzt erst läßt sich der Schaden übersehen. Der vorderste Sicherungswaggon des Zuges, der die hochempfindliche Sprengladung mit seinem Gewicht zur Zündung gebracht hatte, war aus der Kupplung gerissen und liegt jetzt mit Brückenteilen und Steinquadern unten in der Schlucht. Leider hatten auch wir Verluste: 2 Mann waren gefallen, einige Leute verwundet. Der Aufenthalt dauerte noch bis zum Nachmittag, als jenseits der zerstörten Brücke ein Zug aus Bosn. Brod eintraf. Er brachte Teile einer Sicherungseinheit und eine Baukolonne. Diese macht sich sofort an die Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten.“

Am 18. 6. erließ der Kommandeur der 373. Div. einen Sonderbefehl folgenden Inhalts:

„In der Zeit vom 25. 5.-5. 6. führte die Division im Verbände mit anderen Truppenteilen ein Großunternehmen durch, wobei das Hauptquartier Titos zerstört wurde und dem Feind erhebliche Verluste an Toten und Verwundeten zugefügt werden konnten und große Mengen Material erbeutet wurden.

Es wurden rund 750 Feindtote gezählt, wobei die tatsächlichen Zahlen an Toten bei weitem größer sein dürften. Weiter wurden rund 200 verwundete Banditen und eine Zahl von Überläufern eingebracht. An Waffen und Munition wurden erbeutet: 4 Panzer, 5 Fla-MG, 15 MG, 5 IMG, 3 IGrW, 4 Funkgeräte, über 100 000 Schuß Munition, viele Gewehre usw.

Hier haben sich die Teile des I. R. 384 und Teile der Aufkl.-Abt. 373 (letztere unter Führung von Lt. Haussmann) besonders ausgezeichnet. Die Schwadron Haussmann ist als erste in Drvar zum Einsatz eingedrungen.

Hierbei hat die Truppe ohne geregelte Verpflegung — da die Trosse wegen der Geländeschwierigkeiten nicht nachgezogen werden konnten — bei großer Hitze

im gebirgigen Gelände Marschleistungen vollbracht, die alle Anerkennung verdienen.

Einer unterstellten Ustaschagruppe in der Stärke von ca. 90 Mann unter Führung von Ustaschahauptmann Kurelac gelang es am 12. 6., bei einem Vorstoß in den Raum Slunj eine Feindgruppe von 50 Mann nahezu vollständig aufzureiben. 36 Feindtote konnten gezählt werden. Am 13. 6. konnte dieselbe Gruppe bei Ljeskovac einer anderen Feindgruppe neuerlich durch einen überraschenden Angriff hohe Verluste zufügen. 41 gezählte Feindtote waren das Ergebnis, darunter ein Brigadekommandeur.

Aber auch bei feindlichen Fliegerangriffen haben sich die Männer der Division besonders gut bewährt.

Dem Felders.-Batl. 373 gelang der Abschluß von zwei feindlichen Tieffliegern. Die San.-Komp. versorgte die Verwundeten — trotzdem ihre Einrichtungen durch die Bombenangriffe schwer getroffen wurden — in mustergültiger Weise. Die Versorgungsgruppen, wie Schlächtereikomp., Bäckereikomp., D.V.A., ferner die Werkstattkompanie haben in kürzester Zeit durch restlosen Einsatz und unverdrossene Arbeit ihre Betriebe, die teils vollständig vernichtet wurden, wieder aufnehmen können, so daß die Versorgung der Truppe nicht gelitten hat.

Durch das Felders.-Batl. 373 konnte ein im bandenverseuchten Gebiet abgeschossener deutscher Fliegerunteroffizier geborgen und die Maschine trotz Fehlen jeglichen Werkzeugs, und obwohl die Luftwaffe wegen dieses Zustandes die Bergung ablehnte, durch Teile der A. A. 373 unter Führung der Obwm. Denne und Karner eingebracht werden.

In Krupa gelang es durch entschlossenes Eingreifen von Angehörigen des Pi.-Batl. 373 von einem in Brand geschossenen Benzinzug, trotz der hohen Gefahr, Munitions- und Verpflegungswagen abzukoppeln und in Sicherheit zu bringen.

Ich spreche allen Beteiligten meine vollste Anerkennung und meinen Dank aus für die Einsatzfreudigkeit und kämpferische Haltung.

Wir wollen aber auch in Treue derer gedenken, die ihr Leben und ihre Gesundheit opferten zur Ehre und zum Ruhm der Division und Großdeutschland.

Es lebe der Führer! Es lebe der Poglavnik!"

gez. **Aldrian**

Gen.-Lt. u. Kdr. 373 (kr.) I. D.

Beim Inf.-Rgt. 383 hatte im Mai Oberst Wild die Führung des Regiments übernommen.

Das I. und II. Batl. waren nach dem Unternehmen „Schach“ nach Bosn. Novi zurückgekehrt. Sie erhielten bald darauf den Befehl, nach Ljubija zur Sicherung des Erzgebietes zu rücken und das dort stehende Bewährungsbatl. abzulösen.

Das I. Batl. marschierte hierzu am 11.3. von Bosn. Novi nach Prijedor ab, das

II. am gleichen Tage von Prijedor nach Ljubija. Das I. Batl. übernahm die West-, das II. die Ostseite der nach dem gleichnamigen Wasserlauf in zwei Teile gespaltenen Ortschaft Ljubija. Je eine Schützenkompanie beider Batle. (dabei die 3., Oblt. Böhme) wurden außerhalb zur Sicherung der von Prijedor nach Sanski Most führenden Straße und Kleinbahn eingesetzt.

Die nächsten Wochen verliefen in der Hauptsache ruhig; lebhaft wurden Aufklärung und Stellungsbau betrieben und Jagdkommandos durchgeführt, wobei es zu kleineren Zusammenstößen kam.

Beim I. Batl. trafen etwa 100 Mann Ersatz ein.

„Außerdem haben sich aus der im ganzen positiv eingestellten Bevölkerung eine Reihe von Freiwilligen neu zu uns gemeldet, die nun ausgebildet werden müssen. Ich habe dazu einen besonderen Lehrgang eingerichtet. Unsere Tigerdivision hat hier einen sehr guten Ruf, so daß sich immer wieder junge Burschen bei uns melden. Auch von den Partisanen sind schon mehrfach Leute zu uns übergelaufen, die unbedingt in die Legion aufgenommen werden wollen. An sich erfreulich, erhöht aber die Gefahr, daß auf diese Weise Spitzel eingeschmuggelt werden, deren Zersetzungstätigkeit bei den kroatischen Soldaten uns sehr gefährlich werden könnte" (Hauptmann Rettich).

Die Aufkl.-Abt. verließ ihren bisherigen Einsatzort Cazin am 23. 6. Sie traf am 24. 6. in Rudice ein und blieb hier bis zum 17. 7., an welchem Tage sie den Auftrag der Sicherung der Bahnstrecke Bosn Novi—Bosn. Krupa übernahm (Abt.-Gef.-Std. in Otoka, zusammen mit der Pz.-Jag.-Abt. 373, 1 Schw. in Blatna).

Von Otoka aus wurden täglich mindestens drei Aufklärungsvorstöße nach allen Richtungen durchgeführt. Der Feindwiderstand war sehr gering. In dieser Zeit erhielt die A. A. Rittmeister Menzel als neuen Kommandeur.

Es wurden auch Spähtrupps, als Partisanen getarnt, unternommen. Ich selbst habe mit einem Sonderführer und 2—5 Kroaten mehrere dieser Spähtrupps mitgemacht und durfte während der Verhandlungen mit den Zivilpersonen oder Partisanen kein Wort sagen. Es konnten oft wichtige Bewegungen festgestellt werden. So wurde uns immer wieder berichtet, daß Engländer und Amerikaner reichlich Munition, Verpflegung und Ausrüstung nachts im Partisanengebiet abwarfen.

Größere Kampfhandlungen sind in dieser Zeit nicht vor sich gegangen. Die Abteilung wurde aufgefüllt, konnte exerziermäßiges Schießen durchführen und war nach 6-8 Wochen wieder als gut ausgeruht zu bezeichnen. Die Überwachung und Sicherung der Bahnstrecke war nicht hundertprozentig und selbst ein Besuch des Div.-Kdrs. in Otoka ging nicht ohne Feindberührung vor sich" (Oblt. Böger, Abt.-Adj).

„Die 1. Schwadron" — berichtet Wachtmeister Ortner — „wurde gruppenweise entlang der Strecke in etwa 200 Meter Abstand in Holzbunkern untergebracht. Es wurden mit Waggons Ziegelsteine und Dachplatten herangefahren und auf einer Anhöhe nordöstlich Blatna, unmittelbar an der Straße, ein Ziegelbunker gebaut, der aber nie fertig wurde. In Blatna befanden sich außerdem zwei Geschütze der Domo-branen, mit denen gutes Einvernehmen herrschte. Zwei Streckenbunker wurden nachts überfallen und ausgeplündert. Es gab mehrere Tote auf beiden Seiten. Trotz strenger Kontrolle der Bahnstrecke wurden nachts häufig Schienen gesprengt und auch tagsüber Züge durch Minen in die Luft gejagt. Frauen und Kinder beteiligten sich am

Partisanenkrieg. Die Kinder als Melder, die Frauen als Schützen. Ahnungslos zieht die marschierende Truppe an einer ackernden Frau vorbei, sie wird freundlich begrüßt, doch kaum ist man zweihundert Meter weiter, da knallt es. In der Ackerfurche hatte die Frau ihren Karabiner versteckt.

21. 7. Die Domobranen werden etwas zurückhaltender und flüstern andauernd mit unseren Kroaten. Eines Morgens war das Waffen- und Bekleidungslager spurlos geleert. Es war sehr schwer, die Leute noch zusammenzuhalten. Sie waren über unseren Rückzug in Rußland genau unterrichtet. Erzählungen über unsere noch zu erwartenden Wunderwaffen fanden keinen Anklang. Es verging keine Woche, wo nicht einige Burschen, selbstverständlich unter Mitnahme der Waffen, stifteten gingen.

Am 17. 7. setzten der Kroat K. und ich über die Una, um mit den Partisanen Fühlung aufzunehmen. Wir kamen ohne Waffen und bekundeten, daß noch mehrere überlaufen wollten. Es wurde ein Zeitpunkt vereinbart. Der Wunsch der Partisanen war weniger der nach Waffen als nach Bekleidung. Wir sollten an einem Morgen um 5 Uhr an einer bestimmten Stelle sein und möglichst viele Kameraden mitbringen, in der Hauptsache aber Wäsche und Bekleidung. Es klappte, wir hatten jeder einen Sack mit Heu gefüllt. Auf ein Zeichen kam in einem Boot ein Kommissar mit zwei Ruderern an. **Wir** kassierten sie sofort. K. wurde Unteroffizier und erhielt das E. K. II. Er wurde später schwer verwundet.

Der tags darauf erfolgte Vorstoß nach Ivanjska brachte nur Munition, keine Männer, nur Frauen und Kinder, die unbehelligt gelassen wurden."

„Das bei Beginn des Unternehmens ‚Rösselsprung‘<sup>4</sup> in Besitz genommene Drvar war im Juni von der 373. Div. wieder geräumt worden. Das II. Bataillon unter Major Schreiber (dem späteren Kommandeur des Felders.-Batl. 373) blieb zur Sicherung in Bosn. Petrovac (35 Kilometer nördlich Drvar). Wenig später wurde Petrovac aus Nordwesten bei Nacht angegriffen. An dieser Seite des Ortes lagen rechts der Straße nach Bihać Domobranen und links Cetniks. Gleich nach den ersten Schüssen des Feindes verließen die Domobranen ihre Stellung, so daß die ebenfalls an diesem Ortsrand eingerichtete Funkstelle und Nachrichtenvermittlung fluchtartig ihre Stellung räumen mußte, um nicht umgangen zu werden. Dagegen hatten sich die Cetniks auf ihrem Stützpunkt eingegelt und die Stellung bis zum nächsten Morgen, an dem sich die Partisanen zurückzogen, gehalten.

Da Petrovac als fester Stützpunkt gehalten werden sollte und die Nachrichtenverbindung durch Feldkabel wegen der dauernden Störung zu unsicher war, erhielt die I./NA. 373 Anfang August den Auftrag, entlang der Straße Bihać-Petrovac eine rund 55 Kilometer lange permanente Fernsprechverbindung (auf Telegraphenstangen) herzustellen. Ein Zug unter Führung von Lt. Brünicke führte diesen Auftrag durch und kam unbehelligt bis Petrovac. In der folgenden Nacht, als der Zug Brünicke auf dem Rückmarsch war, liefen sämtliche Besatzungen der an der Straße Bihać—Petrovac angelegten Stützpunkte - alle von Domobranen besetzt - zum Feind über. Die deutschen Ausbilder der Domobranen wurden zum Teil im Schlaf überrascht und umgebracht, zum Teil als Gefangene mitgenommen, in wenigen Fällen auch schlafend zurückgelassen. Unter den Gefangenen befanden sich auch einige Leute des Nachrichtenzuges Brünicke. Diese wurden — ein damals seltener Fall — einige Wochen später nach relativ guter Behandlung, allerdings verdreht, verlaust und stark abgemagert, ausgetauscht und kamen zu ihrer Kompanie zurück. Da nach der Massendesertation der Domobranen die Straße nicht mehr sicher und damit auch der Nachschub nach Petrovac nicht

mehr gewährleistet war, mußte auch Petrovac bald aufgegeben werden" (Wachmeister Brackmann).

Die Anfang September in Richtung Bihać marschierenden Bataillone des I. R. 384 erhalten von der Division Befehl, sofort in Richtung Lapac weiterzurücken und für die Offenhaltung der Straße nach Knin zu sorgen.

Diese Aufgabe war immer schwieriger geworden, da nach dem Verlust Süditaliens an die Alliierten die britischen Flugzeuge (Jabos) von dort aus den Luftraum über unseren Einsatzräumen vollständig beherrschten und den Kolonnenverkehr bei Tage auf der Hauptnachschiebstraße Bihać—Knin fast ganz zum Erliegen brachten. Die Kolonnen mußten meist nachts fahren, was wiederum stärkere Sicherungskräfte erforderte.

Das in Gegend Ljubija—Prijeđor liegende II./383 (Hptm. Säuberlich) wird am 24. 8. durch Ustascha abgelöst und im Bahntransport in die Gegend Bihać verlegt. Zwischen Bosn. Novi und Bihać erfolgt ein Überfall auf den Zug (bei 5. Kp. 4 deutsche Unteroffiziere verwundet). Nach Eintreffen in Bihać wird das Batl. zur Straßensicherung auf verschiedene Stützpunkte verteilt (5. Kp., Lt. Kolb, nach Skočaj).

Noch Ende August ging das Batl. in einen Einsatz südwärts, um ein in Gračac eingeschlossenes Batl. zu entsetzen. Die 5. Kp. wird ab Gegend Srb auf Lkw. vorgeworfen, greift von der Gabelung der Straße Bihać—Knin und Knin—Gračac aus mit Panzerunterstützung an, bleibt aber gegenüber starkem Feind nachmittags stecken und muß abends zum Ausgangspunkt zurück. Nach dem Eintreffen des ganzen Batl. wird am nächsten Tag nochmals zusammen mit einer Kompanie des Rgt. Brandenburg zum Angriff angetreten. Diesmal gelingt es, wieder voraus die 5. Kp., nach Gračac hineinzustoßen. Dort bleiben die 5. und die 6. Komp., die 7. kommt nach Obrovac nahe der Küste.

(Über einen gleichzeitigen Entsatzangriff der 392. Div. von Gospić her s. S. 262).

Das Feldersatzbatl. (Adj. Fritz Koch) kam im August ebenfalls von Banja Luka weg und entweder gleich oder erst später (Oktober?) nach Ostročac (nordöstlich Bihać).

#### *Der Verlust von Prijeđor*

Ende August setzte der Feind zu einem größeren Angriff im Raum Prijeđor an.

Nach erneuten Sprengungen der Bahnlinie Bosn. Novi—Prijeđor fielen am 6. 9. die an dieser Strecke gelegenen Stützpunkte Dragotinja und Blagaj, und in der Nacht zum 7. 9. Prijeđor selbst, dieses fast kampflos, innerhalb von 1—2 Stunden in die Hände der Partisanen. Nur in den Außenstützpunkten hielt sich die Ustascha noch und schlug die feindlichen Angriffe ab. Diesem überraschenden Verlust der Stadt lag ein Verrat bei den Domobranenoffizieren der 4. kroatischen

Jägerbrigade zu Grunde. Dazu hatte wieder eine sehr rührige Feindpropaganda beigetragen, die besagte, daß Tito den bis 15. 9. überlaufenden Domobranen Straffreiheit zusichere, andernfalls aber schwere Strafen androhte.

Dem Feind fielen durch diesen Verrat etwa 1200 Gewehre, 100 MG, zahlreiche GrW, Pak, Geschütze u. a. in die Hände. Auch Bosn. Novi sollte den Partisanen übergeben werden, was aber im letzten Augenblick durch deutsches Eingreifen verhindert werden konnte.

Bei dem noch in Ljubija liegenden I./383 finden sich am Morgen des 7. 9. die Reste der in Prijedor gestandenen Einheiten ein, insgesamt etwa 200 Mann, dazu die Überlebenden des deutschen Ausbildungsstabes bei der 4. kroat. Jäg.-Brigade, Ustaschaleute und Domobranen. In dieser Lage trifft ein Befehl des Korps ein: „Durchschlagen nach Bosn. Novi!“

Der Batl.-Führer (Hptm. Ahrendt) faßte den Entschluß, das schwere Gerät zu sprengen, alle Geschütze und Fahrzeuge aber mitzunehmen. Unter Umgehung von Prijedor soll bei Dragotinja das südliche Sanaufer erreicht, hier ein Brückenkopf gebildet und dann weiter im Sanatal der Durchbruch nach Bosn. Novi erzwungen werden.

Unter dem Donner der Detonationen tritt die Kampfgruppe von Ljubija aus an, trifft auf den Höhen von Hambarine mit dem Feind zusammen, der im gleichen Augenblick von Prijedor her eingetroffen war, und wirft ihn im sofortigen Angriff mit schweren Verlusten wieder den Berg hinunter. Bis zum Dunkelwerden bleiben die Höhen besetzt, dann schwenkt das Batl. nordwestwärts gegen die Sana bei Dragotinja ein, die um Mitternacht (7./8.) erreicht wird. Die 2. Kp. (Hptm. Rettich), erst Spitze gewesen, bildet einen Brückenkopf, dann, als alles übergegangen war, die Nachhut.

Bei der Truppe gelang das Überschreiten des Flusses ohne größere Reibung, mit den Fahrzeugen aber gab es große Schwierigkeiten; dazu griff der Feind die Übergangsstellen dauernd an. Als dieser nämlich den Abzug der Deutschen aus Ljubija erkannt hatte, hatte er alle in Prijedor und Sanski Most erreichbaren Truppen dagegen angesetzt. Die zurückmarschierende Kolonne, der sich inzwischen noch etwa 400—500 Cetniks, die Šefto-Miliz, Ustascha aus Rudnik und Hunderte von Zivilisten mit Frauen und Sack und Pack angeschlossen hatten, war damit auf etwa 3000 Köpfe angewachsen.

Am Südflügel war ein Ustaschabatl. eingesetzt; es schlug sich anfangs recht gut; als aber der Druck des Feindes immer stärker wurde, und es dazu den Verlust seines Trosses erleben mußte, war es nicht mehr zu halten. Es hielt sich an keinen Kampfplan mehr, sondern wick in Eile auf dem südlichen Flußufer nach Bosn. Novi zurück.

Am Morgen des 8. 9. wird von der 2. Komp. der nachts verloren gegangene, stark ausgebaute Stützpunkt Martin Brdo zurückerobert.

Inzwischen aber war bei dem der Truppe vorausmarschierten Troß das Unheil hereingebrochen. Als er, bereits in Unordnung geraten und auseinandergerissen, im weiteren Rückmarsch auf der verminten Straße die Gegend von Petkovac erreichte, da, wo die Sana besonders nahe an die Straße herantritt, setzte plötzlich von allen Seiten ein vernichtendes Feuer von MG, GrW und Pak auf die Fahrzeuge ein. Der Troß, dabei Geschütze, überfüllte Sankas u. a., wird völlig zusammengeschossen.

Angesichts der gesperrten Straße und des grauenvollen Chaos bleibt für die Schützen nur mehr übrig, sich, in kleine Gruppen aufgesplittert, nördlich der Straße durch das unwegsame Berggelände nach Bosn. Novi durchzuschlagen.

Beim Stützpunkt Blagaj war der Batl.-Führer, Hptm. Ahrendt, mit seinem Stab eingeschlossen worden; durch einen raschen Gegenstoß zusammengeraffter Leute unter Führung des San.-Uffz. Schlagner der 2. Komp. wird er wieder befreit. Hptm. Ahrendt erleidet einen Nervenzusammenbruch, die Führung des Batl. übernimmt Hptm. Rettich. Als Versprengter nach Bosn. Novi gelangt, sammelt er sofort die Reste des Batl. und organisiert die Verteidigung des Ortes.

Der Verlust des Batl. an diesem Tage war schwer, er betrug fast 100 Mann; besonders hoch war die Zahl der Vermißten; viele waren einfach aus Erschöpfung dem Feind in die Hände gefallen.

Das I./I. R. 383 erhielt Auftrag, das I./384 (Major Schmidt) im Abschnitt nördlich Knin abzulösen.

Während der wieder ergänzte Troß im Fußmarsch nachgezogen wird, rückt das Batl. auf Lkw. in Nacht 17./18. 9. nach Bihać, wo es tagsüber fliegergedeckt unterzieht und am 18./19. 9. weiter gegen Srb auf der Straße nach Rnin.

Wie es auf solch einem Marsche zuging, darüber berichtet Feldwebel Schlagner:

„Die einzige Verbindungsstraße hinab nach Süden hat nicht im entferntesten Ähnlichkeit mit einer deutschen Landstraße, geschweige denn mit einer deutschen Autobahn. Mal hoch oben an urweltartigen Felswänden entlang fahrend, mal unvermittelt in tief eingeschnittene Täler abfallend, so schlängelt sich der von Schlaglöchern übersäte Fahrweg Kilometer um Kilometer gegen Dalmatien hinab.

Langsam setzt sich die Kraftwagenkolonne vom Transportrgt. „Speer“ in Marsch, voraus drei uralte, klapprige, aus dem letzten Loch pfeifende, französische Beutewagen als ‚Minenfänger‘.

Heiß brennt die Spätsommersonne. Dicker, brauner Staub wirbelt auf, bedeckt die Fahrzeuge, die Menschen und die Waffen. Staub bedeckt die ganze Landschaft.

Ein Glück, daß uns wenigstens die Partisanen in Ruhe lassen, denkt der Vorhutführer. Er hat es noch nicht ausgedacht, da tut es vor ihm einen dumpfen Schlag. Zu sehen ist bei der Staubentwicklung nichts.

„Haalt! Sicherungen rechts und links in Stellung!“

Was ist losgegangen? Sicherlich eine von den Minen, mit denen man hier überall rechnen muß. Dem an dritter Stelle fahrenden ‚Minenfänger‘ ist das rechte Hinterrad weggerissen und das Fahrzeug sitzt hinten auf. Bei dem alten Klapperkasten ist

jede Reparatur sinnlos. Also an die Seite damit und runter von der Straße. Seltsamerweise sind die beiden vorderen Wagen unbeschadet über die Mine gefahren. Die Pioniere suchen die Fahrstraße ab und entdecken im Nu noch fünf von den ‚Teufeldingern‘<sup>4</sup>. Schnell sind sie beseitigt. Dann geht es vorsichtig weiter."

Das Batl. erhält Auftrag, im Rahmen eines größeren Unternehmens unter Führung von Oberst Herrmann, I. R. 384, zur Freikämpfung des Klanač-Passes (südlich Srb) zusammen mit dem III./384 (Major Allmer) das ostwärts Srb liegende Becken von Osredci—Trubar zu säubern, in dem eine Brigade der 9. Div. festgestellt war.

Die Partisanen eröffneten den Kampf ihrerseits mit einem schweren Granatfeuerüberfall in Nacht 19./20. auf das Biwak des Batl. außerhalb Srb (1 Toter, 6 Verwundete). Am Morgen tritt das Batl. zum Angriff an, stößt nach drei Kilometern auf Feind, der hinter den überall das Karstgelände durchziehenden mannhohen Steinmauern sich verschanzt hatte. Es kommt zu einem harten und lange schwankenden Kampf; erst als die 2. Kp. (Lt. Röder) links umfassend dem Feind in die Flanke stieß, weicht er mit einem Verlust von 40—50 Mann zurück.

„Wir fanden zunächst nur Blutspuren; erst am anderen Tag, beim Durchkämmen des Geländes stießen wir in einer Felsenschlucht auf seine Toten, die er, ausgezogen, einfach da hinuntergeschmissen hatte" (Hptm. Rettich).

Nach ausgiebiger Artillerieunterstützung — ausnahmsweise war mal genügend Munition vorhanden — tritt das Batl. nochmals an, erreicht bis zum Abend alle Ziele, stellt Verbindung mit dem III./384 her und igelt sich auf der Höhe 667 ein. Der Verlust des Batl. an Gefallenen betrug 8 oder 9.

Am 21. 9. wird zusammen mit dem III./384 das ganze Becken von Osredci—Trubar in breiter Front planmäßig und nur durch ein furchtbares Gewitter unterbrochen, gesäubert. In stockdunkler Nacht und unwegsamem Gelände geht es am 21./22. nach Srb zurück und am 23. 9. südwärts weiter zur Ablösung des I./384 nach Budimir.

Der neue Auftrag des Batl. ist, die Straße Bihać—Knin von Klanac-Paß bis Palanka und dazu noch ein Stück der bei Budimir nach Gračac abzweigenden Straße zu sichern. Der Batl.-Stab und die 3. Kp. (als Eingreifreserve) kommen nach Zrmanja Vrelo, wo, nach Räumung der Küste, große Materiallager der Marine liegen; die 1. Kp. (Lt. Steinberg) nach Budimir, die 2. nach Palanka. (Der Rgt.-Gef.-Std. lag in Knin, dort auch noch, in Bergstollen am Fuße der Burg, das XV. Geb.-A.K.)

„Ich habe", berichtet der Batl.-Führer I./383, Hptm. Rettich, „2 Cetnikgruppen von zusammen 800 Mann unterstellt, die aber zwei verschiedenen Richtungen angehören und sich spinnefeind sind. Das eine Batl. führt Tersić, ein ehemaliger aktiver jugoslawischer Offizier, das andere Marie, ein wilder, unkomplizierter Bauernbursche, der echte Typ eines Volksführers. Aber während dieser nur von der deutschen Wehrmacht Befehle annimmt, unterstellt sich Tersić dem Wojwoden in Knin und erhält von dort seine Weisungen.

Überfälle und Verminungen geboren zum täglichen Brot. Durch eine intensive Abwehrorganisation konnten sie aber bald beträchtlich eingedämmt werden. Ich habe in jedem Stützpunkt zwei Vernichtungstrupps aufgestellt, die die Nacht über auf den ihnen zugewiesenen Straßenabschnitten patrouillierend auf der Lauer liegen. Sie sind nur mit MP, Handgranaten und Messer bewaffnet und bewegen sich lautlos in Opanken längs der Straße im Gelände. Mit dem ersten Hellwerden gehen die Minensuchtrupps mit ihren Suchgeräten ab, um die gesamte Straßenstrecke zu kontrollieren, dann erst wird diese für den Verkehr freigegeben."

Der zweite Einbruch der Partisanen in Banja Luka fand in der zweiten Septemberhälfte statt, wobei sich die kroatischen Truppen nur noch in der alten Festung am Vrbas gehalten haben. Sie wurden am folgenden Tage durch die rasch herangezogene Ustascha-Abwehrbrigade, welcher einzelne Verbände des deutschen Kosaken-Kav.-Korps folgten, aus der Stadt vertrieben und flüchteten südwärts in Richtung Jajce—Travnik. (Nach Dragojlov.)

An deutschen Truppen lag zu dieser Zeit in der Stadt hauptsächlich nur Polizei; sie erlitt schwere Verluste.

An der Küste der Adria, etwa im Abschnitt Zadar (Zara)—Split (Spalato) stand als südlicher Nachbar der 392. Div. die 264. Div. unter Generalmajor Windisch, dem früheren Kommandeur des I. R. 383, mit je einem Regiment in und um Zadar, Šibenik (Sebenico) und Split. Sie hatte im September 1944 eine Regimentsgruppe zum Kampf bei Belgrad abgeben müssen und sich hierauf mit den anderen Teilen auf Befehl des Pz.-A.O.K. 2 von der Küste abgesetzt und im Gebirge, mit Schwerpunkt um Knin, neu zur Abwehr gruppiert. Im Raum östlich Zadar traten an Stelle der 264. Teile der 373. Div.

In den Tagen vom 8.—12. 10. stand eine von Oberst Hermann, dem Kdr. I. R. 384 geführte Kampfgruppe im Einsatz in der Gegend zwischen Zadar und Knin. Sie hatte den Auftrag, in Gegend Obrovac—Benkovac liegende stärkere feindliche Kräfte zu schlagen. Eingesetzt waren hierbei auch Teile des I. R. 383 (jedenfalls das II. Batl., das mit Teilen damals in Gračac lag, Panzerjäger und Artillerie der Division. Die befohlenen Ziele wurden erreicht. Im Rücken der Kampfgruppe wurde ein größerer Kfz.-Geleitzug angegriffen, die Straße unter Verlusten am 11. 10. wieder freigekämpft.

Nach weiteren Angaben war Obrovac am 24. 10. eingeschlossen und wurde vom II./383 im Verein mit Ustascha und Cetniks entsetzt. Dabei geriet das I./384 bei Gračac in einen Hinterhalt und wurde völlig aufgerieben. Der Kommandeur, Major Schmitt, und sein Adjutant, Lt. Schmidbauer, sind seither vermißt. Ersterer soll verwundet in Gefangenschaft geraten sein, ist aber, wie auch sonst kein Mann dieses Batl. nicht heimgekehrt, der Adjutant soll sich erschossen haben.

Die Versorgung der in der wichtigen Stadt Knin liegenden Truppen erfolgte infolge völliger Zerstörung der Bahnlinie ausschließlich durch Lkw.-Kolonnen

auf der von Bihać heranführenden Straße. Zur Sicherung der Kolonnen wurde u. a. die 5./Feldersatzbatl. 373 aus allen Truppenteilen der Division zusammengestellt und nach Vuciak (westlich Bihać) gelegt.

„Die Lastwagenkolonnen bestanden meist aus 10-15 Fahrzeugen mit zwei Sicherungswagen, auf denen je eine verstärkte Gruppe mit MG als Begleitkommando verladen war. Als der Feinddruck auf der Straße Bihać-Knin immer stärker wurde und die langen Kolonnen wegen ihrer Langsamkeit ein allzu leichtes Angriffsziel boten, wurden auch sog. Schnellkolonnen aus nur 4-5 Lastwagen gebildet, die zwar fast immer ungestört durchkamen, jedoch zur Versorgung des ganzen Raumes Knin allein nicht ausreichten. Die Kolonnen wurden gegen Abend in Zavalje zusammengestellt, da sie wegen der gerade von August bis November 1944 immer größer werdenden Fliegergefahr nur bei Nacht fahren konnten, was wiederum für die Partisanen ein großer Vorteil war. Das gefährlichste Stück der Strecke war die Hochfläche 796 zwischen Kupirovo und Sučevići (südlich Srb). Diese Fläche war geradezu ideal für feindliche Angriffe auf die Kolonnen. Hier wurden auch mehrere Kolonnen in den letzten Monaten vor dem Fall von Knin meist fast völlig aufgerieben, wobei die Sicherungsgruppen bis auf wenige Überlebende getötet wurden. So verlor die Kompanie hier mehrere Züge. Die Partisanen hatten alle Vorteile für sich: gedeckte Stellung, Mondlicht im Rücken und die Ziele auf der deckungslosen Ebene wie auf einem Präsentierteller. An eine wirkungsvolle Abwehr der Angriffe war unter diesen Umständen nicht zu denken. Schon die Ankunft auf der Hochfläche war bedrückend. Es war ein gespenstischer Anblick: Die Straße zerschossen und mit großen Löchern, so daß die Wagen im Schritt-Tempo fahren mußten, und links und rechts eingesäumt von ausgebrannten und zerstörten Lastwagenwracks. Gespannt beobachteten Fahrer und Beifahrer nach links zur Höhe, die Hand am Türgriff, bereit, beim ersten Schuß abzuspringen. Die Sicherungsgruppen saßen geduckt zwischen den Strohhallen, die zu ihrem Schutz an beiden Seiten der Wagen aufgestellt waren, Nerven und Muskeln angespannt bis zum Äußersten. Kein Wort wurde gesprochen und was gesagt werden mußte, wurde geflüstert, als ob man glaubte, dadurch den Feind über die eigene Anwesenheit täuschen zu können. So ging es über die ‚Todesfläche‘, wie die Höhe von den Landsern getauft worden war. Erst in Sučevići wagte man wieder freier zu atmen“ (Wachtmeister Brackmann).

Am 20. 10. Weggang des Divisionskommandeurs Generalleutnant E. Aldrian (gestorben 1955 in Graz). Nachfolger wird, nach kurzer Vertretung durch Oberst Herrmann, Generalmajor (ab 1. 1. 1945) Hans Gravenstein ab 14. 11. 44.

Die Aufkl.-Abteilung war schon im September nach Lapac verlegt worden. Es fand rege Aufklärungstätigkeit statt, kam aber zu keiner größeren Kampfhandlung.

Ende Oktober führte sie zusammen mit anderen Einheiten ein Unternehmen in Richtung Dobro Selo—Suvaja bis Zrmanja Velo durch.

„Unterwegs kam es zu heftigen Kämpfen mit beiderseitigen Verlusten. In Dobricevic (?) erbeuteten wir reichlich Waffen und Munition, ferner ein vollständiges Feldlazarett und sehr viel Rotwein. Vom Gefechtsstand der Abteilung Zrmanja Vrelo aus erfolgte reger Einsatz mit dem Ziele, die von Knin her führende Straße freizuhalten, auf der von Griechenland her immer noch Truppenteile zurückströmten. Mit solchen

Leuten, darunter Marinesoldaten, füllten wir unseren schwachen Stand auf, während die Kroaten immer weniger wurden. Nur die verlässlichsten hielten noch bei uns aus" (Oberwachtmeister Ortner).

Über einen Einsatz im Raum von Ostrožac (nordöstlich Bihać), in dem das Feldersatzbatl. lag, berichtet der Führer des Sturmgeschützes, Dr. Beesen

„Anfang November versammelten sich, wie durch einen V(ertrauens)-Mann bekannt wurde, mit der täuschenden Absicht, eine große Feier abzuhalten, einige Tausend Partisanen in der Gegend von Cazin. Die dort liegende, auf mehrere ausgebaute Stützpunkte verteilte, verstärkte Kompanie wurde am 17. 11. überraschend angegriffen und bis zum nächsten Morgen völlig aufgerieben. Lediglich zwei der Eingeschlossenen sollen im Schutz der Dunkelheit entkommen sein, nachdem sie bis dahin von Muslimen versteckt gehalten worden waren.

Die weiter vorrückenden Partisanen gelangten am Tage darauf bis 800 Meter an die Burg Ostrožac heran, in der der Div.-Gef.-Std. lag. Nach Eintreffen des Div.-Sturmgeschützzuges aus Bosn. Krupa begann sofort der Gegenangriff unter Führung von Hptm. Maierhöfer. Es war geplant, in allgemeiner Richtung auf Cazin vorzustoßen, unterwegs aber mit einer Linksschwenkung die beherrschende Höhe 503 (530?) zu nehmen, von der aus sonst mit Gegenstößen in Flanke und Rücken der angreifenden Truppe zu rechnen gewesen wäre. Der Angriff verlief zunächst planmäßig. Nach Wegnahme der Höhe 503 mit Unterstützung dreier Sturmgeschütze im offenen Angriff ging die Infanterie weiter gegen Cazin vor, bis die Türme der Moscheen hinter den Hügeln sichtbar wurden. Durch sich verstärkenden feindlichen Widerstand lief sich der Angriff fest. Zeitweise waren wir völlig eingeschlossen. Munitionsmangel zwang schließlich zum Rückzug. Er verlief zunehmend ungeordnet und verlustreich, zuletzt fluchtartig. Nahe der Burg wurden neue Stellungen bezogen, auf die glücklicherweise in der Nacht kein weiterer Angriff erfolgte. Das Schicksal der Verwundeten, die nicht aus eigener Kraft, auf den Sturmgeschützen oder mit Hilfe der Kameraden zurückgelangten, war das übliche. In den folgenden Tagen ging der Kampf um Ostrožac weiter."

Der Verlust des Felders.-Batl. an Toten und Verwundeten betrug fast 200 Mann.

An der Straße Ostrožac—Cazin wurde eine Reihe von Stützpunkten angelegt, die Marineeinheiten besetzt hielten.

#### *Der Kampf um Knin*

Wie schon erwähnt, war die erst im Küstenschutz gestandene 264. Div. im Herbst befehlsgemäß in den Raum von Knin zurückgegangen. Nach feindlichen Landungen waren schon im September die Adriainseln Hvar und Brač unter schweren Kämpfen verloren gegangen; am 2. 11. hatte auch die wichtige Hafenstadt Split geräumt werden müssen. Eine Folge dieser Offensivtätigkeit des Feindes war zunehmender Druck gegen die 373. Div. aus südlicher Richtung, der den Einsatz des ganzen I. R. 383 zur Unterstützung der 264. Div. nötig machte.

Es lagen bei Beginn November von der 373. Div.:

der Rgt.-Stab (Adj. Oblt. Bürde) 383 in Knin,  
das I./383 (Hptm. Rettich) in Gegend Vrlika (20 Kilometer südöstlich Knin; in Vrlika der Batl.-Stab und der Rest der 4., die 1. Kp. in Katići, dicht südlich Gerjak, die 2. Kp. in Kosore, die 3. in Gerjak; das Batl. war erst in den Tagen vom 28.-31. 10. dorthin verlegt und durch das II./384 (Major Schreiber) abgelöst worden;  
das II./383 (Major Stüber) mit der Masse in Gračac, die 5. Kp. in Sučevići,  
das III./383 (neuer Batl.-Führer Hptm. Richter, Adj. Faller) ebenfalls bei Vrlika, rechts (westlich) des I. Batl.,  
die A. A. 373 in Zrmanja Vrelo.

Zur unmittelbaren Sicherung von Knin, besonders auch des Gen.-Kdos. des XV. Geb.A.K., lagen auf den Höhen unmittelbar vor der Stadt einige Schützengruppen, verstärkt durch 2 sGrW-Gruppen und 1 Cetnikkompanie.

Vom Feinde war bekannt, daß die 20. Div. gegenüberstand, den Angriff auf Vrlika vorbereitete und sich mit Teilen bis Maljkovo vorgeschoben hatte.

Noch am 31. 10. meldete die Aufklärung der Cetniks, daß der Feind bis weit nach Süden hinunter in Ruhe liege. Ob dies ihre wirkliche Meinung war oder bewußte Irreführung der deutschen Führung, wird sich nie mehr feststellen lassen.

Jedenfalls griff am 1. 11. die ganze feindliche 20. Div. an. Die Cetniks geben die beherrschende Höhe 509, die das Becken von Vrlika nach rechts abschließt, fast kampflös preis; dadurch kann der Feind die 1. Komp. in ihrer Riegelstellung bei Katići umgehen. Sie wird eingeschlossen, hält aber ihre Stellung und weist feindliche Angriffe wie auch eine Aufforderung zur Übergabe ab.

Beim III. Batl. rechts wird die 11. Komp. mitsamt der dort eingesetzten 11,5 cm-Batterien im ersten Ansturm überrollt; der Feind dringt bis an den Ortsrand von Vrlika vor.

Das Regiment sieht sich dadurch gezwungen, hier alle vorhandenen Kräfte zusammenzufassen und alle außerhalb liegenden Stützpunkte aufzugeben. Der 1. Komp. gelingt es, sich in der Abenddämmerung nach Norden durchzuschlagen.

Nachts befiehlt das Regiment Rückzug über Kosore, wo die Artilleriestellungen lagen, und weiter auf der Paßstraße nach Knin, bis Kievo, wo die 6. Komp. einen Stützpunkt hatte. Auf dieser Straße war am Tage der Troß des I. Batl. überfallen und gänzlich vernichtet worden. Möglicherweise war dies ein Werk der Cetniks gewesen, die die leicht zu erringende Beute gelockt hatte. Die Artillerie (derzeit geführt von einem Major Hoss von der 264. Div.) sprengt ihre unbespannbaren Geschütze und den unbeweglichen Teil des Trosses.

Der Feind folgt zunächst nicht nach.

2. 11. Das I. Batl. besetzt die Paßhöhen nördlich Kievo.

3. 11. Der Feind greift von allen Seiten stark an, er wird anfangs leicht abgewiesen, dann aber stürzen plötzlich am linken Flügel die Cetniks in wilder Flucht in Scharen zurück und sind nicht mehr aufzuhalten. Dies beobachtend, läßt sich

rechts die 1. Komp. gleichfalls fortreißen, ihr folgt die 3. und zuletzt auch noch die 2. Komp. in der Mitte.

„Ich stehe inmitten dieses Chaos und kann die Katastrophe nicht aufhalten. Zum ersten Mal in diesem Kriege verliere ich die Nerven und heule wie ein Schloßhund. Die Nervenbeanspruchung der letzten Tage war zu groß gewesen. Und nun noch diese erschütternde Enttäuschung, daß mir meine Leute so davonlaufen. Noch mehrmals wird im Laufe des Tages versucht, die hemmungslos zurückflutenden Massen unserer Einheiten zum Halten zu bringen und eine neue Linie aufzubauen. Aber die Cetniks, die in großen Mengen im Räume sind, fliehen vollkommen aufgelöst zurück und reißen alles mit. Auch unsere Leute sind einfach nicht mehr zu halten, es ist eine richtige Massenpsychose, gegen die man machtlos ist" (Hptm. Rettich).

Etwa sieben Kilometer südöstlich Knin gelingt es endlich, die Truppe zum Halten zu bringen und eine neue Stellung zu besetzen. Der stellvertretende Div.-Führer, Oberst Herrmann, war selbst aus Knin herausgefahren, um durch sein persönliches Eingreifen zu retten, was noch zu retten war.

Am 4. 11. und an den folgenden Tagen greift der Feind nach sehr starker Artillerievorbereitung insgesamt gegen zehnmal an, wird aber jedesmal abgewiesen. Die Stellungen werden ausgebaut und u. a. durch Einsatz von Flammenwerfern verstärkt. Das lebhaftes Artilleriefeuer des Feindes hält die ganzen Tage über unvermindert an.

Die nordwestlich Knin eingesetzte Aufkl.-Abt. erstürmt am 6. 11. mit einem Verlust von drei Toten und fünf Verwundeten den Jagodnik (970 m), und am 9. 11. die Höhe Crni vrh (984 m), die aber am nächsten Tag wieder verloren geht.

10. 11. Trotz strömenden Regens greift der Feind wieder hartnäckig, aber erfolglos an. Seine Artillerie schweigt keine Stunde.

Hptm. Ahrendt kommt zurück und übernimmt wieder die Führung seines I. Batl.; Hptm. Rettich wird mit der Führung eines aus Regimentsangehörigen, Marinesoldaten, Küstenjägern, Divisionsmusikern und einem Pakzug zusammengesetzten „tollen Haufens" beauftragt und am Südrand von Knin eingesetzt.

Um den 10. 11. löst das II./384 die A. A. ab und übernimmt die Sicherung der Straßenstrecke Budimir-Palanka; die A. A. wird nach Padjene vorverlegt und steht dort zur Verfügung der Division. Die 5/384 richtet sich im Stützpunkt Palanka ein, Batl.-Stab und 8. KSp. kommen nach Zrmanja Vrelo, die 7. Kp. nach Budimir, die 6. Kp. (Lt. Bender) war zur Verstärkung der Besetzung von Gračac abgestellt. Der Druck auf die Nachschubstraße aus westlicher Richtung zwischen Padjene und Palanka wird immer stärker; vor allem müssen die Höhen südwestlich Palanka gegen mehrere feindliche Nachtangriffe zäh verteidigt werden. Zuletzt bleibt die 5. Kp. ständig in der Höhenstellung westlich des Stützpunktes, während ein aus Troßeinheiten und dem Batl.-Stab zusammengestellter Zug unter Lt. Albert den Stützpunkt selbst hält. Einige Tage lang ist die Verbindung nach Padjene abgeschnitten und die Brücke über die Zrmanja zerstört. Dank einem schneidigen Gegenangriff des III./384 (Major Allmer) wird der Gegner geworfen und die Nachschubstraße wieder frei gemacht. Am 20. 11.

wurde Major Schreiber zum Felders.-Batl. 373 versetzt; Hptm. Westphal übernahm die Führung des II./I. R. 384 und Lt. Albert die der 5. Kompanie.

Am 13. 11. greift die A. A. den in der Linie Ostrič (367 m)—Mokropolje stehenden Feind an. Der Ort wird erreicht, die Wegnahme der Höhe dagegen gelingt nicht. Die Abteilung hatte 30 Mann Verluste, darunter mehrere Tote, und wich kämpfend auf Zrmanja Vrelo aus, wo sie am 21. 11. eintraf.

Eine empfindliche Schwächung des Frontabschnittes bei Knin trat dadurch ein, daß eine bisher nordwestlich der Stadt gestandene, etwa 6—7000 Mann starke, von dem Popen Momčilo geführte Cetnikgruppe im Fußmarsch in die Gegend von Karlovac verlegt wurde. Der Grund des Abzuges war Verfeindung mit der Ustaša, auch hieß es, daß im Raum von Laibach ein Cetnikkorps aufgestellt würde. Die Marschbewegung wurde so gut als möglich von der 373. Div. unterstützt.

15. 11. In den vorangegangenen Tagen hatte sich die Besetzung von Drnis (20 Kilometer südlich Knin) unter schweren Verlusten nach Knin durchgeschlagen.

Der Feind setzte seinen Druck auf die Stadt, wenn auch etwas vermindert, von allen Seiten fort. Nachdem endlich einmal wieder die Straße nach Bihać freigekämpft worden war, traf auch wieder Nachschub ein und konnten die Verwundeten abtransportiert werden.

Der Artillerie-Major Hoss geht zur 264. Div. zurück.

Am 22. 11. wird das I. R. 383 in eine neue Stellung nordwestlich Knin verlegt; der Rgt.-Gef.-Stand kommt nach Padene, das I. Batl. in die Gegend Očestovo, das III. gleichzeitig (oder erst am 27. 11.), rechts davon, nach Padene. Die neuen Stellungen liegen gänzlich offen im Felsgelände.

Die Verteidigung der Stadt Knin selbst übernimmt die 264. Div.

Oberst Wild kommt zurück und übernimmt wieder die Führung des Regiments 383.

Die folgenden Tage und Nächte bringen fortlaufend Angriffe des Feindes auf dem ganzen Abschnitt von Padene bis Knin und östlich davon; sie werden abgewiesen, obwohl wegen ständigen Munitionsmangels die eigene Artillerieunterstützung immer schwach bleiben muß. Beim I. Batl. geht der Ort Oštra Glavica verloren. Fast wäre es dem Feind schon bei einem Angriff am 29. 11. geglückt, in die Stadt Knin einzudringen, nur mit Hilfe von rasch aus Stäben und Trossen zusammengesetzten Alarmeinheiten kann er nochmals zurückgeschlagen werden.

Zur Unterstützung treffen Truppen der 392. Div. bei Padene ein; näheres dazu siehe Seite 271.

1. 12. Nach einem bis zum äußersten gesteigerten, mehrstündigen Artilleriefeuer greift der Feind mittags beim III. Batl. rechts an und bricht ein. Ein neuer Angriff am Nachmittag trifft auch die am rechten Flügel des I. Batl. eingesetzte 1. Komp. (Lt. Steinberg). Sie wird aufgerollt, der Komp.-Führer verwundet; um den Zusammenhang mit dem rechten Nachbarn zu erhalten, geht das I. Batl. nach

Einbruch der Dunkelheit auf eine neue Stellung hart südlich der Straße zurück.

Die Straße Bihać—Knin ist inzwischen durch Sprengungen erneut unterbrochen.

2. 12. Den ganzen Tag über hält das starke feindliche Artilleriefeuer an und steigert sich in der Nacht zum 3. 12. bis zum Trommelfeuer. Die in wechselnder Stärke geführten feindlichen Angriffe werden abgewehrt, örtliche Einbrüche durch Gegenstöße bereinigt.

Um Knin selbst schließt sich der Einschließungsring immer enger; das Feldlazarett in der Stadt wird geräumt.

3. 12. Auf der ganzen Front des Knin-Abschnittes setzt der Feind zum entscheidenden Angriff an. An mehreren Stellen werden die eigenen Truppen zurückgeworfen, noch immer aber wird die Stadt gehalten. Das Hauptverpflegungs- und das Munitionslager und eine Batterie 26 cm-Geschütze werden gesprengt.

Beim I. R. 383 weichen kämpfend das III. von Padene nordwärts auf der Straße bis Palanka, östlich davon das I. Batl. bis auf die Höhen östlich Palanka zurück. Überall drängt der Feind unmittelbar nach.

Der Troß aller in Knin stehenden Truppenteile (dabei auch der 13. u. 14./383), welcher sich auf der von Padene nach Bihać führenden Straße zurückbewegt, gerät bald in stärkstes feindliches Feuer und wird mit Fahrzeugen und Mannschaften gänzlich zusammengeschossen.

4. 12. Der Feind setzt seine schweren Angriffe auf der ganzen Front fort, der Widerstand auf der eigenen Seite bricht fast völlig zusammen.

Beim I. R. 383 gelingt es der in Padene eingeschlossenen Regimentsgruppe nicht, sich durchzuschlagen, sie wird vernichtet. Der Rgt.-Führer, Oberst Wild, sein Adjutant und eine Handvoll Männer geraten in einem Hohlweg bei Padene in Gefangenschaft\*.

Die beiden Bataillone setzen den Rückzug nordwärts bis in die Gegend Budimir und östlich davon fort. In Zrmanja Vrelo und Palanka stoßen sie auf das im Aufbruch begriffene II./384.

Das III./383 ist völlig aufgerieben, es hat nur mehr einen Offizier und dieser ist verwundet. Unter den Gefallenen dieses Batl. ist Oblt. Kirchner, der Führer der 12. Komp.; der Batl.-Führer, Hptm. Richter, fällt schwer verwundet in Partisanenhand und wurde, nach dem Augenzeugenbericht des ebenfalls in Gefangenschaft geratenen Adjutanten, Faller, erschossen.

In der Nacht vom 4. auf 5. 12. geht Knin verloren.

„Die Nacht (3./4.) verläuft ruhig. Auch der anbrechende Tag verkündet nichts von den bevorstehenden Ereignissen.

Aber plötzlich bricht es los. Es scheint die Hölle zu sein, die sich mit Krachen, Ber-

\*) Oberst Wild und einige andere, darunter Lt. Bender 6/384, der mit seiner Kp. in Gračac in Gefangenschaft geraten war, wurden am 1. 3. 1945 in das Lazarett nach Agram ausgetauscht.

sten und Gestampfe aufzut. Feuer aller Waffen bereitet den Sturm der Partisanen vor. Die Stellungen unserer Infanterie sind in Rauch aufspritzender Erdfontänen und Pulverschwaden gehüllt. Im Nu sind sämtliche Fernsprechverbindungen nach Knin unterbrochen. Nur die Funker halten noch Nachrichtenverbindung aufrecht. Es sind immer die gleichen bangen Fragen, die sie zu beantworten haben: Greift der Feind an? Nein! Der Feind greift noch nicht an!

Gegen Nachmittag scheint sich das Feuer auf die Stellungen noch zu verstärken. Eine Verbindung zwischen den einzelnen Kompanien besteht schon lange nicht mehr. Das Trommelfeuer läßt auch in den Nachmittagsstunden nicht nach. Es ist fast dunkel geworden. Von Knin her leuchtet es feurig rot herüber. Brände wüten zwischen den Häusern. Noch einmal steigert sich das Artilleriefeuer. Es wirkt in der Dunkelheit doppelt auf die angespannten Nerven. Und dann erfolgt der Sturm der roten Infanterie, der in mehreren Wellen vorgetragen wird, von Panzern unterstützt, während sich das Sperrfeuer auf die Stellungen von Padene verlagert. Markerschüttend dringt das langgezogene ‚Napred, urrah, urra!‘ der Angreifer in unseren Ohren. Panzerketten rasseln durch die Nacht. Wo sich Widerstandsnester entgegenstellen, werden sie von den Panzern überrollt. Das sehr schwache deutsche Artilleriefeuer kann die Angreifer nicht aufhalten. Das ist die Entscheidung. Der Westabschnitt der Verteidigungsfront wird durchbrochen und aufgerollt. Knin fällt. Im Morgengrauen trägt der Wind das Glockengeläut der Kirchen von Knin zu uns herüber, die Todesklage für viele, viele Kameraden und das bittere Ende für das III./383 und die 264. Div." (Feldweibel Schlagner).

„Sämtliche Verwundete sind in Partisanenhand gefallen, wohl sechshundert. Der eine Teil blieb beim Ausbruch der Besatzung aus Knin in den Sankas und wurde auf dem Rückmarsch wie alle Fahrzeuge zusammengeschossen, der andere Teil auf dem Truppenverbandplatz Padene vom Batl.-Arzt peinlich exakt nach den Bestimmungen der Genfer Konvention dem Feind übergeben. Danach erschien ein Kommissar; wer sich von den Verwundeten noch bewegen konnte, mußte hinaus und wurde draußen, der Rest im Inneren des Gebäudes /liquidiert!. Ein einziger Überlebender, der sich zum Haufen der Toten warf und später durchschlagen konnte, berichtete dies unserem Stabsarzt.

Hptm. Säuberlich, der Kdr. des II./383, der in Knin durch Beckenschuß schwer verwundet worden war, hatte sich erschossen" (Hptm. Rettich).

Am 5. 12. setzte der Feind seine Angriffe, wenn auch mit etwas verminderter Kraft, fort. Beim I. R. 383 übernimmt Hptm. Ahrendt die Führung, Hptm. Rettich die des I. Batl. Das I. R. 384 bezieht eine Aufnahmestellung; vom II. Batl. die 5. Komp. in Budimir (die andern Teile in Ruhe nordwestlich davon), das I. und das III. Batl. beiderseits der Straße. Zahlreiche Versprengte, einzelne und in Gruppen der eigenen und der 264. Div. werden aufgefangen und berichten von den Untaten und Grausamkeiten des Feindes. In Budimir liegt auch immer noch der Hauptverbandplatz der Division, dessen Ärzte, Sanitäter und Sankafahrer trotz pausenloser und opfervoller Arbeit kaum imstande sind, den großen Anfall an Verwundeten zu bewältigen.

An diesem 5. 12. hatte sich auch das Schicksal des in Gračac gelegenen, seit Tagen eingeschlossenen, II./383 und der 6./384 erfüllt. Nachdem ein Entsatz-

versuch der 392. Div. mißlungen und es zweimal aus der Luft schwer bombardiert worden war, nimmt der Feind die Stadt und vernichtet das Batl. (mit Ausnahme der 5. Kp., die an der Straßengabel 20 Kilometer östlich bei Sučevići lag).

Über die letzten Stunden dieses Batl. berichtet ein Überlebender:

„Nach stundenlangem Trommelfeuer griff der Feind an. Die Verluste waren ungeheuer. Um die wenigen Offiziere und Unteroffiziere geschart, wehren sich die einzelnen Häuflein mit dem Mute der Verzweiflung. Zwischen den Trümmern ausgebrannter Ruinen hatte der Batl.-Kdr., Major Stüber, mit Männern des Batl.-Stabes die letzten Patronen verschossen. Major Stüber fiel\* inmitten seiner Leute durch eine MG-Garbe.

Die Gefangennahme der Überlebenden geschah ohne Formalitäten. Es gab kein langes Abzählen mehr.“

„Einen überlebenden Deutschen von Gračac“, berichtet Obergefreiter vom Hofe, 392. Div., „traf ich 1946 im Lager Turanj bei Karlovac. Während die Kroaten zu den Partisanen mußten und teilweise wieder wegliefen, mußten die Deutschen, etwa 100-150 Mann, zwei Wochen lang jeden Tag nach Korenica marschieren. Einige wurden totgeschlagen. Später starben die Leute an einer Seuche; im Februar 1945 hat fast keiner mehr von ihnen gelebt.“

Am 6. 12. stößt der nachfolgende Feind auf die Stellungen des I. R. 384, am 7. 12. werden seine ersten Angriffe dagegen abgewiesen.

A 10. 12. wird das I./383 herausgezogen und nach Srb zurückverlegt; das II./384 folgte nach und bezog eine neue Riegelstellung in dem schon gut bekannten Gelände hart nördlich D. Suvaja, Btl.-Stab in Doljane.

Die 373. Div. hatte einen schweren Schlag erhalten, die 264. Div. konnte als vernichtet angesehen werden. Einer Gruppe von zweihundert Mann — vielleicht war es die einzige dieser Division — gelang es, unter persönlicher Führung des Div.-Kdrs., Generalmajor Windisch, sich in den folgenden Tagen entlang der Bahnlinie nordwärts durchzuschlagen. Sonst fanden sich noch öfters vereinzelt Leute oder Trupps nach abenteuerlichen Märschen durch das feindbesetzte Gebiet bei der Div. ein, darunter einige in phantastischen Verkleidungen, wie z. B. als Eseltreiber, als Partisan, als alte Frau o. a. Sie berichteten übereinstimmend, daß der Tunnel, in dem das Feldlazarett der 264. Div. nach der Verlegung aus Knin einstweilig untergebracht worden war, mit ca. 500—800, nach anderen Angaben sogar 2000 Verwundeten, am 4. oder 5. 12. von den Partisanen gesprengt worden sei und alle Verwundeten den Tod gefunden hätten bzw. „liquidiert“ worden seien.

Die in Grahovo (nordöstlich Knin) detachiert gelegene 9./383 (Oblt. Petzke) fand sich ohne Ausfälle in Zrmanja Vrelo wieder ein.

Von den Geschützen und schweren Waffen der Division war der größte Teil verloren gegangen.

\* Nach einer anderen Darstellung soll Major Stüber in Gefangenschaft geraten und im Januar 1945 gegen sechzig Partisanen ausgetauscht worden sein.

Natürlich waren auch die Verluste des Feindes schwer. Er soll, nach Überläuferaussagen, von den etwa 30 000 Mann, die er im Raum Knin eingesetzt hatte, 2500 allein an Toten verloren haben.

Oberst Herrmann erhält für seine Verdienste, eine weichende Front durch raschen Aufbau einer Aufnahmestelle zum Stehen gebracht zu haben, das Ritterkreuz.

Im weiteren Verlauf des Dezembers nahm die Division eine teilweise Umgliederung und Auffrischung aus den Resten der 264. Div. vor. Dabei wurde auch das II./383 neu aufgestellt und erhielt in dem besonders tüchtigen und tapferen Hptm. Petzke einen neuen Kommandeur. Die bisherige 11. wurde zur 6./383, sie übernahm Lt. Heinrich. Das Batl. wurde mit dem Auftrag der Straßensicherung und der Sicherung des Div.-Gef.-Standes (Burg Ostrožac) im Raum nördlich Bihać zwischen Ostrožac und Ličko Petrovoselo, in Stützpunkten eingesetzt.

Auch am Jahresende gab es diesmal keine Ruhe.

Beim I. R. 384 waren etwa Mitte Dezember das I. und das III./384 und dazu der Rgt.-Stab nach D. Lapac zurückgegangen. Der Feind folgte nur vorsichtig nach.

Das I./383 gab um die gleiche Zeit Srb auf und wich ohne Kampf nach Doljane zurück. Auch das hier gestandene II./384 räumte am Heiligen Abend befehlsgemäß seine Stellung. Der Grund dazu war, daß Feind, über die Straße Gračac—Lapac vorgehend, die Hauptnachschiebstraße hart ostwärts D. Lapac bei Punkt 614 zu sperren und das I./383 und das II./384 abzuschneiden versuchte. Am ersten Weihnachtsfeiertag war es ihm vorübergehend gelungen, die Straße zu erreichen. Am nächsten Tag jedoch, dem 26. 12., gelang es dem I./384 durch umfassenden Angriff, den Feind in Richtung Kulen—Vakuf abzudrängen, so daß die von der Einschließung bedrohten Bataillone ohne Verluste durchgezogen werden konnten. Das I./383 trat wieder zu seinem Regiment zurück, das II./384 ging bis Anfang Januar westlich Lapac in Ruhe.

Am 30. 12. unternimmt das II./383 einen Vorstoß, der 392. Div. entgegen, über den Paß bei Ličko Petrovoselo (nordwestlich Bihać). Es stößt in eine feindliche Bereitstellung hinein und wird bis Prnjavor zurückgeworfen. Dem eingeschlossenen Batl.-Stab gelingt es am Sylvestertage, in einem tollkühnen Streich, sich verlustlos durchzuschlagen. Doch sind die Verluste sonst hoch, besonders bei der 5. Komp., bei der Lt. Nick fällt.

In die Gegend um Lapac rückt zwischen Weihnachten und Sylvester die A. A., von Bihać her kommend, in neue Stellungen ein.

Anfang Januar erhielt die A. A. den Auftrag, bewaffnete Aufklärung von Bihac über Vrtoce nach Petrovac gegen die 6. Partisanendiv. vorzutreiben, die im Angriff vermutet wurde. Der Führer dieses Unternehmens, Oberleutnant Böger, berichtet hierüber:

„Ich erhielt einen Zug Panzerjäger, 2 VB des Art.-Rgt. und 1 Zug Pioniere zur Unterstützung der gesamten A. A. zugeteilt. In schneller Fahrt erreichten die vollmotorisierten Truppen Vrtoce ohne Feindwiderstand. Hier teilte ich unter Belassung stärkerer Kräfte in Vrtoce drei kampfkraftige Spähtrupps mit den Zielpunkten Kulen Vakuf, Petrovac und Palanka ein. In Petrovac wurde der Stab der 6. Div. beim Mittagsschlaf überrascht. Es konnten zahlreiche Geschütze gesprengt, Material vernichtet und im Nahkampf etliche Partisanen getötet werden. 18-25 Gefangene, darunter höhere Offiziere, wurden mit nach Bihac gebracht. Die eigenen Verluste waren gleich Null.“

Im Januar fanden ferner statt:

a) Ein Vorstoß des I./383 südostwärts gegen die Straße Lapac—Dobro Selo. Nach Angaben von Überläufern sollten dort deutsche Gefangene aus den letzten Kämpfen bei Straßenarbeiten eingesetzt sein. Das Unternehmen blieb jedoch erfolglos, es kam zu keiner nennenswerten Feindberührung.

b) Ein Vorstoß des Felders.-Batl. und des Pi.-Batl. in den Raum ostwärts Nebljusi. Die Absicht war, eine Versorgungsbasis des Feindes lahmzulegen. Auch hierbei kam es nur zu einem unbedeutenden Gefecht, die Beute an Großvieh, Schafen und Schweinen war jedoch beträchtlich.

Der über einen Meter hohe Schnee machte auch noch im Februar alle größeren Kampfhandlungen unmöglich.

Die Führung des Inf.-Rgt. 383 (Gef.-Stand Nebljusi) übernahm Anfang des Monats Major Häusler, vormals Führer der in Metz gelegenen Kriegsschule.

Das I. Batl. (Hptm. Ahrendt, Adj. Lt. Bodner) liegt immernoch in Stützpunkten um Lapac; es herrscht, wie überall, rege Aufklärungstätigkeit.

Ein Regimentsangehöriger, Gefr. Rothe, schreibt in seinem Tagebuch unter dem 2. 2. hierzu:

„Ein Spähtrupp zur Suche nach fünf Vermißten kommt mit drei Toten zurück. Wie waren die zugerichtet! Zwei waren ganz ausgezogen, während der dritte noch ein Hemd anhatte. Der eine hatte einen Oberschenkelschuß, der zweite einen Brustschuß und der dritte einen Genickschuß. Gestorben sind sie laut ärztlicher Feststellung jedenfalls an den darauffolgenden Mißhandlungen. Dem einen war der Schädel eingeschlagen, dem zweiten der Brustkorb eingedrückt und dem dritten der Geschlechtsteil abgeschnitten. Ich sah es mit eigenen Augen, sonst hätte ich es nicht für möglich gehalten.“

Anfang Februar übernimmt Hptm. Kroll die Führung der III./A. R. 373. Er berichtet über die Lage bei der Artillerie:

„Meine Abteilung bestand aus 2 Batt. 1FH 16, dazu 2 Kanonen 18 (10 cm) mot. ohne Zugmittel und 2 sFH 18 mot. ohne Zugmittel. Eine Zugmaschine stand zur Verfügung, war aber nicht für die Zwecke der Artillerie vorgesehen. Auch die I. und II. Abt. hatten nicht mehr als zwei volle Batterien. Die Führung des Rgt., das bei meinem Eintreffen ohne Kommandeur war, übernahm im Lauf des Monats Major Menzel. Der Rgt.-Gef.-Stand und der der III. Abt. lagen in Bihać. Ein Zug einer Batterie (2 Gesch.) war im Rahmen der Rundumverteidigung von Bosn. Krupa eingesetzt und konnte nur noch mit Geleitzug durch das Una-Tal erreicht werden. Die Munitionsausstattung war zu diesem Zeitpunkt zufriedenstellend, entsprach aber keineswegs den Anforderungen bei den kommenden Abwehrkämpfen.“

17. 2. Einsatz des II./I. R. 383 zusammen mit Ustascha bei Bosn. Krupa. Deutscher Verlust 6 Verwundete.

20. 2. Einsatz des gleichen Batl. zur Flankensicherung bei Gudovac (südl. Bosn. Krupa); keine Ausfälle.

Am gleichen Tage wird das Felders.-Batl. von Ostrožac nach Bijelopolje (? südwestlich Bihać) verlegt. Es folgte ein Einsatz des Batl. in den Bergen bis 1200 m bei viel Schnee und eisiger Kälte in der Gegend von Korenica, daraufhin kommt es nach Nebljusi (an der Straße Bihać—Knin).

Am 10. 3. gerät die Kampfgruppe Ahrendt (I./383) im Raum Lapac in einen Hinterhalt, aus dem sie sich aber bei einbrechender Dunkelheit ohne Verluste herausziehen konnte.

Um die Wende Februar/März wurde bekannt, daß der Feind starke Kräfte in der Gegend Udbina und südöstlich Gospić versammle. Um diesen Aufmarsch zu stören, befahl das in Ostrožac liegende XV. Geb.-A.K. (Gen. d. Inf. Fehn) der 373. Div., Anfang März, als die Schneeverhältnisse sich einigermaßen gebessert hatten, einen Vorstoß mit der Hauptkraft von Lapac her auf Udbina, dabei Verbindungsaufnahme mit der 392. Div. in Korenica.

Das Unternehmen begann vermutlich am 15. 3. und dauerte eine Woche. Teilnehmer waren von der Division das verst. I. R. 384, die A. A. und vom I. R. 383 jedenfalls das II. Batl. Es wurden zwei Hauptkampfgruppen gebildet: eine nördliche (383?), die aus Gegend der Plivitzer Seen (nordwestlich Bihać) über Korenica, und eine südliche (384), die von Lapac her auf Udbina vorstieß. Nachdem beide Gruppen das Ziel erreicht hatten, mußte auf Befehl des Korps südlich und westlich dieses Ortes eine Igelstellung bezogen werden. Das Unternehmen hatte gute Erfolge gebracht; die Masse der feindlichen 35. Division war vernichtet, der Rest in das Kapelagebirge abgedrängt worden. Bei geringen eigenen Verlusten fielen größere Mengen von Waffen, auch Geschütze und Granatwerfer und Munition, bei Udbina ein ganzes Munitionslager den Deutschen in die Hände.

Am 6. März übernahm Major Menzel die Führung des Art.-Rgt. 373 als dessen letzter Kommandeur (Rgt.-Gef.-Stand bis 21. 3. bei Nebljusi).

„Im Februar bis in die Zeit Mitte März“, berichtet Hptm. Kroll, „entwickelte

sich, artilleristisch betrachtet, nur geringfügige Gefechtstätigkeit, die ihren Höhepunkt in dem wenig glücklich abgelaufenen, bei strenger Kälte durchgeführten Unternehmen auf Prijeboj (Plitvitzer Seen, Jezera) hatte. Artilleristisch war der Einsatz insofern interessant, als im Planschießen eine relativ gute Wirkung erzielt wurde. Die Kämpfe endeten in einer Verteidigungsstellung rund zwölf Kilometer nordöstlich Bihać, wobei die Artillerie, bis auf die beiden Geschütze in Bosn. Krupa, nördlich Bihać, eingesetzt war, um den aus dem Raum Ličko Petrovo Selo vermuteten Angriff abzuwehren. Das Instellengehen, Vorbereiten des Feuerplans, Einrichten der B-Stellen und Einschießen übernahm persönlich der Art.-Kdr. beim XV. Geb.-A.K. Generalmajor Heinrici. Alle verfügbare Munition wurde zu diesem Zweck zusammengekarrt. Zum Zweck der Herstellung einer Abwehrfront im Nordwesten von Bihać wurde gegen Mitte März unter Führung des Feldkommandanten von Bihać, Oberst Knackfuß, eine Kampfgruppe (Adj. Oblt. Allermann, Ord.-Offz. Lt. Menz) gebildet, die sich, soweit meine Erinnerung reicht, zusamm setzte aus Teilen des I. R. 383, der 104. Jäg.-Div. (Batl. Tallarek) und des Transport-Rgt. Speer. Ferner gehörten dazu: die III./A. R. 373, 2 Ustaschatl. und 2 ehemals italienische Straßenpanzerwagen des Korps. Die kroatischen Batl. waren in himmelblaue Uniformen eingekleidet worden, die ursprünglich für die finnische Armee vorgesehen waren. Bei den wenige Tage später erfolgenden, ungeordneten Rückzügen hoben sich diese Uniformen stark vom Boden ab und boten dem Feind ein gut erkennbares Ziel.

Bis einschl. 19. 3. wurde die Front gegen vereinzelte Angriffe gehalten. Hierbei muß lobend und dankbar der Flakzug des Transport-Rgt. Speer, aber auch das Jäger-Batl. Tallarek erwähnt werden, die kaltblütig die in fast geschlossenen Formationen angreifenden Partisanenbataillone bis auf kürzeste Schußentfernungen herankommen ließen, um sich dann sehr schnell mit der abstoßenden Wirkung ihrer MG und Flak Respekt zu verschaffen."

Am 19. 3. unternimmt die 5./Felders.-Batl. 373 von Vuciak (5 Kilometer westlich Bihać) aus einen Einsatz nordostwärts in Richtung Cazin. Der Feind antwortet mit einem kräftigen Gegenstoß, dem die schwache Kompanie nicht gewachsen ist. Sie strömt aufgelöst in Richtung Bihać zurück; der Hauptfeldwebel der Kompanie, Mücke, fällt in Partisanenhand und wird erschossen. Der Feind nimmt Vuciak, bleibt aber dann vor Zavalje stehen.

### *Die jugoslawische Frühjahrsoffensive*

Ende März trat die letzte entscheidende Wendung der Kriegslage auf diesem Frontabschnitt ein. Die Jugoslawen hatten die Wintermonate eifrig für die Vorbereitung einer neuen Offensive zur endgültigen Befreiung ihres Landes benutzt und waren dabei in jeder Weise und wirksam durch die Alliierten unterstützt worden. Die Stärke ihrer „Befreiungsarmee“ belief sich bis zum Frühjahr — nach Dedijer, Tito — auf mehr als 800 000 Mann; sie war modern bewaffnet und ausgerüstet und gliederte sich in 4 Armeen und 8 Korps als Sondereinheiten. Während die 1. Armee (12 Div.) nördlich, die 2. Armee (7 Div.) südlich der Save,

letztere in allgemeiner Richtung auf Banja Luka vorzugehen hatte, die 3. Armee (14 Div.) nördlich der Drau stand, war das Ziel der 14 Divisionen umfassenden 4. Armee (14 Div.), die deutsch-kroatische Front in der Lika zu durchbrechen und an und östlich der Adriaküste nach Norden vorzustößen. Von V-Männern war, teils mittels Brieftauben, teils durch Funk, die Ausladung starker motorisierter Truppen in Split und ihr Anmarsch über Knin in Richtung Bihać gemeldet worden.

Die „Generaloffensive“ des Feindes begann am 20. 3. Eine 5 Divisionen starke Gruppe, nämlich die sehr kampfkraftige 26. Div. mit über 30 Panzern (deren Fahrer in Kairo ausgebildet worden waren), ferner die 19., 20., die 35. und die 7. muselmanische Division, trat teils von Süden her um Udbina, teils aus südöstlicher und östlicher Richtung von Dobro Selo und Kulen Vakuf her an.

Am Morgen dieses Tages wird der vorgeschobene Gefechtsstand der Division in Lawac (die andern Teile mit der Qu.-Abt. lagen in Zavalje) von Tieffliegern angegriffen und dabei u. a. der sehr tüchtige I c der Division, Oblt. Böhmker, schwer verwundet.

Am 20. 3., 9 Uhr 30 greift der Feind — es war die 7. Div. mit 42 Panzern — nach einem mörderischen Feuer die Stellungen der 1., 2. und 4./383 in Gorni Lapac und nördlich davon an. Unter dem feindlichen Drucke waren schon im Morgengrauen die vorgeschobenen Posten und Feldwachen zurückgenommen worden. Das Kräfteverhältnis war ungefähr 1 IMG gegen 1 Panzer; es fehlten aber nicht nur eigene panzerbrechende Waffen, sondern auch eine ausreichende Artillerieunterstützung. Damit stand das Batl. von vornherein auf verlorenem Posten. Der linke feindliche Flügel umfaßt das Dorf Gr. Lapac von Süden her und nimmt es. Im heftigen feindlichen Feuer und unter schweren Verlusten an Menschen und Material weichen die drei Kompanien nach Dolni Lapac zurück. Aber auch die hier stehende 3. Komp. und die A.A. können sich nicht mehr halten. Zwar schießt die Artillerie einige Panzer ab, aber dann wird sie überrollt. Unter Verlust des gesamten Trosses müssen das I./383 und die A. A. im feindlichen Feuer in Richtung auf Nebljusi zurückgehen.

Am Morgen des 20. 3. 45, gegen 5 Uhr, kam in offenem Ferngespräch von Oberst Herrmann die Nachricht, daß die gutausgerüstete 7. Partisanendivision im Angriff mit Panzerunterstützung in kurzer Zeit Lapac erreichen würde. Auf Alarm ging die ganze Aufkl.-Abt. in Stellung und innerhalb kürzester Zeit erschien die Angriffsspitze der Partisanen, unterstützt durch 6 schwere englische Panzer, am südlichen Ortsausgang von Lapac. Unter schweren Verlusten wurde der Ort, der mit notdürftig ausgebauten Stellungen umgeben war, etwa vier Stunden lang verteidigt. Der in Lapac gelegene Hauptverbandplatz war überbelegt. Die noch vorhandenen kroatischen Soldaten wurden unter mitreißendem Einsatz ihrer deutschen Kameraden in der Stellung gehalten. Nachdem der Ort fast zu drei Viertel eingeschlossen war, gab der Kommandeur den

Befehl zum Rückzug. Der Hauptverbandplatz unter Leitung eines Stabsarztes wurde den Partisanen übergeben, vier Geschütze der Artillerie am Nordausgang des Ortes wurden gesprengt. Rittmeister Menzel, Wachtmeister Kersen und ich standen in unmittelbarer Nähe, ohne daß uns die Sprengung angesagt wurde. Als Letzte verließen wir den Ort und gingen, verfolgt vom MG-Feuer der Panzer, über die kahle Fläche nördlich Lapac in einem Lauf von etwa eineinhalb Kilometer in das Gebirge, wo sich ein Teil unserer Fahrzeuge über fast unwegsames Gelände langsam vorwärts bewegte.

Zwei Flaschen Eierlikör, die ich gerettet hatte, brachten mir einen gewaltigen Anpöfiff ein durch Rittmeister Menzel, der mich fragte, ob ich nichts Wichtigeres mitzunehmen gehabt hätte. Der Trost kam für mich erst später, als ich in der späten Nacht dieses Tages dem Oberst Herrmann auf seinem Gefechtsstand in Bihać damit eine unerwartete große Freude machen konnte. Oberst Herrmann tat uns allen sehr leid. Der von uns allen hochverehrte Rgt.-Kdr. saß, praktisch allein, mit den Resten seines Stabes in Bihać. Etwa 20 Fahrzeuge und 300 Mann konnte ihm Rittmeister Menzel für die Verteidigung von Bihać zur Verfügung stellen" (Oblt. Böger).

Um bei Nebljusi eine neue Stellung aufzubauen („Kampfgruppe Knackfuß“), befahl die Division die eilige Heranführung der wenigen, überhaupt noch verfügbaren Truppen, hauptsächlich des 11/383.

„Zu Fuß mit Hunderten anderer Landser ging es querfeldein in Richtung Nebljusi, auf der Straße verfolgt von Panzern und Pak. In Nebljusi erste Auffangstellung. Mit nur dem, was wir am Leibe hatten, gruben wir uns ein und harrten hier aus, bis der Feind in Reichweite war. Gewehr- und MG-Feuer konnten den heranrückenden Panzern und Pak nicht widerstehen. Langsam und kämpfend zogen wir uns aus Nebljusi zurück" (Oberwachtmeister Ortner).

„Ein unendlich langer Strom abgekämpfter Truppen, die nach rückwärts fluteten, begegneten uns auf dem Weg nach vorn. Lkws., Kräder, Pkws., z. T. vollgestopft mit Landsern auf Trittbrettern, Kotflügeln und Kühlern standen, lagen und saßen darauf, die meisten ohne Waffen, verdreht, verschwitzt, zerrissen und zerlumpt die Uniform. Nun wußte ich, was los war! Die südliche Abwehrfront war durchbrochen! Hals über Kopf, führerlos, fluteten unsere geschlagenen Bataillone, denen Divisionen gegenüberstanden, panikartig zurück. Alles hat nur das eine Ziel: nordwärts über die große Unabrücke in Bihać zu kommen, bevor die Jabos sie zerstörten" (Gefr. Rothe).

Auch Udbina ging an diesem Tage durch feindlichen Panzerangriff verloren.

„Die feindlichen Panzer“, berichtet Hptm. Westphal, Kdr. II./I. R. 384, „griffen von Westen, aber auch von Süden her über einen Felsrücken an, auf dem sich die Stellungen des Bataillons befanden. Da den Panzern aber der Abstieg von den Höhen nicht gelang, konnte das Batl. bis gegen Mittag im wesentlichen den Abschnitt halten. Als dann im Ort Udbina selbst der Widerstand erlahmte und die von Westen angreifenden Panzer die Flanke bedrohten, artete das befohlene Zurückgehen auf die Höhen nordostwärts des Ortes in reguläre Flucht aus. Der flankierende Panzerbeschuß brachte uns schwere Verluste, da eine vollkommen ebene Fläche überquert werden mußte, bevor wir in den Schutz der ersten Ausläufer des Plješevica planina gelangten. Die Schwerverwundeten und Toten, sowie viel Material blieben zurück. Als sich die Reste des Batl. sammelten, fanden sich doch etwa 150—200 Mann zusammen, die den Rückmarsch Richtung Bihać über das Gebirge antraten. Nachdem wir die fast schneefreie Südseite des Plješevica mit unseren letzten Tragpferden geschafft hatten, kamen wir

in meterhohen Sehne und mußten unsere braven Tiere, die uns fast 2 Jahre begleitet hatten, ihrem Schicksal überlassen. Wir sattelten sie ab und vernichteten das letzte schwere Gerät. Der weitere Rückmarsch durch den hohen Schnee war sehr beschwerlich und fand nur nachts statt, während wir uns am Tage im Hochwald verborgen hielten und ausruhten. Auch die nicht allzuferne Straße D. Lapac-Nebljusi konnten wir nicht mehr ansteuern, sondern mußten im Gebirge bleiben und versuchen, Zavalje zu erreichen. So stießen wir denn nach 36 Stunden wieder zum Regiment. Nach und nach trafen noch kleine Gruppen ein.

Gegen Abend des gleichen Tages (22. 3.) gingen die schwachen Einheiten zur Sicherung von Zavalje wieder in Stellung. Die Nachschubstraße vor Zavalje war von den Pionieren gesprengt, so daß der Feind mit seinen Panzern vorerst nicht gefährlich werden konnte. Doch lagen bereits ab 14 Uhr des 22. dieser Ort und der Südeingang von Bihać (Zegar) unter feindlichem Artilleriefeuer, das die befohlene Räumung durch Div.-Stab und Trosse zu einer panikartigen Flucht auf die Brücke in Bihać ausarten ließ."

„Die Räumung des Hauptdepots des XV. Geb.-A.K. gelang nur noch teilweise. Sehr bald flog ein Munitionszug in die Luft. Ein Verpflegungszug wurde kurz nach der Ausfahrt durch Volltreffer bewegungsunfähig gemacht und brannte aus. Trotz des Ernstes der Situation sei nicht unerwähnt, daß sich durch den Brand über ganz Bihać eine Duftwolke gebratener Salami erstreckte, was eine ganze Reihe von Soldaten verführte, trotz erheblichen Beschusses, in Richtung Verpflegungszug vorzugehen, um sich einzudecken. Ich erinnere mich noch mit, wenn auch gemischter Freude, daß aus meiner Stabsumgebung plötzlich einige Soldaten auftauchten mit einem Sack voll angebrannter Salami und einem weiteren mit den so begehrten ‚Frontpäckchen‘, die dort zu Tausenden verkamen" \* (Hptm. Kroll).

Die Auffangstellung bei Nebljusi war durch Angriff in den eigenen Rücken bereits am Nachmittag des 21. 3. zu Fall gekommen. Die Division befahl daraufhin das Zurückgehen bis Zavalje. Die Front wurde nämlich noch nicht gleich auf das östliche Una-Ufer zurückverlegt, sondern ein Brückenkopf auf der Westseite gebildet, dessen Stellungen vom Una-Ufer südlich der Stadt über die Höhen von Zavalje bis zum Flugplatz verliefen. Als stärkste Waffe lag seit einiger Zeit ein 21 cm-Geschütz in Bihać, das bisher wegen seiner geringen Beweglichkeit keine Verwendung gefunden hatte. Nun aber trat der „lange Max“, wie er genannt wurde, in Aktion.

Auf der Ostseite der Una, mit Front nach Süden und Norden, wurden die bei Nebljusi eingesetzt gewesenen Teile der Kampfgruppe Knackfuß in Stellung gebracht. Hier lagen besonders die Stützpunkte an der Straße nach Vrtoce, die Höhen 610 und 488, die vorher von einer Marschkompanie der 104. Jäg.-Div., zuletzt von Ustascha besetzt waren, unter ständigem Feuer feindlicher Artillerie aus Ge-

\*Hierzu sei vermerkt, daß bei dem brennenden Zug ein Offizier der Division erschien und die Namen der „organisierenden“ Leute zwecks Strafverfolgung wegen Plünderung aufschrieb. „Unsinn“ nach der gewiß einstimmigen Ansicht der Nehmenden, echt deutsche „Korrektheit“ und „Pflichttreue bis zum äußersten“, - oder auch darüber hinaus? - mindestens nach Ansicht jenes Offiziers oder seines Auftraggebers.

gend Nebljusi. Als dazu noch feindliche Angriffe einsetzten, setzte die Ustascha die Stützpunkte in Brand und verschwand so schnell, daß die wenigen Deutschen Mühe hatten, sich zu retten. Auch eine hinter dem nächsten Dorf eingerichtete neue Widerstandslinie mußte bald aufgegeben werden. Die Hiobsbotschaften von dieser Seite ließen erkennen, daß der Feind beabsichtigte, Bihać einzuschließen.

Unter fast ständigem Feuer von Artillerie und Granatwerfern und dem Einsatz von Panzern schob sich der Feind langsam immer näher an das brennende Bihać heran, wenn auch der Schwerpunkt des feindlichen Großangriffs an der Stadt vorbei nach Norden in Richtung Karlovac gerichtet war.

In der Nacht 23./24. 3. griff der Feind überraschend den linken Flügel des I. R. 384 an der Una von hinten her an, überrannte die Stellung der 1. Komp., brachte ihr schwere Verluste bei und erbeutete 2 Pak. Ein sofort von der 1. (Oblt. Schweiger) und 2. Schwadron der A. A. unter persönlicher Führung von Oberst Herrmann durchgeführter Gegenstoß gewann die Stellung wie auch die Pak zurück. Der Feind verlor in dieser Nacht fast 130 Tote, etwa 30 Verwundete und 14 Mann an Gefangenen (die einheitliche, saubere Uniformen aus englischem Tuch trugen). Die eigenen Verluste betrugen insgesamt 33 Mann.

Sehr unangenehm war die überraschend beim Div.-Stab in Bihać eingehende Meldung, daß der Feind — angeblich die 11. Brigade von Cazin her — bereits auf dem diesseitigen Unaufer in Pokoj, 5 Kilometer nördlich Bihać, auf der Nachschubstraße der Division sitze. Die Division war damit, außer in Richtung nach Osten, eingeschlossen, in dieser aber lag unwegsames Gebirgsgelände.

Noch immer hält das I. R. 384 den Brückenkopf auf dem Westufer und weist, wenn auch unter schweren Verlusten, eine Reihe feindlicher Angriffe ab, wobei auch einige Panzer abgeschossen werden. Als jedoch ein neuer feindlicher Angriff mit Panzern aus westlicher Richtung den eigenen rechten Flügel umfaßt und durch Vordringen gegen die Unabrücke abzuschneiden droht, sieht es sich zum Zurückweichen gezwungen. Das III. Batl. wie auch die Ustascha erleiden dabei hohe Verluste. Die Front wurde in der Nacht zum 25. 3. allgemein auf das Ostufer der Una und den Südrand von Bihać zurückverlegt, nachdem bereits in den Nachmittagsstunden des 24. 3. klar geworden war, daß die auf dem westlichen Ufer liegende Altstadt gegen den immer stärker werdenden Feinddruck nicht mehr gehalten werden konnte. Bei dieser Absetzbewegung über die Unabrücke nach Osten entstand zeitweise wieder ein heilloses Durcheinander, denn die Brücke lag bereits im Feuer der feindlichen Panzer. Oberst Herrmann gelang es auch jetzt wieder, durch sein persönliches Eingreifen und seine Ruhe, wieder Ordnung zu schaffen.

„Oberst Herrmann umgab seit den Rückzügen von Knin schon fast eine Gloriele des Vertrauens. Ihm glaubte man die Mitteilung, daß Entsatz im Anmarsch sei. Seiner Ruhe und Zuversicht gelang es denn auch, die verwirrten Soldaten zu beruhigen und

wieder in neue Stellungen zur Sicherung des Brückenkopfes zu führen" (Wachtmeister Brackmann).

In großen Abständen gelangten die noch einsatzfähigen sFH und Fahrzeuge über die Brücke, während Kanonen und Haubitzen (mot.) zum Teil gesprengt werden mußten, was aber nicht immer gelang. Die Infanterie setzte in Schlauchbooten an einer vom Gegner nicht einzusehenden Stelle unterhalb der Brücke über.

„Der größte Teil der Truppen kam noch gut über die Una-Brücke hinüber. Von der A. A. waren nur noch ein Zug unter Führung eines Leutnants drüben. Von ihm kamen schließlich vier Mann in Unterhosen an; sie hatten den Fluß durchschwommen, alle anderen waren ertrunken, durch das feindliche Feuer getötet worden oder hatten einen Herzschlag erlitten" (Oberwachtmeister Ortner).

Am ostwärtigen Ufer bezog das I. R. 384 Stellung von der Brücke bis zum Bahnhof, das I. R. 383 an diesem (in dem noch zahlreiche Verwundete lagen) und anschließend die durch Teile der Qu.-Abt. der Division, der Schlächtere-, Bäckerkomp. u. ä. Einheiten verstärkte Kampfgruppe Knackfuß.

„Überall an den Brennpunkten der Schlacht tauchte Oberst Herrmann auf und stärkte durch seinen persönlichen Einsatz am MG oder an der Pak den Widerstandswillen seiner Männer. Auch die Bataillonskommandeure und Kompanieführer waren ganze Kerle und Frontoffiziere, die mit Tapferkeit und Schneid ihren Kameraden ein Vorbild waren. Doch ihre Zahl schrumpfte zusammen. Innerhalb der letzten 24 Stunden mußte Oberst Herrmann der Division den Verlust von acht Offizieren melden. Das bedeutete, daß jeder vierte Offizier seines Regiments durch Tod oder Verwundung ausgefallen war. Wenn der Kampf in dieser Härte noch drei Tage anhielt, war das Regiment ohne Offizier.

Auch die Ustaschen ließen sich nicht lumpen. Sie kämpften wie die Löwen. Viele unter ihnen waren Volksdeutsche, die zeigen wollten, daß die ausländischen Blutsbrüder nicht schlechtere Soldaten waren.

Der harte Einsatz der Sanitäter, die auf dem Bauch robbend die Verwundeten aus der Feuerstellung und den Gräben holten und mit der Tragbahre auf der Erde schleifend sie bis zu den Sankas brachten, war ein Lied hoher Pflichterfüllung. Sämtliche verfügbaren Truppenärzte schufteten seit zwei Tagen und Nächten in der Krankensammelstelle in Bihać. Die Betten reichten schon lange nicht mehr aus. Die Verwundeten lagen auf Stroh und Strohsäcken und darübergebreiteten Bettlaken auf Dielen und Korridoren. Schon lange war hier nicht mehr an Ruhe, Ordnung und Sauberkeit zu denken. Wichtig war, daß die Verwundeten zunächst einmal ein Dach über dem Kopf hatten und den ersten Verband oder die erste Spritze bekamen. Es war einfach nicht möglich, zur Stelle zu sein, wenn ein Verwundeter schrie, wenn er anders gelegt werden wollte. Alle Hände waren mit den immer wieder neuankommenden Verwundeten beschäftigt. Unruhe, Rufen, Anordnungen und Widerrufen, Hin- und Herhasten ohne Unterlaß. Die Sankas stehen oft zu 3-4 zugleich an der Sammelstelle. Die Fahrer wollen schnelles Entladen, denn irgendwo im Gelände liegen schon neue Verwundete, in einem Haus oder Schuppen zusammengetragen, die auf Abtransport warten . . .

Ein Unterarzt fährt die Sanis vom Sanka an, weil sie leer über die Verwundeten stiegen. Sie sollten jedesmal einen Toten nach draußen mitnehmen. Ein grausiges Bild boten diese Räume und noch grausiger war das Wimmern und Schreien anzuhören.

Von Zeit zu Zeit stand ein Arzt mit blutbeschmiertem Kittel - die sauberen Kittel waren schon längst verbraucht - an der Außenwand der Krankensammelstelle, um seine Lungen wieder mal mit frischer Luft aufzupumpen und seine Nerven mit einer Zigarette anzufeuern. Sie arbeiteten hier wie die Metzger in einem Schlachthaus. Es war einfach unmöglich geworden, die ärztlichen und medizinischen, sowie die hygienischen Vorsorgen bei einer Operation zu treffen, wie sie es einmal in einer deutschen Universitätsklinik gelernt hatten. Es kam darauf an, möglichst vielen die erste, lebenserhaltende Hilfe zu leisten, Verblutungen zu verhindern, Schmerzen zu lindern, Geschosse zu entfernen oder Glieder zu amputieren. Es mußte alles schnell gehen, gewissermaßen am laufenden Band. Zwei Pfarrer versahen in diesen Räumen ihren schweren Dienst, doch auch sie konnten nicht bei jedem sein, der zur ewigen Armee abtrat. Viele starben, ohne daß man ihr Sterben gemerkt hatte, ohne daß sie ein letztes Wort, einen letzten Gruß an ihre Lieben loswerden konnten. Und dann blieben sie liegen, zwischen den Verwundeten, bis man Zeit hatte, sie wegzuschaffen.

Es bestand keine Möglichkeit, die Toten der Erde zu übergeben, weil das feindliche Werferfeuer alles Gelände ringsum bestreute. Man mußte sie draußen entlang der Mauer legen und mit Zeltbahnen zudecken. Auch die Soldaten des Gräberoffiziers waren als Hilfssanitäter eingesetzt und fanden jetzt keine Zeit, sich ihren eigentlichen Aufgaben zuzuwenden. Jeden Kämpfer von Bihać, der das Elend der Verwundeten und Toten zu sehen bekam, überkam der Ekel vor solch grauenhaften Ausmaßen des Krieges" (Martin Wittig).

Die Einschließung der Division war inzwischen vollständig geworden, der Kessel auf einen Umfang von etwa zwei Kilometer Radius zusammengeschrumpft. Der Nachschub erfolgte jetzt durch Abwurf von Versorgungsbomben aus Ju 52 (dabei auch die dringend nötigen Arzneimittel) und Munition.

Nach der Räumung des westlichen Unaufers war die einzige Brücke in Bihać zwar gesprengt worden, die Sprengung aber nur teilweise gelungen, die Fahrbahn in der Mitte nur zur Hälfte eingestürzt.

Überraschend stößt der Feind am 26. 3. nachmittags mit einigen Panzern über diese Brücke vor und nistet sich in den nächstliegenden Gebäuden auf dem Ostufer ein. Die den Abschnitt der Brücke haltende A. A. (Rittmeister Menzel) erhielt Befehl, den Feind zurückzuwerfen.

„Rittmeister Menzel zog mit einer Kampfgruppe von etwa 30 Mann und wenigen treuen Kroaten, in mühsam eineinhalb Tage dauernden Häuserkämpfen auf die verloren gegangene Brücke zu. Es gelang ihm in dieser Zeit, eine in Luftlinie etwa 130 Meter betragende Strecke, auf deren Kernpunkt ein großes Kaufhaus lag, vorwärts-zukommen. Die Verluste waren sehr stark, aber wir drangen bis auf die zerstörte Brücke vor. Rittmeister Menzel mußte als todkranker Mann ins Lazarett gehen. Ich übernahm die Führung der Abteilung bis zum Ende" (Oblt. Böger).

Erneute Versuche des Feindes, über die Brücke oder auf Kähnen über den Fluß zu gelangen, wurden ebenfalls zurückgewiesen.

Stark war auch der Feinddruck zwischen dem Bahnhof und der Una an der Nordseite, da weiter flußabwärts eine Holzbrücke über den Fluß intakt geblieben war. Im Schutze des zwischen dieser Brücke und der HKL gelegenen Dorfes fand

der Gegner gute Bereitstellungsmöglichkeiten und Stellungen für Pak und Granatwerfer. Seine nächtlichen Angriffe wurden aber, z. T. in erbitterten Nahkämpfen und vor allem um ein festungsartig ausgebautes mehrstöckiges Haus für Bahnbedienstete, blutig abgewiesen. Bei einem Nachstoß am Morgen des 27. 3. fiel der Kompanieführer der 8./384, Lt. Busch.

In der gleichen Zeit waren zwei auf der Straße nach Pokoj geführte Ausbruchversuche gescheitert. Den einen hatte das Ustaschabatl. eigenmächtig unternommen, den anderen, ebenfalls in Bataillonsstärke mit einigen Pak und Vierlingsflak, ein Oberstkapitän (eine bei der Organisation Speer bestehende Dienstgradbezeichnung) Schönherr geführt, der hierbei mit manchen seiner Leute fiel. Dieser Angriff hatte schon am 23. 3. stattgefunden, gleichzeitig hatte eine aus Leuten des Korpsstabes in Ostrožac zusammengestellte Kampfgruppe versucht, den Kessel von außen her zu durchstoßen.

Eine volle Woche währte schon der mörderische Kampf der in Bihać eingeschlossenen Division, und der Kessel wurde immer kleiner. Während der Feind sein Art.-, Granatwerfer- und MG-Feuer (dabei viel Explosivgeschosse) verstärkte und dazu laufend Jabos einsetzte, wird die eigene Kampfkraft durch steigende Verluste, die physischen Anstrengungen und den seelischen Druck, der auf jedem lastete, immer schwächer. Doch die Hoffnung auf den angekündigten Entsatz hält die Kämpfer noch weiter aufrecht.

Und in der Tat, die Rettung kam! Es war der 28. 3. morgens, als von Nordosten, von Bosn. Krupa her, die vordersten Teile der 104. Jäg.-Div., den Ring des Feindes durchbrechend, sich bis Pokoj vorgearbeitet hatten und einige Pz.-Spähwagen u. ä. Fahrzeuge gleich weiter bis Bihać hineinstießen, aufs freudigste von den nun befreiten Verteidigern begrüßt. Diese Jägerdivision, zur Stützung der Front in der Lika von Slawonien herangeführt, war schon seit Tagen erwartet worden, aber wegen starken Feindwiderstandes nur langsam vorwärtsgekommen.

„Acht Tage hatte dieser Belagerungszustand gedauert, doch was wir da mitmachten, kann man schriftlich nicht wiedergeben. Wir glaubten an keine Rettung mehr. In der allerletzten Minute wurden wir befreit“ (Oberwachtmeister Ortner).

Die Division befahl sofortige Räumung von Bihać und Rückzug im Tal der Una zunächst bis in die Gegend beiderseits Ostrožac. Noch immer aber hielt der Feind die Höhen auf dem jenseitigen Flußufer nördlich Pokoj und suchte sich durch wütendes Feuer auf die Straße für seinen Mißerfolg zu rächen. Um weitere Verluste zu vermeiden, wird jeglicher Verkehr am Tage untersagt, erst ab Einbruch der Dunkelheit setzt die Rückbewegung ein. Voraus die Verwundeten in überfüllten Sankas, dann der mot. und dann der pferdebespannte Teil des Trosses. Bei der großen Zahl der Fahrzeuge ging der Rückmarsch nur langsam und unter vielen Stockungen vonstatten.

Bei der Truppe selbst übernahm die A. A. die Nachhut. Unter Mitnahme einer

verhältnismäßig hohen Zahl von Fahrzeugen — etwa 50 — verläßt sie als letzte Bihać ohne Feindeinwirkung. Unterwegs fängt sie eine Anzahl durchgegangener Pferde ein und führt sie dem I. R. 383 zu.

In der neuen Stellung beiderseits Ostrožac blieb die Division, ohne daß größere Ereignisse eintraten, während der ganzen ersten Aprilhälfte. Die Reste des I. R. 384 sicherten hierbei nach Süden bis zur Straße Bosn. Krupa—Vrtoce, die Aufkl.-Abt. (die nur mehr 138 Köpfe zählt) nach Südwesten.

„Bei einem Aufklärungsvorstoß“, berichtet Oberwachtmeister Ortner, „fühlten wir über Pokoj in Richtung Bihać vor, bis wir Beschuß bekamen. Was wir auf dieser kurzen Strecke sahen, erfüllte uns mit dem gleichen Grauen wie früher in Drvar. Bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen deutscher Landser, aller Habseligkeiten beraubt, auch ihrer Stiefel, in den letzten Atemzügen stöhnende Menschen und vieles mehr.“

„Das kroatische Personal bröckelte mit jedem Absetztag mehr ab, wobei man zur Ehre der Kroaten sagen muß, daß ein großer Teil seine Pferde pflegte und auch an die Protzen spannte, zum Abmarschzeitpunkt aber nicht mehr da war. In diese Zeit fällt auch, das muß der Chronist der Wahrheit halber berichten, das Überlaufen eines deutschen Batteriechefs mit einigen Kroaten zu den Partisanen. Seine Abteilungsangehörigen fanden ihn später in einem Gefangenenlager wieder“ (Hauptmann Kroll).

Während der ruhigen Tage im April traf bei der Division Ersatz ein und wurden Umgliederungen durchgeführt.

„Die Personalergänzungen stammten aus der ‚Fronthilfe‘, d. i. einer erneuten Durchsicht aller Stäbe, Truppen zweiter Linie usw. im ganzen Bereich der Heeresgruppe E. Die Division verfügte jetzt über zwei Grenadierregimenter zu zwei Batl., 1 Pz.-Jäg.-Abt. und 2 Art.-Abt. \* zu je 2 Battr., zusammen 13 Geschütze. Außerdem gehörten ihr Teile der 104. Jäg.-Div. an, die die Gruppe Sommer gebildet hatten. Das Gros der früheren kroatischen Mannschaft der Division war ausgeschieden“ (E, Schmidt-Richberg, Das Ende auf dem Balkan).

Am 19. 4. verläßt die Division die Stellung bei Ostrožac und weicht in eine neue beiderseits der Una bei Bosn. Krupa zurück. Die A. A. bildet wieder die Nachhut.

Oblt. Böger, der Führer derselben, berichtet dazu:

„Am 19. 4. erhielt ich durch einen österreichischen Oberst (der Name ist mir entfallen) den Befehl, die neu eingenommene Stellung etwa 10 Kilometer südwestlich Ostrožac unter allen Umständen zu halten. Die MGs der Abteilung verfügten über etwa 20, die sMG über 400 Schuß, jeder Schütze zwischen 5-15 Schuß Munition. An Granatwerfermunition waren pro Werfer höchstens je 3 Schuß vorhanden.“

Am 21. 4., gegen 5 Uhr 30, wurden wir von stärkeren Kräften angegriffen, hielten bis gegen halb 9 Uhr unsere Stellung und mußten, da kein Nachschub an Munition erfolgt war, unsere Stellung planmäßig räumen. Da ich den Befehl erhalten hatte, unbedingt zu halten, ich meinen Soldaten dies aber ohne Munition nicht zumuten konnte, glaubte ich, meinen Entschluß verantworten zu können. Die letzten 400 Pa-

\* Die III. Abt. des Hptm. Kroll war aufgelöst worden.

tronen wurden verschossen. Gegen 9 Uhr 30 wurde ich schwer verwundet und unsere kleine Kampfgruppe ging mit mir unter starkem Beschuß ins Unatal bis zum Hauptverbandplatz im ersten Tunnel an der Bahnstrecke hinter Ostrožac."

Am 23. 4. erreichte die A. A. Bosn. Krupa, tags darauf die Nähe von Otoka.

Beim II./383, das seit Mitte April von Hptm. Kolb geführt wird, fiel in diesen Tagen auf einem Stützpunkt südlich Krupa Lt. Heinrich, der Führer der 6. Komp.

Für die weitere Schilderung des Endkampfes der Division seien dem Buche von Gen.-Lt. Schmidt-Richberg zwei Absätze entnommen:

„Ab 26. April setzte aus der allgemeinen Richtung Kulen Vakuf rasch ansteigender Feinddruck ein. Die Division setzte sich am nächsten Tage nach Otoka ab, das zwei Tage hindurch gehalten wurde. Dann gelang es feindlichen Kräften, die teils von Süden vorgingen, teils aus Richtung Kladuša-Bužim kamen, die Straße nach Bosn. Novi zu unterbrechen. Die 373. Div. stieß am 29. 4. entlang der Straße durch und vereinigte sich in Novi mit den Domobranen, die bereits am Ostrand um die Stadt zusammengedrängt standen. Nunmehr übernahmen sie den ostwärts vorgeschobenen Verteidigungsgürtel, während die 373. Div. den westlichen Teil besetzte; die Una bildete die Grenze.

Bald setzte starker Feinddruck sowohl von Osten als auch von Westen her ein, dem standgehalten wurde. Dann erfolgte ein umfassender Vorstoß aus dem Sanatal in direkt nördlicher Richtung auf Dobrin. Die hier stehende Ustaschaabteilung konnte den Ort nicht halten, dagegen wurde die Straße westlich der Una von der 373. Div. weiterhin beherrscht. Die Sicherung wurde namentlich durch Verlegung von zwei Batterien nach Divuša verstärkt. In der Nacht zum 2. Mai griff der Feind Novi von Osten, Unčani von Westen her heftig an und versuchte bei Divuša die Una zu forcieren, wurde aber überall abgewehrt. Am 2. Mai gingen die 373. und die 4. Domobranendivision auf der westlichen Unatalstraße unter Kampf nach Kostajnica. Die Bewegung wurde vom feindbesetzten Ostufer aus gestört. Um sie zu erleichtern, schickte das XV. Geb.-A.K. mit bestem Erfolg einen Eisenbahnpanzerzug sowie das Jägerbataillon der 104. Jäg.-Div., das als Korpsreserve herausgenommen worden war, von Kostajnica aus entgegen."

Bei diesen Kämpfen gegen vielfache Übermacht zeichnete sich das von Hptm. Ahrendt geführte I./383 besonders aus.

Welch guter Geist und welche Disziplin selbst in den letzten Kriegstagen bei der Truppe noch durchwegs herrschte, darüber gibt die nachstehende Schilderung des Feldwebels Schlagner über den Kampf am 2. Mai Aufschluß:

„Los, hoch!" zischt eine Stimme. Es war der Feldw. Voigt der 2./383 und er hatte seine MP unterm Arm.

„Sie kommen . . .!" Er ging leise weiter von Mann zu Mann und sie wurden alle schnell munter und huschten in ihre Stellungen, in denen sie die Nacht verbracht hatten.

Sie kamen wirklich. In dichten Schützenwellen, Kompanie hinter Kompanie Deutlich ließen sich schon im Morgennebel die grauen Gestalten der Partisanen erkennen. Angriff von Osten, von der Unaseite her! Und was für ein Angriff! Nach grober Schätzung mindestens 2 Bataillone, rund 1500 Mann, die sich da unter Ausnutzung

jeder Deckung heranschoben. Hptm. Ahrendt kniete am Fenster des Gefechtsstandes und gab leise mit zusammengebissenen Zähnen seine Befehle.

„Jeder zweite Mann von den Riegelstellungen Nord und Süd zur Verstärkung der Unafrent! Ganz nahe herankommen lassen! Feuer frei erst auf hundert Meter! Munition sparen!“

Es waren klare Befehle, es war eine klare Sache, was zu tun war. Keiner der Männer brauchte noch darüber nachzudenken.

Einhundert Meter . . . „Feuer frei!“

Wie eine riesige Faust fuhr es in den Angriff der Partisanen, schüttelte ihn durch, wirbelte ihn auseinander. Einhundert Meter, das war die wirksamste Schußweite für MG und MP! Sie jagten die Gurte und Magazine mit zusammengebissenen Zähnen hinaus, achteten kaum auf die eigene Deckung, schossen und luden nach. In manchem der Gesichter stand wilde Wut, in anderen die Starrheit des Grauens - aber sie feuerten. Sie schossen, als die Partisanen auf 75 Meter heran waren, sie schossen, als es nur noch 50 Meter waren. Als die vordersten Trupps sich bis auf 30 Meter unseren Stellungen genähert hatten, riß es sie vollends aus den Deckungen hoch. Niemand hatte den Befehl dazu gegeben, niemand brauchte ihn zu geben. Handgranaten, Panzerfäuste, Schreie, Schüsse, hämmernde Feuerstöße und wieder Handgranaten, Nahkampf, blitzende Seitengewehre, Schüsse auf kürzeste Entfernung.

Dann war plötzlich alles vorbei!

Die Partisanen fluten zurück, sie richten im offenen Kampf gegen das I./383 einfach nichts aus, sie wurden zusammengeschossen von dieser Handvoll mutiger und entschlossener Männer.

Mit einer Gefechtsstärke von 180 Mann hat das I./383 den Angriff einer Partisanenbrigade vereitelt und den Feind in die Flucht geschlagen. Der Verlust des Feindes an Toten wurde auf 300-400 Mann geschätzt."

Die A. A. hatte im Rahmen einer von Major Schreiber, dem Kdr. des Felders.-Batl. geführten Kampfgruppe eine Stellung bei Rudice trotz schwerer Verluste so lange gehalten, bis sämtliche Truppen Bosn. Novi durchschritten hatten. Dann, nach etwa zehn Tagen, wurde sie in einem Zuge bis wenige Kilometer südlich der Unabrücke bei Milkovica (bei Kostajnica) zurückgenommen. Auch hier hielt sie wieder, bis der Rückmarsch aller Truppen über die beiden Brücken von Kostajnica erfolgt war.

In den Kämpfen bei Kostajnica wird Hptm. Petzke verwundet. Die Führung **des** II./383 übernimmt der nicht minder tüchtige und tapfere Hptm. Kolb.

„Die 373. Div.“, heißt es in Schmidt-Richbergs Buch weiter, „nächtigte am 3. Mai in Kostajnica-Majur und bewegte sich weiter mit ihrer rechten Kolonne auf der Straße entlang der Bahn Sunja-Sisak, mit anderen Teilen durchs Gelände links davon. Sie nächtigte dann in Blinskikut und Trujani.

Die Domobranen hatten sich in Kostajnica zum beträchtlichen Teil aufgelöst, die übrigen Teile lagen jetzt in Kukuruzari und Hrastovica. Sie wurden weiter über Sisak in Marsch gesetzt, bewegten sich aber im gleichen Raum mit Partisanen, mit denen sie offenbar ein Einvernehmen getroffen hatten. Am 5. Mai stand die 373. Div. in einer Stellung bei Mošcenica und marschierte dann ohne Feindberührung durch Sisak und Velika Gorica. Am anderen Abend bezog sie bei Hrasce eine Abwehrstellung mit Front nach Süden. In den Wäldern südlich davon befanden sich Ustascha-

verbände des Generals Ljuburić, die tags darauf hinausgeworfen und von der 373. Div. in einer Aufnahmestellung bei Lomnica und Odra aufgefangen wurden. Da diese Stellung von den Jugoslawen im Westen umgangen wurde, setzte sich die 373. Div. am 8. Mai mit ihrem nördlichen Flügel zur Savebrücke Posused (westlich Agram) ab. Ihre Front verlief von hier genau nach Süden bis knapp an das Wäldchen 132 (Karte 1:250 000), das nördlich der Straße Agram—Karlovac liegt.

Am Mittag des 8. Mai wurde General Gravenstein zum Gefechtsstand des LXXXXI. Korps (General von Erdmannsdorff) berufen, wo er von der bevorstehenden Kapitulation und von dem Befehl des OB Südost zur Entsendung von Parlamentären verständigt wurde. Am späten Nachmittag wurde Oberst Knackfuß auf der Karlovacer Straße nach Agram bei Stupnik von den Jugoslawen empfangen. Am Abend kam es noch beim Wäldchen 132 zu einem starken jugoslawischen Angriff mit Panzern, so daß Oberst Knackfuß auf dem Rückweg wieder umkehren mußte. Die 373. Div. setzte sich am 9. Mai auf der Straße südlich der Save über Samobor—Rann bis Raka ab. Hier traf Oberst Knackfuß wieder auf die Division, die darauf bei Raka die Waffen niederlegte."

„In der Nacht vom 9./10. Mai war bei und in der Ortschaft Raka ein erbittertes Gefecht. In den Morgenstunden fand eine große Offiziersbesprechung unter Führung von General Gravenstein statt, ob ein Durchbruch und Erreichen des ‚rettenden‘ Bodens in Österreich versucht oder kapituliert werden sollte. Das Eintreffen des Obersten Knackfuß mit dem Befehl zur Kapitulation beendete das heftige Für und Wider und gleichzeitig das Bestehen der 373. Div." (Gutbrod).

„Während dieser Besprechung tobte noch immer der Kampf weiter. In unmittelbarer Nähe lag ein deutsches Polizeibataillon, das sich unter keinen Umständen ergeben wollte. Inzwischen war zu der Besprechung ein jugoslawischer Major, von einem deutschen Kradfahrer gefahren, eingetroffen, der ab sofort die bedingungslose Kapitulation forderte. Natürlich versprach man uns nach dem Ablegen der Waffen freien Rückmarsch. Gegen zwölf Uhr am 10. Mai gaben wir unsere Waffen ab. Zuerst führte man uns noch einen Tag in Richtung Heimat, dann begann der Marsch in die Gefangenschaft, die Offiziere und der General vorneweg, in Richtung Agram" (Hauptfeldw. Schulze, 13./I. R. 383).

Über die letzten Tage und ihre persönlichen Erlebnisse berichten:

b) Ein Beteiligter:

„Am Morgen des 10. Mai 1945 erhielt ich von der Div. den Auftrag, mit einem Krad zu der südlich Raka liegenden Part.-Division zu fahren, um die Bedingungen für die Kapitulation zu erfahren. Ich nahm hierzu einen gefangenen Parti-Kapitän (Hptm.), der gut deutsch sprach, mit, um meine Fühlungnahme zu erleichtern. Der Empfang durch die Offz. der Gegenseite war korrekt. Die herumstehenden Mannschaften freuten sich, daß der Krieg vorüber war. Ich brachte einen Major zurück, der die gegnerischen Kapitulationsbedingungen überbrachte. Die beiden Div.-Kommandeure trafen sich und legten fest, daß wir nach Abgabe sämtlicher Waffen in geschlossener Formation in die Heimat marschieren dürften. Wir legten darauf unsere Waffen nieder und ließen sie sogar mit deutscher Gründlichkeit getrennt aufschichten. Die letzten treuen Kroaten wurden von uns getrennt und mußten vor einem Kommissar antreten, der nach einer Ansprache fragte, wer sich nun freiwillig zum Dienst bei seiner Division meldete; er suchte vor allem Gewehrführer für die abgelieferten Waffen. Als sich von den angetretenen Männern (ca. 200) höchstens 5 meldeten,

fluchte er laut und drohte dem Rest an, daß sie ohne Waffen als Muni-Schützen mit 4 Kästen (normalerweise 2) belastet würden. Am Nachmittag zog dann die Div. geschlossen nach Norden weiter. Nach einem Biwak südlich Steinbrück wurden am nächsten Morgen die Offz. von den Uffz. und Mannschaften getrennt, außerdem die gegnerische Bewachung ständig verstärkt und der Weitermarsch unter Vorwänden verzögert. Gegen Mittag erschien ein Oberst und hielt auf serbisch eine Rede, die mit den Worten: „Njemački Zarobljenici!“ (Deutsche Kriegsgefangene!) begann. Danach setzten die ersten Plünderungen durch die Wachmannschaften ein. Am Nachmittag zogen wir wieder über Raka nach Süden. Der Hungermarsch in die Gefangenschaft begann.“

b) Ob.-Wachtmstr. Ortner von der Aufkl.-Abt.:

„Am 5. Mai fluteten die Domobranen, welche die Stellung rechts der Una (bei Kostajnica) hielten, zurück und als letzte passierten wir die Una-Brücke bei Milkovica. Die uns erwartenden Pioniere sprengten sofort die Brücke und setzten sich mit uns ab. Damit war das rechte Una-Ufer dem Feind preisgegeben. Mehr tot als lebendig erreichten wir Kostajnica. Hier lösten sich die Domobranen zum großen Teil auf. Die Parole lautete, sie könnten heimgehen, den Deutschen würde freier Abzug garantiert werden, wenn sie sich kampfflos zurückzögen. So entstanden unklare Verhältnisse. Es war tatsächlich so, daß wir aus geringer Entfernung Partisanen beobachteten, die unserem Rückmarsch lediglich zusahen.

Am 6. Mai wurde die A. A. nochmals zur Sicherung des Rückzuges vermutlich bei Komarova eingesetzt. Auf Befehl des Majors Schreiber mußte ich mit zwölf Feldwebeln einer Schule, die nur mit Pistolen bewaffnet waren, das umliegende Gelände erkunden. Wir stießen auf starken Feind, der uns mangels geeigneter Waffen zum Rückzug zwang. Auch sofort eingesetzte schwere Granatwerfer mußten sich mit erheblichen Verlusten zurückziehen.

Am 7. Mai setzten wir uns ohne Unterbrechung bis Samobor ab. Am Rande der Ortschaft bezogen wir erneut Stellung. Pausenlos zogen auf der vorbeiführenden Straße die Truppen zurück. Die Landser waren kaum zu halten, die Kroaten bis auf wenige Getreue längst weg.

In der Nacht zum 9. Mai, etwa um 22 Uhr, meldete der jugoslawische Sender, daß Agram von der 45. Partisanendivision erreicht worden sei. Der Ring um uns schloß sich immer mehr. Der Sender Klagenfurt meldete die Kapitulation und brachte österreichische Weisen. Den österreichischen Kameraden brachen die Tränen aus — und immer noch kein Befehl zum Rückzug. Um 22.30 Uhr bekam ich Befehl, zum Kampfgruppenführer, dem Ritterkreuzträger Oberst Herrmann, zu fahren, der etwa 6 Kilometer nördlich Samobor lag, ob keine Absetzmöglichkeit bestünde. Der Oberst befand sich allein mit einer Ordonnanz im Gefechtsstand. Ich sehe ihn noch heute vor mir. Er wies auf die Umgebung mit den Worten: „Sehen Sie, alle haben mich verlassen und trotzdem müssen wir ausharren. Ich habe noch keinen Befehl zum Rückzug. Sagen Sie das Ihrer Truppe.“<sup>4</sup> Damit entließ er mich. Die Rückfahrt zur Truppe war durch die verstopfte Straße sehr schwer. Plötzlich kam ein Wagen unserer Einheit entgegen. Ein Feldwebel erklärte mir, daß der Befehl zum Rückzug gegeben worden sei. Ich schloß mich dem Fahrzeug an. Später stellte sich heraus, daß dessen Leute die Truppe vorzeitig verlassen hatten. Wir kamen bis Cilli, am Bahnhof wurden wir entwaffnet. Weiter gings an Partisanenabteilungen vorbei, die mich dank meiner Sprachkenntnisse unbehelligt ließen, bis Unter-Drauburg, wo die Brücke von Parti-

sanen besetzt war. Glücklicherweise kam gerade ein Kosaken-Kavallerieregiment der Wlassow-Armee, noch vollständig bewaffnet, heran, ging sofort in Stellung und forderte von den Partisanen freien Durchzug. In Anbetracht der Übermacht ließen uns die Partisanen durch und wir kamen am Millstädter See vorbei nach St. Michel in Lungau, wo uns die Engländer in ein Lager mit etwa 3000 Mann einschleusten. Damit war der Krieg für mich zu Ende.

Später erfuhr ich, daß die A. A. sich erst bei Morgengrauen absetzen durfte, nur bis Römerbad kam, dort entwaffnet und im Fußmarsch nach Belgrad zurückgetrieben wurde. Sie war am 9. Mai nur mehr 38 Mann stark gewesen, darunter 2 Offiziere und 3 Unteroffiziere."

c) Feldwebel Schlagner vom I./383:

„Am 7. Mai zählte das I./383, nach Entlassung der letzten treuen Kroaten, noch 4 Offiziere (dabei Stabsarzt Dr. Bandier) 47 Unteroffiziere und 31 Mann.

Beim letzten Einsatz am 7.-9. 5. bei Lomnica und am Wäldchen 132 - wo das Batl. zusammen mit Truppen von ‚Prinz Eugen‘ Nachhut war - verlor es nochmals 5 Unteroffiziere und 3 Mann.

Bei einem kurzen Halt — nach der Entwaffnung — werden die Landser von den Partisanen auf Wertsachen durchsucht. Mit den Worten ‚Krieg kaputt‘ oder ‚Uhr ist?‘, aber auch Drohungen, wechseln Eheringe, Uhren, Füllhalter und andere persönliche Wertgegenstände den Besitzer.

Fünf Unteroffiziere des Batl. sollen sich bei der Kapitulation durch Handgranaten das Leben genommen haben, allein in Steinbrück in Slowenien, sollen in diesen Tagen 3000 Mann — Ustascha, Polizei, Angehörige der 373. und der 104. Jäg.-Div. — erschossen worden sein."

\*

„Am 12. Mai gab laut Borba der jugoslawische Generalstab die Vernichtung bzw. Gefangennahme von 6 deutschen Divisionen, darunter die Tiger-Division und die SS-Prinz Eugen-Division, und von 11 Ustaschadivisionen sowie die Befreiung von Maribor (Marburg a. Drau) und Slowenska Bistrica (Windisch-Feistritz) bekannt." (Aus Keesings Archiv der Gegenwart 1945).

## DIE 392. INFANTERIE-DIVISION (KROAT.)

Als dritte und letzte der deutsch-kroatischen Divisionen wurde ab September 1943 die 392. — auch „Blaue (Plava) Division<sup>44</sup> genannt — aufgestellt.

Ihre Gliederung (sämtliche Truppenteile mit dem Zusatz „(kroat.)<sup>44</sup> und Stellenbesetzung war folgende:

Divisionskommandeur war und blieb bis zu seinem kurz vor Kriegsende erfolgten Heldentode, Generalleutnant Hans Mickl, Steirer aus Radkersburg, ehemaliger k. u. k. Inf.-Offz., Eichenlaubträger, vorher unter Generalfeldmarschall Rommel in Afrika gewesen.

**Div.-Stab:** I a Obstlt. i. G. Kobe (ab 20. 3. 1945 Major i. G. Lützow, ab Mitte April Major i. G. Hörmann?); I b Hptm. d. R. von Jan; I c Oblt. d. R. Scheuer; II a Hptm. Janssen; O 1 Oblt. Schröder (als Batt.-Chef im A. R. 392 gefallen, Nachfolger Oblt. Göhlert); Abt. V (Kfz.): Hptm. (Ing.) Weber; W. u. G.: Hptm. (W) Weidinger; Kdt. des Stabsquartiers Hptm. d. R. Lehninger.

**Inf.-Rgt. 846:** Kdr. Obstlt. Schürnbrandt, später Obstlt. Oehler (gefallen am 5. 5. 1945). Rgt.-Adj.: Oblt. Suchan, später Oblt. Zmölnig. I b, WuG: Lt. Wagner. IV a: Ob.-Zahlm. Fels. N. O.: Lt. Zmölnig. Pi.-Zug: Lt. Weit.

I. Batl. Hptm. Krüger.

II. Batl.: Hptm. d. R. Richter, Adj. Lt. Gründemann.

III. Batl. Hptm. d. R. Hohenadl.

13. Komp.: Hptm. Ritter.

Stabskomp.: Hptm. Reissig.

**Inf.-Rgt. 847:** Kdr.: Major Reisinger, Rgt.-Adj. Oblt. Heinecker (gefallen 4. 4. 1945).

I. Batl.: Major d. R. Köhler (Leipzig).

II. Batl.: Hptm. d. R. Hosa (verwundet November 1944, Nachfolger Hptm. d. R. Wittmütz, gefallen April 1945). Abt.-Adj.: Lt. Saucek (gefallen), Nachfolger Lt. Wagner, 5. Kp. Oblt. Hirth, 6. Kp. Lt. Schmalhaus, 7. Kp. Lt. Holleis, 8. Kp. Oblt. Wittmütz.

III. Batl.: Hptm. d. R. Miksch.

**Aufkl.-Abt. 392:** Kdr.: Hptm. d. R. Bransch; Schwadronschefs: Rittmeister d. R. Roth, . . .

**Panzerjäger-Abt. 392:** (2 Komp.): Kdr. Major d. R. Becherer (verlor im Sommer 1944 ein Bein).

**Art.-Rgt. 392:** Kdr. Obstlt. Reindl.

I. Abt.: Major d. R. von Ernsthäusen, ständiger Vertreter ab 8. 3. 1944 Hptm. d. R. Buchholz.

II. Abt.: Hptm. Brunner.

**Pi.-Batl. 392:** (3. Komp.): Kdr. Hptm. Schmitt, Nachfolger für Hptm. Rademacher (2. Komp. Oblt. Cremer).

**Nachr.-Abt. 392:** Kdr. Major Hübner. 1. (Fspr.) Kp. Hptm. Crayen (verwundet 1945, Nachfolger Oblt. Fahs). 2. (Fu) Komp. Oblt. d. R. Müller, 1e. Na.-Kolonne Lt. Branscheid.

**Felders-Batl. 392** (ab Mai 1944): Kdr. Major Dudda (war zuerst Schwadronschief in der Aufkl.-Abt.).

**Div.-Nachschubtruppen:** Kdr. Hptm. d. R. Kälber.

Über die Unterbringung während der Ausbildungsmonate ist nur bekannt, daß das I. R. 846 und das Art.-Rgt. 392 im Lager Döllersheim, das I. R. 847 im Lager Zwettl, die Nachr.-Abt. 392 im Senninger Lager in Stockerau und das Pi.-Batl. in Krems lagen.

Die Schwierigkeiten jeder Art bei der Ausbildung waren die gleichen, wie sie schon bei der Aufstellung der deutsch-kroatischen Ausbildungs- und Einsatzformation in Stockerau und bei der 369. Div. dargestellt worden sind; die besonderen Verhältnisse bei der Nachrichtentruppe schildert ein Aufsatz am Schlusse der Geschichte dieser Division. Leicht erklärlich wird es auch sein, daß die inzwischen sehr verschlechterte politische und militärische Lage im Großen und damit gesunkene Siegesaussicht sich stimmungsmäßig immer stärker bemerkbar machte.

Die 392. Inf.-Div. (kroat.) ist die einzige, über deren Aufstellung und über deren Kämpfe ein literarischer Bericht vorliegt: der Kdr. der I. Abt. des Art.-Regimentes 392, lange Zeit stellvertr. Kdr. des Regiments und Kampfgruppenkommandeur hat Eindrücke und Erlebnisse in dem Werk **A. v. Ernsthausen / Die Wölfe der Lika** sehr lebendig dargestellt. Es ist im gleichen Verlag erschienen wie dieses Werk (233 S., 3 Karten, Leinen DM 9.80). Weiter erscheint ein Bericht des T a von General Mickl im gleichen Verlag unter dem Titel: **Der innere Befehl** (DM 9.80).

Es sei gleich hier erwähnt, daß auch die 392. Div. wie die beiden anderen außer in der Endphase niemals geschlossen, sondern auf weitem Raum verteilt und in der Regel in rasch zusammengestellten Kampfgruppen eingesetzt gewesen war und daß sie stets in enger Verbindung mit Formationen des kroatischen Heeres zusammen kämpfte. Unter diesen sind besonders die Ustaschabataillone 19, Ogulin und 31 (33?) zu nennen. Ihre Kommandeure, die Hauptleute Mesić, Turjenović und Heidinović, waren hervorragende und äußerst tapfere Truppenführer. Die gesamte, mit der 392. Div. zusammenwirkende Ustascha war etwa so stark wie die Division selbst (ungefähr 12 000 Mann).

Bis zu dem Zeitpunkt, da die Division in ihren Einsatzraum nach Kroatien abzurücken begann, hatte sich die Gesamtkriegslage folgendermaßen gestaltet:

Im Osten standen die deutschen Heere in der ungefähren Linie Sewastopol auf der Krim—Tscherkassy—Kiew—Witebsk—Ilmensee seit eineinhalb Jahren in fast unausgesetztem schweren Abwehrkampf; im Westen erwarteten zwei Armeen im Atlantikwall die Invasion der Amerikaner und Engländer, und in Italien war nach dem Sturze Mussolinis und dem Abfall des Landes von der Seite Hitlers die Front bis in den Raum südlich Rom zurückgedrängt.

Noch immer aber war der ganze Balkan einschließlich der Inseln im Ägäischen

Meer in deutscher Hand. Noch immer war die Türkei neutral, neigte aber offensichtlich mehr und mehr den Alliierten zu; auch Bulgariens Haltung war nach dem mysteriösen Tode des deutschfreundlichen Königs Boris unsicher geworden.

#### *Abtransport und Vormarsch zur Küste*

Am 29. 12. 1942 traf bei den Truppenteilen der Divisionsbefehl zum Verladen und Abmarsch ein. Die Verlegung fand etwas vorzeitig statt, da deutsche Truppen vom Balkan abgeholt werden mußten, die Züge aber aus wirtschaftlichen Gründen nicht leer laufen sollten („Räder müssen rollen für den Sieg“). Am 2. 1. 1944 begann der Abtransport: das I. R. 846 ab 4. 1., die Nachr.-Abt. 392 am 5. 1., ziemlich am Ende dann das I. R. 847 (8. Kp. Nacht 10./11.).

Erste Aufgabe der Division wurde die Sicherung der Adriaküste von Kraljevica (10 Kilometer südöstlich Rijeka, Fiume) bis Karlobag (90 Kilometer südöstlich davon) einschließlich der vorgelagerten Inseln außer Krk gegen zu erwartende angloamerikanische Landungen, ferner die Sicherung des Hinterlandes der Küste in etwa 60 Kilometer Tiefe, dabei insbesondere der wichtigsten Nachschubstraße zur Küste, der Straße Karlovac—Senj gegen jugoslawische Partisanen. Dieser Küstenstreifen und das dahinterliegende Hochland der Lika, bestes kroatisches Kernland, waren seit dem Abzug der Italiener im Herbst 1943 ungestört in den Händen der Partisanen gewesen, besonders die Hafenstadt Senj war ein starkes Partisanenzentrum geworden.

Nach dem Eintreffen in Agram rückten die einzelnen Teile der Division in den für sie vorgesehenen ersten Unterkunftsraum Karlovac („Karlsstadt“). Dort nahm auch die Div. ihren ersten Gefechtsstand; sie unterstand dem XV. Geb.-A.K. in Banja Luka (später Knin) und dieses dem Pz.-A.O.K. 2.

„Die Nachr.-Abt. 392, die am 6. 1. in Agram ausgeladen worden war, rückte am 7./8. 1. auf dem Landwege nach Karlovac. Diese Fahrt war insofern denkwürdig, weil sich die Unzulänglichkeit der Kfz.-Ausbildung in dem schwierigen Gelände rächte. Ein großer Teil der Kraftfahrzeuge fiel aus, so daß nur noch ein Bruchteil der Einheit in Karlsstadt eintraf und die deutschen Offiziere und Unteroffiziere Fahrzeug auf Fahrzeug im Lauf der Nacht von der Straße holen mußten“ (Hptm. Crayen).

Nördlich von der 392. Div., mit dem Auftrag besonders der Sicherung der Bahnlinien Agram-Sisak und Agram—Karlovac, lag die 1. Kosakendivision. Der Schutz der letzteren Strecke wurde in dem Maße ihres Vorgehens von der 392. Div. übernommen.

„Das erste feldmäßig eingerichtete Quartier für unseren Stab (des I. R. 846) war das Schulgebäude in Jastrebarsko an der Straße Agram—Karlovac. Schon in der ersten Nacht erlebten wir einen Überfall bewaffneter Banden auf ein kleines, in der Nähe liegendes Dorf. Entweder waren die Angreifer von unserer Anwesenheit noch nicht unterrichtet oder sie wollten unsere Kampfstärke erproben. Blitzartig waren sie wie-

der weg, nachdem sie sich eine blutige Abfuhr geholt hatten. Unsere Bataillone durchkämmten in den folgenden Tagen systematisch die Dörfer und Höfe um Jastrebarsko, aber die Partisanen schienen verschwunden. Entweder waren sie abgezogen oder hatten sich in friedliche Bauern zurückverwandelt. Somit lernten wir erstmals die Taktik der Banden kennen.

Bald ging es weiter, zunächst bis Karlovac, das von Domobranen und Ustascha (später von einem deutschen Jägerregiment) besetzt war. Zog das ganze Regiment vorwärts, so war vom Feinde nichts zu sehen. Aber wehe den einzelnen Fahrzeugen!" (Obfunkm. Gerlach).

Noch während die Division im Räume Agram ausgeladen wurde, war durch das vorzeitige Abrücken der 371. Div. an die Ostfront eine kritische Lage bei der Garnisonsstadt Ogulin entstanden, deren kroatische Besatzung die Partisanen eingeschlossen hatten, und die täglich dringendere Hilferufe um Entsatz funkte. So wurde ein Vorstoß aus dem Raum südlich Karlovac nach Südwesten zum Entsatz der Stadt der erste Gefechtsauftrag der Division (Skizze 18).

In Durchführung desselben wurden eingesetzt: rechts, zwischen der Dobra und der Straße Karlovac—Senj, das I. R. 847 (das nach Ausladung am 12. 1. am Bahnendpunkt Dugaresa im Nachtmarsch sofort bis Lipa a. Dobra vorgerückt war) und links, auf der genannten Straße und der daneben laufenden Bahnlinie, voraus die A. A. und hinter ihr das I. R. 846.

Der Vormarsch begann am 13. 1. Beim II./847, das am rechten Flügel die Flanke sicherte und bei Bad Lešće einen Brückenkopf über die Dobra bildete, kam es an diesem Tag noch zu keiner Gefechtsberührung; das I. Batl. aber geriet südlich Generalski Stol in ein stärkeres Gefecht mit Partisanen.

Am 14. 1. gingen beide Bataillone — das I. von Osten, das II. von Norden her — auf Dubrave vor. Im Walde kurz vor dem Ort stieß die 6. Komp. an der Spitze plötzlich auf eine gut getarnte Stellung der Partisanen, die ihrerseits sofort zum Angriff antraten. Sie gehörten der 8. Kordun-, einer besonders kämpffreudigen und Leibdivision Titos an. Die noch völlig kriegsungeübten kroatischen Soldaten wurden von einer Panik ergriffen, während die meisten deutschen Gruppenführer fielen. So plötzlich die Partisanen aufgetaucht waren, so blitzschnell verschwanden sie wieder.

„Beim Wiedervorgehen wurden einige Tote gefunden, die bereits aller Waffen und Ausrüstungsgegenstände beraubt waren, z. T. waren sie vollkommen nackt. Ein recht deprimierendes Bild auch für die kampfgewohnten Soldaten, noch mehr natürlich für die jungen Kroaten" (Lt. Heidinger).

Bis zum Abend war Dubrave nach Kampf vom I. Batl. genommen, dorthin ging auch der Rgt.-Stab. Das II. Batl. igelte sich in dem dicht westlich davon gelegenen Vučelić ein.

Beim Wiederantreten am 16. 1. rückt das Inf.-Rgt. 847 ohne neue Feindberührung um die Mittagsstunde in Ogulin ein, freudig von der Bevölkerung und der befreiten Besatzung begrüßt. Aber sofort beim Weitermarsch auf Ostarije kommt

*Der erste Vormarsch  
der Division  
13.-16. 1. 1944*



Skizze 18

es zu anhaltenden Gefechten mit den sich hinhaltend verteidigenden Partisanen. Bei einbrechender Dunkelheit wird das völlig zerstörte Otok genommen, in dem das II./847 sich einigelt. Dieses erreicht am nächsten Tage gegenüber den ausweichenden Partisanen Skradnik, wo es bis zum 22. 1. bleibt. Die willkommene Pause wird — außer den ständigen Aufklärungs- und Sicherungsaufgaben — dazu benützt, um die Kampffähigkeit zu erhöhen und gemachte Erfahrungen auszu-

werten (wie z. B. Umgestaltung des Trosses, Herstellung behelfsmäßiger Tragsättel für Pferde, Anforderung von Bergschuhen u. a.).

Der Div.-Kdr. beabsichtigte, den Vormarsch zur Küste nicht zu überhasten; ebenso wichtig war es auch, das bereits besetzte Gebiet fest in die Hand zu nehmen. Dazu war notwendig, den Feind weit von der Vormarschstraße abzudrängen, damit sollte auch der Bevölkerung Leben und Weiterarbeit in Ruhe ermöglicht werden.

Der Weg zur Küste führte über das Gebirgsland der Velika Kapela, er überwindet zwei Pässe: den Kapelapaß (888 m) südlich Ogulin und den Vratnikpaß nahe der Küste in 778 Meter Höhe. Diese Straße aber galt es nicht einfach zu marschieren, sie mußte erkämpft werden!

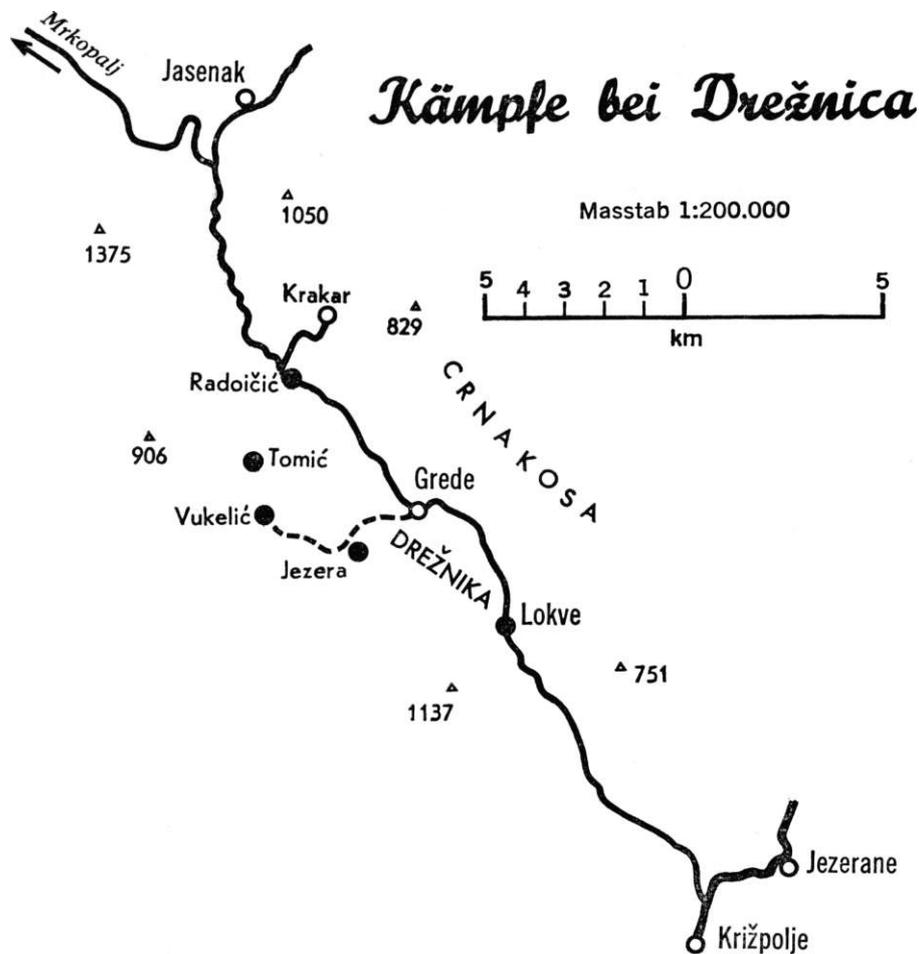
Das Korps befahl hierzu, mit einer Hauptkolonne auf **der** Hauptstraße (**der** alten „Theresienstraße“) und mit einer Seitenkolonne nordwestlich davon über die sog. Miskovica vorzugehen. Die Seitenkolonne hatte dabei die im Raum um Drežnica vermuteten starken Feindstützpunkte wegzunehmen.

Am 22. 1. gab die Division den neuen Vormarschbefehl, am 23. 1. trat sie an.

Die Hauptkolonne bestand aus dem I. R. 846, dem III./847, einer Art.-Abt., Panzerjägern und der 3./Pi. 392 (Oblt. Buchholz). Ihr Vormarsch wurde nicht nur durch eine Anzahl von feindlichen Überfällen erschwert und verzögert, die Hauptschwierigkeit bestand in ausgedehnten Baumsperren und Minen, die der Feind in den tiefen Wäldern der Kapela gelegt hatte.

„Als wir“, berichtet der Führer des mit der Infanteriespitze marschierenden Pionierzuges der 3./Pi. 392, Obfeldw. Schlaud, „kurz vor Veternica auf die ersten Straßensperren und 3 Kilometer vor Javornica auf die ersten Minen stießen und das III./846 sich rechts der Straße durch den hohen, undurchsichtigen Wald durchzukämpfen begann, setzte auch für uns die Arbeit ein. Die Gefechtsfahrzeuge wurden nach vorn gezogen und alle drei Züge in überschlagendem Einsatz eingesetzt, um Baumsperre auf Baumsperre und Sprengloch auf Sprengloch zu beseitigen, wobei die etwa zwanzig Zentimeter hohe Schneedecke die Arbeit sehr erschwerte. Und diese nahm kein Ende. Es mußte auch noch ein Zug der 1. Pi.-Komp. eingesetzt werden. Eine Anzahl von Überfällen gab es bei diesem Vorarbeiten. So z. B. einmal auf den durch eine Gruppe gesicherten Troß der Kompanie. Mehrere Leute wurden dabei umgebracht: den einen fand man mit Genickschuß, zwei andere mit zahlreichen Messerstichen auf. Einige hatten nur mehr Hemd und Unterhose an, andere waren völlig nackt. Der Div.-Kdr., vorne dran wie immer, wie sich noch oft zeigen sollte, befand sich mit einigen hohen kroatischen Offizieren eben auf dem Rückweg von den Sperren. Sein Wagen kam gerade noch durch, der andere wurde in Brand geschossen und einer der Offiziere dabei getötet.

Auch am nächsten Tage schafften wir es noch nicht, die Straße bis zum Paß hinauf frei von Minen (die englischer Herkunft waren) und den bis 80 Meter tiefen Baumsperren zu bekommen. Ein Ustaschabatl., das zur Seitensicherung eingesetzt war, benahm sich sehr leichtsinnig und büßte dies durch Tote und Verwundete bei zwei Feuerüberfällen.“



Nach einem konzentrischen Angriff von drei Seiten her und einem Kampf von einem Tag und einer Nacht ohne größere eigene Verluste wurde der Kapela-Paß in Besitz genommen und anschließend der Raum Jezerane-Brinje erreicht, herzlich begrüßt von der Bevölkerung, die in jener Gegend, wie überhaupt in der ganzen Lika, durchaus auf unserer Seite stand. Nach Norden wurde Verbindung mit der nördlichen Seitenkolonne, bei Brinje mit von Otočac nach Norden vorgestoßenen Jägern aufgenommen.

Die nördliche Seitenkolonne, unter Führung des Kdrs. I. R. 847, Major Reisinger, bestand aus dem I. und II./I. R. 847, Artillerie und der 2./Pi. 392 (Oblt.

Cremer). Sie trat ebenfalls am 23. 1. an, voraus das I. Batl. von Ogulin aus. Auf der steilen, kurvenreichen Straße nach Jasenak ging es nur langsam vorwärts. Eine Feldküche der 15./847 fuhr auf eine Mine auf, Straßensperren, Sprengtrichter, Baumsperrern und immer wieder Minen, brachten auch hier reichlich Arbeit für die Pioniere. Durch diese Verzögerungen wurde das erste Tagesziel Jasenak nicht erreicht, die Truppen igelten sich nachtsüber im Walde ein (Skizze 19).

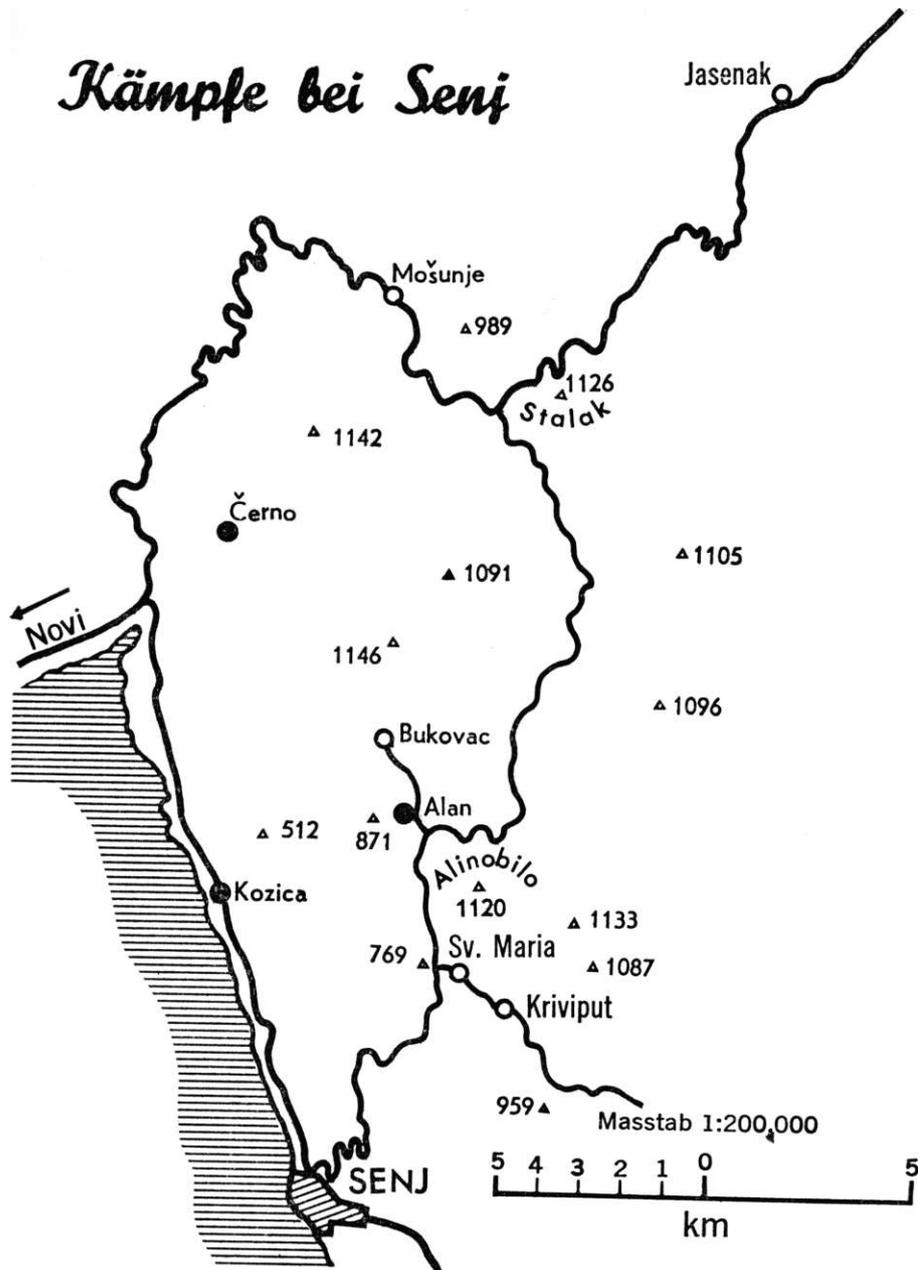
Am 24. 1. nahm das I./847 Jasenak nach kurzem Kampf. Die Partisanen wichen aber nur wenig zurück und legten Störfeuer auf den Ort, in dem die ganze Kampfgruppe Unterkunft genommen hatte. Der Ort war allerdings völlig zerstört, angeblich sollen die Italiener die Orte dieses ganzen Waldgebietes als „Partisanennester“ im Zuge ihrer Operationen vernichtet haben.

Beim Weitermarsch am 25. 1. bildet das II./I. R. 847 die Vorhut. Als es in die Nähe der Abzweigung der nordwestwärts führenden Straße nach Mrkopalje kommt, setzt Granatwerferfeuer ein. Bei Erreichung von Radoičić wird eine starke Gruppe unter Führung des Batl.-Kdrs. auf den etwa zwei Kilometer ostwärts liegenden Kessel von Krakar angesetzt, weil angeblich dort ein großes Partisanenlazarett sein sollte — aber das Unternehmen bringt weder Feindberührung noch irgendwelche Beute. Am Nachmittag wird das Batl. in der Doline von Drežnica vor Grede von dem hochgelegenen, mit Büschen bestandenen Südrand des Kessels überfallartig von 10—12 MGs, offenbar einem Partisanenbatl., beschossen. Obwohl das Feuer gut liegt, gibt es kaum Ausfälle. Allerdings ist auch die Erwiderung des Feuers mit MG und Geschützen nicht viel wirksamer, zumal die Ziele gegen die untergehende Sonne schwer zu erkennen sind. Beim Vorgehen gegen Jezera in der Dämmerung gerät das Batl. durcheinander. In völliger Finsternis und bei strömendem Regen tappt es zurück und nächtigt in Grede.

„Hier lernten wir erstmals die Kampftaktik der 13. Partisanen-Division kennen. Sie nannte sich Istrianische Partisanendivision und war wesentlich weniger kampffreudig als die 8. Kordun-Division, mit der wir bei G. Dubrave so unangenehm zusammengestoßen waren. In der Regel wurden die vorgehenden Truppen auf zwei Kilometer mit sMG, manchmal auch mit Granatwerfern angeschossen. Oft genügte schon gutliegendes Granatwerfer- und sMG-Feuer, auf jeden Fall Artilleriefeuer, um den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben. Die vorrückenden Infanteriekompanien kamen selten auf Sturmentfernung heran. Wenn sie noch etwa einen Kilometer vor der Feindstellung lagen und sich vorarbeiteten, baute der Gegner ab, um nach Erreichen der nächsten Hügelkette das Ganze von vorne zu beginnen. Nahkämpfe vermieden die Partisanen der 13. Division, wo immer sie nur konnten; nur bei überraschendem Aufeinanderprallen im Wald oder in Dörfern mußten sie sich stellen, versuchten aber, solche Zusammenstöße raschestens zu beenden und sich abzusetzen“ (Leutnant Heidinger).

Am 26. 1. tritt das Batl. nach Neuordnung zum Angriff gegen die Buchenhöhe westlich und nordwestlich Jezera an.

„Der Sturm über den steil emporführenden Hang gelingt fast ohne Verluste im



Skizze 20

gutliegenden Feuerschutz der sMG, des IG-Zuges und der Artillerie. Die Partisanen wehren sich diesmal verbissen in ihren Stellungen. Es kommt zu Nahkämpfen, bei denen auch weibliche Partisanen fallen. Nach Erstürmung der Höhen wird das Dorf Vukelić genommen und gleich hinter dem Dorf im Wald der Troß der 13. Partisanendivision sichergestellt. Der Troß war offenbar auch der Grund, weshalb der Widerstand auf der Höhe so zäh gewesen war. Erbeutet wurden Lkws. » meist italienischer Herkunft, Kräder, auch ca. 2000 Liter Dieseltreibstoff. Waffen und Gerät aller Art" (Leutnant Heidinger).

Am 27. 1., während die Schützenkompanien des II./847 die Wälder durchkämmten, griffen die Partisanen dreimal die in Vukelić liegenden Teile der MGK an, wurden aber abgewiesen. Teilweise durch die zurückkehrenden Schützenkompanien zwischen zwei Feuer geraten, suchten sie fluchtartig das Weite.

Am 29. 1. trat das Batl. um 16 Uhr zum Weitermarsch an und erreichte gegen Mitternacht Križpolje. Schon um 3 Uhr morgens geht es auf der Straße nach Senj weiter. Das voranmarschierte I./847 biegt in Zuta Lokva gegen Brlog ab, das II. Batl. bleibt auf der Hauptstraße. Auf der Höhe des Vratnikpasses angelangt, erblicken die Männer tief vor sich erstmals die blaue Adria mit ihren weiß oder rötlich leuchtenden Inseln davor. Alle Widerwärtigkeiten des Krieges kurz vergessend, wurde dieser Blick auf die Schönheit der Gegend für viele zu einem überwältigenden und unvergeßlichen Erlebnis. Am Nachmittag dieses 31. 1., gegen 17 Uhr, wurde Senj, nach anstrengendem Marsch, aber ohne Feindwiderstand besetzt.

Nicht ungestört und planmäßig konnte die Division nun an die auftragsgemäße Besetzung der Küste herangehen, sie wurde durch zwei Unternehmungen verzögert:

1. Auf besonderen Wunsch der Kroaten wurde ein Vorstoß zur Inbesitznahme der Stadt Otočac unternommen. Die Kroaten sicherten zu, dort dann Freiwilligenverbände aufzustellen und jenen Raum mit eigenen Kräften zu sichern. Verstärkt durch ein Ustaschabatl., tritt das I./847 von Zuta Lokva aus an und besetzt nach mancherlei Kämpfen Otočac am 6. 2., das der Feind kurz vorher geräumt hatte.

2. Auf Aufklärungs- und Agentenmeldungen hin, daß sich in dem über 1000 Meter hohen Berggelände bei Kriviput, nordöstlich Senj, in Luftlinie nur 6 Kilometer entfernt, ein feindliches Lager mit mehreren Tausend Mann Besatzung und vielen Vorräten befände, ordnete die Division sofort ein Unternehmen dagegen an (Skizze 20). Am 8. Februar traten je ein Batl. mit einer Batterie von Südosten, Süden und Südwesten zu konzentrischem Angriff gegen diesen Feind an. Die von Obstlt. Reisinger geführte linke (südwestliche) Gruppe (II./847 unter Hptm. Hosa und 2./A. R. 392) hatte von Senj aus 900 m Höhenunterschied zu überwinden, eine gewaltige Strapaze, besonders für die Artillerie.

„Bei Sv. Maria (769)", berichtet Lt. Heidinger, Komp.-Offz. in der 8./847, „stießen wir auf Widerstand und Sperren. Am Abhang des Alinobilo (Höhe 1120) werden

fliehende Partisanen gestellt. Alan wird erreicht und II./847 lagert sich dort ein. In der Nacht beginnt ein schwerer Schneesturm. Am nächsten Tag treten wir in teilweise knietiefem Schnee trotzdem zum befohlenen Kesselunternehmen im Wald ostwärts Alan an. Rennen 25 Kilometer im Wald hin und her. Dabei verlieren wir die Orientierung und finden mit Mühe wieder auf die Straße zurück. Die Truppe ist auch ohne Feindberührung restlos erschöpft, durchnäßt und durchgefroren, weshalb sich der Batl.-Kdr. entschließt, befehlswidrig auf Alan zurückzugehen und der Truppe wenigstens trockene und warme Unterkünfte bei dem noch immer herrschenden Schneesturm zu sichern. Am 10. 2. stoßen wir nach Norden in den Weiler Bukovac vor und stellen dort verschiedene Lager der Partisanen mit Mehl, Salz und Bohnen, vor allem aber mit aus der Tabakfabrik Senj verschlepptem Tabak sicher. In der Nacht zum 11. setzt wiederum Schneesturm ein. Wir ziehen die Sicherungen ganz an den Ort heran und bleiben in Alan liegen. Am 12. 2. erhalten wir den Rückmarschbefehl nach Senj. Der Marsch ist beschwerlich, da die Straße für den Troß erst freigeschaufelt werden muß. Für einen Kilometer brauchen wir vier Stunden! Dann aber von Punkt 769 ab geht es zügig und am Abend erreichen wir Senj."

Dem Feinde war es gelungen, durch Ausweichen nach Norden der Einschließung zu entgehen, immerhin brachte das Unternehmen an Beute außer den Lebensmittellagern noch drei Geschütze ein.

#### *Die Küstenverteidigung*

Nun erst konnte die Division zur Besetzung der Küste schreiten. Hierfür war das I. R. 847 vorgesehen, während das Rgt. 846 den Auftrag erhielt, den Abschnitt Generalski Stol—Senj, die Hauptnachschubstraße der Division, mit dem beiderseitigen Gelände zu sichern.

Es lagen von diesem Regiment (Ende Februar) der Stab und das I. Batl. in Ostarije, das II. in Jezerane (dort auch die Bäckerei-, die Schlächterei- und die Veterinärkomp., der Division) und das III. Batl. in Josipdol. Der besonders wichtige und von der 8. und 15. Partisanendivision in der Folgezeit immer wieder angegriffene Kapelapaß wurde erst durch die 5./Pi. 592, bei deren Weiterrücken an die Küste durch Teile der Pz.-Jäg.- und der Aufkl.-Abt. gesichert.

Soweit Material — Draht, Minen usw. — vorhanden waren, begann nun sofort der Bau einer Reihe von Stützpunkten längs der Straße, besonders auf dem Kapela- und dem Vratnikpaß. Auf diesem hatten die Italiener schon früher ein solides Fort gebaut, das der eigenen Truppe nun sehr zustatten kam.

Stellungsbau, Sicherung und Säuberung des umliegenden Geländes nahmen die Truppe bis zum Höchstmaß ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch.

Später wurde zeitweise auf höheren Befehl das I. R. 846 durch das Jäg.-Res.-Rgt. 1 aus Karlovac abgelöst. Dieses übernahm den Raum Generalski Stol—Ogulin—Ostarije, unterstand längere Zeit der Division unmittelbar und machte da-

durch das I. R. 846 frei für Unternehmungen in der Lika, in der die Div. sich weiter auszubreiten gedachte.

Sehr problematisch blieb die Durchführung des Auftrages für das I. R. 847, die Adriaküste von Crkvenica im Norden bis Jablanac, kurz darauf bis Karlobag im Süden zu sichern.

Das Korps hatte dazu befohlen, daß die Küstenlinie als HKL zu gelten habe.

Über die Art der Verteidigung machte sich der Rgt.-Kdr., Obstdt. Reisinger, viele Gedanken, die auch in Plan- und Geländeübungen ihren Niederschlag fanden. Die große Ausdehnung, die geringe Stärke der Truppe und das unmittelbar hinter der Küste bis 1500 Meter aufragende, wegearme Gebirgsgelände machten eine wünschenswerte Tiefenstaffelung unmöglich, lediglich eine 1FH-Batterie nahm an der Straße zum Vratnikpaß bei Draga Aufstellung.

Ab etwa 8. 2. rückte das verst. Rgt. in folgender Gliederung in die Stützpunkte an der Küste ein:

Crkvenica wurde von einer verst. Komp. des III./847 besetzt (von hier aus erfolgte Verbindungsaufnahme mit den in Fiume stehenden Truppen).

Nach Novi kam das III./847 ohne diese Komp., dazu 1 Pakzug, später noch eine Batterie.

Nach der wichtigen Hafenstadt Senj der Rgt.-Stab, das II./847 und die 157847 und 1 Fahrkolonne. Bei den von Senj nach Norden eingesetzten Teilen waren ferner 3 Batterien (2., 3. und 1 Batt. der II. Abt.).

Das I./847 hatte den südlichen Abschnitt zu besetzen. Es rückte am 14. 2. von Sv. Juray weiter vor, nahm abends Starigrad und am nächsten Tag nach Brechen feindlichen Widerstandes Jablanac. Von hier aus wurde der Vormarsch in den Tagen vom 17.—19. 2. fortgesetzt, an letzterem Tage erreichte das I./847 den Hafentort Karlobag, gegen welchen gleichzeitig kroatische Verbände von Gospić her vorgegangen waren. In Karlobag wurde Verbindung mit der südlich anschließenden 264. Div. aufgenommen.

Vom Pi.-Batl. kamen der Stab nach Sv. Juray, die 1. Kp. nach Jablanac, die 2. Kp. nach Senj, die 3. Kp. nach Novi.

Neben der Sicherung wurde die Errichtung starker Stützpunkte zur wichtigsten Aufgabe des Rgt. Das gesamte Pi.-Batl. war hierzu eingesetzt.

„Der Stellungsbau ging jedoch“, berichtet Leutnant Heidinger, „bedingt durch Gelände und Fehlen jeglichen schweren Pioniergeräts nur sehr langsam weiter. Gegen den Angriff der Partisanen mochten die Stellungen ja genügen, gegen eine Landoperation der Alliierten blieben sie völlig unzulänglich.“

Mit der Einrichtung der Stützpunkte kam auch eine Fülle von Dienststellen, die die Fronteinheiten mit Mißtrauen betrachteten, weil deren Zweck oft wirklich jedem gesunden Denken verborgen blieb. In Senj gab es neben den angeführten Kampftruppen z. B. folgende Stellen: Einen Hafenkommendanten der Marine (ein alter Stabsfeldwebel) mit etwa zwanzig Mann, einen Umschlagstab, der aus einem Haupt-

mann und einer Sekretärin (!) bestand, eine Außenstelle der Geheimen Feldpolizei (ein Unteroffizier), einen Festungspionierstab (ein Pionierleutnant), eine OT-Einheit mit polnischen Arbeitern. An kampfkraftigen Einheiten kam eine Heeres-Küstenart.-Abteilung von Senj, von der 2 Batterien im Stützpunkt Senj Stellung bezogen (je vier 10,5 cm-Langrohrkanonen). Die Stellungen waren leider so, daß nur ein Wirken auf See möglich war.

Begrüßt wurden die OT-Einheiten und der Festungspionierstab. Nach der Planung sollte der ‚Adriawall‘ nur verstärkt feldmäßig ausgebaut werden. Für einzelne Schlüsselpositionen sollten Bunker von 1 Meter Stahlbetonstärke, sonst die offenen MG-Rundstände (20 Zentimeter Stahlbeton) gebaut werden. Daneben waren Mannschaftsbunker für Granatwerfer, Artillerie usw. mit 1 Meter Betonstärke vorgesehen.

Als wir im Herbst 1944 die Stellungen dem ablösenden I. R. 846 übergaben, waren die Stützpunkte zwar gegen Partisanenangriffe gesichert, verdrahtet und vermint, gegen See aber nur einige wenige der im Plan vorgesehenen Stellungen ausgebaut. Ich schätze, daß höchstens zehn Prozent der Bunker und Betonobjekte wirklich fertig waren.

Noch ein Wort zur Versorgung. Da die Hauptnachschubstraße über das Kapela-Gebirge nicht nur dauernd stark gefährdet, sondern im Winter auch zeitweise vereist und tief verschneit war, erfolgte die Versorgung nach Besetzung der Küste teilweise über See durch kleinste Küstensegler, die meist ein Fla-MG (1,3 cm)-Kommando der Marine an Bord hatten, gelegentlich auch durch Landefähren des Pi.-Batl. 721 (Fiume—Kraljevica) oder auch durch Kampffähren der Kriegsmarine. Am 19. 2. traf der erste Versorgungstransport zur See in Senj ein. Im Frühling war das Anlaufen der Häfen wegen der Bora \* zeitweise unmöglich, und die Truppe lebte in Senj in dieser Zeit von Erbsenkonserven mit wenig Fleisch. Senj wurde dann zum Hauptnachschubhafen der Division. Große Mengen von Pferdefutterkonserven wurden angeliefert und, da sie nicht so schnell weiterzutransportieren waren, in Senj in den alten Speichern am Hafen gestapelt. Ab Mai 1944 setzte jedoch verstärkte Tätigkeit der englischen Jabos ein, die sehr bald die Durchführung des Nachschubs bei Tage unmöglich machte, öfters beobachteten wir, wie Schiffe oder Kampffähren angegriffen und versenkt wurden. Auch die Häfen wurden angegriffen - und die vollen Magazine in Senj brannten lichterloh aus. Große Vorräte gingen dabei verloren. Flakschutz gab es nicht bzw. nur ganz kurz durch 2 cm-Flak der Marine oder durch Bordflak im Hafen liegender Schiffe."

Der Div.-Gef.-Stand war schon am 30. 1. von Ostarije nach Brinje verlegt worden; das Fernsprechnetzt der Div. schloß in Generalski Stol an dasjenige der Armee an.

Im Gebirge setzte in der ersten Februarhälfte schweres Winterwetter mit Stürmen, Kälte und Schneefall bis über ein Meter Höhe ein, das taktische Bewegungen der Truppe und den Nachschub bis fast zur Unmöglichkeit erschwerten. Aber auch von der Na-Truppe wurden im Dienste der Aufrechterhaltung der Fernsprechverbindungen große Leistungen abverlangt.

\* Die Bora ist ein meist plötzlich einsetzender, kurzer, heftiger Sturmwind mit senkrechtem, prasselndem Regen bei pechschwarzem Himmel.

Die erzwungene Kampfruhe nützte die Truppe, so gut es ging, zur Förderung der Ausbildung aus.

24. 2. Aus dem Kriegstagebuch des XV. Geb.-A.K.: „Der 1. Kosaken-Div. wird befohlen, das Kos.-Pi.-Batl. 55 der 392. Div. zu unterstellen und zuzuführen. Das Batl. wird zur Durchführung der Sperraufgaben in der Sperrlinie (Grün, Blau und Rückwärts) eingesetzt.“

„Beim Inf.-Rgt. 847 startete am 27. Februar wieder ein Unternehmen gegen Kriviput-Alan. Letzterer Ort blieb von der 6./847 besetzt. Am 29. 2. und am 1. 3. ereigneten sich die ersten Überfälle auf Kolonnen. Am 2. 3. wurde die 6. Komp. bei Alan geschlagen. Daraufhin trat das Batl. am 3. 3. um 3 Uhr früh an. Entlang der Küste geht es bis Kozica, dann im Gelände über die Höhen 512 und 871 nach Alan. Der Feindwiderstand war hinhaltend und nicht besonders stark. In Alan igelte sich das Batl. ein, stieß am 4. 3. nach Kriviput und darüber hinaus im Schneesturm vor und ging um 18 Uhr wieder nach Senj zurück“ (Leutnant Heidinger).

Über ein Ende Februar oder Anfang März durchgeführtes Unternehmen berichtet Oberfunkmeister Gerlach:

„Das I./I. R. 846 mit dem Rgt.-Stab und schweren Waffen trat von Josipdol auf Plaški an, wo ein Zentrum der Partisanen sein sollte. Unter Leitung des Rgt.-Kdrs., Obstl. Schürnbrandt, marschierten wir im Verein mit Ustascha und Gebirgsjägern zu konzentrischem Angriff auf — allein in den frühen Morgenstunden des Angriffstages setzte ein derart heftiger Schneesturm ein, daß die Truppe buchstäblich im Schnee stecken blieb. Gleichzeitig wurde der im Walde zurückgebliebene Troß des Batl. von Partisanen überfallen, wobei er dreißig Mann an Toten verlor. Nur zwei Mann hatten sich retten können. Hier sah ich zum ersten Mal Greuel, die an den Gefallenen verübt worden waren, wie z. B. Ringfinger abgeschnitten, Zähne ausgeschlagen, Zunge herausgerissen u. dgl. mehr. Da die Partisanen viel Beute gemacht hatten, war dies ein harter Schlag für uns. Plaški wurde aber schließlich doch genommen. Am nächsten Tage erbot sich der Kommandeur des Ustascha-Batl., ein Hauptmann, der sein Haus in Plaški hatte — aus welchem Grunde er auch am Kampf um diese Stadt sehr interessiert war - den Partisanen nachzujagen und ihnen ihre Beute wieder abzunehmen. Unser Kommandeur äußerte dagegen schwere Bedenken, aber des nachts war das Ustaschabatl. plötzlich verschwunden. Am anderen Morgen erschienen unsere Verbündeten wieder, hatten fast die gesamte verlorgengegangene Habe zurückgeholt, brachten viel Gefangene mit und darüber hinaus viel Beute für sich. Aus Gesprächen hörte man, daß die Ustascha furchtbare Rache genommen hatte.“

#### *Die Besetzung von Rab*

Am 1. März erhielt die Division vom Korps den Befehl, die Insel Rab in Besitz zu nehmen und von Banden zu säubern. Dadurch sollten die kroatischen Behörden die Möglichkeit erhalten, auch auf dieser Insel die wehrfähigen Männer einzuziehen.

Mit der Durchführung beauftragte die Division das I. R. 847, dem dazu das

Pionier-Landungsbatl. 500 in Fiume—Kraljevica zur Verfügung gestellt wurde.

Das II./847, auf Landeboote und Fähren der Pioniere verladen, setzte in der Nacht 18./19. 3. von Senj aus über, landete in der sandigen Bucht südlich Lopar, nahm den Ort in Besitz und stieß dann südwärts über die Berge in Richtung auf den Ort Rab vor. Zur selben Zeit, um 4.30 Uhr morgens, landete das I. Batl., auf Landungsbooten des Pi.-Lde.-Batl. 500 von Jablanac gekommen, ebenfalls ohne Feindwiderstand an der Südostspitze der Insel und rückte auf Rab vor.

„Wegen des flachen Strandes müssen die Landser ziemlich weit im Wasser waten. Das Unternehmen rollt planmäßig ohne Feindberührung ab. Noch am Nachmittag des 19. 3. wird die Rückfahrt nach Senj angetreten" (Lt. Heidinger).

Zum Gelingen des Unternehmens hatte wesentlich beigetragen, daß die Division über die Feindlage auf der Insel bestens unterrichtet war, da die Nachr.-Abt. den gesamten Fernsprechverkehr der Partisanen auf dem von Jablanac nach Rab führenden Seekabel abgehört hatte. Ebenso muß man aber auch annehmen, daß der Feind die deutsche Absicht erfahren hatte, denn sonst wäre es kaum erklärlich, daß er ausgerechnet am Tage vorher von der Insel abzog.

Auch Pag und die anderen weiter vorgelagerten kleineren Inseln waren kampflos besetzt worden. Auf Rab blieben je eine Kompanie im gleichnamigen Orte und in Lopar, auf Pag wurde oberhalb der Stadt ein starker Stützpunkt errichtet.

Rab und Pag wurden bis fast zum Kriegsende gehalten

Auf dem Festlande unternahm die Division im März zur Ausdehnung ihres Bereiches in der Lika mit Teilen des I. R. 846, verstärkt durch Artillerie, ein größeres Unternehmen in der Gegend von Otočac. Hier war am 10. 3. der Kdr. der I./A. R. 392, Major von Ernsthause, mit der Führung der „Kampfgruppe Otočac" beauftragt worden, die aus dem Ustaschabatl. 19 (Hptm. Mesić), der A. A. 392 und einer Batterie bestand. Der ganze Teil der Landschaft Gačka, von der Quelle bis zu ihrer Versickerung westlich Otočac und das obere Gačkatal bis nach Brlog wurden in den Bereich der Sicherungen einbezogen, über den Luftkurort Vrhovine hinaus die östlich Otočac stehende 35. Partisanendivision zurückgedrückt. Im Tal der Gačka entstanden freiwillige landeseigene Verbände, die nach und nach die örtlichen Sicherungen übernahmen, so daß die Bataillone des I. R. 846 und die A. A. 392 für andere Unternehmen frei wurden.

Am 20. 3. meldete das Gen.-Kdo. XV. Geb.-A.K. an Pz.-A.O.K. 2: „392. Div.: Angriff auf eigenen Troß durch 100 Banditen 3 Kilometer südlich Generalski Stol abgeschlagen. Sieben eigene Verwundete."

Und am 21. 3.: „Absicht: Hasenjagd, Deckname ‚Lagerleben' (Aushebung von 200 Zwangsrekrutierten 6 Kilometer südöstlich Brinje)."

Diese letztere Meldung fiel nach Kriegsende den Amerikanern in die Hände und bildete einen der vielen Anklagepunkte über völkerrechtswidrige und „un-

menschliche" Kriegführung der Deutschen. Der wirkliche Sachverhalt aber war folgender:

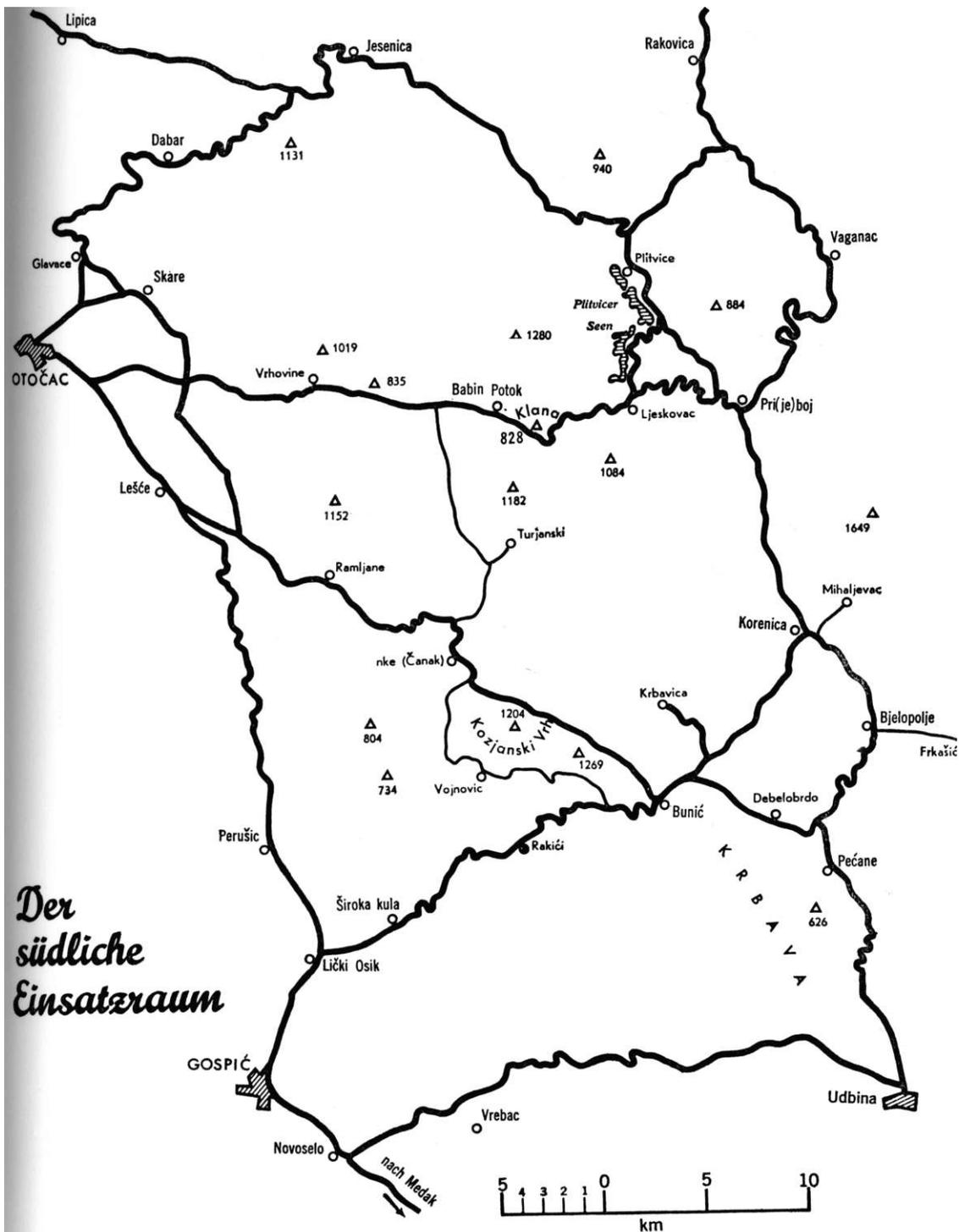
Die deutschen Befehlshaber hatten die Weisung erhalten, die kroatischen Wehersatzdienststellen bei der Einberufung der Wehrpflichtigen zu unterstützen. Gleichzeitig führten aber auch die Partisanen in rücksichtsloser Weise Zwangsrekrutierungen durch. Ein Beweis für diese Tatsache war, daß sich allein bei der 392. Div. innerhalb von vier Monaten weit über 1000 solcher Zwangsgestellter als Überläufer einfanden. Als am 20. 3. ein Transport solcher Zwangsrekrutierter sich durch den Bereich der Division ostwärts bewegte, stieß er nachts beim Überschreiten einer Straße auf eine Einheit der Division. Es gelang einigen zu fliehen, die sich bei den Deutschen meldeten. Um auch die anderen zu befreien, befahl die Div. sofort ein Unternehmen dagegen und meldete das Ergebnis mit den obigen, nicht ganz treffenden und geschickten Worten. Es handelte sich also nicht um Zwangsrekrutierungen deutscherseits, sondern im Gegenteil um Befreiung von solchen Leuten aus den Händen des Feindes. Die Gerichte der Siegermächte aber, einseitig nur von dem Bestreben geleitet, die Deutschen als „Verbrecher“ vor der Welt zu brandmarken, scherten sich um die Wahrheit nicht viel. General von Leyser, der Kommandierende General des XV. Geb.-A.K., wurde im Nürnberger Prozeß gegen die Südostgenerale u. a. wegen dieser Beschuldigung zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Über die Tätigkeit des I. R. 846 im Frühjahr 1944 berichtet Oberfunkmeister Gerlach:

„Aus unseren ‚ständigen‘<sup>4</sup> Quartieren wurden laufend kleinere Unternehmungen gegen die Partisanen gestartet, sobald nur eine Ansammlung ihrerseits bekannt wurde. Ich erinnere mich noch genau an einen Einsatz im März 1944. In diesem Monat feierten die Partisanen ihren sog. Unabhängigkeitstag. Gegenüber Ostarije liegt der Kleck ein Berg, der sich durch seine Höhe und Form wesentlich von seinen umliegenden Kollegen unterscheidet. Anscheinend ließen die Feinde am Vorabend dieses Tages alle\* Vorsicht außer Acht, denn der Schein der Freudenfeuer von den Hügeln und Bergen leuchtete weit ins Land. Noch in der Nacht gab es Alarm und im Morgenrauen erfolgte der Einsatz. Aber wie so oft, war auch diesmal der Erfolg mäßig. Einige Gefangene wurden eingebracht, die so zerlumpt waren, daß man Erbarmen hätte haben müssen, wenn die Lage nicht so blutig ernst gewesen wäre.

Im März gelang dem Regiment die Gefangennahme der Besatzung eines amerikanischen Versorgungsflugzeuges. In diese Zeit fielen auch die wechselvollen Überfälle am Kapelapaß, der laut Divisionsbefehl nur noch im Geleit befahren werden durfte. Die anschließende Zeit verlief wieder mit kleinem Geplänkel und ständigen Überfällen diesseits und jenseits des Kapelapasses.“

Die oben erwähnte erfolgreiche Ausbreitung in der Lika veranlaßte die Division, auch südwärts vorzuziehen und dazu zunächst mit der wichtigen kroatischen Garnisonstadt Gospić Verbindung aufzunehmen (Skizze 21). Dieser Ort hielt sich — von allen Landverbindungen abgeschnitten — seit dem Abzug der Italiener und



*Der  
südliche  
Einsatzraum*

Skizze 21

wurde nur über den Seeweg Fiume—Karlobag versorgt. Zunächst erfolgt\*, über den kroatischen Generalstab in Agram die Aufnahme der Funkverbindung mit Gospić; nach einigen Gefechten auf der über Lešće—Perušić führenden Straße gelang dann bald die Herstellung einer dauernden und festen Landverbindung.

Auch an der „Ostfront“ der Division wurde ein immer weiteres Zurückdrücken der 8. Partisanendivision erreicht. Der Vormarsch ging in Richtung Slunj; Dabar und Lička Jesenica waren die meist umstrittenen Orte, bis der Feind sie endgültig mied und sie dem Divisionsbereich als zugehörig betrachtet werden konnten.

Durch diese Unternehmungen wurde der ganze Raum von der Küste bei Senj—Karlobag bis weit östlich und nördlich Otočac feindfrei.

Bericht des Führers der Kampfgruppe Otočac, Major von Ernsthausen:

„Am 24. 3. 3 Uhr morgens griffen Partisanen überraschend Otočac an. Hier lagen, zum Teil in vorgeschobenen Stützpunkten, südlich der Stadt, die Aufkl.-Abt., nördlich das Ustaschabtl. 19, an Artillerie die 1./ A. R. 392. Die deutsche und kroatische Infanterie wird zunächst zurückgeworfen und etwa drei Bataillone des Feindes dringen in die Vororte von Otočac ein. Im Morgengrauen einsetzende Gegenstöße des Rittmeisters Dudda (der vertretungsweise die A. A. 392 führte) sowie des Ustaschakommandeurs Mesić aber werfen in schwungvollem Anlauf den Feind aus den von ihm gewonnenen Stellungsteilen wieder hinaus und verfolgen ihn.

Unterdessen wurde Otočac aber über Švica von weiteren etwa 500 Partisanen angegriffen und von der restlichen schwachen Besatzung verteidigt, bis das, von der Verfolgung im Eilmarsch zurückkehrende Bataillon Mesić auch diesen Gegner in die Flucht schlägt.

Die Division zog nun stärkere Kräfte bei Otočac zusammen, um in diesem Abschnitt selbst zur Offensive überzugehen. Der Gegner kam dieser Absicht aber durch einen zweiten Nachtangriff zuvor, wobei die gerade zur Verstärkung eingetroffene 4./A. R. 392 in Bedrängnis geriet.

Am Morgen (1. April) treten die eigenen Kräfte zum Gegenangriff an. Der Feind wird geworfen, und die eigenen Stellungen werden bis zur Linie Lešće-Vrhovine vorgetrieben. Auch der vom Feind besetzte Perušić-Kamm ostwärts Vrhovine wurde nach starker artilleristischer Feuervorbereitung im Sturm genommen, mußte aber wegen Kräftemangel wieder aufgegeben werden. Von Lešće aus bestand nunmehr eine lockere Verbindung zur IV. Ustaschabrigade in Gospić.“

Über die Artillerie und ihren Einsatz schreibt Major von Ernsthausen in seinem Buche „Die Wölfe der Lika“:

„Unser Divisions-Artillerie-Regiment war zu je ein oder zwei Batterien auf die Kampfgruppe verteilt. Zu meiner Kampfgruppe gehörte die 1. (Mohammedaner-) Batterie, zeitweise auch noch eine weitere. Ein Zug der 1. Batterie war im Stützpunkt Babin Potok in Stellung, der andere in Otočac.

Soweit die Artillerie aus ihren Stellungen Verteidigungsaufgaben zu erfüllen hatte, bestanden keine Schwierigkeiten. Anders war es, wenn es galt, die geschilderten offensiven Unternehmungen einzelner oder mehrerer Bataillone zu unterstützen. Als alter Gebirgsartillerist habe ich immer wieder bedauert, daß hier keine Gebirgsbatterien zur Verfügung standen, die die Bataillone auf ihren Märschen durch die Berge hätten

begleiten können. Das war mit bespannten Reichten<sup>4</sup> (aber doch recht schweren) Feldhaubitzen nicht möglich. Wir mußten uns also helfen, so gut wir konnten.

Bei den kurzen nächtlichen Streifzügen der Ustascha war Artillerieunterstützung kaum möglich und auch nicht erforderlich. Bei größeren Unternehmungen wurde erzwungen, ob sie sich voraussichtlich innerhalb der höchsten Reichweite der Geschütze - 12,3 Kilometer - abwickeln würden. Damit war in diesem schwierigen Gebirgs- gelände häufig zu rechnen. In diesem Falle blieben die Geschütze in ihren Stellungen, während die Beobachtungs- und Funktrupps mit den Bataillonen vorgingen.

Plante man aber, weiter als 12 Kilometer vorzustoßen, dann wurden entsprechend vorgeschobene Feuerstellungen bezogen, die man gut mit bespannter Artillerie erreichen konnte. Solche Stellungen waren nach allen Richtungen schon vorsorglich erkundet.

Diese Methode hatte der Gegner schließlich erkannt und traf gelegentlich raffinierte Gegenmaßnahmen. So war bei einem Unternehmen die Talstraße, auf der allein Geschütze vorgezogen werden konnten, durch eine anscheinend nur flüchtig aus dünnen Baumstämmen errichtete Barrikade gesperrt. Als die Kanoniere dieses Hindernis wegräumten, ging eine Mine hoch, wodurch fünf Mann getötet oder verwundet wurden.

Vor jedem Unternehmen wurde auch ein Schießplan erarbeitet, der alle denkbaren Zielpunkte und die Feuerkommandos hierfür enthielt.

So erwies sich die Artillerie auch in diesen Kämpfen als gute Unterstützung für die hier besonders stark beanspruchte Infanterie, obwohl das Stärkeverhältnis Artillerie zu Infanterie viel geringer war als im Osten. Uns stand hier keine Heeresartillerie zur Verfügung. Während zu einem normalen Divisionsartillerieregiment drei bespannte leichte und eine motorisierte schwere Feldhaubitzenabteilung gehörten, hatte das unsrige nur zwei bespannte leichte. Diese mußten nicht nur die Infanterie der Division, sondern auch die etwa ebenso starke Ustascha-Infanterie unterstützen. Dies wurde allerdings dadurch erleichtert, daß die Partisanen gegen Artilleriefeuer sehr viel empfindlicher waren als die an unseren starken Artillerieeinsatz gewöhnten Russen."

Schon im späten Winter hatten die Engländer durch Abwurf aus Flugzeugen im Raum der Division die Partisanen mit Lebensmitteln, Waffen und Gerät versorgt. Mehrere Abwürfe konnten durch Anlegen gleicher, oft dreiecksförmiger Leuchtfeuer für die eigene Truppe nutzbar gemacht werden, bis der Feind dahinterkam und die Engländer nur noch bei direkter Funkverbindung abwarfen.

„Zwar gelang es ab und zu durch schneidige und überraschende Unternehmungen, die Abwurfplätze unmittelbar nach dem Abwurf auszurauchern oder Versorgungsflugzeuge durch gute Arbeit unserer Horchfunken irre zu führen und die Versorgungsbomben über einen deutschen Stützpunkt abwerfen zu lassen. Doch wurde die immer stärker werdende Versorgung der Jugoslawischen Befreiungsarmee mit Waffen und Munition und auch mit Verpflegung und Uniformen, vor allem auf dem Seewege, immer intensiver. Deutsche Versorgungsgüter erhielten die Partisanen durch die Briten aus den in Afrika und in Italien erbeuteten Beständen. Die Tatsache, daß deutsche Granatwerfer, MG 42 und auch deutsche Geschütze in Feindeshand waren, schuf viel Verwirrung bei Kampfhandlungen und erschwerte der Truppe die Vergewisserung, ob es Freund oder Feind war, der zu feuern begann, zumal die Partisanen überraschend

auch von der Seite oder im Rücken der eigenen Verbände das Feuer eröffneten" (Martin Wittig).

Anfang April verlegte die Div. ihren Gefechtsstand vorübergehend von Brinje nach Otočac und blieb dann wieder bis 29. Mai in Brinje.

In der Nacht 3./4. 4. wurde der von der Pz.-Jäg.-Abt. besetzte Stützpunkt Prokike (zwischen Brinje und Zuta Lokva) überfallen. Wie üblich, waren vorher von den Partisanen alle Fernsprechleitungen zerstört worden.

Die 7./I. R. 847 mit 1 sMG- und 1 sGrW-Gruppe unter Führung des Batl.-Kdrs. unternahm daraufhin einen Streifzug über Kriviput nach Osten, kehrte aber am 6. 4. ohne Feindberührung zurück.

In der Nacht zum 6. 4. erfolgten erneut Angriffe auf den Kapelapaß. Die Kämpfe zogen sich bis zum Mittag des folgenden Tages hin; der Feind verlor an 100 Tote. Auch an den Ostertagen, 9. und 10. 4. griffen die Partisanen den Paß mit starken Kräften an.

Am 8. 4. stoßen die A. A. und das Ustaschabatl. 19 über Ramljane (südlich Otočac) gegen den feindlichen Stützpunkt Turjanski vor. Der Feind zog bei der Annäherung ab, steckte aber dabei den Ort deshalb in Brand, weil sich in ihm ein großes Munitions- und ein Lebensmittellager befand. Die bis Babin Potok weiter vorstoßende A. A. 392 gerät im hintersten Teil des langgestreckten Ortes in Bedrängnis und erleidet ziemliche Verluste.

„Am 16. 4. ist in Senj große Parade. Generalmajor Mickl und ein kroatischer Minister, der aus Fiume mit 2 R-Booten gekommen war, verteilen an Regimentsangehörige deutsche und kroatische Auszeichnungen. Nachher gibt der ‚Gauleiter von Senj‘ einen Empfang" (Leutnant Heidinger).

In der Miskovica, nördlich der Straße Brinje—Jezerane, hauptsächlich im Tal von Drežnica, lag immer noch die 13. Part.-Div. Allmählich wurde klar, welche Absicht der Feind hier hatte. Unter Heranziehung der Bevölkerung sammelte und verbarg er geschickt in Dörfern, Blockhäusern, Kellern, Erdbunkern, in einem Fall sogar in einem fingierten Grab Waffen, Ausrüstung und Kriegsgerät jeder Art in großer Menge, das fast ausschließlich von der Kapitulation der Italiener herrührte. Damit sollte ein großer Waffenstützpunkt geschaffen werden, der im Falle einer erwarteten Landung der Alliierten eine große Rolle zu spielen hätte.

Kleinere, von Brinje aus geführte Unternehmungen hatten schon immer auffallend reiche Beute eingebracht. Da auch der Bedarf der neu aufgestellten kroatischen Verbände an Waffen u. dgl. immer umfangreicher wurde, entschloß sich General Mickl zu einem großen Unternehmen in diesem Gebiet. Es nahmen daran teil das I. R. 846, die an der Küste liegenden Teile des I. R. 847, die A. A. und Teile der Artillerie. Überraschend stießen die Bataillone von Süden und Westen her in das Waldgelände von Drežnica hinein und warfen die 13. Part.-Div. nord-

wärts bis in den Raum Mrkopalj—Delnice zurück. Die gesamte Beute stellte die Ausrüstung von annähernd zwei Divisionen dar.

Eine Tagesmeldung des Gen.-Kdo. des XV. Geb.-A.K. vom 22. 4. an das Pz.-A.O.K. 2 besagte hierzu:

„392. Div.: ‚Keulenschlag‘ bei weiterer Säuberung des Raumes westlich Drežnica nur mehr geringer Widerstand schwächerer Banden. 5 Feindtote, 3 Gefangene. Bisher festgestellte Beute: 30 Tonnen Inf.-Munition, 15 Tonnen Geschützmunition, MG- und GrW-Teile, 60 Autoreifen, 5 cbm Diesel, 100 Sack Salz usw. - Bei Vorstoß von Ustascha aus Gospić nach Nordwesten 10 Feindtote.“

Über den Einsatz des II./847 bei diesem Unternehmen berichtet Lt. Heidinger:

„Am 17. 4. abends tritt das II./847 zu einem längeren Unternehmen in die Wälder nordostwärts von Senj an. In der Nacht wird Alan erreicht. Außer einem Feuerwechsel mit Partisanen keine Feindberührung. Wir durchstreifen die Wälder^ finden ein Munitionslager, sonst aber keine Feindberührung. Vom 18./19. bei Regen Zeltlager (Igel) nächst der Unterkunftshütte (Ruine) bei 1126 an der Straße Jasenak—Novi, die wir sperren. Am 19. verbleiben wir in der Stellung ohne Feindberührung. Am 20. treten wir auf den Kessel von Drežnica an. Rücken über Tomić nach Vuelić und dann wieder über einen Saumpfad nach Westen und dann nach Norden zur Ausgangsstellung zurück. Eine größere Viehherde der Partisanen wird erbeutet und etwas Munition. In der Nacht bei Regen, Nässe und Kälte wieder Igel an der Straße. Am 21. rücken wir auf der Straße mit Teilen des Batl. gegen Mošunje (989) vor. Hinhaltender Feindwiderstand. 1 Gefangener wird eingebracht. Über einen Saumpfad geht es weiter nach dem (zerstörten) Dorf Černo. Dort eingeeigelt. Die 7. und 8. Komp. gehören zu dieser Kampfgruppe, während andere Teile des Batl. nach Alan zurückgingen. Über 807-850 auf Bukovac vorgegangen, das von Partisanen besetzt ist. Von Süden greifen die anderen Teile des Batl. aus an. Am 23. 4. wird ein Munitionslager mit 120 000 Schuß Munition abtransportiert und 20 Kisten Handgranaten werden gesprengt. Bei Streifungen im Gelände wird ein verstecktes Geschütz und 1 sMG erbeutet. Am 24. 4. rückt das Batl. wieder in Senj ein.“

Diese sehr beträchtlichen erbeuteten Munitionsmengen, die sich in der folgenden Zeit noch wesentlich erhöhten, machten die Bedeutung und den Erfolg des Unternehmens klar. Die Munitionsvorräte reichten für lange Zeit zur Versorgung der mit italienischen Waffen ausgerüsteten Einheiten aus.

Am 25. 4. ertranken beim Segelbootfahren auf der Adria im Sturm Hptm. Endres mit sieben Divisionsangehörigen. Nach anderer Mitteilung besteht auch die Möglichkeit, daß sie von Partisanen abgefangen wurden.

26. 4.: „Div.-Gef.-Std. Brinje: Nach einem abgehörten Feindfunkspruch wurden die Engländer aufgefordert, außer einigen anderen Orten auch den Div.-Gef. Std. zu bombardieren. Am Pfingstfeiertag tauchten plötzlich englische Jäger auf und griffen Fahrzeuge auf den Straßen an. Sieben Lkw. gingen dabei verloren. Daraufhin wurde beschlossen, den Div.-Gef.-Std. nach Brlog zu verlegen.“

Die Nachr.-Abt. 392 wird bei Fortgang der Ausfälle an Kfz. durch feindliche Flieger bald so weit sein, daß die Trupps überhaupt nicht mehr fahren können" (Major Hübner).

„Am 29. 4. soll die 5./847 in Baška Nova auf Krk landen und die Insel durchstreifen. Vor der Landung erhält sie Feuer und dreht ab. Es gibt etliche Verwundete. Daraufhin wird ein gerade im Hafen liegender Lastensegler gekapert und das Batl. setzt damit über und landet ohne Widerstand. Die Partisanen werden ohne Erfolg in das Innere der Insel verfolgt. Die Masse des Batl. kehrt sofort nach Senj zurück" (Leutnant Heidinger).

Aus dem Kriegstagebuch des XV. Geb.-A.K.:

„29. 4. Nach monatelangem Hin und Her wird nun den Küstendivisionen die sofortige Durchführung von Sperrmaßnahmen aller Häfen an der Küste und auf den Inseln befohlen.

30. 4. Nach erfolgter Anlandung von 100 Banditen wird der 392.T)iv. befohlen, Insel Pag sofort zu säubern. Drei Stunden später, noch in der Nacht, wurde durch die 392. Div. bereits die Kompanie von Rab verschifft. Die Säuberung hatte jedoch kein Ergebnis, da der Feind bereits auf See entkommen war. — Gegen den im Raum Starigrad (südlich Senj) in Entstehung begriffenen Bandenkanal wird Vorstoß 392 und 264. Div. zur Öffnung der Straße Karlobag—Obrovac befohlen."

An einem Apriltage war auch ein Überfall auf einen Materialtransport der 3./Pi. 392 auf der Straße Novi—Crkvenica erfolgt. Es gab drei Tote und einige Verwundete. Die Partisanen erbeuteten 1 MG und Munition. Bis eine in Novi alarmierte Kompanie ihnen den Rückweg abzuschneiden versuchte, waren sie längst wieder verschwunden.

Im Mai 1944 wurde die Division mit etwa 500 Mann deutschem Personal aufgefüllt und ein Feidersatz-Batl. aufgestellt. Dieses bestand aus drei Kompanien, im April 1945 kam noch eine vierte dazu. Kommandeur wurde Major Dudda. Er bildete seine Leute in Form kleinerer Unternehmungen aus, die von dem Unterkunftsraum nördlich Brinje, vorübergehend auch von der Gegend zwischen Josipdol und Plaški aus durchgeführt wurden.

Die Monate Mai und Juni sind charakterisiert durch sehr rege Tätigkeit sowohl auf eigener wie auf Feindesseite. Die Partisanen verstärkten sich erkennbar nicht nur zahlenmäßig, ihre Kampfkraft wuchs auch durch reichliche Versorgung mit Waffen und Gerät auf dem Luftwege durch die Engländer und Amerikaner.

„Seitdem es wärmer geworden ist, gibt der General keine Ruhe mehr. Ein Unternehmen jagt das andere. Wir hatten sehr schöne Erfolge, nutzten uns selbst aber auch sehr ab. Die Leute sind überanstrengt, die Pferde zeigen schon längst die Rippen, die Kraftfahrzeuge fallen der Reihe nach aus" (Major Hübner).

Die A. A. unternahm anfangs Mai einen Vorstoß nach Dabar (nordöstlich Otočac); am 3. 5. einen weiteren zusammen mit dem II./846 von Drežnica nach Jasenak und von dort weiter nach Norden in das Kapela-Gebirge hinein.

Am 5. Mai schreiten die Partisanen der 35. Div. zu einem Angriff aus der Gegend der Plitvitzer Seen und nehmen Ramljane. An der Straße Otočac—Gospić weicht ein Ustaschabatl. zurück, dem Feind gelingt es, sie zu überschreiten.

Gen.-Lt. Mickl entschließt sich zum Gegenangriff. Sein Ziel ist, den Feind aus dem weiten Tale Kravsko polje (30 Kilometer östlich Gospić) Hinauszuwerfen, in dem er sich wohlbehütet fühlt, und das den englisch-amerikanischen Flugzeugen gute Landemöglichkeiten bot.

Zusammen mit Teilen der 373. Div. (s. S. 186), einem Batl. des Rgt. Brandenburg und dem mot. Rgt. 91 die aus östlicher und südöstlicher Richtung vorgehen, treten starke Kräfte der 392. Div. am 7. 5. aus mehreren Richtungen an: von Otočac—Vrhovine aus nach Osten und Südosten, von Gospić aus teils über Perušić auf Bunić und teils über Medak auf Udbina. Am Südrand des Kravsko polje sperrten örtliche kroatische Verbände ab. Ramljane, in dem die Bevölkerung fast völlig umgebracht worden war, wurde wiedergewonnen, der Angriff am 8. 5. in Richtung auf die Plitvitzer Seen weitergeführt. Von hier aus treten am 10. 5. das III./847 und die A. A. zu einem weiteren Vorstoß auf Korenica, einen der Hauptstützpunkte des Feindes, an und nehmen ihn. Der vorgeschobene Div.-Gef.-Std. wird dorthin verlegt. In weiterem Fortschreiten werden Bunić (nordöstlich Gospić), am 13. 5. Udbina u. a. Orte genommen, der gesamte Raum weit östlich Gospić vom Feinde gesäubert.

Damit war dieses Unternehmen zu einem vollen Erfolg geworden. Wieder wurde reiche Beute gemacht, der Divisionsbereich in südöstlicher Richtung erheblich erweitert und Babin Potok zu einem starken Stützpunkt ausgebaut. Viele geflüchtete kroatische Bauern konnten zurückkehren und wieder ihrer volkswirtschaftlich so wichtigen Arbeit nachgehen.

Dieser Erfolg fand auch im Wehrmachtsbericht vom 12. (13.?) Mai Würdigung, in dem es hieß:

„Im Kampf gegen kommunistische Banden auf dem Balkan hat die mit deutschem Ausbildungspersonal durchsetzte 392. kroatische Division unter Führung des Gen.-Lt. Mickl in den letzten vier Monaten einen großen Teil des kroatischen Kernlandes freigekämpft. Die Kommunisten verloren in diesen Kämpfen 3000 Tote und 1200 Gefangene; 16 Geschütze, 185 Maschinengewehre, zahlreiche Versorgungslager und Munition wurden erbeutet oder vernichtet.“

Die Bezeichnung „kommunistische Banden“ entsprach zwar nicht ganz der Wirklichkeit, denn es handelte sich um wohlausgerüstete, wenn auch vielfach völkerrechtswidrig kämpfender Truppen. Man gebrauchte aber an höchster deutscher Stelle diese verharmlosende Bezeichnung aus politischen Gründen.

Auf einen am 11. Mai erbeuteten Befehl hin, wonach der Feind Gospić und Perušić anzugreifen beabsichtigte, ließ Gen.-Lt. Mickl die Division jedoch sofort kehrt machen. Der eben erst besetzte Raum um Korenica wurde überstürzt geräumt (wobei 23 Kilometer Fernsprechkabel liegen blieben und dem Feind in die Hände fielen). Als der Feind am 16. Mai wirklich antrat, ging Lički Osik verloren, wurde aber wieder zurückerobert.

In den Kämpfen dieser Tage war Oberst Reindl, der Kommandeur des Art.-Rgt. 392, durch Beinschuß ziemlich schwer verwundet worden. Die Vertretung übernahm, bis Anfang September, der Kdr. der I. Abt., Major d. R. von Ernsthausen.

Zu neuen schweren und wechselvollen Kämpfen kam es in den Tagen vom 15. bis 17. Mai bei der Kampfgruppe von Ernsthausen, die aus drei Ustaschatl., darunter dem Batl. Heidinović, einem Domobranenbatl. und einem Zug der 2./A. R. 392 bestand und mit der Front nach Süden zwischen der Straße Otočac—Gospić und dem Kravsko polje stand. Ihr gegenüber lag die I. Brigade der 8. Partisanendiv. Durch das schließliche Eingreifen der A. A. (Hptm. Bransch), die mit etwa einem Dutzend kleiner Beutepanzer vorstieß, gelangte das im Brennpunkt der Kämpfe gelegene Dorf Vrebac (östlich Gospić) zum dritten Mal und endgültig in eigenen Besitz. 8 Geschütze, 2 Munitionslager und mehrere Viehherden fielen als Beute in unsere Hände.

Am 18. Mai wurde auch das Kravsko polje wieder besetzt, am 19. fand das ganze Unternehmen seinen Abschluß.

Am 20. 5. wurde der Div.-Gef.-Std. wieder nach Otočac (in die Bierbrauerei) zurückverlegt; von dort ging er am 26. 5. nach Brinje und am 30. 5. nach Brlog, um bessere Verbindungen zu den Brennpunkten bei Otočac zu haben, selbst einen Stützpunkt in dem von uns schwach besetzten Gebiet zu bilden und den neuen Anordnungen der Armee nachzukommen, die Küste in einen verteidigungsfähigen Zustand gegen zu erwartende feindliche Landungen zu setzen.

Am 23. 5. meldete das XV. Geb.-A.K. an Pz.-A.O.K. 2 über das beendete Unternehmen :

„Abschlußmeldung ‚Morgenstern‘<sup>4</sup>, Säuberung Kravsko polje durch Teile 392., 373. Div., mot. Rgt. 92, Inf.-Rgt. Brandenburg und Ustascha verlor der Feind 681 Tote (davon 297 gezählt, 384 geschätzt), 118 Gefangene, 39 Überläufer, 12 Festgenommene, insgesamt 850 Ausfälle. Vernichtet wurden 2 Barackenlager, größere Stellungen, 2 Bäckereien.“

„Am 26. Mai fällt als stellv. Batl.-Kdr. II./847 (Hptm. Hosa war auf Urlaub), Oblt. Schröder (Kp.-Chef 157847), bei einem Jagdbomberangriff auf ein S-Boot der Landungspioniere nördlich Rab. Er war auf Erkundung für ein größeres Unternehmen über See.“

Am 30. 5. wird durch Jabo-Angriff bei Novi eine Fähre versenkt. Am gleichen Tag startet das II./847, eingeschifft auf Booten der Landungspioniere aus Fiume und gesichert durch Seestreitkräfte und Flugzeuge, zu einem Unternehmen gegen einige südlich Rab liegende Inseln. Es sollen sich dort zwar schwache Kräfte, aber große Lager der Partisanen befinden. Die Seebewegungen bei Tage sind wegen der britischen Luftüberlegenheit bereits eine große Gefahr. Am 31. 5., um 3 Uhr früh, landen wir ohne Widerstand bei Höhe 35 auf Molat (60 Kilometer südlich Rab). Große Lager an Schuhen und Konserven werden erbeutet und gleich auf die Fähren verladen. Auch Ist (nordwestlich davon) wird ohne Widerstand durchkämmt. In der Nacht vom 31. 5./1.6. rege feindliche Lufttätigkeit. Im Morgengrauen landen wir auf Premuda (nordwestlich Ist), ebenfalls ohne Widerstand zu finden. Alle vorgefundenen Fischerboote

werden gesprengt. In der Nacht 1./2. 6. schiffen wir uns wieder ein und fahren nach Senj zurück. Die Beute war groß. Verluste hatten wir nicht erlitten. Ein Jabo war bei einem Angriff auf eine Kampffähre abgeschossen worden" (Leutnant Heidinger).

Im Juni trat ein Wechsel in der Führung des I. R. 846 ein: an die Stelle von Obstlt. Schürnbrandt trat Obstlt. Oehler (gefallen am 5. Mai 1945).

5. 6. Aus der Tagesmeldung des OB Südost an OKH: „592.: Ustaschabatl. XIX aus Korenica vor überlegenem Feind auf Babin Potok zurückgenommen. 97 gezählte Feindtote.“

„5. 6. Div.-Gef.-Std. Brlog: Gestern sägten uns die Partisanen an der Küstenstraße Senj-Jablanac 28 Telegraphenstangen ab. Gestern nachmittag wurde eine Verpflegungskolonnie der Nachr.-Abt. auf dem Kapela-Paß überfallen. Es gab einen Toten.

10. 6. Div.-Gef.-Std.: Die Fernsprechkomp., hatte einen schlimmen Verlust. Ein Volkswagen mit Stabswachtmeister Höchst und Oberwachtmeister Meier und zwei kroatischen Soldaten fuhr beim Bahnhof Jawcje auf eine Mine. Höchst und die zwei Kroaten wurden tot neben dem Wagen gefunden, Meier war zunächst vermißt. Man fand ihn später völlig nackt mit einer Schußwunde im Rücken auf" (Major Hübner).

12. 6. Aus der Tagesmeldung des XV. Geb.-A.K. an die Armee:

„Gesamtlage: Banden versuchen unter allen Umständen norddalmatinischen Kanal zu öffnen. — 392.: Schwacher Feind vor eigenem Vorstoß aus Babin Potok nach Südosten ausgewichen. Straßenbrücke westlich Ogulin von Banditen gesprengt. Kleine Bande nordöstlich Drežnica verjagt. Absicht: Aufklärungsvorstoß von zwei Ustaschakompanien im Raum nordwestlich Ogulin.“

Vermutlich handelt es sich hierbei um einen Vorstoß, an dem auch Einheiten des Inf.-Rgt. 846 beteiligt waren, mit dem Ziel, einen in Delnice liegenden Div.-Stab der Partisanen auszuheben. Der Ort Vrbovsko, in dem die Partisanen die Brücke gesprengt hatten, wurde zwar nach Kampf genommen, da aber inzwischen Ogulin von neuen Feindkräften bedroht war, das Unternehmen am zweiten Tag abgebrochen und der Rückmarsch dorthin angetreten. Der Feind hatte etwa 70 Tote.

Kurz danach wurde der Rgt.-Stab nach Otočac verlegt. Es ging zu neuem Einsatz in die Gegend Babin Potok—Plitvitzer Seen.

Über die Tätigkeit des I./846 hierbei in der zweiten Junihälfte berichtet Obergefreiter vom Hofe in Stichworten:

„Ungefähr 15. 6. Vorgehen von Babin Potok nach Vrhovine, von hier mit Ustaschabatl. XIX (Hptm. Mesic) über Turjanski südwärts auf verminter Straße nach Čanke (Čanak). Hier kurzes Gefecht der Ustascha, abends Besetzung von Perušić. Am nächsten Morgen feindlicher Jaboangriff, nachmittags Abmarsch in Richtung Kozjanski, Gefecht in der Gegend von Vojhovic, ebenso am anderen Morgen. Fortsetzung des Marsches über den Kozjanski nach Bunić, dort etwa 20. 6. Weiter über das fast ganz zerstörte Korenica nach dem Dorf Mihalović, wo für eine Nacht Stellung bezogen wird. Kurz vor Erreichen von Bunić wird das Batl. aus nördlicher Richtung, von Krbavica her, unter Feuer genommen. Der Feind wird auf 1000-2000 Mann geschätzt; die von ihm besetzten Höhen werden genommen, es gab einige Verwundete. Ungefähr am 22. 6. Weitermarsch über Bunić, Lički Osik, Gospić bis Bilajsko, nach-

mittags dann noch bis Medak, wo zusammen mit zwei Ustaschabataillonen ein Kampf gegen „Schwarze Cetniks“ (auf Feindseite stehend) stattfand. In der Nacht ging es dann nach Lovinac weiter."

Bei dem gleichen Unternehmen war das III./846 über Clervac—Korenica südwärts nach dem Krbavsko polje eingesetzt.

Vom Pi.-Batl. war die 3. Komp. im Mai und Juni an der Straße Novi—Crkvenica zum Bau von Panzersperren eingesetzt. Natürlich erfolgten auch hier nicht selten Überfälle. Sie verminderten sich, nachdem von der Arbeitsstelle aus direkte Fernsprechverbindung zur Artillerie und zu den Granatwerfern in Novi gelegt worden war, deren vom Pi.-Zugführer geleitetes Feuer den Feind zum Verschwinden und zu Verlusten brachte.

#### *Das Unternehmen „Florett“*

Durch die zeitweise Abgabe der A. A. und von zwei Kompanien im Juni an eine Nachbardivision hatte sich die Tätigkeit der 392. Div. im Nordraum auf kleinere örtliche Unternehmungen beschränken müssen. Nach Rückkehr dieser Teile wurde die Wegnahme des Raumes Mrkopalj geplant, in dem die 13. Partisanendivision seit der Kapitulation Italiens unbehelligt gelassen war. Hierzu wurde das III./846 von Otočac in die Gegend südöstlich Josipdol gezogen, um dort das Ust.-Batl. 33 freizumachen.

Am 30. 6. traten gleichzeitig an: II./847 und Teile der Kampfgruppe Fiume aus der Linie Novi—Kraljevica gegen den Raum Lokve—Delnice, die A. A. und das II./846 aus Drežnica auf dem schmalen Gebirgsweg gegen Mrkopalj, das Ust.-Batl. 33 mit 2 Geschützen der 1./A. R. 392 und einer Komp. des III./846 gegen Vrbovsko. Unter Beseitigung zahlreicher Straßensprengungen und Bausperrn stießen die A. A. und das II./846 auf dem zwischen schroffen Felsabfällen und über 1100 Meter hohe Waldkämme führenden Weg vor, legten 42 Straßenkilometer zurück und drangen bei einbrechender Dunkelheit überraschend in Mrkopalj ein. Die dortige Bandenortskommandantur und die Wachen konnten sich nur unter Verlusten und Zurücklassung sämtlicher Akten davonmachen. Ust.-Batl. 33 gewann gegen eine 200 Mann starke Bande Vrbovsko, das II./847 und die Kampfgruppe Fiume erreichten unter Brechen schwächeren Feindwiderstandes den Raum Lokve—Delnice.

Leider gelang es den bodenständigen kroatischen Truppen nicht, dieses Gebiet auf die Dauer besetzt und unter Überwachung zu halten.

Da in den gleichen Tagen die Masse der 13. Part.-Div. sich im Raum Bosiljevo zu einem Angriff auf den dortigen Stützpunkt der nördlichen Nachbardivision versammelt hatte, wurde zu deren Unterstützung ein Vorstoß nach Osten durch den Gorski Kotar notwendig.

Das Ust.-Batl. 53, das durch zwei rasch von Nordosten her vorgegangene Brigaden der 13. Part.-Div. von Einschließung bedroht war, hatte sich in einem schwierigen Angriff nach Ogulin zurückkämpfen müssen.

Eine aus der A. A. und dem II./846 bestehende Kampfgruppe trat, nachdem sie im Raum Mrkopalj einige Lager und Baracken des Feindes vernichtet hatte und der für die Fortführung des Unternehmens nötige Betriebsstoff nachgeschoben war, zum Vorstoß nach Osten an.

Am 3. 7. nahm die Kampfgruppe gegen starken Feind Vrbovsko und stieß am 4. 7. in den Raum Bosiljevo vor, während gleichzeitig das Ust.-Batl. 33 und das III./846 von Ogulin nach Bosiljevo antraten. Es gelang, Teile des beim Wirksamwerden des Angriffs nach Norden über die Kupa fliehenden Feindes abzuschneiden, zum Kampf zu stellen und ihm erhebliche Verluste beizubringen. Er verlor 106 gezählte Tote und 31 Gefangene, 1 Pak, zahlreiche MG und Gewehre und 20 Pferde. Die Nachschubstraße bei Generalski Stol war wieder frei und die 13. Part.-Div. gezwungen, sich näher an die slowenische Grenze zu verlegen.

Um die Jahresmitte war die Lage der Division folgende:

Es waren eingesetzt:

zur Küstenverteidigung: das Inf.-Rgt. 847 mit 3 (ab 28. 8.: 4) Batl., das Pi.-Batl. 392 und 1 Art.-Abt.,

zum aktiven Bandenkampf: das Inf.-Rgt. 846 mit 3 (ab 28. 8.: 2) Batl., die A. A. 392 (teilmot.), 1 Art.-Abt. und landeseigene Verbände,

zum Schutze der größeren Orte und der Nachschubstraßen: die Pz.-Jäg.-Abt. 392, das Felders.-Batl., Versorgungstruppen, Stäbe und landeseigene Verbände.

Unter letzteren ist hauptsächlich die aus 5 Ustascha- und 2 Domobranenbatl. bestehende IV. Ustaschabrigade (Verpflegungsstärke rund 8700 Mann) zu nennen, die die Küste bei Karlobag und den Raum Gospić mit der Nachschubstraße bis 20 Kilometer südöstlich Otočac sicherte.

Die daneben noch bestehenden örtlichen landeseigenen, milizartigen Verbände vermehrten und verstärkten sich mit der Zeit, was auf deutscher Seite begreiflicherweise sehr begrüßt wurde. Sie beschränkten sich allerdings zumeist auf die Sicherung und Verteidigung ihres engsten Heimatbezirkes, wie Gospić, Otočac, Brinje, Ogulin u. a.; während ruhiger Zeiten gingen ihre Angehörigen größtenteils ihrem Beruf nach. Eine Ausnahme bildete das aus Agram herangeführte Ust.-Batl. 3, das in Udbina beheimatet war und sich nach dem erfolgreichen Unternehmen vom Mai in der Gegend von Udbina wieder festsetzte. Dadurch konnte bis zum Herbst eine leidlich gesicherte Verbindung von Gospić über Udbina nach Gračac zur 373. Div. geschaffen werden.

Mancherlei technische und organisatorische Mängel, schwierige politische, teils örtlich bedingte Verhältnisse, unzulängliche Kampferfahrung, Bewaffnung und

Ausrüstung verlangten ein dauerndes Abstellen von Verbindungsorganen und ständige Aushilfe mit schweren Waffen, Nachrichtengerät u. a. an die kroatischen Truppen. Bei dieser schwierigen Aufgabe leistete besonders Major Beckerer als Verbindungsoffizier hervorragende Dienste.

Der Feind, der der Division gegenüberstand, wurde auf rund 10 000 Mann geschätzt, verstärkte sich aber ständig hinsichtlich Zahl, Bewaffnung und Ausrüstung. Er gliederte sich in 3 Divisionen (zu je 3 Brigaden und etwas Artillerie): die 35. Div. im Raum östlich Gospić, die 8. Div. im Raum zwischen Ogulin und Slunj und die 13. Div. im Raum nordöstlich Fiume. Dazu kamen noch eine große Zahl bodenständiger organisierter und bewaffneter Partisaneneinheiten, Wachen, Kommandanturen u. ä.

In Anbetracht der geringen eigenen Stärke und der Weite des Raumes konnte die Division ihre Aufträge an allen Stellen nur in unzulänglicher Weise durchführen (diese Umstände machten meist auch einen Anschluß an benachbarte Divisionen unmöglich). Die im Küstenschutz stehenden Truppen verstärkten ständig ihre Stützpunkte und verbesserten den Küstenwach- und Verbindungsdienst; im Hinterland bauten Stäbe, Trosse und Versorgungseinheiten ihre Unterkunftsorte zu Stützpunkten aus, die sie bei feindlichem Angriff zu halten hatten, bis sie entsetzt wurden. Fest in der eigenen Hand war jedenfalls die Hauptnachschrubstraße Karlovac—Senj. An ihr waren die gefährlichsten Stellen das Straßenstück Brinje—Žuta Lokva und vor allem der Kapelapaß, der ein ständiges Angriffsziel für den Feind blieb. Denn über diesen Paß hinweg lief auch der an der Küste beginnende Versorgungsweg („Bandenkanal“) für die im Raum Plaški—Slunj stehenden Partisanenstreitkräfte.

Das zum offensiven Bandenkampf eingesetzte I. R. 846 hatte meist keine festen Quartiere, sondern war dauernd in Bewegung, um dem Feind an der Klinge zu bleiben und ihm die Möglichkeit zu nehmen, sich ungestört im Bereich der Division bewegen zu können. Brennpunkte der Kämpfe der Division waren außer den oben genannten Gegenden das Krbavsko polje, die Gegend um die Plitvitzer Seen und Drežnica.

Verschärfend auf die Lage wirkte — bei fehlender eigener Luftabwehr (außer einigen vorübergehend in Senj eingesetzten leichten Marineflak) und Luftwaffe — das zunehmende Auftreten feindlicher (englischer und amerikanischer) Flieger, die mit Bomben und Bordwaffen den eigenen Nachschub empfindlich behinderten, bei Tage manchmal unmöglich machten, sowie die andauernden Störungen der Fernsprechverbindung durch die Partisanen.

Die zahlreichen und teilweise grausamen Racheakte zwischen der serbischen und der kroatischen Bevölkerung, die in jenen Monaten verübt wurden und die vielen Menschen das Leben kosteten, hatten die Division im Juni auf Grund von Hilferufen und Protesten serbischer Bewohner veranlaßt, einige Stützpunkte am

35:  
Typischer Berghof  
im Velebit-Gebirge



36:  
Vorgehen  
im Bergwald

37:  
Ausschau  
auf Thunfische  
bei Senj

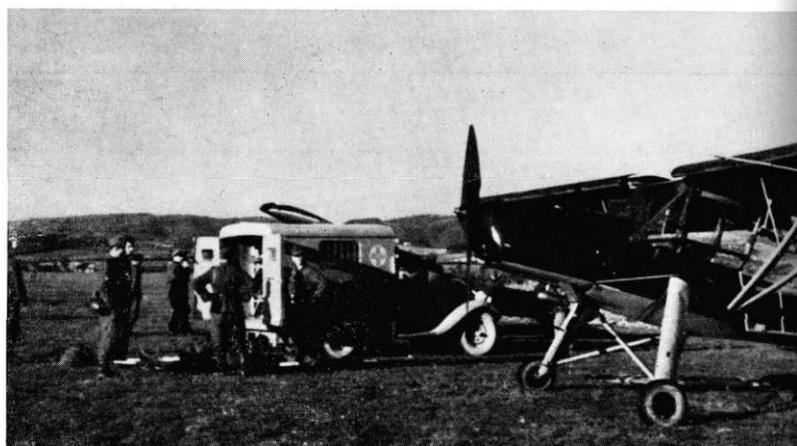




38:  
Panzer  
öffnen die Paßstraße

392.

39:  
Verwundete  
werden mit  
Fieseler-Storch  
abtransportiert



40:  
Artillerie  
im Straßenkampf

Rande des besetzten Raumes aufzugeben und dort frei werdende Truppen in serbische Dörfer zu legen, um diese vor Übergriffen durch Kroaten zu schützen. Gleichzeitig drohte Gen.-Lt. Mickl den kroatischen Stellen, er werde alle Truppen an die Küste ziehen und das ganze Hinterland preisgeben. Um der Drohung den nötigen Nachdruck zu verleihen, wurden die Trosse einiger Bataillone vorübergehend zur Küste abgezogen und die Batl. selbst in andere Räume verlegt. Durch diese Maßnahme und die Tatsache, daß allmählich in dem besetzten Raum wieder Ruhe einkehrte, wurden die Bewohner mehrerer größerer serbisch besiedelter Täler veranlaßt, sich unter den Schutz der Division zu stellen. Auch traten ein größerer Partisanenverband, dessen Angehörige im oberen Gačka-Tal zwischen Brlog und Otočac beheimatet waren, sowie die Bewohner eines größeren Tales südlich der Gačka-Quelle bei Lešće auf die Seite der Division. Dadurch blieb die Straße Gospić—Otočac für die nächste Zeit praktisch ungefährdet.

#### *Unternehmungen im 2. Halbjahr 1944*

Nach Abschluß des Unternehmens gegen die 13. Part.-Div. in Gegend Vrbovsko—Bosiljevo hatte sich angesichts der auflebenden Angriffstätigkeit der 35. Part.-Div. östlich der Linie Otočac—Gospić ein Schlag gegen diese als notwendig erwiesen. Hierzu wurden, während das II./846 im Raum Josipdol blieb, die A. A. und das III./846 aus dieser Gegend in diejenige nördlich des Krbavsko polje gezogen. Noch während dieser Bewegung griff die 35. Div. die IV. Ust.-Brig. mit laufender Unterstützung durch britische Jäger an, warf sie zurück und unterbrach die Straßen- und Fernspreckverbindung nach Gospić. Ihr zu Hilfe stießen I./846 und Ust.-Batl. 19 aus dem Raum 20 Kilometer östlich Otočac nach Süden vor. Schon beim Erkennen dieses Entlastungsangriffs setzte sich die 35. Div. wieder nach Osten in das Waldgelände nordöstlich Gospić ab.

Nun holte die Division zum Gegenschlag aus. Die IV. Ust.-Brig. und das I./846 gewannen am 11.7. den Raum 9 Kilometer nordöstlich Široka Kula, während die A. A., von Nordosten her über Korenica vorgehend, in den Rücken des Feindes am Nordrand des Krbavsko polje gelangte. Am 12. 7. wird die 35. Div. bei Bunić zersprengt, sie verlor neben zahlreichen Toten 10 englische Panzerbüchsen und Troßfahrzeuge.

Am 13. 7. fand wieder einer der vielen Angriffe auf Nachschubkolonnen am Kapelapaß statt.

Am 15. 7. schwere Jabo-Angriffe auf Senj. Versenkt wurden 2 Segler, 1 Leichter mit Heu und das Passagierschiff „Slavia“. Es gibt Tote und Verwundete. Der nächste Angriff auf Senj war am 21. 7.

„17. 7. Div.-Gef.-Std. Brlog: Gestern verlor die Fernspreckkompanie 2 Pkw. und

2 Tote durch feindliche Flieger. Die Verluste waren in der letzten Woche ziemlich hoch, allein die Fe-Komp. hatte 12 Tote" (Major Hübner).

Am 13. 7. wurde der von Teilen des Felders.-Batl. und 80 Mann Ustascha besetzte Stützpunkt Drežnica von 2 Brigaden der 13. Div. angegriffen. Er fiel durch Versagen des Stützpunktkommandanten, die Artillerie verlor dabei 2 Geschütze, die Fe-Komp. einen vollständigen Fernsprechrupp.

„Es ist dies bisher der einzige Fall, daß eine Stellung von Legionären aufgegeben wurde. Der Stützpunktkommandant wurde durch das Div.-Gericht mit drei, der Führer des Art.-Zuges mit zwei Monaten Festungshaft bestraft." (Aus einem zusammengefaßten Gefechtsbericht der 392. Div.)

Am 17. 7. wurde Drežnica von der A. A. und dem II./846 wieder zurückgewonnen. Das II./846 hatte in den Tagen vorher mehrere Gefechte nördlich Ogulin gehabt, kehrte von Drežnica auf einem über 1000 Meter hohen Waldweg, der durch zahlreiche Abgrabungen und umgelegte Bäume gesperrt war, über Jasenak nach Ogulin zurück und wehrte bei Gomirje einen nächtlichen Angriff des Feindes ab.

Am 22. 7. griff die 35. Part.-Div., verstärkt durch eine Brigade der 8. Div., trotz der erlittenen Niederlage, und unter ständigem Einsatz englischer Jäger, die Stellungen des III./846 (Major Hohenadl) in der Linie Vrhovine—Babin Potok an. Bei Babin Potok wurde der erste Feindangriff abgeschlagen, bei einem zweiten Angriff auf die Höhe 940 hatte der Feind Erfolg, doch wurde sie im Gegenstoß zurückgewonnen. Auch der Stützpunkt Vrhovine war zunächst verlorengegangen, dann aber durch eiligst in Otočac zusammengeraffte und auf Lkw. herangeführte Verstärkungen ebenfalls zurückerobert worden. Ein weiterer, nächtlicher Feindangriff gegen Babin Potok scheiterte.

Am Morgen des 23. 7. trat, nach erneuten vergeblichen Feindangriffen, eine von Major von Ernsthausen geführte Kampfgruppe von Vrhovine aus über die östlich davon liegende Flöhe Perusić gegen Babin Potok an. Der Feind wich über die Höhe aus; von zwei herangeeilten Ustaschabataillonen wurde ihm auf seinem weiteren Rückmarsch noch hart zugesetzt. Der am gleichen Tage zum persönlichen Eingreifen aus dem Nordabschnitt nach Otočac gekommene Div.-Kdr. wurde unterwegs angeschossen und leicht verwundet; er konnte nach Abwehr des feindlichen Angriffs sogleich wieder umkehren.

Bis Ende des Monats wurde der Feind sodann durch örtliche Unternehmungen und gewaltsame Aufklärung, teils bis 20 Kilometer in das Feindgebiet hinein, in Atem gehalten. An den Kämpfen und Abwehrrfolgen in und um Babin Potok während des ganzen Sommers war die 13./846 (Hptm. Ritter) in hervorragender Weise beteiligt.

Das I./846 wurde um diese Zeit für die Dauer von drei Wochen an die 373. Div. abgegeben. Im Verein mit dem Ust.-Batl. 19 auf der Straße nach Knin vor-

gehend, griff es »schwarze Cetniks' an und nahm u. a. Medak- Der Vormarsch ging weiter über Gračac, wo ein Batl. der 573. Div. lag, bis Zrmanja Vrelo. Hier blieb das I./846 bis Anfang August.

Am 1. 8. stieß die inzwischen nach Ogulin herangezogene A. A. 392 zusammen mit dem Ust.-Batl. 33 von Ogulin nach Vrbovsko mit der Absicht, die 13. Div. zum Kampf herauszufordern und ihr Verluste beizubringen. Dieses Unternehmen war dank der hervorragenden Führung der Kampfgruppe durch den Kommandeur der A. A. und des tapferen Verhaltens der Legionäre und Ustascha ein besonderer Erfolg. In zwei Tagen wurde Vrbovsko im Angriff genommen. Die 13. Div., ihres Verbindungsweges beraubt, wehrte sich verzweifelt und griff in zwei Nächten die Kampfgruppe, die am Tage inzwischen einen kurzen Vorstoß nach Srpske Moravice unternommen hatte, vergeblich an. Sie verlor hierbei 188 gezählte Tote, nach Meldung Gefangener und Einwohner 300 Tote und 400 Verwundete, 8 Gefangene, 6 Überläufer, 5 MG, 66 Gewehre, 13 MPi. und zog sich in die Wälder nordostwärts Srpske Moravice, mit Teilen sogar über die Kupa nach Slowenien zurück. (Aus einem zusammenfassenden Gefechtsbericht der Division).

Im Sommer übernahm das Küstenjägerbatl. Brandenburg mit Stab und zwei Kompanien die Stützpunkte auf der Insel Pag. Das bedeutete angesichts der weitgespannten Küstenlinie, die das I. R. 847 zu halten hatte, eine wesentliche Entlastung. Außerdem richteten sich in Senj eine Heeres-Küstenart.-Abt. und auf der Insel Rab bei Lopar, Sv. Christofer und der Stadt Rab drei Marineküstenbatterien ein, um die Durchfahrten nördlich Rab, sowie zwischen Rab und Pag zu sperren. Am nördlichsten Punkt des Div.-Abschnittes, bei Bakar-Kraljevica, traf ferner das Pionier-Landebatl. 791 ein, dessen Boote und Fähren in eingeschnittenen Küstenbuchten versteckt wurden. Dieses Batl. hat an den an der Küste eingesetzten Truppen in ganz außerordentlicher Weise bei der Erfüllung ihrer Aufgaben geholfen. Durch Verlegung von Teilen des bisher nur bei Novi und Crkvenica eingesetzten II./847 in eine Stellung in den Bergen ostwärts Bakar erhielten die Landungspioniere den nötigen Schutz gegen Angriffe von der Landseite her.

Am 12. 8. erfolgt ein Jabo-Angriff auf Novi.

Am 14. 8. greifen vier Jabos Senj an, als gerade zwei Landungsfähren im Hafen liegen. Die Abwehr durch die Vierlingsflak überrascht die Engländer. Zwei Maschinen werden abgeschossen. Aus einer wurden ein Uffz. und der Kommandeur der britischen Jabogruppe Lissa, ein Obstlt., auf See aufgefischt und gefangen genommen. Der Obstlt. versuchte in Brinje zu fliehen, wurde aber wieder aufgegriffen.

Das Gen.-Kdo. plante Anfang August einen erneuten Vorstoß in das Krbavsko polje, die Kornkammer der Partisanen und den Landeplatz für die alliierten Flugzeuge.

Hierzu war vorgesehen, das I./846, nach Beendigung der Unterstellung unter die 373. Div. von Zrmanja Vrelo über Lovinac nach Norden zur Mitwirkung heranzuziehen. Das III./846 und das Ust.-Batl. 19 stießen von Babin Potok nach Süden vor; das Ust.Batl. 3 rechts und das I./846 links überquerten unter zwei Gefechten das äußerst schwierige Gebirgsgelände der Trovera (1234 m); letzteres nahm am 8. 8. Udbina, das aber beim Weitermarsch abends sofort wieder vom Feind besetzt wurde. Am 10. 8. vereinigten sich bei Korenica die von Norden und Süden gekommenen Truppenteile und die aus Gospić angetretene IV. Ustaschabrigade. Da sich die 35. Div., durch die Bergwälder östlich Korenica ausholend, nach Norden auf Prijeboj zurückgezogen hatte, befahl die Div. Fortsetzung des Vorstoßes dorthin, zugleich zur Vereinigung mit Truppen der 373. Div.

Am 12. 8. kämpfte sich das III./846 in harten Waldgefechten auf Prijeboj durch, während das Ust.-Batl. 19 östlich davon vorgehend, beiderseits der Straße 7 Kilometer südlich Prijeboj hängen blieb. Dadurch wurde das Heranziehen des bei Korenica zum Schutze der erntenden IV. Ust.-Brig. verbliebenen I./846 notwendig. Das Batl. brachte den Angriff des Ust.-Batl. 19 wieder in Schwung und stieß mit ihm zusammen gegen den heftigen Widerstand von 2 Brigaden nach Prijeboj durch. Das III. Batl. hatte hierbei dem I. entgegenzustoßen und den vom Feind besonders stark besetzten Riegel Clenac—Prijeboj von Norden und Westen her zu durchbrechen. Es wurde zwar hart bedrängt, erfüllte aber seinen Auftrag. In Prijeboj vereinigten sich die Bataillone und die Ustascha mit der von Osten eintreffenden Kampfgruppe der 373. Div. Diese Kämpfe waren besonders schwer, da sich der Feind in dem unübersichtlichen Bergwald zäh wehrte, die eigenen Waffen nur beschränkt zur Wirkung kommen konnten und zudem eine drückende Hitze herrschte.

Die 35. und die 8. Part.-Div. waren nach Norden abgedrängt worden; im dichten Walde wurden 89 Feindtote gezählt und an Beute 2 sMG, 1 GrW, 30 Pferde und 20 Rinder eingebracht. Die IV. Ust.-Brig. hatte in der gleichen Zeit über 400 Tonnen ungedroschenes Getreide ungestört nach Gospić abfahren können.

In dieser Zeit wehrte das fast ausschließlich mit Beutewaffen ausgestattete Felders.-Batl., das mit zwei Komp. Drežnica hielt, den Angriff von zwei Brigaden und einer Abt. der 13. Div. ab. Zwanzig Tote blieben vor den eigenen Stellungen liegen, die Gesamtverluste des Feindes waren als erheblich größer anzunehmen.

Durch das notwendig gewordene Abziehen eines bisher bei Kraljevica gelegenen Batl. einer anderen Division wurde für die 392. Div. die Verlegung eines weiteren Batl. an die Küste erforderlich. Trotz starker Ermüdung der Truppe befahl der Div.-Kdr., die Verlegung mit einem Zurückwerfen der 8. Div. bei Plaški und einem Durchstoßen durch das Gebiet der 13. Div. zu verbinden. Das III./846 ging hierzu von Vrhovine über Lički Jasenica auf Plaški vor, warf den Feind und vereinigte sich kämpfend mit der von Josipdol gegen Plaški vorgestoßenen A. A. Die

feindliche 8. Div., die einen neuen Schlag erhalten hatte, mußte sich unter Verlusten ostwärts in Richtung auf Slunj zurückziehen.

Während das durch die vielen Märsche stark ermüdete I./846 in Babin Potok verblieb, erhielt das II./846 Befehl, von Norden her zum Vrbavsko polje durchzustoßen, um der IV. Ust.-Brig. zu helfen, die im Kampf gegen die sich allmählich wieder sammelnde 35. Div. stand, und die weitere Erntebergung sicherzustellen. Das Batl. konnte sich jedoch allein nicht gegen die ganze feindliche Division halten. Die Ust.-Batle., die auf der Höhenstufe westlich Bunić standen, zogen sich, vom Feind umgangen, auf ihre alten Stellungen östlich Široka Kula zurück. Das II./846 mußte sich mit zahlreichen, Getreide abfahrenden Zivilgespannen und zur Erholung abgestellten Pferden gegen zwei bereits westlich dieses Raumes stehende Feindbrigaden zur IV. Ust.-Brig. durchschlagen. Es gelang dem Batl. bei heftigem Kampf, die vielen Fahrzeuge und Pferde ohne Verluste und ohne Panik durch den Feind durchzubringen.

Etwa 20. 8. erhält das III./846 Befehl, nach Kraljevica an die Küste zu rücken.

Es tritt am 22. 8. zusammen mit der A. A. und dem Ust.-Batl. 33 aus Gegend Plaški auf der Straße über Ravna Gora gegen Mrkopalj an. Die 13. Div. leistete diesmal nur schwächeren Widerstand. Während sie auf dem Nordufer der Kupa, von Vinica aus westwärts durch ein Batl. des Jäg.-Res.-Rgt. 1 zurückgeworfen wurde, kämpften die Ustascha und die A. A. die Vormarschstraße des III./846 frei, das sich dann allein bis Lokve weiter durchschlug. Hier wurde es durch eine Komp. des I. R. 847 und Teile der Kampfgruppe Fiume, die bis dahin die Straße von Westen her freigeekämpft hatten, aufgenommen und traf am 27. 8. in Kraljevica ein. Der Feind verlor hierbei 96 gezählte Tote, dabei den Kommandeur einer Brigade der 13. Div., 10 Gefangene, 3 GrW, 3 sMG und 36 Gewehre.

Um während dieses Unternehmens den Nachschubstützpunkt Josipdol und den Raum Ogulin gegen die 8. Div. zu halten, wurde das Felders.-Batl. von Drežnica in den Raum südöstlich Josipdol verlegt. Der Feind, eine Brigade der 13. Div., besetzte sofort Drežnica und störte die Nachschubstraße zwischen dem Kapelapaß und Zuta Lokva. Aus Stäben, Versorgungstruppen und Artillerie gebildete Alarmeinheiten hielten den Feind jedoch von der Straße fern.

Als die 8. Div. vorübergehend den Raum Otočac bedrohte, stieß das I./846 aus dem Raum Babin Potok am 24./25. 8. über die Mala Kapela kurz nach Plaški vor und warf den Feind zurück.

„Die Höhen bei diesem Ort“, berichtet Obergefr. vom Hofe, I./846, „hatte der Feind mit Granatwerfern besetzt, deren gut liegendes Feuer uns 6 Tote und 9 Verwundete kostete. Auch von diesen starben noch welche, da erst umständlich Fahrzeuge herangeholt werden mußten (wir hatten nur Tragtiere mit). Am anderen Morgen ging es im Eilmarsch zurück; nach einigen kleineren Unternehmungen in der Kapela dann in den letzten Augusttagen an die Küste.“

Zum Entsatz des im Bereich der 373. Div. liegenden, eingeschlossenen Stützpunktes Gračac (an der Straße Gospić—Knin) trat am 28. 8. das II./846, verstärkt durch drei kleine Ustaschapanzer, an. Aus Entfernungen bis zu 80 Kilometer waren dazu in Eile alle verfügbaren Lkw. herangeführt worden. Bis zum Abend des 30. 8. stieß die Kampfgruppe unter Brechung des feindlichen Widerstandes und Beseitigung zahlreicher Minen nach Gračac durch, von der dortigen Kampfgruppe, der bereits die Munition ausgegangen war, unter Jubel als „Blaue Division“ empfangen. Der Feind setzte sich beim Eintreffen der Kampfgruppe sofort ab. Der Erfolg war wesentlich der tatkräftigen Führung und Tapferkeit des Führers der Kampfgruppe, Major Becherer, Kdr. der Pz.-Jäg.-Abt., zu verdanken, der ohne Rücksicht auf die noch beiderseits der Straße stehenden Feindgruppen und nur unter Abkämpfen der Höhen durch schwache Teile, unaufhaltsam bis zum Zielpunkte vorangegangen war.

Am 3. 9. kehrte die Kampfgruppe wieder nach Gegend Gospić zurück.

Neuerlicher Vorstoß ins Krbavsko polje: Um der 35. Div. einen neuen Schlag zu versetzen, befahl die Div. ein neues Unternehmen gegen sie, an dem die A. A. und das II./846 im Verein mit der IV. Ust.-Brig. teilzunehmen hatten. Während das II./846 und die Ustascha aus dem Raum Gospić antraten, ging die A. A. überraschend im Nachtmarsch aus der Gegend südöstlich Otočac über Ramljane auf Bunić vor, um damit in den Rücken des Feindes zu gelangen. Die Absicht gelang. Die 3. Brig. wurde überrascht und unter Verlust von 3 GrW und 15 Pferden nach Süden zurückgeworfen. Im weiteren Vorgehen stießen die A. A. und das II./846 bei Korenica auf die 2. Brig. der 35. Div. Ein heftiger Kampf entbrannte besonders um die Gewinnung des Weges Korenica—Vrelopaß (5 Kilometer nordwestlich davon). Diesen Paß hatten rasch herangeführte Teile der 1. Brig. inzwischen von Norden her besetzt, um die Kampfgruppe einzuschließen. Dieser aber gelang durch westlich ausholende Umfassung die Öffnung der Straße von Westen her, worauf der Feind in die Wälder nördlich der Straße zurück floh. Die Kampfgruppe konnte noch in der gleichen Nacht bis Babin Potok durchstoßen. Der Feind verlor 33 gezählte, 80 geschätzte Tote, an Beute wurde u. a. ein italienischer, nicht fahrbereiter 28 Tonnen-Panzer eingebracht, der gesprengt wurde. 30 Minen wurden ausgebaut.

„Interessant waren die ständigen Versorgungsflüge der anglo-amerikanischen Flieger. Abends beim Dämmerchein brannten in den Bergen viele Feuer, um so die Stellen für die Flieger zu markieren, an denen sie ihre Verpflegungsbomben abwerfen sollten. Manche derselben fiel aber auch in unsere Hände und bereicherten unsere Verpflegung und Marketenderei“ (Oberfunkmeister Gerlach).

Im August war es der Bäckerei-Kompanie gelungen, ein feindliches Flugzeug abzuschießen.

„Ende August wurde die Verbindung mit der im Räume Fiume-Kraljevica liegenden 188. Res.-Div. verbessert und vorübergehend die 6./847 nach Zlobin ostwärts Ba-

kar an der Bahnlinie Fiume—Karlovac verlegt. Dabei hatte die Komp. einen schönen Abwehrerfolg, bei dem zahlreiche Feindtote auf dem Gefechtsstand liegen blieben" (Leutnant Heidinger).

Über das II./847 in der ersten Septemberhälfte berichtete Lt. Heidinger:

„Am 2. 9. wird in dem evakuierten Bribir, 6 Kilometer nördlich Novi, der Jagdzug<sup>4</sup> des Batl. von Partisanen aus einem Hinterhalt angeschossen. Der Führer des Zuges, ein kroatischer Oberfähnrich, fällt, 4 Mann werden verwundet.

Am 5. 9. fährt eine Nachschubkolonne der 7. Komp. auf der Küstenstraße auf eine Mine. Es gibt 3 Verwundete.

Am 6. 9. geht das Batl. nach Bribir vor. T-Minen werden ausgegraben. Bei der 7. Komp. in Crkvenica läuft die gesamte Stützpunktbesatzung der Höhe 180 (1 Zug und 1 sMG-Gruppe) nach Außergefechtsetzung der deutschen Unterführer mit allem Gerät zu den Partisanen über. Abends erfolgt ein Feindangriff auf Crkvenica von etwa 150 Mann, der mit Artillerieunterstützung abgeschlagen wird.

Auf Grund der immer zahlreicheren Sprengungen an der Küstenstraße werden in der Nacht dauernd zugstarke Spähtrupps zwischen den Stützpunkten gehalten. In der Nacht 8./9. 9. kommt es an der mehrmals gesprengten Brücke 1 Kilometer südostwärts der Kapelle bei P. 69 (südöstlich Crkvenica) zu einem Feuerkampf. Die Partisanen räumen fluchtartig das Feld. Am nächsten Morgen werden auf dem Gefechtsfeld 2 Verwundete, 1 MG 42 (der Überläufergruppe) und ca. 50 Kilogramm Sprengstoff gefunden. Einer der Verwundeten ist ein übergelaufener Angehöriger der 7. Komp. Er wird von einem Standgericht zum Tode verurteilt und am 10. 9. erschossen.

Am 12. 9. soll gemeinsam mit der 188. Res.-Div. zu einem Unternehmen in den Gorski Kotar (Raum östlich Fiume) angetreten werden. Es verläuft auch alles planmäßig. Da muß abgebrochen werden, da am 11. 9. Partisanen auf der Insel Pag gelandet waren.

Am 20. 9. erreicht das Bataillon der Abmarschbefehl. Das Regiment nimmt Abschied von der Küste."

Das III./847 war am 15. 9. von Babin Potok zum Einsatz bei der 373. Div. mit Lkw. bis Ribnik, südöstlich Gospić gefahren worden und nach Mietung von Tragpferden im Fußmarsch bis Gračac durchgestoßen. Die Sicherung des Raumes Babin Potok übernahmen währenddessen Einheiten des I. R. 846 und die 2./A. A. 392.

Seit langem schon hatte die Division die Absicht, einen Austausch zwischen dem seit 8 Monaten ohne Ruhepause im Bandenkampf eingesetzten I. R. 846 und dem I. R. 847 an der Küste vorzunehmen, er war jedoch wegen des dauernden Einsatzes bisher nicht durchführbar gewesen. Nun aber zwang der Erschöpfungszustand beim I. und II./846 dazu. Die vorübergehende Schwächung der Einsatzkräfte im Hinterland mußte in Kauf genommen werden. Die Feindlage ließ nur eine etappenweise Durchführung der Umgruppierung zu.

Zunächst wurde das I-/846 aus dem Raum Plaški—Mala Kapela in den Raum Križpolje an die Nachschubstraße geführt und löste nach Vorstößen gegen Drežnica das III./847 in Senj ab. In der gleichen Zeit brach zum ersten Mal seit Mo-

naten die 1. Brig. der 8. Div. von Plaški aus in den Raum Dabar (nordöstlich Otočac) ein. Sofort wurde das III./847 nach Erreichen von Križpolje zum Angriff über die Mala Kapela gegen diese Brigade eingesetzt.

Nachdem die Vertreibung des Feindes aus südlicher Richtung trotz viertägigen Bemühens nicht gelungen war, trat das III./847, verstärkt durch 120 Mann Usascha und 2 Geschütze, als Kampfgruppe von Ernsthausen am 10. 9. von Norden her in Richtung Dabar—Gliboki dol (südöstlich Brinje) an. In schneidigem Angriff wurde der Feind von den Höhen heruntergeworfen. Ein Kompanieführer, dessen Name leider unbekannt geblieben ist, führte hierbei trotz Schulterschuss seine Kompanie zum Sturm und organisierte dann noch die Verteidigung, bis ihn durch Schmerzen und Blutverlust die Kräfte verließen.

Nach diesem Einsatz löste das Batl. das II./846 in Babin Potok ab.

Das II./846 wurde nun zusammen mit der A. A. in den Raum Križpolje gezogen, um Drežnica wieder in Besitz zu nehmen. Danach sollte das Batl. sofort nach Novi zur Ablösung des II./847 durchstoßen.

Als der Feind, dieses Mal die 1. Brig. der 35. Div., erneut einen Vorstoß über Dabar bis 5 Kilometer nördlich Otočac unternahm, wurde die A. A. dagegen angesetzt. Der Feind wurde im Rücken gepackt und setzte sich schnell nach Nordosten ab.

Am 17. 9. traten das II./846 und die A. A. von Süden her zum Angriff auf Drežnica an, während das Ust.-Batl. 33 bei Jasenak und zwei von Novi zur Ablösung herangeführte Komp. des II./847 10 Kilometer südwestlich Jasenak das Ausweichen der 1. Brig. der 13. Div. zu verhindern hatten. Drežnica wurde gegen schwächeren Feind genommen. In der dunklen Nacht im Walde war das II./846 an starken Stellen der feindlichen Brigade vorbeigegangen, so daß diese sich unter Ausnutzung des Berg- und Waldgeländes der Umfassung und Einschließung hatte entziehen können. 23 Feindtote wurden gezählt, 3 Gefangene gemacht. Beim Durchkämmen des Geländes wurden ein Lazarett mit 50 Betten entdeckt und vernichtet und in einem Bahntunnel die zwei im Juli verlorengegangenen 1. Feldhaubitzen von der A. A. wiedergefunden und mit anderer reicher Beute eingebracht.

Ohne erneute Feindberührung erreichte dann das II./846 die Küste bei Novi und vier Tage später das II./847 mit dem Rest den Raum Drežnica (s. u., Bericht Heidinger).

Nach beendeter Umgruppierung lagen vom I. R. 846 der Rgt.-Stab in Senj, das I. Batl. (Hptm. Krüger), erst in Senj, später in Jablanica, das II. in Novi, das III. (Major Hohenadl) nördlich davon im Raum Kraljevica—Hrelin. Dieses löste gleichzeitig ein Magenkranken-Batl. ab, das nach Fiume ging.

Das I. R. 847 (Obstlt. Reisinger) übernahm die Kampfaufgaben in der Lika. Der Rgt.-Gef.-Std. lag im November in Otočac, die Bataillone hatten keine Dauer-

Unterkünfte, sondern befanden sich in ständigem beweglichen Einsatz. Die Durchschnittsstärken der Kompanien betragen beim I. und II. Batl. je etwa 40, beim III. Batl. etwa 60 Mann.

In Fortführung der zwiespältigen Aufgabe der Division, einerseits die Küste und andererseits das weite Hinterland zu sichern, wurde das Menschenmögliche geleistet. Pausenloser Einsatz im Innern und ständiger Ausbau der Küstenverteidigung liefen nebeneinander her. Der feldmäßige Ausbau der Küste wurde vollendet. Zahlreiche betonierte Unterstände, in Beton gegossene Ringstände, sowie Felshohlgänge zur Unterbringung von Reserven und Stäben entstanden. Der Felsboden erschwerte die Arbeiten ungemein. Übungen, Alarme und Erprobungen erhöhten die Verteidigungsbereitschaft und Abwehrkraft.

„Stellungen und Unterkünfte“, berichtet Oberfunkmeister Gerlach, I. R. 846, „waren zum größten Teil schon vorhanden, da es sich nur um einen Wechsel der Truppen handelte. Für manchen von uns ein angenehmer Tausch, denn viele sahen hier zum ersten Mal das Meer, das noch dazu die vielbesungene ‚Blaue Adria‘ war.“

Vom Pi.-Batl. lag zu dieser Zeit der Batl.-Stab in Plase (bei Kraljevica), in der gleichen Gegend die 3. Komp., dem III./846 zugeteilt. Die Pioniere setzten den Ausbau bestimmter Orte zu starken Stützpunkten fort und legten u. a. auch Minenfelder an, um eine etwaige feindliche Landung zu erschweren.

„Das III./847“, berichtet Leutnant Heidinger, „rückte am 21. 9. von Novi auf der nach Ogulin führenden Straße nach Drežnica ab. Der Troß war auf den Weg Küstenstraße bis Senj und von hier über den Vratnikpaß und Brinje verwiesen worden. Um ausreichend Munition für die Kampfseinheiten mitführen zu können, hatte das Batl. in Novi und Umgebung etwa 100 Esel beschlagnahmt. Nach mehreren kleinen Feuergefechten, bei denen es Tote und Verwundete gab, erreichte das Batl. am 22. 9. Grede (bei Drežnica), wo es einen wintersicheren Stützpunkt auszubauen begann. Nachts kam es immer wieder zu Schießereien mit heranführenden Partisanenspähtruppen.“

Die Aufkl.-Abt. sollte endlich einige Ruhetage im Raum Brinje erhalten. Da traf am 21. 9. die Meldung ein, daß die gesamte 55. Partisanendivision, die inzwischen eine vierte Brigade aufgestellt haben sollte, die IV. Ust.-Brig. zurückgeworfen und Perušić und Lički Osik genommen hatte. Die Straße Otočac—Gospić war auch westlich Ramljane gesperrt, das dort eingesetzte Ust.-Ers.-Batl. nach hartem Kampf wegen Munitionsmangel ausgewichen. Auch bei der Brigade herrschte großer Munitionsmangel. Sofort wurde die A. A. (einschl. der 2. Schw. in Babin Potok) alarmiert und mit Lkw. nach Lešće gefahren. Nach starker Marschverzögerung durch den Neubau einer Brücke westlich Otočac traf sie bei strömendem Regen und einbrechender Dunkelheit in Lešće ein, trat sofort zum Angriff an, warf den Feind und stieß noch in der gleichen Nacht bis Perušić durch. Auch die bei Jance stehende 1. Brig. der 35. Div. hatte sich schnell nach Osten abgesetzt. Am 22. 9. früh gelang die Vereinigung mit den Ustaschen, die ihrerseits Lički Osik wiedergewonnen hatten. Ein nachmittags angesetzter gemeinsamer

Vorstoß führte zur Wiedergewinnung von Široka Kula und der alten Stellung der Ustascha. Bei diesem Vorstoß verlor der Feind 53 gezählte Tote, 4 Gefangene, 4 MG und 3 GrW. Der eigene Verlust betrug 4 Tote (davon 3 Ustascha) und 44 Verwundete (davon 33 Ustascha).

Aus dem zusammenfassenden Gefechtsbericht der Division über den Zeitraum vom 20. 6.-20. 9. 1944:

**„Nachrichten- und Versorgungstruppen :**

Nicht unerwähnt dürfen die Nachrichten- und Versorgungstruppen bleiben. Sie hatten einen harten, entsagungsvollen Dienst. Das beweisen allein ihre Verluste, die prozentual über denen der Infanterie liegen.

Die Versorgungskolonnen haben zahlreiche Überfälle erfolgreich abgewehrt. Auf der Nachschubstraße außerhalb des Div.-Bereiches, zwischen Tounj und Generalski Stol, war mehrfach die Strecke durch geschlossene Brigaden gesperrt, derer sich die Kolonnen, nicht gewarnt, erwehren mußten. Die Veterinärkompanie der Div. hielt allein seit Februar den Stützpunkt Jezerane und behauptete diesen wiederholt auch gegen stärkere Bandenangriffe.

An die Nachrichtentruppe waren, durch die Weite des Raumes und die dem Kampfauftrag keineswegs entsprechende Ausrüstung bedingt, besondere Anforderungen an Aushilfen zu stellen. 5 Watt-Funkgeräte und Fernsprechrupps mußten behelfsmäßig auf Karren oder Tragtieren verlastet, zu Unternehmen mitgeführt werden. Die Nachrichtenabteilung hatte 957 Kilometer Blankdrahtleitungen (Doppelleitungen) zu unterhalten und 23 Funkstationen zu betreiben. Sie hat im verfloßenen Vierteljahr 549 Kilometer schw. Feldkabel bei den Unternehmungen auf- und abgebaut. 140 Kilometer Blankdrahtleitung wurden neu gebaut und hierzu 64 Kilometer Gestänge neu gesetzt.

**Schaffen von Aushilfen und Organisation :**

Die dem Kampfeinsatz nicht entsprechende Ausrüstung verlangte von der kämpfenden Truppe besondere Maßnahmen bezüglich Organisation der Beweglichmachung und Versorgung.

Aus erbeuteten Kleinpferden und Tragtieren wurden bei den Bandenbatl. und Art.-Beobachtern Tragtierstaffeln behelfsmäßig gebildet. Sie führten die Munition, schwere Waffen, Funkgeräte und Kochtöpfe mit, da eine Mitnahme jeglicher Räderfahrzeuge, durch den Kampfauftrag bedingt, nicht möglich war. Die Truppe selbst empfing für mehrere Tage kalte Kost und kochte sich einen Teil derselben zusammen mit erbeutetem Vieh und Kartoffeln unterwegs ab. Nie durfte die Versorgung bei Kampfhandlungen eine Rolle spielen.

**Politische Arbeit:**

Die politische Arbeit und Propaganda in diesem Raum spielte eine große Rolle. Allenthalben entsandte die Truppe Propagandatrupps, welche die Tito-Plakate in neu gewonnenen Räumen entfernten und durch kroatische Kampfsprüche ersetzten. In jeder Ortschaft wurden Schautafeln für Propagandablätter und Veröffentlichung des Wehrmachtsberichtes erstellt. Vorträge wurden allenthalben gehalten, um die Bevölkerung aufzuklären.

Die Spionageabwehr mußte mit großem Nachdruck betrieben werden. Neben der Arbeit der Truppe gewann die der Feldgendarmarie und die der Geh. Feldpolizei besondere Bedeutung. Zahlreiche Kommunisten und Bandenhelfer konnten durch unermüdliche Kleinarbeit, auch durch eigens eingerichtete Kontrollstreifen, unschädlich gemacht werden.

Die eigenen **Verluste** in der Berichtszeit betragen:

102 Tote und 69 Ustaschen

410 Verwundete und 154 Ustaschen

55 Vermißte und 35 Ustaschen.

Die Masse der eigenen Vermißten sind auf die Überfälle auf eigene Kolonnen außerhalb des Div.-Bereiches in der ‚Todesschlucht‘ zwischen Tounj und Generalski Stol zurückzuführen.

Der Feind verlor in dieser Zeit: 1606 gezählte, 334 geschätzte Tote, 123 gezählte, 600 geschätzte Verwundete, 177 Gefangene, 247 Überläufer, 23 IMG, 10 sMG, 8 Gr.-Werfer, 1 Pak, 244 Gewehre, 68 Pferde. Zahlreiche Munition wurde erbeutet."

Im September oder Oktober gelang es einmal, auf dem „Bandenkanal“ einen Nachschubtransport der Partisanen abzufangen. Fast das gesamte, an einer Meeresbucht von den Angloamerikanern heimlich gelandete Material wurde mitsamt einigen Hundert Trageseln eine hochwillkommene Beute.

Das I./846 ging von Senj aus zwischen Herbst 1944 und Frühjahr 1945 zweimal nach der Insel Krk hinüber, wo es zu kleineren Zusammenstößen kam. Auch bei Krivi put, nordöstlich Senj, kam es zu Gefechten.

Beim III./846 wurde Anfang Oktober die in Zlobin liegende 9. Komp. von starken Partisanenkräften eingeschlossen. Der Entsatz gelang, nachdem der Feind schon in den Ort eingedrungen war, durch die eiligst herangeführten anderen Teile des Batl.: der 10. Komp. aus Sv. Trojica, der 11. aus Crkvenica, Teilen der 12. von Hrelin und des Batl.-Stabes aus Plase, ferner einem Zug der 5./Pi. 392 und 2 Zügen der Landungspioniere.

Vom 11.—20. 10. fand im Raum Fužine—Lokve—Delnice ein Unternehmen statt, das der Div.-Kdr. selbst leitete (Div.-Gef.-Std. ab 2. 10. in Brinje). Das Ziel war, die in jener Gegend stehende 13. Part.-Div. vor dem Wintereinbruch einzukesseln und zu vernichten.

Zu diesem Zwecke traten an: das durch je 1 Zug Artillerie und Pioniere verstärkte III./846 von Südwesten her über Zlobin, das II./846 von Novi und das II./847 von Drežnica auf Mrkopalje und die A. A. über Delnice. ~~Xuch~~ ein Ustaschabatl. nahm an dem Unternehmen teil.

Der Gesamterfolg war jedoch nicht groß, die Einschließung mißlang, die Partisanen waren rechtzeitig ausgewichen. Das II./846 wurde schon vorzeitig durch Feindwiderstand aufgehalten; die Truppen kamen allgemein wegen zahlreicher Straßensperren und Brückensprengungen nur langsam vorwärts. Am 20. 10. be-

fahl Gen.-Lt. Mickl in Delnice den Abbruch des Unternehmens und Rückmarsch in die Unterkünfte.

Den Einsatz des II./847 hierbei schildert Lt. Heidinger:

„11. 10. Antreten von Drežnica nach Stalak (1126) an der Straße Novi-Jasenak.

12. 10. Weiterer Vormarsch bis Mrkopalj.

13. 10. Im Morgengrauen Erstürmung von Mrkopalj, Flucht der Partisanen, Erbeutung einer der in der Nacht vorher abgeworfenen Versorgungsbomben mit Fallschirm und 6 amerikanischen MP. Beim weiteren Vorgehen nächster Feindwiderstand an der Bahnstation Lokve. Als der Feind den umfassenden Angriff des Batl. erkennt, weicht er längs der Bahnlinie aus. Bis zum Abend wird die Louisenstraße (Lokve-Delnice) erreicht und Verbindung mit dem III./846 aufgenommen. Wegen Ausbaus und Sprengung von Minen kommt das Batl. nur langsam weiter vorwärts und erreicht die Gegend 2 Kilometer vor Delnice.

14. 10. Rechts der Louisenstraße tritt das II./847, links das III./846, auf der Straße ein Gebirgsgeschütz der 188. Res.-Div. an. Auf Höhe 852 vor Delnice Widerstand, die beiden Bataillone treten frontal und umfassend zum Angriff an. Die Höhe wird gestürmt, Delnice besetzt. Die 7./847 stößt ohne Feindwiderstand nordwärts bis Brod na Kupa vor.

15. 10. II./847 geht auf Lokve vor und nimmt es gegen Feindwiderstand.

16. 10. Kurz nach dem Antreten um 5.30 Uhr in Richtung Fužine stößt die 6. Komp. an der Spitze in dichtem Nebel auf nächster Nähe auf Feind. Nach kurzem hartem Kampf wird er geworfen. Über Fužine wird im weiteren Vorgehen Zlobin erreicht. Als sich gegen 12 Uhr der Nebel lichtet, wird eine über Höhe 985 nordwestwärts vorgehende Partisanenkompanie erkannt, schwer unter Feuer genommen und durch Gegenstoß rasch zusammengefaßter Leute unter dem Batl.-Adj., Lt. Wagner, in die Flucht geschlagen. Das Batl. nächtigt in Vrata.

17. 10. Vorgehen abseits der Straße ohne Feindwiderstand bis Mrkopalj. Die Partisanen setzen sich an den Höhen 1117 und 901 östlich des Ortes fest und werden von dort nachmittags durch eine Kompanie heruntergeworfen.

18. 10. Zurück nach Lokve, kurze Schießereien mit feindlichen Sicherungen.

19. 10. Zwei Komp. des Batl. gehen rechts und links seitlich der Straße nach Mrzla Vodica in den Wäldern vor, die anderen Teile des Batl. sollten später auf der Straße nachfolgen. Der Feind sollte dadurch in eine Falle gelockt werden. Schon gleich hinter Lokve aber kommt es zum Feindzusammenstoß, der die Absicht des Batl. zunichte macht. Immerhin war der Kampf gegen die Partisanen erfolgreich gewesen. Das Batl. igelte sich in Lokve ein.

20. 10. Ein Feindangriff auf Lokve wird abgewiesen. Mittags ist Alarm; im Eilmarsch geht es nach Fužine und von dort auf Lkw. der Landungspioniere nach Kraljevica. Hier wird das Batl. nachts auf Landungsbooten nach Senj gefahren. Anlaß zu dieser plötzlichen Verlegung soll eine Landung der Engländer auf Pag gewesen sein. Wieder wird aber der Entschluß offenbar geändert: Am 21. 10. rückt das Batl. in einem Gewaltmarsch nach Brlog, wo es Unterkünfte bezieht."

Die Division hatte inzwischen die Genehmigung zur Räumung der Insel Pag bei stärkerer Feindlandung erhalten. Letzteres trat Ende Oktober wirklich ein: Mit Unterstützung britischer Torpedo- und Schnellboote landete starker Feind und schloß das Küstenjägerbatl. Brandenburg in seinem Stützpunkt bei der Stadt

auch von der Landseite her ein. Ein Verlust der Insel hätte den alsbaldigen Verlust der wichtigen Hafenstadt Karlobag und in weiterer Folge auch den von Gospić nach sich gezogen. Gen.-Lt. Mickl faßte deshalb, anstatt zu räumen, den kühnen Entschluß, den Feind auf Pag ins Meer zurückzuwerfen. Wie immer in solchen Fällen, stellte er sich persönlich an die Spitze des Unternehmens. Unter Heranziehung des Pionier-Landebatl. 771 wurden — Mitte November — das I. und III./846 und ein Ust.-Batl. nächtl. weile eingeschifft, verlustlos durch die Minensperre südlich Karlobag und den Planinski-Kanal (die Fahrrinne zwischen Küste und Insel) gefahren und ungestört am Südostteil der Insel gelandet. Der völlig überraschte Feind wurde im Morgengrauen angegriffen und vernichtend geschlagen. Nur die britischen Schiffe und die britische Luftwaffe verhinderten eine vollkommene Gefangennahme des gelandeten Feindes. Auch diese erhebende Tat fand im Wehrmachtsbericht Erwähnung.

Bis zum Februar des folgenden Jahres wagte der Feind nicht mehr, hier anzugreifen. In Erwartung einer feindlichen Landung wurde an der Küste lediglich oftmals höchste Alarmstufe befohlen.

„Entlang der Fernsprechleitung von Fužine nach Delnice führte eine Starkstromleitung, die so sehr störte, daß wir nicht sprechen konnten. Es war notwendig, den Strom von Zeit zu Zeit abzuschalten, um diese durch Induktion hervorgerufenen Störungen auszuschalten. Darüber beschwerten sich nun wieder die Partisanen bei uns und drohten, uns später den Strom in unseren Raum zu sperren. Das Kraftwerk lag nämlich im Gebiet der Partisanen. Es war ein stillschweigendes Übereinkommen, daß diesem Kraftwerk nichts geschah, denn es versorgte sowohl unser Gebiet wie das der Partisanen mit Strom. Allerdings mußten wir den Partisanen hierzu das notwendige Öl liefern" (Major Hübner).

Je weiter die Zeit fortschritt, um so schwieriger wurde die Lage. Nicht nur im Bereich der Division, sondern auch des ganzen Korps verstärkte sich der Feind beträchtlich durch Aufstellung neuer Verbände; so trat z. B. im Norden eine istrische Partisanendivision neu in Erscheinung.

Um den Kapelapaß fest in der Hand zu behalten und damit auch den Nachschub der Division zu sichern, wurde zu dieser Zeit das wohlbekanntere Drežnica nördlich wie Lipica (bei Jezerane) südlich der Straße stärker besetzt. Im November fand im Räume Ogulin ein Unternehmen statt, über das nichts Näheres bekannt ist.

Der nachstehende letzte Bericht des Komp.-Offiziers der 8./847, Lt. Heidinger, gibt wieder ein anschauliches Bild, wie die Truppe im Partisanenkrieg unausgesetzt in Bewegung war und sich des sie umlauernden Feindes zu erwehren hatte:

„Nach zwei Ruhetagen in Brlog geht es am 24. 10. bei strömendem Regen nach Dabar, am 25. nach Jesenica und, da hier Typhus herrschte, am 26. in das nahe Saborski. Beim Troß ereignet es sich, daß ein Fahrzeug mit Geheimpapieren ausgeraubt wird. Wir beginnen zu schanzen, doch schon am 30. rücken wir weiter nach Plaški. Kurz vor Erreichen des Ortes erhalten wir starkes Flankenfeuer vom östlichen Tal-

rand her. Das Batl. durchschreitet Plaški und dringt bis zum Bahndamm einen Kilometer nördlich vor, geht aber dann befehlsgemäß auf den Ort zurück und igelt sich ein. Am 31. 10. mißlingt ein Angriff der 7. Komp. aus dem Igel heraus gegen den auf der Höhe 455 östlich Plaški eingekesselten Feind, teils deshalb, weil wegen Munitionsmangel (jedes sMG besaß nur mehr 300 Schuß) kaum Feuerschutz gegeben werden konnte. Ein Infanteriezug muß zum Munition holen nach dem nächsten Stützpunkt südlich Cerovnik geschickt werden. Gegen 19 Uhr greifen die Partisanen — es war das I. Batl. der 8. (Kordun)-Div. - mit etwa 15 MG und 3 GrW an. Trotz der kärglichen Feuerabwehr wagt der Feind keinen Sturm, sondern versucht mit Sprechchören, die schweres Artillerief Feuer ankündigen, die Truppe zu erschüttern. Die Standhaftigkeit kehrt jedoch wieder voll zurück, als die Artillerie unter Anwendung ihrer höchsten Reichweite Feuer beiderseits Plaški hinzulegen beginnt, und um 10 Uhr abends der Zug mit Munition trotz des Einschließungsringes zurückkehrt. Gegen 4 Uhr morgens zieht sich der Feind zurück.

Am 1. 11. geht es nach Saborski zurück, am 3. 11. in strömendem Regen über Dabar nach Otočac. Hier ist Entlausung und einige Auffrischung. Am 6. 11. marschiert das Batl. nach Dabar, hier bleibt der Troß, die Kompanien igeln sich in Gliboki dol (5 Kilometer nordöstlich davon) ein. Am 8. 11. geht es weiter über Skare nach Vrhovine. Ich gehe befehlsgemäß mit dem Troß nach Otočac zurück, wo der Rgt.-Stab 847 liegt und erfahre am 12. 11., daß das Batl. nach Vaganac (nordwestlich Bihać) gerückt ist, um dort Verbindung mit der 373. Div. herzustellen. Am 16. 11. erhalte ich den Auftrag, das Pflanzen von ‚Rommelspargeln‘ (Luftlandehindernis) im Gacko polje-Feld (Raum südöstlich Otočac) mit den Zivilisten durchzuführen. Tags überfliegen ständig Jabos im Tiefflug die Gegend. Eine Futterkolonne von Senj wird beschossen: 3 tote Pferde.

Am 25. 11. wird der nach Babin Potok nachgezogene Batl.-Troß von zwei Kompanien abgeholt. Bei Leskovac fliegt die auf eine Mine gefahrene Feldküche der 7. Komp. in die Luft, es gibt zwei Verwundete; nachher werden noch etwa zehn Minen ausgebaut!

Beim Weitermarsch nach Vaganac gesellt sich eine 1FH-Batterie zu unserer Kolonne. Vor Petrovoselo fährt ein Geschütz auf eine Mine, kurz danach ein Munitionswagen.

Beim Wegräumen eines Steindammes durch den Granatwerferzug der 8./847 explodiert wieder eine eingebaute Zugmine. Es gibt vier Tote und mehrere Schwerverwundete, darunter mich.

Über das weitere Schicksal des Batl. kann ich — nur vom Hörensagen — berichten: Gemeinsam mit Ustascha unternahm es von Vaganac mehrere Unternehmen gegen Partisanennachschubstraße Korenica-Priboj-Plitvitzer Seen-Rakovica-Slunj. Am 1. Dez. wird auch der Batl.-Kdr., Major Hosa, verwundet; Oblt. Wittmütz übernimmt die Führung. Das Batl. wird der 373. Div. unterstellt und an der Straße Bihać—Knin zur Sicherung vorgeworfen (s. S. 208). Kommt aber nicht nach Knin hinein und geht (glaube ich, im Dezember, sonst Januar) in den Raum Vrhovine zurück."

„Div.-Gef.-Stand Gospić: Vom 26. zum 27. 1. fiel furchtbar viel Schnee. Unser ganzes Fernsprechnetz war schlagartig gestört. Vorgestern begann ein Unternehmen mit zwei Bataillonen gegen Medak. Ein Ustaschabatl. war daran beteiligt, das sich als sehr tapfer erwies" (Major Hübner).

Bei diesem Unternehmen handelte es sich um Unterstützung der hartbedrängten

264. Division, die etwa acht Wochen zuvor nach planmäßigem Absetzen von der Küste in das Landesinnere mit Schwerpunkt in die Gegend von Knin zurückgegangen war. Sie drohte dort eingeschlossen zu werden; ihr zu Hilfe waren bereits starke Teile der 373. Div. herangeeilt. Wie bei dieser Division geschildert worden ist, standen das I. und III./383 zusammen mit der 264. Div. im Kampf um Knin, während das in Gračac liegende II./383 eingeschlossen wurde.

Den beiden Divisionen zu Hilfe setzte die 392. Div. das I./846 und Teile des I. R. 847 ein.

Beim I./846 ist noch nachzuholen, daß es um den 20. 11. von Jablanac aus zum zweitenmal zusammen mit Ustascha auf die Insel Pag hinüberging, dort aufgetretenen Feind zurückwarf und Gefangene und Beute einbrachte. Kurz darauf nach Karlobag zurückgeführt, rückte es in einem Nachtmarsch bei Schneesturm nach Gospić und unternahm dann um den 20. 11. mit zwei Ustaschabatl. einen Vorstoß auf der Straße nach Knin. In Gegend Medak kam es zu mehrtägigen, wechsellvollen Kämpfen, nach deren Abschluß das Batl- nach Lički Osik zurückmarschierte (Rgt.-Stab in Gospić). Noch in den letzten Novembertagen erfolgte dann ein neuer Einsatz, wieder zusammen mit Ustascha, über Gospić bis Novo Selo und Medak an der Kniner Straße. Das I./846 kämpfte am 3. 12. um den Bahnhof und die große und kleine Medak-Höhe; am 4. 12. traf der letzte Funk-spruch aus Gračac ein; am 5.12. war Medak wieder verloren gegangen. Der Ent-satz war mißglückt.

Über den Einsatz des I. R. 847 im Kampf um Knin berichtet Hankamer:

„Im Herbst 1944 wurde das Regiment in Eile, z. T. auf Lastwagen, in den Raum Knin geworfen. Die 264. Div., wir nannten sie die ‚Beamte division‘, versuchte, auf der nordwärts nach Bihać führenden Straße auszubrechen. Unser Regiment rückte zum Entsatz vor und kam bis Padene. Vergeblich versuchten wir hier das Vordringen der Partisanen aufzuhalten. Nur ganz wenigen der in Knin Eingeschlossenen gelang der Durchbruch zu uns. Wir selbst mußten uns auch unter schweren Verlusten absetzen, nur Reste langten in Bihać an. Ein neuer Einsatz kam bis auf weiteres nicht in Frage. Einsatzfähige Männer des Regiments wurden in Bihać zu einem neuen Ver-band zusammengestellt, um in Richtung Otočac mitten durchs partisanenverseuchte Gebiet zu stoßen.“

Der Verlust von Knin und von Gračac wirkte sich in Form eines starken feind-lichen Druckes auf Gospić sehr unangenehm auf die Südflanke der 392. Div. aus.

Für die an diesem Unternehmen nicht beteiligten Teile des I. R. 846 gab es Anfang Dezember einen neuen Einsatz.

„Er erstreckte sich auf den Raum nördlich Senj, unter Einbeziehung der Orte Novi, Crkvenica, Bakar bis Sušak und ins Gebirge hinauf bis Skrad. Das dreitägige systema-tische Durchkämmen dieses Gebietes erbrachte einen guten Erfolg. Obwohl unsere Gegner Wind von dem Einsatz bekommen hatten, konnten sie den größten Teil ihrer Ausrüstung und Vorräte nicht mehr in Sicherheit bringen. Viel Beute und Gefangene

wurden eingebracht, zu einer Vernichtung der Partisanen aber war es nicht gekommen" (Oberfunkmeister Gerlach).

„Das I./846 marschierte nach dem mißglückten Entsatzversuch nach Ribnik zurück, einige Tage darauf weiter über Gospić nach Lički Osik. Von hier aus erfolgten einige Einsätze in Richtung auf Bunić, so das I. und II. Batl. am 21. 12. Auf der Paßhöhe des Ljubovo kam es zum Kampf, von Čanak her griff das Ustaschabatl. 33, von Korenica her ein Jägerbatl. (Assermann) an. Bunić wurde genommen, auf der Straße nach Korenica weiter vorgestoßen. Doch zwang ein feindlicher Angriff im Rücken, auf den Paß westlich Bunić zurückzuweichen. Das II. Batl. wich nach Perušić aus, das T. Batl. sammelte in Široka Kula und bezog dann Unterkunft in Gospić" (Obergefr. vom Hofe).

„Kurz vor Weihnachten versuchten die Partisanen einen Angriff auf das schwach besetzte Städtchen Novi. Kaum aber war von Senj und Selce Verstärkung im Anmarsch, verschwanden sie wieder im unwegsamen Gebirge. So verlebten wir Weihnachten 1944 in ruhiger Stellung, nur getrübt durch den Scirocco, der vom IVier landeinwärts brauste" (Oberfunkmeister Gerlach).

Um die Weihnachtszeit gelang es durch Herausziehen der A. A., die lange bei der 373. Div. eingesetzt gewesen war, auf dem Wege über die Plitvitzer Seen—Prijeboj—Bihać mit dieser Div. für kurze Zeit ungestört in Verbindung zu treten. Damit wurde auch der feindliche Nachschub durch dieses Gebiet unterbunden.

#### DAS JAHR 1945

Über das I./I. R. 846 berichtet Obergefr. vom Hofe:

„Anfang Januar 1945 gab es einen Einsatz nach Vrbec (südöstlich Gospić), um Vieh zu requirieren.

Gegen den 8. 1. wird das I. Batl. nach Ramljane (nördlich Gospić) verlegt, begegnet unterwegs dem II. Batl., das in südlicher Richtung marschiert.

Ski gab es auch und wer konnte, ‚durfte‘ einen Spähtrupp nach Čanak mitmachen. Ergebnis zwei Schwerverletzte (Deutsche), die starben. Die Skier wurden wieder abgegeben.

Ende des Monats verlegte das Batl. nach Otočac, dann nach Brlog, dann nach Dabar (nordwestlich bzw. nördlich davon).

Im Februar 1945 unternahm das I. R. 846 drei Einsätze. Beim ersten — ungefähr am 5. 2. — gelangte es bis Plavacdraga, beim zweiten, etwa eine Woche später, kam es zusammen mit dem Ustaschabatl. 33 bei Močila und Rakovica zu einem ernsteren Kampfe, bei dem der Gegner sehr hohe Verluste erlitt. Ein Unteroffizier, der von der Ostfront gekommen war und den Partisanenkampf auf die leichte Schulter nahm, fiel hier. Er wurde mit ausgestochenen Augen und abgeschnittener Zunge aufgefunden."

Nach Dabar zurückgekehrt, wurde das I. Batl., das einschl. des Trosses noch eine Stärke von ungefähr 250 Mann hatte, etwa am 15. 2. und dem folgenden Tage von ungefähr 4000 Partisanen mit einigen Geschützen angegriffen. Gegen Mittag eintreffende zwei 10,5 cm-Geschütze unter Oblt. Müning, die nicht über



41 : Badoglio-Italiener laufen über



42:  
Kommunistischer  
Kommissar



43:  
Flintenweib

44: Cetniki



45: Russische Kosaken



ANDERE  
KRIEGS-SCHAUSPIELER



46: Unseren Gefallenen —  
Der Heldenfriedhof in Banja Luka

den verschneiten Paß kommen konnten, gingen unter Ausnützung ihrer größten Schußweite bei Glavace in Stellung und wirkten erfolgreich gegen die zum Angriff bereitstehenden Partisanen. Auch am nächsten Morgen griffen diese wieder an. Zur Unterstützung des I./846 eilten das Ustaschatl. 33 und das III./846, wahrscheinlich über Lipice heran und unternahmen an diesem Tage bei Luk (nordöstlich Dabar) einen erfolgreichen Gegenangriff, bei dem der Feind allein an Toten 60 Mann (gezählt), ferner Granatwerfer, Pferde und Fahrzeuge verlor.

Am dritten Unternehmen des I./846 im Februar mit dem Ziele Slunj, nahmen ebenfalls wieder das Ust.-Batl. 33 und Teile der A. A. teil. Nach Erreichen des Straßenbogens bei Stušnica (südlich Slunj) blieb die Truppe stecken, worauf der Div.-Kdr. Rückmarsch befahl. (I./846 nach Leskovac.)

Kaum daß der Schnee in einigen Tälern und auf den Südhängen zu schmelzen begonnen hatte, machte sich schon eine rege Tätigkeit des Feindes an vielen Stellen im Divisionsbereich bemerkbar.

Eines Nachmittags wurden die Stützpunkte Babin Potok und Vrhovine sowie das in Ramljane liegende II./846 von Fliegern mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. Kurz darauf erfolgte der Feindangriff; Babin Potok, in dem die 13./847 lag, wurde von der Artillerie aus offener Feuerstellung beschossen und bis zum Abend von überlegenen Kräften eingeschlossen. Andere Feindkräfte stießen bis Vrhovine durch und griffen die dort liegende A. A. an. Gen.-Lt. Mickl befand sich zur selben Stunde bei einem Ustaschatl. in Dabar. Sein Entschluß war, sofort mit allen in der Umgebung verfügbaren Kräften konzentrisch gegen den Feind vorzugehen. Das Ustaschatl. wurde über die Berge, das II./846 von Ramljane nordwärts auf Vrhovine angesetzt, während die in Otočac alarmierten Truppen von Westen her auf der Straße vorstießen. Schon um Mitternacht trafen das Ustaschatl. und kurz danach das II./846 bei Vrhovine ein; dieses stieß auf die Granatwerferstellungen und Trosse des Feindes. Einige Panzerspähwagen stießen sofort weiter bis Babin Potok vor, dessen Besatzung sich gegen die feindliche Übermacht tapfer gehalten hatte. Als dann der Feind im Morgenrauen noch die von Otočac heranrückende Kolonne gewahr wurde, ging er südostwärts auf Korenica zurück.

Auch das II./847 (Hptm. Wittmütz) war von Ramljane in Richtung Babin Potok aufgebrochen. Es hatte, in tiefem Schnee über bewaldete Höhen stapfend, eine Höhe freigekämpft, war aber dann umgekehrt, als ein Funkspruch eintraf, der Babin Potok als bereits befreit meldete. Zwei Tage später wurde das Batl. nach Perušić verlegt.

Im Februar waren erneut starke Feindkräfte auf der Insel Pag gelandet und hatten, unterstützt durch Jabos und Schiffsartillerie, das dort liegende Küstenjägerbatl. Brandenburg heftig angegriffen. Aber tapfer hielt das Batl. seine Stellung. Nachts wurde das III./846 durch ein Pionier-Landebatl. auf die Insel hin-

übergeworfen. Frühmorgens trat es zum Gegenangriff an und warf den Feind zurück. Er ging wieder auf seine Schiffe und verschwand. Pag blieb im Besitz der Deutschen und Kroaten.

Das Art.-Rgt. 392 erhielt im Februar eine III. Abt. mit Stabs-, 7.-9. Batterie aus der Heeres-Küstenart.-Abt. 835.

Anfang März traten die zwischen Otočac und Gospić liegenden Kräfte der 392. Div. zu einem vom Korps befohlenen Unternehmen an. Es war das letzte seiner Art, denn bald darauf riß der Feind das Gesetz des Handelns bis zum Kriegsende völlig an sich; es war auch das Unternehmen, das der Division den größten Erfolg und die größte Ausdehnung ihres Bereichs brachte. Das Ziel war gewesen, die im Nordteil und nördlich des Kravsko polje im Aufmarsch zur großen Frühjahrs-offensive begriffenen starken Feindkräfte zu schlagen und zwölf unmittelbar aus England oder den USA nachgeschobene feindliche Geschütze zu erbeuten. Bei diesem Unternehmen wirkten von Osten, aus Gegend Bihać her, auch Teile der 373. Div. mit.

Während die Batl. des I. R. 846 im Räume Bunić—Čanak mit wechselndem Erfolge kämpften, hatte das II./847 zuletzt noch einen Vorstoß nach Udbina unternommen (Lt. Kral, 5./847, \* am 17. 3.), war aber dann auf einen Höhenrücken bei Frikašić (15 Kilometer östlich Bunić) zurückgegangen, auf dem es bis zum Beginn der Feindoffensive am 20. 3. blieb.

Bei Abschluß des Unternehmens befand sich das ganze Gebiet von Babin Potok bis Udbina in der Hand der Division, auch waren jene 12 Geschütze erbeutet worden, die der Feind nicht mehr aus dem Kessel herausbringen konnte. Auch wurde letztmals für einige Wochen eine gesicherte Verbindung zur 373. Div. hergestellt.

#### *Die jugoslawische Frühjahrs offensive*

Wie schon bei der 373. Div. geschildert, trat der Feind am 20. 3. zur letzten großen Offensive zur Befreiung seines Landes an. Die 4. jugoslawische Armee, durch englische Artillerie, Panzer usw. beträchtlich verstärkt und auf einen modernen Stand gebracht, hatte den Auftrag, die Lika zu befreien und dann den Stoß in Richtung auf Rijeka (Fiume) und östlich davon weiterzuführen.

Die 392. Div. stand zu diesem Zeitpunkt immer noch im Küstenschutz auf der ganzen Strecke von Crkvenica bis Karlobag, von hier aus bog die vorderste Linie rechtwinklig über Gospić in Richtung auf Bihać zu ab. Der Div.-Gef.-Stand lag in Brinje.

Der feindliche Angriff der ersten Tage traf hauptsächlich die im Räume von Lapac (südlich Bihać) stehenden Teile der 373. Div., der Bereich der 392. Div. wurde erst ab Anfang April getroffen. Die Hauptstoßrichtungen des Feindes ver-

liefen: von Bihać her nach Westen, über Udbina nach Nordwesten, auf Gospić von Südosten und auf Karlobag von Land und See her.

Als Auftakt, vielleicht auch als Ablenkungsmanöver gedacht, war am Karfreitag (30. 3.) eine erneute Landung der Jugoslawen und Engländer, mit Unterstützung von Zerstörern und nach vorausgegangenen Luftangriffen, auf der Insel Pag erfolgt. Tapfer hatte sich das dort liegende Küstenjäger-Batl. verteidigt, war aber schließlich der Übermacht erlegen.

Am Ostersonntag, den 1. 4., setzte dann der allgemeine Ansturm des Feindes mit weit überlegenen Kräften gegen die Front der beiden Regimenter der Division im Raum von Gospić und nordöstlich davon ein.

Am 2. 4. wird das I./846 von Ramljane auf Lešće zurückgeworfen, die Artillerie verliert dabei 6 Geschütze. Obwohl das II./846 zur Unterstützung heraneilt, geht am Vormittag des 3. 4. auch Lešće verloren. An diesem Tage fällt auch Gospić und geht dabei teilweise in Flammen auf; zusammen mit den zurückweichenden Truppen ergießt sich ein Strom von Flüchtlingen gegen das Velebitgebirge. Beim Überschreiten der Lika im feindlichen Feuer fallen beim I. R. 847 u. a. der Rgt.-Adj., Oblt. Heinecker (ertrunken), Lt. Forsch und noch ein Offizier.

In Lički Osik werden Teile des III./846 (3 Kompanien) eingeschlossen und kämpfen bis zur letzten Patrone. Es fielen dabei: Hptm. Kutzner, Oblt. Platzer, Lt. Buhr, die Unteroffiziere und ein Großteil der kroatischen Mannschaften. Die Überlebenden geraten in Gefangenschaft.

Am 4. 4. trifft der Ansturm des Feindes besonders das III./847 (Oblt. Eyring) bei Perušić. Es kann nicht standhalten und zieht sich ungeordnet nordwestwärts in das Velebitgebirge zurück. Mit ihm geht ein großer Teil der ustaschafreundlichen Bevölkerung. Erst in Krasno (südwestlich Otočac) sammelt das Bataillon wieder und erreicht, nur mehr 80 Mann stark, den Vratnikpaß oberhalb Senj.

Nördlich davon hatten am 4. 4. das I. und das II./846 Otočac aufgeben müssen und waren beiderseits der Stadt ebenfalls nach dem Vratnikpaß zurückgegangen. Ein Gegenstoß, den Major Bransch mit seiner A. A. und vier italienischen Beutepanzern unternimmt, um den Feind aus Otočac wieder hinauszuerwerfen, mißlingt; die Angriffskraft der eigenen Truppe war nur mehr sehr gering.

Ein neuer Befehl des Div.-Kdrs. ordnet das Halten des Vratnikpasses unter allen Umständen an. Dem Kdr. I. R. 847 werden dazu sämtliche in der Gegend liegenden Truppen unterstellt, aber es sind im ganzen von beiden Regimentern nur etwas mehr als 200 Mann.

Auch an der Küste hatte der Feind angegriffen und Jablanac genommen, das ein Batl. des Inf.-Rgt. Brandenburg bis zuletzt verteidigte. Bei diesem Kampfe ging auch die ganze I./Pi. 392 verloren, ebenso wie kurz danach der Stab des Pi.-Batl. aus Sv. Juraj nicht mehr herauskam. Die Front weicht hier unter steten Kämpfen bis dicht vor Senj zurück.

Diese Stadt, obwohl von Nachhuten gegen mehrere schwere Feindangriffe **zu-**nächst noch gehalten, fällt am 8. 4., „in ein Flammenmeer getaucht“ (wobei auch ein Verpflegungslager verbrennt), dem Feind in die Hände. „Viele Soldaten erlitten hier noch das Schicksal des ‚Krieges ohne Erbarmen‘.“ Einer von einem Lt. Schneider geführten Pi.-Komp. (80 Mann) war es gerade noch gelungen, aus der Stadt herauszukommen.

Dazu erfolgte am 8. oder 9. 4. der erwartete Feindangriff gegen den Vratnikpaß. In bedrohlicher Lage erscheint gegen Mittag des 9. 4. der Div.-Kdr. in der vordersten Linie, nimmt persönlich am Kampf teil und erhält einen Kopfschuß. Er wird auf der schußsicheren Seite eines Panzers ins Lazarett nach Fiume gebracht, stirbt am folgenden Tage und wird in Fiume beerdigt.

Mit dem Tode des Gen.-Lt. Mickl ging die Kampfkraft der Division weiterhin zurück. Nachfolger in der Führung der Division wurde der Kommandeur des Art.-Rgt. 392, Oberst Reindl.

Der damalige Ia der Division, Obstlt. i. G. Kobe, würdigt die Persönlichkeit des Div.-Kdrs. mit folgenden Worten:

„General Mickls überragende, eigenartige und auch eigenwillige Persönlichkeit gab nicht nur der von ihm geführten Division weitgehend das Gepräge, sondern wirkte sich beispielgebend im gesamten kroatischen Kampfraum aus. Seine Taten führten, wie häufig bei außergewöhnlichen Gestalten, schon zu seinen Lebzeiten zur Legendenbildung unter den Soldaten und der kroatischen Bevölkerung.

Schon sein äußeres Erscheinungsbild war bemerkenswert. Ein Hüne von Gestalt, dabei trotz seiner 50 Jahre schlank und muskulös, angetan mit Berghose, österreichischer Litewka und dem kleinen Eichenlaub zum Ritterkreuz am Kragen, das Schnellfeuergewehr in der Hand, mit Riesenschritten über das Karstgebirge kletternd, so ist er allen in Erinnerung, die ihn als Kommandeur in Kroatien erlebten.

Wie kaum ein anderer besaß er alle Voraussetzungen und Gaben für die schwierige Aufgabe der Führung einer deutsch-kroatischen Division. Seinem Charakter, seinen militärischen Gaben, seinem Wesen, in dem sich die Ideen eines Feldherrn mit der Spannkraft und Einsatzfreude eines Stoßtruppführers in oft eigenartiger Weise trafen, seinem Verständnis für Land und Leute im Einsatzraum war hier das unbegrenzte Wirkungsfeld gegeben. Hinzu kam, daß er zu den kroatischen Soldaten in deren Landessprache sprechen konnte, wodurch er von Anbeginn an deren volles Vertrauen besaß.

Im Einsatz war Mickl stets ‚bei den Gewehren‘, wie er selbst den Aufenthalt in der vordersten Linie bezeichnete. Nicht selten fuhr er in seinem kleinen Volkswagen vor den Angriffsspitzen, klärte weit voraus auf und kam dann seinen erstaunten Männern aus einem Seitental entgegen.

Unermüdlich und von großer Härte gegen sich selbst, verlangte er auch von seinen Leuten das Äußerste. Hier ging er zuweilen auf der Grenze, doch der Erfolg gab ihm meist recht. Und die von ihm verlangten gewaltigen physischen Leistungen, welche die Soldaten bei dem ständigen Bewegungskrieg auf sich nehmen mußten, um dem Feind die Initiative zu entreißen, waren die Grundlage für die großen Erfolge der Division.

In seiner eigenen Lebensführung war er mehr als preußisch einfach, wie er überhaupt, obwohl Österreicher, in vielem preußischer war als die Preußen.

Daß General Mickl, trotz der schweren Verhältnisse des Partisanenkrieges, sich auch mit großem Erfolg für eine anständige Kriegführung einsetzte, daß er den zuweilen aufflackernden Streit zwischen Kroaten und Serben in der Lika, soweit es in seinen Kräften stand, unterband, lag zutiefst in seinem ganzen Wesen begründet."

Der Vratnikpaß war am Nachmittag des 9. 4. verlorengegangen. Die Reste der Truppen setzten sich teils nach der Küste, teils, wie das I./846 über Krivi put nordwärts ab. Der Kommandeur des I. R. 847, Oberst Reisinger, fällt am 9. 4. mit seinem Stabe in Gefangenschaft.

Selbstverständlich hatte sich der Feind auch im Rücken der eigenen Front immer stärker bemerkbar gemacht.

„Der Troß in Brinje war vom Kapelagebirge her angegriffen worden und zurückgegangen. Die letzte Feldküche vom I./846 wurde gesprengt, aber der größte Teil der Fahrzeuge konnte diesmal noch gerettet werden" (Obergefreiter vom Hofe).

Der weitere Rückmarsch der Division vollzog sich fluchtartig und unter schweren Verlusten. Fast das ganze Material, insbesondere die Geschütze, waren verloren gegangen oder gingen in den nächsten Tagen noch verloren. Die auf der Küstenstraße gegen Novi sich Zurückbewegenden lagen unter ständigem Feuer von den nahen Berghängen her.

Nachdem auch Novi geräumt worden war, langte der Rest der Division in Auflösung in einer Auffangstellung bei Crkvenica an.

Hier erfolgte eine gewisse Auffrischung und Neugliederung. In Sv. Matei, oberhalb Kraljevica, stellte Major Schwarz ein neues Inf.-Rgt. 847 auf, bestehend aus zwei Bataillonen unter Führung von Hptm. Wittmütz bzw. Oblt. Gahl. Hptm. Wittmütz fiel wenige Tage später bei Bakar. Die Reste des I. R. 846 führte, infolge Erkrankung des Obstlt. Oehler, Major Krüger, das I. Batl. Lt. Wagner. Die noch vorhandenen Reste des Pi.-Batl. wurden zu einer Kampfgruppe unter Oblt. Schneider zusammengefaßt.

Von der höheren Führung war der Division bereits am 1. 4. ein „Regiment Novi" entgegengesandt, wenige Tage später ein zweites nach Lokve in Marsch gesetzt worden, um den Ausbau der Stellung von Fiume und die Auffrischung der Division zu sichern.

„Es war ein Regiment einer ‚Urlauber-Division<sup>4</sup>. Der Troß war mit Ochsen bespannt und fuhr bis in die vorderste Linie" (Obergefreiter vom Hofe).

„Das Regiment Lokve schlug sich besser als das nach Novi gelegte. Es wurde später in Lokve eingekesselt und vernichtet, nachdem es sich bis zur letzten Patrone gewehrt hatte" (Oberfeldw. Schlaud).

### *Der Endkampf im Raum von Fiume (Rijeka)*

Im Raum zwischen dem unteren Isonzo und Fiume, mit dem Auftrag des Küstenschutzes an der Nordseite der Adria und der Sicherung Istriens, von Triest und Fiume, lag das ICVII. (97.) Korps unter dem General der Gebirgstruppen Kühler, dem OB Südwest (Italienfront) unterstellt. Zu ihm gehörten östlich des Isonzo die 188. Geb.-Div. (Gen.-Lt. von Hoesslin) und die 237. Div. (Gen.-Lt. von Graevenitz).

Als nächste rückwärtige Verteidigungslinie war am Südrand der Alpen eine „Alpenstellung“<sup>4</sup> teils fertiggestellt, teils im Bau.

Entsprechend der großen Bedeutung Fiumes hatte das ICVII. Korps unter Preisgabe Istriens die beiden genannten Divisionen zum Schutze der Hafenstadt neu eingesetzt. Die 237. Div. bezog eine Stellung auf dem Westufer der Recina bis zur Mündung in Fiume, Front nach Osten, die 188. Geb.-Div., links anschließend, gruppierte sich, mit Front nach Nordosten, linker Flügel in der Gegend Ilirska Bistrica (italienisch: Villa del Nevoso).

In den Bereich dieses Korps hinein geriet die 392. Div. bei ihrem weiteren kämpfenden Zurückweichen. Sie hatte südlich der 237. Div. Stellung zu nehmen und hielt diese auch in den nächsten Tagen, abgesehen von kleineren Einbrüchen.

Leider sind die Angaben über Kämpfe dieser Tage sehr lückenhaft und widerspruchsvoll geblieben. Von Crkvenica aus wich die Division weiter nordwärts zurück, hielt etwa drei Tage lang Stellungen in Gegend Grižane—Belgrad—Podsolpalj, dann in Gegend der Bahnschleife östlich Kraljevica (Gegend Sv. Trojica). Die nächste Stellung, die — etwa zwischen 15. und 17. 4. — nur kurz gehalten wurde, lag am Paß von Cavle (nordöstlich Fiume). Von Jelenje aus, wo die Division ein bis zwei Tage stand, ging es dann weiter nordwestwärts über die Recina bis in die Gegend Clana zurück. Hier kämpfte das Rgt. Schwarz, mit Front nach Nordosten, im Verein mit Polizeitruppen und dem Geb.-Jäg.-Rgt. 136 der 188. Geb.-Div.

An der Küste entriß der Feind der 237. Div. zwischen dem 18. und 20. 4. das unmittelbar vor Fiume liegende Sušak; auch die Insel Krk und Cherson gingen in diesen Tagen verloren.

Die Notwendigkeit, die aus der istrischen Halbinsel zurückmarschierenden eigenen Truppen vor drohender Einschließung durch den Feind zu bewahren und sie aufzunehmen, zwang zu einem Entsatzvorstoß in Richtung auf Opatija (Abbazia). An diesem waren u. a. von der 392. Div. das Regiment 846 und das Batl. Dudda beteiligt.

„Nachdem die Kampfgruppe, verstärkt durch ein Polizeibatl., Klana erreicht hatte“, berichtet Oberfunkmeister Gerlach, „gab Obstlt. Oehler am 19. 4. Befehl, einen Rundfunkempfänger aufzustellen, um die Rede des Ministers Goebbels am Vorabend von

Führers Geburtstag hören zu können. Hierzu waren alle erreichbaren Offiziere befohlen worden.

Am 20. 4. kam dann der Befehl, wieder nach Fiume zurückzukehren. So ging es statt Richtung deutsche Grenze wieder vorwärts, was selbst unserem Kommandeur unverständlich war. Aber Befehl ist Befehl. Unsere ehemalige 14. Pz.-Jäg.-Komp. stieß mit den verbliebenen Geschützen bis Abbazia vor. Wir selbst kamen mit der Kampfgruppe Oehler bis vor Fiume. Erst am 1. Mai kam der Befehl zum Rückzug."

Das Batl. Dudda war bei diesem Vorstoß, vom Walde von Klana aus, bis nordwestlich Fiume vorgedrungen.

Der Troß der 392. Div., geführt von Hptm. Reissig, dem ehemaligen Führer der Stabskompanie 846, der in Richtung Görz vorausgeschickt worden war, wurde etwa am 23/24. 4. bei Lipa von Feind aus nördlicher Richtung angegriffen und zurückgeworfen.

Die Kroaten, die tapfer und treu mit den Deutschen gekämpft hatten, wurden in diesen Tagen ihres Eides entbunden und rückten, etwa 3000 Mann stark, unter Führung eines kroatischen Obersten, zu den Italienern ab. Sie gerieten in englische Gefangenschaft. Manche Kroaten blieben auch weiterhin bei den Deutschen.

Nach dem Abzug der Kroaten wurde aus dem noch verbliebenen deutschen Personal ein „Grenadierregiment Oehler“, in Gesamtstärke von 170 Mann, gebildet.

Als beim ICVII. Korps ein Gegenangriff mißlungen und nicht nur dessen beide Flanken bis weit nach rückwärts gefährdet waren, sondern auch Umfassung von Osten her drohte, beantragte General Kühler eine Überprüfung seines Auftrages, Fiume zu halten. Der OB Südost, dem das Korps inzwischen unterstellt worden war, beharrte jedoch auf Festhalten am Auftrag und befahl nötigenfalls Einigeln um Fiume. Vorgesehen war hierbei, daß das XXXIV. Korps (dessen Gen.-Kdo. in Laibach eingetroffen war) durch einen Vorstoß südwärts gemeinsam mit SS- und Polizeitruppen das ICVII. Korps nötigenfalls freizukämpfen habe.

Bei dieser Rundumverteidigung hatte die 392. Div. den Abschnitt an der Südostseite. Im Innern des Igels befanden sich außer dem Troß der 392. Div. (Zahlmeister Fels) noch zahlreiche andere Trosse sowie Splittergruppen von nicht mehr verwendungsfähigen Verbänden wie auch der Marine.

Über die Lage am 2- 5. s. Skizze 22.

Als die Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Hilfeleistung aus den Kräften der Heeresgruppe feststand, befahl der OB Südost am 1. Mai dem ICVII. Korps, sich nordwärts über Laibach auf Klagenfurt durchzuschlagen.

In Durchführung dieses Auftrages drangen in den Tagen bis zum 5. Mai in harten Kämpfen rechts die 237. Div., links die 188. Geb.-Div. bis in die Gegend von Illirska Bistrica vor. Das I. und II. Batl. des Regiments Oehler waren hierbei ständig Nachhut. Obstlt. Oehler selbst fiel am 5. Mai bei Sapiane bei Abwehr eines feindlichen Angriffs. Das Batl. Dudda kämpfte im Wald von Clana und zuletzt

bei Rupa zusammen mit dem Geb.-Jäg.-Rgt. 188 um die Rückzugstraße nach Laibach. Aber seine Angriffe scheiterten angesichts der Überlegenheit des mit Panzern ausgestatteten Feindes.

Über den Rückmarsch der Trosse berichtet der damalige Major (J) Weber:

„Bei etappenweisem Absetzen (auf der Straße Fiume-Klagenfurt) ging alles gut bis Villa del Nevoso. Vor dem Ort, einer langgezogenen Schlucht, stauten sich die Kraftfahrzeuge der Armeekolonnie (Führer Obstl. Klobke) und die Reste der Kfz. der Division sowie fremder Verbände. Von hier ab gab es kein Weiterkommen mehr. Wir schrieben inzwischen den 7. Mai. Feindliche Flugzeuge umkreisten die aus etwa 150 Kfz. bestehende, eng aufgefahrne Kolonne, ohne etwas zu tun. Feindliche Artillerie beschoß mit guter Wirkung den Ortseingang. In den späten Nachmittagsstunden schoß ein feindliches Flugzeug eine Rauchtpatrone ab. In der Kapsel war in deutscher Schrift zu lesen, daß die deutsche Reichsregierung kapituliert hätte und jeder Widerstand zwecklos wäre. Die Führung der Einheiten möchten die Kolonnen ordnen und nach Laibach in Marsch setzen.“

„Der Versuch des Hptm. Reissig, sich mit anderen Troßleuten durch das brennende Villa del Nevoso nach Norden durchschlagen, mißlang. Der Troß fand hier sein Ende; es gelang noch, einige wenige Wagen zu vernichten“ (Oberfunkmeister Gerlach).

Über das bei solcher Lage unausbleibliche bittere Ende schreibt Generalleutnant Schmidt-Richberg in seinem Buche „Das Ende auf dem Balkan“<sup>44</sup>:

„Der Durchbruch nach Norden sollte am 6. Mai fortgesetzt werden. Der Hauptangriff der 188. Div. richtete sich gegen Sembie, doch hatte der Feind dort die beherrschenden Höhen stark besetzt, so daß der Angriff nicht weiter kam. Zudem griff der Feind von Westen her Villa del Nevoso an . . . Von allen Gruppen liefen Meldungen ein, daß an sie laufend Übergabeforderungen gestellt würden und daß die Mannschaft überbeansprucht sei.

Die Kraft des 97. Korps war physisch und moralisch erschöpft. Der Nachricht vom Tode Hitlers am 1. Mai, die eine natürliche Unsicherheit schuf, war noch das sich ab 2. Mai verdichtende Gerücht der Kapitulation des OB Südwest gefolgt; Munition und Verpflegung waren aufgebraucht. Ein Durchbruch nach Laibach aus eigener Kraft war nicht mehr zu erhoffen.

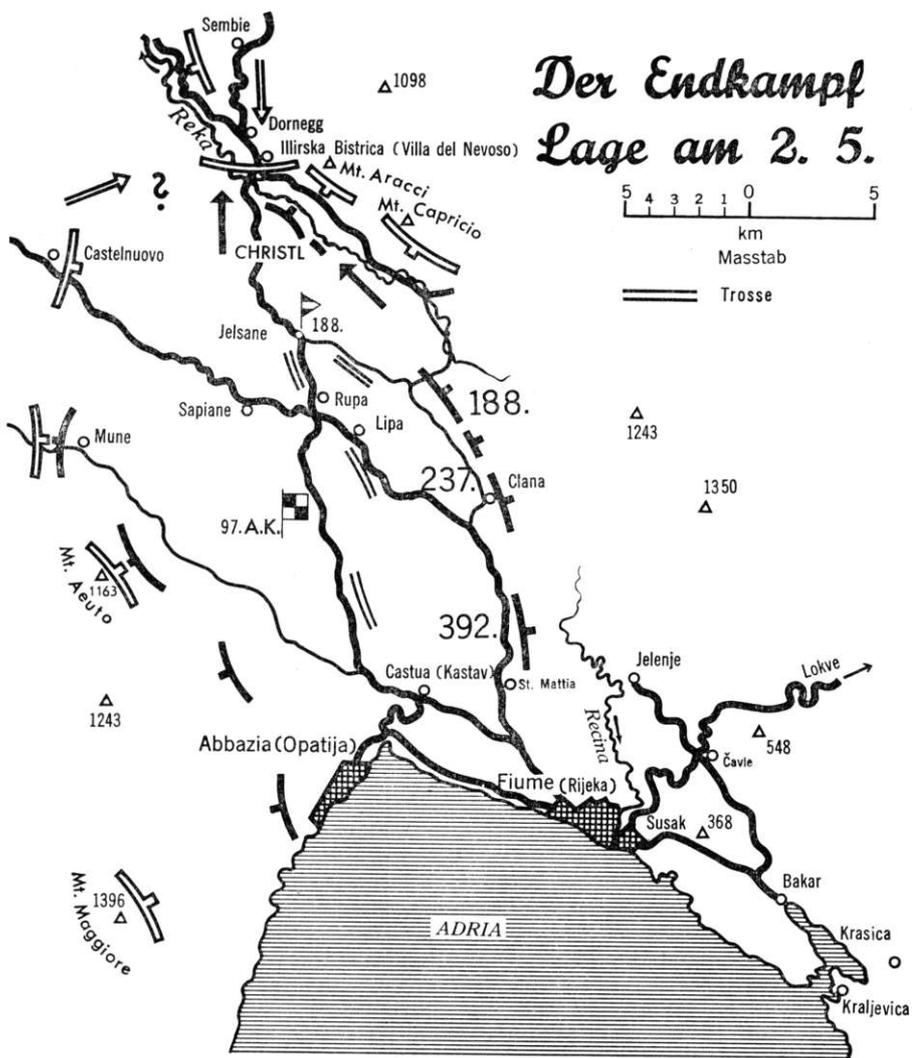
Inzwischen hatte sich die Lage im Westen gewendet. Der OB Südwest war von der Nordküste der Adria an den Alpenfuß gegangen, ohne darüber mit dem OB Südost oder dem 97. Korps Fühlung zu nehmen. Von dem letzteren forderte er, den Isonzo nach Westen zu verteidigen, obwohl dort keinerlei Kräfte des Korps standen.

Der OB Südost hatte am 5. Mai Kapitulationsverhandlungen des 97. Korps zugestimmt.“

Am 6. Mai beauftragte General Kübler den Oberst Reindl mit der Führung von Kapitulationsverhandlungen. Er erklärte sich unter der Voraussetzung ehrenvollen Geleites über die deutsche Reichsgrenze bereit, die Waffen niederzulegen. In der darauffolgenden Nacht genehmigte General Kübler den Kapitulationsvertrag, der am 7. 5. von General Hoesslin und dem Chef des Generalstabes der jugoslawischen 4. Armee unterzeichnet wurde. Er bestimmte in seinen Hauptpunkten: Ablieferung aller Waffen, Fahrzeuge, des Materials usw. im derzeitigen Zustande. Jeder

Offizier und Mann behält an persönlichem Gepäck und Verpflegung, soviel er tragen kann. Die deutschen Truppen werden aus Versammlungsräumen zeitlich so abmarschieren, daß sie am 31. Mai ihr Marschziel Klagenfurt erreichen. Kroaten, italienische Faschisten und Zivilisten sind auszuliefern. Sie werden gleich behandelt und in ihre Heimat entlassen werden.

Schon am 12. Mai jedoch bezeichneten die Jugoslawen diesen Vertrag unter



Skizze 22

Hinweis auf kleine ungeklärte Zwischenfälle als ungültig. An diesem Tage wurden die Deutschen als Gefangene erklärt und, getrennt nach Offizieren und Mannschaften, in meist jahrelange Gefangenschaft ins Innere des Landes abgeführt

„Bevor die Offiziere von den Mannschaften getrennt wurden, hielt Oberst Reindl, Divisionsführer, eine ganz kurze Abschiedsrede. Er sagte: ‚Kameraden! Ich danke Euch für alles. Laßt den Kopf nicht sinken; es wird schwer werden, aber wir werden es durchhalten. Grüß Gott!‘<sup>4</sup>

Und es kam für alle eine schicksalhafte und sehr harte Kriegsgefangenschaft" (Lt. Leys).

„Wir waren nun Gefangene. Nachdem man anfangs versichert hatte, wir würden an die Engländer ausgeliefert, traten wir nach zwei Tagen den Rückmarsch nach Fiume an. Drei Kilometer südlich Fiume lagen wir mit etwa 3000 Mann unmittelbar am Meeresstrand fast acht Tage. Nach vier Wochen, in denen wir an der Bahnstrecke Fiume—Fužine arbeiteten, wurden die Dienstgrade ausgesondert und sollten angeblich nach Hause entlassen werden. Doch es ging nach Karlovac. Dort trafen wir wieder auf etwa 3000 Kameraden, zumeist aus dem Raum Triest und Fiume. Es ging nicht nach Hause, sondern in einem Elendsmarsch ohnegleichen durch Kroatien nach Serbien ..." (A. Hankamer).

Über die Schicksale der Obersten Reindl und Reisinger siehe das Kapitel „Die Rache des Siegers“.

*Über den Nachrichtendienst in Ausbildung und Einsatz*

*Von Major a. D. II. Hübner, damals Kdr. der Na-Abt. 392*

Das deutsche Führungspersonal, Offiziere, Unteroffiziere und Gefreite, das sich vom 20. 9. bis 30. 9. 1943 im Barackenlager in Stockerau bei Wien versammelte, kam aus allen möglichen Gegenden Deutschlands und hatte keine Ahnung, für welche Verwendung es vorgesehen war.

In Stockerau fand man nichts als Unterkunftsräume vor: keine vorbereiteten Ausbildungsstätten, kein Gerät, keine Fahrzeuge, keine Lehr- und Ausbildungsmittel, nichts von alledem war vorhanden. In dieses Vakuum kamen ab 1. 10. 1943 die kroatischen Rekruten zu uns, darunter sehr viele Bauernburschen in abgerissenen Kleidern, mit langen Haaren, mit Säcken auf den Schultern, in denen sie ihre Habseligkeiten mitbrachten. Die Deutschen machten bedenkliche Gesichter bei dem Gedanken, daß sie aus solchen Leuten Funker, Fernsprecher und Kraftfahrer heranbilden sollten. Aber eines erleichterte doch die Arbeit von vornherein: die Kroaten waren gutwillig und gaben sich Mühe, unseren Anforderungen nachzukommen.

Die Abteilung konnte nun zunächst mal der Kriegsstärkenachweisung entsprechend formiert werden. Offiziere und Unteroffiziere waren Deutsche, zu jedem Funk- und Fernspruchtrupp kam außerdem ein deutscher Gefreiter. Alle Mannschaften dagegen waren Kroaten. Nach einigen Tagen erhielt die Abteilung dann noch zwei kroatische Leutnante.

Die Ausbildung stieß auf große Schwierigkeiten. Zunächst einmal sprachlicher Art. Niemand vom deutschen Führungspersonal sprach kroatisch und die Kroaten verstanden kein Deutsch. Zwar erhielt die Abteilung einige sog. Hilfsdolmetscher, Volksdeutsche, die in Kroatien gelebt hatten und die Sprache des Landes verstanden. Da wir deren Sprachkenntnisse jedoch nicht nachprüfen konnten, blieben die Ausbilder immer im unklaren über das, was sie übersetzten und was sie als Antwort erhielten. Ganz abgesehen davon nahm durch die Hin- und Herübersetzerei die Ausbildung die doppelte Zeit in Anspruch.

Die zweite Schwierigkeit: Waffen und Gerät für die Ausbildung waren zunächst nicht vorhanden. Alles mußte erst nach und nach auf dem Dienstwege angefordert und herangeschafft werden. Außerdem aber wurden manchmal Wege eingeschlagen, die in keiner Vorschrift standen!

Auch für die Ausbildung der Kraftfahrer waren keine Fahrzeuge vorhanden. Schließlich erhielt die Abteilung ganze zwei alte Lastkraftwagen und einen Pkw. Für jeden Fahrschüler standen ca. 20 Liter Kraftstoff zur Verfügung.

Unter diesen Voraussetzungen galt es also, aus Leuten, die kaum von weitem einen Rundfunkempfänger gesehen hatten, Funker zu machen oder Kraftfahrer heranzubilden, die in ihrem Leben Kraftfahrzeuge kaum je kennen gelernt hatten. Fernsprecher, die kein Wort deutsch sprachen, waren an der Fernsprechvermittlung auszubilden, Funker, die ebenfalls weder deutsch sprachen, geschweige denn schreiben konnten, mußten Funksprüche aufnehmen, verschlüsseln und entschlüsseln lernen usw. Die Fahrlehrer konnten sich bei der praktischen Ausbildung kaum eines Hilfsdolmetschers bedienen, sie behelfen sich mit bald gelernten Sprachbrocken und mit der Zeichensprache. Wenn man dann noch bedenkt, daß die meisten Ausbilder Reservisten

waren, die selbst nie geschult worden waren, werden die Schwierigkeiten klar, die die Ausbilder zu überwinden hatten.

Zu berücksichtigen war noch die Zeit, die für die Ausbildung zur Verfügung stand: sie sollte in drei Monaten beendet sein. Eine Nachrichtenabteilung in drei Monaten aufstellen und einsatzfähig ausbilden unter den geschilderten Umständen! Dabei traf die Geräteausstattung erst im Laufe der drei Monate langsam ein, die Kraftfahrzeuge für die Funk- und Fernsprechrupps kamen erst Ende Dezember bzw. Anfang Januar 1944. Eine Verbandsausbildung war angesichts des Fehlens von Kfz. also gar nicht möglich. Normalerweise hält man ein Jahr aktive Dienstzeit für die Ausbildung einer technischen Truppe für zu kurz! Hieraus ergibt sich, welche Leistung das deutsche Personal zu vollbringen hatte und wie gut es seine Aufgabe zu lösen verstand. Denn als die Abteilung nach drei Monaten in den Einsatz ging, war sie tatsächlich in der Lage, ihre Aufgabe zu erfüllen, wenn auch die wenigen Deutschen vor allem in der ersten Zeit des Einsatzes oft Übermenschliches zu leisten hatten.

Kurz vor Weihnachten 1943 erhielt die Abteilung endlich die langersehten Kfz. Nun hätte man also mit der Verbandsausbildung beginnen können, doch nun fehlte es wieder an Kraftstoff. Jeder Wagen hatte davon gerade soviel im Tank, daß man ihn mal im Stand laufen lassen konnte, um den eben erst ausgebildeten kroatischen Kraftfahrern den Motor zu erklären. Die Abteilung hatte zwar neue Fahrzeuge erhalten, aber sie setzten sich aus 28 verschiedenen Typen zusammen: alle deutschen Fabrikate waren vertreten, dazu tschechische, französische usw.

In dieses Stadium hinein kam der Einsatzbefehl! Nun gab es Kraftstoff, aber es war keine Zeit mehr, um auch nur ein einziges Mal aus dem Lager hinauszufahren. Die Verladung begann damit, daß jedes zweite Fahrzeug (mindestens jedes zweite!) nicht ansprang. Die Kroaten hatten in ihrer Besitzerfreude ihren Wagen genau untersucht und allerlei daran herumgefummelt mit dem Erfolg, daß eben kein Motor anspringen wollte. Davon, daß die kroatischen Kraftfahrer ihre Wagen selbst zum Güterbahnhof fahren konnten, war keine Rede. Also mußten alle Deutschen ohne Rücksicht auf Dienstgrad heran, soweit sie einen Führerschein hatten. Die Fahrzeuge, die liefen, schleppten die anderen ab.

Als sich die Transportzüge endlich in Bewegung setzten, atmete alles auf.

In Agram wurde die Abteilung ausgeladen. Als sie sich in Richtung Karlovac in Marsch setzte, saßen wieder Deutsche aller Dienstgrade am Lenkrad und verschiedene Fahrzeuge mußten, weil sie immer noch nicht fahrbereit waren, geschleppt werden. Wir gingen mit sehr gemischten Gefühlen in den Einsatz! Und dieser kam schon am folgenden Tage!

Es mußte also eine Nachr.-Abteilung eingesetzt werden, die noch nie eine Verbandsausbildung, noch nie richtige Fernsprech- und Funkübungen im Gelände gemacht hatte und deren Kraftfahrer man unmöglich allein fahren lassen konnte. Und doch klappte alles wider Erwarten recht gut, allerdings dank des Einsatzes der wenigen Deutschen, die in der ersten Zeit kaum zum Schlafen kamen. Die Ausbildung mußte nun im Einsatz vor dem Feinde vollendet werden, und das ging tatsächlich ziemlich schnell. Nach und nach mußte man doch die Kroaten ihre Fahrzeuge fahren lassen. Die Folge davon war eine Serie von Unfällen, Motorschäden usw. Die Kfz.-Instandsetzungsstaffel arbeitete Tag und Nacht. Da es dazu Winter war und die Arbeiten größtenteils im Freien ausgeführt werden mußten, können die Leistungen dieser Leute nicht hoch genug bewertet werden.

Gleich von Anfang an sah sich die Nachr.-Abt. vor Aufgaben gestellt, die über den Rahmen einer Div.-Nachr.-Abt. weit hinausgingen. Bedingt wurde dies durch die Eigenart des Partisanenkrieges. Da bei Unternehmungen der Div.-Gef.-Stand an einem festen Ort blieb, zur Führung von Kampfgruppen aber vorgeschobene Gefechtsstände errichtet wurden, ergab sich für die Nachr.-Abt., daß ein sehr weiträumiges, verzweigtes Nachrichtennetz unterhalten werden mußte, daß vielfach direkte Nachr.-Verbindungen von der Division zu den einzelnen Stützpunkten und Batl. einzurichten waren usw. Für eine solche Aufgabe aber war die Div.-Nachr.-Abt. personell und technisch nicht ausgestattet. Es waren zu wenig und zu schwache Funkgeräte vorhanden, bei den großen zu überbrückenden Entfernungen war die Reichweite der Geräte zu gering. So waren innerhalb der Division zeitweise Funkverbindungen über 70 Kilometer Entfernung zu halten. Die Luftlinie vom Div.-Gef.-Stand bis zur Küste betrug 35 Kilometer, aber dazwischen lag das bis über 1700 Meter hohe Velebitgebirge.

Die planmäßige Ausstattung der Abteilung mit Fernsprechgerät jeder Art reichte ebenfalls nicht aus.

Allmählich gelang es, die Division mit mehr und stärkerem Funk- und Fernsprechgerät auszurüsten, als nach der Vorschrift zustand. Hierbei mußte oft bewußt gegen diese verstoßen werden.

Um die notwendigen Fernsprechverbindungen herzustellen, mußten selbstverständlich die vorhandenen Postleitungen ausgenutzt werden. Daß diese Leitungen von den Partisanen laufend zerstört wurden, ist klar. Trotzdem wunderten wir uns, daß dies nicht noch viel öfter geschah. Ein erheblicher Teil der Fernsprechkompanie mußte daher als Störungsstrupp eingesetzt werden.

Die Abteilung unterhielt ständig ca. 350 Kilometer Postleitungen mit ständigen Vermittlungen in zahlreichen Orten, zuletzt auch noch auf der Insel Rab. Jedesmal, wenn die Partisanen einen Angriff auf irgend einen unserer Stützpunkte planten, zerschritten sie zuerst die Fernsprechleitungen. Vor allem an der Küstenstraße sägte man die Fernsprechstangen ab, an manchen Tagen gleich zwanzig bis dreißig in einer Reihe. Es war ja auch ein sehr beliebtes Mittel, Leitungen zu zerschneiden, um dann den Störungsstrupp in einen Hinterhalt zu locken. Die Fernsprechkompanie hatte hierdurch sehr große Verluste, zu manchen Zeiten mehr als die eingesetzten Kampfteinheiten.

Leitungsstörungen hatten wir auch durch manch andere Art, z. B. dadurch, das Us-taschaleute, die auf ihren Pferdewagen durch die Gegend fuhren, Zielübungen auf die Isolatoren machten und diese entzweischossen. Das geschah so häufig, daß schließlich der Befehl gegeben werden mußte, auf solche Leute, wenn man sie bei diesem Sport überraschte, ohne Warnung zu schießen. Auf eine zweite Ursache erheblicher Leitungsstörungen kamen wir erst sehr spät. Immer wieder kam es vor, daß über Hunderte von Metern der Kupferdraht abgebaut worden war. Wir vermuteten natürlich Sabotage, bis wir eines Tages Leute beim Aufrollen einer Kupferleitung erwischten. Nun stellte sich folgendes heraus: Den Weinbauern an der Küste fehlte Kupfervitriol zum Bespritzen der Weinpflanzen. Diesen beschafften sie sich ganz einfach auf die Art, daß sie unsere Kupferleitungen stahlen und daraus Kupfervitriol herstellten. Diese Leute wurden zwar vor ein Kriegsgericht gestellt, es passierte ihnen aber nicht viel.

Die Funkverbindungen spielten als Überlagerung eine sehr große Rolle. Vielfach waren aber auch Stützpunkte und Kampfgruppen ausschließlich auf Funkverbindung angewiesen. In dem gebirgigen Gelände mit seinen vielfachen atmosphärischen Stö-

rungen waren die Funkverbindungen aber sehr häufig gestört und daher nicht zuverlässig.

Die Verbindung mit dem A. K. war ganz auf Funk abgestellt, eine Fernsprechverbindung zu ihm gab es nicht.

Ein besonderes Kapitel waren die Nachr.-Verbindungen zu den unterstellten kroatischen Einheiten. Die Führer dieser Einheiten waren im Gebrauch der ihnen zur Verfügung gestellten Nachr.-Mittel nicht geschult, sie nahmen daher auch auf die zu ihren Einheiten abgestellten Trupps keine Rücksicht und machten von Funk- und Fernsprechverbindungen meistens überhaupt keinen Gebrauch. Es kam vor, daß Funktrupps, die zu solchen kroatischen Einheiten abgestellt waren, tagelang überhaupt nicht dazu kamen, ihre Geräte aufzubauen und Verbindung aufzunehmen. Die Folge davon war natürlich, daß diese Einheiten von der Division aus auch nicht geführt werden konnten. Die Nachr.-Abt. erlitt immer wieder empfindliche Verluste dadurch, daß kroatische Einheiten plötzlich zurückgingen und ihre Nachrichtentrupps dabei im Stich ließen bzw. ihnen keine Gelegenheit gaben, Gerät und Leitungen abzubauen.

*Die letzten Monate der kroatischen Ausbildungsbrigade*

*Von Rittmeister Reno Trippelsdorf*

Ende Juli 1944 übernahm Oberst Klein (ab 1. 12. 1944 Generalmajor) das Kommando der Kroatischen Ausbildungsbrigade.

Im Herbst traten in deren Struktur dadurch Änderungen ein, daß ihr andere fremdländische Truppenteile zugeteilt und unterstellt wurden.

Zunächst waren es die Reste der spanischen Blauen Division, die ins Senninger Lager verlegt wurden. Die Spanier trugen deutsche Uniformen und am rechten Arm ein Abzeichen in den Farben rot—gelb—rot. Sie waren sehr undiszipliniert und wegen der häufigen Exzesse der Schrecken der Stockerauer Zivilbevölkerung.

Dann kam eine ungarische Batterie unter Führung eines Hauptmanns, die in der Artilleriekaserne einquartiert wurde. Offiziere und Mannschaften trugen ungarische Uniformen und hielten strenge Disziplin.

Schließlich wurde die Brigade Sammelstelle aller aus Lazaretten des Bereichs des Wehrkreiskommandos XVII entlassenen fremdländischen Hilfswilligen (Hiwi).

Vorübergehend wurden zur infanteristischen Ausbildung Marineeinheiten der Brigade zugeteilt. Sie erhielten Heeresuniformen, wurden beim II. Batl. im Senningerlager ausgebildet und gingen dann in den Kampfraum bei Riga ab.

Daneben erfüllte die Brigade ihre Hauptaufgabe, nämlich die Ausbildung kroatischer Rekruten, die dann als Ergänzung zu den drei Legionsdivisionen nach Kroatien in Marsch gesetzt wurden. Der letzte Rekrutentransport kam anfangs März 1945 nach Stockerau. Ferner fanden Lehrgänge für Offiziere und Unteroffiziere der kroatischen Wehrmacht statt. Erwähnenswert ist noch, daß ein Zug Kroaten am Truppenübungsplatz Döllersheim zur Borkenkäferbekämpfung in den dortigen Waldungen und zwei Kompanien Kroaten beim Bau des Südostwalles an der ungarischen Grenze eingesetzt waren.

Jeder Fliegerangriff auf Wien löste auch in Stockerau Fliegeralarm aus. Die aus Italien kommenden amerikanischen Bomberverbände flogen jedesmal bis Hollabrunn, drehten dort nach Süden ab und flogen über Stockerau nach Wien. Bei einem dieser Einflüge, und zwar am 31. 1. 1945, wurden Bomben auf das Senninger Lager abgeworfen, wobei eine Bombe beim II. Batl. einen Luftschutzgraben traf und die darin befindliche Luftschutzgruppe, darunter einen Leutnant, tötete. Bei einem anderen Bombenabwurf hatten die Pionierkompanie in Tulln Tote und Verletzte. Gelegentlich eines nächtlichen Fliegeralarms am 5. 3. 1945 erlag Obstlt. Egersdorfer, Kommandeur des I. Batl., einem Herzschlag.

Im Dezember 1944 sollte die Ausbildungsbrigade mit allen kroatischen Einheiten nach Agram verlegt werden, doch wurde diese Absicht ebenso wie eine später geplante Verlegung an die slowakische Grenze nicht durchgeführt.

Im Februar 1945 ergaben sich jedoch große Veränderungen bei der Ausbildungsbrigade. Generalmajor Klein wurde zum Kommandeur einer auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr aufzustellenden und auszubildenden ungarischen Division ernannt und übergab am 11. 2. 1945 die Kroatische Ausbildungsbrigade, die ab nun in „Kroatisches Ersatz- und Ausbildungsregiment“ umbenannt wurde, an Obstlt. Hofer, bisher Kommandeur des Ersatzregimentes. Die Gliederung des Stabes blieb unverändert, während der Stab des bisherigen Ersatzregimentes aufgelöst wurde.

Mit Generalmajor Klein wurde eine größere Zahl von Offizieren und Unteroffizieren als Ausbilder versetzt, auch die ungarische Batterie wurde nach Grafenwöhr verlegt.

Am 4. April 1945 wurde vom Wehrkreiskommando XVII die Verlegung der nach Aufstellung von Kampfeinheiten (im Rahmen der Vorbereitungen für einen Aufruf „Gneisenau, Radetzky“) und je einer Alarmkompanie in Korneuburg und Stockerau dann noch verbleibenden Reste des Ersatz- und Ausbildungsregimentes in den Raum Haslach im oberösterreichischen Mühlviertel (Dreiländereck Bayern-Österreich—Tschechoslowakei) angeordnet. Obslt. Hofer befahl den Abmarsch für den folgenden Tag und übergab die Führung der Marschkolonne dem Hptm. Weidmann (I a), während er selbst im Hinblick auf die Kampfeinheiten mit Major Tiefenthal, Hptm. Pfisterer, (I b), Rittmeister Trippelsdorf (II a), Stabsveterinär Dr. Huber (IV b) und Lt. Giessen (zugeteilt dem I a) bis auf weiteres in Stockerau verbleiben wollte.

Am 5. April 1945 verließ das Kroatische Ersatz- und Ausbildungsregiment mit Ausnahme der Kampfeinheiten, der Alarmkompanien und 540 kroatischen Rekruten, die vom letzten Transport wegen Fleckfieberverdacht in Quarantäne waren, Stockerau.

Im Rahmen der unter den Decknamen „Walküre, Radetzky, Gneisenau“ für einen Soforteinsatz aufzustellenden Kampfeinheiten hatte auch die Brigade solche zu stellen bzw. vorzubereiten. Da die Kampfeinheiten nur aus deutschen und kroatischen Soldaten gebildet werden durften, ergaben sich entsprechend dem Stand und dem Ausbildungsgrad der kroatischen Rekruten ständig Änderungen der kalendermäßigen Vorbereitung.

Der Stand der Einsatzfähigen hatte sich im Februar 1945 wieder einmal dadurch wesentlich geändert, daß eine größere Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren für die in Grafenwöhr aufzustellende ungarische Ausbildungsdivision abgegeben werden mußten und bald danach ein Rekrutentransport angekommen war. Das kroatische Ersatz- und Ausbildungsregiment konnte damals 1 Batl. zu 4 Kompanien, 1 Na-Zug, 1 Aufklärungszug und 1 Batterie aufstellen.

Am 5. April erfolgte der Aufruf der Kampfeinheiten und sie gingen im Fußmarsch nach Wien ab, wo sie im östlichen Teil in Kasernen einquartiert wurden. Kommandeur des Kampfbatl. war Hptm. Op gen Orth, die Batterie führte Oblt. K. Diese Kampfgruppe kam aus den im folgenden geschilderten Ereignissen nicht zum Einsatz, und das Batl. kehrte am 6. 4. abends nach Stockerau zurück, während sich die Batterie in Wien auflöste. Während des Aufenthaltes in Wien ergab sich nämlich, daß sich bei der Batterie eine starke Widerstandsgruppe befand, worauf das reichsdeutsche Personal unter Führung des Lt. W. aus Mißtrauen, daß die Batterie für andere Zwecke eingesetzt werden könnte, die Batterie verließ und sich im Brückenkopf Tulln meldete, wo es zum weiteren Einsatz verblieb. Darauf entfernte sich auch die Widerstandsgruppe, und es blieben nur die Kroaten mit Veterinär T. Die Geschütze etc. wurden dann von einer deutschen Batterie übernommen. Veterinär T. kehrte mit den Kroaten am 7. 4. nach Stockerau zurück und überbrachte die Quittungen über die Übergabe der Batterie.

Am 4. 4. erhielt das Kroatische Ersatz- und Ausbildungsregiment von einer in Wien verbliebenen Gruppe der Abt. I b Org. des Wehrkreiskommandos — dieses selbst hatte seinen Standort nach Freistadt in Ober-Österreich verlegt — den Befehl, außer den bereits nach Wien abgegangenen Kampfeinheiten noch ein Batl. aufzustellen und sofort eilends nach Wien in Marsch zu setzen.

Während sich am 5. 4. die restlichen Teile des Ersatz- und Ausbildungsregimentes nach Haslach in Marsch setzten, wurden die letzten Vorbereitungen für die Ausrüstung des zweiten Kampfbatl. getroffen. Um 14 Uhr meldete dieses Batl. unter Führung des Hptm. Oesterheld seinen Abmarsch nach Wien mit einer Stärke von 16 Offizieren, 162 Unteroffizieren und 481 Mann, nachdem Wien das Abgehen bereits dringend verlangt hatte. Anschließend erhielt Obstlt. Hofer den Befehl, sich mit Major Tiefenthal nach Wien zu begeben und sich im Gebäude des Wehrkreiskommandos zu melden. Nach Eintreffen des Batl. in Wien wurde die 1. Komp. sofort in Hadersdorf, am Westrand von Wien an den Abhängen des Wienerwaldes, eingesetzt. Ein Zug übernahm die Wache beim Wehrkreiskommando, während die anderen Teile im Arsenal einquartiert wurden.

Aus den nun folgenden Ereignissen ergab sich, daß der Befehl bezüglich des zweiten Bataillons von einer Widerstandsgruppe unter Führung des Majors Sz. erteilt worden war. Diese Widerstandsgruppe hatte die Absicht, unter Einsatz der kroatischen Kampfeinheiten die Stadt Wien kampfflos den anrückenden Russen zu übergeben, um die Stadt vor Zerstörungen durch Kriegshandlungen zu bewahren. Durch ein abgehörtes Telefongespräch wurde dieser Plan vereitelt. Am frühen Morgen des 6. 4. wurde das Gebäude des Wehrkreiskommandos von SS besetzt und durchsucht. Während es den Widerstandskämpfern gelang, sich in Sicherheit zu bringen, wurden Obstlt. Hofer und Major Tiefenthal verhaftet und zum Gefechtsstand des Generals von Büchau, des Kampfkommandanten in Wien, gebracht. Da Obstlt. Hofer nachweisen konnte, daß die beiden Kampfataillone auf Grund von Befehlen der Abt. I b Org. des Wehrkreiskommandos aufgestellt und nach Wien in Marsch gesetzt worden waren, da er ferner glaubhaft machen konnte, daß ihm von den Absichten der Widerstandsgruppe nichts bekannt war, wurden er und Major Tiefenthal enthaftet und er erhielt den Befehl, mit sämtlichen Kampfeinheiten sofort Wien zu verlassen und nach Stockerau zurückzukehren. Nur die 1. Komp. verblieb weiter im Einsatz, hatte Verluste und wurde schließlich während der Kämpfe im Wiener Wald teils zersprengt, teils gefangen, so daß nur 4 Offiziere und 10 Mann nach Herausnahme aus der Front zum Regiment nach Haslach einrückten.

Am Abend des 6. 4. kamen die Kampfeinheiten nach Stockerau zurück, wo sich inzwischen die im Folgenden geschilderten Ereignisse abgespielt hatten.

Im Hinblick auf die militärische Lage waren Verteidigungsmaßnahmen zu treffen, mit deren Durchführung im Unterabschnitt Stockerau, welcher die Bezirke Korneuburg, Stockerau und Tulln umfaßte, der Kommandeur der Brigade bzw. später des Ersatz- und Ausbildungsregimentes betraut war. Ihm waren dazu alle in diesem Raum befindlichen Einheiten einschließlich des Fliegerhorstes Langenlebarndorf samt Offiziersschule und der im Raum Tulln zum Schutze der chemischen Werke in Moosbierbaum befindlichen Flakbatterien, unterstellt, welche allmonatlich den Kampfstand zu melden hatten, der dann der 177. Division in Wien weitergegeben wurde.

Am 5. 4. um 18 Uhr 40 ordnete die 177. Division telefonisch für das Gebiet nördlich der Donau Panzeralarm Stufe II und südlich der Donau Stufe III an. Wie später in Erfahrung gebracht wurde, waren russische Panzer in der Nähe von Baden in Wienerwaldtäler eingedrungen, dann nach Norden geschwenkt, hatten die Westbahnstrecke bei Tullnerbach überschritten und sich von Sieghartskirchen gegen den Riederberg im Westen Wiens gewendet. Zur Zeit der Durchgabe des Panzeralarms befand sich das Ersatz- und Ausbildungsregiment mit dem Stab auf dem Marsch nach Haslach, die beiden Kampfataillone in Wien. Obstlt. Hofer und Major Tiefenthal hatten sich

befehlsgemäß ebenfalls nach Wien begeben, der Mob-Kalender mit den übrigen G-Kdos. war von der Abteilung I a mitgenommen worden. Anwesend waren in der Prinz Eugenkasernen von den in Stockerau verbliebenen Offizieren des Stabes Rittmeister Trippelsdorf und Leutnant Gießen, auf denen nun die Verantwortung für die Durchführung des Panzeralarmes und der zu ergehenden Befehle lag. Zu gute kam ihnen, daß sie seinerzeit am Mob-Kalender für den Unterabschnitt Stockerau mitgearbeitet hatten und aus dem Gedächtnis das Erforderliche veranlassen konnten.

Nach Weitergabe des Panzeralarmes an die Standortältesten erteilte um 19.50 Uhr Oblt. Sch. von der in Wien verbliebenen Abt. I b Org. des Wehrkreiskommandos telefonisch den Befehl, daß die Donausicherung bei Tulln durchzuführen und Aufklärung nach Süden vorzutreiben ist. Dieser Befehl wurde um 20.50 Uhr nach Tulln weitergegeben. Die Tullnerbrücke wurde durch Beziehen einer Brückenkopfstellung durch die Offiziersschule des Fliegerhorstes Langenlebarn und die im Raum befindlichen Kräfte gesichert. Die Bemühungen, Obstlt. Hofer beim Wehrkreiskommando zu erreichen, damit er sofort nach Stockerau zurückkehre, hatte keinen Erfolg.

Am 6. 4. um 2.45 Uhr gab Oblt. Sch. telefonisch folgenden Befehl: „Brücke bei Tulln muß unter allen Umständen gehalten werden, darf nicht gesprengt werden. Alle Alarmeinheiten können dafür herangezogen werden.“ Rittmeister Trippelsdorf meldete die Absicht, das Feldeisenbahnpionier-Ersatzbatl. in Korneuburg und die Alarmkomp, des Kroat. Ersatz- und Ausbildungsregiments in Korneuburg in den Brückenkopf Tulln zu verlegen. Oblt. Sch. stimmte zu. Um 2.50 Uhr wurden die entsprechenden Befehle nach Korneuburg gegeben. Die Telefonleitungen nach Tulln waren überlastet, so daß erst um 5.45 Uhr eine Verbindung zustande kam. Der Befehl des Oblt. Sch. wurde weitergegeben und auf die daraufhin erbetenen Verstärkungen konnte mitgeteilt werden, daß vier Kompanien im Lauf des Vormittags eintreffen würden. Der Brückenkopf selbst war noch nicht angegriffen worden, nur am Riederberg gerieten Aufklärer mit dem Gegner in Gefechtsberührung. Nachdem sich die eigene Alarmkomp, aus Korneuburg am Durchmarsch gemeldet hatte, erschien um 8.10 Uhr Major Wagner des Feldeisenbahn-Pi.-Batl., welches durch Stockerau marschierte, und ließ sich über die Lage orientieren und einweisen. Sein Batl. bestand aus drei Komp. mit 14 Offizieren, 82 Unteroffizieren und 202 Mann. An Waffen wurden gemeldet 2 MG 42, 9 MG 34 und 26 Panzerfäuste. Der Brückenkopf Tulln meldete um 9.12 Uhr, daß sich zwei Panzer mit Begleitinfanterie in Stärke eines schwachen Batl. am Riederberg befänden, welche eigene Aufklärer abgewiesen hatten. Ferner wurde gemeldet, daß um 9 Uhr ein Verbindungsoffizier der 6. SS-Panzerdivision den schriftlichen Befehl überbracht habe, daß alle Truppenteile bei Tulln dieser Division unterstünden und General Volkmann des Fliegerhorstes Langenlebarn zum Kommandeur des Brückenkopfes befohlen sei.

Damit waren Rittm. Trippelsdorf und Lt. Giessen der weiteren Verantwortung enthoben, doch blieben noch genügend Schwierigkeiten in Stockerau selbst zu überwinden. Es waren ca. 800 Mann zu verpflegen und der einzige in Stockerau verbliebene Stabsintendant M. hatte sich eigenmächtig nach Wien entfernt. Wie nachträglich festgestellt wurde, hatte er einen Lkw. mit seinem Gepäck und mit Verpflegung beladen und war damit nach Wien in seine Wohnung gefahren. Die Schweinezucht der Brigade, circa 120 Mutterschweine und Ferkel waren mangels Aufsicht innerhalb kurzer Zeit eine Beute der Zivilisten und Kroaten geworden und es machten sich bereits Anzeichen dafür bemerkbar, daß Zivilisten die Magazine in Stockerau zu plündern beabsichtigten. Ferner war eine Entscheidung darüber zu treffen, was mit den 540

Rekruten geschehen solle, die nach ihrer Ankunft aus Kroatien wegen Fleckfieberverdacht in Quarantäne lagen.

Mit dem Wehrkreiskommando in Wien war keine Verbindung mehr zu erhalten, so daß die Bemühungen, Obstlt. Hofer zu erreichen, erfolglos blieben. Die in Stockerau verbliebenen Offiziere des Stabes standen vor einem Rätsel, denn sie wußten ja nicht, was sich inzwischen in Wien im Wehrkreiskommando ereignet hatte. Endlich, um 15.15 Uhr, erschien Lt. Hellgardt, Ordonnanzoffizier des 1. Kampfbatl. mit einem Krad und überbrachte einen an Rittmeister Trippelsdorf gerichteten Befehl. Dieser war am 6. 4. um 12.50 Uhr am Gefechtsstand der Kampfgruppe Oesterheld (2. Kampfbatl.) ausgefertigt und von Obstlt. Hofer gezeichnet worden. Er lautete: „Auf Befehl des Kommandanten des Verteidigungsbereiches Wien, Gen. d. Inf. Bünau, haben die Kampfgruppen (das gesamte Ers.- und Ausb.-Rgt. (kroat.) nach Stockerau abzugehen. Unterbringung möglichst im Prinz Eugen-Lager, Artillerie in Jägerkaserne, Pakzug und Radzug auch in Stockerau.“ Nachdem die Vorbereitungen für die Unterbringung aller Einheiten, auch jener, die früher im Senningerlager einquartiert waren, in Stockerau beendet waren, erschien Obstlt. Hofer und berichtete von seinen Ergebnissen in Wien.

Am 7. 4. traf ein Befehl des Generals von Bünau ein, wonach die Kampfgruppen in Stockerau zu verbleiben und das nördliche Donauufer zu sichern hatten. An diesem Tage wurden die 540 Rekruten nach Haslach in Marsch gesetzt.

Am 8. 4. teilte die 177. Div. mit, daß der Unterabschnitt Stockerau von der Feldtruppe übernommen werde, worauf die Verbindung mit der SS-Division aufgenommen und ihr die Donausericherung übergeben wurde. Um 20 Uhr begann der Abmarsch aller noch in Stockerau befindlichen Einheiten des Kroat. Ersatz- und Ausbildungsregiments nach Haslach, wobei sich russische Tiefflieger durch Bombenabwürfe unangenehm bemerkbar machten. Verluste gab es nicht.

Auch die im Brückenkopf Tulln befindlichen kroatischen Einheiten wurden aus der Front genommen und marschierten nach Haslach. Die Alarmkompanie der Gemischten Abteilung in Korneuburg hatte einige Verluste erlitten.

Die nach Haslach marschierenden beiden Kampfбатаillone waren durch einen Befehl des Wehrkreiskommando XVII (Freistadt) westlich des Truppenübungsplatzes Döllersheim angehalten worden und hatten im Raum zwischen Groß-Gerungs und Zwettl Quartiere bezogen. Obstlt. Hofer wurde beauftragt, sich mit einigen Offizieren seines Stabes dorthin zu begeben und aus den Kampfeinheiten das gesamte deutsche Personal herauszuziehen und an einen Aufstellungsstab am Truppenübungsplatz abzugeben, dagegen aus dem kroatischen Personal Marsch-Bataillone für die drei kroatischen Divisionen zu formieren und nach Kroatien in Marsch zu setzen.

Nach Abgabe des deutschen Personals wurde Obstlt. Hofer nebst einigen Offizieren zu einem am Truppenübungsplatz neu aufzustellenden Grenadier-Ausbildungs-Regiment versetzt und er verabschiedete sich am 25. 4. Den Befehl in Groß-Gerungs übergab er an Rittmeister Trippelsdorf, während in Haslach Hauptmann Weidmann provisorisch das Kroatische Ersatz- und Ausbildungsregiment führte. Da für den Abtransport der kroatischen Marschbataillone trotz tagelanger Bemühungen keine Zugs-garnituren zu bekommen waren, befahl schließlich das Wehrkreiskommando XVII, daß sie im Fußmarsch nach Kroatien abzugehen hätten. Nach herzlichem Abschied marschierten die Kroaten am 28. 4. von Groß-Gerungs ab. Richtung Donaubrücke bei Mauthausen. Beim Phyrnpaß (zwischen Oberösterreich und Steiermark) sollen sie in amerikanische Gefangenschaft geraten sein.

In Haslach war in den letzten Apriltagen ebenfalls das deutsche Personal abgegeben worden, und zwar an die Kampfgruppe Bayrischer Wald zum Einsatz gegen die zögernd vorrückenden Amerikaner, während alle Kroaten im Fußmarsch nach Kroatien geschickt wurden. Oberst P. vom kroatischen Verbindungsstab hatte es nämlich auf Grund bestehender Verträge durchgesetzt, daß die Kroaten zum Kampf gegen die Westmächte nicht eingesetzt wurden. Oberst P. soll trotz Warnungen mit seinem Auto direkt nach Agram gefahren und dort von der neuen Regierung zum Tod verurteilt und erschossen worden sein.

Nach Abgabe des deutschen Personals und nach Abmarsch der Kroaten bestand das Kroat. Ersatz- und Ausbildungsregiment nur mehr aus Stab und Stabskompanie. Es erhielt den Befehl, über Freistadt—Mauthausen—Steyr nach Kirchdorf a. d. Krems (östlich Gmunden) zu marschieren und verließ am 1. Mai abends Haslach.

Am 4. 5. wurde die Marschkolonne südlich Freistadt von amerikanischen Tieffliegern angegriffen und die bespannten Fahrzeuge mußten tagsüber in Deckung bleiben, da die Flieger immer wieder die Straße Freistadt—Linz angriffen. Obwohl dann die bespannten Fahrzeuge die ganze Nacht durchmarschierten, verloren sie den Anschluß an die motorisierten Teile des Stabes. In der Folge geriet dieser am 6. Mai bei Kirchdorf a. d. Krems in amerikanische Gefangenschaft, der andere Teil zwischen Enns und Steyr.

### *Der Untergang des kroatischen Heeres \**

Über das Ende der kroatischen Wehrmacht gibt Oberst a. D. Koloman Bilic den nachstehenden erschütternden Bericht:

„Am 6. Mai standen die kroatischen Truppen in der Linie Karlovac—Zagreb—Varaždin. An diesem Tage erhielten sie Befehl, sich ab 7. Mai morgens auf der Strecke Zagreb-Cilli-Drauburg-Bleiburg-Klagenfurt zurückzuziehen. Die Stärke des kroatischen Heeres betrug bei Beginn des Abmarsches 220 000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften; nach dem Bericht des Stabschefs, Oberst Zlatko Sintić, zogen 160 000 in der Zeit vom 9.-11. Mai durch Cilli; die gleiche Stärke bestand auch noch beim Eintreffen in der Gegend Bleiburg am 14./15. Mai. Aber auch von der Zivilbevölkerung beteiligten sich an diesem Rückzug an 350 000 Männer, Frauen und Kinder, darunter etwa 50 000 Volksdeutsche. Sie suchten Rettung vor dem Bolschewismus und hofften, bei den westlichen Mächten entsprechend deren nicht nur in der Atlantic-Charta verkündeten Grundsätzen Aufnahme und ‚Freiheit von Not und Furcht‘ zu finden.

Ohne größere Kämpfe und Schwierigkeiten erreichte das rückmarschierende kroatische Heer am 13. Mai das südliche Draaufer vor Drauburg, fand aber hier das nördliche Flußufer von einer bulgarischen Division besetzt. Um den freien Weitermarsch auf dem nördlichen Draaufer nach Klagenfurt zugesichert zu erhalten, wird General Metikoš als Parlamentär zu den Bulgaren entsandt. Der bulgarische Divisionskommandeur gibt sich zwar höflich, äußert jedoch, daß er den Durchmarsch nicht ohne Einverständnis des Marschalls Tolbuchin genehmigen könne, und daß jedenfalls vorher die Waffen niedergelegt werden müßten. Daraufhin beschloß die kroatische Führung den Weitermarsch auf dem südlichen Draaufer nach Bleiburg fortzusetzen.

Inzwischen war es am 12. und 13. Mai zu erbitterten, aber erfolgreichen Kämpfen mit der 51. Partisanendivision gekommen, die den Kroaten den Weg nach Bleiburg versperren wollte. Es waren die letzten heroischen Kämpfe der Kroaten, ein leuchtendes Beispiel von Ruhm und Ehre, Treue und Tapferkeit. Besonders zeichneten sich hierbei die 5. kroatische Division unter dem Ustaschageneral Rafael Ritter von Boban, das Garderegiment des Poglavnik unter Oberstleutnant Ritter von Bobinac und das Fliegerfallschirmbataillon des Majors Simek aus. Während die Partisanen in diesem Kampf angeblich bis zu 80 Prozent Verluste erlitten, waren die der Kroaten gering geblieben. Und das hoffnungsvolle Ergebnis des Kampfes war: der Weg nach Bleiburg war freigekämpft!

In dieser Gegend aber standen die (aus Italien gekommenen) Truppen der britischen 8. Armee. Angesichts der Unmöglichkeit, irgend einer anderen Lösung, entschließt sich die kroatische Führung, den Engländern die Kapitulation ihres Heeres anzutragen.

Am 15. Mai, nachmittags um 15 Uhr, begibt sich eine Abordnung, bestehend aus den Generalen Stanzer, Herenčić und Sarvaci und dem Professor Dr. Crljen, zu dem örtlichen englischen Befehlshaber. Der Empfang ist schroff, der angebotene Gruß wird abgelehnt. Mit eisiger Miene erklärt der britische Offizier, daß nach einem Befehl

\* Hierüber schreibt auch ausführlich R. Kizling in seinem Buche „Die Kroaten“ Kapitel „Die Tragödie von Bleiburg“.

des General Alexander die kroatischen Soldaten und Zivilisten an die Jugoslawen ausgeliefert werden müßten. Vielleicht glaubte er selbst, was er hinzufügte, daß sie nichts zu befürchten hätten, da Titos Truppen die internationalen Abmachungen über Gefangenenbehandlung beachteten. Alle beschwörenden Gegenvorstellungen der kroatischen Abordnung nützen nichts; der Engländer verlangt die Waffenniederlegung binnen 30 Minuten und die Ergebung an die Partisanen, widrigenfalls die kroatischen Truppen von diesen und nötigenfalls noch von den Engländern zu Hilfe, angegriffen würden. Der gleichzeitig anwesende Partisanenoffizier Obstlt. Popović, Kdr. der 3. Part.-Div. drohte, das Feuer auf das kroatische Lager zu eröffnen, wenn nicht spätestens in einer Viertelstunde bedingungslos kapituliert würde.

Daraufhin gingen gegen 16 Uhr die ersten weißen Fahnen im kroatischen Lager hoch. Überwältigt von Schmerz und Verbitterung, begingen viele Selbstmord, während andere, mit oder ohne Waffen, versuchten, einzeln oder in Gruppen auszubrechen.

Mit der Übergabe der Masse der Truppen an die Jugoslawen begann der letzte Akt der Tragödie: das Massenmorden und der Elendszug in die Gefangenschaft. Nach zuverlässigen Schätzungen sind auf dem Wege von Bleiburg bis Marburg 30 000, in Marburg und Umgebung 50 000 Soldaten und dazu gegen 30 000 Männer, Frauen und Kinder auf bestialische Weise umgebracht worden. Von dem diesem Verbrechen entronnenen Reste gingen viele weitere auf dem nun folgenden zweimonatigen ‚Todesmarsch‘ bis Semlin und an die rumänische und griechische Grenze zu Grunde. Wer liegen blieb, erhielt den üblichen Genickschuß, nur wenige überlebten diese größte Tragödie in der Geschichte unseres Volkes."

Auch der im Jahre 1959 verstorbene deutsche Vizeadmiral a. D. Joachim Lietzmann, der „Kommandierende Admiral Adria" schrieb einen mit „Bleiburg" betitelten Aufsatz, dem nachstehend einige Stellen entnommen seien:

„Die Weltöffentlichkeit hat sich jahrelang mit dem bolschewistischen Massenmord an jenen 12 000 Offizieren der polnischen Armee befaßt, die bei Katyn ihr Leben ließen für ihr Volk und Land . . . Was aber weiß die Welt von einem der seit Bestehen der Menschheit wahrhaft größten Kriegsverbrechen? Einem Kriegsverbrechen, dem unter Verrat von Treue und Glauben und völkerrechtlichen Konventionen auf einen Schlag nicht weniger als 150 000 brave christliche Soldaten und Kreuzfahrer gegen den Kommunismus zum Opfer fielen? . . . Im Mai 1945 ereignete sich eine völkische Tragödie, die hinsichtlich ihres Ausmaßes, ihres geschichtlichen Ruhms und ihrer unvergänglichen, strahlenden Ehre und Treue nur dem letzten Kampf und Untergang der Ostgoten an den Hängen des Vesuv ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann. Es war die kroatische Armee, die in jenen Tagen Mann für Mann niedergemetzelt, ihren bis auf vereinzelte Ausnahmen totalen Untergang gefunden hat. Solange aber aufrechte Männer von ehrenhafter Gesinnung und wahrhaftem Geist an Gott glauben und die Sonne schauen dürfen, solange sollen sie nacheifernd und voller Ehrfurcht der kroatischen Soldaten gedenken, die dort bei Bleiburg, bei Drauburg und Marburg ihr Herzblut gaben für Volk und Vaterland, für Europa und gegen die heranwogende Flut des Kommunismus . . . Kroatien hat, wenn man von dem örtlich isolierten Kampf Japans absieht, als einziger Verbündeter seine Treue im Ringen gegen den Bolschewismus Deutschland und damit Europa gegenüber wahr gemacht. . . Es fielen im Verlauf des Krieges rund 300 000 kroatische Soldaten. Darüber hinaus wurden rund anderthalb Millionen kroatische Menschen von den kommunistischen Partisanen ermordet. . . Wir senken die Fahnen und wir senken die Degen und gedenken derer, die mit uns vor Stalingrad und allüberall Schulter an Schulter ihren

Mann gestanden haben. Und wir sehen Euch, Ihr kroatischen Kameraden, die Ihr bei Bleiburg und anderwärts geblieben seid, bis an unser Lebensende immerdar als leuchtendes Beispiel vor uns. Euch und Eure vorzeitig so hart und männlich gewordenen Augen unter dem Stahlhelm! Mit reiner, unbefleckter Flagge, fremd dem Verrat und der Untreue, so gabt Ihr im Glauben an Völkerrecht, an Zivilisation und Menschlichkeit Euer Leben für Europa! Ein hehres Vermächtnis der Treue, für die Welt, aber eine Verpflichtung im Kampf um die Wahrung ihrer heiligen Güter!"

#### *Der Sinn des Endkampfes*

„Wenn irgendwo der Kampf bis zuletzt in diesem zweiten Weltkrieg einen Sinn gehabt hat, dann im Bereich der Heeresgruppe Südost. Wäre es den jugoslawisch-kommunistischen Kräften gelungen, auch nur mit den Anfängen ihrer Armeen auf südösterreichisches Gebiet vorzudringen, so wären auch wesentliche Teile Steiermarks und Kärntens verlorengegangen. Die Westmächte hätten sich unter diesen Umständen den schon nach dem ersten Weltkrieg erhobenen Forderungen auf Abtretung dieser gemischt besiedelten Gebiete an Jugoslawien, die von den Russen schärfstens unterstützt wurden, nicht mit Erfolg widersetzen können. So mußte die slawisch-kommunistische Expansion in diesem Südostteil Europas vor den Grenzen Österreichs und vor Triest Halt machen. Das Opfer, das hierfür deutscherseits noch nach Kriegsende gebracht werden mußte, waren über 50 000 deutsche Soldaten, die in jugoslawischer Gefangenschaft ihr Leben verloren haben. Mit diesen seinen Soldaten gab sein Leben auch der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe E und letzter Oberbefehlshaber Südost, Generaloberst Lohr. Seine Aufgabe war erfüllt.“

E. Schmidt-Richberg, „Das Ende auf dem Balkan“.

*Die Rache des Siegers*  
*Verurteilungen und Hinrichtungen*

Von einigen entscheidungslosen abgesehen, war noch in jedem Kriege der eine Sieger, der andere Besiegter. Der Sieger nahm dem anderen ein Stück Land weg und ließ sich die Kriegskosten bezahlen. Nach kurzer Zeit herrschten beiderseits wieder normale Zustände. So war das früher, man denke an 1871.

Unsere heutige Zeit jedoch ist „fortgeschrittener“.

Es genügt nicht mehr, daß die stehenden Heere in einer oder einigen Schlachten die Entscheidung des Streitfalles herbeiführen, heute wird das ganze Volk, vom Kinde bis zum Greis und werden auch die Frauen in den Dienst des Krieges gestellt, werden immer neue und schrecklichere Waffen ersonnen und angewendet und immer neue Heeresmassen aus dem Boden gestampft, wobei auch die sonst mindergeachteten Schwarzen, Gelben und Braunen herhalten mußten, die sich als Kanonenfutter durchaus der Gleichberechtigung erfreuen durften. Die Unversöhnlichkeit und Hartnäckigkeit lassen dazu den Krieg unbarmherzig auch gegen die gesamte Bevölkerung des Feindes führen, sei es auf dem Wege einer Aushungerung mittels Blockade — die selbst nach erfochtenem Siege noch jahrelang fortgesetzt wird — oder in Form von unzähligen, vernichtenden Bomben-, Phosphor- und Jaboangriffen aus der Luft.

Hochmütig und höhnisch lehnt man jedes früher selbstverständliche Verhandeln zur Beendigung des Kampfes und Herstellung des Friedens ab. Es gibt nur noch bedingungslose Übergabe und Heranbeorderung zur Unterzeichnung.

Ist es bei dieser Geisteshaltung ein Wunder, wenn der zu Meeren angestaute Haß nach endlicher Beendigung der blutigen Arbeit auch die entsprechenden Früchte hervorbrachte? Wenn beispielsweise Stalin vorschlug, 50 000 deutsche Offiziere zu erschießen! Aber waren die Siegermächte des ersten Weltkrieges nicht mit „gutem Beispiel“ vorangegangen, als sie 1919 die Auslieferung von 895 deutschen „Kriegsverbrechern“ (und dazu des Kaisers aus Holland) verlangt hatten?

Es gehört nicht in dieses Buch, alle die in Ost wie in West geschehenen, heute mit Bedacht verschwiegenen Ungeheuerlichkeiten darzustellen; hier sollen nur die Schicksale — soweit bekannt geworden — derjenigen Offiziere Erwähnung finden, die in diesem Buche genannt sind.

Von dem Dutzend in Nürnberg durchgeführter Prozesse betraf einer acht „Südostgenerale“. Alle wurden im Urteilsspruch vom 19. 2. 1948 für schuldig befunden; Generalfeldmarschall List und General Kuntze wurden zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt (List wurde zu Weihnachten 1952 freigelassen). Generaloberst Rendulic erhielt 20 Jahre (freigelassen Ende 1951), General Lanz (Kdr.

1. Geb.-Div.) 12 und General von Leyser (Kdr. Gen. des XXI. Geb.-Korps) 10 Jahre Gefängnis.

Wie in allen Siegerstaaten, so fanden auch in Jugoslawien eine Reihe von „Kriegsverbrecher“-Prozessen statt. In Belgrad verurteilte ein Kriegsgericht am 16. Februar 1947 u. a. den Oberbefehlshaber Südost, Generaloberst Lohr, „eine der untadeligsten Führergestalten des zweiten Weltkrieges“ (Ehrenbuch der deutschen Wehrmacht) zum Tode durch Erschießen und sechs weitere Generale zum Tode durch den Strang. Unter diesen Neidholdt, den ersten Kommandeur der 369. Div., Schmidhuber, den Kommandeur der SS-Div. „Prinz Eugen“ und die Brüder Ludwig und Josef Kübler. Sämtliche Urteile wurden vollstreckt.

Gen.-Lt. Neidholdt hatte sich ab Mai 1945 in amerikanischer Kriegsgefangenschaft befunden und war im März 1946 an die Jugoslawen ausgeliefert worden. Im 41-bändigen Werk des Internationalen Militärgerichtshofes „Der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher“ (Nürnberg 1947) heißt es in der Anklageschrift (Band I, Seite 66): „General Fritz Neidholdt gab am 11. September 1944 den Befehl, die Dörfer Zagniezde und Udora zu zerstören, wobei alle Männer gehenkt und alle Frauen und Kinder vertrieben wurden.“

Auch der letzte Kommandeur der 575. Div., Generalmajor Gravenstein, wurde 1947 nach einem Prozeß in Jugoslawien hingerichtet.

Die Obersten Reindl und Reisinger bei der 392. Div. waren von jugoslawischen Gerichten ebenfalls zum Tode verurteilt worden. Reisinger wurde 1948 hingerichtet, Reindl nach jahrelangem, qualvollen Warten auf die Vollstreckung endlich begnadigt und freigelassen.

Wieviele weitere Verurteilungen und Hinrichtungen mögen noch geschehen sein, die bis heute noch unbekannt sind und vielleicht immer bleiben werden?

ANHANG

## *Über die Einstellung der Kroaten zum Deutschen Reich*

*Von Oberst a. D. Ivo Babic.*

### I

Die Einstellung der Kroaten gegenüber den Deutschen war immer sehr freundlich gewesen. Dies war die Folge des gemeinsamen Lebens während mehrerer Jahrhunderte. Die kroatische Intelligenz hat meistens auf den österreichischen und deutschen Universitäten und Hochschulen studiert; die kroatischen Geschäftsleute haben die engsten wirtschaftlichen Verbindungen mit Österreich und Deutschland gehabt. Fast jeder gebildete und halbgebildete Kroat sprach deutsch; auch viele einfache Leute hatten es während ihres Militärdienstes im österreichischen Heer ziemlich gut gelernt. Deutsche Bücher aus jedem Fach der geistigen und politischen Tätigkeit wurden in Kroatien mehr benutzt als die Bücher in irgendwelcher anderen Sprache. Im ganzen Volke wurden die Leistungen des deutschen Geistes und der deutschen Technik sehr geschätzt und sogar bewundert. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, als die serbischen Hegemonisten ständig Unterstützung von Frankreich und England hatten, waren die Kroaten gewissermaßen im „revisionistischen“ Lager, da ihre politischen Ziele in manchem mit denen der Deutschen übereinstimmten; in vielen kroatischen Kreisen hatte man von deutscher Seite her die Hilfe für die Befreiung Kroatiens von der großserbischen Herrschaft erwartet. Endlich war man den Deutschen für die Herbeiführung des Zusammenbruchs Jugoslawiens und die Errichtung des kroatischen Staates wirklich dankbar-

Dies waren die positiven Seiten des deutsch-kroatischen Verhältnisses. Es gab aber auch einige negative Gesichtspunkte.

In erster Linie hat man in Kroatien um die Zukunft des kroatischen Volkes im Falle eines Sieges Hitlers gefürchtet. Man wurde mißtrauisch gegenüber den nationalsozialistischen Theorien, und das Mißtrauen vergrößerte sich, als das Schicksal anderer, in Hitlers Machtbereich übergegangener Völker beobachtet werden konnte. Man wünschte von ganzem Herzen, mit dem großen deutschen Kolosse guter Freund zu sein, man wünschte aber nicht, von diesem Freunde verschluckt zu werden. Wenn nun das Mißtrauen im Laufe des Krieges immer größer wurde, so lagen dafür folgende Gründe vor:

1. Eine Reihe von Handlungen und Ereignissen, die man kroatischerseits als Fehlmaßnahmen der Politik Hitlers bezeichnete, wie z. B.:  
die Überlassung des kroatischen Raumes an seinen Freund und Verbündeten Mus-

solini als dessen Interessensphäre, was selbst in den deutschfreundlichsten Kreisen in Kroatien sehr peinlich empfunden wurde;

der Abschluß eines Abkommens über die Stellung der deutschen Volksgruppe in Kroatien, die mancherlei Vorrechte erhielt, wodurch die Kroaten sich zurückgesetzt fühlten, und was befürchten ließ, daß es nach dem Kriege noch schlimmer werden könne;

ein, besonders am Anfang, zu scharfes, psychologisch falsches und moralisch ungerechtfertigtes Eingreifen der deutschen Behörden im Kampf gegen die Partisanen (Strafexpeditionen, dabei Beschießung oder Inbrandsetzung von Dörfern, in die Partisanen eingedrungen waren. Verhaftungen und Erschießungen von vermeintlichen Partisanen oder als Geiseln). Es gab Fälle, wo engste Familienangehörige kroatischer Offiziere und Soldaten, die mit den Deutschen zusammenkämpften, sogar solche, die an der russischen Front als Freiwillige eingesetzt waren, als Geiseln erschossen wurden. Viele wurden durch solche Maßnahmen in die Reihen der Partisanen getrieben, und das gab diesen ausgezeichnetes Propagandamaterial. Später wurden solche Maßnahmen zwar gemildert oder auch ganz eingestellt, das ungünstige Urteil aber blieb bestehen.

2. Das Ustascha-Regime hat von Anfang an wenige Anhänger in den breiten Massen des kroatischen Volkes gehabt. Später — besonders nach der Unterzeichnung des Vertrages von Rom (am 18. 5. 1941, s. S. 23) — und nachdem das Regime seine Unfähigkeit bewiesen hatte, wurde die allgemeine Einstellung ihm gegenüber noch stärker ablehnend. Alle Versuche, das Regime zu wechseln, scheiterten am Widerstand der deutschen Parteileute in Kroatien (Die Wehrmachtsskizze in Kroatien wären geneigt gewesen, einen Regimewechsel zu unterstützen). So wurden die Deutschen für die Unfähigkeit des Regimes mitverantwortlich gemacht.

In weiten Kreisen des Volkes herrschte die Überzeugung, daß Deutschland trotz aller militärischen Siege den Krieg verlieren werde. Diese Überzeugung war besonders stark im Offizierskorps der Domobranen und in der Intelligenz und vergrößerte sich begreiflicherweise mit der zunehmenden Verschlechterung der militärischen Lage Deutschlands.

Es wäre nun aber falsch, anzunehmen, daß man die Niederlage Deutschlands gewünscht hätte, eher wäre das Gegenteil richtig. Ein Sieg der Alliierten mußte selbstverständlich die Wiederherstellung Jugoslawiens bringen und ließ damit befürchten, daß die an Deutschlands Seite gestandenen Kroaten als „Kollaborateure“ den großserbischen Hegemonisten ausgeliefert würden. Einen Sieg der Kommunisten hat in Kroatien, mit Ausnahme der unbedeutenden kommunistischen Gruppe, niemand gewünscht. Doch muß betont werden, daß nicht wenige Antikommunisten in Kroatien glaubten, Titos Regime werde sich nach dem Kriege, unter dem Druck der Westmächte, in eine zwar linksstehende, aber doch demokratische Regierung umwandeln.

In dieser schwierigen Lage dachte man nun in Kroatien so: Verliert das deutsche Volk den Krieg, dann wird es nur kurze Zeit an den Folgen der Niederlage zu leiden, spätestens nach einer Generation aber seinen Platz im Kreise der Weltmächte wieder errungen haben- Geht aber das kleine kroatische Volk an der Seite der Deutschen zu Grunde, dann ist seine ganze Zukunft, ja überhaupt seine Existenz, in Frage gestellt. „Sein oder Nichtsein“, das war das große Problem. Deshalb waren alle Kroaten in dem Gedanken einig, alles zu tun, um den kroatischen Staat, und zu seinem und des Volkes Schutze ein Heer bis zum Ende des Krieges zu erhalten. Wie aber dieses Endziel erreicht werden sollte, das vermochte niemand zu sagen. Die einen glaubten, man müsse mit den Deutschen bis zum Ende durchhalten, andere versuchten, mit den Alliierten Verbindung aufzunehmen, wieder andere meinten, der beste Weg sei, mit den Partisanen zu verhandeln. Bis sich nun einer dieser Wege als erfolgverheißend klar überblicken ließe, hieß es: Abwarten und Blut sparen! Das war aber nicht leicht. Die Offiziere wurden in ihrem Gewissen zerrissen: das militärische Pflichtgefühl verlangte, Soldat zu sein, zu gehorchen, zu kämpfen und, wenn es sein mußte, auch zu sterben; das nationale Pflichtgefühl aber forderte das Gegenteil: das Blut der eigenen Soldaten zu sparen. Ähnlich war es bei den einfachen Soldaten, Aus dieser tiefen Gewissensspaltung heraus entstanden dann die für den Außenstehenden schwer verständlichen Gegensätze: einmal tapferes, siegreiches Kämpfen, dann unerklärliches Versagen und Unterliegen, einmal guter Kampfgeist und Disziplin, dann Befehlsverweigerung, einmal Hingabe und Opferbereitschaft, dann Fahnenflucht . . . und so ging es bis zum bitteren Ende.

*Aus dem Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht*

## II

Während der Drucklegung dieses Buches erschien der IV. Band des „Kriegstagebuchs des Oberkommandos der Wehrmacht“, der den Zeitraum von Anfang 1944 bis zum Kriegsende umfaßt. Eine rasche Durchsicht der den Kriegsschauplatz in Kroatien betreffenden Abschnitte aus diesen, fast 2000 Seiten zählenden Halbbänden zur Auswertung für die vorliegende Divisionsgeschichte erbrachte zahlreiche, wertvolle und bisher unbekannte Einblicke in die Kriegslage allgemein wie auch in Anlässe und Auswirkungen von Einsätzen der Legionsdivisionen in der Weise, wie sie von der höchsten deutschen Kommandostelle aus gesehen und beurteilt wurden und wie die Truppe sie niemals haben konnte.

Nachstehend sei ein kurzer Überblick gegeben; die in Anführungszeichen gestellten Sätze sind wörtlich dem KTB entnommen:

Schon ein Jahr nach Beendigung des Balkanfeldzuges 1941 mußte der OB Südost sein Hauptaugenmerk auf die Bekämpfung der Banden im ehemaligen jugoslawischen Staatsgebiet richten. Die Bekämpfung der anfänglich hauptsächlich auftretenden Banden der Cetniks (oder Tschetniks, von Četa = Schar, Četnici = Freischärler) des von den Engländern unterstützten Draža Mihajlović war dadurch sehr erschwert, daß die Italiener sie mehr oder minder offen unterstützten.

Nach der angloamerikanischen Landung in Nordafrika im November 1942 mußte die deutsche Führung mit der Möglichkeit einer weiteren Landung im Mittelmeergebiet, an der griechischen oder jugoslawischen Küste, rechnen. Um zu verhindern, daß hierbei durch die Banden — sei es die des Mihajlović oder die Titos — mit einem Vorstoß zur Küste ein Brückenkopf für die feindliche Landung geschaffen würde, entschloß sich die oberste deutsche Führung, durch einen mit starken Kräften geführten Winterfeldzug zunächst die Titobewegung in ihren Kerngebieten auszuschalten. Dies führte zu den Unternehmen „Weiß I—III“; die anschließende Operation „Schwarz“ sollte in gleicher Weise auch das Machtgebiet des Mihajlović treffen. Die mangelhafte Beteiligung der Italiener trug wesentlich dazu bei, daß ein voller Erfolg ausblieb.

Im Sommer 1943 rechnete die deutsche Führung bereits mit einem Abfall Italiens (Stichwort „Konstantin“, später „Achse“) und traf entsprechende Vorbereitungen. In diesem Zeitraum fanden deshalb keine über den örtlichen Rahmen hinausgehende Unternehmen statt. „Tito benutzte dies zur weiteren Ausbreitung seines Einflusses und zur militärischen Organisation seiner Streitkräfte, die spätestens von diesem Zeitpunkt an nicht mehr als ‚Banden‘ im üblichen Sinne des Wortes angesprochen werden konnten.“

Mit dem Abfall der Italiener fielen „alle Rücksichten (auf diese) weg, die bisher einer planmäßigen Bekämpfung der Aufstandsbewegung im Wege gestanden hatten“. Nach der Ausschaltung der Italiener und der Besetzung des ganzen von ihnen innegehabten Raumes einschl. der Adriaküste, konnte erneut der Versuch gemacht werden, „durch eine mit starken Kräften geführte konzentrische Operation die Kernmacht Titos zu vernichten. Dies geschah mit dem seit Ende Oktober 1943 geplanten, im Dezember im montenegrinisch-bosnischen Grenzgebiet durchgeführten Unternehmen „Kugelblitz“, gegen das I., II. und III. kommunist. Korps, mit denen Tito seine erste zusammenhängende eigene Offensivoperation, den Einbruch nach Serbien, durchzuführen im Begriffe stand. Der eigene Einsatz stellte die bisher größte im Kampf gegen die Aufständischen unternommene Kraftanstrengung dar. Der Erfolg entsprach jedoch wiederum nicht voll den Erwartungen, da es Teilen der Tito-Kräfte dank ihrer besseren Geländekenntnis gelang, sich der Einkesselung zu entziehen. Die Absicht des Einbruchs nach Serbien mußten sie allerdings aufgeben.

Das Jahresende 1943 brachte für Tito die Einordnung seiner Bewegung in die

Am 4. 6. konnte das Unternehmen im wesentlichen als abgeschlossen angesehen werden. Mit dem Ergebnis der Unternehmung erklärte sich der OB Südost, wenn es auch nicht voll den Erwartungen entsprach, im ganzen zufrieden. Durch den Ausfall der Lager und die Zerstörung der Nachrichtenmittel, mußte der Hauptstab Tito für einige Zeit mattgesetzt sein — tatsächlich ging auch z. B. der Funkverkehr nach dem Unternehmen auf die Hälfte und noch weniger zurück . . . Darüber hinaus war es gelungen, ein bisher noch nie gesäubertes Gebiet in eigene Hand zu bringen, und zwar das Tito-Zentralgebiet. Die 1. und 6. rote Division hatten hohe Verluste gehabt — insgesamt wurde mit 6 000 Ausfällen einschl. der Gefangenen gerechnet."

Im Juli nimmt die Aufstandsbewegung im Südostraum allgemein zu.

Ein zwischen 12. und 30. 8. stattgefundenes, und von der 2. Pz.-Armee befohlenes Unternehmen mehrerer Divisionen mit dem Tarnnamen „Rübezahl" sollte die in Montenegro massierten Feindgruppen so zerschlagen, daß ein dritter Einfall Titos nach Südserbien unmöglich gemacht würde. An der Nordseite hatte hierbei eine Kampfgruppe der 369. Div. aus dem Raum Foča—Goražde gegen die feindliche linke Flanke vorzugehen.

Der am 23. 8. erfolgte Abfall Rumäniens schuf wieder eine völlig neue Lage. Schon vorher hatte die Türkei die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen und hatte sich in Bulgarien ein politischer Kurswechsel angekündigt. Der Südteil des Balkans konnte nicht mehr gehalten werden; am 26. 8. erging Hitlers Befehl an den OB Südost, mit der Räumung der Ägäis und Griechenlands zu beginnen. Mit diesem Zurückweichen gewann die Adriaflanke wieder an Bedeutung; die Möglichkeit einer Landung, um in den Rücken der deutschen Absetzbewegung zu stoßen, vergrößerte sich. Ihr entgegen stand allerdings die allgemein methodische und Wagnisse scheuende Kriegführung der Alliierten und der unbefriedigende Verlauf der Landung bei Anzio—Nettuno. Die Gefahr schwand jedoch vorläufig, als die am 15. 8. erfolgte Landung starker amerikanischer und französischer Kräfte an der Südküste Frankreichs bekannt wurde. Wenn an der dalmatinischen Küste niemals eine Großlandung der Alliierten stattfand, so lag ein wesentlicher Grund auch wahrscheinlich darin, daß Stalin eine Festsetzung bzw. Ausbreitung der Westmächte auf dem Balkan nicht wünschte. In zwei Abmachungen (Mai und Juni 1944) zwischen den Sowjets und den Briten wurden Rumänien und Bulgarien als sowjetische, Griechenland und Jugoslawien als britische Operationszone erklärt.

Außer der Räumung zahlreicher adriatischer Inseln im September, mußte im Oktober, wegen Abgaben an die Front in Serbien, auch die Verteidigung von der Küste zurückverlegt werden. „Für die neue HKL war die Linie Fiume—Senj—Kamm des Velebitgebirges—Knin—Livno—Mostar—Nevesinje—Gacko vorgesehen; in ihr sollten — außer 2 zurückbleibenden Regimentern der beiden herausgelösten

Divisionen (118. Jag. und 264.) - die 392., 373. und 369. Inf.-Div. eingesetzt werden, während im aufgegebenen Küstengebiet Ustascha-Stützpunkte zurückgelassen wurden . . . Die Küstenbatterien des Heeres und der Marine sollten (soweit sie ausgebaut werden konnten) in der neuen HKL zur Sicherung der Gebirgspässe eingesetzt, eingebaute (nicht verlegbare) Batterien dagegen mit schwacher infanteristischer Sicherung als Stützpunkte zurückgelassen werden, um bei einer feindlichen Landung bis zu ihrer Vernichtung zu kämpfen. Kriegswichtige Objekte, insbesondere die Häfen und die ins Gebirge führenden Straßen seien zur rechtzeitigen Zerstörung vorzubereiten. Die Räumung des zum Teil breiten Küstengürtels begann am 16. 10., zog sich jedoch bis in den November hinein, wobei der Feind nur in einzelnen Fällen in Erscheinung trat."

Von feindlichen Landungen erlangte größere Bedeutung nur diejenige von „Exiljugoslawen und schwachen britischen Kontingenten" an der Neretvamündung und bei Dubrovnik (das am 26. 10. verlorenging). Das KTB spricht hierbei von einem Versagen der 369. Division.

Als nach dem Abfall Rumäniens und Bulgariens die sowjetischen Armeen zu raschem Vorstoß nach Westen antraten, ergab sich für Tito die neue Lage, baldigst mit den Sowjets in Verbindung zu treten und die im Entstehen begriffene neue deutsche Balkanfront zu zerschlagen. „Die Zeit des auf sich selbst gestellten Bandenkampfes im Inneren der deutschen Südostbastion und der staatlichen Improvisation war beendet. Tito trat nunmehr als militärischer Faktor in die große Entwicklung an einer Hauptkampffront und als Gründer eines sozialistischen Staatskernes in die in voller Umbildung begriffene südost- und osteuropäische Staatenwelt ein . . . Die Zeit der engen Zusammenarbeit mit den Briten mußte jetzt als abgeschlossene Episode erscheinen."

„Eine weitere wichtige Verstärkung Titos war die Folge neuer Entwicklungen in Kroatien. Bei seinem Besuch im Führerhauptquartier am 18. 9. hatte der Poglavnik seine Absicht mitgeteilt, wieder völlig auf den Ustascha-Kurs umzuschalten und von neuem gegen die Pravoslawen vorzugehen. Der Führer hatte diesen Plänen zugestimmt, obwohl sie neue Unruhen hervorrufen mußten und der deutschen Führung im Südosten, die in größerem Maße pravoslawische Cetnikverbände aufgestellt und damit gute Erfahrungen gemacht hatte, Schwierigkeiten machen mußten. Maßgebend für den Führer war vor allem die beim Abfall Rumäniens und Bulgariens gemachten Erfahrungen, das spurlose Verschwinden der Regierung Antonescus und der rasche Umschwung in Bulgarien. In den beiden noch zu Deutschland stehenden Ländern des Südostraums, in Ungarn und Kroatien, könnten nur ausgesprochene Kampfregierungen mit straff autoritärem Kurs der Neigung zum Befolgen des rumänischen und bulgarischen Beispiels vorbeugen. Die Folge dieser alsbald nach Rückkehr des Poglavnik einsetzenden Maßnahmen war nur aber, daß die Pravoslawen und die Angehörigen der zur Auflösung be-

stimmten Cetnikverbände, die bis jetzt dem Kommunismus ferngestanden hatten, sich dem „Volksbefreiungsheer“ Titos anschließen.“

In der ersten Septemberhälfte erreichten die Desertionen bei den Kroaten ein bisher unbekanntes Ausmaß. Sie waren veranlaßt durch ein Ultimatum Titos, das „jedem bis zum 15. 9. Überlaufenden straffreie Aufnahme im Volksbefreiungsheer zusicherte. Viele Domobranen wurden nach Meinung des OB Südost auch durch die Furcht vor dem verschärften Ustascha-Regime zur Fahnenflucht getrieben . . . Bedenklich war, daß die Bewegung auch auf die Legionsdivisionen übergriff.“

Mitte Oktober faßte die deutsche Führung den Entschluß, eine „Nibelungen-Stellung“ — Drina—Westsyrmien—kroatische Grenze — zu beziehen und zu halten, also nunmehr nur den nordalbanisch—montenegrinisch—kroatischen Raum.

Der zweite Halbband des KTB bringt in seinem ersten Abschnitt den Ablauf der Ereignisse vom 1. 1.—20. 4. 1945 nach dem Lagebuch des Wehrmachtführungsstabes mit einigen eingeschobenen Aufzeichnungen. Ihm sind zur Ergänzung nachstehende Auszüge entnommen:

2. 1. Bei Bihać . . . sollen sich die Reste der 264. und 373. Div. durchkämpfen, da ihr Angriff nicht durchschlug. Auch nördlich dieses Raumes hat sich die Lage verschärft; von der 373. Div. sind wieder 2 Kompanien weggelaufen. Es wird eine Sicherungslinie durch Kanonier-Batle. aufgebaut, dazu Teile der 392. Div.

3. 1. Bei Mostar und Travnik an der Strecke Sarajewo—Brod erneute Bandenangriffe.

Am 13. 1. fand die im September 1944 begonnene Absetzbewegung der Heeresgruppe E aus Griechenland, Bulgarien und Albanien in der Linie Mostar—Višegrad—Drina ihren vorläufigen Abschluß.

Am 27. 1. beginnen zwei Unternehmen, eines von Mostar aus in südwestlicher Richtung und von Sarajewo aus nach Süden. Beiden Gruppen gelingt die Vereinigung. Am 31. 1. erreicht das Unternehmen Mostar sein Ziel, die eigenen Truppen werden wieder zurückgenommen.

Die beim OB Südost neu erörterte Frage, ob der kroatische Raum verengert werden solle, wurde vom Führer abgelehnt, da eine solche Bewegung das Signal für eine gesteigerte Aktivität der Tito-Banden bedeuten würde. Genehmigt wurde nur die Zurücknahme des Brückenkopfes von Višegrad.

12. 2. Bei den Kämpfen an der Westfront von Mostar tritt zu den beiden Bandendivisionen von Nordwesten her noch die 19. Bandendivision.

14. 2. Bei Mostar gelangt der Feind bis zum Westrand der Stadt, die 118. Div. tritt zum Gegenangriff an. Um weitere Kräfte freizumachen, wird der Ostflügel zurückgenommen. Nördlich Mostar konnte der Gegner die Straße abklemmen.

Am Abend des 14. 2. gibt der Führer die Genehmigung zur Räumung von

Mostar. „Eigene Gegenangriffe schlugen nicht durch. 30 Offiziere sind ausgefallen und die Räumung ostwärts Mostar ist mißlungen. Es soll jetzt 50 Kilometer nördlich Mostar eine neue Sperrlinie errichtet werden.“

21. 2. „Dem OB Südost wurde freies Handeln im Raum von Sarajewo eingeräumt . . . Bei Bihać sollen neue Säuberungen anlaufen.“

22. 2. Insel Pag: Gegenangriffe gegen den gelandeten Feind (etwa 500 Banditen), die nach eingetretener Meldung die Insel wieder geräumt haben.

12. 3. Die Straße von Sarajewo nach dem Ivansattel ist wieder freigekämpft.

13. 3. In Dalmatien hat der Feind jetzt sein VIII. A. K. eingesetzt (3 Div.) Dagegen ist die 392. Div. und ein Fest.-Stab, so daß eine fortlaufende Sperrlinie besteht.

14. 3. Bei Bihać (Säuberungskämpfe ab 2. 3.) verlor der Feind 500 Tote, 10 Geschütze, 50 MG usw., auf der eigenen Seite 34 Tote, 130 Verwundete, also ein guter Erfolg.

22. 3. Die 104. Jäg.-Div. wird nach Bihać gezogen.

24. 3. Bei Bihać hat sich die Lage . . . verschärft. Es wurde deshalb um die Stadt ein Igel gebildet. Beim Feinde eingesetzt sind die 7. und 8. Tito-Div.

31. 3. „Sarajewo wird preisgegeben. Zuerst soll ein Halt bei Zenica, dann bei Doboj gemacht werden. Gleichzeitig wird die Syrmienfront . . . zurückgenommen werden. Anschließend wird eine Linie bezogen: Bihać—Una—Bjelovar . . . Ein Fernschreiben an das Auswärtige Amt ist unterwegs“ (um die kroatische Regierung auf die Räumung Sarajewos vorzubereiten).

I. 4. „Der Gauleiter (von Kärnten) Rainer machte einen neuen Vorschlag für die Sicherung des Grenzraumes, der im Augenblick mit OB Südost und dem WF-Stab besprochen wird. Zur Verfügung stehen noch 5 deutsche Divisionen und 3 weitere in Istrien.“

6. 4. An der dalmatinischen Küste hat sich die Lage verschärft, da der Feind seine Kräfte nach Westen verschob. Auf Pag Landung von 800—1000 Mann. Karlobag wird geräumt.

8. 4. „Die 392. Div. kann als vernichtet angesehen werden.“

II. 4. „Bei Zenica wurde ein Sperriegel bezogen . . . In Dalmatien versuchen eigene Kräfte, die eingeschlossen waren, durchzubrechen, einige kamen durch.“

12. 4. „Teile der Besatzung von Senj haben sich durchgeschlagen. Auf der Insel Rab eine Landung.“

13. 4. Nordostwärts Istrien hat sich ein Bandenkörper versammelt.

14. 4. Die Kriegsmarine hat das Unternehmen gegen Senj abgebrochen.

15. 4. Im Raum von Brod Kampf zwischen Cetniks und Ustaschen . . . Im Rücken der eigenen Truppen regt sich das IV. Bandenkörper . . . Teile der 392. Div. sind zerschlagen.

18. 4. Im Raum von Brod stieß eine Bandendivision durch eine Frontlücke vor.

In Dalmatien werden die Stützpunkte eng zusammengefaßt. Auf der Insel Krk eine feindliche Landung.

Der am 28. 4. an der Front in Italien abgeschlossene Waffenstillstand öffnete den Briten den Weg nach Kärnten und Steiermark.

Der OB der Heeresgruppe Südost (400 000 Mann), Generaloberst Lohr, stellt sich, nach Einleitung der Kapitulation und Besprechung der Lage (6. Mai in Graz) mit Generalfeldmarschall Kesselring, am 15. Mai in Marburg (Maribor) der 3. jugoslawischen Armee als Kriegsgefangener.

Durch die am 7. Mai in Reims unterzeichnete Kapitulation der gesamten Wehrmacht, die am 9. Mai 0.01 Uhr in Kraft trat, fand der Krieg auch im Südosten sein Ende.

#### *Benützte Quellen*

- Babic J., Aufsätze,  
P. Badoglio, Italien im zweiten Weltkrieg,  
Bilanz des zweiten Weltkrieges,  
A. Buchner, Lagekarten und Berichte,  
V. Dedijer, Tito,  
C. Diederich, Die Kroaten,  
Ehrenbuch der Deutschen Wehrmacht,  
A. von Ernsthäuser, Die Wölfe der Lika,  
W- Görlitz, Der zweite Weltkrieg,  
Institut für Völkerrecht, Göttingen: Befehle, Berichte, Meldungen,  
Keesings Archiv der Gegenwart,  
R. Kiszling, Die Kroaten,  
Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht Band IV,  
H. Lamey, Geschichte der 118. Jäger-Division,  
H. Lanz, Gebirgsjäger (1. Geb.-Div.),  
F. A. von Metzsch, Die Geschichte der 22. Infanterie-Division,  
B. Mlinaric, Tito, der rote Rebell,  
L. Rendulic, Gekämpft, gesiegt, geschlagen,  
L. Rendulic, Glasenbach-Nürnberg-Landsberg,  
E. Schmidt-Richberg, Das Ende auf dem Balkan,  
Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift;  
Heft 5-7 1956: F. Dragojlov, Der Krieg 1941-1945 auf dem Gebiet des „Unabhängigen Staates Kroatien“ und  
Heft 7-9 1953: D. Kveder, Der jugoslawische Partisanenkrieg,  
K. v. Tippeiskirch, Geschichte des zweiten Weltkrieges,  
M. Wittig, 8 Tage eingeschlossen, Partisanenkämpfe unter Tito (Soldatengeschichten),  
Vielfache, im Text benannte Berichte von ehem. Angehörigen der Divisionen und der Ersatzformationen.

Gra-na-ten heulen weit u. breit es ist als w. der Teufel schreit. Doch weicht der Feind vor  
 uns zu- rück so lachen wir im Lärm der Schlacht es ist als w. der Teuf- el. lacht dann weicht der  
 Feind vor uns zu- rück dann weicht der Feind vor uns zu- rück *Refrain*  
 roter Teuf- fel reite du vor-  
 an. ver- lach den Feind im Spott und <sup>1</sup> hohn <sup>2</sup> wir a- ber fol- gen Mann für Mann  
 wir vor der Teuf- fels- di- vi- sions - sions

Das Lied der „Teufels-Division“  
 Von H. Kattein

Granaten heulen weit und breit,  
 es ist, als wenn der Teufel schreit.  
 Doch weicht der Feind vor uns zurück,  
 so lachen wir im Lärm der Schlacht,  
 es ist, als wenn der Teufel lacht.  
 Dann weicht der Feind vor uns zurück,  
 dann weicht der Feind vor uns zurück,  
 Roter Teufel reite du voran, verlach den Feind in Spott und Hohn  
 Wir aber folgen Mann für Mann, wir von der Teufelsdivision.  
 Der Feind wird bald ins Joch geschlagen,  
 der Teufelskopf zum Sieg getragen.  
 Dann kehren wir nach Haus zurück.  
 Im Tanze woll'n wir Mäd'el dreh'n,  
 bis keine mehr will von uns geh'n.  
 Dann kehren wir nach Haus zurück,  
 dann kehren wir nach Haus zurück.  
 —Refrain—  
 Und kommt dereinst der Sensenmann,  
 gehn wir noch mal auf Vordermann.  
 Wir blicken dann nicht mehr zurück.  
 Der rote Teufel tanzt uns vor  
 und mit ihm lacht der ganze Chor  
 Wir blicken dann nicht mehr zurück,  
 wir blicken dann nicht mehr zurück.  
 - Refrain -

# Der Baikailkrieg

in meinem Verlag

## OPERATIONEN

**Der deutsche Griechenlandfeldzug** - Die Operationen der 21. Armee, 1941 - Von **Alex Buchner** - 212 Seiten, 8 Federzeichn., 15 Karten, 3 Gliederungsskizzen in Leinen DM 11.70

Der Verfasser, bekannter Militärschriftsteller, hat den Feldzug bei den Gebirgsjäger-Divisionen mitgemacht, im übrigen alle erreichbaren Quellen ausgenutzt.

**Der Endkampf auf dem Balkan** — Die Operationen der Heeresgruppe E von Griechenland bis zu den Alpen - 163 Seiten, 4 Textskizzen, 5 Karten in Tasche. Vergriffen.

Der Generalstabschef von Generaloberst Lohr ist der berufene Mann, ein klares Bild vom tragischen Schicksal der Heeresgruppe zu zeichnen. Leider ist der Band vergriffen, also nur in den Bibliotheken einzusehen.

## ERLEBNISBERICHTE

**Die Wölfe der Lika** — Mit Legionären, Ustaschi, Domobranen und Tschetniks gegen Titos Partisanen - Erlebnisse in Kroatien 1944 - Von **Adolf von Ernsthausen**, Major i. Art.-Rgt. 392, Kampfkommandant von Otocac, Brinje — 240 Seiten, 3 Karten, in Leinen DM 9.80

Diese lose, teilweise lustig gezeichneten Eindrücke von der Aufstellung über den Vormarsch und von den Einsätzen 1944 geben ein fesselndes Bild vom Kampf in Kroatien.

**Der innere Befehl** — Erleben eines jungen Offiziers — Von Kalmuth, I a des Generals von Mickl, Kommandeurs der 392. I. D. - 240 Seiten, 9 Karten, in Leinen DM 9.80

Der Band umfaßt den ganzen Weg eines jungen Offiziers, der als Kompanieführer 1939 gläubig in den Krieg eintritt, im Rußlandfeldzug bei der 50. Inf.-Div. zum Generalstabsoffizier heranreift und seine erste selbständige Führungsaufgabe bei der 392. I. D. und in der Zusammenarbeit mit General Mickl findet.

**Landser, Karst und Skipetaren** - Bandenkämpfe in Albanien — Von **Herman Frank** - Bataillonskommandeur in der 297. Inf.-Div. 240 Seiten, 11 Karten, in Leinen DM 9.80

Nach Stalingrad wurde die Division neu aufgestellt, lag zunächst in Serbien (bei Bor) und hat nach dem Abfall Italiens unter Umrüstung zur Gebirgsdivision Albanien besetzt. Aus den ungeklärten Verhältnissen entwickelte sich ein Bandenkampf, der viele Ähnlichkeiten mit den Verhältnissen in Kroatien hatte.

**Jeder ivar ein Stück von uns** — Leben und Kampf einer Kompanie auf ihrem Weg von Athen nach Sarajewo, — 1944 — Von Erich von Stering, Hauptmann und Kompaniechef in der 11. Lw.-Feld-Division - 240 Seiten, 11 Karten, in Leinen DM 9.80

Aus einem Haufen junger Flieger entwickelt sich unter der Führung des älteren Hauptmanns eine Kompanie, die fest geschlossen zum „Bandenschreck von Attika“ wurde, dann beim Rückzug für die Heeresgruppe E den alten Sandschakweg durch die Lim-Schlucht nach Sarajewo freigekämpft hat.

K U R T      V O W I X C K E l i ; V E R I A G  
N £ € K A B C r E M Ü I D

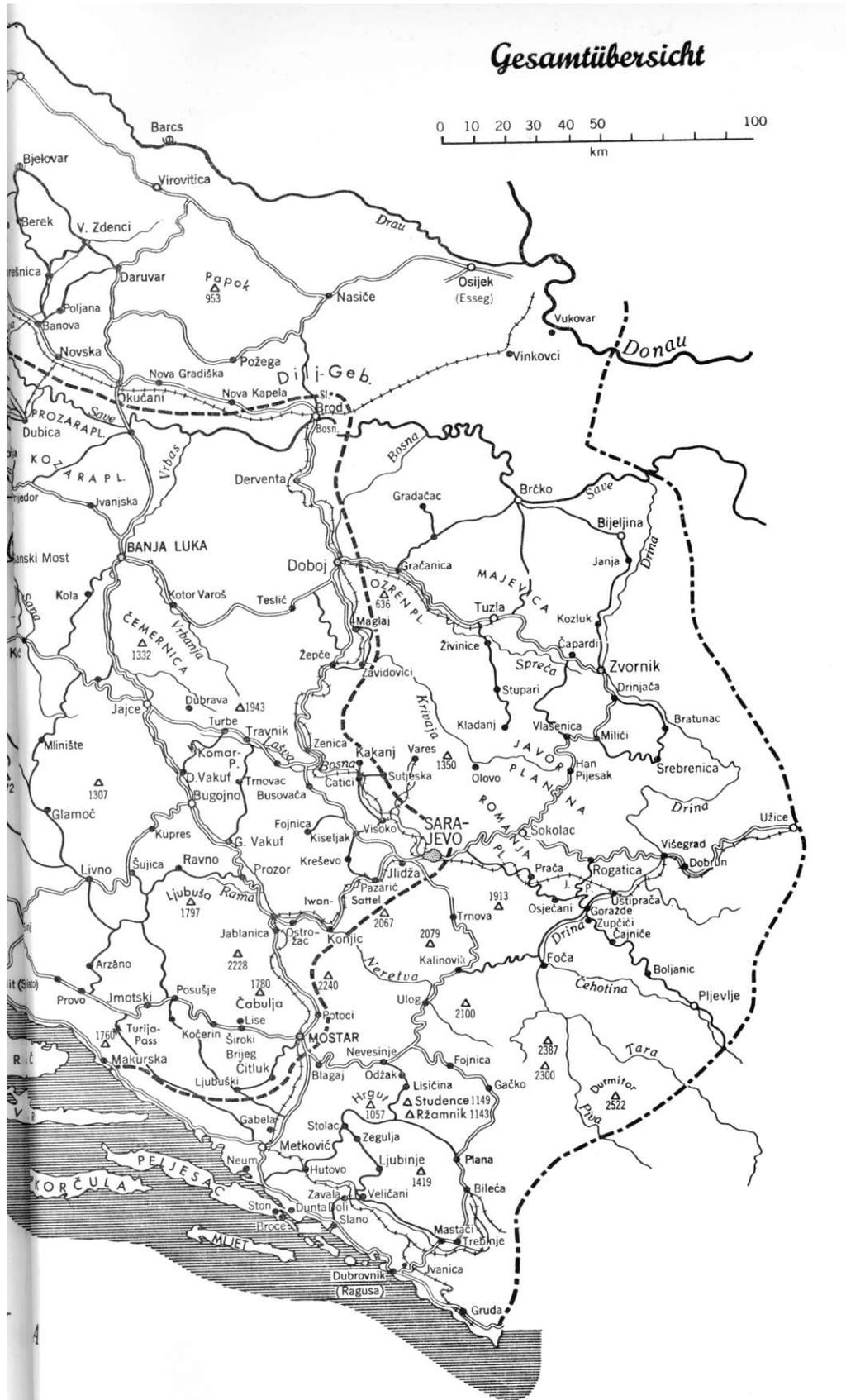


-----  
*Einsatzraum der  
 369. Inf.-Div. (kroat.)*

-----  
*Einsatzraum der  
 373. Inf.-Div. (kroat.)*

-----  
*Einsatzraum der  
 392. Inf.-Div. (kroat.)*

# Gesamtübersicht



ländern des Ostens und Südostens unter dem eisernen Drucke der Roten Armee und NKWD mit den dreistesten Tricks der Volksfrontpolitik die Diktatur kommunistischer Minderheiten aufrichten konnten. Tito hat sich seine Stellung nicht mit der „Salami-Taktik“ eines Rakosi in Ungarn erworben, die nach Rakosis eigener Definition darin besteht, daß die Position des Gegners wie eine Salami-Wurst scheibenweise zerschnitten wird, wobei — was er nicht hinzugefügt hat — die „Salami“ von einem übermächtigen Dritten, nämlich von der anwesenden Sowjetmacht, festgehalten wird. So blieb Tito stehen, und die westliche Welt hat sich beeilt, ihn als salonfähig zu erklären.

Der Kreml hat die Stellung dieses Mannes ebenso unterschätzt wie das deutsche Hauptquartier, das sich jahrelang von der herkömmlichen Balkanbanden-These nicht freimachen konnte, deren Träger vor allem das Oberkommando der Wehrmacht war. Himmler, der auf Grund seiner polizeilichen Nachrichten dem politischen Problem Tito näherstand, wurde als erster in der obersten Führung auf das Besondere dieser Gestalt aufmerksam. Er sagte mir einmal:

„Das ist ein unbeugsamer Kämpfer — ich wollte, wir hätten ein Dutzend von der Sorte!“

Hitler wurde den Berichten über die fortschreitende Liquidierung der Titotruppen gegenüber erst spät mißtrauisch. Im Jahre 1944 sagte er mir einmal:

„Na, da werden wieder einmal sechs Tito-Divisionen eingekesselt, aber ich weiß schon, wie das weiterlaufen wird: in ein paar Tagen werden es nur mehr drei sein, dann eine, und wenn wir schließlich zugreifen, dann werden noch ein paar fußmarode Italiener und ein paar kranke Esel im Kessel sein!“

(Eine Partisanendivision ist nicht zu verwechseln mit einer Division im gewöhnlichen militärischen Sprachgebrauche. Sie konnte aus ein paar Hundert und auch aus ein paar Tausend Männern bestehen.)

Ribbentrop fragte mich im Juli 1944:

„Glauben Sie, daß man mit Tito verhandeln kann?“

„Nein!“

„Halten Sie ihn für einen echten Kommunisten?“

„Für einen hundertprozentigen mit perfekter Moskauer Schulung!“